



Landtag
Burgenland

STENOGRAPHISCHES PROTOKOLL

der
30. Sitzung

der
XXII. Gesetzgebungsperiode

Mittwoch, 15. Dezember 2021 und Donnerstag, 16. Dezember 2021

10.02 Uhr - 16.09 Uhr

Tagesordnung

1. Fragestunde;
2. Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1121), über den Nachtragsvoranschlag 2021 (Zahl 22 - 825) (Beilage 1141);
3. Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1122), mit dem der Landesrechnungsabschluss 2020 genehmigt wird, zugestimmt wird (Zahl 22 - 826) (Beilage 1142);
4. Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1125), mit dem dem Landesvoranschlag 2022 zugestimmt wird (Zahl 22 - 829) (Beilage 1143);
5. Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1126), mit dem die 1. Fortführung des Finanzplanes für das Burgenland für die Jahre 2021 bis 2025 zugestimmt wird (Zahl 22 - 830) (Beilage 1144);
6. Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 1114), mit dem die Gemeindegewahlordnung 1992 und die Landtagswahlordnung 1995 geändert wird (Zahl 22 - 818) (Beilage 1145);
7. Bericht des Rechtsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 1116), mit dem das Burgenländische Volksabstimmungsgesetz das Burgenländische Volksbefragungsgesetz und das Burgenländische Volksbegehrensgesetz geändert werden (Zahl 22 - 820) (Beilage 1146);
8. Bericht des Rechtsausschusses und des Agrarausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 1115), mit dem das Burgenländische Landwirtschaftliche Schulgesetz geändert wird (Zahl 22 - 819) (Beilage 1147);
9. Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes (Beilage 1083) über die Anpassungen der Burgenländischen Landesrechtsordnung anlässlich der COVID-19-Pandemie (Zahl 22 - 802) (Beilage 1148);
10. Bericht des Rechtsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1100), mit dem der Bericht nach dem Objektivierungsgesetz betreffend Erstaufnahmen, Bestellungen und Weiterbestellungen im Jahr 2020 zur Kenntnis genommen wird (Zahl 22 - 804) (Beilage 1149);

11. Bericht des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1117), mit dem der Sozialbericht 2019/2020 des Landes Burgenland zur Kenntnis genommen wird (Zahl 22 - 821) (Beilage 1150);
12. Bericht des Agrarausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1109), mit dem der Bericht 2019 über die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstwirtschaft im Burgenland (Grüner Bericht Burgenland/2019) zur Kenntnis genommen wird (Zahl 22 - 813) (Beilage 1151);
13. Bericht des Landes-Rechnungshofausschusses über den Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes (Beilage 1113) betreffend Kinderbetreuung der Gemeinde Stotzing 2017 bis 2020 (Zahl 22 - 814) (Beilage 1152);
14. Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 911) betreffend Beibehaltung der bisherigen gesetzlichen Grundlagen zur Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft (Zahl 22 - 664) (Beilage 1153);
15. Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1123) betreffend Einrichtung eines Sportgemeinderates in burgenländischen Gemeinden (Zahl 22 - 827) (Beilage 1154);
16. Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1124) betreffend rasches Entlastungspaket für die Burgenländerinnen und Burgenländer (Zahl 22 - 828) (Beilage 1155);
17. Bericht und Abänderungsantrag des Wirtschaftsausschusses und des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Walter Temmel, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1079) betreffend billige Energie fürs Burgenland (Zahl 22 - 798) (Beilage 1156);
18. Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, MMag. Alexander Petschnig und Ilse Benkö auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1010) betreffend geeignete Schutzmaßnahmen für die burgenländische Bevölkerung gegenüber dem Grenzverkehr (Zahl 22 - 749) (Beilage 1157);

19. Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1005) betreffend transparente Präsentation der Landtagsarbeit im Internet (Zahl 22 - 744) (Beilage 1158);
20. Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 903) betreffend Volksgruppensprachen im öffentlichen Raum (Zahl 22- 656) (Beilage 1159);
21. Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Agrarausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1120) betreffend Bioprämien im Agrar-Umweltprogramm „ÖPUL 2023“ (Zahl 22 - 824) (Beilage 1160);
22. Bericht und Abänderungsantrag des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1118) betreffend Klimaschutzmaßnahmen durch Bedarfszuweisungen (Zahl 22 - 822) (Beilage 1161);
23. Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Umweltausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 897) betreffend verbindlicher Baurichtlinien für den Gürtel um den Neusiedler See (Zahl 22 - 650) (Beilage 1162);
24. Bericht und Abänderungsantrag des Umweltausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1119) betreffend Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts für das Burgenland (Zahl 22 - 823) (Beilage 1163);

Inhalt

Landtag

Mitteilung des Einlaufes und Zuweisung (S. 3847)

Fragestunde:

Hauptfrage Nr. 1 des Landtagsabgeordneten Gerhard Bachmann an Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (S. 3848)

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (S. 3849)

Zusatzfragen: Markus Ulram (S. 3850)

Hauptfrage Nr. 2 des Landtagsabgeordneten Gezá Molnár an Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (S. 3850)

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (S. 3851)

Zusatzfragen: Gezá Molnár (S. 3853 u. S. 3854), Johann Tschürtz (S. 3855)

Hauptfrage Nr. 3 der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik an Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (S. 3857)

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (S. 3857)

Zusatzfragen: Mag.a Regina Petrik (S. 3858 u. S. 3859), Markus Ulram (S. 3859)

Hauptfrage Nr. 4 des Landtagsabgeordneten MMag. Alexander Petschnig an Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (S. 3860)

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (S. 3860)

Zusatzfragen: MMag. Alexander Petschnig (S. 3861 u. S. 3861), Johann Tschürtz (S. 3862)

Hauptfrage Nr. 5 der Landtagsabgeordneten DI Carina Laschober-Luif an Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (S. 3863)

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (S. 3863)

Zusatzfragen: DI Carina Laschober-Luif (S. 3864 u. S. 3863), DI Julia Wagentristl, BSc (S. 3864)

Klubfrage: Wolfgang Spitzmüller (S. 3865)

Hauptfrage Nr. 6 – wurde zurückgezogen

Hauptfrage Nr. 7 des Landtagsabgeordneten Wolfgang Spitzmüller an Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (S. 3866)

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (S. 3866)

Zusatzfragen: Wolfgang Spitzmüller (S. 3867 u. S. 3867)

Hauptfrage Nr. 8 des Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz an Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (S. 3868)

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (S. 3868)

Zusatzfragen: Johann Tschürtz (S. 3869 u. S. 3869)

Verlangen gemäß Art. 48 Abs. 2 L-VG iVm § 28 Abs. 4 GeOLT der Landtagsabgeordneten KO Mag.a Regina Petrik an Landesrat Mag. Heinrich Dorn er die Verweigerung der Akteneinsicht in die Unterlagen betreffend die Seemanagement GmbH zu begründen.

Begründung: Landesrat Mag. Heinrich Dorn er (S. 3871)

Verhandlungen

Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1121), über den Nachtragsvoranschlag 2021 (Zahl 22 - 825) (Beilage 1141);

Berichterstatter: LAbg. Dieter Posch (S. 3872)

Redner: Mag.a Regina Petrik (S. 3873), MMag. Alexander Petschnig (S. 3876), Mag. Christoph Wolf, MA (S. 3878), Dieter Posch (S. 3881)

Annahme des Beschlussantrages (S. 3882)

Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1122), mit dem der Landesrechnungsabschluss 2020 genehmigt wird (Zahl 22 - 826) (Beilage 1142);

Berichterstatter: LAbg. Dieter Posch (S. 3883)

Redner: Gezá Molnár (S. 3884), Mag.a Regina Petrik (S. 3888), MMag. Alexander Petschnig (S. 3889), Mag. Christoph Wolf, MA (S. 3892), Dieter Posch (S. 3894)

Annahme des Beschlussantrages (S. 3895)

Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1125), mit dem dem Landesvoranschlag 2022 zugestimmt wird (Zahl 22 - 829) (Beilage 1143);

Generalberichterstatter: LAbg. Dieter Posch (S. 3895)

Generaldebatte:

Redner: Géza Molnár (S. 3896), Mag.a Regina Petrik (S. 3901), Johann Tschürtz (S. 3906), Markus Ulram (S. 3909), Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (S. 3915), Robert Hergovich (S. 3918)

Annahme des Beschlussantrages (S. 3923)

Spezialdebatte

I. Teil: Gruppe 0, Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung, und Gruppe 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit

Generalberichterstatter: Dieter Posch (S. 3925)

Redner: Mag.a Regina Petrik (S. 3925), Mag. Thomas Steiner (S. 3928), Mag. Christian Dax (S. 3931), Wolfgang Spitzmüller (S. 3933), Johann Tschürtz (S. 3935), Roman Kainrath (S. 3936), Mag.a Regina Petrik (S. 3939), Markus Ulram (S. 3941), Elisabeth Böhm (S. 3943), Mag.a Regina Petrik (S. 3944), Ing. Thomas Schmid (S. 3946), Landesrat Mag. Heinrich Dorn er (S. 3949), Wolfgang Spitzmüller (S. 3952), Johann Tschürtz (S. 3954), Gerald Handig (S. 3956), Ewald Schneck er (S. 3958), Landesrat Mag. Heinrich Dorn er (S. 3961)

Annahme der Gruppen 0 und 1 (S. 3963 u. S. 3964)

II. Teil: Gruppe 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft, und Gruppe 3, Kunst, Kultur und Kultus

Generalberichterstatter: Dieter Posch (S. 3964)

Redner: Wolfgang Spitzmüller (S. 3964), MMag. Alexander Petschnig (S. 3966), DI Julia Wagentristsl, BSc (S. 3967), Robert Hergovich (S. 3969), Mag.a Regina Petrik (S. 3972), Johann Tschürtz (S. 3974), Mag.a Regina Petrik (S. 3975), Doris Prohaska (S. 3977), Landesrätin Mag.a Daniela Winkler (S. 3979), Mag.a Regina Petrik (S. 3983), Walter Temmel (S. 3986), Mag.a Regina Petrik (S. 3989), Patrik Fazekas, BA (S. 3991)

Annahme der Gruppen 2 und 3 (S. 3993)

III. Teil: Gruppe 4, Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung, und Gruppe 5, Gesundheit

Generalberichterstatter: Dieter Posch (S. 3994)

Redner: Mag.a Regina Petrik (S. 3994), MMag. Alexander Petschnig (S. 3996), Johannes Mezgolits (S. 4000), Dr. Roland Fürst (S. 4002), Landesrat Dr. Leonhard Schneemann (S. 4006), MMag. Alexander Petschnig (S. 4008), Markus Ulram (S. 4009), Mag.a Regina Petrik (S. 4009), Melanie Eckhardt, MSc (S. 4012), Dr. Roland Fürst (S. 4014), Rita Stenger, BEd (S. 4015), DI Julia Wagentristsl, BSc. (S. 4016), Claudia Schlager (S. 4017), DI Julia Wagentristsl, BSc. (S. 4019), MMag. Alexander Petschnig (S. 4019), Johannes Mezgolits (S. 4021), Mag. Kurt Maczek (S. 4022), Mag.a Regina Petrik (S. 4024), Wolfgang Spitzmüller (S. 4025), Johann Tschürtz (S. 4027), Dipl.-Päd. DI Carina Laschober-Luif (S. 4030), Erwin Preiner (S. 4032), Wolfgang Spitzmüller (S. 4036), Elisabeth Trummer (S. 4038), Wolfgang Spitzmüller (S. 4042), MMag. Alexander Petschnig (S. 4043), Markus Ulram (S. 4045), Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (S. 4047), Kilian Brandstätter (S. 4048), Mag. Thomas Steiner (S. 4050), Robert Hergovich (S. 4052), Markus Ulram (S. 4053), Landesrat Dr. Leonhard Schneemann (S. 4054)

Annahme der Gruppen 4 und 5 (S. 4056)

IV. Teil: Gruppe 6, Straßen- und Wasserbau, Verkehr

Generalberichterstatter: Dieter Posch (S. 4057)

Redner: Mag.a Regina Petrik (S. 4057), MMag. Alexander Petschnig (S. 4061), Georg Rosner (S. 4064), Wolfgang Södl (S. 4067), Landesrat Mag. Heinrich Dorner (S. 4068)

Annahme der Gruppe 6 (S. 4073)

V. Teil: Gruppe 7, Wirtschaftsförderung, Gruppe 8, Dienstleistungen, und Gruppe 9, Finanzwirtschaft

Generalberichterstatter: Dieter Posch (S. 4073)

Redner: Wolfgang Spitzmüller (S. 4074), MMag. Alexander Petschnig (S. 4075), DI Carina Laschober-Luif (S. 4078), Gerhard Bachmann (S. 4080), Wolfgang Spitzmüller (S. 4082), Walter Temmel (S. 4084), Wolfgang Spitzmüller (S. 4086), Patrik Fazekas, BA (S. 4088), Landesrat Dr. Leonhard Schneemann (S. 4091), Wolfgang Spitzmüller (S. 4092), MMag. Alexander Petschnig (S. 4094), Melanie Eckhardt (S. 4098), Gerhard Hutter (S. 4101), Mag.a Regina Petrik (S. 4104), MMag. Alexander Petschnig (S. 4106), Mag. Christoph Wolf (S. 4110), Dieter Posch (S. 4112), Mag.a Regina Petrik (S. 4115), Géza Molnár (S. 4116), Wolfgang Spitzmüller (S.

4120), Johann T s c h ü r t z (S. 4122), Markus U l r a m (S. 4123), Robert H e r g o v i c h (S. 4127), Markus U l r a m (S. 4130)
Annahme der Gruppen 7, 8 und 9 (S. 4129)

VI. Teil: Stellenplan des Landes (Land Burgenland und Kranken- und Pflegeanstalten) und des Stellenplanes der Landeslehrerinnen und Landeslehrer

Generalberichterstatter: Dieter P o s c h (S. 4130)

Annahme des Stellenplanes des Landes (Land Burgenland und Kranken und Pflegeanstalten) und des Stellenplanes der Landeslehrerinnen und Landeslehrer (S. 4131)

Durchführungsbeschluss

Generalberichterstatter: Dieter P o s c h (S. 4131)

Annahme des Durchführungsbeschlusses (S. 4131)

Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1126), mit dem die 1. Fortführung des Finanzplanes für das Burgenland für die Jahre 2021 bis 2025, zugestimmt wird (Zahl 22 - 830) (Beilage 1144);

Berichterstatter: Dieter P o s c h (S. 4131)

Annahme des Beschlussantrages (S. 4132)

Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 1114), mit dem die Gemeindewahlordnung 1992 und die Landtagswahlordnung 1995 geändert wird (Zahl 22 - 818) (Beilage 1145);

Berichterstatter: Ewald S c h n e c k e r (S. 4132)

Annahme des Gesetzentwurfes (S. 4133)

Bericht des Rechtsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 1116), mit dem das Burgenländische Volksabstimmungsgesetz das Burgenländische Volksbefragungsgesetz und das Burgenländische Volksbegehrensgesetz geändert werden (Zahl 22 - 820) (Beilage 1146);

Berichterstatter: Ewald S c h n e c k e r (S. 4133)

Annahme des Gesetzentwurfes (S. 4133)

Bericht des Rechtsausschusses und des Agrarausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 1115), mit dem das Burgenländische Landwirtschaftliche Schulgesetz geändert wird (Zahl 22 - 819) (Beilage 1147);

Berichterstatter: Ewald S c h n e c k e r (S. 4134)

Annahme des Gesetzentwurfes (S. 4134)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes (Beilage 1083) über die Anpassungen der Burgenländischen Landesrechtsordnung anlässlich der COVID-19-Pandemie (Zahl 22 - 802) (Beilage 1148);

Berichterstatter: Ewald S c h n e c k e r (S. 4134)

Annahme des Gesetzesentwurfes (S. 4135)

Bericht des Rechtsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1100), mit dem

der Bericht nach dem Objektivierungsgesetz betreffend Erstaufnahmen, Bestellungen und Weiterbestellungen im Jahr 2020 zur Kenntnis genommen wird (Zahl 22 - 804) (Beilage 1149);

Berichtersteller: Ewald S c h n e c k e r (S. 4135)
Annahme des Beschlussantrages (S. 4136)

Bericht des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1117), mit dem der Sozialbericht 2019/2020 des Landes Burgenland zur Kenntnis genommen wird (Zahl 22 - 821) (Beilage 1150);

Berichtersteller: Dr. Roland F ü r s t (S. 4136)
Annahme des Beschlussantrages (S. 4136)

Bericht des Agrarausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1109), mit dem der Bericht 2019 über die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstwirtschaft im Burgenland (Grüner Bericht Burgenland/2019), zur Kenntnis genommen wird (Zahl 22 - 813) (Beilage 1151);

Berichtersteller: Ing. Thomas S c h m i d (S. 4137)
Annahme des Beschlussantrages (S. 4137)

Bericht des Landes-Rechnungshofausschusses über den Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes (Beilage 1113) betreffend Kinderbetreuung der Gemeinde Stotzing 2017 bis 2020 (Zahl 22 - 814) (Beilage 1152);

Berichterstellerin: Mag.^a Regina P e t r i k (S. 4137)
Annahme des Prüfungsberichtes (S. 4137)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 911) betreffend Beibehaltung der bisherigen gesetzlichen Grundlagen zur Erlangung der österreicherischen Staatsbürgerschaft (Zahl 22 - 664) (Beilage 1153);

Berichtersteller: Patrik F a z e k a s, BA (S. 4138)
Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 4138)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1123) betreffend Einrichtung eines Sportgemeinderates in burgenländischen Gemeinden (Zahl 22 - 827) (Beilage 1154);

Berichtersteller: Patrik F a z e k a s, BA (S. 4139)
Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 4139)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1124) betreffend rasches Entlastungspaket für die Burgenländerinnen und Burgenländer (Zahl 22 - 828) (Beilage 1155);

Berichtersteller: Gerald H a n d i g (S. 4139)
Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 4140)

Bericht und Abänderungsantrag des Wirtschaftsausschusses und des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Walter Temmel, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1079) betreffend billige Energie fürs Burgenland (Zahl 22 - 798) (Beilage 1156);

Berichterstatter: Walter T e m m e l (S. 4140)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 4141)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, MMag. Alexander Petschnig und Ilse Benkö auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1010) betreffend geeignete Schutzmaßnahmen für die burgenländische Bevölkerung gegenüber dem Grenzverkehr (Zahl 22 - 749) (Beilage 1157);

Berichterstatter: Patrik F a z e k a s , BA (S. 4142)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 4142)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1005) betreffend transparente Präsentation der Landtagsarbeit im Internet (Zahl 22 - 744) (Beilage 1158);

Berichterstatter: Kilian B r a n d s t ä t t e r (S. 4143)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 4143)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 903) betreffend Volksgruppensprachen im öffentlichen Raum (Zahl 22- 656) (Beilage 1159);

Berichterstatter: Kilian B r a n d s t ä t t e r (S. 4143)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 4144)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Agrarausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1120) betreffend Bioprämien im Agrar-Umweltprogramm „ÖPUL 2023“ (Zahl 22 - 824) (Beilage 1160);

Berichterstatter: Ing. Thomas S c h m i d (S. 4144)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 4145)

Bericht und Abänderungsantrag des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1118) betreffend Klimaschutzmaßnahmen durch Bedarfszuweisungen (Zahl 22 - 822) (Beilage 1161);

Berichterstatterin: Claudia S c h l a g e r (S. 4146)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 4146)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Umweltausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 897) betreffend verbindlicher Baurichtlinien für den Gürtel um den Neusiedler See (Zahl 22 - 650) (Beilage 1162);

Berichterstatter: Kilian B r a n d s t ä t t e r (S. 4146)

Annahme des Entschließungsantrages (S. 4147)

Bericht und Abänderungsantrag des Umweltausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer Entschließung (Beilage 1119) betreffend Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts für das Burgenland (Zahl 22 - 823) (Beilage 1163);

Berichtersteller: Kilian B r a n d s t ä t t e r (S. 4147)

Annahme des Entschließungsantrages (S. 4147)

Beginn der Sitzung 10 Uhr 02 Minuten

Präsidentin Verena Dunst: Einen schönen guten Morgen meine sehr verehrten Damen und Herren! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Sehr geehrte Regierungsmitglieder! Ich darf Sie seitens des Burgenländischen Landtages heute zur 30. Landtagssitzung begrüßen. Bei dieser Sitzung handelt es sich - wie wir alle wissen - um die letzte reguläre Sitzung des Landtages in diesem Kalenderjahr.

Bedanken möchte ich mich bei Infrastrukturlandesrat Heinrich Dorner. Danke, Herr Landesrat, im Namen des Landtages für diesen wunderschönen Christbaum, den Sie uns, für den Landtag, zur Verfügung gestellt haben. Er wird Ihnen aufgefallen sein, denn er steht vor dem Landtagssitzungssaal. Sie haben den von der Landesforstdirektion Burgenland dem Landtag zur Verfügung gestellt. Herzlichen Dank! (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Meine Damen und Herren! Ich darf die heutige Sitzung dann mit der Fragestunde beginnen, in der sich der Herr Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil den Fragen der Abgeordneten stellen wird. Im Anschluss daran geht es dann um den Nachtragsvoranschlag 2021. Auf der Tagesordnung ist dann natürlich auch der Landesrechnungsabschluss aus dem Jahr 2020. Danach wird der Landesvoranschlag 2022 behandelt, die Generaldebatte und danach natürlich die Spezialdebatte zu den einzelnen Punkten.

Wie wir alle wissen, muss leider auch heute und morgen, bei spannenden Budgetlandtagen, die Zuschauergalerie leer bleiben, deswegen darf ich im Namen von Ihnen allen natürlich alle Damen und Herren, die uns via Livestream mitverfolgen, sehr herzlich begrüßen! Wir freuen uns über Ihr Interesse!

Danke auch an die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Referates „Reinigungsdienste“, die uns an diesen zwei Tagen, wie immer, begleiten werden. Danke auch für ihre Begleitung durch das ganze Jahr. Es war wichtig, damit wir alle hier gesund bleiben können. Ich werde auch zusätzlich während der zwei Tage regelmäßig den Saal lüften.

Danke auch an die Gebärdendolmetscherinnen, auch heute am vorletzten Tag des Landtages, wo sie das ganze Jahr die Sitzung begleitet haben. Damit, und darauf können wir stolz sein, haben wir im Burgenland die Möglichkeit, dass auch diese Menschen uns begleiten können, denen es nicht so gut geht und die beeinträchtigt sind.

Meine Damen und Herren! Daher offiziell darf ich die 30. Sitzung des Burgenländischen Landtages eröffnen.

Die Beschlussfähigkeit ist gegeben, die amtliche Verhandlungsschrift der 28. und 29. Sitzung ist geschäftsordnungsgemäß aufgelegt, sie ist unbeanstandet geblieben und gilt daher als genehmigt.

Ihr Fernbleiben von der heutigen 30. Sitzung des Burgenländischen Landtages hat die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.a. Astrid Eisenkopf, sowie die Frau Landtagsabgeordnete Ilse Benkö entschuldigt.

Die Bekanntgabe des Einlaufes sowie die Zuweisungen wurden Ihnen, wie immer, gemäß § 56 Abs. 3a GeOLT mittels digitalen Versand, beziehungsweise natürlich auch als Aushang zur Kenntnis gebracht.

Sie wissen, dass die Veröffentlichung auch immer auf der Homepage des Burgenländischen Landtages erfolgt und ich darf diesbezüglich auf die Verhandlungsgegenstände und deren Zuweisungen auf diese verteilte Mitteilung verweisen.

Zunächst einmal darf ich gleich am Beginn der Sitzung zu einem selbständigen Antrag des Abgeordneten Géza Molnár kommen.

Es geht hier um den selbständigen Antrag des Abgeordneten Géza Molnár auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend „Ja zur Freiheit, nein zur Impfpflicht - Ablehnung und Bekämpfung des COVID-19-Impfpflichtgesetzes“ Zahl 22 - 848, Beilage 1167.

Da der selbständige Antrag des Abgeordneten nicht gehörig unterstützt ist, stelle ich zunächst gemäß § 22 Abs. 2 GeOLT die Unterstützungsfrage.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die diesen Antrag unterstützen wollen, sich vom Plätzen zu erheben. -

Danke! Damit ist der selbständige Antrag gehörig unterstützt und ich werde ihn dem Rechtsausschuss zuweisen.

Meine Damen und Herren! Gemäß § 56 Abs. 5 GeOLT wurde die Tagesordnung für die heutige Sitzung fristgerecht versendet und sie ist unverändert geblieben.

Wird gegen die Tagesordnung ein Einwand erhoben? – Das ist nicht der Fall.

1. Punkt: Fragestunde

Präsidentin Verena Dunst: Damit darf ich gleich zur Tagesordnung übergehen. Wir kommen schon zum 1. Punkt der Tagesordnung, das ist, wie ich vorher schon gesagt habe, die Fragestunde.

Ich darf Sie nur kurz darauf hinweisen - auch für jene Damen und Herren, die uns heute via Livestream begleiten, dass es entsprechende Bestimmungen in der Geschäftsordnung gibt und ich darf auch Sie als Abgeordnete wieder ersuchen, wenn Sie auf Ihren Sitzplatz kein Mikrofon haben, herauszukommen und hier am Rednerpult Ihre Frage oder Ihre Fragen zu stellen.

Meine Damen und Herren! Bei der 28. Landtagssitzung endete die Fragestunde mit einer Hauptfrage des Abgeordneten Walter Temmel. Aus diesem Grund beginnt heute der Landtagsklub der SPÖ mit der Fragestellung der ersten Hauptfrage.

Ich beginne jetzt. Es ist jetzt 10 Uhr 08 Minuten mit dem Aufruf der ersten Frage.

Herr Klubobmann, ja, ich habe es schon gesehen, der Herr Abgeordnete wird die Frage stellen. Ich darf Sie bitten, herauszukommen und hier die Hauptfrage an den Herrn Landeshauptmann zu stellen.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerhard Bachmann (SPÖ): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Gerade während der COVID-19-Pandemie ist das Gesundheitssystem enormen Belastungen ausgesetzt. Wohnortnahe und bestmögliche medizinische Versorgung ist und bleibt ein wichtiges Anliegen für die Burgenländerinnen und Burgenländer.

Meine Frage: Wie ist der derzeitige Status quo beim Projekt Krankenhaus Gols?

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter, bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Regierungskollegen! Sehr geehrte Abgeordnete! Sie haben es in Ihrer Frage angesprochen. Wir leben derzeit schon das zweite Jahr in der Pandemie.

Wir erleben derzeit schon das zweite Jahr eine Situation - und ich gehe davon aus, dass das nicht nur in der Fragestunde, sondern auch am heutigen Tag oder am morgigen Tag des Landtages ein Thema sein wird – wo das Gesundheitssystem vor große Herausforderungen gestellt wird.

Nicht nur was die Struktur der Gesundheitsvorsorge betrifft, sondern auch, und vor allem was das Personal in diesem speziellen Segment betrifft, wie wohl wir alle wissen, dass Gesundheitsversorgung auch Gesundheit per se das wichtigste Gut von uns allen ist.

Daher haben wir uns in der Vergangenheit dazu entschlossen, beispielsweise am Standort Oberwart, nach sehr langen Diskussionen, nach jahrelangen Diskussionen, diesen Standort zu erneuern und uns auch dazu entschlossen, 2020 für den Bezirk Neusiedl am See einerseits einen neuen Standort zu definieren und andererseits das Krankenhaus Kittsee an diesem neuen Standort neu zu bauen.

Der aktuelle Stand dieser Planungen und dieser Vorhaben ist dermaßen, dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt alle Vorbereitungen getroffen werden, das Umwidmungsverfahren durchzuführen. Das bedeutet im Konkreten, dass im Jänner 2022 aller Voraussicht nach die Auflagen, was die Umwidmung betrifft, in der Gemeinde passieren werden.

Dass dann auch zu diesem Zeitpunkt, weil es ja eine öffentliche Auflage ist, sämtliche Gutachten auch der Naturschutz- und der Umweltbericht vorliegen werden, man auch diese Überlegungen und vor allem naturschutzrechtlichen Bedenken, die hier geäußert worden sind, auch anhand der Gutachten beurteilen wird können.

Dass aller Voraussicht nach diesem Verfahren einer Umwidmung in weiterer Folge dann tatsächlich die Umwidmung so wie jetzt, aller Voraussicht nach im März 2022 passieren wird. Das ist ungefähr der Zeitablauf und dass wir parallel dazu jetzt schon in die erste Zielplanungsphase eintreten. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Wie soll das Krankenhaus Gols sich inhaltlich definieren? In Anlehnung an den Masterplan, in Anlehnung an die Vorstellungen auch in der Kooperation mit den Barmherzigen Brüdern in der grundsätzlichen Ausrichtung, an welchen Standorten wollen wir welche Leistungen abwickeln?

Sofern die Umwidmung im März 2022 dann passiert ist, kommt man dann in die zweite Phase der Zielplanung. Nach dieser zweiten Phase - und das wird ungefähr im Spätherbst des nächsten Jahres sein - wird man soweit dann das konkretisieren können, dass man in die Planungsphase eintritt und beispielsweise am Ende des nächsten Jahres in den Architekturwettbewerb eintritt. Das sind so ungefähr die Meilensteine, die dieses Projekt kennzeichnen.

Wir sind - aus meiner Sicht - da haben wir ein großes Vorhaben, dass man sagt, also als längerfristiges Vorhaben, dass das Krankenhaus Gols 2030 in Betrieb gehen soll, denn das ist ja auch die Zielvorgabe. Grosso modo sind wir also, aus heutiger Sicht, mit diesen mittelfristigen und kurzfristigen Etappenzielen, im Zeitplan. (*Beifall bei der SPÖ – Abg. Johann Tschürtz: Das war alles?*)

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön. Die erste Frage hat der Herr Abgeordnete Gerhard Bachmann gestellt. Gibt es noch eine weitere Frage? - Das ist nicht der Fall. Ich darf schon an den Klub weitergeben.

Bitte Herr Klubobmann Ulram um Ihre Frage.

Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP): Ich bin überrascht, dass man, wenn man das schon als SPÖ beantragt, dass man sich mit der Hauptfrage schon begnügt.

Herr Landeshauptmann! Sie haben gerade erwähnt, angelehnt an den Masterplan Spitäler, wird diese Entwicklung, die Aufgaben des noch zu bauenden und zu entwickelnden Krankenhauses Gols passieren.

Wo kann man in diesen Masterplan Spitäler Einsicht nehmen?

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Der Masterplan Spitäler ist im Grunde nach in den Ansätzen auf der Homepage der KRAGES einzusehen und der Masterplan Spitäler, und das wird dann in Wirklichkeit die Detailausführung des Masterplans sein, ergibt sich in Wirklichkeit, oder ergänzt sich und erschöpft sich dann im Detail im RSG.

Der RSG ist jetzt in seiner Fertigstellung beziehungsweise ist fertig gestellt und wird diesem Haus im Jänner zugeführt werden und dort können wird auch in Bezug auf jeden Standort, auch in Bezug auf jede Abteilung, in Bezug auf jedes Bett alles ersehen. Dort spiegelt sich dann im Wesentlichen auch der Masterplan wider auch hier im Landtag.

Das wird im Jänner passieren, dass wir den Masterplan heruntergebrochen auf jedes Detail entsprechend diskutieren können. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Gibt es zu dieser ersten Hauptfrage betreffend Krankenhaus Gols noch weitere Fragen anderer Klubs? - Das ist nicht der Fall. Dann darf ich schon zur zweiten Hauptfrage kommen.

Herr Abgeordneter Géza Molnár, Sie können die zweite Hauptfrage stellen.

Abgeordneter Géza Molnár (freier Abgeordneter): Vielen Dank Frau Präsident! Guten Morgen, meine Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Meine Anfrage bezieht sich auf Ihre Zuständigkeiten für Verfassungsfragen, also Bundesverfassung, Landesverfassung, allgemeine Rechtsangelegenheiten - auch in Zusammenhang mit der mittelbaren Bundesverwaltung.

Herr Landeshauptmann! Die geplante Impfpflicht, die wird uns ja im Rahmen der mittelbaren Bundesverwaltung auch treffen, stellt für unsere Landsleute, zumindest in Friedenszeiten, den schwersten Grundrechtseingriff in der 100jährigen Geschichte des Burgenlandes dar. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Unmittelbar betroffen wären nach aktuellem Stand mehrere 10.000 Burgenländerinnen und Burgenländer, die sich bisher nicht impfen haben lassen, zum eigenen schweren Nachteil, sicherlich nicht leichten Herzens und schon gar nicht aus böartigen Beweggründen ihren Mitbürgern oder Gesellschaft insgesamt gegenüber.

Da wir alle, ob Regierungsmitglied oder Abgeordneter auf die Verfassung gelobt haben, nehme ich nicht an, dass irgendjemand von uns Interesse an dramatischen Grundrechtseingriffen hat, die nicht mit dem verfassungsrechtlichen Rahmen in Einklang zu bringen sind.

Als Jurist, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, wissen Sie besser als ich, dass Grundrechtseingriffe überaus gut begründet sein müssen. Der Zweck der geplanten Impfpflicht ist sicherlich legitim, denn wir alle haben das Ziel, die unerträglichen Zustände der letzten 22 Monate so bald wie möglich hinter uns gebracht zu haben.

Ob die Maßnahme allerdings geeignet ist, ob sie erforderlich ist, ob sie verhältnismäßig ist, also das Ziel mit der Impfpflicht überhaupt oder zumindest nicht auch mit gelinderen Mitteln erreicht werden könnten, das ist mehr als fraglich. Auch abgesehen davon, dass das Burgenland unter Ihrer Federführung eine beispiellos erfolgreiche Impfkampagne realisiert hat, ganz ohne Verunglimpfung, ganz ohne Druck und ganz ohne Zwang.

Herr Landeshauptmann! Die Begutachtungsfrist zur gesetzlichen Grundlage, auf der die Impfpflicht mit 01. Februar 2022 eingeführt werden soll, läuft bereits und sie läuft noch bis Jänner 2022.

Meine Frage: welche Stoßrichtung, beziehungsweise welchen Inhalt, wird die Stellungnahme der Burgenländischen Landesregierung im Rahmen des Begutachtungsverfahrens haben, nicht zuletzt auch in Bezug auf die soeben angerissenen verfassungsrechtlichen Fragen?

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Ja, sehr geehrter Herr Abgeordneter, Sie haben mit Ihrer Ausführung recht, dass das natürlich ein Eingriff in die Grundrechte ist. Das ist keine Frage. Damit verbunden stellt sich natürlich eine verfassungsrechtliche Frage.

Wie wir alle wissen, erleben wir in unserem Rechtssystem in Wirklichkeit tagtäglich Eingriffe in Grundrechte. Es gibt einen Grundrechtskatalog - auch manifestiert beispielsweise in der Menschenrechtskonvention. Jeder einzelne Artikel dieser Menschenrechtskonvention hat einen Eingriffsvorbehalt. Der Eingriffsvorbehalt bedeutet nicht mehr und nicht weniger, dass eine Interessenabwägung stattzufinden hat.

Welche Interessen überwiegen? Die Interessen, das Grundrecht zu schützen oder die Interessen einer funktionierenden Gesellschaft, einer funktionierenden Systematik, um eben einzugreifen? Jede Haftsituation, das, was vielleicht die Freiheitliche Partei sehr stark in der Vergangenheit immer moniert hat, 130 auf der Autobahn, auch das ist ein Eingriff und auch das ist ein Grundrechtseingriff.

Es gibt Regeln, an die wir uns halten müssen und hinter all diesen Regeln im Zusammenhang mit dem Grundrecht und mit dem Recht auf gewisse Grundrechte steht darüber die Interessensabwägung auf der einen Seite. Auf der anderen Seite haben wir eine Situation, speziell was Corona betrifft und was auch diese Impfpflicht betrifft, dass wir tagtäglich sehen, wir brauchen nur in die Spitäler sehen, was dort passiert, welches Leid, dass dort verursacht wird, dass tagtäglich Menschen sterben. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das ist ein höchstpersönliches Interesse jedes Einzelnen, aber auch das Recht und das Grundrecht jedes Einzelnen auf eine entsprechende gesundheitliche Versorgung, auf eine entsprechende medizinische Versorgung, auf einen funktionierenden Gesundheits- und Sozialstaat.

Auf der anderen Seite gibt es jetzt sehr stark natürlich im öffentlichen Fokus diskutiert die Impfpflicht und sehr stark und polarisierend diskutiert mit den ganzen

Demonstrationen, wo jeder für sich alleine darauf pocht, er selbst will entscheiden, das Individuum wird entscheiden.

Aber es gibt nicht nur Rechte des Individuums, sondern es ist auch die Aufgabe des Staates dafür zu sorgen, dass das Gemeinwohl funktioniert und da muss eine Interessenabwägung stattfinden.

Es ist diese Entscheidung gefallen und das wird auch der Verfassungsgerichtshof in weiterer Folge, und davon gehe ich aus, weil es ja einfachgesetzlich vorgesehen ist, diese Impfpflicht einzuführen, am Ende des Tages überprüfen.

Ich gehe heute davon aus, dass dieser Eingriff in dieses Grundrecht auch im Interesse und die Interessensabwägung, so wie dargestellt, halten wird.

Das, was ich, aus meiner Sicht, auch durchaus bemerken möchte ist, das Zustandekommen dieser Diskussion um die Impfpflicht. Wir haben in den letzten eineinhalb Jahren gesehen, und Sie haben es auch angesprochen, dass wir im Burgenland eine besonders gute Impfquote haben, dass wir eine sehr hohe Impfquote haben.

Wir haben aber auch bemerkt und ohne hier Bundesländer an andere Bundesländer vor den Vorhang zu ziehen oder explizit zu benennen, dass die Impfquote und die Durchimpfungsrate nicht funktioniert. Davon abgeleitet, dass wir spezielle auch jetzt wieder und das haben wir gesehen und repräsentiert, durch den Lockdown, dass wir an und für sich Probleme haben, massive Probleme haben, Probleme heute in den Spitälern hatten, haben und so hätten wir diesen Lock down nicht machen müssen.

Für mich hat sich die Diskussion um die Impfpflicht, die in den letzten oder vor drei Wochen bei der LH Konferenz in Tirol gegipfelt ist, dahingehend ergeben, das finde ich schade, das sage ich auch ganz offen an dieser Stelle, dass man zu diesem Zeitpunkt gesagt hat, in Ordnung Impfpflicht.

Was ich inhaltlich für richtig erachte, das möchte ich vorausschicken, aber ohne zu wissen, wie setzen wir die Impfpflicht gesetzlich um. Das haben wir zum damaligen Zeitpunkt nicht gewusst, jetzt wissen wir es, wie der Vorschlag erarbeitet wird auf der einen Seite und auf der anderen Seite, dass diese Impfpflicht, aus meiner Sicht, aufgrund von zwei Problematiken entstanden ist. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Die erste Problematik war jene, dass es offensichtlich die Bundesregierung verabsäumt hat, in den letzten eineinhalb Jahren, in dem letzten Jahr, dafür zu sorgen, dass wir in Österreich eine entsprechende Impfquote aufweisen. Das ist ein ganz ein wesentlicher Faktor.

Da gab es auf Ebene der Bundesregierung, aus meiner Sicht, massive Versäumnisse, weil man eben zu gewissen Zeiten in der Phase der Entspannung, und das war immer im Sommer, geglaubt hat, man ist schon weg, man ist schon über der Impfpflicht.

Der ehemalige Bundeskanzler hat uns, glaube ich, mehrfach angekündigt, es wird wieder alles so wie früher und es ist alles vorbei. Im Glauben dessen und in der vermeintlichen Vermutung dessen, hat man das Thema Impfen und wie können wir dafür Sorge tragen, dass die Bevölkerung durchgeimpft wird, vernachlässigt.

Der zweite Aspekt, der auch zum Tragen gekommen ist, ist natürlich auch, ich möchte es einmal so formulieren, der starke Druck, der auf der Wirtschaftspartei ÖVP entstanden ist, natürlich der Druck aus der Wirtschaft, natürlich der Druck aus der Industrie, den vierten Lockdown wieder zu rechtfertigen.

Diesen vierten Lockdown zu rechtfertigen war das Ansinnen, wenn wir eine Impfpflicht umsetzen, wenn wir eine entsprechende Durchimpfungsrate haben und das waren auch die Signale, die in weitere Folge dann an die Wirtschaft gesendet wurden. Das wurde auch von der Wirtschaft erwartet und das wird auch grundsätzlich von der Bevölkerung erwartet, dann brauchen wir keinen Lockdown mehr.

Das waren die Motive dahinter, gepaart mit den Versäumnissen aus der Vergangenheit, dass wir eine hohe Durchimpfungsrate brauchen, das wird sich zeigen und den Beweis werden wir in den nächsten Wochen antreten müssen.

Dann werden wir sehen, was Omikron bedeutet und was eine hohe und eine niedrige Durchimpfungsrate bedeutet. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Zeit, Frau Präsidentin! - Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank. Ich darf gleich zur Zusatzfrage kommen.

Bitte Herr Abgeordneter Molnár.

Abgeordneter Géza Molnár (freier Abgeordneter): Herr Landeshauptmann! Es wäre jetzt sehr interessant, sich da näher auszutauschen mit Argumenten und diese sachliche Information auch inhaltlich zu diskutieren. Die Fragestunde ist allerdings nicht der Rahmen dafür, aber ich nehme an, dass wir in der nächsten Landtagssitzung die Gelegenheit dazu haben werden, daher zu meiner nächsten Frage.

Herr Landeshauptmann! Das für Verfassungsfragen zuständige Mitglied der Bundesregierung hat bereits über mannigfaltige Auswirkungen der gesetzlichen Impfpflicht, freundlich formuliert, gemutmaßt, die sich auf andere Rechtsgebiete entfalten könnten.

Selbst der Verlust des Arbeitsplatzes dürfte, wie es aussieht, kein Tabu beziehungsweise kein politisch gänzlich unerwünschtes Ergebnis sein, wobei sich natürlich auch in diesem Zusammenhang wiederum verfassungsrechtliche Fragen oder auch Auswirkungen auf das Landesrecht stellen.

Herr Landeshauptmann! Würden Sie eine landesrechtliche Initiative befürworten, mit der für den Kompetenzbereich des Landes klargestellt wird, dass der Verlust des Arbeitsplatzes, also konkret auch im Landesdienst und dort wo man zuständig ist, keine Folge der Ablehnung der Impfung sein soll beziehungsweise darf?

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Also, es werden sich mit der Realisierung und mit der gesetzlichen Umsetzung der Impfpflicht, aus meiner Sicht, sehr viele Problemstellungen ergeben. Die eine Problemstellung, die ich jetzt schon sehe, die sich ja fast tagtäglich durch die Demonstrationen manifestiert, ist, dass es wirklich zu einer Spaltung quer durch die Bevölkerung kommt.

Das sehe ich demokratiepolitisch für ein irrsinniges Problem und ich glaube, damit muss man sich auseinandersetzen und damit muss sich die Bundesregierung politisch auseinandersetzen.

Der Effekt der Impfpflicht mit dem Modus, der jetzt gewählt wird, dass man sagt, alle drei Monate 600 Euro Strafe, drei Monate, die nächsten drei Monate 600 Euro Strafe im Wissen dessen, was es verwaltungsrechtlich bedeutet, die Strafe in weiterer Folge tatsächlich zu exekutieren, wird diesen unmittelbaren Effekt, den wir vielleicht im Feber

schon brauchen, den wir im März brauchen, wenn die neue mutierte Variante des Virus kommt, höchstwahrscheinlich nicht haben. Das muss man auch ganz offen sagen.

Nicht umsonst hat der Wiener Bürgermeister schon von einem fünften Lockdown gesprochen. Viel effektiver, und das wird auch und das muss man auch gepaart mit der Impfpflicht sehen, wird höchstwahrscheinlich sein, wenn wir darüber diskutieren, und das wird im April soweit sein, weil bis März werden die Testungen oder werden die Testungen gratis angeboten.

Ab April wird man sicherlich darüber diskutieren müssen, die Diskussion wird es schon vorher geben, aber entscheiden müssen, sollen die Testungen, die genaue Voraussetzungen für gewisse Tätigkeiten sind, im öffentlichen Raum möglicherweise in Zukunft sind etcetera wirklich auch kostenfrei bleiben oder für wen sollen sie kostenfrei bleiben?

Könnte es vorstellbar sein, dass jemand der partout sich nicht impfen lässt, der für dieses Ansinnen von uns allen, für das Ansinnen eines funktionierenden Gemeinwohls, eines funktionierenden Spitalswesens, eines funktionierenden Gesundheitswesens nicht seinen persönlichen Beitrag leistet, dass für diesen die Impfungen immer noch gratis bleiben?

Ich glaube, dass es ein größerer Effekt wäre, wie tausende Verfahren durch die Verwaltung und durch die Verwaltungsgerichtshofstruktur zu schleusen. Daher gibt es da noch viele Fragen.

Und auch diese Fragen, die Sie angesprochen haben, was die Arbeitsplatzsituation betrifft. Da möchte ich mich ganz klar deklarieren, auch politisch ganz klar deklarieren, und nicht nur für den Bereich des Landesdienstes ganz klar deklarieren, dass ich dagegen bin, das im Falle einer Impfverweigerung, das zu Lasten des Arbeitsplatzes geht und wenn es Impfverweigerer gibt, dass die ihre Arbeitsplätze verlieren, dafür bin ich nicht zu haben. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Landeshauptmann. Ich darf gleich zur nächsten Zusatzfrage kommen.

Bitte Herr Abgeordneter Molnár.

Abgeordneter Géza Molnár (freier Abgeordneter): Danke Frau Präsident! Herr Landeshauptmann! Eine für zehntausende Burgenländerinnen und Burgenländer schon jetzt relevante verfassungsrechtliche Frage: Gibt es den sogenannten Lockdown für Ungeimpfte, der seit vielen Wochen gilt und nach wie vor und ja quasi fristlos eine Maßnahme, an der ich persönlich zweifle beziehungsweise von der ich nicht annehme, dass sie verfassungskonform ist, sollte sie nicht bald aufgehoben oder zumindest unterbrochen werden.

Dann ist es so, dass zehntausende burgenländische Familien zu Weihnachten vor der Situation stehen, dass sie den Heiligen Abend nicht im gewohnten Kreis mit ihrer gesamten Familie feiern können, weil sobald mehr als zwei Haushalte zusammenkommen ist das erledigt, sondern eben nur im begrenzten Rahmen um gegen keine Verordnung zu verstoßen.

Die Landesregierung wäre auch im Fall von Verordnungen berechtigt, ihre Aufhebung beim Verfassungsgerichtshof zu beantragen. Das ist jetzt alleine schon aus zeitlichen Gründen vor Weihnachten natürlich nicht mehr möglich.

Aber, Herr Landeshauptmann, werden Sie sich auf irgendeinem Weg dafür einsetzen, dass unsere Landsleute unabhängig vom Impfstatus gemeinsam und im gewohnten Kreise ihrer Liebsten Weihnachten feiern können?

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Wie Sie alle bestens wissen, ist die Systematik des Lockdowns durch eine Zehn-Tages-Frist gekennzeichnet. Nach zehn Tagen muss der Lockdown durch einen Beschluss des Hauptausschusses auch wieder verlängert werden. Ebenso der Lockdown der derzeit für Ungeimpfte gültig ist, denn auch diese Zehn-Tages-Frist läuft ja nächste Woche aus.

Korrespondierend dazu, für diese Frage und korrespondierend dazu, wie wir über die Feiertage mit dieser Situation umgehen, wird es nächste Woche eine Landeshauptleute-Konferenz geben und ich gehe davon aus, dass jedenfalls, nicht was den Lockdown betrifft, aber das jedenfalls, was die Feiertage und was Weihnachten betrifft, hier eine Lösung gefunden wird. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön. Die nächste Frage kommt vom Herrn Klubobmann Johann Tschürtz.

Bitte Herr Klubobmann.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Sie haben jetzt von einer Interessensabwägung im Sinne der Grundrechte gesprochen. Meine Frage dazu, und ich habe hier einen dementsprechenden Brief mit, der an den Dr. Thomas Sekares geschrieben wurde, von hunderten Ärzten, in Bezug auf die Impfpflicht, die der Herr Abgeordneter Géza Molnár gerade angesprochen hat. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Es ist ja so, dass die Impfquote im Burgenland schon bei fast 80 Prozent ist und es trotzdem aber massivste Anstiege gegeben hat und trotz des Lockdowns für Ungeimpfte bis dann der Lockdown gekommen ist, hat es massive Anstiege geben.

Aber meine Frage, die durchaus glaube ich, beleuchtet werden muss, besteht darin, glauben Sie nicht oder wie sehen Sie, dass im Zuge der Interessensvertretung Grundrechte, wenn die Regierung in ihrer Einseitigkeit die Zulassung ausgesuchter Expertinnen und Experten, rechtlicher Experten, sozusagen bestimmt, ohne aber die anderen Ärztinnen und Ärzte oder auch die anderen Skeptiker oder Wissenschaftler, die vielleicht eine andere Meinung haben, einzubeziehen, - glauben Sie nicht aus verfassungsrechtlicher Sicht, dass es besser wäre auch natürlich wohl diejenigen Expertinnen und Experten und viele hunderte Ärztinnen und Ärzte, die auch andere Meinungen haben, vielleicht einzubeziehen und dann eine Lösung zu finden...

Präsidentin Verena Dunst: Danke für die Frage, Herr Klubobmann.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ) (fortsetzend): - ob die Regierung nur einseitig fünf, sechs Virologinnen und Virologen oder Ärztinnen und Ärzten Glauben schenkt?

Präsidentin Verena Dunst: Danke für die Frage Herr Klubobmann. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Also ich glaube jetzt nicht, das bezweifle ich jetzt ganz klar und da trete ich auch entgegen, dass es hunderte Ärzte in Österreich gibt, die gegen das Impfen sind.

Es mag vielleicht hunderte Ärztinnen und Ärzte geben in Österreich, die gegen die Impfpflicht sind, das kann ich nicht beurteilen, aber es gibt mit Sicherheit nicht hunderte Ärzte in Österreich, die gegen das Impfen sind.

Wenn es um die Frage der Impfpflicht geht, im Wissen dessen, dass die Impfung hilft, dann ist das keine Frage der Ärzte wie das umgesetzt wird, sondern das ist eine Frage der Politik. Da muss die Politik die Verantwortung übernehmen, man kann sich nicht immer nur wegrehen.

Ich habe bei der letzten LH-Konferenz schmunzeln müssen, als irgendjemand gesagt hat, bitte Experten sagt uns jetzt, was sollen wir alles machen? Was sollen wir da machen, da machen, da machen - nein!

Die Experten haben eine Meinung, die haben einen Sachverstand. Aber was in weiterer Folge - und das hat sich ja der Wähler und die Bevölkerung auch zu erwarten von der Politik - das ist auch die Aufgabe der Politik, sonst würden wir alle nicht da stehen, das muss dann die Politik entscheiden im Rahmen des Verfassungsbogens und im Rahmen unserer Gesetze, was möglich ist.

Ich bin fest davon überzeugt, dass die Impfpflicht in diesem Verfassungsbogen auch unter Bedachtnahme der Verhältnismäßigkeit zulässig ist, weil der Eingriff in die Persönlichkeit des Einzelnen durch die Impfung weitaus geringer ist im Interesse als das Funktionieren des Gemeinwohles, als das Funktionieren eines Spitalswesens. Dieses Interesse ist höher.

Ich glaube jeder der betroffen ist, jeder der vielleicht einen Angehörigen hat, der betroffen ist, der im Spital liegt oder der vielleicht sogar gestorben ist, sieht das anders. Das ist ja bis zu einem gewissen Grad ein bisschen ein Problem unserer Gesellschaft, dass man sich zurückzieht und dass man auf das Gemeinwohl nicht so sehr Bedacht nimmt.

Das Gemeinwohl müssen wir in den Vordergrund stellen und gerade deshalb hat es im Burgenland so gut funktioniert. Gerade deshalb haben wir nicht die Riesen-Demonstrationen wie in anderen Bundesländern. Und gerade deshalb haben wir die hohe Impfquote, weil die Burgenländer und Burgenländerinnen auf das Gemeinwohl Bedacht nehmen und das Gemeinsame im Burgenland immer in den Vordergrund gestellt wird.

Wenn sich jeder auf das Eigene zurückzieht und jeder versucht seine Egoismen zu leben und nicht darauf achtet, was kann ich dazu beitragen, dass das Gesamte funktioniert, dann bin ich auf der Straße in Wien.

Präsidentin Verena Dunst: Herr Landeshauptmann, Schlusssatz bitte!

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ) (fortsetzend): Und das wollen wir nicht! Aber die Frage der Impfpflicht in rechtlicher und verfassungsrechtlicher Hinsicht ist keine Frage der Meinung der Ärztinnen und Ärzte.

Die Meinung und Frage der Ärzte ist nur eine Frage, ob eine Impfung notwendig ist oder nicht. Und da bin ich der Meinung, dass es nicht hunderte Ärzte in Österreich gibt, die das verneinen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Gibt es noch eine Frage zu dieser Hauptfrage? - Das ist nicht der Fall.

Ich komme daher zu dritten Hauptfrage der Fragestunde an den Herrn Landeshauptmann. Die dritte Frage geht nunmehr an die Abgeordneten des Landtagsklubs der GRÜNEN. Die Frau Klubobfrau Mag.a Petrik wird die Fragen stellen.

(Abg. Mag.a Regina Petrik: Zusatzfrage oder Hauptfrage?) Ich habe vorher gefragt, es hat geheißen keine Klubfrage mehr. Wir sind bei der dritten Hauptfrage, die Ihnen zusteht.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön. Guten Morgen Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Ich komme auch zum geplanten Krankenhaus im Bezirk Neusiedl am See zu sprechen. Ich finde das schön, wenn wir im Jänner als Landtag dann auch informiert werden darüber, was im Masterplan Burgenlands Spitäler tatsächlich drinnen steht oder zumindest in Fragmenten, weil angekündigt war es ja seitens des SPÖ-Klubs schon für Anfang Juli.

Aber ich frage Sie auch einmal mehr, nachdem Sie mir in einer schriftlichen Anfragebeantwortung mitgeteilt haben, dass Alternativstandorte geprüft wurden zu den Golser Wiesäckern, zu denen Sie heute schon gesprochen haben - welche Alternativstandorte wurden denn geprüft für einen möglichen Standort im Bezirk Neusiedl am See für ein Krankenhaus?

Präsidentin Verena Dunst: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Zu Ihrer ersten Bemerkung, was den RSG betrifft, den Regionalen Strukturplan, was unsere Spitäler betrifft und die Ausstattung unserer Spitäler, ist das schon sehr viel mehr, wie der Masterplan, sondern dieser Regionale Strukturplan bildet in weiterer Folge und ist detaillierter wie der Masterplan. Das war ja immer Ihre Forderung.

Wir müssten das theoretisch gar nicht machen, wir können den RSG in der Regierung beschließen. Im Gegenteil, wir, das war Ihre Forderung, wir weisen diesen RSG, der bis zum letzten Bett, bis zur letzten Abteilung, bis zur Personaldotierung alles vorweist und ausweist, diesem Landtag zu und da kann man das diskutieren.

Dass natürlich ein RSG mit einem Blick auf 2025 und im Wissen darüber hinaus eine Planung, eine sehr detaillierte Planung ist, das nicht von heute auf morgen passiert, jetzt ist er fertig, jetzt wird er zugewiesen und ich glaube, das ist auch richtig, dass Sie immer gefordert haben, dass wir das hier in diesem Haus diskutieren kann.

Die Frage Gols ist eine ganz normale Verfahrensfrage. Wir haben meines Wissens sechs bis sieben andere Standorte geprüft. Ich kann Ihnen jetzt nicht die Grundstücksnummern sagen was geprüft wurde und wo geprüft wurde. Aber eines ist klar und das wurde auch extern begleitet, das haben wir ja auch mehrfach schon gesagt und auch diskutiert, dass auch externe Begleiterinnen und Begleiter hier diesen Standort als bestgeeigneten Standort definiert haben.

Die Unterlagen für die Umwidmung dieses Standortes, sämtliche Prüfungen, all das was immer eingewendet wird, speziell aus naturschutzrechtlicher Sicht, das ist ein ganz normales Verfahren, das wird alles offengelegt und jeder kann sich diese Unterlagen anschauen. Es gibt einen ganz normalen Prozess und Rechtsweg dazu. Und am Ende des Tages, wenn das so wie es jetzt ausschaut in weiterer Folge vorangeht, wird es dann im März eine Widmung geben.

Also es ist keine Geheimwissenschaft, sondern es werden ja auch die Gutachten alle öffentlich aufgelegt und jeder kann sich diese Gutachten beim Raumplanungsverfahren und bei der Auflage in der Gemeinde auch anschauen, auch Sie können sich diese Verfahren anschauen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Herr Landeshauptmann! Sie haben mir jetzt nicht die Antwort auf meine Frage gegeben, sondern auf die Frage, die die SPÖ vorher gestellt hat. Das war dieselbe Antwort, die haben wir jetzt wieder gehört. Das ist mir alles klar, Sie wollen hier offensichtlich nicht sagen, welche Standorte, Orte nicht Grundstücksnummern, Standorte, alternativ geprüft wurden. Das stelle ich hier fest.

Dass Sie überrascht sind, dass Sie diese Frage von mir bekommen, glaube ich auch nicht, weil, diese habe ich Ihnen schon öfter gestellt.

Meine erste Zusatzfrage ist: im Landesentwicklungsprogramm 2011 ist ja auch festgehalten, wie die Siedlungsentwicklung gestaltet sein soll im Burgenland. Es wurden dort zentrale Orte definiert, wo welche Einrichtungen, welche Infrastruktureinrichtungen im Burgenland entwickelt werden und wo nicht. Der Standort Gols kommt dort keineswegs in Frage im Landesentwicklungsprogramm für ein Krankenhaus.

Haben Sie sich in der Entscheidung für diesen von Ihnen favorisierten Standort mit dem Landesentwicklungsprogramm 2011 auseinandergesetzt?

Präsidentin Verena Dunst: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Schauen Sie, zum einen zu Ihrer Bemerkung, jede Grundstücksnummer manifestiert und repräsentiert einen Standort. Also das die Grundstücksnummer kein Standort ist, das ist jetzt Wortklauberei und das stimmt nicht.

Auf der anderen Seite bin ich nicht bereit, wenn es ein öffentlich klares Verfahren gibt, wenn es auch eine Beteiligung oder auch eine Einsicht der Öffentlichkeit gibt, wenn auch Sie in sämtliche aufgelegten Gutachten, et cetera Einsicht nehmen können, einzelne Standorte zu diskutieren, sondern ich verlasse mich auf die Experten.

Nicht ich habe die Entscheidung getroffen, dass das der Standort ist, sondern dieser Standort wurde von Expertinnen und Experten begleitet, der wurde vorgeschlagen. Wenn ein anderer Standort vorgeschlagen werden würde oder worden wäre, dann wäre es ein anderer Standort gewesen.

Jetzt darüber zu diskutieren, und das ist immer eine persönliche Meinung, ich kenne Ihren persönlichen Zugang, das ist besser, weil das das ist oder dort ist das besser, das ist eine Diskussion, die ist für die Entstehung eines Standortes und für die Entstehung eines Spitals unwürdig.

Es gibt ein Rechtsverfahren dahinter und wir sind in einer Rechtsordnung und jeder muss sich dieser Rechtsordnung auch unterwerfen und auch Sie werden sich daran beteiligen können.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Ich stelle also fest, Herr Landeshauptmann...

Präsidentin Verena Dunst: Herr Landeshauptmann, bitte.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Wenn wir replizieren auf den Landesentwicklungsplan 2011, dann ist das ja ein Entwicklungsprozess. Sie werden ja nicht glauben, dass ein Landesentwicklungsplan 2011 darauf replizieren kann, dass 2030 im Bezirk Neusiedl ein Spital in Betrieb gehen soll.

Das werden Sie doch nicht ernsthaft glauben, dass nicht auch der Landesentwicklungsplan ein dynamisches Dokument ist und das nicht der Stand 2011 in Stein gemeißelt ist. Das werden Sie aus meiner Sicht akzeptieren müssen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Wir haben noch eine zweite Zusatzfrage.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Ja, das Landesentwicklungsprogramm 2011 hat Verordnungscharakter und kann nicht sich einfach von selbst weiter dynamisch entwickeln, das muss schon beschlossen werden, wenn die Verordnung geändert wird. Daran werden Sie sich wahrscheinlich auch halten.

Meine zweite Zusatzfrage ist: es gibt einen Beschluss des Gemeinderates in Neusiedl am See, wo die Bürgermeisterin aufgefordert wird, mit der Landesregierung Gespräche zu führen bezüglich eines ganz konkreten Standortes für ein Krankenhaus im Bezirksvorort Neusiedl am See.

Was hat denn da die Bürgermeisterin für Gespräche diesbezüglich geführt?

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Sie haben die Antwort seitens der Frau Bürgermeisterin schon gehört, dieser Beschluss wurde aufgehoben.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Meine Frage war aber eine andere. Die beantworten Sie auch nicht? Ja, das nehme ich zur Kenntnis.

Präsidentin Verena Dunst: Frau Klubobfrau, Sie wurde beantwortet, dass die Frau Abgeordnete schon vorher eine Antwort gegeben hat. *(Beifall bei der SPÖ)*

Dafür kann weder der Herr Landeshauptmann noch ich etwas.

Wir haben jetzt die erweiterte Runde wieder an die Klubs. Der Herr Klubobmann Ulram hat sich zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Klubobmann Ulram.

Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP): Danke schön. Über die Bewertung der Beantwortung der Frau Präsidentin lässt sich bekanntlich streiten, aber sei's drum.

Herr Landeshauptmann! In Ihrer Eigenschaft als Landeshauptmann und zuständiger Landesrat für Gesundheit sind Sie ein profunder Kenner, weil Sie ja unterwegs sind im Land, in den Gemeinden, vor allem auch im Bezirk Neusiedl am See und es ist definitiv zu viel verlangt, wenn man heute über konkrete Grundstücksnummern oder konkrete fixierte Gegebenheiten diskutieren müsste oder Fragen, da gebe ich Ihnen Recht.

Aber vielleicht gehen wir anders an die Sache heran und ich darf Sie fragen Herr Landeshauptmann: hat es in den Gemeinden Neusiedl, Weiden, Parndorf und Mönchhof Standortbewertungen und Untersuchungen zum Standort des Krankenhauses Gols gegeben?

Präsidentin Verena Dunst: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Ich kann es nur wiederholen, schauen Sie, ich führe Standortbewertungen nicht durch, ich wünsche mir auch nichts für einen Standort im Bezirk Neusiedl am See, sondern es hat mehrere Standorte gegeben.

Ich habe sogar sieben Standorte und da werden auch diese Gemeinden höchstwahrscheinlich darunter gewesen sein, standen zur Disposition und es wurde eben mit externer Begleitung dieser Standort in Gols als bestgeeigneter auserwählt und das ist er jetzt.

Jetzt gibt es korrespondierend dazu Verfahren. Ich glaube man muss einmal als Oppositionspartei irgendwann einmal akzeptieren, dass Entscheidungen getroffen

werden, dafür sind wir in der Regierung und dafür sind wir auch verantwortlich, Entscheidungen zu treffen.

Wir haben uns diese Entscheidung nicht leichtgemacht. Die Entscheidung ist basierend auf externer Begleitung gemacht worden und ich bin nicht mehr bereit, die Standortdiskussion zu führen, weil ich sie auch nicht getroffen habe, diesen Standort, die Standortfrage.

Sondern jetzt geht es darum, *(Abg. Markus Ulram: Aber jetzt geht es um ein riesen Projekt mit einer Investitionssumme von 160 Millionen Euro und dann weiß man nicht in welcher Gemeinde?)* um auch im Zeitplan zu bleiben, dieses Projekt zu realisieren, denn das hat sich die Bevölkerung, speziell im Bezirk Neusiedl am See verdient, dass schnellst möglich und ehest möglich dieses Spital realisiert wird. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Gibt es seitens eines anderen Klubs noch eine Zusatzfrage? – Nein, das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur vierten Hauptfrage der Fragestunde an den Herrn Landeshauptmann, sie steht Ihnen zu, seitens der FPÖ.

Der Herr Abgeordnete MMag. Petschnig ist am Wort.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Zur schriftlichen Anfrage von der heute leider entschuldigtem Landtagsabgeordneten Kollegin Benkö betreffend Krankenhaus Oberwart haben Sie in Ihrer Anfragebeantwortung vom 19. Oktober dieses Jahres eine aus Ihrer Sicht zumindest wichtige Antwort noch offengelassen.

Bei dem größten Spitalsprojekt im Burgenland steht natürlich die Kostenfrage im Mittelpunkt. 2021 hatte der sogenannte Investitionszuschuss laut Landesvoranschlag 50 Millionen Euro betragen.

Dazu stelle ich folgende Frage: Wieso wird im Landesvoranschlag 2022 ein Investitionszuschuss von nur noch 100 Euro für den Neubau des Krankenhauses Oberwart ausgewiesen?

Präsidentin Verena Dunst: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Schauen Sie, die Kosten des Krankenhauses Oberwart, auch darüber ist schon sehr viel diskutiert worden, beginnen mit 2016 bis zur Phase, wo wir mit dem Bau begonnen haben. Wir haben uns klar dazu bekannt - und das wiederhole ich an dieser Stelle nochmal im Wissen dessen, dass es ja verschiedenste Geschichten schon um das Krankenhaus Oberwart gegeben hat.

Ich habe da noch im Kopf "Das Krankenhaus Oberwart wird 300 Millionen kosten", auch das ist, ich weiß jetzt gar nicht mehr von wem, aber von einer Oppositionspartei gekommen. Und wir haben uns auf Basis der finalisierten Planung und dann am Beginn der Realisierung des Krankenhauses Oberwart mit allen Themen, die dahinter liegen, mit allen Themen der Preissteigerungen, mit all den Themen der Index-, Bauindexsteigerungen, mit allen Bauherrenreserven, alles was dazukommt, die Umsiedelungskosten mit natürlich 2024, nicht zum jetzigen Zeitpunkt, sondern 2024, dann wird abgerechnet, ein Kostenlimit von 230 Millionen Euro gesetzt.

In diesem Zwischenraum, bis dorthin, wird je nach Verträgen, je nach Ausschreibungssituation, wird diese Finanzierung, was Sie jetzt angesprochen haben, weiter überwiesen. Das ist jetzt eben der momentane Bedarf im Wissen dessen, dass wir über 2023 fertig sind und im Wissen dessen, und das wiederhole ich heute noch einmal, um das auch klarzustellen, 230 Millionen Euro ist die Oberkante. Das Ziel von uns allen,

auch im Planungsteam et cetera ist, diese 230 Millionen Euro zu unterschreiten. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ja, das werden wir dann in den kommenden Rechnungsabschlüssen und Voranschlägen natürlich sehen können.

Erste Zusatzfrage: Hinsichtlich des alten Gebäudes ist laut Ihrer Anfragebeantwortung, die ich vorher erwähnt habe, noch eine Entscheidung des Denkmalschutzes ausständig gewesen. In der Kooperation mit der Donau-Universität Krems sollte allenfalls ein Ärzte- und Simulationszentrum für die Ärzteausbildung entstehen.

Wie weit ist dieses Folgekonzept inzwischen gediehen?

Präsidentin Verena Dunst: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Also das Ärztesimulationszentrum wird konkret, wird in weiterer Folge auch auf der Kooperation mit dieser Universität umgesetzt, hat aber nichts mit der Frage zu tun "Was passiert mit dem alten Gebäude". Das ist eine davon abgesonderte Frage.

Wir sind derzeit sehr intensiv im Austausch, weil ich diese Dinge vorher abklären will und nicht dann irgendwelche bösen Überraschungen erleben will mit dem Bundesdenkmalamt, weil es ja auch ein Brutalismus-Bau und höchst wahrscheinlich der größte Brutalismus-Bau im Burgenland ist.

Was das für den Denkmalschutz bedeutet aus heutiger Sicht, und das waren ja auch die Gründe für den Neubau, aus heutiger Sicht ist es in finanzieller Relation nicht vertretbar, dieses Gebäude zu ertüchtigen, einerseits was die Substanz des Betons betrifft, also die Kernsubstanz betrifft. Andererseits was die ganze Technik, Bereich, was die Raumhöhe et cetera betrifft und daher war eine Folgeverwendung für das Gebäude per se zu definieren.

Es war und es gab Überlegungen, das sage ich auch ganz offen, sich damit auseinanderzusetzen. Wir haben an verschiedenen Standorten auch Ausbildungen, was den großen Bereich der Gesundheitsberufe betrifft, sei es Pinkafeld, sei es Oberwart, seien es andere Standorte, wo es Pflegeassistenten, Fachassistenten, Heimhilfe, diplomiertes Personal betrifft.

Hier gibt es eine Überlegung, dass man diese Ausbildungen an einen Stand, an einen Standort zusammenführt, wobei zwei Standorte jetzt zur Disposition stehen. Das ist eben Oberwart mit dem ehemaligen Spital aber mit einem Neubau, oder andererseits der Standort Fachhochschule Pinkafeld, wo sich schon die SUP in weiterer Folge, Sie kennen das. Die Tendenz zum jetzigen Zeitpunkt geht mehr in Richtung Pinkafeld.

Aber das Ärzteausbildungszentrum wird in Oberwart etabliert und die Weiterverwendung des Krankenhauses aus meiner Sicht sage ich, auch ein bisschen proaktiv in die Zukunft, wird dieses Gebäude abgerissen werden, wird aber in weiterer Folge mit dem Denkmalschutz noch zu klären sein. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Zweite Zusatzfrage bitte.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke vielmals für diese, glaube ich, sehr klaren Worte.

Zweite Zusatzfrage: Eine Zeitlang wurden Überlegungen an den Tag gelegt, mit den benachbarten Spitälern in der Steiermark zu kooperieren. Konkret wurden

Abstimmungen zwischen Oberwart und Hartberg einerseits, wie Güssing und Fürstenfeld andererseits, in den Raum gestellt.

Was ist aus diesen Bestrebungen geworden?

Präsidentin Verena Dunst: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Ich hätte es sehr interessant empfunden und ich hätte es auch der Zeit geschuldet gesehen, dass man diese Gesundheitsversorgung - das sehen wir ja jetzt, wie wichtig diese ist - dass wir nicht vor den Landesgrenzen Halt machen, sondern dass wir diese Gesundheitsversorgung, speziell auch was mit dieser sehr Kosteninfrastruktur Spitäler betrifft, dass wir die regional betrachten. Das Angebot für diese Betrachtungsweise regional ist seitens des Burgenlandes nach wie vor gegeben.

Derzeit - und ich verstehe das auch - derzeit scheitert es an den Gesprächen mit der Steiermark, die höchstwahrscheinlich damit beschäftigt sind, zum jetzigen Zeitpunkt aber gar nicht negativ gemeint - die Spitalsstruktur in der Obersteiermark zu handeln und diese Achse Oststeiermark mit den vielen Spitälern ist auch hier zu einem Nachdenken und einem Prozess gegeben.

In der Steiermark, aber das liegt mir fern das zu beurteilen, hier diese regionale Zusammenarbeit zu fördern, aber derzeit sind nicht aus Sicht des Burgenlandes, sondern aus Sicht der Steiermark, diese Gespräche gestoppt. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Darf ich an den Herrn Klubobmann Tschürtz weitergeben? - Bitte.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Es wurde schon vorher sehr viel über das Krankenhaus Gols diskutiert und geredet.

Meine Frage dazu: Ist der Verbleib des Krankenhauses Kittsee auf längere Zeit gesichert?

Präsidentin Verena Dunst: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Also gebäudetechnisch ist das wohl gesichert. Das werden wir jetzt nicht verändern können in Kittsee. Das Gebäude steht fest verankert in seinen Strukturen. Natürlich, das ist unsere Aufgabe, so wie jetzt in Oberwart, auch das ist eine Herausforderung.

Oberwart beispielsweise, dieses Gebäude ist noch bis zum Übersiedelungszeitpunkt technisch am Stand zu halten. Und genauso ist es unsere Aufgabe, das Gebäude Kittsee und das Krankenhaus Kittsee funktionstüchtig zu erhalten und auch mit jenen Aspekten, die wir dann... *(Abg. Johann Tschürtz: Ich habe ja nicht vom Gebäude, sondern von der Struktur gesprochen!)*

Ja ich rede über die Struktur für das Spital, dass wir, dass wir im RSG, da wird man sehen, was in Kittsee und dann analog in Gols geplant ist, dass wir diese Elemente vorhalten und das ist unsere Aufgabe.

Also wir können jetzt nicht sagen, wir fahren Kittsee jetzt runter, weil Gols 2030 kommt. Sondern unser Bestreben muss sein, Kittsee soweit instand zu halten, wie es sich auch aus dem RSG und unserer Verpflichtung aus dem RSG heraus und für die Versorgung der Bevölkerung ergibt, um dann einen beteiligten Übergang Kittsee auf Gols ab 2030 oder bis hin zu 2030 stattfinden zu lassen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Gibt es zu dieser Hauptfrage noch eine Zusatzfrage eines anderen Klubs? - Das ist nicht der Fall.

Ich komme daher zur fünften Hauptfrage der Fragestunde an den Herrn Landeshauptmann. Die steht Ihnen zu seitens des Landtagsklubs der ÖVP. Die Frage wird die Frau Abgeordnete an Sie richten Herr Landeshauptmann.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Dipl.Päd.DI Carina Laschober-Luif (ÖVP): Danke Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Laut Ihrer Anfragenbeantwortung vom 09.11.2021 kommen lediglich 13 Prozent der Produkte, welche in der neuen Landesküche und im Landhaus verkocht werden, wertmäßig aus dem Burgenland. Im Umkehrschluss bedeutet das, dass 87 Prozent der Produkte nicht aus dem Burgenland stammen.

Wie erklären Sie das den burgenländischen Produzentinnen und Produzenten und Händlern?

Präsidentin Verena Dunst: Danke für Ihre Frage, bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Also ich glaube, die Rechnung stimmt nicht ganz! Ich will Sie nicht korrigieren, aber bis zu einem gewissen Anteil stimmt sie nicht ganz. Das ist richtig, 13 Prozent der Produkte mit biologischem Hintergrund kommen aus dem Burgenland.

Wir haben in der Küche eine Gesamtquote von, ich glaube von 60, 70, 80 Prozent, weiß ich gar nicht - weit darüber biologischer Anteil, das muss aus anderen Bundesländern, und das ist korrekt, das ist richtig, zugekauft werden. Aber der Anteil von nicht konventionellen, also nicht biologischen, aus konventioneller Landwirtschaft stammende, und solche Produkte wird es auch noch geben. Das bedeutet jetzt nicht unbedingt, dass diese nicht aus dem Burgenland zugekauft werden, weil es das ja bei uns auch noch gibt.

Also das dürfte sich ein bisschen versetzen und verwischen. Aber es ist richtig, 13 Prozent ist jener Anteil, aber auch nur gerechnet auf den biologischen Anteil, der aus dem Burgenland kommt. In der Zwischenzeit ist einiges schon passiert. Unser großes Ziel, und das möchte ich auch an dieser Stelle noch einmal sagen. Unser großes Ziel ist Bio und biologisch für die Bevölkerung beziehungsweise unsere Kantinen, unsere Pflegeheime, unsere Spitäler zu betreiben, aber auf der anderen Seite regionale Produkte zu forcieren.

Und um diese Regionalität hier reinzubringen, gibt es parallel dazu - und ich glaube, das werden auch Sie mitbekommen haben - ein neues Modell mit den Genossenschaften. Wir sind da jetzt in der Phase, wo wir die Ausschreibung definieren müssen.

Wenn der rechtliche Rahmen gelegt ist, dann wird es am Ende des Tages ein Modell auch für die burgenländischen Produzenten sein, das einzigartig ist. Das funktioniert ohne Zwischenhändler und das wird auch für einen biologischen Bereich Preisstabilität für die Landwirtschaft und für die Erzeuger bedeuten, und das forciert dann die regionalen Erzeuger, wenn sie gepaart mit diesem neuen Modell natürlich auch eine Vertragssicherheit haben, dass sie ständiger Lieferant sind.

Das ist die Idee dahinter. Das wird jetzt entstehen. Dass man natürlich erste Schritte machen muss, und gewisse Vorgaben machen muss, das ist auch klar. Aber das große Ziel am Ende des Tages ist, den burgenländischen Bioproduzenten zu haben, der direkt in die Betriebe liefert ohne Zwischenhändler. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke. Frau Abgeordnete, Frau DI Laschober-Luif, Ihre Frage.

Abgeordnete Dipl.Päd.DI Carina Laschober-Luif (ÖVP): Danke Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Ein Bioschweinebauer aus dem Südburgenland hat uns mehrfach bestätigt, dass er sofort alle landesnahen und landeseigenen Küchen mit 100prozentigem Bio-Schweinefleisch aus dem Burgenland beliefern kann.

Warum wurde dieses Angebot bis dato noch nicht angenommen?

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Ja, da müssen Sie mir diesen Bioproduzenten aus dem Südburgenland zeigen den es gibt. Denn wenn wir den gleichen meinen in Oberschützen, da gibt es einen Bürgermeister der Bioproduzent ist, und meines Wissens kann er das in dieser Dichte und in dieser Dimension noch nicht. Aber vielleicht ist es ein anderer. Aber dann sagen Sie ihn mir bitte.

Präsidentin Verena Dunst: Gibt es noch eine Zusatzfrage von Ihnen Frau Abgeordnete? - Bitte.

Abgeordnete Dipl.Päd.DI Carina Laschober-Luif (ÖVP): Danke schön Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Jetzt haben Sie eigentlich nicht auf meine Frage geantwortet. Ich frage daher nochmal.

Werden ist ab sofort 100 Prozent Bio-Schweinefleisch aus dem Burgenland in allen landesnahen und landeseigenen Küchen umsetzen? Möglich wäre es! Wir haben es ja schon gerade gehört.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Ja, das behaupten Sie, dass es möglich wäre. Ich habe Ihnen das schon gesagt, ich brauche mich auch nicht zu wiederholen! Dann zeigen Sie mir das und geben Sie mir diese Daten dieses Produzenten.

Ihr ÖVP-Bürgermeister in Oberschützen ist dieser Genossenschaft beigetreten, der kennt dieses Modell. Der ist auch ein Produzent von Bio-Schweinefleisch. Ich gehe jetzt davon aus, dass er alleine das nicht leisten kann.

Aber Sie werden höchstwahrscheinlich bessere Kontakte haben in diesem Bereich. Dieses Modell ist natürlich auch klar: Das ist das Genossenschaftsmodell ohne Landesbeteiligung auf Seiten der Erzeuger. Also das ist eine landwirtschaftliche Genossenschaft. Dort gibt es einen Geschäftsführer und das ist unser Ansinnen.

Das, was Sie formuliert haben, wir wollen Biofleisch und Regionalität und wir wollen burgenländische Produzenten, und wenn es möglich ist, dann der beste Weg zur Genossenschaft, und dann kann er liefern. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Eine Zusatzfrage? Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete DI Julia Wagentrisl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Sind weitere Landesküchen geplant im Burgenland?

Präsidentin Verena Dunst: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Es ist geplant, zu dieser Frage, ja, im großen Kontext, dass die Gasthäuser Küchenmodelle anbieten. Ein erster Standort diesbezüglich wird mit Sicherheit entstehen in Pinkafeld, wo ja auf der einen Seite als Schulstandort, glaube ich über 1.500 Schülerinnen und Schüler versorgt werden müssen.

Rein in der HTL, wo die Fachhochschule immens wächst, ausgebaut wird, in weiterer Folge und wo es auch diesbezüglich schon Vorkehrungen gegeben hat im Liegenschaftsbereich, dass hier eine Küche und eine Mensa, aber auch eine Zentralküche

in weiterer Folge entsteht. Meines Wissens wird auch beispielsweise von diesem Standort aus, derzeit schon Oberwart, zumindest was den schulischen Betrieb, Bedarf betrifft, mitversorgt.

Ein zweiter Standort wird Eisenstadt sein. Das liegt auf der Hand.

Und ein dritter Standort steht derzeit zur Diskussion im Bezirk Neusiedl am See. Auch dort sehen wir einen Bedarf. Das wird der Standort aller Voraussicht nach - das ist eine vage Ankündigung - da sind die Verträge und die Vorgaben noch nicht fixiert. Das ist eine vage Ankündigung, sage ich an dieser Stelle, wird Frauenkirchen sein. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön. Es hat sich der Abgeordnete Spitzmüller zur nächsten Frage gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter, Sie sind am Wort.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Eine Praxis bei Bio ist, dass man das garantiert und zertifiziert. Es gibt also Gasthäuser, Betriebe, die zertifiziert sind.

Ist die Landhausküche bereits biozertifiziert? Und wie wird das mit den anderen ausschauen, die sie gerade angesprochen haben?

Präsidentin Verena Dunst: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Also all das, was die Zertifizierung betrifft, es ist richtig was Sie sagen. Es haben sich etliche Partner, die jetzt speziell in den Schulen und auch Essen auf Rädern et cetera zuliefern, haben sich bereits zertifizieren lassen, aber nicht alle haben sich zertifizieren lassen. Wir haben im Bereich der Zertifizierung aus meiner Sicht nach, zwei, drei Problemstellungen die müssen wir lösen.

Das sage ich an dieser Stelle auch ganz offen, da gibt es offensichtlich unterschiedliche Zugänge von den Instituten die zertifizieren. Was die Voraussetzungen betrifft, das müssen wir noch klären für jene Betriebe die Bio kochen und auch konventionell kochen, also die jetzt beide Schienen bedienen. Das muss einmal inhaltlich geklärt werden, damit die Betroffenen auch eine Rechtssicherheit haben.

Das, was für mich auch noch wichtig ist, ist die Frage zu klären, wir haben durchaus auch Betriebe im Burgenland, da nenne ich jetzt zwei Betriebe, das ist Perlinger in Neusiedl, Gemüse, das ist Haller im Südburgenland, was Rinderfleisch betrifft, die per se biologisch, aus meiner Sicht biologisch produzieren. Jetzt kann man darüber diskutieren, an welchen Punkten es mangelt, dass sie nicht zertifiziert werden.

Auch dieses Problem müssen wir noch einmal diskutieren, und da müssen wir das Zertifizierungsthema noch auf den Tisch legen. Die Bandbreite aus meiner Sicht ist noch offen. *(Zwiesgespräche zwischen dem Abg. Mag. Thomas Steiner und dem Abg. Markus Ulram)*

Präsidentin Verena Dunst: Meine Herren, darf ich Sie ein bisschen um Ruhe bitten. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Bitte? Wir sind ja nicht in einer Schulklasse oder?)*

Bitte - alles in Ordnung. Der Herr Landeshauptmann ist am Wort. Man muss ihn nur verstehen. Bitte.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ) (fortsetzend): Herr Abgeordneter, wir sind sicherlich nicht in einer Schulklasse, aber es ist schon ein Zeichen

auch der gegenseitigen Achtung und des gegenseitigen Respekts, ob man zuhört oder nicht zuhört. *(Beifall bei der SPÖ – Zwischenruf des Abg. Mag. Thomas Steiner)*

Präsidentin Verena Dunst: Bitte Herr Landeshauptmann, Sie sind am Wort. Bitte. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Wenn wir schon von Respekt und gegenseitiger Achtung sprechen!)* Die Zeit läuft. Daher, ich glaube, Sie wollen noch eine Antwort geben.

Bitte.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ) *(fortsetzend)*: Diese Frage der Zertifizierung müssen wir noch klären, ob wir den Weg gehen, dass wir burgenländische Zertifizierungen machen aus dem Gesichtspunkt unserer Beurteilung was biologisch ist, oder ob wir die grundsätzliche Zertifizierungsvariante wählen, aber dann solche Betriebe ausschließen würden. *(Beifall bei der SPÖ)*

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Die Landhausküche konkret jetzt?

Präsidentin Verena Dunst: Herr Abgeordneter, Sie haben Ihre Frage schon gestellt, es war eine Antwort da. Bitte - wir sind bei der ersten Zusatzfrage. Gibt es noch eine Frage von den Klubs? – Nein, das ist nicht der Fall.

Dann komme ich zur sechsten Hauptfrage. Die sechste Hauptfrage geht nunmehr an die Abgeordneten des Landtagsklubs der SPÖ, an den Herrn Landeshauptmann. Wer wird die Frage stellen? - Keine Frage. *(Abg. Robert Hergovich: Wir wissen alles!)*

Ich darf daher zur siebenten Hauptfrage kommen. Nunmehr sind Sie am Wort, die Abgeordneten des GRÜNEN Klubs. Sie, Herr Abgeordneter Spitzmüller, stellen die Frage.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke schön Frau Präsidentin. Herr Landeshauptmann! Die Bevölkerung in Güssing hat sich ja dazu entschieden, das Kulturzentrum als große Kultur-Location auszubauen. Sie haben, glaube ich angekündigt, 2023 wird es soweit sein.

Weiß man inzwischen schon mehr bezüglich Ausweichquartier? Wird es eine öffentliche Ausschreibung geben für den Aus- und Umbau? Da wird ja einiges notwendig sein. Inwieweit sind da die Planungen? Danke.

Präsidentin Verena Dunst: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Schauen Sie, das Ergebnis kennen wir alle. Wir haben uns dazu bekannt, den Kulturstandort jetzt, was das Kulturzentrum Güssing betrifft, auch entsprechend auszubauen.

Natürlich wird es dazu eine öffentliche Ausschreibung geben. Es wird auch einen Architektenwettbewerb geben. Es gibt natürlich gewisse Ideen, gewisse Vorstellungen, dass man beispielsweise die Bühnensystematik indoor und outdoor bedienen kann, das würde sich an diesem Standort ergeben.

Ich sage es ganz offen, wir müssen uns auch, was speziell Güssing betrifft, auch dazu hat es schon die ersten Gespräche mit Vertreter der Familie Batthyány gegeben, auch damit auseinandersetzen, was passiert in Zukunft mit der Burg.

Also diese Entwicklung, wie wir sie vorgesehen hätten im Modell, das wird auf der einen Seite nicht möglich sein. Aber auf der anderen Seite müssen wir auch sicherstellen, dass die Burg per se, und da rede ich jetzt von der Burg als Wahrzeichen unseres Landes, als möglicherweise auch Ausstellungsort für kulturelle Belange erhalten bleibt.

Da gibt es auch eine Gesprächsebene in einer anderen Variante wie sie vorgesehen gewesen wäre, mit der Familie Batthyány.

Aber jetzt konzentrieren wir uns auf das Kulturzentrum. Das wird ganz normal abgehandelt in einer öffentlichen Ausschreibung mit einem Architektenwettbewerb. Ich glaube das startet auf jeden Fall in den nächsten Monaten. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Herr Abgeordneter, bitte Ihre erste Zusatzfrage.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Ich habe Sie jetzt am Schluss nicht ganz verstanden, startet die in diesen Monaten?

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): In den nächsten Monaten startet sicherlich der Architektenwettbewerb. Ja.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Können Sie den weiteren Zeitplan bitte kurz...

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Ich kann Ihnen jetzt den Zeitplan nicht im Detail nennen, wann der Architektenwettbewerb... *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Das ist eine interessante Auslegung der Geschäftsordnung so wie immer!)*

Präsidentin Verena Dunst: Bitte Herr Landeshauptmann, Sie sind am Wort.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ) | *(fortsetzend)*: - wann konkret der Architektenwettbewerb stattfindet. Ich kann eines auch nicht sagen, abhängig davon wie die Planung dann von statten geht, abhängig davon ob es bei einer Vergabe Einsprüche, *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Entweder gibt es eine Geschäftsordnung oder nicht!)* et cetera, et cetera gibt. Da gibt es viele Unschärfen.

Aber wir setzen ab jetzt das Projekt Kulturzentrum Güssing um. In den nächsten Monaten auch diesbezüglich dann, weil die Vorstellungen, was dort passieren soll, ich habe Ihnen das mit der Bühne kurz geschildert, die sind evident.

Dann gibt es korrespondierend dazu sicherlich im ersten Halbjahr die Ausschreibung zum Architektenwettbewerb. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Bitte, eine zweite Zusatzfrage.

Sie sind am Wort.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Sie haben den Denkmalschutz vorher schon angesprochen beim Krankenhaus Oberwart, der ist ja in Güssing auch ein Thema.

Inwieweit wird der Denkmalschutz hier einbezogen? Inwieweit wird es hier Kompromisse geben müssen, um das Projekt umzusetzen, so wie man es vorhat? Aber den Denkmalschutz trotzdem...

Präsidentin Verena Dunst: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Es ist ganz klar an und für sich, es wird dieses Projekt Güssing ohne Denkmalschutz nicht geben. Meines Wissens gibt es auch schon einen aufrechten Bescheid zum Gebäude Kulturzentrum Güssing.

Und daher wird dieses Projekt im Einvernehmen mit dem Bundesdenkmalamt revitalisiert und renoviert werden. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön. Meine Damen und Herren, ich darf diese Hauptfrage an die Klubs weitergeben. Es gibt dazu keine Frage mehr.

Ich darf daher zur nächsten Hauptfrage kommen, das ist die achte. Das ist die FPÖ. Der Herr Klubobmann Tschürtz ist schon in Vorbereitung.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Frau Präsidentin, nur zur Information - der Abgeordnete Steiner, man hat ihn nicht gehört durch die Maske, hat gemeint, dass bei den Fragen nicht der Abgeordnete Spitzmüller sofort immer Fragen nachstellen kann, weil er hat ja zwei, drei Fragen hinten nach gestellt, sondern nach der Geschäftsordnung gibt es nur zwei Zusatzfragen.

Das hat der Abgeordnete Steiner gemeint. Man hat es nicht verstanden.

Präsidentin Verena Dunst: Zur Erklärung - wir haben das genau so verstanden. Er hat nachgefragt. Es war keine fremde Frage, es war eben nur eine Hörfrage. Er hat die Frage vorher gestellt und hat sie noch einmal gestellt. *(Abg. Markus Ulram: Was ist eine Hörfrage?)*

Bitte, wir sind ein Landesparlament. *(Abg. Markus Ulram: Präzisieren Sie Hörfrage!)* Ich nehme an, dass Sie als Landtagsabgeordneter Klubobmann haben wollen, dass der Landtag fragen kann. *(Abg. Markus Ulram: Was ist eine Hörfrage?)* Und das war nur eine Hörnachfrage. Alles in Ordnung.

Herr Klubobmann, Sie sind dran. Die achte Hauptfrage.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Wir kommen nochmal zum ursprünglichen Thema zurück. Aufgrund der Corona-Chaos-Regierung der Bundesregierung, welche die Pandemie schon im Sommer für beendet erklärt hat, musste in Österreich im November wieder ein bundesweiter Lockdown durchgeführt werden.

Herr Landeshauptmann, Sie haben davon gesprochen, dass es im Burgenland am 11.11. Lockerungen gibt.

Meine Frage ist, werden Sie noch einmal Lockerungen nur für das Burgenland in Aussicht stellen?

Präsidentin Verena Dunst: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Ich glaube es sind hoffentlich die letzten Wochen und die letzten Ereignisse nicht spurlos an Ihnen vorübergegangen. Wir sind in einer Situation, und das betrifft ja nicht nur Österreich, wo wir Inzidenzzahlen hatten, die höchstwahrscheinlich sich niemand vorstellen konnte. Nicht einmal die Expertinnen und Experten konnten sich diese Inzidenzzahlen vorstellen.

Und natürlich, und das habe ich auch immer gesagt, ich habe immer gesagt, auch in der Kommunikation mit der Bevölkerung, dass das mein gegenwärtiger Wissenstand ist, und ich bin, glaube ich, schon bekannt dafür, dass ich relativ offen kommuniziere und das kommuniziere, was ich zu 100prozentiger Sicherheit am Ende des Tages weiß.

Mit dem heutigen Wissensstand und mit dem, was uns möglicherweise, sage ich ganz vorsichtig, mit der mutierten Virusvariante bevorsteht, kann man zum jetzigen Zeitpunkt nur sagen, und das wäre auch aus meiner Sicht, das müssen Sie entscheiden, die richtige Antwort eines verantwortungsvollen Politikers, die Bevölkerung zu motivieren, sich impfen zu lassen. Weil das ist der effektivste Schutz. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Herr Klubobmann, darf ich Sie um Ihre Zusatzfrage bitten, Nummer eins.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Herr Landeshauptmann! Ich glaube auch, dass es sehr wichtig ist, dass man sich natürlich alle Standpunkte anhört und auch wirklich ehrlicherweise über alle möglichen inneren Einstellungen und Standpunkte diskutieren sollte, damit das auch für die Bevölkerung in Ordnung ist.

Aber, Sie haben in der „Burgenland Heute“-Sendung gesagt, dass Sie davon ausgehen, dass es einen vierten Stich geben muss und auch die fünfte Welle kommt und haben auch von Vorkehrungen in diesem Interview gesprochen.

Welche Vorkehrungen haben Sie damit gemeint?

Präsidentin Verena Dunst: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Ich meine das ist evident. Ich glaube, das entnimmt man jetzt auch der Entwicklung, auch der öffentlichen Meinung, die entsteht, transportiert durch Medien, dass die mutierte Variante ein Problem werden wird. Dass die mutierte Variante auf uns zukommen wird.

Und zumindest, was ich aus der letzten Besprechung auch mit den Experten auf Landeshauptleute-Ebene wahrgenommen habe ist, dass man, um diese mutierte Variante wieder in den Griff zu bekommen, auch eine adaptierte Impfung benötigt.

Das heißt, die vierte Impfung, die dann in Wirklichkeit auch zu 100 Prozent oder zu einem Gutteil diese Omikron-Variante bekämpft, die wird es, und das haben die Experten in der letzten Runde gesagt, im März und im April geben.

Das bedeutet für mich, dass wir uns offensichtlich mit einer Situation auseinandersetzen müssen, die uns nicht fremd ist, die sich so verhält wie bei der Grippe, dass es Virusmutationen gibt und dass die Entwicklung des Impfstoffes immer hinten nachhinkt. Das ist auch logisch, damit müssen wir uns auseinandersetzen.

In diesem Zusammenhang und auch im Wissen dessen, was eine Welle bedeutet, was im Spital da passiert, wie viele Menschen da sterben, habe ich kein Verständnis dafür, dass ein Politiker in der Öffentlichkeit die Meinung dahingehend schürt, sich nicht impfen zu lassen, Impfskeptiker zu sein.

Ich glaube, diese Politiker, die das machen, können sich gar nicht vorstellen, die Leute hören vielleicht auf sie, die Politiker können sich gar nicht vorstellen, welches Leid sie dadurch verursachen.

Das ist aus meiner Sicht purer Egoismus, purer parteipolitischer Egoismus. Das hat mit einer verantwortungsvollen Politik im Sinne des Gemeinwohls und im Sinne einer funktionierenden Gesundheitsversorgung überhaupt nichts zu tun. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Herr Klubobmann, Sie sind am Wort mit Ihrer zweiten Zusatzfrage.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Natürlich sollte man auch andere Expertinnen und Experten zu Wort kommen lassen, die sagen, dass es Impfschäden natürlich auch gibt. Ich weiß, wenn irgendjemand von Impfschäden spricht, ist das sofort Fake News und so weiter und so fort. Aber es gibt ja auch wissenschaftliche Belegungen, das könnte man natürlich auch vice versa sehen.

Meine Frage nochmal, weil Sie es vorhin angesprochen haben, zu den Tests. Ich habe ja jetzt gerade gelesen, das heißt es gibt ja jetzt ab sofort oder in nächster Zukunft einen 150 Euro Corona-Bonus, 50 Euro Corona-Bonus.

Sie haben vorhin gesprochen von kostenpflichtigen Tests. Sind Sie dafür oder werden Sie das vorantreiben, dass die Tests künftig, so wie Sie gesagt haben, im April kostenpflichtig sind?

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Also zu den Experten sei jetzt auch einmal gesagt, auf Experten, die mir als Politiker ein Entwurmungsmittel nahelegen, dass das verwendet wird, auf die Experten, nur als Tipp, auf die Experten sollte man verzichten als verantwortungsvoller Politiker. *(Beifall bei der SPÖ – Abg. Johann Tschürtz: Das glaube ich nicht! Das ist genau der Fehler! Das ist genau der Fehler, den Ihr macht! Das ist genau die Spaltung!)*

Also auf die Expertinnen und Experten, die ein Entwurmungsmittel empfehlen, sollte man wirklich verzichten. Wenn Sie heute hier, es tut mir leid, dass ich das so konkret sage, wenn Sie heute hier auf solche Experten, *(Abg. Johann Tschürtz: Einige 100 Ärzte und Wissenschaftler!)* wenn Sie das jetzt so in Widerspruch stellen, *(Abg. Johann Tschürtz: Diese Trennung sollte nicht stattfinden!)* wenn Sie auf diese Experten reflektieren, dann tut es mir leid. Dann tut es mir wirklich leid. Dann gilt auch für Sie das, was ich vorhin skizziert habe.

Ich glaube, man muss sich immer wieder überlegen, ich betone das noch einmal, auch in dieser Diskussion, was man aus rein parteitaktischer Überlegung, ich weiß um was es geht bei der Freiheitlichen Partei.

Es geht ja bei der GRÜNEN Partei derzeit auch um nichts, um nichts Anderes wenn man sich auf den Lobautunnel fixiert, dass man seine Kernwählerschichten stabilisiert.

Ich weiß ja ganz genau um was es geht bei der Freiheitlichen Partei, nach dem ganzen Desaster, nach Ibiza und alles was da passiert ist. Dass man sich stabilisiert auf Kernwählerschichten und dass man sich dieses Thema jetzt hergenommen hat.

Aber dieses so wichtige Thema herzunehmen, zu riskieren, *(Abg. Johann Tschürtz: Ihnen sind die Impfschäden „wurscht“? Ist Ihnen komplett egal?)* - jetzt bin ich am Wort, - dass Menschen davon Leid davontragen, dass in den Spitälern die... *(Abg. Johann Tschürtz: Hat die Impfung genützt?)*

Erklären Sie dann den Krankenschwestern in den Spitälern, dass man sich nicht impfen lassen muss, dass das alles ein Blödsinn ist. Und nehmen Sie gleich höchstwahrscheinlich einen Koffer voll Entwurmungsmittel mit, vielleicht hilft das dort in den Spitälern, *(Abg. Johann Tschürtz: Von dem hat er nicht gesprochen, der Herbert Kick! Das ist eine Lüge!)* vielleicht bringen wir das an. *(Abg. Johann Tschürtz: Das stimmt nicht! Er hat nicht von Pferde-Entwurmungsmittel ... - Die Präsidentin gibt das Glockenzeichen – Abg. Johann Tschürtz: Das stimmt ja nicht!)*

Das ist nicht verantwortungsvoll und die Frage, ob das einen 50 Euro Corona-Bonus gibt. Ich kenne jetzt keinen 50 Euro Corona-Bonus, das müssten Sie nochmals konkretisieren. Es gibt sicherlich keinen Bonus für eine Corona-Infektion. Ich weiß nicht, was Sie mit Corona-Bonus meinen? *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Ich darf nunmehr die Frage stellen, ob noch ein Klub eine Frage, eine Klubfrage, stellen will zu dieser Hauptfrage? - Das ist nicht der Fall.

Meine Damen und Herren, es ist 11.16 Uhr. Wir haben um 10.08 Uhr begonnen, damit ist die Fragestunde durch Zeitablauf beendet und ich darf mich beim Herrn Landeshauptmann bedanken.

Meine Damen und Herren! Wir gehen weiter in der Tagesordnung. Gestern wurde seitens der Frau Landtagsabgeordneten Klubobfrau Mag.a Regina Petrik ein Verlangen gem. Art. 48, Abs. 2 beziehungsweise Abs. 4 GeOLT an den Herrn Landesrat Mag. Heinrich Dorner, nämlich die Verweigerung der Akteneinsicht in die Unterlagen betreffend die Seemanagement GmbH in der 30. Sitzung des Landtages, am 15. Dezember 2021, begründet eingebracht.

Art. 48, Abs. 2 der Landesverfassung sieht für den Fall, dass dem Begehren eines Mitgliedes des Landtages auf Akteneinsicht nicht entsprochen wird vor, dass das Mitglied der Landesregierung auf Verlangen des Abgeordneten diese im Landtag zu begründen hat.

Das hat die Frau Klubobfrau eingebracht und ich darf danach dann dem Herrn Landesrat Heinrich Dorner das Wort übergeben. Ich möchte Sie, meine Damen und Herren, aber darauf hinweisen, dass gemäß GeOLT, das wissen Sie aber alle, keine Debatte vorgesehen ist.

Ich darf nunmehr den Herrn Landesrat um Begründung ersuchen.

Bitte Herr Landesrat, Sie sind am Wort.

Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ): Sehr geschätzter Herr Landeshauptmann! Geschätzte Regierungskollegen! Frau Präsidentin! Sehr geschätzte Frau Abgeordnete! Hohes Haus! Ich darf mich auf die schriftliche Begründung beziehen, welche ja Ihnen schon zugegangen ist, wo begründet wird, warum es zu keiner Akteneinsicht kommt. Da sind zwei zentrale Punkte angeführt.

Das Eine ist die Landtagsanhängigkeit und das Andere die Amtsverschwiegenheit.

Ich möchte aber anmerken zur Landtagsanhängigkeit, welche in der Burgenländischen Landesverfassung geregelt ist, dass das Budget landtagsanhängig ist, aber nicht der konkrete Punkt. Dieser eine Budgetposten, bei welchem Sie um Akteneinsicht angesucht haben, kein konkreter Verhandlungsgegenstand des Landtages ist und somit auch keine Akteneinsicht auf Grund dieser Tatsache gewährleistet und gewährt werden kann.

Ich möchte aber auch noch hinzufügen, und jetzt nicht als Begründung, als Information, dass ich sehr davon ausgehe, dass Sie auch die Erläuterungen zum Budget und auch zu diesem Budgetposten gelesen haben, in dem ja sehr klar als Definition drinnen steht um was es uns geht.

Es geht uns um den Neusiedler See, das ist ja kein Geheimnis, dass wir eine Task Force eingerichtet haben und uns dementsprechend auch um diesen kümmern wollen. Wir haben hier im Budget vorgesorgt, dass wir eventuell Maßnahmen, dementsprechend was die Seemanagement GmbH betrifft, in Angriff nehmen werden.

Da geht es um das Segmentmanagement, um Schilfmanagement und ich denke, das ist in aller Interessen, wir werden hier in den nächsten Wochen und Monaten intensive Gespräche mit den jeweiligen Stakeholdern führen, weil uns der Neusiedler See und dessen Wertschöpfung wichtig ist. *(Beifall bei der SPÖ)*

2. Punkt: Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1121), über den Nachtragsvoranschlag 2021 (Zahl 22 – 825) (Beilage 1141)

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Landesrat. Nunmehr darf ich zum 2. Punkt der Tagesordnung kommen. Das ist der Bericht des Finanz-, Budget- und

Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag, Beilage 1121, über den Nachtragsvoranschlag 2021, mit der Zahl 22 - 825, Beilage 1141.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich ersuche den Herrn Berichterstatter Abgeordneten Dieter Posch um seinen Bericht.

Bitte Herr Abgeordneter.

Berichterstatter Dieter Posch: Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann! Werte Regierungsmitglieder! Hohes Haus! Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss hat den Beschlussantrag über den Nachtragsvoranschlag 2021 in seiner Sitzung am Mittwoch, dem 1. Dezember 2021, beraten.

Gemäß § 41 Abs. 2 GeOLT wurde beschlossen, Frau Cornelia Kunkic und die Herren Peter Vargyas, Michael Förschner und Anton Schmidl beizuziehen. Die Vier mögen mir verzeihen, dass ich auf die Auflistung der akademischen Titel verzichtet habe.

Der zur Beschlussfassung vorliegende Nachtragsvoranschlag 2021 sieht im Finanzierungsvoranschlag Einzahlungen der operativen Gebarung in Höhe von 1.850.737.700 Euro vor und Auszahlungen der operativen Gebarung in der Höhe von 1.201.081.200 Euro.

Der Geldfluss aus der operativen Gebarung beträgt somit minus 16.046.500 Euro.

Der Finanzierungsvoranschlag sieht Einzahlungen der investiven Gebarung in der Höhe von 23.381.500 Euro und Auszahlungen der investiven Gebarung in der Höhe von 170.649.900 Euro vor.

Der Geldfluss aus der investiven Gebarung beträgt somit minus 147.268.400.

Der Nettofinanzierungssaldo beträgt somit minus 163.314.900 Euro.

Der Finanzierungsvoranschlag sieht Einzahlungen aus der Finanzierungstätigkeit in der Höhe von 235.580.300 Euro und Auszahlungen aus der Finanzierungstätigkeit in der Höhe von 98.899.500 Euro vor.

Der Geldfluss aus der Finanzierungstätigkeit beträgt somit 136.680.800 Euro.

Der Geldfluss aus der voranschlagswirksamen Gebarung beträgt somit minus 26.634.100 Euro.

Der Ergebnisvoranschlag sieht Erträge in der Höhe von 1.186.556.300 Euro und Aufwendungen in der Höhe von 1.322.844.200,00 Euro vor.

Das Nettoergebnis im Ergebnisvoranschlag beträgt somit minus 136.287.900 Euro.

Mein Antrag dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen Beschlussantrag die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen, wurde mehrheitlich angenommen.

Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellt somit den Antrag, der Landtag wolle folgenden Beschluss fassen:

Dem Nachtragsvoranschlag 2021, wird zugestimmt.

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Berichterstatter. Meine Damen und Herren! Ich darf nunmehr zur Rednerliste übergehen. Als erste Rednerin zu diesem Tagesordnungspunkt Nachtragsvoranschlag, haben Sie sich, Frau Klubobfrau Petrik gemeldet. Ich darf Ihnen das Wort geben.

Als Nächstes wird der Herr MMag. Petschnig, Herr Abgeordneter, dann dran sein.

Bitte Frau Klubobfrau, Ihnen gehört das Wort.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön Frau Präsidentin. Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Auch alle die uns im Livestream mitverfolgen seien hier begrüßt! Ich muss jetzt noch kurz replizieren auf Ihre Begründung, Herr Landesrat, warum Sie mir keine Akteneinsicht gewährt haben.

Nun in einem Punkt haben Sie dem Gutachten widersprochen in dem ganz klar drinnen steht, dass es landtagsanhängig ist diese Frage. Zum anderen haben Sie nicht beantwortet, was denn in der ganzen Sache einer Amtsverschwiegenheit unterliegt. (*Landesrat Mag. Heinrich Dorner: Gar nichts!*) Das ist natürlich das besonders Spannende. Diese Antwort sind Sie mir noch schuldig geblieben. Vielleicht hören wir dazu wann anders noch eine Begründung, was da denn so verschwiegen werden muss.

Nun zum Nachtragsvoranschlag 2021, in einem Jahr indem nach dem Jahr 2020 durch die COVID-19-Pandemie wieder einiges ganz anders gelaufen ist als es eigentlich geplant war, wirft man natürlich einen anderen Blick auf Abweichungen und Umschichtungen als in normalen Jahren.

Dazu gab es nach der Umstellung auf die VRV auch noch intern viele Umschichtungen, daher sind Abweichungen zu Zahlen aus früheren Jahren für jene, die nicht täglich mit der Materie von öffentlichen Finanzhaushalten zu tun haben, zusätzlich schwerer nachvollziehbar.

Das alles sollte dazu führen, dass überall dort, wo Abläufe planbar darstellbar sind, diese möglichst transparent und nachvollziehbar zu machen. Dies finden wir zum Beispiel in der Darstellung der Entwicklung der Landesdarlehen und des Schuldenstandes. In anderen Bereichen ist es aber leider nicht der Fall.

Wenn es etwa um die Überschreitung im Rahmen der Aufgabenerfüllung des Landtags im Bereich Druckwerke geht, dann erfahren wir, dass die Kosten des Untersuchungsausschusses nachgebessert werden mussten, aber auch Website- und Serverkosten durch erforderliche Modernisierungen höher als veranschlagt ausgefallen sind.

Wir warten alle schon dringend auf die Modernisierung, damit auch der Livestream im Haus gut klappt, aber das wird alles nur kumulativ dargestellt, dass darf ja in mehreren Posten wieder aufgeteilt werden.

Also wir haben eine Begründung für einen großen Posten, da sind Druckwerke und Server und Internet und alles Mögliche drinnen. Und das liest sich dann so, dass man sich eigentlich nicht auskennt für welchen Posten wurde jetzt was überschritten.

Diese kumulative Begründung lesen wir aber bei vielen einzelnen Posten nach. Da steht dann einfach zehnmal - siehe Begründung dort, siehe Erläuterung dort. Und wenn man dort schaut, liest man einfach ja, es wurde halt mehr gebraucht als vorher angenommen wurde.

Dann kommen wir zu den großen Posten Verfügungsmittel, auch da liest man wieder kumuliert für viele Einzelposten. Im Landesvoranschlag 2021 sind derzeit für die Mitglieder der Landesregierung einzelne Handverläge budgetiert und die entsprechenden Voranschlagsstellen mit dem politischen Referenten und dem Bewirtschafteter dargestellt.

Zwecks Optimierung der Abläufe sollen die Verläge im Rahmen der Umstrukturierung ab dem Jahr 2021 bei einer Voranschlagsstelle zu einem Zentralverlag zusammengefasst werden.

Ja, das kann man jetzt diskutieren ob das inhaltlich gut oder nicht gut ist, aber die Frage ist, warum macht man das bereits bei der Budgeterstellung für 2021, warum wird da im Nachhinein schnell etwas umgeändert? Weil man sich halt im Laufe des Jahres überlegt, wir wollen es jetzt doch anders machen.

Das hätte also alles schon bereits bei der Erstellung des Landesvoranschlages 2021 Niederschlag finden müssen. Nachträglich dann in den Voranschlagsstellen selbst Umschichtungen vorzunehmen, mindert die Transparenz über das, welches Regierungsmitglied mit wieviel Euro und mit freier Hand verfügen kann.

Die Landesregierung kann natürlich eine Neustrukturierung ihrer Verfügungsmittel aufstellen, das bleibt ja unbenommen, dies aber während des Budgetverlaufs zu machen, macht die Umverteilung der Gelder innerhalb und zwischen den Regierungsbüros undurchsichtig.

Schwer nachvollziehbar ist auch die hohe Überschreitung im Bereich der Leistungen von Firmen nach dem Objektivierungsgesetz. Wir als Landtag kennen aus dem Bericht, der aus der heutigen Sitzung zur Kenntnis genommen wird, dass im Jahr 2020 dafür eine Summe von 134.709,64 Euro anfällt. Ob die Überschreitung von 110.000 Euro den vielen Umschichtungen von Leitungsfunktionen zuzuschreiben ist, das werden wir erst anhand des Berichts gemäß Objektivierungsgesetz 2021 überprüfen können. Hier ist es noch nicht nachvollziehbar.

Jedenfalls macht es klar, wie viele Stellen des Landes, ohne vorherige Planung im Jahr 2021 neu besetzt wurden. Weil wäre das alles schon geplant gewesen, hätten wir es ja vorher miteinberechnen können, dass dann nach dem Objektivierungsgesetz auch mehr Kosten anfallen werden.

Ein Schelm könnte auf die Idee kommen, dass zwar die umfangreichen Neubesetzungen und Umschichtungen geplant waren, aber einfach nicht daran gedacht wurde, dass auch diese dem Objektivierungsgesetz unterworfen sind. Aber das denkt natürlich nur ein Schelm.

Kein Schelm, sondern ein Wissenschaftler ist etwa Herr Mag. Werner Gruber, der ungeplanterweise, also ohne dass es budgetiert war, im Jahr 2021 vom Landeshauptmann zum Forschungsbeauftragten des Landes ernannt wurde. Das brachte Mehrkosten von 50.000 Euro, aber das muss man jetzt zugutehalten, das ist hier wenigstens transparent dargestellt.

Nicht herauszufinden ist dem gegenüber, was etwa der neue Intendant der Seefestspiele Mörbisch dem Land kostet? Das wissen wir nicht. Völlig undurchsichtig ist, wohin das Geld gekommen ist, dass hier als Überschreitung in der Höhe von 467.500 Euro, die der neuen GmbH "Soziale Dienste Burgenland" für die Umsetzung des Projektes Sozialmärkte im Jahr 2021 zur Verfügung gestellt wurde?

Wir haben das mitvollzogen, einige medial, wir hier im Landtag, weil wir es öfter zum Thema hatten. Es wurde ein Sozialmarkt in Oberwart eröffnet. Es wurde dann auch ein Sozialmarkt in Mattersburg eröffnet.

Aber wenn das unter Einberechnung aller Overheadkosten zur Planung 467.500 Euro gekostet hat, dann kann man nur sagen, hätte die Landesregierung das Geld den im Burgenland bereits bestehenden Organisationen, den Tafeln, zur Verfügung gestellt, dann hätten die mehr aus dem Geld gemacht. Die sind nämlich gewohnt, aus wenig sehr viel zu machen und vielen Menschen etwas anzubieten. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Diese Angaben stimmen übrigens auch nicht mit dem überein, was mir im Rahmen einer schriftlichen Anfrage von Landesrat Schneemann zu den Sozialmärkten geantwortet wurde. Im Feber 2021 hieß es da nämlich noch: Grundsätzlich hat die Absicherung und Aufwertung des SOMA Oberwart höchste Priorität, gefolgt von der Pannonischen Tafel, danach werden alle anderen Projekte zur Umsetzung gebracht.

Interessant! In der Zwischenzeit haben wir gemerkt, wurde schon fleißig auf eigenen Betreib hin, ein neuer Markt in Mattersburg eröffnet. Jetzt kann ich nicht sagen: War die Antwort falsch? Oder hat sich wieder spontan etwas Anderes ereignet? Da ist einiges nicht durchschaubar, wie es rennt. Und das ist aber nicht in Ordnung, dass es nicht durchschaubar ist, wie es rennt.

In Ordnung sind natürlich Überschreitungen durch soziale Unterstützungen, die als Folge der Corona-Pandemie erforderlich waren. Da ist auch das Land immer wieder eingesprungen. Wobei zu unterscheiden ist zwischen Mehrausgaben, die im alleinigen Bereich des Landes sind, wie die gute Unterstützung von Alleinerziehenden oder Überschreitungen im medizinischen Bereich, die ja vom Bund refundiert werden.

Überschreitungen auf denen das Land aber mit Sicherheit sitzen bleibt, sind jene im Personalbereich. Diese Überschreitungen im Nachtragsvoranschlag 2021 im Vergleich zu dem was dafür veranschlagt war, budgetiert war, hat einen Wert jenseits der zehn Millionen Euro. Zehn Millionen Euro, die zusätzlich ausgegeben wurden, weil mehr Bedienstete als geplant für das neue Gehaltsschema optiert haben. Weil überhaupt mehr Bedienstete als geplant aufgenommen wurden und weil die Gehaltssteigerungen mit einem Prozent statt mit 1,45 Prozent angesetzt waren.

Zehn Millionen Euro Überschreitung bei den Personalkosten! Da fragt man sich, was aus der Ansage der schlanken Verwaltung, die in früheren Jahren angestrebt wurde, geworden ist. (*Abg. Mag. Dr. Roland Fürst: Das stimmt ja nicht!*) Hier wissen wir wenigstens durch die Erläuterungen, warum so viel mehr Geld ausgegeben wurde. In anderen Bereichen bekommen wir nur vage Erklärungen. Unter der Erläuterung „Sonstiges“, das ist immer sehr nett. Ja, da haben wir zuerst kleine Überschreitungen. Vieles nachvollziehbar, es muss ja auch Überschreitungen geben, es ist ja wirklich nicht alles planbar.

Aber wir haben so viele kleinere Beträge, das fällt dann nicht so wahnsinnig auf und dann gibt es einen Posten „Sonstiges“. Da sammeln sich dann die großen Summen an und das macht die Sache noch einmal weniger transparent. Oft heißt es in den Erläuterungen schlicht, es wurde mehr Geld gebraucht als geplant, weil mehr Geld gebraucht wurde als geplant.

Oder es heißt, die Kosten konnten noch nicht vorher eingeschätzt werden. Na ja, dann ist die Frage: Warum nicht? Weil wenn wir jedes Jahr dieselbe Begründung hören, dass etwas nicht richtig eingeschätzt wurde, dann wäre es vielleicht einmal an der Zeit einmal zu evaluieren, warum wird so oft etwas vorher falsch eingeschätzt?

Also transparent ist das nicht und das kann der Landtag, der die Landesregierung kontrollieren soll, so nicht akzeptieren. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. (*Beifall bei den GRÜNEN und der Abg. Laschober-Luif*)

Präsidentin Verena Dunst: Danke Frau Klubobfrau. Ich darf nunmehr den Herrn Abgeordneten MMag. Alexander Petschnig an das Rednerpult bitten. Danach kommt der Herr Abgeordnete Mag. Christoph Wolf ans Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke Frau Präsidentin. Frau Landesrätin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Vielleicht zwei Worte vorher zur Kollegin Petrik, die aus meiner Sicht auch vollkommen richtig argumentiert, noch in das Schwarze getroffen hat zum einen, diese, mittlerweile kann man sagen latente Verweigerung des Kollegen Dorner, des Landesrats Dorner, irgendwelche Auskünfte zu treffen. Auch ich bin ja ein Leidtragender davon.

Ich habe so eine schriftliche Anfrage gestellt, wie er sich denn verhalten hat in einer Funktion, die er selbst ausübt, namentlich als Aufsichtsratsvorsitzender der ehemaligen Facility Management Burgenland. Auch da bekam ich keine Auskunft, obwohl er dazu meinem Dafürhalten doch zumindest sehr wohl verpflichtet wäre. Denn wenn er eine Funktion höchstpersönlich ausübt, da kann man sich auch nicht dahinter verstecken, dass das ausgegliederte Gesellschaften wären. Also das ist offensichtlich eine Usance, die auch mir nicht gefällt.

Und das Zweite: Ich habe mir das Budget, glaube ich, sehr genau angeschaut, bin allerdings nicht bis in die einzelnen Tausenderbereiche runtergegangen, aber ich glaube Ihnen, wenn Sie sagen, die Verlage werden zusammengeführt. Wenn ich das richtig verstehe, wie gesagt, ich habe es mir nicht höchstpersönlich angeschaut. Ein Verlag ist etwas mit ein paar tausend Euro dotiert, was die Landesratsbüros brauchen, damit man zum Beispiel Kaffee kauft für die Büros oder wenn ein Blasmusikverein, wo die Frau Landesrätin dasitzt, von Frauenkirchen 50 Euro Förderung haben will und dergleichen mehr.

Wenn ich das richtig verstehe, entscheidet ab sofort über all das nur mehr der Landeshauptmann. Weil das wird ja zusammengeführt. Na wer ist denn der Bewirtschafter dieser Stelle, dieser Voranschlagsstelle? Das wird, glaube ich, nicht die Frau Winkler oder die Frau Mag.a Winkler sein und auch nicht der Mag. Dorner oder sonst wer. Das wird der Landeshauptmann sein.

Das heißt, ob die Frau Landesrätin Winkler der Blasmusikkapelle in Frauenkirchen in Zukunft 50 Euro übergeben darf oder nicht, da wird sie sagen müssen: Tut mir leid, das kann ich nicht entscheiden, ich muss zuerst den Landeshauptmann fragen und der wird dann gönnerhaft sagen ja oder nein oder, weiß ich nicht, nur 35 Euro oder was auch immer. Also das sind Vorkommnisse, die aus meiner Sicht völlig jenseits von Gut und Böse sind.

Zum Nachtragsvoranschlag 2021. Ja, man kann es ein bisschen gegenüberstellen der Budgetrede, die wir ja vor ungefähr einem Monat hier hören durften bei der letzten Landtagssitzung, wo doch in relativ rosigen Farben alles dargestellt worden ist. Ich werde da in den nächsten Stunden oder auch morgen noch öfters Gelegenheit haben, die einzelnen Budgetpositionen auch entsprechend zu analysieren, aber rein einmal vom Nachtragsvoranschlag kann man eigentlich von dieser rosigen Sichtweise nicht allzu viel herleiten.

Das Defizit war geplant vor einem Jahr mit 105,8 Millionen Euro und steigt jetzt auf 136,3 Millionen Euro. Das sind 30,5 Millionen Euro mehr, die wir Schulden machen. Also da jetzt unbedingt einen Aufwärtstrend zu erkennen, da muss man schon relativ geübt in Statistik sein. Vor allem wenn man eines berücksichtigt, dass ja die wirtschaftliche Lage in ganz Österreich eigentlich nicht einmal so schlimm war wie es geplant gewesen ist und die Ertragsanteile der gemeinschaftlichen Bundesabgaben, die man also vom Finanzministerium überwiesen bekommt, nur 44,4 Millionen Euro höher sind als ursprünglich vorveranschlagt.

Das heißt, man hat also diese 44,4 Millionen Euro verbubelt und noch zusätzlich 30,5 Millionen Euro mehr Schulden aufgenommen. Das heißt, allein der Nachtragsvoranschlag sind rund 75 Millionen Euro, in Schilling wäre das eine Milliarde, das ist eine plastische Summe, die man hier mehr ausgegeben hat.

Das ist interessant, vor allem auch wenn man die Budgettrede des Landeshauptmannes, aber nicht die von heuer, sondern die vom vorigen Jahr, von 2020 heranzieht. Ich habe mir die Mühe gemacht, da relativ viel mit zu stenographieren, weil wir das ja leider nie in ausgedruckter Form bekommen haben.

Damals hat es geheißen, es sind alle Eventualitäten eingepreist und wir haben überall sozusagen den Gau angenommen. Ja, also das größtmögliche Übel. Mittlerweile wissen wir, die Wirtschaft hat sich besser entwickelt und vieles andere mehr. Trotzdem haben wir 75 Millionen Euro mehr ausgegeben. Ein entsprechendes Loch im Säckel.

Die Hauptgründe - zum Teil ist die Vorrednerin schon darauf eingegangen, die extrem hohe Personalaufstockung. Auch darauf werden wir beim Voranschlag 2022 noch ausführlich zu sprechen kommen. Das sind nicht nur mehr als zehn Millionen Euro, das sind sogar 15 Millionen Euro, wenn man nämlich die ausgegliederten Gesellschaften dazurechnet.

Das ist halt diese Form von Arbeitsmarktpolitik, die von Seiten der Kolleginnen und Kollegen der SPÖ ja immer bejubelt wird. Wir kommen besser durch die Krise, weil wir weniger Arbeitslose haben. Ja, die sitzen halt irgendwo in den landesnahen Gesellschaften oder im Land und kosten hier natürlich die entsprechenden Summen.

Etwas Zweites ist die Eingliederung der Landessicherheitszentrale ins Land. Kann man machen. Ich glaube aber, das war eine sehr gut funktionierende Organisationseinheit, die wirklich den Burgenländerinnen und Burgenländern Sicherheit gegeben hat. Die entsprechend die Abwicklung der Notrufe, die entsprechende Alarmierung der Einsatzkräfte und so weiter, wirklich sehr professionell abgewickelt hat.

Der ehemalige Landeshauptmann-Stellvertreter Tschürtz hat ja wirklich viel Energie hineinvestiert und hat es wirklich zu einem hervorragenden Modell für ganz Österreich entwickelt. Da gibt es ja auch viele Delegationen, die aus anderen Bundesländern, ich glaube sogar jenseits der Bundesgrenzen hierhergekommen sind, um sich dieses Modell anzuschauen.

Das hat man jetzt natürlich vernichten müssen und hat um drei Millionen Euro Mehrkosten das ins Land geholt. Sinnvoll ist das, glaube ich, nicht. Das kommt mir mehr vor wie eine Bilderstürmerei.

Erinnert mich an den ehemaligen Landeshauptmann von Kärnten, der hat einmal eine Seebühne gehabt. Und die nachfolgende SPÖ-Regierung hat diese Seebühne sogar versenken müssen in einem See. Das darf ja auch nicht sein, dass da irgendetwas Positives übrigbleibt. So kommt mir das persönlich vor.

Da werden 10,1 Millionen Euro ausgegeben für den Burgenland Tourismus. Grundsätzlich ja auch etwas Positives. Man muss, wenn man aber anschaut und da sind die Erläuterungen tatsächlich ein bisschen erhellend, weil zumindest ein Satz dazu drinnen steht, die wurden ausgegeben einerseits für das Bonusticket, das ist aber natürlich der wesentlich kleinere Teil, weil das ist ja nicht gar so stark nachgefragt gewesen, und als Zweites für eine gewisse Burgenland Card, wo man die Sinnhaftigkeit schon massiv hinterfragen muss.

Das war irgendwann einmal vor ungefähr zehn Jahren eine Idee meiner damaligen Vorgängerin der Frau Mag.a Resetar, das mag im Jahr 2012/2013 durchaus einen Sinn gehabt haben. Mittlerweile sind aber acht oder neun Jahre ins Land gegangen und mittlerweile hat es keinen wirklichen Sinn mehr, weil die wirklich attraktiven Betriebe des Burgenlandes längst unter die Niederösterreich Card geschlüpft sind und dort auch sehr gut wirtschaften können und dort davon auch entsprechend profitieren.

Da jetzt mit Millionenausgaben eine Burgenland Card wieder revitalisieren zu wollen, die eigentlich von Anfang an eine Totgeburt war und die zurecht auch von der Rot-Blauen-Regierung auf null gesetzt wurde, das jetzt wieder auszugraben, ist natürlich ein Millionengrab ohne jede Sinnhaftigkeit.

Eigenartig mutet auch an, ein Gesellschafterzuschuss für die KBB, für die Kulturbetriebe. Eigentlich ein Betrieb, der ein Aushängeschild des Burgenlandes ist. Wir wissen, Mörbisch und so weiter, auf das sind wir, glaube ich, alle sehr stolz. Waren sicher auch alle schon öfters dort zu Gast. Aber wenn man da die entsprechenden Argumentationen beziehungsweise die Beschreibungen in den Erläuterungen durchliest, da steht einerseits drinnen:

Die Veranstaltungen konnten ordnungsgemäß stattfinden. Also eigentlich kein COVID-bedingter Ausfall, zumindest lese ich das so. Sie waren regelmäßig ausverkauft. Das ist ja sehr erfreulich. Trotzdem verweist man aber auf COVID und deswegen brauchen wir 3,5 Millionen Euro mehr Zuschuss. Also die Argumentation verstehe ich nicht ganz. Vielleicht kommen wir da ja noch irgendwo mit schriftlichen Anfragen drauf oder so. Zumindest werden wir das tun.

Ist natürlich wieder eine ausgegliederte Gesellschaft. Das heißt, man wird sich wieder hinter der Ahnungslosigkeit, Datenschutz oder Sonstigem verstecken, aber wir werden natürlich schon versuchen zu eruieren, was denn mit diesen 3,5 Millionen Euro passiert.

In Summe - wie gesagt - ein Budget, das alles andere als erfreulich ist. 75 Millionen Euro weicht man vom ursprünglichen Vorveranschlagtem ab, das angeblich alle negativen Aspekte schon integriert gehabt hat. Man kann nur sagen, danke an das Bundesministerium für Finanzen, dass wir dort 45 Millionen Euro mehr an Zuweisung bekommen haben, aber eigentlich sollte das kein Freibrief an den Landeshauptmann sein zum hemmungslosen Geldrauswerfen.

Die Debatte dazu, was uns im kommenden Jahr bevorsteht, kommt ja in den kommenden beiden Tagen. Diesem Nachtragsvoranschlag kann man natürlich nicht zustimmen. *(Beifall bei der FPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Ich darf nunmehr den Herrn Abgeordneten Mag. Christoph Wolf an das Rednerpult bitten. In Vorbereitung ist der Herr Abgeordnete Dieter Posch.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Christoph Wolf, M.A. (ÖVP): Danke schön. Geschätzte Damen und Herren! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Vorweg möchte ich für die Fraktion der Volkspartei festhalten, dass wir sehr wohl für gegenseitigen Respekt und auch für gegenseitige Achtung stehen. Das hat nicht nur damit zu tun, dass man sich gegenseitig zuhört, sondern auch damit, dass man anwesend ist.

Frau Landesrätin danke, dass Sie die Stellung halten in Vertretung Ihrer Kolleginnen und Kollegen der Regierungsbank. Ich habe heute extra eine grüne Krawatte

angezogen, weil ich gehofft habe, dass der Landeshauptmann wenigstens deswegen dableibt, aber scheinbar ist ihm auch das nicht wert genug, aber nichtsdestotrotz Rapid hat schon schlechtere Zeiten gehabt, aber auch bessere. Ja, soll so sein.

Im Nachtragsvoranschlag zeigt sich einiges, geschätzte Damen und Herren. Ein bisserl bedenklich ist es, wenn man einen Nachtrag erst im Dezember beschließt, weil das ist ein bisserl witzlos, das haben wir auch schon gehört weil, das Jahr ist quasi vorbei. Jeder in der Gemeinde kennt das, die Aufsichtsbehörde steigt dann schon zu in der Gemeinde, wenn man nicht rechtzeitig im Juni, wenn man einen Budgetposten überschreitet, einen Nachtrag macht.

Beim Land ist das alles relativ egal. Schade um die vielen Bäume, die dafür leiden haben müssen, dass man das abgedruckt hat, aber was soll es. Was bleibt übrig beim Nachtragsvoranschlag des heurigen Jahres?

Ich meine, Corona hat uns alle sehr gefordert. Familiär, beruflich, privat, jeder weiß das. Corona ist allgegenwärtig und nicht so schnell abzuschieben oder zu vergessen. Alle Gebietskörperschaften und vor allem auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die haben sehr viel geleistet.

Wir allesamt, aber auch die Mitarbeiter unserer Gemeindeämter des Landes, des Bundes, waren sehr massiv gefordert und viele Entscheidungen waren notwendig. Aber Corona soll nicht, und das ist uns ganz wichtig, ein finanzieller Freibrief sein.

Die Zahlen haben wir schon gehört von meinen Vorrednern, die zeigen ein klares Bild tief in die Gefilde des Finanzmolochs. Der Saldo 5, wo die Landesregierung, selbst die Aufsichtsbehörde, den Gemeinden immer sagt, der Saldo 5 muss positiv sein. Da haben wir ein fettes Minus mit 26 Millionen Euro.

Im Ergebnisvoranschlag, haben wir auch schon gehört, gibt es ein dickes Minus von 136 Millionen Euro. Also ein Betrag, der jetzt nicht wegzudenken ist. Das sind fast zehn Prozent des Gesamtbudgets. Also eine erhebliche Summe, die wir als ein negatives Ergebnis des heurigen Jahres haben werden.

Der Schuldenstand steigt nach wie vor astronomisch. Buchhalterisch kann man jetzt sagen, okay, es sind irgendwo einmal zwei Millionen Euro abgebaut worden, aber letztendlich sind wir nach wie vor inklusive Haftungen und allen ausgegliederten Gesellschaften bei 2,5 Milliarden Euro, da ist nichts abgebaut worden.

Ich bin mir sicher, dass es wahrscheinlich mehr sind. Nur als Abgeordnete fällt es uns auch schwer, das auch zu verifizieren. Wir kennen die genannten Gründe, weil wir kein Einsichtsrecht haben. Das heißt, wir haben zirka 200 Prozent vom Budget an Schulden, die wir bedienen müssen und jetzt wird Corona wieder einmal vorgeschoben.

Aber letztendlich haben es viele andere Gemeinden zum Beispiel geschafft, auch in dieser harten Zeit wesentlich mehr Schulden abzubauen, als das das gesamte Land gemacht hat. Und da sollte ich mir schon einmal als Land Burgenland überlegen, ob ich wirklich meine Finanzen im Griff habe. Weil unsere Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, unsere Gemeinden, schaffen das quer über die Parteigrenzen hinweg, aber das Land bringt es nicht in dieser Dimension zusammen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Die große Blackbox, die große Schuldenkiste des Landes ist nach wie vor die Burgenland Holding mit allen Beteiligungen, die da dazu gehören, in die wir keine Einsicht haben. Da werden im Nachtragsvoranschlag etliche Millionen in irgendwelche Gesellschaften gepulvert und damit geht das Geld in diese Blackbox. Die wird verschoben und kein Burgenländer hat irgendwie nur mehr eine Ahnung was damit passiert.

Es ist damit weggeschoben in die Intransparenz und keiner von uns hat Einsicht. Da sind Gelder in jegliche ausgegliederten Gesellschaften, die dann fort sind. Die sind dann verpufft. Und wir sollen darüber entscheiden, was mit einem Landesbudget passiert, aber auf der anderen Seite gibt das Landesbudget ganz bewusst vorsätzlich dieses Geld weg von unserer Aufsicht, weg von der Kontrolle des Landtages und weg von der Kontrolle der Burgenländer.

Was bedeutet dieser Nachtragsvoranschlag jetzt für die SPÖ? Die SPÖ lebt über ihre Verhältnisse und da kommt natürlich wieder auch der Habitus der SPÖ zum Vorschein. Statt weniger auszugeben, werden fast täglich neue Steuern und Abgaben erfunden. Das ist das, was die SPÖ am besten kann und das ist natürlich auch entsprechend bedenklich. *(Beifall bei der ÖVP)*

Was politisch übrig bleibt für diesen Nachtragsvoranschlag ist, dass es keinen Cent an finanzieller Unterstützung für die Gemeinden gab oder auch nicht substantielle Hilfe für die Burgenländer. Das Land bekommt, wie wir gehört haben, 45 Millionen Euro mehr aus den Bundesabgaben, aus den Steuern des Bundes. Aber davon sehen die Gemeinden ja fast gar nichts, das ist nicht nennenswert, nicht einmal einen Bruchteil davon.

Das große Schimpfen nach Wien das zeigt auch, dass die Verantwortung abgeschoben wird, dass man sich aus dieser Verantwortung, die die absolute Landesregierung hat, herausstiehlt, statt dass man jeden Tag Entscheidungen treffen könnte. Als absolute Mehrheit in der Regierung sucht man die Fehler in der Bundesregierung und macht aber genau das im Burgenland, was niemand möchte, nämlich neue Steuern einführen und Geld auszugeben für Dinge, die niemand braucht.

Das zeigt uns ganz klar nicht nur der Nachtragsvoranschlag, sondern viele andere Maßnahmen. Ihr seid die Abzocker der Nation! Neue Steuern, massive Gebührenerhöhungen im Strompreis! Das ist das, was die Burgenländerinnen und Burgenländer im täglichen Leben spüren, das ist die sozialistische Politik im Burgenland. Nichts ist Euch zu teuer ums fremde Geld. Danke SPÖ! *(Beifall bei der ÖVP)*

Der Jammer dabei ist ja auch noch, wir alle wissen, dass wir die Gürtel enger schnallen müssen, nur die SPÖ greift halt permanent zum Gürtel der Nachbarn, statt den eigenen Gürtel enger zu schnallen. Das stimmt die Burgenländer bedenklich, das stimmt uns bedenklich, dass auch viele Punkte des Neokommunismus im Burgenland angekommen sind.

Geschätzte Damen und Herren! Bevor jetzt irgendjemand auf die Idee kommt, wieder eine scheinheilige Moralpredigt zu halten, überlege man einmal kurz die Definition von "Kommunismus". Drei Punkte davon, die ich mir herausgelesen habe sind wesentlich.

"Kein Mensch soll über den anderen stehen. Im Kommunismus sollen alle Menschen positiv und politisch gleichbehandelt werden. Und in einer kommunistischen Gemeinschaft sollen alle nach seinen Fähigkeiten arbeiten können." Das sind jetzt nur drei Punkte, die im Burgenland noch nicht gelten.

Das heißt, das, was Ihr im Burgenland eingeführt habt, da seid Ihr noch nicht so weit. Der Herr Roland Fürst kann ja da ein bisschen Nachhilfe geben und dieses Thema auf den Stundenplan stellen.

Ich bin überzeugt, dass dies der falsche Weg ist, und das ist ein weiterer Punkt. Dass das Land als öffentliche Institution derart viele Professionen aufnimmt und damit Gründungskaiser im Burgenland wird.

Das Pseudounternehmertum des Landes kostet den Burgenländerinnen und Burgenländern Unmengen an Geld in Form von Zuschüssen in irgendwelche Blackboxen. Mittlerweile ist das Land Baufirma, Wohnbauträger, Immobilienhändler, Architekt. Die Landesregierung spielt Gastwirt und Hotelier. Eine Landwirtschaft haben wir aufgemacht als Land Burgenland. Wir führen eine Kolchose. Wir sind Händler, wir sind Marktfahrer, Busunternehmer, Zugunternehmer.

Das Land Burgenland ist breit aufgestellt und breit gefächert. Aber was noch fehlt, und vielleicht kommt das ja noch in den nächsten Jahren, vielleicht wird man als Land Burgenland auch Deo-Tester oder Möbelprobesitzer oder Glückskeksautor. Irgendwas wird dem Land schon noch einfallen.

Wichtig dabei ist aber nur, man vermisst dabei die Wertschätzung gegenüber den Unternehmerinnen und Unternehmern im Burgenland, den engagierten Berufstätigen, die vielen privaten Selbständigen, die mit ihren Mitarbeitern dafür sorgen und dafür täglich kämpfen auch in der Krise, mit sozialer Verantwortung, mit Vorbildwirkung, dass das Land nach vorne gebracht wird, dass Arbeitsplätze geschaffen werden.

Und da kommt das halt den einen oder anderen Unternehmer schon so vor, als würde man ihn mit einem Vorschlaghammer vor den Kopf stoßen. Es ist schwierig, wenn man selbst als Land glaubt, alle Unternehmen selbst führen zu müssen, weil man vielleicht davon überzeugt ist, dass man es besser kann als private Unternehmer oder weil man vielleicht glaubt, die freie Wirtschaft ist nicht gerecht genug.

Aber nicht jeder, der auf diesem hohen Ross sitzt, kann auch reiten. Die SPÖ-Landesregierung hat es selbst in der Hand. Statt neue Steuern brauchen wir Entlastung für die Burgenländerinnen und Burgenländer. Wir brauchen Unterstützung für die Gemeinden. Statt neue Schulden brauchen wir vorausschauende Finanzpolitik und statt Bevormundungen brauchen wir Stärkung der Menschen, aber auch ihre Eigenverantwortung.

Was wir auch noch brauchen, und das ist noch viel wichtiger, ist keine Ausgrenzung, sondern ein gemeinsames miteinander Zusammenrücken und vor allem auch eine Einbindung aller Partner. Das hat sich gezeigt in den letzten Jahren, dass man mit einer absoluten Mehrheit ganz einfach Dinge beschließen kann, aber die Einbindung bei vielen Themen geht uns einfach ab.

Das ist ein Wunsch nicht nur an das Christkind, sondern grundsätzlich für die Politik. Wir stimmen dem nicht zu. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Ich darf nunmehr den Herrn Abgeordneten Dieter Posch an das Rednerpult bitten als vorläufig letztgemeldeter Redner.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Dieter Posch (SPÖ): Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Das Christkind kann ich jetzt nicht ersetzen. Ich kann nur darauf verweisen, dass wir hier den Tagesordnungspunkt "Nachtragsvoranschlag 2021" behandeln. Vieles, was in der Diskussion gekommen ist, wird sich im Zuge der Budgetdebatte dann noch beantworten oder aufklären lassen. Nur nicht alles hat unmittelbar mit dem Nachtragsvoranschlag für das Jahr 2021 zu tun.

Im Finanzierungsvoranschlag des Nachtragsvoranschlages stehen den Mehrauszahlungen in der Höhe von 88 Millionen Euro, die im Landesvoranschlag 2021 nicht vorgesehen waren, Minderauszahlungen in der Höhe von 16 Millionen Euro gegenüber, und den Mehreinzahlungen in der Höhe von 55 Millionen Euro, die nicht im

Landesvoranschlag vorgesehen waren, stehen Mindereinzahlungen in der Höhe von neun Millionen Euro gegenüber.

Somit ergeben sich saldierte Mehrauszahlungen in der Gesamthöhe von 72,5 Millionen Euro und saldierte Mehreinzahlungen von 45 Millionen Euro. Folglich beträgt der Saldo des Finanzierungsvoranschlags im Nachtragsvoranschlag minus 26.634.100 Euro.

Es wurde richtigerweise angeführt, dass die Ertragsanteile des Bundes sehr, sehr viel höher waren als prognostiziert. Die Prognosen liegen allerdings nicht in der Glaskugel, sondern auf den Annahmen und den Vorgaben, die wir vom Bundesministerium erhalten. Genauso werden diese in das Budget eingepflegt. Es wird uns übrigens auch für das Budget für das kommende Jahr genauso begleiten.

Wir sind davon abhängig, dass zum Zeitpunkt der Berechnung und der Budgeterstellung die Prognosen des Bundes eingetaktet werden. Dass in Summe - natürlich ist das jetzt ein bisschen sehr, sehr grob, aber ich kann nicht in alle Nachtragsvoranschlagstellen ins Detail eingehen - dass in Summe die COVID-Maßnahmen dem Land Burgenland 27,13 Millionen Euro Mehrkosten beschert haben, das ist evident.

Es ist auch evident, dass der Bund sich dazu entschlossen hat, eigentlich dieses Geld zurückzuzahlen. Nur bildet sich das im Nachtragsvoranschlag nicht ab, weil der Bund diese Kosten ganz einfach noch nicht überwiesen hat. Man kann es auch deutlicher sagen: Er ist es bis jetzt schuldig geblieben.

Dass beim Personalaufwand eine Erhöhung ist, das resultiert aus der Politik der Sozialdemokratie, die manche mittragen können und manche nicht. Aber wir bekennen uns dazu, dass wir für die Menschen, die hier arbeiten, auch entsprechende Gehälter zahlen.

Und wenn man sich zum Mindestlohn bekennt, wenn das auch nur mit Mehrheit geschieht, aber, wenn wir unseren Beschäftigten faire Löhne bezahlen, dann ist das ganz logisch, dass das nicht irgendwo vom Christkind gebracht wird, sondern dass wir das auch aus dem Budget bedienen müssen.

Die saldierten Mehrausgaben von 26,5 Millionen Euro sind trotz der Krise eigentlich eine beachtliche Budgetdisziplin. Daher kann ich guten Gewissens die Zustimmung zu diesem Nachtragsvoranschlag, den die Regierung vorgelegt hat, empfehlen. Danke sehr. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön.

Ich darf nunmehr feststellen, dass es keine weiteren Wortmeldungen gibt und komme schon zur Abstimmung.

Ich ersuche also jene Damen und Herren, die diesem Beschlussantrag zustimmen wollen, sich vom Platz zu erheben. -

Dem Nachtragsvoranschlag für das Jahr 2021 wird somit mehrheitlich zugestimmt.

3. Punkt: Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1122), mit dem der Landesrechnungsabschluss 2020 genehmigt wird, zugestimmt wird (Zahl 22 – 826) (Beilage 1142)

Präsidentin Verena Dunst: Meine Damen und Herren! Dann sind wir beim 3. Punkt der Tagesordnung. Hier geht es um den Landesrechnungsabschluss. Das ist der Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag,

mit der Beilage 1122, mit dem der Landesrechnungsabschluss 2020 genehmigt wird, mit der Zahl 22 – 826, Beilage 1142.

Dazu darf ich nunmehr auch nochmal den Herrn Abgeordneten Dieter Posch herausbitten.

Er ist der Berichtstatter, mit der Bemerkung, dass General- und Spezialdebatte unter einem durchgeführt werden.

Bitte, Sie sind schon am Wort.

Berichtstatter Dieter Posch: Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Landesregierung! Herr Landeshauptmann! Hohes Haus! Der Finanz-, Budget und Haushaltsausschuss hat den Beschlussantrag, mit dem der Landesrechnungsabschluss 2020 genehmigt wird, zugestimmt wird, in seiner Sitzung am Mittwoch, dem 1. Dezember 2021, beraten.

Wieder waren gemäß § 41 Abs. 2 GeOLT die Experten der Abteilung 3 und Frau Cornelia Kunkic mit beratender Stimme beigezogen.

Die zur Beschlussfassung vorliegende Regierungsvorlage über den Rechnungsabschluss zum 31.12.2020 sieht im Vermögenshaushalt eine Bilanzsumme von Aktiva und Passiva in der Höhe von 3.051.921.484,18 Euro vor.

Der Finanzierungsvoranschlag sieht Einzahlungen der operativen Gebarung in der Höhe von 1.101.975.525,68 Euro und Auszahlungen der operativen Gebarung in der Höhe von 1.051.833.436,70 Euro vor.

Der Geldfluss aus der Operativen Gebarung beträgt somit 50.142.088,98 Euro. In der Investiven Gebarung sind Einzahlungen in der Höhe von 85.924.503,04 Euro und Auszahlungen in der Höhe von 106.436.435,086 Euro angefallen. Der Geldfluss aus der Investiven Gebarung beträgt somit minus 20.511.932,82 Euro.

Der Nettofinanzierungssaldo beträgt somit 29.630.156,16 Euro.

Der Finanzierungsvoranschlag sieht weiters Einzahlungen aus der Finanzierungstätigkeit in der Höhe 220.980.000 Euro vor und Auszahlungen aus der Finanzierungstätigkeit in der Höhe von 118.785.257,97 Euro.

Der Geldfluss aus der Finanzierungstätigkeit beläuft sich somit auf 102.194.742,03 Euro. Der Geldfluss aus der voranschlagswirksamen Gebarung beträgt somit 131.824.898,19 Euro.

Den Einzahlungen aus der nicht voranschlagswirksamen Gebarung in der Höhe von 1.239.164.046,63 Euro stehen Auszahlungen aus der voranschlagswirksamen Gebarung in der Höhe von 1.246.849.008,35 Euro gegenüber.

Der Geldfluss aus der nicht voranschlagswirksamen Gebarung beträgt somit minus 7.684.961,72 Euro. Die Veränderung der liquiden Mittel beläuft sich somit auf 124.139.936,47 Euro.

Der Ergebnisvoranschlag sieht Erträge in der Höhe von 1.123.922.189,37 Euro und Aufwendungen in der Höhe von 1.131.998.559,54 Euro vor. Das Nettoergebnis im Ergebnisvoranschlag beträgt somit minus 8.076.370,17 Euro.

Der Finanz- Budget und Haushaltsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle folgenden Beschluss fassen:

Zum Ersten, der Bericht der Burgenländischen Landesregierung über die Gebarung im Rechnungsjahr 2020 wird genehmigend zur Kenntnis genommen. Und zum Zweiten,

der Rechnungsabschluss des Landes Burgenland für das Jahr 2020 sowie die im Rechnungsabschluss vorkommenden Abweichungen zum Landesvoranschlag werden genehmigt.

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Berichterstatter. Ich habe nunmehr fünf Wortmeldungen zu diesem Thema. Als Erster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordnete Géza Molnár. In Vorbereitung die Frau Klubobfrau Mag.a Regina Petrik.

Abgeordneter Géza Molnár (freier Abgeordneter): Vielen Dank Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Der Rechnungsabschluss, den wir heute behandeln, das ist der erste Rechnungsabschluss der neuen Landesregierung und das ist der erste Rechnungsabschluss, der sozusagen ein Corona-Jahr bilanziert.

Die Corona-Krise hat die Welt aus den Angeln gehoben. Wenig ist heute so, wie es einmal war. Wie es vorher war. Das gilt natürlich auch für die Öffentlichen Haushalte, das gilt natürlich auch für den Nachtragsvoranschlag für das heurige Jahr, für den Landesvoranschlag für das kommende Jahr und auch für den Rechnungsabschluss 2020.

Ich werde meinen Beitrag zu diesen Rechenwerken, die wir heute und morgen beraten, daher eher grundsätzlich, den detailverliebt angehen.

Meine Damen und Herren! Wir haben uns in den letzten Wochen und Monaten im Landtag sehr intensiv über das neue Haushaltsrecht unterhalten, über dessen Umsetzung im Burgenland und vor allem auch darüber, was im Zuge dessen alles schiefgegangen ist, wie uns ja der Landes-Rechnungshof sehr umfangreich in zwei Berichten vor Augen geführt hat.

Jetzt liegt es natürlich in der Natur der Sache, dass die prüfende Stelle das etwas anders einschätzt, als die geprüfte Stelle und genau so liegt es in der Natur der Sache, dass es die Regierungspartei, die politisch verantwortlich ist, anders sieht, als es die Opposition tut.

Wie für mich bei der Behandlung der Rechnungshofberichte gesagt oder eher gefragt, wie man als Mandatar guten Gewissens einem Voranschlag oder Rechnungsabschluss zustimmen können soll, wenn es in Bezug auf die Entscheidungsgrundlage, also die Eröffnungsbilanz, gleichermaßen viele wie große und schwerwiegende Fragezeichen gibt?

Dementsprechend wird mein Abstimmungsverhalten heute oder morgen ausfallen. Das wird man, glaube ich, auch verstehen und darin ändert auch die korrigierte Eröffnungsbilanz nichts, die wir im Rechnungsabschluss 2020 auffinden und die ja, wie ich annehme, der Landes-Rechnungshof wiederum, genauer unter die Lupe nehmen wird. Wir werden sehen, was dabei herauskommt.

Meine Damen und Herren zum Zweiten. Wir haben am 18. November die Budgetrede des Landeshauptmannes gehört, eine sehr beeindruckende Rede, jedenfalls politisch ein sehr kraftvoller Beitrag. Das heißt natürlich nicht, dass ich die Stoßrichtung, dass ich die einzelnen Vorhaben und Projekte in jedem Fall teile, es ist ganz klar eine sozialdemokratische Handschrift. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Aber, was ich schon anerkennend festhalten möchte, das ist der Umstand, dass nicht bloß verwaltet wird, sondern, dass da eine Regierung am Werk ist, die für wesentliche Politikfelder ganz klare Zielsetzungen hat und diese auch durchzieht. Selbstverständlich ist viel von dem, was vom Regierungsprogramm steht, viel von dem, was wir sozusagen auch rückblickend für den Rechnungsabschluss für das vergangene Jahr sehen, budgetrelevant.

Teilweise in sehr vielen Bereichen auch in einem sehr großen Ausmaß. Da gibt es natürlich, wie immer in einer politischen Agenda, Dinge, die absolut wichtig sind und angegangen werden müssen, worüber man auch nicht streitet.

Das ist etwa der Bereich der Pflege und Betreuung. Andererseits gibt es natürlich auch Projekte und Vorhaben, wo man sagen muss, ja in Ordnung. Schön, wenn man es hätte. Nice to have. Aber existenziell notwendig ist es nicht.

Das, meine Damen und Herren, das ist die Schattenseite, wenn man eine Landesregierung hat, die ja nicht kleckern, sondern glotzen möchte - bei aller Anerkennung der Motivlage.

Das führt mich zum dritten Punkt und zur dritten grundsätzlichen Überlegung, zum Thema Schulden und zum wichtigsten Ziel, das Politik und Budgetpolitik haben sollte, nämlich, die Lebensbedingungen der Bürger zu verbessern, Wohlstand zu schaffen, Wohlstand abzusichern und Wohlstand nach Möglichkeit zu vermehren.

Meine Damen und Herren, die letzte Landesregierung hat sich unter sehr großer Kraftanstrengung bemüht, die Verbindlichkeiten innerhalb und außerhalb des Kernhaushaltes Jahr für Jahr abzubauen.

Da ist es nicht um die allergrößten Summen gegangen, wie uns von der damaligen Opposition immer wieder vorgehalten wurde. Aber, immerhin hat man etwas versucht und etwas getan, was andere nicht versucht und was andere nicht getan haben. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Spätestens die Corona-Krise hat derartige Bestrebungen wieder komplett in den Hintergrund treten lassen, wie man ja am Nachtragsvoranschlag, am Rechnungsabschluss und am Voranschlag sieht und das nicht nur im Burgenland, sondern ja überall in ganz Österreich und quer durch Europa.

Das Schuldenmachen gehört quasi wieder zum guten Ton und ist jetzt durch etwas legitimiert worden, was viel wichtiger als Geld ist, nämlich, die Gesundheit. Es hat erst gestern der Fiskalrat, der ja vor ein paar Jahren noch etwas ehrlicher Staatsschuldenausschuss geheißen hat, dazu aufgerufen, gesundheitliche Erwägungen nicht über finanzielle Erwägungen zu stellen.

Das mag gut gemeint gewesen sein, aber auch wahrscheinlich nicht als Freibrief für das Geldausgeben. Aber die Frage ist nämlich, wie es verstanden wird. Quer durch Europa sehen wir ja, wie es verstanden wird.

Alle paar Jahre gibt es einen neuen Anlass, Haushaltsziele oder Haushaltsregeln, Stabilitätskriterien über Bord zu werfen. Diesmal ist es eben Corona und mit dem Argument Gesundheit ja durchaus etwas, was einen absoluten Anspruch hat.

Aber in Wirklichkeit, meine Damen und Herren, und ich möchte das schon in einen großen Kontext setzen, befinden wir uns längst in einem Teufelskreis, der wohl mit der Einführung des Euro begonnen hat, die Länder dazu genutzt haben, ihre Schulden billig aufzutürmen.

Wir haben dann vor einigen Jahren, schon vor über einem Jahrzehnt, die Schuldenkrise erlebt, dann die notwendige Gegenmaßnahme, die im Absenken der Zinsen bestanden hat, womit Geld noch billiger geworden ist.

Das hat dann zu noch mehr Schulden geführt und die Zinsen wurden noch mehr gesenkt. Und so weiter und so fort. Im Endeffekt weiß niemand mehr, wie man aus diesem Kreislauf herauskommen soll.

Vor allem die Europäische Zentralbank nicht und die Europäische Union nicht, die sich ja mittlerweile auch selbst verschuldet hat und de facto mittlerweile selbstverständlich zu einer Schuldenhaftungs- und Transferunion geworden ist.

Die nationalen Regierungen, die Gebietskörperschaften bis hin zu den Ländern und Gemeinden haben es, wenn man es so möchte, aufgrund der Situation in gewisser Hinsicht auch relativ leicht, weil Geld seit geraumer Zeit nichts kostet. Weil der Reformdruck niedrig ist und der Weg zur nächsten Wahl problemlos mit Schuldscheinen tapeziert werden kann.

Der Pferdefuß an der ganzen Sache ist, dass diese Politik die Lebensbedingungen der Bürger nicht verbessert, so sehr dies in manchen Fällen kurzfristig auch anders empfunden werden mag. Die ewige Schuldenmacherei, die kostet aktuell schon Wohlstand und Lebensstandard und in Zukunft wird das erst Recht der Fall sein, meine Damen und Herren!

Wir müssen uns nur anschauen, was passiert. Die Europäische Zentralbank, die mittlerweile alles andere als unabhängig ist, tut seit Jahren nur eines, nämlich, die Geldmenge künstlich aufblähen.

Für die Bürger bedeutet das nichts anderes, als Mehrbelastungen, als Belastungen, die steigen und steigen, weil die inflationäre Geldentwertung in Wirklichkeit ja nichts anderes ist als eine Steuer, der man nicht entkommen kann. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Das betrifft die Entwertung der Sparguthaben. Sie wissen, das macht im Jahr alleine für die Österreich-Sparer einen riesen großen Betrag von mehreren Milliarden Euro aus.

Die Entwicklung führt zu Negativzinsen, zu Verwahrgelder auch schon für kleine Sparguthaben und immer neuen Gebühren, die von Banken eingeführt werden. Das bewirkt, und das ist eigentlich noch eine viel größere Katastrophe, die auf uns zukommt, dass die Altersvorsorge zusammenbricht.

Das ist ein Thema, mit dem sich leider kaum jemand beschäftigt, weil es für den Otto Normalverbraucher praktisch nicht mehr möglich ist, eben Kapital anzusparen, Kapital aufzubauen, von dem man dann im Alter in der Pension zehren kann.

Das Problem betrifft in Wirklichkeit auch den Staat selbst, was die Pension angeht und das Aufblähen der Geldmenge. Die Geldentwertung führt natürlich auch dazu, ob mittelbar oder unmittelbar, dass das alltägliche Leben teurer und teurer wird. Denn wer mehr als nur seinen Notgroschen hat, der geht, damit er sein Geld rettet in feste Werte, nicht zuletzt in Immobilien.

Damit sind wir schon wieder beim Otto Normalverbraucher. Das bedeutet für die Leute nämlich, für jene Leute, die Wohnraum benötigen, es liegt auf der Hand, dass die Preise anziehen und da sind wir noch gar nicht bei jener Teuerung, die auf Grund anderer politischer Fehlentscheidungen und Fehlentwicklungen immer mehr an Fahrt gewinnt. Vor allem im Bereich Energie.

Meine Damen und Herren, der Ausgangspunkt all dieser Entwicklungen, ich komme zurück, und all dieser Ergebnisse, das ist das Schuldenmachen. Wie lange das noch gut geht, das steht in den Sternen. Fest steht, dass die Rechnung bezahlt werden muss. Gewissermaßen passiert das zwar, wie ich beschrieben habe, einerseits ohnehin schon laufend und andererseits wird es dann wohl am Ende, wann immer das sein wird, ein noch viel böseres Erwachen geben.

Ein unmittelbares Raus aus der Nullzinspolitik würde sofort zu einem großen Krach führen. Egal, ob es gewisse Länder in der Währungsunion betrifft oder auch die Europäische Zentralbank selbst, weil die ihren Anleihenstand berichtigen müsste.

Der Steuerzahler müsste sie dann in weiter Folge stützen. Also ein "Weiter so" macht es auch nicht besser, das steht, meines Erachtens, fest. Meine Damen und Herren, es geht natürlich dann auf bundes- und landespolitischer Ebene vor allem auch darum, Symptome abzufedern, etwa durch den Mindestlohn. Aber, eine Lösung des Problems, das dem Ganzen zu Grunde liegt, ist das natürlich alles nicht.

Die Frage, was ein kleines Bundesland angesichts dessen, was es auf übergeordneten Ebenen tun kann, die ist sicherlich nicht einfach zu beantworten. Ich glaube, dass Symptombekämpfung selbstverständlich etwas ist, das man tun muss. Wie es jetzt auch speziell in der Corona-Krise durch die Wirtschaftshilfen, die auf Pump basieren, passiert ist.

Dasselbe gilt auch für sozialpolitische Initiativen und umgekehrt. Da sollte man natürlich als Gebietskörperschaft, als Land, als Bund, schauen, dass man gerade in einer solchen Phase auf die Erhöhung von Abgaben und Gebühren und auf die Einführung neuer Steuern verzichtet, was ja leider weder im Bund noch im Land passiert.

Die zweite Stoßrichtung muss sicherlich die sein, dass die Daseinsvorsorge abgesichert und ausgebaut wird und zwar in Bezug auf die ganz grundsätzlichen und existenziellen Bedürfnisse und das sind neben Ernährung und Gesundheitsversorgung und möglichst vielen und möglichst kräftigen Arbeitgebern, also der Wirtschaft, in erster Linie die Versorgung mit leistbarem Wohnraum und mit leistbarer Energie.

All das, verbunden mit dem Ziel, größtmögliche Unabhängigkeit von Einflüssen, die von außen Platz greifen und von dementsprechenden Entwicklungen. Ich selbst bin alles andere als ein Vertreter des starken Staates und mir persönlich geht vieles, was auch der Kollege Wolf vorhin ausgezählt hat, entschieden zu weit.

Aber, umgekehrt verstehe ich auch, dass man in der gegenwärtigen Situation und angesichts dessen, was noch auf uns in den nächsten Jahren zukommt, auch im Burgenland wieder mehr auf die Erfüllungsverantwortung setzt und der Gewährleistungsverantwortung tendenziell wieder eine untergeordnete Rolle beimisst.

Weil eben die Absicherung der existenziellen Grundbedürfnisse, weil der Schutz der Daseinsvorsorge vor äußeren Einflüssen, weil die Unabhängigkeit in diesen wesentlichen Fragen sicherlich das Ziel der nächsten Zeit sein muss. Wir müssen in diesen Bereichen im Interesse unserer Landsleute möglichst krisenfest sein.

Meine Damen und Herren, die Herausforderungen, die auf Land und Leute zukommen, die sind groß. Der budgetäre Spielraum ist es nicht. Schulden sind keine Lösung, schon gar nicht auf Dauer. In der gegenwärtigen Situation ist es verständlich, dass man im Haushaltsjahr 2020 keinen Überschuss erwirtschaften konnte, das auch heuer nicht schaffen wird und das auch nächstes Jahr nicht vorhat.

Aber, der Anspruch muss dennoch der sein, dass das Land ganz genau und noch genauer abwägt, was sein muss und was nicht sein muss. Die Prioritäten entsprechend setzt unter umfassender Wahrung der Kontrollmöglichkeiten des Landtages, denn, da gebe ich den Vorrednern Recht, da liegt natürlich einiges im Argen.

Danke schön.

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön! Ich darf nunmehr die Frau Klubobfrau Mag.a Regina Petrik herausbitten. Als nächstes sind Sie dann, Herr Abgeordneter MMag. Petschnig, am Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön Frau Präsidentin. Danke schön für das Desinfizieren des Pultes. Ja, zum Rechnungsabschluss 2020. Ungeachtet dessen, dass sich im Pandemie-Jahr natürlich vieles verändert hat, muss man eine Sache vorweg festhalten, dieser Rechnungsabschluss für das Jahr 2020 wird erst jetzt, im Dezember 2021, dem Landtag vorgelegt.

Sonst ist eigentlich ein Rechnungsabschluss im Frühsommer fertig, das wäre ja auch nötig, weil ein Rechnungsabschluss eines Jahres soll ja die Grundlage für die Entscheidungen über einen Landesvoranschlag und die Verteilung der Gelder für das kommende Jahr bieten.

Wir beschließen am gleichen Tag jenen Voranschlag, der sich auch am Rechnungsabschluss 2020 orientieren sollte. Weil es geht natürlich immer darum, zu schauen, wie sich eigentlich die Finanzen entwickelt haben. Wo haben wir vorher etwas eingeschätzt, wo hat sich etwas anders entwickelt, was wir gar nicht einschätzen konnten?

Das muss angeschaut, analysiert, evaluiert werden, um dann für den nächsten Budgetansatz die logischen und nötigen Schlüsse zu ziehen. Also, das geht sich jetzt bei dem nicht mehr aus. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Der Wert eines Rechnungsabschlusses als Grundlage für weitere Budgetplanungen wird meines Erachtens zu geringgeschätzt. Wie leider generell fundierte Grundlagen für Entscheidungen allem Anschein nach der Landesregierung nicht wirklich wichtig sind, weil da ja oft sehr viel, sehr spontan entschieden wird.

Sehr schnell präsentiert, ohne Grundlageforschung, ohne ausführliche Analyse, Evaluation und Strategieentwicklung. Was mir auffällt, seitdem der Dr. Fürst im Landtag und nicht mehr in der Fachhochschule tätig ist, kommen von dort weniger Studien als Grundlage für Entscheidungen der Landesregierung, wie das eben früher im Pflegebereich der Fall war, auch bei der Schulsozialarbeit.

Ja, da gab es tatsächlich noch Grundlagen. Wie dann die Entscheidungen getroffen wurden, darüber kann man ja noch immer debattieren. Aber, wir haben zumindest als Landtag erfahren, wo welche Studien gemacht wurden, manchmal erst nach 25 Mal nachfragen, aber irgendwann doch. Es gab sie, aber das hat dann zu einer Auseinandersetzung darüber geführt und zu Entscheidungen geführt.

Das geht mir bei vielen Entscheidungen ab. Was aber auch ganz klar ist, wie gesagt, das Jahr 2020 war das erste Pandemiejahr, da kam vieles unerwartet, da war vieles ganz anders, als wir alle uns das vorher gedacht hatten. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Das ist im Bund der Fall gewesen, das ist im Land der Fall gewesen und so, wie die Bundesregierung mit ganz viel Finanzmittel hier versucht hat, Engpässe zu überwinden, Betriebe, Unternehmen zu unterstützen, soziale Schieflagen auszubessern, auszugleichen, sofern die Bundesregierung das weitertut.

Also, es ist natürlich klar, die Teuerungswelle trifft jene ganz besonders stark, die durch die Pandemie noch dazu einen Einkommensverlust hatten. Deswegen wurde ja

jetzt auch im Bund beschlossen, dass es als Teuerungsausgleich eine Einmalzahlung in der Höhe von 150 Euro gibt und davon sind 750.000 Menschen betroffen.

Es wird also hier und dort auf verschiedenen Ebenen Geld in die Hand genommen, das vorher so nicht vorgesehen und budgetiert war. Das ist völlig klar und deswegen ist das auch nachvollziehbar.

Die Pandemie hat viel Geld gekostet und auch das Land hat wichtige Unterstützungsleistungen zur Verfügung gestellt. Viele Zusatzkosten, wie jene, die etwa durch den Betrieb der Teststraßen entstanden sind, hat der Bund übernommen. Das Land hat für den Tourismus, für die Kultur, für Wirtschaftsbetriebe im Sozialbereich viele direkte Hilfen ausbezahlt.

Da ist es nur allzu verständlich, dass der Rechnungsabschluss vom Landesvoranschlag in Vielem abweicht. Die Pandemie hat aber auch Einsparungen gebracht. Das zeigt dieser Rechnungsabschluss auch, denn viele Veranstaltungen fanden nicht statt. Empfänge wurden nicht gegeben, Förderungen ausfallender Aktivitäten wurden nicht abgeholt.

Es ist also auch nachvollziehbar, warum viele Ausgaben, die sonst für das lebendige Leben in den verschiedensten Politik- und Gesellschaftsbereichen im Burgenland zur Verfügung gestellt werden, im Jahr 2020 leider gar nicht gebraucht werden konnten und gebraucht werden durften.

Aber, unsere grundsätzliche Kritik, das schon im Voranschlag 2020 der Klimaschutz zu wenig abgebildet war, wird durch diesen Rechnungsabschluss allerdings nicht entkräftet, weil in der Pandemie, wenn es um die Gesundheit geht, entwickeln wir immer wieder neue Möglichkeiten.

Der Herr Landeshauptmann hat darauf hingewiesen, wie man sich hier an den Fachleuten orientiert. Da gibt es eine Impfung gegen die Klimakrise, da müssen wir schon selber handeln und das geht uns hier auch in diesem Rechnungsabschluss ab. Wir werden nicht zustimmen. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke. Ich darf nunmehr den Herrn Abgeordneten MMag. Alexander Petschnig herausbitten, nach ihm kommt dann Herr Abgeordneter Mag. Christoph Wolf, M.A. zu Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke Frau Präsidentin. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wie schon die Vorredner gesagt haben, uns liegt der Rechnungsabschluss des Jahres 2020 vor. In Anlehnung an die Kollegin Petrik, zugegebenermaßen etwas spät, normalerweise so Juni, Juli, heuer Dezember. Ein bisschen zeitnäher wäre vielleicht hilfreich - auch für die Qualität der Debatte.

Dieser Rechnungsabschluss des Jahres 2020 ist im Reigen des Budgets, das wir ja heute und morgen zu debattieren haben werden und zu debattieren haben, vordergründig der einzige, wenn gleich auch unerwartete „Lichtblick“ und zwar deswegen, weil das Defizit von den veranschlagten 64,3 auf 8,1 Millionen Euro gesunken ist. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das ist einmal nicht schlecht. Das ist einmal eine Zahl, mit der man grundsätzlich arbeiten kann. Allerdings neigt man dazu, wenn man sich ein bisschen für die Materie interessiert, da sich zu bemühen - alles steht ja, leider Gottes, nicht drinnen - aber, sich zu bemühen, hier ein bisschen hinter die Kulissen zu blicken.

Da ist zum einen im Jahr 2020, wo man ja von der Coronakrise wirklich hart getroffen worden ist - und zwar global, und nicht nur im Burgenland, schon einmal erfreulich, dass auch hier die Ertragsanteile des Bundes höher sind, nämlich, 10,4 Millionen Euro. Da kann man einmal mehr sagen, danke Finanzminister, dass wir hier eine höhere Zuweisung bekommen haben.

Das Zweite ist, dass ist, aus meiner Sicht, auffällig, wir ersparen uns ungefähr - was sind es - 55 Millionen Euro an Verschuldung ein, haben aber einen Aufbau des langfristigen Fremdkapitals von rund 90 Millionen Euro. Das ist vordergründig ein Widerspruch, den wir natürlich einmal genau unter die Lupe nehmen werden. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Für den Rechnungsabschluss kann natürlich nur gemutmaßt werden, ganz einfach, weil man mit den Möglichkeiten, die wir hier in den überbrachten Unterlagen vorfinden, nur mutmaßen können, weil es ja nicht zu beweisen ist.

Interessanter wird es dann schon beim mittelfristigen Finanzplan für die kommenden Jahre. Ich werde daher morgen bei meiner Wortmeldung zur Gruppe 9 noch näher darauf eingehen. Ich vermute, das sage ich ausdrücklich dazu, dass es bei diesem Aufbau des Fremdkapitals, des langfristigen Fremdkapitals, ich sage es salopp, um eine „Trickserei“ handelt.

Zwar deswegen, weil man Schulden, die man momentan hat und die man natürlich im Annuitätendienst, der besteht aus Zinsen, der besteht aus Tilgungszahlungen, die natürlich im Jahr 2020, wenn ich es richtig im Kopf habe, mit ungefähr 65 Millionen Euro zu Buche geschlagen haben, abbauen möchte, indem man auf langfristige und gleichzeitig endfällige Darlehen umschuldet.

Daher ist der Annuitätendienst, laut mittelfristigen Finanzplan, ich greife jetzt doch ein bisschen vor, im Jahr 2025 auch mit Null Euro vorgesehen und nicht mit 65 Millionen Euro. Also das ist eine recht nette Ersparnis pro Jahr.

Das ist allerdings kein Novum aus dem Burgenland. Denn, wenn man sich mit Wirtschaftsgeschichte ein bisschen beschäftigt, kennt man das schon seit vielen Jahren. Das letzte Mal wirklich bekannt geworden ist es, dass hat der Kollege Molnár schon gesagt, in der Eurokrise, in Griechenland im Jahr 2010 und fortfolgende.

Wir wissen, was dort der ausschlaggebende Grund war und ich weiß nicht, ob wir wollen, dass das Burgenland sich solcher Methoden bedient. Offensichtlich macht man es beim Rechnungsabschluss. Da bin ich mit meinem Befund noch vorsichtig. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Richtig ist auch, was da gesagt worden ist, dass man aus diesem Kreislauf, dieser ständig steigenden Schulden und der ständig sinkenden Zinsen, das sind ja kommunizierende Gefäße, ein bisschen schwierig herauskommt. Das ist aber ein Problem der Geldpolitik, also spricht der Europäischen Zentralbank, nicht so sehr der Fiskalpolitik in einem österreichischen Bundesland. Faktum ist, dass eine laufende Erhöhung der Verschuldung wohl kaum der richtige Weg hier heraus sein kann.

Ja, wie gesagt, die Schulden, die ausgewiesenen Schulden im Rechnungsabschluss, sinken. Sie steigen allerdings in den ausgegliederten Rechtsträgern um 26,6 Millionen Euro und parallel dazu steigen auch die Haftungen und zwar um 67 Millionen Euro.

Jetzt weiß ich schon, dass 2020 ein bisschen ein schwieriges Jahr für unsere Betriebe im Burgenland war und dass man da vielleicht mit Haftungen denen unter die

Arme gegriffen hat, aber ich getraue mich viel Geld zu wetten, dass das nicht 67 Millionen Euro waren, denn das war wahrscheinlich nicht einmal ein Zehntel davon, sondern das sind im Verhältnis zu dieser Summe homöopathische Dosen.

Daher stellt sich natürlich die Frage, na wofür hat denn das Land dann diese Haftungen in Kauf genommen? Da wird man wahrscheinlich relativ bald fündig werden, weil man sagt, das wird im eigenen Umfeld sein.

Das heißt, die ausgegliederten Rechtsträger werden sich wahrscheinlich selbst verschulden. Das sieht man natürlich im Rechnungsabschluss nicht und das Land übernimmt dafür die Haftungen. Das ist eigentlich linke Tasche, rechte Tasche, denn irgendeiner im weiteren Umfeld des Landes muss diese Schulden natürlich eingehen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Der Rechnungsabschluss 2020 beinhaltet auch eine korrigierte Eröffnungsbilanz. Sie können sich erinnern, wir haben da einige Scharmützel darüber ausgetauscht, was ja, glaube ich, wirklich ein einschneidendes Erlebnis für das Land Burgenland war.

Nicht nur, dass die neue VRV zur Geltung gekommen ist, sondern auch, dass es hier, sagen wir einmal, dass nicht alles rund gelaufen ist, nach Meinung des Landesrechnungshofes, der ich mich in regen Beiträgen auch immer angeschlossen habe.

Es gibt jetzt eine korrigierte Eröffnungsbilanz, die leider ein bisschen einsilbig ausgefallen ist. Denn, wenn ich das jetzt richtig im Kopf habe, dann sind das ganze drei A4-Seiten, wo bestimmte Zahlen und natürlich die Veränderungen zur bisherigen Eröffnungsbilanz aufgelistet worden sind.

Ein bisschen die Gründe zu nennen, wäre natürlich schon interessant und was da dahintersteht, dass man genau diese und nicht eine andere Zahl genommen hat und genau diese Positionen korrigiert hat und nicht andere. Wir werden daher so frei sein, wenn der Rechnungshof das nicht aus eigenem Antrieb macht, uns eine entsprechende Mehrheit im Landtag zu suchen.

Zur Not werden wir es auch als FPÖ-Klub machen, nämlich, hier den Rechnungshof darauf ansetzen, um zu schauen, warum man genau zu diesen Zahlenwerten kommt und warum nicht andere auch entsprechend berücksichtigt worden sind.

Ein paar Dinge sind auch bei diesem etwas schmalen Zahlenwerk auffällig. Zum einen die Bilanz aus der Landesholding Burgenland. Sie wissen, der Rechnungshof hat gesagt, dass man hier sozusagen die konsolidierte Konzernbilanz ausgewiesen hat und nicht die Bilanz der Landesholding Burgenland GmbH selbst. Das ist natürlich falsch. Das wurde zumindest in der korrigierten Eröffnungsbilanz, korrigiert.

Man hat also diese Bilanz 157 Millionen Euro nach unten gesetzt. In der Anlage 6N ist es aber trotzdem mit den vollen 170 Millionen Euro ausgewiesen. Also das ist für mich ein bisschen ein Widerspruch.

Die Pensionsrückstellungen, ich weiß schon, das ist ein Wahlrecht, man hat dieses Wahlrecht auch so getroffen, werden aber trotzdem nicht ausgewiesen. Es wird aber zumindest linear aufsummiert. Also, man rechnet für die nächsten 30 Jahre natürlich erst vom Ist-Stand. Man kann ja nicht wissen, was man an Personal noch aufnimmt.

Dann kann man dann auch morgen, zumindest bei der anderen Gruppe noch darauf zu sprechen kommen. Aber wenn man das einmal für 30 Jahre Außerachtlassung der Exponentialrechnung, sprich des Zinseszinseseffektes, einfach aufsummiert, dann sind das ungefähr 1,5 Milliarden Euro.

Das Nettovermögen sinkt entsprechend auf 1,3 Milliarden Euro. Das heißt, es ist schon nach diesem Rechenwerk, das mathematisch nicht ganz rund ist, evident. Ich sage es einmal salopp und auf das Unternehmensrechtliche übersetzt, dass wir ein negatives Eigenkapital haben.

Wenn man das herunterrechnet, werden es 162 Millionen Euro. Ich habe bei meiner Wortmeldung zur Eröffnungsbilanz, zum Rechnungshofbericht, gesagt, ich schätze das auf 500 Millionen Euro. Da fehlen noch 350 und ich glaube, wenn der Rechnungshof mit seinem Bericht fertig ist, werden wir genau, oder zumindest ungefähr, bei diesen 500 Millionen Euro an negativem Eigenkapital, also sozusagen bei der Stunde null dieser Regierung, auch zu landen kommen.

In diesem Sinne bleiben unserer Überzeugung nach viele Frage offen und das ist natürlich keine Basis, wo wir diesem Rechnungsabschluss unsere Zustimmung geben können. *(Beifall bei der FPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön. Herr Abgeordneter Mag. Christoph Wolf, M.A. bitte, in Vorbereitung der Abgeordnete Dieter Posch als vorläufig letztgemeldeter Redner.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Christoph Wolf, M.A. (ÖVP): Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Herzlichen Dank! Im Anschluss an meine Vorredner darf ich sagen, wenn man sich den Rechnungsabschluss 2020 ansieht, dann fragt man sich neuerlich, ist jetzt wirklich unser ganzes Geld weg?

Aber nein, das ist es nicht, es gehört jetzt vielleicht jemand anderem. Zum Beispiel den Banken, zum Beispiel, wenn man auf die Swap-Spekulationen hinweist, die nach wie vor nicht gelöst wurden. Da geben wir immer noch acht oder neun Millionen Euro pro Jahr in eine Richtung aus, die keiner kennt.

Wenn man jetzt die Gesamtschulden hernimmt, die für uns alle nicht ganz greifbar sind, aber sicher mindestens 2,5 Milliarden Euro ausmachen, dann ist das ein Betrag, der im Vergleich bei der Pro-Kopfverschuldung einer der höchsten in Österreich ist.

Man kann das damit vergleichen, dass jedes neugeborene Kind in Österreich, wenn es das Licht der Welt erblickt, einen Rucksack vom Land Burgenland mit einer darin enthaltenen Schuldverschreibung, mit einer Hypothek, im Wert von minus 10.000 Euro umgeschnallt bekommt. Die muss man einmal als Kind im Burgenland oder als junger Mensch erwirtschaften.

Bis man diese einmal erwirtschaftet hat, vergehen schon einige „Tage“. Das ist ein hoher Betrag, mit dem man los startet. Wir wollen aber, dass dieser Rucksack nicht schwerer wird. Ganz im Gegenteil, wir möchten, dass er leichter wird, wir möchten, dass vielleicht ein paar Geschenke des Landes darin enthalten sind.

Die heißen Chancengleichheit, Zukunftsperspektiven im eigenen Land, neue Jobs, Arbeitsstellen, Bildung, Einbindung - all diese Dinge, die im Burgenland für die jungen Menschen wichtig sind. Wir erachten es als dringende Notwendigkeit, in diese Richtung etwas zu machen.

Im Rechnungsabschluss sind viele Dinge enthalten, die den jungen Menschen nicht zu Gute kommen, die den Burgenländerinnen und Burgenländern nicht zu Gute kommen und in vielen Bereichen hinken wir hinterher. Wir sind in vielen Bereichen Schlusslicht, da gibt es ein Zitat: „Bist du kein Licht, so mache dich wenigstens als Leuchter nützlich.“

Ich denke, es ist wichtig, stabile Finanzen zu haben, weil das die solide Basis und die Möglichkeit sind, in vielen Bereichen den Fokus wieder auf die Menschen zu legen.

Im Rechnungsabschluss zeigt sich aber auch, dass die Kassen des Landes leer sind. Um die Bestelllöcher in irgendeiner Weise zu stopfen, greift man in das „Geldbörserl“ der Burgenländer, weil das eigene „Geldbörserl“ ein Loch hat.

Wir wollen die Verstaatlichung nicht, wir wollen die Enteignungen nicht, wir wollen keine neuen Steuern und auch keine Zentralisierung. Das ist uns als Volkspartei ganz wichtig. Wir wollen im Burgenland aber in Freiheit leben, mit dem Fokus auf Eigenverantwortung, Selbstbestimmung und vor allem auch Chancengleichheit, egal wer diese Person im Burgenland ist. Das ist unser Anspruch. *(Beifall bei der ÖVP)*

Der große Jammer beim Rechnungsabschluss 2020 bleibt natürlich bestehen. Ein Ducken und ein Durchtauchen wird wohl zu wenig sein. Bei der Erstellung einer Eröffnungsbilanz kann man zweifelsohne vielleicht nicht auf dem ersten Anhub alle Punkte bestmöglich berücksichtigen, vor allem wenn die Erstellung überraschend käme.

Aber jetzt wissen wir wahrscheinlich seit zehn Jahren, dass wir eine neue VRV bekommen und dass wir in irgendeiner Weise einmal als Land eine Eröffnungsbilanz erstellen müssen. Da gibt es viele Punkte zu berücksichtigen, mit denen man wahrscheinlich, wie gesagt, vor sicher zehn Jahren beginnen hätte können. Jetzt sagt sogar auch der unabhängige Landes-Rechnungshof, dass die Bilanz schlichtweg falsch ist.

Jetzt wurde ein bisschen ausgebessert, aber ich bin mir sicher, es wird einfach ein Prozess über die nächsten Jahre sein, bis man zu einer letztgültig richtigen Eröffnungsbilanz kommt. Das ist eben ein großes Soll und ein Sein und eine leere Blase und viel heiße Luft, die da in der Bilanz entstanden ist, aber nichtsdestotrotz ist es eben die Basis für diesen Rechnungsabschluss und diese Basis ist einfach falsch.

Wenn man das mit der Privatwirtschaft vergleicht, dann gibt es natürlich aufgrund der Geschichte viele Rechtsverfahren, die andere Delikte mit sich getragen haben. Ich glaube, voriges Jahr hat es erst mit Untreue und Bilanzfälschung und all diesen Dingen begonnen, aber nichtsdestotrotz, wenn man sich das Strafgesetzbuch hernimmt, dann gibt es da viele Delikte, aber auch die Bilanzfälschung.

Da steht ganz klar, wer Entscheidungsträger ist. Wer die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in unvertretbarer Weise falsch oder unvollständig darstellt, der ist zu bestrafen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Und, dass es unvollständig und falsch ist, das hat der Rechnungshof bewiesen. Für uns, als Kontrollinstanz, als Opposition, stellt sich schon die Frage: Wie stellen wir das richtig? Wie geht der Weg in die richtige Richtung? Wie können wir uns auf die Landesfinanzen verlassen, die uns da jetzt in etlichen Seiten vorgelegt werden?

Wenn jetzt schon die Bilanz nicht stimmt - und man kann jetzt sagen, es stimmt, oder stimmt nicht - aber nichtsdestotrotz sagt es der Rechnungshof. Dann, wie sollen wir uns darauf verlassen, dass alle anderen Zahlen stimmen?

Und das macht es für uns natürlich nicht leichter, das zu beurteilen, wenn die Bilanz falsch ist, wenn die Zahlen unzuverlässig hineingegeben werden, aber vor allem auch unrichtig sind.

Die Landesfinanzen stehen daher aus unserer Sicht auf einem Treibsand. Ein Treibsand ist so in ungestörtem Zustand, da erscheinen die Finanzen einigermaßen fest, eben, so wie ein Treibsand halt ist. Jedoch bei der kleinsten Störung unter kleinstem

Druck verhält sich das Fundament wie Wasser, alles stürzt zusammen wie ein Kartenhaus.

Die Landesfinanzen stehen auf Treibsand und es droht, dass dieser aufgeblasene Moloch, dieser undurchsichtige, irgendwann untergehen wird. Und diese Art der Politik, die können wir und wollen wir auch nicht mittragen. Deswegen können wir nicht für den Rechnungsabschluss stimmen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Ich darf den Herrn Abgeordneten Posch ans Rednerpult bitten und danach kommen wir zur Abstimmung.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Dieter Posch (SPÖ): Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann! Regierungsmitglieder! Kolleginnen und Kollegen! Auch hier darf ich mir erlauben, auf die Überschrift des Tagesordnungspunktes zu verweisen.

Wir haben im Rechnungsabschluss 2020 ausgewiesen einen positiven Geldfluss aus der operativen Gebarung von plus 50,1 Millionen Euro. Das Land Burgenland war also trotz Pandemie in der Lage, die laufenden Auszahlungen, unter anderem für Personal-, Sach-, Transferleistungen et cetera, durch laufende Einzahlungen, Ertragsanteile, eigene Abgänge et cetera, zu decken.

Der negative Geldfluss aus der investiven Gebarung mit minus 20,5 Millionen Euro war um 87 Prozent niedriger als im Landesvoranschlag veranschlagt. Dort wurde er noch mit minus 161 Millionen Euro veranschlagt.

Es geht natürlich darum, die wesentlichen Änderungen zum Landesvoranschlag, die sich jetzt in diesem Rechnungsabschluss abbilden, es gab um 55 Millionen Euro höhere Einzahlungen der Wohnbauförderungsdarlehen, es gab zum Beispiel 50 Millionen weniger Kapitaltransfer in Beteiligung.

Wir haben das heute in der Fragestunde schon vom Herrn Landeshauptmann gehört, dass die Auszahlungen für das Krankenhaus Oberwart natürlich budgetiert waren, aber erst nach Baufortschritt et cetera zur Auszahlung gelangen.

Das heißt nicht, dass das Geld gespart wurde, es kommt halt irgendwann einmal später, aber wie gesagt, wir reden jetzt vom Rechnungsabschluss und nicht vom Budget und auch nicht vom mittelfristigen Finanzplan.

Wir können auch feststellen, dass statt einem prognostizierten Verlust von 64,35 Millionen Euro im Landesvoranschlag das Land nur einen Verlust von 8,08 Millionen Euro erwirtschaftet. Die Senkung des veranschlagten Verlustes ist vor allem auf die Reduzierung der Aufwendungen zurückzuführen, auch und nicht zuletzt die Senkung der Transferaufwendungen an Beteiligungen.

Die Bilanzsumme stieg somit im Finanzjahr 2020 von 3.002.000.000 auf 3.052.000.000 Euro. Das ist vor allem auf eine Steigerung der liquiden Mittel um 124.000.000 Euro auf 304.000.000 Millionen Euro zurückzuführen.

Es war also vernünftig, nicht mit Neuverschuldung und Neudarlehen die Finanzierung des Haushaltes zu bewerkstelligen, sondern liquide Mittel, die derzeit nicht gebraucht werden, von Negativzinsen belastet sind, einfach zu verwenden, kurzfristig aufzulösen, statt Kredite aufzunehmen.

Aber auch Effekte die später auftreten, zum Beispiel Krankenhaus Oberwart wie bereits erwähnt, haben auch zu diesem Ergebnis im Rechnungsabschluss 2020 geführt. Dazu kommt straffer Budgetvollzug und die führen eigentlich zu marginalen

Abweichungen vom Budget 2020. Daher empfehle ich die Genehmigung durch den Landtag. (*Beifall bei der SPÖ*)

Präsidentin Verena Dunst: Danke. Hoher Landtag, mir liegen keine weiteren Wortmeldungen vor, damit kommen wir zur Abstimmung.

Wer dem Beschlussantrag zustimmen will, meine Damen und Herren Abgeordneten, soll sich bitte vom Platz erheben. -

Der Landesrechnungsabschluss 2020 wird somit mehrheitlich genehmigend zur Kenntnis genommen und damit werden auch die im Landesrechnungsabschluss 2020 vorkommenden Abweichungen zum Landesvoranschlag genehmigt.

Meine Damen und Herren! Wir kommen jetzt zum Budget, dazu nur ganz kurz einige Rahmenbedingungen.

Zunächst einmal wurde in der Präsidialkonferenz, wie in der Vergangenheit auch, festgelegt, dass prinzipiell zu den Tagesordnungspunkten 5 bis 24 keine Redner zu nominieren sind, jedoch in der General- beziehungsweise Spezialdebatte über den Landesvoranschlag für das Jahr 2022, das ist eben der 4. Punkt der Tagesordnung, natürlich Stellung genommen wird.

Ebenso wurde in unserer Präsidialkonferenz beraten darüber, dass gemäß § 67 GeOLT beim Tagesordnungspunkt 4 die Redezeit der Redner in der Generaldebatte auf 30 Minuten und die Redezeit in der Spezialdebatte auf 10 Minuten zu beschränken ist.

Ich lasse daher über die Redezeitbeschränkung abstimmen.

Meine Damen und Herren, ich ersuche Sie, wer diesen Beschränkungen, Generaldebatte 30 Minuten, Spezialdebatte 10 Minuten, zustimmen will, möge sich vom Platz erheben. -

Die Redezeitbeschränkung ist somit einstimmig angenommen.

4. Punkt: Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1125), mit dem dem Landesvoranschlag 2022 zugestimmt wird (Zahl 22 - 829) (Beilage 1143)

Präsidentin Verena Dunst: Damit sind wir schon beim 4. Punkt der Tagesordnung, das ist der Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag mit der Beilage 1125, mit dem dem Landesvoranschlag 2022 zugestimmt wird, Zahl 22 - 829, Beilage 1143.

Dazu darf ich dem Herrn Generalberichterstatter, Landtagsabgeordneter Dieter Posch gleich das Wort erteilen für den Bericht.

Generalberichterstatter Dieter Posch: Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann! Werte Regierungsmitglieder! Kolleginnen und Kollegen des Hohen Hauses! Die zur Beschlussfassung vorliegende Regierungsvorlage über den Finanzierungsvoranschlag sieht Einzahlungen der Operativen Gebarung in der Höhe von 1.240.810.200 Euro und Auszahlungen der Operativen Gebarung in der Höhe von 1.202.803.400 Euro vor.

Der Geldfluss aus der Operativen Gebarung beträgt somit 38.006.800 Euro. Der Finanzierungsvoranschlag sieht Einzahlungen der Investiven Gebarung in der Höhe von 90.131.000 und Auszahlungen der Investiven Gebarung in der Höhe von 144.505.500 Euro vor.

Der Geldfluss aus der Investiven Gebarung beträgt somit minus 54.374.500 Euro.

Der Nettofinanzierungssaldo beträgt somit minus 16.367.700 Euro.

Der Finanzierungsvoranschlag sieht Einzahlungen aus der Finanzierungstätigkeit in der Höhe von 30.000.400 Euro und Auszahlungen aus der Finanzierungstätigkeit in der Höhe von 65.691.800 Euro vor.

Der Geldfluss aus der Finanzierungstätigkeit beträgt somit minus 35.691.400 Euro.

Der Geldfluss aus der voranschlagswirksamen Gebarung beträgt somit minus 52.059.100 Euro.

Der Ergebnisvoranschlag sieht Erträge in der Höhe von 1.241.034.800 Euro und Aufwendungen in der Höhe von 1.310.836.100 Euro vor.

Das Nettoergebnis im Ergebnisvoranschlag beträgt somit minus 69.801.300 Euro.

Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss hat in seiner Sitzung am 01. Dezember 2021 die Vorlage der Landesregierung über den Landesvoranschlag für das Jahr 2022 beraten und beschlossen, dem Hohen Haus die unveränderte Annahme des Landesvoranschlages zu empfehlen.

Ich bitte nun die Damen und Herren des Hohen Hauses, die Generaldebatte aufzunehmen.

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Berichterstatter.

Damit gehen wir schon in die Generaldebatte ein. Als erstem Redner erteile ich dem Herrn Landtagsabgeordneten Géza Molnár das Wort, danach die Frau Abgeordnete Klubobfrau Mag.a Regina Petrik.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Géza Molnár (freier Abgeordneter): Vielen Dank Frau Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist Ihnen wahrscheinlich aufgefallen, dass mein Beitrag zum Rechnungsabschluss zu erheblichen Teilen oder auch zur Gänze eher zur Generaldebatte zum Landesvoranschlag 2022 gepasst hätte.

Ich habe es heute bewusst so angelegt, weil ich die Redezeit und die Aufmerksamkeit, die im Rahmen einer Generaldebatte zum Budget zur Verfügung stehen dafür nutzen möchte, Ihnen ein paar Dinge zu sagen, Sie werden jetzt wenig überrascht sein, die mich bewegen und die ich für wirklich wichtig und für wirklich dringend erachte.

Meine Damen und Herren, wenn wir alljährlich über das Budget sprechen, dann sprechen wir eigentlich darüber, wie wir uns unser Land im neuen Jahr vorstellen, was wir uns für unsere Landsleute, denen wir verantwortlich sind vorstellen, was wir für sie im neuen Jahr erreichen wollen und wohin wir uns als Burgenländer im neuen Jahr gemeinsam entwickeln möchten.

Da geht es im Detail um alles Mögliche, aber es geht insgesamt immer darum, dass es möglichst vielen Menschen, dass es möglichst vielen Landsleuten möglichst gut geht, dass die Lebensqualität passt, dass wir das Leben, so mühsam es im Alltag oft auch ist, so lebenswert wie möglich gestalten können und dass wir Raum für Entfaltung schaffen.

Dazu kann man mit der entsprechend politischen und budgetpolitischen Schwerpunktsetzung sehr wohl wichtige Beiträge leisten. Aber andererseits kann man bei Weitem nicht alles im Leben, und was das Leben lebenswert macht, mit Geld erkaufen, ganz im Gegenteil.

Meine Damen und Herren, umgekehrt verursacht die Politik, wie sie aktuell von der Bundesregierung betrieben wird, Schäden, die wir mit keinem Geld der Welt

wiedergutmachen werden können, weil es um unbezahlbare Werte geht. Was nicht heißt, dass das alles nicht irgendwie, zumindest mittelbar, Budget relevant sein wird.

Unbezahlbar, meine Damen und Herren, ist der soziale Frieden, unbezahlbar ist der soziale Zusammenhalt, unbezahlbar ist das Vertrauen, das Vertrauen das wir in den Mitmenschen haben, das Vertrauen das wir in den gemeinsamen Staat haben, unbezahlbar ist das Seelenheil des einzelnen Mitbürgers, unbezahlbar ist die Gesundheit, aber unbezahlbar ist auch ein Leben in Freiheit.

Meine Damen und Herren, zehntausende Burgenländerinnen und Burgenländer haben seit mittlerweile gut eineinhalb Monaten kein Leben in Freiheit. Man sagt ihnen auch nicht, wann sie dieses Leben in Freiheit wieder zurückbekommen sollen. Das ist für alle Betroffenen und auch für ihre Familien eine enorme Belastung.

Sie wissen das, ich habe ja schon in der letzten Landtagssitzung darüber gesprochen. Was sich allerdings seit dieser letzten Landtagssitzung getan hat, das hat die Situation dieser zehntausenden Mitbürgerinnen und Mitbürger noch einmal massiv verschärft.

Und ich bin einigermaßen erstaunt, dass diese Situation, die zehntausende Landsleute betrifft, nach wie vor nicht wirklich Thema im Landtag zu sein scheint. Ich spreche von der geplanten Impfpflicht.

Meine Damen und Herren, es wird wohl auch einen Grund dafür geben, warum das so ist und das ist jetzt kein Vorwurf. Ein wesentlicher Grund dafür dürfte sein, dass die Sache für die meisten von Ihnen seit Wochen und Monaten erledigt ist.

Wenn ich jetzt richtig informiert bin, bin ich wohl der Letzte hier im Saal der nicht geimpft ist. Und für Leute wie mich ist die Sache eben nicht erledigt, deswegen kann ich mir manches vielleicht auch besser vorstellen und manches besser nachempfinden.

Das mit dem Verständnis ist in dieser ganzen Corona-Krise überhaupt ein Problem, das gilt ja für beide Seiten. Es gibt zu wenig Verständnis für Ungeimpfte, aber es gibt natürlich auch zu wenig Verständnis für jene die Todesangst haben vor Corona und daher auf die Impfung setzen und zwar auf die Durchimpfung.

Meine Damen und Herren, Sie können mir glauben, dass das eine Frage ist, die unheimlich belastend ist, dass man sich eigentlich als Ungeimpfter Tag und Nacht darüber Gedanken macht und zwischendurch auch die eine oder andere Minute hat, wo man auch der Verzweiflung nahe ist.

Mir geht es darum für Verständnis zu sorgen und Bewusstsein dafür zu schaffen für die Situation der nicht geimpften Landsleute, aber auch insgesamt für die Konsequenzen, was das alles für unsere Gesellschaft hat und haben wird.

Meine Damen und Herren, niemand lässt sich deshalb nicht impfen, weil er seinen Mitmenschen etwas Böses oder etwas Schlechtes möchte oder der, der Gesellschaft insgesamt gegenüber etwas Böses oder Schlechtes bezweckt. Wir alle wollen aus dieser Situation heraus. Das ist ja das was wir gemeinsam haben, sie belastet uns ja alle gleichermaßen.

Sich nicht impfen zu lassen, und der Herr Landeshauptmann ist vorhin darauf eingegangen, sich nicht impfen zu lassen ist meines Erachtens kein egoistischer Akt oder auch nicht weniger egoistisch als sich impfen zu lassen, weil so ehrlich muss man sein, warum lässt man sich impfen?

Man lässt sich impfen aus Angst vor Erkrankung, also aus Sorge um die eigene Gesundheit. Viele haben sich impfen lassen, und das sollte uns auch bewusst bleiben, sozusagen aus Bequemlichkeit.

Weil sie den ganzen Auflagen wie Tests, und so weiter und so fort, aus dem Weg gehen wollten. Und dass man es für den Mitmenschen und für die Allgemeinheit tut, das war vielleicht dann noch ein zusätzliches Motiv, aber so ehrlich muss man sein, sicherlich nicht das Hauptmotiv.

Und ich sage Ihnen, ich verstehe schon was man damit meint, wenn man sagt, nicht impfen ist ein egoistischer Akt. Ich kann das von dem Standpunkt, den der Herr Landeshauptmann einnimmt, auch durchaus verstehen.

Ich kann Ihnen als Betroffener sagen, dass es in der aktuellen Situation eher ein masochistischer Akt ist, sich nicht impfen zu lassen. Wer sich bisher nicht impfen hat lassen, der belastet sich vor allem selbst.

Und Sie können davon ausgehen, dass man durch die Situation, in die man sich dadurch bringt, großen und größten Leidensdruck verursacht. Persönlich, familiär, privat, großen Schmerz verursacht, das können Sie mir, wie gesagt, wirklich glauben.

Ich weiß, dass es schwierig ist, meine Damen und Herren, aber ich bitte Sie trotzdem einmal einen Moment lang Corona auszublenden und sich einmal grundsätzlich vorzustellen, wie es Ihnen gehen würde, wenn man von Ihnen etwas verlangt, wovon Sie nicht ausschließen oder sogar befürchten, dass es Ihnen nicht guttun könnte.

Versuchen Sie sich einen Moment lang vorzustellen, was es mit Ihnen machen würde, wenn man Sie zu etwas zwingen wollte, wovon Sie befürchten oder wovon Sie nicht ausschließen können, dass es Ihnen schaden könnte.

Genauso geht es momentan 10.000 Burgenländerinnen und Burgenländern. Und da geht es jetzt gar nicht darum, ob diese Befürchtungen, ob diese Ängste die man hat, meine Damen und Herren Kollegen, ob diese Befürchtungen, ob diese Ängste, ob die gerechtfertigt sind, ob sie nicht gerechtfertigt sind, ob sie rational sind, ob sie nicht rational sind. Darum geht es ja auch in jedem einzelnen Fall bei Corona nicht.

Ich persönlich kann zum Beispiel die riesengroße Angst, die man Eltern gemacht hat, was ihre Kinder angeht, nicht nachvollziehen. Ich finde diese Angst nicht gerechtfertigt. Ich glaube auch, dass ich diesen Standpunkt sehr gut begründen kann.

Oder bleiben wir bei der Impfung. Ich verstehe auch Eltern nicht, die ihre Kinder nicht gegen Masern impfen lassen. Meine Kinder sind nach allem was vorgesehen ist durchgeimpft. Ich verstehe nicht, warum man Kinder nicht gegen Masern impfen lässt.

Aber wer bin ich, wer bin ich, dass ich jemanden die Meinung, die er sich gebildet hat oder die Emotion, die er entwickelt hat, dass ich ihm das einfach so abspreche, ihn für einfältig und dumm erkläre, vielleicht auch noch zu einem Menschenfeind oder Gesellschaftsfeind und dass ich den Standpunkt einfach als unzulässig einstufe und darüber hinweggehe. Und noch dazu bei einer so wichtigen und intimen Frage, wie es die Gesundheit und wie es der eigene Körper ist.

Meine Damen und Herren, das, was wir von Ungeimpften erwarten, das ist in vielen Fällen lebensfremd. Es ist einfach lebensfremd, von einem Menschen einen medizinischen Eingriff zu verlangen, von dem er befürchtet oder von dem er nicht ausschließen kann, dass er ihm schaden könnte.

Und es nimmt den Menschen die Würde, wenn man sie unter Druck setzt, wenn man sie mit sozialer Isolation bestraft, wenn man sie beschimpft, wenn man sie öffentlich zum Sündenbock macht und ihnen auch noch Existenzverluste androht. Das ist schlicht und einfach unmenschlich.

Meine Damen und Herren, ich führe heute ganz bewusst keine inhaltliche Debatte zur Impfung. Ich hoffe ich halte es durch. Weil man ja schon auch dazu sagen könnte, dass sich immer mehr herausstellt, zumindest Stand jetzt, dass die Impfpflicht jetzt auch nicht das Allheilmittel wäre, so sehr man sich das auch wünscht.

Aber ich frage mich, und darauf möchte ich den Schwerpunkt legen, ich frage mich, wo jene, die der Impfpflicht das Wort reden eigentlich hinwollen und ob sie sich die Konsequenzen bis zum Ende durchüberlegt haben, ob man sich die Sache wirklich zu Ende gedacht hat.

Was werden wir mit jenen Landsleuten, was werden wir mit jenen Burgenländerinnen und Burgenländern tun, die ihren Standpunkt durchhalten und die sich nicht impfen lassen? Jetzt können wir darüber mutmaßen, wie viele das am Ende sein werden?

Aber selbst wenn es nur 10.000 oder 15.000 oder 20.000 sind, das ist immerhin die Größe der Landeshauptstadt. Es werden zu denen vielleicht auch noch momentan Geimpfte dazukommen, die sich im Zweifel impfen haben lassen, jetzt aber sagen, na ja, einen vierten, fünften, sechsten Stich, das ist etwas, womit ich nicht so gut zurechtkomme.

Wollen wir die auf Dauer aus der Gesellschaft ausschließen? Wollen wir die auf Dauer aus ihren Familien ausschließen? Wollen wir die auf Dauer sozial isolieren? Was tun wir dann eigentlich praktisch am Ende?

Was tun wir mit der Alleinerzieherin, die am Ende Strafe zahlen muss, die sie nicht zahlen kann, die vor einer Gehaltsexekution steht und die ihre Miete nicht mehr bezahlen kann? Gehen die Wohnbauträger dann her und delogieren sie und ihre Kinder?

Was machen wir? Was tun wir mit der Mindestpensionistin, die aus welchen Gründen auch immer, Angst vor der Impfung hat? Was tun wir, wenn die am Schluss Strafe zahlen muss? Geht die Energie Burgenland her und wird ihr Strom und Gas abdrehen, weil es nicht mehr anders geht?

Was tun wir mit dem unterhaltspflichtigen Familienvater, der ohnehin schon jeden Euro zweimal umdrehen muss. Werden wir ihm auch noch das letzte Hemd nehmen?

Meine Damen und Herren, das ist zu Ende gedacht, ja ich kann es nicht anders sagen, Irrsinn. Und das alles sind Gedanken, mit denen ja auch Leuten wie ich, mit denen Ungeimpfte seit vielen, vielen Wochen jeden Abend einschlafen und in der Früh wieder aufwachen.

Und in Wirklichkeit wird mit der Impfpflicht keine Welle gebrochen, das hat sich nämlich für diese Saison eh schon erledigt. Sondern in Wirklichkeit wird mit dem, was da momentan politisch getan wird, werden Menschen gebrochen, werden Seelen zerstört und werden Leute krank gemacht im Endeffekt.

Und dasselbe tut man seit Anfang November mit dem sogenannten „Lockdown für Ungeimpfte“, den man nicht erklärt, den man epidemiologisch nicht begründen kann. Man macht sich ja auch gar nicht die Mühe, den man nicht befristet, nämlich weder zeitlich noch inhaltlich, was ja alleine schon die Willkür aufzeigt, und der eben nichts Anderes ist, als eine Strafaktion, eine pädagogische Maßnahme. Er ist nämlich auf keinen Fall das gelindeste Mittel, das man anwenden könnte.

Der 15-jährige gesunde Bursch, der statistisch kein Hospitalisierungsrisiko hat, der darf nicht zu seinem Fußballverein, der darf nicht zur Feuerwehr. Das 16-jährige gesunde Mädchen, das kein statistisch signifikantes Hospitalisierungsrisiko trägt, das darf nicht zum Haare schneiden. Das darf momentan nicht einmal ins Geschäft gehen, um sich warme Winterschuhe zu kaufen.

Die junge gesunde Mutter, die kein entscheidendes Hospitalisierungsrisiko hat, darf nicht zur Schulveranstaltung ihrer Kinder. Der junge gesunde Enkelsohn, der darf seine Großmutter im Pflegeheim nicht besuchen.

Der fitte und an sich noch gesunde Großvater kann seinen Bandscheibenvorfall nicht therapieren lassen, weil es leider in vielen Einrichtungen so ist, dass man als Ungeimpfter nicht hineinkommt. Die junge Studentin, die gesund ist, die darf nicht auf die Uni. Der junge gesunde Arbeitslose wird von der Umschulung ausgeschlossen und so weiter und so fort.

Meine Damen und Herren, man nimmt den Menschen damit willkürlich jegliche Entfaltungsmöglichkeit. Man greift zutiefst ins Privat- und Familienleben ein. Man greift ins Berufsleben ein. Und man nimmt den Menschen in vielen Fällen, so fühlt es sich zumindest an, jegliche Perspektive.

Und das alles nur, weil es darum geht, eine politische Agenda, nachdem man jetzt monatelang versagt hat, um jeden Preis durchzusetzen. Denn epidemiologisch, und dabei bleibe ich, ist das alles überhaupt nicht begründbar. Ich wiederhole, das gelindeste Mittel ist das, was hier momentan verordnet ist, sicherlich nicht.

Und dazu kommt dann noch all das, meine Damen und Herren, was wir Spaltung nennen und das, was uns ja wohl allen gleich wenig gefällt, die Anfeindungen, ausgehend von der Bundesregierung. Ich habe es das letzte Mal schon gesagt, und es ist ja seither nicht besser geworden.

Also, wenn man Menschen von der Regierungsbank aus pauschal als Nazis, als Staatsverweigerer, als Demokratiefeinde bezeichnet, ich muss es ganz ehrlich sagen, da bleibt einem echt die Spucke weg. Verstärkt wird das ganze natürlich noch durch die Medien, die diese Sündenpolitik noch unterstützen.

Der Streit, der in die Familien hineingetragen wird. Es gibt viele Diskussionen, auch ich erlebe das. Weil ja die Tatsache, dass es einen Ungeimpften in der Familie gibt, natürlich auch Auswirkungen auf die Familie hat, wo ansonsten nur Geimpfte sind.

Und ja, der Druck, der auf die Kinder, auch das erlebe ich, in den Schulen ausgeübt wird, die Auseinandersetzungen im Freundes- und Bekanntenkreis, wo derzeit viel in die Brüche geht.

Und dann kommen dazu eben auch noch handfeste Existenzängste, weil nicht nur Geldstrafen vorgesehen wird, sondern manche Politiker auch mit Jobverlusten drohen, und ich bin sehr froh, dass das der Herr Landeshauptmann heute für seinen Bereich ausgeschlossen hat, ja und die Kosten, die mit den Tests auf uns zukommen. Das wird für die Leute alles andere als lustig und es ist ja auch jetzt schon nicht lustig.

Meine Damen und Herren, was damit angerichtet wird, was damit alles aufs Spiel gesetzt wird, was damit alles den Bach hinuntergeht, was wir hier unseren Landsleuten antun, das sind alles Dinge, die wir mit Geld nicht wieder gut machen können. Kein Landesvoranschlag der Welt kann das.

Und ich kann und will nicht verstehen, dass das viele, auch hier im Saal, nicht sonderlich zu berühren scheint. Keine budgetpolitische Maßnahme oder

Schwerpunktsetzung, egal in welcher der Gruppen und Bereiche, über die wir jetzt in den nächsten zwei Tagen reden werden, wird im Jahr 2022 das kompensieren können, was wir gerade aufs Spiel setzen und zerstören.

Und das sollte uns bewusst sein und dafür möchte ich Bewusstsein schaffen. Ich bin nach wie vor der Meinung, dass es der beste Weg wäre, nach einem gemeinsamen Ausweg, nach einer gemeinsamen Lösung zu suchen.

Und zwar nach einer Lösung, die nicht einfach ist, das ist gar keine Frage, aber nach einer Lösung, die für alle Beteiligtegruppen und Interessen und für die Gesellschaft insgesamt die wenigsten Schmerzen und Schäden verursacht.

Und ich bitte Sie inständig, noch einmal über all das nachzudenken, gerade jetzt vor dem Weihnachtsfest. Ich habe es heute in der Fragestunde gesagt, vor dem Weihnachtsfest, das viele Burgenländerinnen und Burgenländer, wenn sie sich an die Verordnungen des Gesundheitsministers halten, eben nicht gemeinsam mit ihren Familien feiern können.

Ich als getrennter Papi stehe vor der Situation, meine Kinder, ich werde entscheiden müssen, ob meine Kinder mit ihren großen Geschwistern und Großeltern den Heiligen Abend verbringen oder mit mir. Falls ich mich daran halte, was ich, und das sage ich jetzt auch ganz ehrlich, nicht vor habe.

Ja, ich bitte Sie, sich Gedanken darüber zu machen. Wir haben heute gesagt, und ich habe den Fiskalrat zitiert, finanzielle Erwägungen sind nicht wichtiger als Erwägungen im Bereich Gesundheit.

Aber wir sollten das, was es abgesehen von der Gesundheit und vom Geld gibt auch noch beachten, und das ist die menschliche Seele, und das ist der Zustand, in dem sich jetzt momentan viele Landsleute befinden.

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Nunmehr darf ich die Frau Klubobfrau Mag.a Regina Petrik herausbitten. Danach Sie, Herr Klubobmann Tschürtz bitte.

Bitte Frau Klubobfrau.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Sehr geehrter Herr Landesrat! Werte Kolleginnen und Kollegen!

Ja, wie die Frau Präsidentin erläutert hat sind wir aufgefordert, in dieser Landtagssitzung wie jedes Jahr, wenn es um den Landesvoranschlag geht, alles, was sonst noch auf der Tagesordnung steht, in diesen zwei Tagen irgendwie unterzubringen.

Ich habe wiederholt in der Präsidiale darauf hingewiesen, dass das leider dann sehr unübersichtlich wird für alle die von außen zuschauen, weil man nie genau weiß, redet man jetzt eigentlich zu dem Antrag oder nicht.

Vielleicht ist das auch ein bisschen Strategie, dass man das verstecken kann, worüber da noch alles hier geredet und abgestimmt wird. Auch medial ist es schwer einzuschätzen, wo schaltet man sich jetzt ein und wo nicht.

Ich möchte das jetzt nur auch für alle die zuschauen erklären, es ist vielleicht manchmal dann verwirrend, warum spricht jetzt jemand zu dem einen oder zu dem anderen Thema. Das ist, weil wir halt alles, was heute auch noch abgestimmt wird, und es gibt mehrere Anträge, auch der Oppositionsparteien, hier irgendwo zuordnen müssen, auch wenn es gar nicht im Budget verankert ist.

Soweit zur Erklärung, warum es manchmal ein bisschen ein „Mischmasch“ gibt.

Ich komme jetzt zur Generaldebatte, zum Landesvoranschlag 2022. Wie schon Altlandesrat Helmut Bieler in seiner Funktion als Finanzlandesrat immer wieder gesagt hat, Budget ist in Zahlen gegossene Politik. Welche Politik präsentiert uns also das Budget 2022?

Und da wir natürlich eine Redebeschränkung uns selber auch auferlegen, werde ich jetzt auf einen Aspekt hier nur eingehen und nicht auf alles, was sich so im Budget hier anbietet. Ich möchte einen Blick machen auf die Gesellschaften, an denen das Land Burgenland beteiligt ist.

Was gibt es denn hier für verschiedene Zuständigkeiten? Es gibt Zuständigkeiten vom Landeshauptmann Doskozil in der Landesholding Burgenland, in der Akademie Burgenland, in der Vermögens- und Beteiligungsverwaltung Burgenland, im Ersten burgenländischen Rechenzentrum, in der burgenländischen Krankenanstalten GmbH, in der Gesundheitsplanungs GmbH, in der Österreich Wein Marketing GmbH, bei den Thermengolfanlagen, im Burgenland-Tours Gesellschaft mbH und AVITA Resort GmbH, zehn Stück.

In der Zuständigkeit von Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.a Eisenkopf ist nur eine Gesellschaft, die Nationalpark Gesellschaft Neusiedler See Seewinkel, Forschung Burgenland GmbH.

Die Zuständigkeit von Landesrat Schneemann erstreckt sich auf fünf GmbHs, Regionalmanagement Burgenland, Forschung Burgenland, Arbeitsstiftung Burgenland, Burgenländische Pflegeheim GmbH, Selbsthilfe Werkstätten.

Und der Herr Landesrat Dorner ist für neun GmbHs zuständig, die sich im Verkehrsbereich befinden, Beteiligungs- und Liegenschaftsgesellschaft, im Fußballbereich und in der nationalen Antidoping Agentur.

Und die Zuständigkeit der Frau Landesrätin Winkler betrifft die Fachhochschule Burgenland.

Das ist jetzt so Mal das, was wir hier in den Ressortverteilungen finden. Unter einer Genderperspektive ist das natürlich schon noch einmal auch interessant, wenn man hier einfach das einmal abgleicht und ein bisschen anschaut. 24 Gesellschaften sind derzeit in der Zuständigkeit von männlichen Landesregierungsmitgliedern und zwei von weiblichen.

Das nur so zum zwischendurch auch immer wieder Mitdenken, weil wir ja wissen, dass Auswirkungen, die wir auch unter der Genderperspektive betrachten, gesamt gesellschaftlich zu evaluieren sind und zu berücksichtigen sind.

So, jetzt schauen wir einmal, wieviel Steuergeld fließt denn in diese Beteiligungen des Landes? Für die Regionalmanagement Burgenland wurden 2021 365.600 Euro vorgesehen. In den Erläuterungen findet man kein Wort darüber, warum es 2022 keinen Gesellschaftszuschuss mehr gibt. Die Ansatzposition von 100 Euro bleibt pro forma noch drinnen. Aber wir wissen aus den Medien, dass das RMB von der Wirtschaftsagentur Burgenland, von der WiBuG, übernommen wurde.

Warum das nicht in den Erläuterungen drinnen steht, weil man es eh schon irgendwie aus den Medien erfahren hat, das ist nicht nachvollziehbar, sollte aber bitte der Transparenz wegen schon drinnen stehen. Es kann keine Erklärung sein, warum etwas in Erläuterungen kommt oder nicht, ob etwas eh schon in den Medien war oder nicht.

Die Wirtschaftsagentur erhält um zwei Millionen Euro mehr als im Jahr 2021 veranschlagt. Da sind jetzt die 365.000 Euro des RMB drinnen, nehme ich einmal an, aber was noch? Warum bekommt die WiBuG zusätzlich noch über 1,7 Millionen Euro?

Was lesen wir dazu in den Erläuterungen? Dass die Wirtschaftsagentur im Auftrag des Landes die betriebliche Tourismusförderung im Burgenland abwickelt und dafür stellt das Land der Wirtschaftsagentur Burgenland Wirtschaftsförderung zur Verfügung.

Da geht es um Förderungsmaßnahmen, die die Sicherung und die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der burgenländischen Tourismusunternehmen durch Investitionen in die Weiterentwicklung, Qualitätsverbesserung, Attraktivierung des Tourismusangebotes anbelangt.

Also, die WiBuG bekommt hier auch noch einmal Geld für Tourismusförderung. Da gibt es dann einmal den Gesellschafterzuschuss, dann gibt es noch über das Wirtschaftsförderungsgesetz für den Tourismus etwas. Da kommt schon eine Menge Geld zusammen.

Der Tourismus wird also über die WiBuG umfangreich gefördert. Es gibt aber eine eigene Burgenland Tourismus GmbH, die einen Gesellschafterzuschuss von 5,5 Millionen Euro bekommt. Wofür der Burgenland Tourismus, die GmbH, die 5,5 Millionen Euro an Steuergeld im Jahr 2022 bekommt, lesen wir auch hier in den Erläuterungen.

Hier steht drinnen, die Burgenland Tourismus GmbH übt ihre Tätigkeit aufgrund des Burgenländischen Tourismusgesetzes aus, hat also einige Agenden zu erledigen und zu erfüllen. Darüber hinaus ist die von der Burgenländischen Landesregierung genehmigte Tourismusstrategie Burgenland 2022+ umzusetzen.

Um die gesetzlichen wie auch die gesellschaftsvertraglichen Aufgaben wahrnehmen zu können, wird der Burgenland Tourismus GmbH ein Gesellschafterzuschuss zur Verfügung gestellt. Dafür bekommt jetzt die Burgenland Tourismus GmbH auch noch 2,2 Millionen Euro mehr als in den Vorjahren.

Damit sind wir bei knapp drei Millionen Euro zusätzlicher Förderung explizit für den Tourismus. Dafür gibt es wenigstens eine Strategie, wie wir in den Erläuterungen lesen können, die Tourismusstrategie Burgenland 2022+. Diese stammt aus dem Jahr 2018, gezeichnet vom damaligen Landeshauptmann Nießl und dem damaligen Landesrat Alexander Petschnig, jetzt Kollege hier als Landtagsabgeordneter.

Jetzt frage ich mich, ist das eine moderne Strategie? Mitnichten! Das Wort Klima kommt da nicht einmal vor. (*Heiterkeit in den Reihen der FPÖ*) Außer ein einziges Mal, nämlich im Vorwort vom Landeshauptmann Nießl, als er vom milden Klima des Burgenlandes spricht.

Und hier, sehr geehrte Damen und Herren, sehen Sie bereits ein grundlegendes Problem, auch hier bei uns im Hohen Landtag. Es wird belächelt, es wird offen darüber gelacht, wenn Klima, Klimawandel und die Bedeutung für den Tourismus hier ganz klar mal zum Ausdruck gebracht wird.

Zum Klimawandel steht nichts drinnen, zum Klimaschutz nichts! Sanfter Tourismus, nichts! Barrierefreiheit, nichts! Die Kollegin Benkö würde das sicher sehr kritisch hier betrachten.

Es ist von Networking, Marketing, Konkurrenzfähigkeit die Rede, auch wichtig, aber die zentrale Frage des Tourismus, nämlich die Anpassung an den Klimawandel, Stichwort „Neusiedler See“ und den eigenen Beitrag dazu, Stichwort „Klima und sanfter Tourismus“,

das wird schlichtweg ignoriert. In dieses alte Denken steckt man also immer mehr Steuergeld hinein.

Schauen wir uns die Beteiligungen weiter an. In Summe steckt das Land 53.272.100 Euro in seine Beteiligungen und GmbHs. Da kommen dann noch diverse Zuschüsse dazu. Und dann gibt es eine ganz neue GmbH, davon war schon zu Beginn der Sitzung die Rede, die bislang noch nirgendwo aufgetaucht ist, die Seemanagement GmbH. Die kann noch gar nicht vorher aufgetaucht sein, weil die gibt es noch gar nicht.

Es gibt kein Konzept, es ist nicht nachvollziehbar, wofür das Ding gut sein soll, aber es gibt schon 6,5 Millionen Euro dafür im Budget. Also schauen wir in den Erläuterungen nach, wofür das Geld verwendet werden soll. Da steht, jüngste Fachstudien haben ergeben, dass ein umfassendes wasserfachliches Management am Neusiedler See erforderlich ist.

Die Bewirtschaftung des Schilfgürtels und die Entfernung des sich auf natürliche Weise laufend bildenden Sediments aus den Seebuchten sowie die Instandhaltung und Neuerrichtung von Schilfkanälen zur Gewährleistung eines Wasseraustausches zwischen den offenen Wasserflächen und dem Schilfgürtel stellen die Hauptaufgabe dar.

So, jetzt frage ich mich natürlich, aha, wenn es so eine Studie gibt, dann muss die ja irgendwo liegen. Wir kennen das schon. Es wird irgendwo behauptet oder festgestellt, hier sogar in den Erläuterungen ganz offiziell, es gibt eine Fachstudie. Also stelle ich eine Akteneinsichts-anfrage, weil ich möchte das gerne sehen, was steht in der Studie drinnen.

Es kommt die Antwort - zuerst gar keine Antwort, und dann bei Urgenz, mmh, na da gibt es eigentlich keine, nix, wo man da hineinschauen sollte. Es geht auch dann plötzlich um Amtsverschwiegenheit. Jetzt frage ich mich, was ist da jetzt geheim und muss der Amtsverschwiegenheit unterliegen?

Nun muss es ja auch irgendeinen Akt geben, mit dem die Finanzabteilung informiert worden ist, dass sie diesen Betrag im Budget aufnehmen soll. Nicht einmal den Akt darf man sehen! Es wird sozusagen ganz viel Heimlichtuerei hier schon wieder inszeniert, bloß, weil man irgendwelche Unterlagen, die zu Entscheidungen führen, nicht herzeigen möchte.

Ich unterstelle jetzt einmal, es gibt sie, weil ich nehme ja nicht an, dass ein Landesrat oder irgendjemand aus einem Regierungsbüro per Chat der Finanzabteilung schreibt, dass sie irgendwelche Beträge irgendwo einsetzen soll. Wir wissen mittlerweile, sogar das kann als Akt definiert werden.

Aber es stellen sich hier doch dringende Fragen. Es gibt doch den Masterplan Neusiedler See. Ist der jetzt damit bedacht worden, der seit mehreren Jahren unter der Federführung von Landeshauptmann-Stellvertreterin Astrid Eisenkopf und unter breiter Beteiligung - das muss man hier wirklich lobend erwähnen - unter breiter Beteiligung vieler Stakeholder in Ausarbeitung - aber seit 1,5 Jahren hört man nichts davon.

Die Pflege des Schilfgürtels war dort definitiv ein Thema, und jetzt wird dafür eine eigene GmbH gegründet. So weit, das war die Auskunft vom Landesrat Dorner am Anfang der Sitzung der Schilfgürtelgeschichte.

Auch ist die Landeshauptmann-Stellvertreterin zuständig für den Nationalpark Neusiedler See, warum taucht da plötzlich dann daneben aus dem Nichts eine neue GmbH auf? Warum wird das nicht über die bestehende geregelt?

Spuckt da jetzt wieder jemand der Kollegin in die Suppe oder wie ist das untereinander aufgeteilt? Das hätte mich interessiert, aufgrund irgendeines Aktes, den es ja sicher gibt, aber man hat mir das verweigert.

Es ist eigentlich ungeheuerlich, wie wir hier auf selbstverständlicher Weise als Landtagsabgeordnete die sprichwörtliche Katze im Sack kaufen sollen und nicht einmal der Sack wird uns gezeigt.

Dass die SPÖ-Fraktion blind vertraut und ohne Hinterfragen zustimmt, wenn ihnen von ihrem Parteivorsitzenden etwas vorgelegt wird, das wissen wir schon. Das haben wir letzte Landtagssitzung ja auch in Bezug auf den Masterplan Spitäler miterlebt, den die SPÖ zwar nicht kennt, aber möchte, dass wir dem zustimmen.

Dieses blinde Vertrauen von Abgeordneten der Landtagsklubs zu verlangen, das ist aber eine Zumutung. Da werden also 6,5 Millionen Euro für etwas eingesetzt, von dem noch kein Mensch erfahren hat, wozu es in der Tat gut sein soll, bis auf ein paar Erklärungen, aber es ist noch immer nicht klar, aufgrund welcher Basis diese eigentlich hier stehen.

Seit Amtsantritt von Landeshauptmann Doskozil sprießen die GmbHs nur so aus dem Boden. Allein diese neuen Gesellschaften, die jetzt erst gegründet wurden in den letzten zwei Jahren, schlagen in diesem Budget mit rund 13 Millionen Euro zu Buche.

Völlig neu eingerichtet wurde auch eine eigene GmbH zur Sportförderung, da braucht man eine GmbH, die mit drei Millionen Euro dotiert ist. Wozu es die braucht, muss auch noch herausgefunden werden, falls es dazu irgendeinen Akt in der Landesregierung gibt.

Die Gesellschafterzuschüsse zu diesen neu gegründeten GmbHs wachsen sprunghaft an. Pflegeservice Burgenland - von 260.000 Euro im Jahr 2021 springt der Zuschuss im Jahr 2022 auf 1.335.000 Euro an - das ist eine Verfünffachung! Die Soziale Dienste Burgenland können mit einer knappen Verdoppelung auf über zwei Millionen Euro hier zu Buche gehen.

Was schon auffällt, unter Landeshauptmann Doskozil werden Leistungen nicht nur in Kultur, Sport, Tourismus, sondern vor allem auch im Sozial- und Pflege- und Gesundheitsbereich, da werden Leistungen, die bislang von dafür spezialisierten Einrichtungen des Landes im Rahmen - ich fange noch einmal an, ich habe die Zeile übersprungen.

Es fällt schon auf, dass Leistungen nicht nur in Kultur, Sport und Tourismus, sondern vor allem auch im Sozial-, im Pflege- und im Gesundheitsbereich, das hier Leistungen, die bislang von dafür spezialisierten Einrichtungen und Organisationen erbracht wurden, von jenen abgezogen werden und als eigene Leistung des Landes im Rahmen einer GmbH neu aufgestellt werden.

Jüngstes Beispiel, die Einverleibung des Wundmanagements durch die Soziale Dienste GmbH, wobei Wundmanagement ja eigentlich keine Sozial-, sondern eine Gesundheitsleistung ist, aber okay, man muss es halt in irgendeine GmbH stecken.

Jetzt ist das schon gut, wenn das Land Wundmanagement zahlt und den Patienten und Patientinnen refundiert, da ist es vorbildlich, das Land Burgenland, aber das wurde schon präsentiert. Das ist ja noch gar nicht in dem Voranschlag abgebildet!

Wir haben also auf der einen Seite Dinge, die abgebildet sind, aber es wird nicht verraten, was das eigentlich soll, auf der anderen Seite wurde bereits etwas präsentiert, aber es ist gar nicht im Landesvoranschlag abgebildet.

Das zeigt dann auch, wie geplant wird. Da fällt einem etwas ein, dann wird ein paar Tage drüber nachgedacht und zack, zack, zack ist eine neue Struktur geschaffen und die, die bislang Leistungen erbracht haben, die laut Leistungsvereinbarungen durch das Land Burgenland refundiert wurden, die werden nun vor die Wahl gestellt, entweder unterwirfst du dich den Vorgaben des neuen Dienstgebers oder du bist draußen.

Das ist eine Friss-Vogel-oder-stirb-Politik, und die können wir nicht unterstützen! Und es wird immer mehr Steuergeld in die GmbHs gesteckt. Aus Sicht einer Oppositionspartei ist das Pikante an der Sache, bei den Ausgaben, die direkt im Amt der Burgenländischen Landesregierung getätigt werden, kann der Landtag seine Kontrollaufgabe über diese Ausgaben durch das sogenannte Interpellationsrecht der Abgeordneten wahrnehmen.

Schriftliche und mündliche Anfragen an die Mitglieder der Landesregierung sowie das Recht der Akteneinsicht sind parlamentarische Rechte dafür, auch wenn wir immer wieder daran gehindert werden, diese Rechte auszuüben, aber diese Rechte haben wir. Diese Frage- und Nachschaurechte werden den Abgeordneten aber bei den Beteiligungen und Töchtern der Landesholding verwehrt.

Jeder Euro, der in die vielen neugegründeten GmbHs fließt, wird der Kontrolle durch den Landtag entzogen. Das Prinzip hinter dieser Taktik lautet offensichtlich, das liegt für mich auf der Hand: Kommt der Landtag dir zu nah, gründe eine GmbH! (*Heiterkeit bei den GRÜNEN und bei der FPÖ*)

Und aus ist es mit der Transparenz, die von der Landesregierung bei ihrem Amtsantritt so lautstark verkündet wurde. Man hat ja bald den Eindruck, diese Verkündigungen gibt es nur, damit die SPÖ eine Erzählung hat, in deren Schatten die Landesregierung mitunter ihr eigenes Ding drehen kann.

Das ist es, was in der Gesamtschau auf den Landesvoranschlag 2022, die in Zahlen gegossene Politik der SPÖ-Alleinregierung ist.

Diese Art der in den Zahlen des Landesvoranschlages ersichtlichen Politik, kann eine Partei wie die GRÜNEN, die für Transparenz steht und die ihre Kontrolle gegenüber der Landesregierung sauber ausüben möchte, nicht unterstützen. Danke für Ihre Aufmerksamkeit. (*Beifall bei den GRÜNEN*)

Präsidentin Verena Dunst: Meine Damen und Herren! Nunmehr ist der Herr Klubobmann Tschürtz am Wort, danach Herr Klubobmann Markus Ulram.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordneten! Ich möchte mich eigentlich den Worten von Alexander Petschnig anschließen, der das wirklich hervorragend aufgelistet hat im Bereich des Budgets und wie es eigentlich für die Zukunft unseres Landes aussieht.

Es ist kein stabiles Budget, sondern das ist ein massiv unstabiles Budget, vor allem nicht nur die Personalkosten, die massiv gestiegen sind, wo 150 Personen neu aufgenommen wurden, sondern auch ja die Ertragsanteile.

Und das ist wirklich vermessen, wenn der Landeshauptmann verspricht, Covid, und Wahnsinn, und wir kriegen keine Ertragsanteile oder nicht solche Ertragsanteile, wie wir uns erwarten und immer alles auf den Bund geschoben hat und jetzt schaut es so aus, dass die Ertragsanteile natürlich wesentlich höher sind. Und auch die Haftungssteigerung im Budget auf 67 Millionen Euro, das sind schon Kennzahlen, die wirklich nicht ohne sind.

Was mich besonders verwundert, und das hat ja unser Wirtschafts- und Finanzexperte Alexander Petschnig schon angeführt, ist die Geschichte mit den

Bankkrediten. Ich bin wirklich mit den Annuitäten und Anleihen, ich bin wirklich schon gespannt, wie man das argumentiert.

Denn, wenn man plötzlich das so umstellt, dass es eine Endfälligkeit gibt, dann frage ich mich, wie das dann in der Endfälligkeit aussehen soll, wenn man jetzt plötzlich keine 60 Millionen mehr budgetieren muss, was man an Annuität zahlt und dann eine Endfälligkeit daraus macht zu irgendeiner gewissen Zeit, also das ist total unstabil, das ist nicht stabil. Das ist nicht ein Budget, dem man Glauben schenken kann!

Vielleicht noch zur vorigen Debatte rund um Covid. Ich muss das einfach wieder anbringen, weil ich hier versuchen möchte, dass man natürlich auch beide Seiten hört und nicht nur eine Seite hört, und dieser offene Brief dieser Gesundheitsmediziner und Ärzten und Wissenschaftlern, wo wirklich und wahrscheinlich hat das eh schon jeder, das ist kein Fake, weil man sagt immer so gerne, alles Fake, das gilt alles nix, das gibt es ja alles gar nicht.

Und in dem Brief an den österreichischen Ärztekammerchef Dr. Thomas Szekeres wird hier klar angeführt, dass es keine Unterschiede gibt im Bereich der Ansteckung zwischen Geimpften und Ungeimpften.

Das ist ja das Problem, und man führt auch an, dass die Schutzwirkung anders angekündigt wurde als sie ist. Am Anfang hat es geheißen, man ist vollimmunisiert, plötzlich ist man nimmermehr vollimmunisiert, plötzlich hat diese Impfung nicht diese Wirkung, die man sich erwartet hat.

Und man geht auch darauf ein, dass natürlich auf die Medikamentenforschung mehr Stellenwert gegeben werden soll und das ist auch heute in der „Kronen Zeitung“, war das heute, und das habe ich wirklich auch sehr interessant gefunden, und das freut mich sogar, da hat man geschrieben.

Das Pfizer-Medikament in der Wirksamkeit in Bezug auf Spitalsaufenthalt ist wesentlich höher als die Impfung, wenn es innerhalb von drei Tagen eingenommen wird. Und ich finde das genial. Ich verstehe auch nicht, warum man diese Expertisen einfach nicht gelten lässt, warum das einfach ein Fake ist und warum das einfach nichts wert sein sollte.

Warum kann man wirklich nicht die Wissenschaftler sozusagen gegeneinander, nicht gegeneinander, sondern miteinander mit allen Argumenten erhören. Und das versteht halt ehrlich gesagt niemand. *(Zwischenruf aus den Reihen der Abgeordneten: Das gibt es aber noch nicht, oder? Das COVID-Medikament?)*

Es ist ja, wenn man jetzt sagt, Lockdown für Ungeimpfte. Das muss man sich einmal vorstellen. Geimpfte und Genesene dürfen ihre eventuell nicht erkannte Infizierung ungehindert ohne Test weitergeben und die Gesunden werden dafür eingesperrt. Es ist ja wirklich so. Ohne Test, ohne allem, und man weiß ganz genau, nach dem Brief - und das ist kein Fake-Brief - sind die Geimpften genauso ansteckend wie die Ungeimpften.

Und das sind schon Tatsachen, die man nicht einfach wegschieben sollte und sagen, das ist eh alles egal, sondern ich würde das auch nicht als Fake-Nachrichten bezeichnen, denn, ich weiß schon, alle, was man jetzt als Impfschäden anführt und alle Videos, die es gibt, wird sofort als Fake abgestempelt. Aber ich glaube ja nicht, dass diese hunderte von Videos wirklich nicht stimmen. Aber okay.

Tatsache ist natürlich aber auch noch zur COVID-Situation. Man muss sich einmal die Geschichte vorstellen: Zu 98 oder 99 Prozent, wenn du COVID bekommst, hast du

einen schweren Verlauf oder sogar bis zum Spitalsaufenthalt. Und auch zu 98 und 99 Prozent der Geimpften haben auch das Gefühl, dass sie nicht in das Spital kommen.

Also, wo liegt jetzt die Relevanz? Entweder ich warte auf eine Impfung oder will keine Impfung, und ich glaube, dass das jedem selbst überlassen werden soll, zudem ja die Geimpften genauso ansteckend sind wie die Ungeimpften, selbst überlassen werden soll, möchte ich mich impfen.

Wir wissen ja alle, dass dieser Impfstoff ja nicht so eingeschlagen hat, wie man sich das vorgestellt hat, weil ohne Impfung waren die Zahlen wesentlich niedriger als wie mit Impfung. Ohne Impfung hat es 7.000 Fälle gegeben voriges Jahr und jetzt mit Impfung 14.000 gegeben.

Ich weiß schon, dass man das natürlich nicht hören möchte. Das ist mir klar. Aber das soll mir irgendjemand erklären, dass das alles keine Richtigkeit hat und dass man wirklich die andere Seite nicht hören möchte.

Das ist das, was ich eigentlich glaube, was nicht in Ordnung ist. Es wäre besser, auch im Hinblick auf die Spaltung der Gesellschaft, alle zwei Seiten zu hören, intensiv zu hören und nicht nur die drei Virologen, die da dauernd im Fernsehen auftreten. Alles, was die sagen, gilt und alles andere gilt nicht.

Ich glaube nicht, dass das der Gesellschaft guttut. Es würden wahrscheinlich weniger auf die Straße gehen. Und ich glaube, desto mehr als man hier spaltet, desto mehr man das wegschiebt, desto schlimmer wird es auch werden. Das ist meine persönliche Meinung.

Zur Generaldebatte: Eines natürlich ist mir auch wichtig anzuführen, der ganze Bereich Sicherheit. Wir wissen ja, dass wir im Burgenland besonders betroffen sind von den illegalen Grenzübertritten. Wir wissen das und wir wissen auch, dass sich sehr viel in diese Richtung tut. Im Bereich Schlepper, sogar Todesopfer hat es gegeben und so weiter und so fort.

Also, ich würde auch empfehlen, und wir haben das heute auch auf der Tagesordnung, dass der Herr Landeshauptmann so aktiv wird, dass er sagt: Bevor nicht entscheidende Maßnahmen gesetzt werden - und da gibt es ja Möglichkeiten genug - bevor nicht entscheidende Maßnahmen gesetzt werden, dass wir die Grundversorgung ab jetzt aussetzen.

Das heißt, dass niemand mehr im Burgenland neu in die Grundversorgung kommen kann. Dass man diese 15a-Vereinbarung einfach blockiert und sagt: Aus! Wir wollen ein Zeichen setzen, damit wir wirklich im Bereich der Sicherheit etwas unternehmen und nicht einfach das so geschehen lassen soll, wie es derzeit geschieht!

Da gibt es ja mehrere Möglichkeiten. Die Abschiebung, die sofortige Abschiebung, die Außerlandesbringung der Straftäter. Man darf ja nicht vergessen, es hat im Bereich der Afghanen 4.800 straffällige Afghanen gegeben. Das ist ja nicht nichts! Und das ist ja schon irgendwie erschütternd.

Und trotzdem sagt zum Beispiel der Herr Landeshauptmann Doskozil: Doskozil für die Aufnahme von afghanischen Flüchtlingen. Also, so viele Flüchtlinge, wie Österreich aufgenommen hat, hat niemand aufgenommen, und ich glaube, wir brauchen auch nicht im Burgenland Vorreiter spielen und sagen: Und wir nehmen alle Afghanen noch einmal auf.

Das heißt, da gehören Akzente gesetzt, da gehört schon wirklich seitens des Burgenlandes auch gezeigt, diese Sicherheit, die seitens der Bundesregierung geboten

wird, ist uns nicht genug. Wir wollen definitiv auch Schritte sehen, die die Sicherheit der Burgenländer gewährleistet.

Apropos Bundesregierung, ich bin nicht schadenfroh, dass das jetzt mit dem ehemaligen Bundeskanzler Kurz so passiert ist. Ich bin auch nicht schadenfroh, dass die ÖVP jetzt bei 20 oder 22 Prozent ist. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Sind schon wieder mehr.*)

Ich bin wirklich nicht schadenfroh. Ich bin nicht schadenfroh, aber ich habe das immer gesagt - und dann höre ich eh schon auf -, das ist für mich schon irgendwie eine Art Karma: Was du nicht willst, das man dir nicht tut, das füge auch keinem anderen zu! Das haben Kurz und Konsorten auch so gemacht damals. Und das ist so zurückgekommen. Ich höre dann eh schon wieder auf, denn ich wünsche Euch das nicht, sondern ich wünsche der ÖVP viel Erfolg.

Aber nur schnell kurz noch zur Bundesregierung. Und was mir persönlich noch am Herzen liegt, ist, und das ist ja auch nicht unspannend, ist die Geschichte mit der A3-Verlängerung. Das heißt, das Thema wird ja immer mehr und mehr interessant jetzt und das Thema wird auch immer mehr und mehr diskutiert.

Und wir wissen, dass in sehr vielen Gemeinden im Bezirk Oberpullendorf auch schon natürlich Gemeinderatsbeschlüsse gefertigt oder unterzeichnet wurden oder abgestimmt wurden, wo man sagt, wir brauchen unbedingt die A3-Verlängerung. Und das sind nicht wenige Ortschaften. Jeder kennt wahrscheinlich die Resolution schon.

Es ist auch so natürlich, dass diesbezüglich, und das meine ich auch wirklich ernst, eine Volksbefragung sinnhaftig wäre, eine Volksbefragung in den vier Bezirken, dann kann auch die Landesregierung sagen, okay, so ist die Volksbefragung ausgefallen. Wir haben das auch gemacht in Eberau damals, und daher verstehe ich nicht, warum man auch in diesem Bereich sozusagen sehr zurückhaltend argumentiert.

Aus meiner Sicht ist das sehr, sehr wichtig und aus meiner Sicht würde es deshalb auch eine Entlastung der Ortsteile bringen. Das haben wir eh schon einige Male erwähnt, weil natürlich alle, die auf der M85 von Ungarn kommen, alle LKWs, die drehen nicht um in Klingenbach und fahren wieder zurück, sondern die müssen dann irgendwohin fahren. Und wenn die Verlängerung der A3 nicht stattfindet, müssen sie halt durch die Ortschaften fahren. Egal wo sie hinfahren.

Und ich glaube auch, deshalb hat es diese Gemeinderatsbeschlüsse gegeben, und ich sage das deshalb auch in der Generaldebatte, weil das Thema wirklich sehr wichtig ist und das Thema wird auf uns zukommen. Die M85 wird in den nächsten zwei Jahren fertig sein und dann ist das Problem da. Je länger wir dieses Problem wegschieben, desto schlechter wird es werden. Danke. (*Beifall bei der FPÖ*)

Präsidentin Verena Dunst: Danke.

Herr Klubobmann Ulram, Sie sind am Wort. In Vorbereitung Klubobmann Hergovich.

Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP): Frau Präsidentin! Hohes Haus! Werte Regierungsmitglieder! Zunächst freut es mich, so positiv überrascht, dass die Regierungsmitglieder heute bei dieser Debatte auch anwesend sind. Das ist in der Vergangenheit ja genau das Gegenteil immer der Fall gewesen.

Die Frau Präsidentin hat uns ja schon mehrmals darauf hingewiesen, dass wir vom Recht des Zitierens eines Regierungsmitgliedes Gebrauch machen sollen. Das fällt ja heute dementsprechend weg, weil es ja, glaube ich, auch wichtig ist, dass die

Regierungsmitglieder dementsprechend hören, was der Landtag hier diskutiert, welche Meinung die Abgeordneten hier auch vertreten.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren, in der hundertjährigen Geschichte unseres Heimatlandes kann man durchaus feststellen, dass sich hier das Burgenland sehr gut entwickelt hat. Wenn man es aber ganz genau nimmt, muss man sagen, in der 97-jährigen Geschichte unseres Heimatlandes.

Denn der politische Stil der letzten drei Jahre, der hier Einzug gehalten hat und fast täglich zum Schlechteren sich wendet, führt letztlich zu Entwicklungen, die wir nicht gutheißen können.

Es sind große Bemühungen zum Verschleiern, Vertuschen und Verheimlichen, bewusste Behinderung der Kontrolle und der Prüfungen mit integrierter Freunderlwirtschaft und einer absoluten Tendenz zur Verstaatlichung. Aber vielleicht der Reihe nach.

Die Eröffnungsbilanz als Grundlage für das Budget, als Grundlage für den Rechnungsabschluss und als Grundlage für den Finanzplan. Der Burgenländische Landes-Rechnungshof hat ein vernichtendes Zeugnis dieser Landesregierung ausgestellt. Denn diese Eröffnungsbilanz des Landes hat mehr Fehler als die Suchbilder in der „Kronen Zeitung“ eines ganzen Jahres.

Die Eröffnungsbilanz ähnelt einem Totalschaden. Guthaben werden ausgewiesen, die nicht vorhanden sind. Beteiligungen werden ausgewiesen, die nicht dem Land gehören, und Leasing-Verträge werden dargestellt von lediglich vier Klavieren.

Und das soll allesamt die Grundlage sein für ein Budget, das hier der Hohe Landtag beschließen soll? Diese falschen Zahlen, Daten und Fakten sollen die Grundlage dafür sein, dass wir mit Zuversicht in das neue Jahr gehen sollen?

Ich glaube, das Gegenteil ist der Fall. Der Burgenländische Landes-Rechnungshof hat die schweren Mängel aufgezeigt. Wir haben eine Kurskorrektur im Sinne eines Budgetgipfels eingefordert und geworden ist es ein Budget, das vorgelegt worden ist von einem Landeshauptmann, das offensichtlich wissentlich ein mangelhaftes Zahlenwerk darstellt.

Da muss ich aber nochmal einhaken zur letzten Landtagsausschusssitzung, Tagesordnungspunkt Landesbudget 2022. In den Ausschusssitzungen kann man ja dementsprechend auch Fragen stellen. Es sind die Fachleute des Landes ja auch anwesend.

Ich habe von meinem Recht auch Gebrauch gemacht, habe die Fachleute gefragt, und mir wurde zugesichert, dass zu jeder einzelnen Frage, die ich gestellt habe, die hier nicht beantwortet werden konnte, ist auch zu einem gewissen Teil auch verständlich, dass ich diese Antworten bekomme.

Heute haben wir Budgetdebatte im Landtag. Diese Antworten sind bis heute nicht gekommen. Und da frage ich mich, wie ernsthaft geht man hier im Hohen Haus mit diesen Thematiken um? Wenn man etwas zusichert, was man nicht kriegt, dann kriegt man nicht einmal eine Mitteilung, das geht sich nicht aus, das müssen wir noch aufbereiten, das können wir nicht sagen oder doch sagen. Da kommt einfach nichts mehr an Antworten.

Wir wollten vor allem auch für Aufklärung in dieser Angelegenheit sorgen, was um die Eröffnungsbilanz sich alles dreht mit dem Rechnungshofausschuss, der ganz schlichtweg und einfach abgedreht worden ist.

Sogar ein eindeutiges Gutachten, das erstellt worden ist vom Professor DDr. Heinz Mayer, ein profunder Kenner der Verfassung, der für viele Fragen in dieser Republik herangezogen wird, wo medial von der parteiisch agierenden Landtagspräsidentin ausgerichtet wird, das eigentlich wurscht ist, was da drinnen steht, und es wird dieser Pfad des Kontrollrechts untergraben und der Verhinderung von Kontrollrechten des Hohen Landtages weiter fortgeschritten.

Dass diese Behinderung der Kontrolle und das Unterwandern der demokratiepolitischen Grundrechte hier des Landtages voranschreiten, muss aber jedem klar sein. Dieses Budget ist auf Sand gebaut und verfolgt den absoluten Machtausbau für den Herrn Landeshauptmann und macht die Verstaatlichungstendenzen der SPÖ einmal mehr sichtbar.

440,2 Millionen Euro stehen an Schulden in diesem Budget. Wir haben es heute schon gehört, vermutlich über 2,5 Milliarden Euro an Verschulden, das dieses Land trägt, in den GmbHs, in den ausgegliederten Gesellschaften. Und nur die SPÖ alleine weiß, wie viele Schulden tatsächlich der einzelne burgenländische Steuerzahler, die einzelne burgenländische Steuerzahlerin zu tragen hat.

Apropos ausgegliederte Gesellschaften, ein Skandalbericht über die BELIG, über die Burgenländische Beteiligungs- und Liegenschaftsverwaltungs GmbH, wo der Landes-Rechnungshof geprüft hat, sehr eindringlich geprüft hat, zu einem Ergebnis gekommen ist und dieses Ergebnis vor Vorlage noch direkt an die Staatsanwaltschaft gegangen ist, wo das Ergebnis so niederschmetternd war und mit so vielen Verdachtsmomenten bespickt und durchspickt war, dass es gleich direkt zur Staatsanwaltschaft gegangen ist.

Warum? Weil eben das Verscherbeln von Landeseigentum an Freunde und Bekannte zu niedrigen Preisen anscheinend öfters auf der Tagesordnung steht. Das Ergebnis dieses Berichtes ist das Ergebnis von Intransparenz, von Misswirtschaft, von Freunderlwirtschaft in Reinkultur.

Und da stellt sich natürlich schon die Frage, wenn man überall zumindest vorgibt, auf Aufklärung Sorge zu tragen wollen, dass man auch die Frage beantworten muss, wie weit sind die Ermittlungen in diesem Bereich, in diesem Skandal der BELIG im Land?

Wer wurde schon einvernommen und vor allem, gibt es schon Herrschaften, die als Beschuldigte geführt werden? Das wären schon interessante Details, Daten und Fakten, die auch den Landtag wahrscheinlich interessieren würden.

Aber so sieht es ganz einfach aus im Land, wenn man für Freunde etwas Gutes tut zu billigen Preisen, und von der FMB, die man ja an Parteifreunde verscherbelt hat, möchte ich ja erst gar nicht reden.

Apropos Freunde, 262 Personen als Neuaufnahmen in den Landesdienst; 12,8 Millionen Euro von einem Jahr auf das andere mehr an Personalkosten, das Sie selbst ja im Budget auch ausweisen. Da muss man sich schon fragen, wundert das irgendjemanden?

Ich glaube nicht, dass das irgendjemanden wundert, denn sind sie mit dem Herrn Landeshauptmann in die Schule gegangen, oder mit ihm gearbeitet, im Ministerium waren Sie in seinem Kabinett. Oder haben Sie vielleicht einen klingenden Namen in Österreich dann bekommen Sie auf Kosten der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler Top-Jobs.

Und die besten Schmankerln auf diesem Karussell darf ich Ihnen kurz skizzieren. Der Ex-Landesrat der SPÖ, der Norbert Darabos, Chef und Burgherr in Schlaining. Man

vermutet und wird kolportiert, wissen dürfen wir es ja nicht, dass er über 10.000 Euro Monatsgage dort kassiert. Bisschen ein Ausgedinge für einen guten Wegbegleiter.

Der Ex-Landesrat Bieler wurde auserkoren zu einem hohen Salär, er ist Koordinator für 100 Jahre Burgenland. Der Ex-Büroleiter von Herrn Landeshauptmann, der Andreas Leitner, ist aufgestiegen als Geschäftsführer der Kurbad Tatzmannsdorf GmbH, genannt Reduce.

Der ehemalige Kollege im Landeshauptmann Büro Nießl, damals noch, wo Sie auch tätig waren als Mitarbeiter, der Herr Harald Horvath, haben Sie einen gemeinsamen Weg, der ist auch aufgestiegen, der ist Prokurist der WiBuG geworden.

Und wenn Sie einen klingenden Namen haben, wie Werner Gruber oder Alfons Haider, der neue Generalintendant, so bekommen Sie nicht nur eine hohe Gage, sondern, wenn sie im Unterstützungskomitee, im Wahlkomitee des Herrn Landeshauptmannes waren, dann wird nicht lange herumgezögert mit den Belohnungen, sondern Sie werden gleich einmal mit Verträgen versehen.

Und diese Liste könnte ich mit über 50 Personen weiterführen.

Apropos! Wo die überall hingekommen sind, in welche GmbHs! Da sind wir schon beim nächsten Stichwort, die GmbHs. Unzählige GmbHs sind bereits gegründet worden, neue, alte. Zunächst durch die letzte, die Real Estate Burgenland GmbH, anscheinend die Wohnbau GesmbH wird das, wo nachher, so wie im alten Wien draufsteht, „erbaut vom Land Burgenland unter Landeshauptmann Hans Peter Doskozil“, eine große Gedenktafel.

Haben Sie ein Parteibuch, bekommen Sie einen Vertrag oder in der GmbH Burgenland, die Bioland Burgenland Genossenschaft, die Tourismusverbände, die neu gegründet worden sind, weil man bestehende Strukturen bewusst zerschlagen hat.

Die Kommunikation Burgenland, die Projektentwicklung Burgenland GmbH, die Beteiligung an Marienkron, am Kurhaus, wo man noch nicht ganz genau weiß, was man mit dieser Beteiligung tut. Der Landesrat Schneemann hat uns ja erklärt, 600.000 Euro sind die 25 Prozent wert. Dann ist die Firma aber nicht viel wert. Da ist, glaube ich, das Grundstück schon ein bisschen höher bewertet.

Oder die Beteiligung an der Zimmermann-Firma DFT Fassadentechnik. Und all diese GmbHs, alt oder neu, haben eines gemeinsam: Der Landtag, alle Abgeordneten dieses Hauses, haben kein Fragerecht und können nichts erfahren aus diesen GmbHs, und das Kontrollrecht ist somit auch ausgeschaltet.

Irgendwer muss natürlich das Ganze finanzieren. Auch klar. Ja, meine sehr geschätzten Damen und Herren, Ihr Gedanke war genau richtig. Der burgenländische Steuerzahler, die burgenländische Steuerzahlerin wird hier kräftig zur Kassa gebeten.

Denn, was macht man? Was macht der Herr Landeshauptmann mit der SPÖ-Alleinregierung? Er erhöht kräftig die Steuern, führt neue Steuern ein und nach und nach werden die Burgenländerinnen und Burgenländer diese Belastungen zu spüren bekommen.

Ich denke an die Erhöhung der Burgenländischen GIS-Gebühr oder die Erhöhung der Tourismussteuer, die Einführung der Baulandsteuer, der Jagdsteuer und der Stromsteuer.

Apropos Stromsteuer, nächstes Stichwort. Seit 2013 erzählt uns die SPÖ mit dem Altlandeshauptmann Hans Nießl, dass wir 150 Prozent Strom erzeugen aus erneuerbarer Energie, dass wir gar nicht alles verbrauchen können. Seit 2013 (*Abg. Wolfgang Sodl:*

Strom! Strom!) gibt es ja diese Geschichte - wird uns erzählt und ist x-mal publiziert worden in den einzelnen Medien. X-mal!

Jetzt möchte man diese erneuerbare Energie ausbauen. Eigentlich nichts Schlechtes, wenn möglich in Richtung 300 Prozent Produktionen in unserem eigenen Land. 300 Prozent produzieren wir mehr, als was wir selbst verbrauchen können.

Aber da muss man sich natürlich fragen, wenn wir so viel Strom erzeugen, den wir nicht einmal selber verbrauchen können, wir Burgenländer, für was brauchen wir das dann eigentlich. Wer hat einen Nutzen? Was hat der Burgenländer eigentlich davon?

Ja, diese Antwort ist sicherlich auch schwierig. Denn wir produzieren mehr Strom, als wir verbrauchen können, die Energie Burgenland und die SPÖ-Alleinregierung erhöht dafür aber die Strompreise um bis zu fast 50 Prozent ab 01.01.2022.

Und das ist noch nicht genug. Mit einer Preiserhöhung, mit einer Strompreiserhöhung für alle Burgenländerinnen und Burgenländer greift man als Land dieser SPÖ-Alleinregierung, der Herr Landeshauptmann ad personam, um eine Million mehr in die Gewinnausschüttung in die Energie Burgenland als alle Landeshauptleute je zuvor.

Das machen die Burgenländer und Burgenländerinnen nicht mit, dass sie so über den Tisch gezogen werden, dass mit der Jahresabrechnung 2022 im April und im Mai das große Erwachen kommen wird. Wenn kräftige Nachzahlungen passieren werden und respektive dann die Folge daraus ist, dass die Teilrechnungen in Zukunft natürlich auch erhöht werden müssen. Und das kann man sich so nicht gefallen lassen.

Herr Landeshauptmann, das werden sich die Burgenländerinnen und Burgenländer nicht gefallen lassen, auch wenn wir kurz vor Weihnachten stehen, aber die lassen sich nicht ausnehmen wie eine Weihnachtsgans! (*Beifall bei der ÖVP*)

Aber bleiben wir vielleicht beim Thema, was alles erzählt wird, welche Wahrheiten, welche Unwahrheiten alles erzählt werden und wie man versucht, gewisse Dinge in ein anderes Licht zu rücken, nämlich im Bereich der Gesundheit.

Das Streichen der Nachtdienste bei den praktischen Ärzten, wo man die neugeschaffenen Akutordinationen als Verbesserung dargestellt hat, inseriert hat, halbseitig, ganzseitig, im ganzen Burgenland, in sämtlichen Medien diese Inserate zu lesen und zu sehen waren. Die sind seit einem Jahr zugesperrt.

Ich behaupte, dass dort nicht einmal der Schreibtisch drinnen steht, der vorher für die Ärzte zur Verfügung gestanden ist. Und so gehen sie mit der Fürsorge um die Gesundheit der Burgenländerinnen und Burgenländer um.

Oder wie zuletzt am 1. Juli die gestrichenen Wochenenddienste der praktischen Ärzte. Das hat man überhaupt gleich gar nicht behandelt. Wenn sich nicht irgendwer verredet hätte in der Ärztekammer, hätten wir das ja gar nicht mitbekommen gleich, dass da am Wochenende gar nicht mehr ein Arzt zur Verfügung steht, sondern dass man nur mehr in die Ambulanzen der Spitäler fahren muss.

Apropos Spitäler und Masterplan. Heute haben wir schon gehört, interessant, den Masterplan schreiben wir nicht mehr, das sparen wir ein, wir nehmen den RSG her, das ist eigentlich eh der Masterplan. Aus fünf vollwertigen Spitälern machen wir zwei oder vielleicht drei, das werden wir erst sehen.

Denn aus dem Krankenhaus Güssing wird eine Remobilisierungseinrichtung, ein Rehab-Zentrum. Aus dem Krankenhaus Kittsee wird eine Geriatrie und die

Geburtenstation im Krankenhaus Oberpullendorf wird spätestens, wie wir ja wissen, wie Sie selbst gesagt haben, 2025 eingestampft.

Somit bleiben vorläufig einmal zwei vollwertige Spitäler über. Das ist das neu gebaute Spital in Oberwart und das der Barmherzigen Brüder in Eisenstadt. Oder ist das doch nicht so? Oder ist doch das Krankenhaus Gols das, was das Ganze jetzt nochmal rettet in unserem Gesundheitssystem, das erst vielleicht in zehn Jahren oder in fünfzehn Jahren fertig sein soll? Aber welchen Schwerpunkt wird dieses Krankenhaus haben?

Wir wissen, dass zwei vollwertige übrigbleiben, wir wissen, dass das Krankenhaus Kittsee kein Krankenhaus mehr bleibt, sondern eine Geriatrie-Einrichtung wird. Wir wissen, dass das Krankenhaus Güssing kein Krankenhaus mehr bleibt, sondern eine Remobilisierungseinrichtung wird und dass das Oberwarter Krankenhaus ganz einfach soweit zusammengeschnitten wird, dass außer die Augenklinik nichts mehr übrigbleibt.

Aber was bekommt der Patient, die Patientin für Leistung in Gols? Wenn ich diesen Plan verfolge, diesen nicht vorhandenen Masterplan, dann fragt man sich sehr wohl berechtigt, was erhält man für eine Leistung?

Und dann muss man auch weiters feststellen, wie die SPÖ hier in diesem Land umgeht mit den Personen, die dort arbeiten. Die SPÖ war immer, früher zumindest, eine Arbeitnehmerpartei. Jetzt ist sie anscheinend mutiert zu einer „Ich-lasse-alle-im-Ungewissen-Partei“.

Denn weder ein Arzt noch eine Krankenschwester, ein Pfleger, eine Pflegerin, eine Raumpflegerin, noch Zulieferer, Hilfskräfte wissen, wo sie nach der Umstrukturierung des Krankenhauses Kittsee, Oberpullendorf und Güssing arbeiten werden. Wo werden diese Arbeitsplätze sein, von diesen Personen, die jetzt in diesen Einrichtungen arbeiten?

Sie haben angekündigt - und das passiert ja immer, wenn die Kameras da sind - wenn die Mikros aufgedreht sind, wird angekündigt auf Teufel komm heraus Ende Mai, ja, der Masterplan wird im Sommer, im Juli, wird er präsentiert.

Bis heute ist dieser Masterplan nicht vorgelegt worden. Bis heute lassen wir die Patientinnen und Patienten und das gesamte Personal im Ungewissen. Dieser Zustand ist so nicht weiter tragbar! Für niemanden! Weder fürs Personal noch für die Burgenländerinnen und Burgenländer!

Und wenn wir schon bei den Ankündigungen und beim Personal sind. Ankündigungsriege und Umsetzungszwerge haben wir schon einmal getitelt gehabt, da bin ich schon einmal bei der Erinnerung, was vor einem Jahr gewesen ist.

Vor einem Jahr sind Teile aller Abgeordneten hier im Hohen Hause ein paar Meter weiter, im Kulturzentrum, im Untersuchungsausschuss beim Bank Burgenland-Skandal - war auch ein SPÖ-verschuldeter Skandal, da sind wir wieder beim Kreislauf, bei der Geldwirtschaft der SPÖ - aber beim Skandal, bei der Pleite der Commerzialbank wollte ich sagen.

Herr Landeshauptmann, Sie haben dazumal großspurig gesagt in der „ZIB 2“ bei Armin Wolf, Sie werden Ihre Telefonprotokolle offenlegen. Bis heute ist das nicht passiert. Man zieht zwar andere irgendwo hernieder, aber selber tut man das nicht.

Die Nummer zwei der SPÖ musste damals zurücktreten. Das hat man schon fast vergessen. Da will man gar nicht viel drüber reden, dass der Christian Illedits, die große SPÖ-Persönlichkeit, gehen musste.

Hans Nießl und Ingrid Salamon haben ebenfalls Geschenke angenommen. Sie haben gesagt, jeder, der beim Pucher anstreift, muss gehen. Auch diese Ankündigung ist ohne Taten geblieben und hat keine Konsequenz nach sich gezogen. Sie selbst werden noch immer als Beschuldigter geführt, und es ist heute glasklar, dass ohne die SPÖ diese Bank nie existieren hätte können. *(Beifall bei der ÖVP)*

Und wenn man nur diese Aspekte anschaut - und da könnte man noch viele mehr dazuschreiben - dann ist es einem schon bang um die Zukunft unseres Heimatlandes. Da muss man sich wirklich Sorgen machen, denn nicht nur alles, was in dieser kurzen Zeit in der Vergangenheit passiert ist, sondern alles, was vor allem diese Regierung, diese SPÖ-Alleinregierung in Zukunft noch alles vorhat.

Abgesehen von den neuen Steuern, die alle schlagend werden, die Abgabenerhöhungen, die Aushöhlung der Gemeinden, die Umsetzung der absoluten Bio-Quote mit schamlosem Wirtshaussterben inkludiert.

Die Errichtung von Zentralküchen anscheinend in jedem Bezirk, die Zerschlagung und Aushöhlung von bestehenden, gut funktionierenden Institutionen, wie der Jagdverband oder die Landwirtschaftskammer und die Verstaatlichung sogar von sensiblen Bereichen schreckt man nicht zurück, wie beim Wundmanagement.

Denn nur mehr jener bekommt eine Förderung und Geld vom Land, der in die Landes GmbH geht, jeder, der zu den Fachleuten auch geht, die privat hier ihre Arbeit verrichten, werden keine Förderung in Zukunft mehr bekommen. Und das und vieles mehr ist diese Handschrift der Verstaatlichung dieser Landesregierung.

Und wenn diese Daseinsvorsorge immer erwähnt wird. Hört sich ja so harmlos an, Daseinsvorsorge. Stellt man sich ja gar nicht alles vor, was da passieren kann. Aber dass man jetzt auf einmal als Land Abwasserverband spielen will, Müllverband, Wasserversorger, Kindergartenbetreiber, dies sind dann schon Dinge, die man sich genauer anschauen muss, wie man hier mit den burgenländischen Gemeinden und letztendlich mit uns allen umgeht.

Diesem Budget kann man in dieser Art und Weise nicht zustimmen, weil wir für die Burgenländerinnen und Burgenländer da sind, weil wir dieses Budget so sehen, dass die Zukunft unseres Heimatlandes einfach gefährdet ist.

Dieses Budget ist auf Sand gebaut, da die Grundlage, die Eröffnungsbilanz falsch ist. Weggefährten werden mit lukrativen Jobs versorgt. Es werden zentralistische Ziele verfolgt. Alles unter die starke Hand eines starken Landeshauptmannes gebracht, mit dem wohlwollenden Zutun der gesamten SPÖ.

Das führt zu leeren Kassen und hoher Verschuldung, und dafür müssen die Burgenländerinnen und Burgenländer mit höheren Strompreisen, mit höheren Steuern und Abgaben maßgeblich dafür zahlen.

Wir sagen ganz klar Nein zur Verstaatlichung und Enteignung. Wir sagen Nein zur Freunderlwirtschaft. Wir sagen Nein zur Abzocke durch höhere Steuern und Abgaben des Herrn Landeshauptmannes und der SPÖ-Alleinregierung. Wir sagen Nein zur Zentralisierung, die Sie vorhaben. Und wir sagen Nein zu diesem Budget. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Ich darf nunmehr von der Regierungsbank den Herrn Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil um sein Wort bitten.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren Abgeordneten! Es ist jetzt viel gesagt worden, und ich will jetzt

gar nicht so emotional auf die einzelnen Dinge eingehen. Aber das schreit natürlich danach, gewisse Dinge auch richtigzustellen, um, und das ist mir schon wichtig, vielleicht nicht jedem wichtig, immer dieser vielzitierten Würde des Hauses auch Rechnung zu tragen.

Vielleicht eine kleine Anmerkung, Herr Klubobmann, die Flüchtlingssituation, die hätte die Freiheitliche Partei, ich glaube, ich kann mich erinnern, das ist gar noch nicht so lange her, da hat sie den Innenminister gestellt, (*Abg. Johann Tschürtz: Der war gut.*) da hätte man die Weichen stellen können.

Aber ich war vor einigen Wochen in Brüssel und die Resonanz in Brüssel war, dass sich in der Flüchtlingspolitik überhaupt nichts verändert hat. Man hätte die Weichen stellen können bei den Rückführungen, man hätte die Weichen stellen können bei den Asylanträgen außerhalb Europas.

Das ist alles nicht passiert und das ist ganz einfach und das ist auch eine Verlässlichkeit und eine Frage der Stabilität im Zusammenwirken der Bundesländer mit dem Bund, 15a-Vereinbarungen einzuhalten.

Die Aufkündigung der 15a-Vereinbarungen der Grundversorgung ist unmöglich, weil es ein Vertrag ist. Das müssen Sie besser wissen als ich. Das hat damals Landeshauptmann Haider versucht in Kärnten und er ist kläglich gescheitert mit dieser Aufkündigung. Das zu dem.

Zur A3-Verlängerung: Die Autobahn Richtung Ungarn kann fertiggestellt werden und wenn sie morgen fertiggestellt ist - wir haben uns hier committet eine Verkehrsministerin und das würde ich in der verkehrspolitischen Frage, nicht überall, in dieser verkehrspolitischen Frage als positiv beurteilen.

Die A3 wird nicht verlängert, wir wollen auch hier gegen den Willen der Gemeinden die A3 nicht verlängert, und daher kann die Autobahn kommen und sie kommt und das gilt ab Beginn des Burgenlandes, ab Beginn des österreichischen Staatsgebietes eine 7,5 Tonnagebeschränkung und die wird es auch danach geben.

Und es werden diese LKWs, außer es handelt sich um Ziel- und Quellverkehr, nicht über diese Grenze fahren, auch wenn in Ungarn eine Autobahn gebaut wird. Ich bin nicht verantwortlich, wo in aller Welt Autobahnen gebaut werden, aber diese Situation wird so bleiben und die Fertigstellung der Autobahn auf ungarischer Seite wird nicht dazu führen, dass es einen Transitverkehr durch die Gemeinden hin zur A3 geben wird. Das stelle ich klipp und klar fest.

Herr Klubobmann, zu Ihren vielfältigsten Ausführungen, ich habe überhaupt schon mit dem Mitschreiben aufgehört, weil ich mir denke, so viele Geschichten kann ich mir gar nicht ausdenken und kann ich mir gar nicht aufschreiben, um diese alle richtigzustellen.

Und ich erwarte mir auch nicht von der ÖVP, dass sie in sozialpolitischen Fragen, in arbeitsmarktpolitischen Fragen, in gesundheitspolitischen Fragen hier plötzlich auftritt und sagt, so machen wir das, das wäre die bessere Idee im Pflegebereich oder sonst irgendwo.

Aber ein paar Dinge muss ich schon richtigstellen. Es ist schlichtweg falsch, dass der ehemalige Landesrat Bieler, Koordinator des 100 Jahr Jubiläums war. Es ist schlichtweg falsch, dass er, nachdem er diese Tätigkeit auch nicht ausgeführt hat, hier irgendeinen Cent bekommen hat.

Es war die Entscheidung des Aufsichtsrates der Kurbad AG, den von Ihnen zitierten ehemaligen Mitarbeiter als Geschäftsführer zu implementieren. Und wissen Sie,

wer unter anderem - und auch der einstimmige Beschluss des Aufsichtsrates - und wissen Sie, wer in diesem Aufsichtsrat sitzt? Auch ÖVP-Vertreter. Also das zu Ihrem Ansinnen.

Es ist schlichtweg falsch und ich weiß schon, was Sie anspielen, (*Zwiegespräche in den Reihen der ÖVP*) ich komme noch dazu, Sie werden sich wundern, es ist schlichtweg falsch, dass der ehemalige Tourismusedirektor - ich habe eh gewusst, auf was Sie wieder anspielen, das habe ich Ihnen schon dreimal gesagt in der Landtagssitzung - mein Schulkollege war.

Das stimmt nicht (*Abg. Markus Ulram: Habe ich nicht gesagt.*) und jetzt, um diesen Gegenbeweis anzutreten, ich will ja keine Geschichten erzählen, so wie Sie, und diesen Gegenbeweis antreten, warum es so wichtig ist, dass die Sozialdemokratie, die Sozialpolitik macht, Bildungspolitik macht, Gesundheitspolitik macht und dass die Sozialpolitik auch Wirtschaftspolitik macht, konzentriere ich mich auf die Kompetenz der Wirtschaftspolitik der ÖVP.

Ich erzähle Ihnen auch eine Geschichte. Es ist ein paar Wochen her, da ist ein Bürgermeister zu mir gekommen, mit einem Österreichervertreter eines internationalen Chemiekonzerns und hat mir eröffnet, vor ein paar Wochen, es gibt einen internationalen Wettbewerb.

Österreich ist ein Standort, Amerika ist ein Standort, Deutschland könnte ein Standort werden, und wir wollen uns mit einem Standort im Burgenland bewerben, hier diese Standortfrage im Sinne des Burgenlandes zu klären. Eine Ansiedelung im finanziellen Ausmaß wäre das gewesen.

Sie merken, es ist schon wieder vorbei. Wäre das gewesen von 1,4 Milliarden Euro Investitionssumme. Der Herr Bürgermeister hat das schon abgeklärt. Die Grundstücksflächen waren evident, weiß ich nicht, aber man braucht sechs, sieben, acht Hektar. Alles klar.

Wir haben die Weichen gestellt, Burgenland Energie hat ein Versorgungskonzept auf den Weg gebracht, sind sie heute noch begeistert davon, fragen Sie den Unternehmer.

Wir haben im Land dafür Sorge getragen, dass hier eine Ansprechstelle geschaffen wird für alle Verfahren, damit hier für diese besondere Ansiedelung, das wäre in der 100-jährigen Geschichte - Sie haben das strapaziert mit 100 Jahren - eine einmalige Ansiedelung gewesen, das hätte es niemals in der Vergangenheit gegeben in dieser Dimension.

Haben eine einmalige One-Stop-Anlaufstelle eingerichtet, und dann eineinhalb Wochen vor dem Abgabetermin im Konzern zur Entscheidung für diese drei Standorte - Amerika, Burgenland oder Deutschland - ist der Verantwortliche des Unternehmens zu mir gekommen und hat gesagt, es wird leider nichts.

Er ist leider Gottes draufgekommen, oder auch der Bürgermeister ist jetzt draufgekommen, dass diese Grundstücke nur zu einem Teil der Gemeinde gehören.

Und das, was am Anfang gesagt wurde, dass die Flächen zur Verfügung stehen, gar nicht zur Verfügung stehen. Ich frage mich, hat es der Bürgermeister nicht gewusst, was ist da passiert? Das ist Ansiedlungspolitik der ÖVP. Und wissen Sie, was passiert ist? (*Abg. Markus Ulram: Wer war das?*)

Wissen Sie, was passiert ist? Der Konzern hat einen neuen Standort gesucht, innerhalb von zehn Tagen, und wissen Sie wo? In Niederösterreich, in Bruck, und wir haben diesen Standort verloren und der Unternehmer hat sich bei mir noch entschuldigt.

Und wissen Sie, (*Abg. Markus Ulram: Was hat das jetzt mit der ÖVP zu tun?*) und mit der ÖVP, (*Abg. Markus Ulram: Ja.*) na wo ist denn der Standort gewesen? Ich sage es Ihnen gleich: in Hornstein. (*Abg. Markus Ulram: Bitte?*) In Hornstein (*Abg. Markus Ulram: Ach so.*) war der Standort und der Herr Bürgermeister ist eh anwesend, der wird Ihnen das bestätigen. Das ist peinlich.

Und ich sagen Ihnen, gerade aus dieser Erfahrung (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) wird es uns nicht erzählt, weil da muss ich Ihnen auch eine Geschichte erzählen, aus dieser einen Erfahrung ist es wichtig für das Burgenland, dass die Sozialdemokratie Sozialpolitik macht, Gesundheitspolitik macht und dass sie auch Wirtschaftsstandortspolitik macht. (*Beifall bei der SPÖ*)

Präsidentin Verena Dunst: Ich darf nunmehr den Herrn Klubobmann Robert Hergovich bitten, als vorläufig letztgemeldeten Redner.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Vielen Dank Frau Präsidentin. Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das übergeordnete Ziel, das große Ziel dieses Budgets ist klar, es ist die Bekämpfung der Covid-19-Krise, ist die Bekämpfung der Krise, die wir auf allen Ebenen im Moment spüren, am Arbeitsmarkt, in der Wirtschaftspolitik und natürlich in der Gesundheitspolitik.

Und das Signal, das wir mit diesem Budget aussenden wollen, ist klar, es ist ein Signal der Sicherheit, es ist ein Signal der Stabilität, das ist Aufgabe dieses Budgets und das ist, glaube ich auch, der Wunsch der Österreicherinnen und Österreicher, denn Stabilität und Sicherheit sind Eigenschaften, die Sie in den letzten Monaten vermissen mussten.

Meine Damen und Herren, im Burgenland haben wir die höchste Impfquote und die niedrigste Inzidenz. Das ist natürlich dem Zusammenhalt der Burgenländerinnen und Burgenländer geschuldet, das ist aber auch dem Krisenmanagement des Herrn Landeshauptmannes geschuldet, dass wir so gut dastehen, dass wir die Nummer eins sind in der Krisenbekämpfung in ganz Österreich, meine Damen und Herren.

Diese höchste Impfquote und niedrigste Inzidenz hat einen kausalen Zusammenhang mit dem Budget, denn desto besser wir in der Krise unterwegs sind, desto weniger Mittel brauchen wir für Wirtschaftsförderung und für die Gesundheit und für die Arbeitsmarktpolitik und dergleichen. Das heißt, das Krisenmanagement und das Budget stehen in einem kausalen Zusammenhang.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist kein Geheimnis, dass ich persönlich in vielen Dingen anderer Meinung bin wie der neue Bundeskanzler. Dass ich in vielen Dingen und vielen Bereichen anderer Meinung bin wie der ÖVP-Vorsitzende im Bund, (*Abg. Walter Temmel: Gott sei Dank! Obmann heißt er bei uns.*) aber bei einem Thema stimme ich mit ihm überein.

Bei einem Thema sehe ich das genauso wie der Herr Bundeskanzler. Wenn er jetzt davon spricht, dass es nicht die Zeit ist des Streitens, wenn er davon spricht, abzurüsten, Worte abzurüsten, wenn er davon spricht, das Gemeinsame vor das Trennende zu stellen, dann stimme ich mit ihm überein.

Das richte ich jetzt auch an die ÖVP-Fraktion, denn offensichtlich ist die Botschaft des neuen Bundesparteibmanns, Ihres neuen Bundeskanzlers, noch nicht in das Burgenland gelangt, denn Sie praktizieren das Gegenteil. Sie arbeiten mit Verunglimpfungen, Sie attackieren den Landeshauptmann mit Unterstellungen, mit

Halbwahrheiten, mit Unwahrheiten. All das braucht man im Moment nicht, ganz im Gegenteil.

Denn die Frage ist, wie gehen wir als Politiker miteinander um? Wie vermitteln wir den Menschen Kompetenz, Stabilität und ein professionelles Handeln? Gestern konnte man lesen, dass die Menschen zu einem ganz großen Teil das Vertrauen in die Politik verloren haben. Wenn ich mir die heutige Debatte zu diesem Budget ansehe, dann habe ich volles Verständnis darüber.

Denn wenn die ÖVP sich herstellt und mit Halbwahrheiten, Unwahrheiten, Unterstellungen agiert und das nahezu 30 Minuten und keinen einzigen Vorschlag hat, wie es in der Wirtschaftspolitik weitergehen könnte, wie es in der Bildungspolitik weitergehen könnte, wie wir Arbeitsplätze absichern, wie wir vor allem die Pandemie bekämpfen, dann ist das entlarvend, und ich verstehe, dass die Menschen das Vertrauen in die Politik insgesamt verlieren.

So sollten wir nicht miteinander umgehen. Wir sollten gerade jetzt in der Krise zusammenhalten, denn das erwarten sich die Menschen von uns. Das erwarten sich die Menschen von uns, kein Streit, sondern Zusammenhalt und die Bekämpfung der Pandemie, das müsste unser gemeinsames Ziel sein. *(Beifall bei der SPÖ)*

Dieses Budget umfasst mehr als 1,4 Milliarden Euro und es weist einen Finanzierungsbeitrag von rund 52 Millionen auf, und es ist besser als gedacht, besser als prognostiziert und es ist sicher die positive Nachricht.

Denn wenn wir in andere Bundesländer schauen - ich will ja nicht mit dem Finger auf andere Bundesländer zeigen - aber wenn wir in andere Bundesländer blicken, dann sehen wir, dass es deutlich besser geht bei uns und dass es zu keinen Einschnitten kommen muss im Burgenland, wie es beispielsweise in anderen Bundesländern praktiziert wird.

Dieses Budget investiert, meine sehr geehrten Damen und Herren, in Sicherheit, in Stabilität und in Zusammenhalt, und das sind burgenländische Attribute. Dieses Budget trägt dem auch Rechnung.

Meine Damen, meine Herren! Die Pandemie strahlt in alle Bereiche aus, aber insbesondere in der Wirtschaftspolitik und in der Arbeitsmarktpolitik lässt diese Pandemie kräftige Spuren. Daher ist es gut, dass wir uns schon im Vorjahr dazu entschieden haben, eine antizyklische Finanzpolitik zu betreiben, mit dem Ziel, uns aus dieser Krise hinaus zu investieren, und es ist auch wirklich gut gelungen.

Diesen eingeschlagenen Weg des Vorjahres wollen wir auch weitergehen. Und das klingt jetzt zwar sehr optimistisch von mir, aber, wenn man sich die Zahlen, die Daten, die Fakten genau ansieht, dann wird man sehen, dass das funktioniert hat. Die Wirtschaft erholt sich rascher und viel schneller als in anderen Bundesländern.

Maßnahmen wie das Bonusticket, wie der Handwerkerbonus oder auch die Wohnbauförderung haben dazu beigetragen, dass wir eine viel dynamischere Wirtschaftsentwicklung wie andere Bundesländer verzeichnen dürfen. Wir haben in der Pandemie, meine sehr geehrten Damen und Herren, Rekordbeschäftigung zu verzeichnen mit 112.000 Menschen, die hier im Burgenland Arbeit finden.

Während wir Rekordbeschäftigung verzeichnen dürfen, sinkt massiv die Arbeitslosigkeit, stärker wie in anderen Bundesländern. Das bedeutet, die Wirtschaftspolitik, die Investitionen haben gefruchtet, haben auch die Erfolge gewährleistet. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Diesen Weg wollen wir weitergehen. Beim Arbeitsmarkt. Wir setzen hier auf Qualifikationsmaßnahmen. Ich sage das auch dazu, gemeinsam mit dem Arbeitsmarktservice, denn da haben wir viele Projekte und Qualifikationsmaßnahmen gemeinsam initiiert, beispielsweise bei der Arbeitsstiftung, die zweite Chance oder auch Förderung, die wir gezielt zur Qualifikation einsetzen. Diesen Weg wollen wir ganz konkret weitergehen.

Aber auch in der Wirtschaftspolitik wollen wir diesen erfolgreichen Weg weitergehen. Jeder vierte Euro dieses Budgets, über 1,4 Milliarden Euro, jeder vierte Euro des Budgets fließt in Wachstum und in Beschäftigung.

Es ist nicht selbstverständlich, das ist eine Kraftanstrengung. Wenn wir uns die Investitionsquote ansehen, dann werden wir feststellen, dass wir die Investitionsquote, die im Vorjahr über 22 Prozent lag, noch weiter auf 23,28 Prozent steigern konnten.

Ein Plus von über ein Prozent, und das bei einem Gesamtvolumen von über 1,4 Milliarden Euro. Also das ist Wirtschaftspolitik, wie man sie jetzt in der Krise benötigt, wie man sie jetzt auch braucht.

Auch diese Pflöcke, die wir eingeschlagen haben, wie den Mindestlohn, werden vorangetrieben. Wir müssen hier nicht korrigieren, denn der Mindestlohn ist wichtig und wesentlich und er ist vor allem eine Win-win-Situation, nämlich für die Menschen, die diesen Mindestlohn erhalten, indem sie hart und fleißig arbeiten, künftig auch ordentlich dafür entlohnt werden und damit mehr Kaufkraft zur Verfügung haben.

Diese Kaufkraft fließt in die heimische Wirtschaft. Davon profitieren die regionalen Betriebe. Das zeigt auch die Arbeitsmarktstatistik, das zeigt auch das Wirtschaftswachstum im Burgenland.

Die neuesten Zahlen kann ich Ihnen kundtun. Rund 2.500 Menschen haben von diesem Mindestlohn im Burgenland schon profitiert. Im Land, in landesnahen Unternehmungen, aber auch in vielen Gemeinden, die dieses neue System schon umgesetzt und diesen Mindestlohn auch schon eingeführt haben.

Erfreulich ist auch, dass die Privatwirtschaft nachgezogen ist. In vielen Bereichen, im Bau-, Baunebengewerbe, in der Metallbranche, in der Industrie und dergleichen, werden deutlich höhere, zum Teil höhere Gehälter gezahlt, als die 1.700 Euro netto.

Das zeigt, dass wir im Burgenland auf dem richtigen Weg sind, denn das benötigt die Wirtschaft. Mehr Kaufkraft, das benötigen auch heimische Betriebe.

Meine Damen, meine Herren, dieses Budget hat aber vor allem eine ganz intensive und kräftige soziale Handschrift, denn wer sich wirklich im Detail mit dem Budget beschäftigt hat, der hat gesehen, dass 60 Prozent dieses Budgets in den Sozialbereich fließen.

60 Prozent fließen in die Bereiche Soziales, Gesundheit und Bildung. Denn klar ist, und das hat uns zuletzt die Pandemie bewiesen, dass ein starker Sozialstaat notwendig ist, dass ein funktionierendes Gesundheitssystem notwendig ist. Daher ist es wichtig, klar und notwendig, auch kräftig zu investieren.

Beispielsweise 375 Millionen Euro in die Soziale Wohlfahrt und in die Wohnbauförderung, die natürlich elementar und nicht nur wirtschaftspolitisch wichtig ist, sondern auch sozialpolitisch.

Corona hat aber vor allem gezeigt, dass ein funktionierendes Gesundheitssystem notwendig ist, dass die Gesundheit insgesamt das wichtigste Gut der Menschen ist. Daher

investieren wir auch in das Gesundheitssystem, nämlich 176 Millionen Euro allein im Jahr 2022.

Bemerkenswert ist, dass wir für unsere Alten- und Pflegeheime zehn Millionen Euro mehr in die Hand nehmen. Auch das ist ein ganz klares politisches Signal, dass uns diejenigen Menschen, die Pflege benötigen, auch viel Geld wert sind. Ein Plus von 10 Millionen Euro im kommenden Budget.

309 Millionen Euro fließen in die Bildung, weil wir kein Kind zurück lassen wollen, weil wir unsere Kinder unterstützen wollen, so gut als möglich.

Bemerkenswert ist auch, dass wir, nämlich um 1,5 Millionen Euro die Personalkostenförderung für Kindergärten aufgestockt haben, weil der Gratiskindergarten für uns nicht nur ein Schlagwort, sondern gelebte Praxis ist.

Wir halten auch hier Wort. Das beginnt bei den Kleinsten in unseren Kinderbildungseinrichtungen und endet natürlich bei den Großen im Bildungssystem. Also, kein Sparen auf Kosten der Gesundheit, kein Sparen auf Kosten der Bildung und im Sozialbereich. Das wird es mit einer starken Sozialdemokratie sicher nicht geben. *(Beifall bei der SPÖ)*

Die weiteren Schwerpunkte wurden heute auch schon skizziert. Das ist natürlich die Modernisierung unserer Krankenanstalten. Es war heute schon ein Thema in der Fragestunde. Mit dem Krankenhaus in Gols, das künftig erbaut wird, aber auch Stichwort Oberwart. Also, der Neubau des Krankenhauses Oberwart zeigt, dass die Gesundheit das wichtigste Gut der Menschen ist und wir hier dem auch Rechnung tragen.

Dieser Budgetbeschluss, morgen und heute mit den Gruppen, gewährleistet nämlich genau das. Man kann in Sonntagsreden schon viel erzählen. Nur, Tatsache ist, wer übernimmt tatsächlich Verantwortung und beschließt ein Budget, dass diese Investitionen möglich sind?

Ich spüre, dass es die Sozialdemokratie ist, ausschließlich die Sozialdemokratie ist, die hier Verantwortung übernimmt. *(Heiterkeit bei einigen Abgeordneten)* Die finanzielle Situation lässt es aber auch zu, dass wir alle Ziele im Regierungsprogramm beibehalten können.

Wir müssen nicht wie andere Bundesländer korrigieren und starke Einschnitte zur Kenntnis nehmen, sondern wir können alle Ziele, die wir uns gesetzt haben, auch abarbeiten. Die Pflegereform natürlich mit dem Anstellungsmodell, das wir auch mit Pflegenden ausweiten, nicht nur pflegende Angehörige, sondern auch Pflegekinder und deren Pflegeeltern künftig anstellen.

Der Mindestlohn, den wir vorantreiben, weil er für die Wirtschaft gut ist, weil er natürlich für die Arbeitnehmer gut ist. Auch die Biowende ist es, die wir vorantreiben wollen, weil wir wollen, dass unsere Kinder gesundes Essen auf dem Teller haben. Das muss uns auch etwas wert sein.

Leistbares Wohnen ist etwas, was uns im Burgenland seit Jahrzehnten begleitet. Wir gehen diesen Weg konsequent weiter und werden ihn sogar noch intensiver aufbereiten. Der zuständige Landesrat wird in den nächsten Monaten hier auch ein sehr gutes Konzept vorstellen.

Wir investieren ganz stark in die Klimaneutralität. Wir wollen für das Klima einiges tun und daher gibt es hier viele Förderungen. Auch was das Heizen anbelangt. Viele Umstiegsmöglichkeiten. Auch in Kooperation mit der Energie Burgenland, weil die Klimakrise evident ist und wir natürlich unsere Hausaufgaben dazu machen wollen.

Wir wollen das Bildungsangebot, das wirklich großartig ist im Burgenland, weiterentwickeln und ausbauen. Auch dieses Budget trägt diesen Bestrebungen Rechnung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, dieses Budget steht auf einem festen Fundament. Dieses Budget ist, wenn man so will, der Sicherheitsanker in schwierigen Zeiten. Mit kräftigen Impulsen im Gesundheitsbereich, in der Pflege und in der Beschäftigung. Das ist auch das Ziel, das wir mit diesem Budget verfolgen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Dieses Budget ist gleichzeitig auch unser Versprechen, alles zu tun, alles zu unternehmen, dass der Wohlstand der Burgenländerinnen und Burgenländer abgesichert bleibt. Das wollen wir mit diesem Budget auch erreichen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, vielleicht auch das eine oder das andere Wort zur Opposition. Eine Kritik zu äußern, ist völlig in Ordnung. Das ist die Aufgabe, die ureigenste Aufgabe der Opposition, da wiederhole ich mich, das habe ich schon einige Male auch von dieser Stelle formuliert. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Die Zahlen, die Daten und die Fakten sollten trotzdem nicht ignoriert werden. Es ist weder katastrophal noch ist es superlativ. Es sind weder Schimpftiraden, noch ist ein Jubeljauchzen angebracht.

Es ist wie es ist. Es ist in Ordnung. Es ist stabil. Nicht weniger und nicht mehr. Wer jetzt einem Politiker nicht glaubt, das ist völlig legitim, denn das Bild, das die Politik in den letzten Wochen und Monaten gezeichnet hat, ist alles andere als optimal, der soll sich auf Experten verlassen.

Es gibt eine Agentur, die das Burgenland ratet, nämlich Standard&Poor's *(Heiterkeit beim Abgeordneten MMag. Alexander Petschnig)*, und die kommt ebenfalls zum gleichen Schluss und verweist darauf, dass das Burgenland ein AA verzeichnet oder im Ausblick auch A-1+, und der Ausblick stabil ist.

Das ist wesentlich, wenn es darum geht, dass wir Kredite aufnehmen können. Das ist daher auch notwendig.

Sie werden sehen, ich habe völlig verzichtet, mit dem Zeigefinger auf den Bund zu zeigen. Es ist nicht die Zeit dazu, jetzt politisches Kleingeld zu wechseln. Jetzt geht es darum, die Pandemie zu bekämpfen, und das mit aller Kraft. Wir haben keine Zeit, und wir sollten auch keine Kraft verschwenden, auf Klein, Klein, wo wir politisches Kleingeld hin und her schieben.

Jetzt muss die ganze Kraft auf den Fokus der Pandemiebekämpfung ausgerichtet sein. Aber, eine Bitte hätte ich. Die Corona-Hilfen sind notwendig, sie haben die Finanzsituation heute mehrmals skizziert. Der Bund hat Corona-Hilfen zugesagt. Es lässt nur auf sich warten.

Wir haben erst rund ein Drittel davon erhalten, zwei Drittel sind noch ausständig, und das Jahr ist fast vorüber. Da geht es immerhin um über 23 Millionen Euro, die noch ausständig sind. Darauf warten wir. Ich hoffe, es kommt noch die nächsten Tage, aber 23 Millionen Euro ist doch einiges an Cash, das wir jetzt wirklich gut gebrauchen könnten.

Das ist jetzt ohne eine Kritik zu äußern, sondern meine Bitte an die Regierungsparteien im Bund, denn vielleicht kann man hier nachhelfen, dass auch das fehlende Geld, das säumige Geld, noch dieses Jahr ausbezahlt wird. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Es ist durchaus eine Herausforderung in diesen schwierigen Zeiten, ein Budget zu erstellen. Ich sage das ganz offen, denn Sie alle wissen, Sie haben sich das angeschaut. Die Ertragsanteile des Bundes machen 43 Prozent des Gesamtbudgets aus. Es ist also die größte Einnahmequelle, wenn man so will.

Je nachdem, wie sich die Ertragsanteile entwickeln, entwickelt sich auch das burgenländische Budget mit. Niemand kann seriöser Weise sagen, ob es noch zu einem Lockdown kommt oder nicht. Ob ein Lockdown reichen wird, ob mehrere Lockdowns in den kommenden Jahren noch anstehen. Das kann seriöser Weise niemand noch voraussagen.

Aber allen ist bewusst, dass jeder Lockdown massive Auswirkungen hat, nämlich, budgetäre Auswirkungen hat. Damit verbunden ändert sich auch natürlich der Teil der Ertragsanteile, die das Burgenland erhält.

Das heißt, wenn wir vom Budget sprechen, dann muss in erster Linie die Bekämpfung der Pandemie im Vordergrund stehen. Eine hohe Impfquote zu erreichen, die Inzidenz niedrig zu halten, hochprofessionell diese Pandemie zu managen, das müsste, das muss unser gemeinsames Ziel sein.

Aber diese Herausforderungen, die haben alle. Denn die hat der Bund, die haben die Länder, die haben auch alle Gemeinden. Diese Herausforderungen tragen wir alle. Darum sollten wir auch alle diese Pandemie mit aller Kraft bekämpfen. In dieser Krise, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist der Zusammenhalt wesentlich und wichtig.

Die Kollegin Petrik hat heute gesagt, das Budget ist in Zahlen gegossene Politik. Ich gehe sogar bei diesem Budget einen Schritt weiter und sage, dieses Budget ist in Zahlen gegossener Zusammenhalt. Den sollten wir jetzt leben. Dieses Budget muss als oberste Priorität haben, die Pandemie zu bekämpfen.

In diesem Sinne darf ich mich beim Herrn Landeshauptmann für die Erstellung des Budgets in seiner Funktion als Finanzreferent bedanken. Mir ist durchaus bewusst, dass das keine einfache Aufgabe war, mit allen Herausforderungen, die hier in den letzten Wochen und Monaten auf uns zugekommen sind.

Mir ist auch bewusst, dass das flexibel ist, was die nächsten Monate auch anbelangt. Denn keiner weiß, wie es in der Pandemie weitergeht und wie sich die wirtschaftliche Entwicklung gestaltet.

Daher danke, Herr Landeshauptmann, für dieses Werk. Es ist großartig. Der Finanzbedarf ist deutlich geringer, als wir zu Beginn vermutet haben.

Ich möchte mich auch beim Team der Finanzabteilung bedanken, weil es klar ist, dass es nicht einfach war, dieses Budget zu erstellen. Da haben viele Kolleginnen und Kollegen in der Finanzabteilung wochenlang hart daran gearbeitet, dieses Budget zu erstellen. Also, auch ihnen gebührt unser Dank.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, lassen Sie uns das gemeinsam machen, die Pandemie zu bekämpfen, die Inzidenzen niedrig, die Impfquoten hoch zu halten, damit wir aus dieser Pandemie wieder herauskommen.

Wir werden natürlich diesem Landesvoranschlag sehr gerne zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Meine Damen und Herren, damit ist die Generaldebatte beendet, weil ich keine weiteren Wortmeldungen mehr sehe. Ich komme

dann zur Spezialdebatte, mache Ihnen aber einen Vorschlag, und zwar, ich unterbreche die Sitzung – es ist 14 Uhr 14 Minuten - zwecks einer Lüftungspause.

Wir setzen in 15 bis 20 Minuten fort. Wir setzen um 14 Uhr 30 Minuten fort. Ich unterbreche die Sitzung.

(Die Sitzung wird um 14 Uhr 14 Minuten unterbrochen und um 14 Uhr 37 Minuten wiederaufgenommen.)

Präsidentin Verena Dunst: Meine Damen und Herren, ich darf die unterbrochene Sitzung wieder aufnehmen.

Nachdem wir die Generaldebatte geschlossen haben, kommen wir nun zur Spezialdebatte.

Ich lasse darüber abstimmen, ob das Hohe Haus in die Spezialdebatte eingehen will. Ich ersuche daher jene Damen und Herren Abgeordneten, die sich dafür aussprechen, sich von den Sitzen zu erheben. -

Danke. Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

So, ich darf weiter fortfahren. Aus Gründen der Zweckmäßigkeit schlage ich vor, die Beratung des Voranschlages in sechs Teilen vorzunehmen und zwar:

- Im I. Teil die Voranschlagsgruppen 0 und 1,
- im II. Teil die Voranschlagsgruppen 2 und 3,
- im III. Teil die Voranschlagsgruppen 4 und 5,
- im IV. Teil die Voranschlagsgruppe 6,
- im V. Teil die Voranschlagsgruppen 7, 8 und 9,
- im VI. Teil die Stellenpläne des Landes.

Gleichzeitig darf ich vorschlagen, dass die Diskussion über die einzelnen Voranschlagsgruppen des Landesvoranschlages auch die Stellenpläne (Land Burgenland, Kranken- und Pflegeanstalten sowie der Landeslehrer und Landeslehrerinnen) miteinzubeziehen.

Natürlich, keine Frage ist es, wie immer handzuhaben, dass die Abstimmung gesondert über jede einzelne Voranschlagsgruppe beziehungsweise die Stellenpläne dann erfolgt.

Ich stelle das in den Raum. Nachdem ich sehe, dass keine gegenteilige Meinung vorliegt, darf ich in dieser Weise fortfahren.

I. Teil

Gruppe 0: Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung, und

Gruppe 1: Öffentliche Ordnung und Sicherheit

Präsidentin Verena Dunst: Wir kommen nun zur Beratung des I. Teiles des Voranschlages. Er umfasst die Gruppen 0, Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung und 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit.

Nunmehr darf ich den Herrn Generalberichterstatter, den Abgeordneten Dieter Posch um seinen Bericht ersuchen.

Bitte Herr Generalberichterstatter.

Generalberichterstatter Dieter Posch: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Regierungsvorlage für das Jahr 2022 sieht in der Gruppe 0, Vertretungskörper und Allgemeine Verwaltung, im Finanzierungsvoranschlag Einzahlungen in der Höhe von 15.708.600 Euro und Auszahlungen in der Höhe von 262.965.600 Euro und im Ergebnisvoranschlag Erträge in der Höhe von 15.698.600 und Aufwendungen in der Höhe von 261.842.200 Euro vor.

In der Gruppe 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit, sind im Finanzierungsvoranschlag Einzahlungen in der Höhe von 100 Euro und Auszahlungen von 4.159.300 Euro sowie im Ergebnisvoranschlag Erträge in der Höhe von 100 Euro und Aufwendungen in der Höhe von 4.159.300 Euro vorgesehen.

Im Auftrag des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses beantrage ich die unveränderte Annahme der Gruppe 0 und 1.

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Generalberichterstatter.

Zu Gruppe 0 und 1 habe ich bisher 15 Redner beziehungsweise Rednerinnen gemeldet und ich darf daher gleich einsteigen und die erste Rednerin, die Frau Landtagsabgeordnete Klubobfrau Mag.a Regina Petrik ans Rednerpult bitten, danach wird der Herr Abgeordnete Mag. Thomas Steiner sprechen.

Bitte Frau Klubobfrau.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön Frau Präsidentin. Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Auf der Regierungsbank ist gerade niemand da.

Aus den Bereichen der Gruppen 0 und 1 will ich in der Gesamtbetrachtung einerseits über die Raumplanung andererseits über unsere Landtagsarbeit sprechen, weil das wird mittlerweile in dem Saal niemanden mehr verwundern, auch wenn es einige noch immer nicht verstehen, die Raumplanung, ein wesentlicher Hebel ist in der Klimaschutzpolitik und die Klimaschutzpolitik zählt unseres Erachtens nach zu den großen Herausforderungen der nächsten Jahre.

Kollege Hergovich hat vorher gemeint bei der Generaldebatte, das Land macht eh einiges im Klimaschutz, was den Heizungstausch anbelangt und was den Ausbau von Photovoltaikanlagen anbelangt. Das ist schön und gut und richtig, aber Klimaschutz ist natürlich viel mehr als Heizungen austauschen und Photovoltaik ausbauen.

Und vor allem es darf nicht gleichzeitig in einem anderen Politikfeld gehandelt werden, dass dem Klimaschutz zuwiderläuft. Da haben wir in der Raumplanung sowohl auf Landes- als auch auf Gemeindeebene wirklich große Herausforderungen vor uns.

Auf Österreichebene wird in Zusammenarbeit von Bund und Ländern an einem Entwicklungskonzept für die Raumplanung gearbeitet, das sogenannte ÖREK 2030. Das ist als Strategie für eine Raumentwicklung im Wandel ausgerichtet.

Dieses Verständnis des Wandels ist aber noch nicht bei allen für Raumplanung Verantwortlichen angekommen, bei etlichen schon, aber das ist noch längst nicht genug. Das ÖREK 2030 steht unter dem Leitmotiv „Raum für Wandel“ und es will ausdrücklich einen ambitionierten Beitrag zur Bewältigung der Klimakrise leisten.

Das heißt auf Österreichebene und in der Koordinationsarbeit ist man sich ganz klar einig, dass die Raumplanung ihren Beitrag zur Bewältigung der Klimakrise zu leisten hat und das auch möglich ist, insbesondere für den erfolgskritischen Zeitraum bis 2030.

Auch der Erhalt der natürlichen Ressourcen und ihrer Vielfalt sind zentrale Aspekte dieses Konzeptes, weil wir wissen, dass auch die Artenvielfalt eine Frage der Klimaschutzpolitik ist.

Auf der Homepage zum ÖREK 2030 können wir lesen: Die zentrale Herausforderung für die Raumentwicklung der Zukunft ist der Wandel zu einer nachhaltigen postfossilen Gesellschaft und Wirtschaft, mit einer hohen Lebensqualität sowie gleichwertigen Lebensbedingungen für alle Räume. Dem wollen wir uns gemeinsam stellen. Zu diesen Herausforderungen zählen auch die Beiträge der Raumplanung zur Energie und Mobilitätswende.

Das ist jetzt nicht aus irgendeinem GRÜNEN Parteiprogramm heraus, sondern das ist die gemeinsame Homepage des Bundes mit den Ländern in der Erarbeitung dieses Raumentwicklungskonzeptes. Für das ÖREK stehen also auch die Klimaziele im Mittelpunkt der Überlegungen. Im Burgenland hat man manchmal das Gefühl, dass die Energiewende eine Gegenspielerin zur Raumplanung ist oder dass in anderen Bereichen auch gar nicht bedacht wird, was wir bereits hier an Grundlagen haben.

Wir haben das heute auch in der Fragestunde gesehen, wie es um das Landesentwicklungsprogramm ging, das zuerst Landesentwicklungsplan genannt wurde und wo auch auf der Regierungsbank her offensichtlich gar nicht das Bewusstsein herrscht, dass es sich hier um einen rechtsverbindlichen Verordnungstext handelt.

Das Landesentwicklungsprogramm 2011 hat also heuer, dieser Tage, seinen 10. Geburtstag. Am 29.11.2011 wurde es als Verordnung der Burgenländischen Landesregierung beschlossen. Das kann sich nicht einfach irgendwie dynamisch weiterentwickeln, Veränderungen müssen auch beschlossen werden, und trat am 01.01.2021 in Kraft.

Das LEP ist also zehn Jahre alt und ich denke mir, es ist nicht schön, wenn man an seinem 10. Geburtstag feststellen muss, dass man eigentlich nicht ernst genommen wird. Altlandeshauptmann Niessl ist dem proklamierten Anspruch „mit der Natur zu neuen Erfolgen“ oft nicht gerecht geworden. Landeshauptmann Doskozil hat diesen Anspruch gar nicht mehr. Wie sieht hier die Bruchlinie innerhalb der Landesregierung aus? Das vermag ich nicht zu beurteilen, aber irgendwo verlaufen diese Bruchlinien.

Das LEP 2011 war ein Durchbruch, die Realität konnte aber das Versprechen „mit der Natur zu neuen Erfolgen“ nicht einhalten. Es hat Verordnungsrang wie ich schon sagte. Das heißt, auch der Landeshauptmann hat sich in seinen Entscheidungen und in seinen Planungen daran zu halten.

Wir sehen gerade daran, unser Landeshauptmann muss sein Verhältnis zum Naturschutz auch etwas überarbeiten. Entsprechend dem Burgenländischen Raumplanungsgesetz 2019 dürfen Flächenwidmungspläne unter anderem nur dann genehmigt werden, wenn sie dem Landesentwicklungsplan 2011 nicht widersprechen.

Dies hält dann auch zum Beispiel fest, dass Zersiedelung zu vermeiden ist. Demnach dürften einige Ausfransungen und Neubauten gar nicht genehmigt werden. Es ist ein besonders trauriges Beispiel, wenn wir schauen wie viele Supermärkte an den Ortsrändern aus dem Boden sprießen, die obendrein nicht einmal mehr fußläufig erreichbar sind.

Dieser Wildwuchs an Einkaufszentren und Gewerbegebieten auf der grünen Wiese widerspricht eindeutig dem Geist, dem Sinn und zum Teil auch den Paragraphen des Landesentwicklungsprogramms 2011.

Ein Herzstück des LEP 2011 sind die sogenannten standörtlichen und zonalen Festlegungen. Das heißt, es wurde genau untersucht, wo soll sich das Land wie entwickeln, wo soll was stehen? Wo darf keineswegs etwas stehen und was soll dort stehen?

Standorte weisen die besondere Eignung einer Gemeinde für bestimmte Funktionen aus. Maßnahmen, die dieser Eignung widersprechen sind nicht zulässig. So steht es im Verordnungstext ausdrücklich - rechtswirksam. Zentrale Standorte sind Zentren mit einem Schwerpunktangebot an Versorgungs- und Dienstleistungen sowie Bildungs- und Kulturangeboten mit überörtlicher Reichweite.

Da gibt es dann drei definierte Stufen der Gewichtung zentraler Standorte. In der höchsten Stufe befindet sich nur die Landeshauptstadt, in der zweiten Stufe befinden sich alle Bezirksvororte und Pinkafeld. In der dritten Kategorie der zentralen Standorte sind Zentren von Kleinregionen definiert, die diese mit Gütern und Dienstleistungen der gehobenen Grund- und Nahversorgung bedienen. So steht es im Text.

Diese Standorte dieser Stufe sind Frauenkirchen, Kittsee, Parndorf, Neufeld an der Leitha, Neudörfel, Deutschkreutz, Bad Tatzmannsdorf, Großpetersdorf, Oberschützen und Rechnitz sowie Stegersbach. Da ist ein Ort nicht vorgekommen.

Es wird vielleicht manchen aufgefallen sein. Ein Krankenhaus muss etwa jedenfalls dem LEP 2011 entsprechend an einem definierten zentralen Standort errichtet werden. - Gols gehört nicht dazu. Wenn dort also ein Krankenhaus errichtet wird, werden die genau erhobenen Bedingungen zur Standortentwicklung einfach ignoriert. Im LEP 2011 wurden in der Anlage standörtliche und zonale Festlegungen getroffen, darunter auch Standorte für Betriebe und Gewerbe.

Wenn wir jetzt durch das Land fahren kann man sich hin und wieder fragen, inwieweit diese Festlegungen bei Betriebsansiedelungen wirklich berücksichtigt wurden? So ist die Gemeinde Nickelsdorf im LEP 2011 als Betriebs-, Gewerbe- oder Industriestandort der Stufe 2 ausgewiesen, die Gemeinde Zurndorf ist hingegen ein allgemeiner Standort.

Dem widerspricht, dass das Betriebsgebiet für das Lutz-Logistik-Zentrum in Zurndorf genehmigt wurde. Also wir sehen, offensichtlich entwickelt sich da bei den Alltagsentscheidungen dynamisch irgendetwas hin und her und die Rechtsgrundlage wird einfach ignoriert.

Laut LEP 2011 sind landesweite regionale und kommunale Energiekonzepte entsprechend den Vorgaben des Landes zu erarbeiten. Diese müssen vor allem mögliche Nutzungskonflikte mit dem Natur- und Landschaftsschutz der land- und forstwirtschaftlichen Nahrungsmittel- und Rohstoffproduktion sowie dem Schutz des Stadt- und Ortsbildes berücksichtigen.

Wir haben also hier eine besondere Herausforderung von Politik, auch von Klimapolitik, von Raumplanungspolitik, von Wirtschaftspolitik, - das ist nämlich der Interessenskonflikt. Der großflächige Ausbau der Photovoltaikfreiflächen von derzeit geplant 1.300 Hektar stellt unzweifelhaft den Nutzungskonflikt mit der landwirtschaftlichen Nahrungsmittel- und Rohstoffproduktion und mit dem Landschaftsschutz dar.

Vor Erlassung der entsprechenden Zonenverordnung durch die Landesregierung, lag aber kein Konzept zur Lösung dieses Nutzungskonflikts vor. Das Landesentwicklungsprogramm 2011 sagt klar, es muss eine Lösung für diesen Nutzungskonflikt vorliegen, bevor die nächsten Schritte gesetzt werden. Da werden

wichtige Entscheidungen, die mit der strategischen Raumplanung zu tun haben, einfach hintangestellt.

Worauf ich auch noch eingehen möchte - ich sehe, meine Zeit läuft davon, - ist, weil es ja auch sozusagen zur Debatte steht, wir debattieren auch über die Arbeit des Landtags. Wir debattieren auch über die Transparenz der Landtagsarbeit, die lag viele Jahre im Argen. Es freut mich sehr, dass wir sehen, dass sich jetzt hier in der Entwicklung der Homepage vieles weiterentwickelt, dass man sich auch bei anderen Bundesländern ein bisschen orientiert hat, damit in Zukunft für die Bürgerinnen und Bürger der Verlauf der Landtagsarbeit transparent und nachvollziehbar wird. Das ist ein wichtiger Schritt.

Wir haben aber als Landtag auch noch viel anderes zu tun. Wir haben auch noch zu tun, dass wir unsere eigene innere parlamentarische Arbeit sauber gestalten. Dass wir nicht nur Geld investieren - und da bin ich jetzt durchaus bei den Budgetzahlen, die in dem Außenauftritt, in die Repräsentation, in Reisen investiert sind. Sondern dass wir auch Zeit und Geld darin investieren, dass wir unsere parlamentarische Arbeit stärken. Dass wir stärker in die Debatte in den Ausschusssitzungen kommen, dass wir auch die Räume dafür finden und dass wir uns hier auch ausführlich der parlamentarischen Arbeit widmen können.

Die Frage, wie arbeiten wir und wofür geben wir Geld aus, wird uns in Zukunft noch beschäftigen.

Präsidentin Verena Dunst: Frau Klubobfrau, ich unterbreche Sie ungerne.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE) (forstsetzend): Sie unterbrechen mich ungerne, ich komme jetzt sowieso zu Schluss und wollte gerade, bevor Sie mich unterbrochen haben, sagen - Danke schön für Ihre Aufmerksamkeit.

Zu späterem Zeitpunkt werde ich mich dann auch noch einmal melden und zum Antrag der Baurichtlinien am Neusiedlersee zu Wort melden. Danke schön. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Präsidentin Verena Dunst: Ich darf nunmehr den Herrn Abgeordneten Mag. Thomas Steiner ans Rednerpult bitten. In Vorbereitung der Herr Mag. Christian Dax.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Meine sehr verehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Frau Präsidentin! Sie haben heute in der Fragestunde wieder einmal eindrucksvoll bewiesen, dass Sie nicht in der Lage sind, die Geschäftsordnung des Landtages ordnungsgemäß zu vollziehen. Sie lassen keine einzige Gelegenheit aus, um Ihren Unwillen zu einer objektiven Vorsitzführung zu demonstrieren.

Langsam frage ich mich, ob Sie es nicht verstehen oder ob Sie es nicht verstehen wollen? Ich werde zu dieser Frage der Geschäftsordnung und des Verfassungsbruchs noch später kommen und das werden wir Ihnen ganz sicherlich nicht ersparen. Vorher möchte ich noch ein paar grundsätzliche Anmerkungen zum vorliegenden Budget machen.

Heute liegt uns ein wirklich bemerkenswerter Budgetvoranschlag vor. Ein Budget das, wie es unser Klubobmann Markus Ulram sehr vornehm formuliert, auf Sand gebaut ist. Wahrscheinlich deswegen auf Sand gebaut, um es wie der Vogel Strauß zu machen, den Kopf in den Sand zu stecken.

Nur der Vogel Strauß macht das ja, wenn Gefahren drohen, die Landesregierung macht das wahrscheinlich, weil sie sich geniert ein solches Budget vorzulegen. Und die

Abwesenheit der gesamten Landesregierung zeigt das ja auch ganz eindeutig oder man verwendet den Sand gleich einmal dafür, um ihn in die Augen der Burgenländerinnen und Burgenländer zu streuen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Die Formulierung von Markus Ulram ist wirklich vornehm, denn objektiv gesehen muss man sagen, dieses Budget verdient den Titel „Täuschen, Tarnen und Tricksen“. Ein Budget, das insofern logisch erscheint, als es die völlig verfehlte Politik der SPÖ widerspiegelt, Verstaatlichung, Gesellschaftsgründungswahn, Zerstörung des Pflegesystems, Kahlschlag im Tourismus und eine unglaubliche Schuldenpolitik.

Das sind nur ein paar Schlagworte, die dieses Budget charakterisieren. Eine sozialistische Politik, die zum Scheitern verurteilt ist, so wie jede sozialistische Politik in der Vergangenheit gescheitert ist. Man kann sagen, in der Vergangenheit ist die SPÖ allen anderen Parteien weit voraus, aber eben nur dort. Sie werden, so wie alle Sozialisten dieser Welt dann gescheitert sein, wenn Ihnen das Geld der anderen ausgeht. Dass wir schon am Beginn dieser Entwicklung stehen, zeigt dieses Budget ja eindrucksvoll durch eine exorbitante Neuverschuldung von über 50 Millionen Euro.

Diese Schulden, diese neuen Schulden von 50 Millionen Euro die sind keineswegs der Pandemie geschuldet, das ist ja ganz einfach nachzurechnen. Diese 50 Millionen Euro Neuverschuldung, dieser zusätzliche Schuldenrucksack, den das Land hier umgeschnallt bekommt, das ist einzig und allein Ihrer Verstaatlichungsphantasien und Ihren Allmachtphantasien geschuldet. Nur irgendwann einmal ist auch mit so einer Politik „Ende Gelände“. Dann geht es einfach nimmer mehr und es wird nicht mehr lange dauern. *(Beifall bei der ÖVP)*

Jetzt komme ich zum Landes-Rechnungshof, meine sehr geehrten Damen und Herren. Wir können alle miteinander sehr glücklich sein oder die meisten, dass es den Landes-Rechnungshof in dieser Form gibt. Und jeder einzelne Euro, der hier bereitgestellt wird, jeder einzelne Euro, der in den Landes-Rechnungshof fließt ist ein wirklich gut eingesetztes Geld. Ich glaube, wir sollten alles tun, um den Landes-Rechnungshof noch viel mehr aufzuwerten.

Dass das die Landesregierung und der Landeshauptmann nicht so sehen, ist natürlich ein trauriger Befund. Der Landeshauptmann, der heute in der Früh in der Fragestunde Respekt für sich eingefordert hat. Der gemeint hat, er erwartet sich den Respekt, dass man ihm zu mindestens zuhört und seine Ausführungen anhört. Ja, diesen Respekt kann man einfordern, aber nicht dann, wenn man diesen Respekt, so wie der Landeshauptmann, permanent vermissen lässt.

Ich möchte das in Erinnerung rufen, was der Landeshauptmann vor kurzem hier im Landtag zum Landes-Rechnungshof gesagt hat. Er hat wörtlich gesagt: Ich brauche keinen Lehrer und keinen Oberlehrer und der braucht mir nichts beibringen der Rechnungshof. Wir haben gute Experten und auch gute Mitarbeiter in den Abteilungen.

So redet der Landeshauptmann über den Landes-Rechnungshof und das lässt, meine sehr geschätzten Damen und Herren, jeden Respekt vermissen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Meine geschätzten Damen und Herren, im Zusammenhang mit dem Landes-Rechnungshof komme ich jetzt zu dem Thema, dass ich schon zu Beginn angekündigt habe. Mit welcher Vehemenz und welchen Mitteln die Rote Absolute hier im Land versucht, die parlamentarische Kontrolle auszuschalten, das überrascht sogar mich. Dass hier völlig rechtswidrig versucht wird, Sitzungen des Landes-Rechnungshofausschusses

zu verhindern und sie ganz einfach nicht zu Kenntnis nimmt. Das erinnert mich an längst vergangene Tage, die wir alle miteinander nicht mehr wollen.

Wenn Sie, Frau Präsidentin, schon mir nichts glauben, das gestehe ich Ihnen ja zu, dann wundert es mich schon, dass Sie in Ihrer Hilflosigkeit ganz einfach zu einer parteipolitischen Attacke ansetzen, Sie mit Ihrer SPÖ. Aber ich sage Ihnen schon, in der Frage geht es nicht um Parteipolitik. In dieser Frage geht es um die demokratischen Grundprinzipien, die wir auch im Burgenland haben und die wir auch im Burgenland hochhalten müssen.

Es geht darum, ob es eine absolute Mehrheit in einem Landtag im Zusammenspiel mit einer parteipolitisch agierenden Landtagspräsidentin möglich machen kann, Verfassungsrecht zu brechen, die Geschäftsordnung ganz einfach außer Kraft zu setzen.

Deswegen, weil ich Ihnen das zugestehe, dass Sie mir das nicht glauben, haben wir ja, einen wie ich denke, parteipolitisch völlig außer Streit stehenden Experten befragt, wie er als der große Verfassungsrechtler des Landes diese Vorgänge beurteilt.

Er kommt zu einem ganz, ganz eindeutigen Ergebnis:

1. Die Landtagsdirektion hat rechtswidrig gehandelt.
2. Die von mir vorgenommene Einberufung einer Sitzung des Landes-Rechnungshofausschusses war rechtmäßig.
3. Die Stellungnahme des Burgenländischen Verfassungsdienstes und das von ihr vertretene Ergebnis beruhen auf methodisch völlig verfehlten Überlegungen und sind daher unzutreffend.
4. Die Auffassung des Verfassungsdienstes, dass die Einberufung der Ausschusssitzung nicht mehr zulässig war, weil der Ausschussbericht im Landtag bereits abschließend behandelt wurde, entbehrt jeder Rechtsgrundlage.

In Summe also eine vernichtende Beurteilung durch den anerkanntesten Verfassungsrechtsexperten Österreichs, DDr. Heinz Mayer. Wörtlich hat er gesagt: "Ich habe vom burgenländischen Landesverfassungsdienst schon viele Gutachten gelesen und da waren viele exzellent, aber dieses gehört definitiv nicht dazu. Es ist abenteuerlich, was man da liest."

Frau Präsidentin! Wir werden in dieser Frage sicherlich keine Ruhe geben. Wir werden nicht aufhören, Sie hier zu kritisieren. Und auch wenn Sie das so einfach wegwischen und sagen - ja, mag schon sein, dass ein Verfassungsexperte das sagt, da gibt es halt eine zweite Meinung, der Herr Kollege Dax hat das auch irgendwie so vermittelt.

Dann ist das wahrscheinlich dem geschuldet, dass Sie offensichtlich der Meinung sind, ich bin ohnehin völlig in Sicherheit, mir kann nichts passieren, weil, in der Verfassung, in der Geschäftsordnung gibt es ja keine Konsequenzen für rechtswidriges Verhalten.

Aber ich sage Ihnen schon, um mit einem ehemaligen Präsidentschaftskandidaten zu reden, Sie werden sich noch wundern, was rechtlich alles möglich ist. Sie werden sich wundern, denn ich gebe Ihnen mit, dass nicht nur die Geschäftsordnung und nicht nur die Verfassung für Sie gilt, sondern die gesamte Rechtsordnung Österreichs und ganz besonders und insbesondere das Strafgesetzbuch.

Diesem Kapitel werden wir ganz sicher nicht zustimmen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Herr Abgeordneter, natürlich nehme ich Ihre Wortmeldung zur Kenntnis. Das ist nicht das erste Mal, dass Sie versuchen, hier mit Kritik an meiner Vorsitzführung nicht zu sparen. Ich weise das zurück!

Ich sage aber ganz klar, das, was Sie hier als ÖVP unternommen haben, nämlich ein eigenes Privatgutachten erstellen zu lassen, steht Ihnen zu, steht Ihnen absolut zu.

Nur eines ist auch klar, ich habe mich auf meine Experten und Expertinnen (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Das werden Gerichte klären, Frau Präsidentin. Das ist ganz einfach.*) im Haus verlassen und ich stehe nach wie vor dazu und das sind die Expertinnen und Experten für den Landtag. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Ab jetzt handeln Sie wider besseren Wissens.*)

All das, was Sie unternehmen, das muss ich nur ganz klar sagen, das ist noch einmal Ihnen unbenommen, sind aber in Auftrag gegebene private Gutachten, die es aber natürlich immer wieder gibt. (*Abg. Walter Temmel: Das werden wir dem Mayer sagen.*)

Wie immer Sie glauben, Gott sei Dank leben wir in einer Demokratie und das ist möglich. Nur Demokratie versteht sich nicht, dass man ständig den Vorsitz, in dem Fall die Vorsitzende kritisiert, damit (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Wenn es notwendig wird, schon.*) wird die Arbeit sicher nicht einfacher werden, nämlich im Sinne dessen, dass Sie damit die Würde des Hauses ständig übertreten. Und da gibt es schon eine Linie.

Aber noch (*Abg. Walter Temmel: Da gibt es keine Linie.*) einmal, – ich, danke, Herr Abgeordneter Temmel, ich freue mich von Ihnen zu hören. (*Heiterkeit bei der ÖVP – Abg. Mag. Thomas Steiner: Ihre Worte sind schwer zu deuten.*) Unsere Diskussionen in den letzten 19 Jahren haben mir schon direkt gefehlt, und jetzt freue ich mich, Sie zu hören.

Herr Abgeordneter Steiner, wie gesagt, ich verlasse mich auf meine Expertinnen und Experten (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Aber jetzt wissen Sie es besser und wir werden sehen was das Gericht sagt.*) in der Landtagsdirektion und über Amtshilfe an das Haus ist es möglich, hier auch den Verfassungsdienst zu Rate zu ziehen. Das habe ich gemacht. Wir haben das unglaublich oft erörtert, das wissen Sie. Ich stehe dazu, die Entscheidung ist getroffen.

Ich darf nunmehr an den Herrn Abgeordneten Mag. Christian Dax weitergeben

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Christian Dax (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer von zu Hause! Bevor ich auf die wesentlichen Punkte des heutigen Tages eingehe, muss ich natürlich auf den Kollegen Steiner replizieren.

Ich nehme seine Ausführungen und Androhungen, Anspielungen in Bezug auf das Strafrecht doch sehr ernst, denn (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Gott sei Dank.*) in Österreich hat momentan niemand so viele Berührungspunkte mit dem Strafrecht, wie die ÖVP. (*Heiterkeit bei der SPÖ*) Also da dürfte ein Experte da sein. (*Beifall bei der SPÖ*)

Herr Kollege Steiner, und auch den ganzen Aufruhr rund um den Landesrechnungshof verstehe ich jetzt nicht als die inhaltliche Debatte, sondern das Persönliche. Wenn man seit drei Perioden in der zweiten Reihe sitzt und dann einmal auf dem Sessel hier vorne sitzen darf und da kommen nicht gleich alle und tanzen nicht nach der Pfeife in die man hineinbläst, dann kann man das schon in den falschen Hals bekommen. (*Beifall bei der SPÖ*)

Zu den rechtlichen Ausführungen: Ich habe mir das Gutachten des Professor Mayer, den ich im Übrigen sehr, sehr schätze, durchgelesen. Also insgesamt, das Gutachten umfasst neun Seiten, auf fünf Seiten geht er inhaltlich auf den § 40 und ich glaube 79 der Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages ein.

Im Großen und Ganzen handelt es sich dabei um eine Wortinterpretation. Wenn man seiner Argumentationslinie folgt, dann würde das heißen, dass der Landes-Rechnungshofausschuss-Obmann jeden Tag, zu jeder Tages- und Nachtzeit sämtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Regierungsmitglieder et cetera, an welchen Ort, an welche Stelle auch immer in ganz Österreich einladen könnte, um diese zu Themen zu befragen. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Richtig!)*

Also bei aller Liebe und Wertschätzung, meine Juristenkarriere ist jetzt relativ jung. Sie haben, glaube ich, ich weiß nicht wie lange als Jurist, sind Sie auch als Jurist tätig gewesen. In meiner Interpretation der Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages ist es sicherlich nicht so, dass dem Rechnungshofausschuss-Obmann das Recht gleichgesetzt mit einer Inquisition zukommt.

Es ist ein Kontrollorgan des Burgenländischen *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Wissen Sie was Sie da reden?)* Landtages, aber definitiv kein *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Wissen Sie was Sie da reden? Wissen Sie das?)* willkürliches Organ, *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Hören Sie sich selber reden?)* mit dem man Regierungsmitglieder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesregierung et cetera frotzeln kann.

Also für mich kommt da sehr, sehr stark eine persönliche Kränkung, eine persönliche verletzte Eitelkeit durch. *(Beifall bei der SPÖ)*

Zum strafrechtlich relevanten Teil sei ausgeführt, es gibt unterschiedliche Rechtsmeinungen. Ich folge natürlich dem Verfassungsdienst und *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Das ist peinlich.)* den Ausführungen, die hier *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Das ist wirklich peinlich.)* vorliegen. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Lesen Sie sich das einmal durch was der sagt.)*

Danke schön und Frau Präsidentin Dunst, ich *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Lesen Sie sich das einmal durch und lassen Sie sich das auf der Zunge zergehen.)* bin stolz, dass eine Südburgenländerin den Vorsitz in diesem Hohen Haus führt. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Aber das wird die Staatsanwaltschaft klären, da bin ich mir sicher.)* Ich gratuliere Ihnen zu Ihrer sehr hervorragenden und guten Arbeit. Vielen Dank! *(Beifall bei der SPÖ)*

Meine *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Peinlich, sehr peinlich.)* Bereiche betreffend das Budget und sind die *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Sehr peinlich und das von einem Juristen.)* Bereiche Rechnungshof, Verfassung und Europa. Zum Rechnungshof also bitte gibt es nicht viel zu sagen. Die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Rechnungshofes sind sehr, sehr, ist sehr, sehr gut und wird auch höchst geschätzt. Man sieht es im Budget, die Mittel werden immer weiter fortgeschrieben.

Der Rechnungshof ist meiner Ansicht nach mit ausreichenden finanziellen Mitteln ausgestattet um die Arbeit fortzuführen. Und ich denke, dass wir auch in den kommenden Monaten und Jahren mit dem Rechnungshof sehr, sehr gut zusammenarbeiten werden. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: So wie der Landeshauptmann.)* Das schlägt sich natürlich auch im Budget nieder.

Zum Thema Verfassung: Also die Institutionen, die Aufrechterhaltung des Hohen Hauses ist natürlich auch gesichert, schlägt sich im Budget nieder. Diese Positionen sind sehr, sehr stabil. Also die Demokratie im Burgenland ist auch finanziell abgesichert. Ein

wichtiger Punkt der leicht irreführend ist im Budget, das ist der Punkt „Europa“. Die Fördermittel, die nämlich auf Grund der diversen EU-Förderprogramme in das Burgenland fließen, die sind natürlich budgetär nicht dargestellt.

Ich habe aber, damit man sich was vorstellen kann, also im Nachtrag ist eine Position angeführt, ich habe mir das im Detail angesehen. Es sind schon Mittel aus dem Wiederaufbaufonds im Nachtrag dargestellt gewesen, das sind die Positionen zum REACT-EU-ESF-Fonds. Also in den Jahren 2021 und 2022 werden zirka 20 Millionen Euro an Fördermittel in das Burgenland fließen für Maßnahmen, wo man wirtschaftliche Strukturen umweltfreundlicher, nachhaltiger gestalten kann.

Es sind hier keine Co-Finanzierungen des Landes vorgesehen. Also es ist wirklich eine reine Unterstützungsleistung, eine reine EU-Förderung, die ins Burgenland fließt und die Burgenländerinnen und Burgenländer und die Unternehmerinnen und Unternehmer im Burgenland unterstützt.

Unter anderem wird aus diesem Topf auch die Ausbildung der Pflegekräfte finanziert. Also das ist ein wichtiger Punkt an EU-Mitteln im Budget 2022 beziehungsweise im Nachtrag noch zu 2021, der nicht wirklich aufscheint, aber der an dieser Stelle auf jeden Fall erwähnt werden soll. Ja, das Budget ist auch aus meiner Sicht ein sehr stabiles, ja nachhaltiges Budget, das auch ein gutes Arbeiten für die Burgenländerinnen und Burgenländer im Jahr 2022 ermöglichen wird.

Und auch aus meiner Sicht, die Bereiche die ich betreue, für die ich sprechen darf, wird natürlich auch hier die Zustimmung kommen. Vielen Dank! (*Beifall bei der SPÖ*)

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Nunmehr darf ich den Herrn Abgeordneten Wolfgang Spitzmüller an das Rednerpult bitten und in Vorbereitung der Herr Klubobmann Johann Tschürtz.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Vielen Dank, Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Lieber Herr Landesrat! Zum Rechnungshof finde ich zum Unterschied zum Kollegen Dax gibt es schon etwas mehr anzumerken. Schön, wenn die positive Arbeit gewürdigt wird auch von der SPÖ.

In letzter Zeit hatte man ja eher gerade von der Regierungsbank aus den Eindruck, der Landes-Rechnungshof wird ein bisschen als der Gegner gesehen, weil halt doch einige sehr kritische Berichte in letzter Zeit zutage gekommen sind, hier auch diskutiert worden bereits. Und es wurde dann oft auch bemängelt, dass der Rechnungshof sich praktisch in der Diskussion um die Eröffnungsbilanz nicht mehr eingebracht hat.

Dazu ist zu sagen, dass wenn man sich das Gesetz anschaut, dann sind bei den Aufgaben 16 Punkte angeführt, wofür der Landes-Rechnungshof zuständig ist. Und da steht fast bei allen Punkten das Wort „Prüfung“.

Dann gibt es ein paarmal das Wort „Mitwirkung“. Das betrifft die Finanzkontrolle und die Beurteilung von finanziellen Auswirkungen von Gesetzen und die Erstellung von Gutachten sind auch möglich. Mehr steht da nicht. Sonst ist es ein Kontrollorgan vor allem des Landtages und ein wichtiges, wie ich meine, was uns ja auch die zahlreichen Rechnungshofberichte des Jahres gezeigt haben.

Ich habe mir dann die Eröffnungs - nicht die Eröffnungsbilanz, sondern den Tätigkeitsbericht vom letzten Jahr angeschaut, und da steht sogar, dass der Landes-Rechnungshof ja doch auch immer wieder an, zum Beispiel die Finanzabteilung in dem Fall herantritt und sie offensichtlich mitnimmt. Konkret ging es da um einen Workshop - ich

darf das zitieren: „Die Prüfung der Öffnungsbilanz initiierte - die in Vorbereitung auf die Prüfung der Eröffnungsbilanz initiierte der Rechnungshof einen zweitägigen Workshop, der unter anderem mit dem Kärntner Landes-Rechnungshofdirektor abgehalten wurde und wo auch die Prüferinnen und Prüfer des Landes-Rechnungshofes natürlich teilgenommen haben. Dann wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Finanzabteilung des Landes eingeladen, die da offensichtlich - es steht nicht wie viele - in einer Videokonferenz auch teilgenommen haben.

Das heißt, der Landes-Rechnungshof hat sich sehr bemüht, dass die Finanzabteilung und die Regierung ausreichend Informationen haben, die auch der Rechnungshof hat, um diese Eröffnungsbilanz gut hinzukriegen. Ich bin nach wie vor der Auffassung, und das zeigt ja der Bericht bezüglich der Eröffnungsbilanz und des Anlagevermögens, dass hier politisch einfach schlecht und zu spät vorbereitet worden ist. Es liegt weniger, glaube ich, an den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Finanzabteilung.

Der Landes-Rechnungshof ist, glaube ich, eines der wichtigsten Organe, nein glaube ich nicht, sondern bin ich sicher, des Landes. Wir haben ja gesehen, was die Straßenerhaltung, der Bericht zur Straßenerhaltung gibt, dass hier wichtige Punkte aufgezeigt werden, wie langfristig das Land auch Geld einsparen kann und rechtzeitig tätig wird.

Bei der Straßenerhaltung haben wir im Landtag diesen Bericht des Landes-Rechnungshofes besprochen und da ging ganz klar daraus hervor, dass bei der Erhaltung der Straßen zu wenig Geld investiert wird und dadurch die Sache langfristig natürlich teurer wird, weil bei den Straßen, wenn ich sie nicht rechtzeitig repariere, stärker beschädigt werden und dann die Kosten natürlich erhöht werden.

Relativ positiv abgeschlossen wurden die zahlreichen Berichte oder einige, nein es sind zahlreiche, es sind drei bezüglich Kinderbetreuung der Gemeinden. Hier war ja auch die Idee des Landes-Rechnungshofes, dass eine gewisse Vergleichbarkeit möglich ist.

Da hat sich herausgestellt, dass diese Vergleichbarkeit nur sehr bedingt zwischen den Gemeinden möglich ist, weil die Grundherangehensweise in den Gemeinden teilweise sehr unterschiedlich ist. Wir werden sicher noch viele Berichte des Landes-Rechnungshofes hier besprechen.

Ich glaube, dass es wesentlich ist, dass wir die Kritik des Landes-Rechnungshofes nicht als persönlichen Angriff hat man oft den Eindruck, verstehen, sondern als konstruktive Kritik, auf die aufgebaut werden kann und die zum Vorteil des Landes Burgenland langfristig natürlich stattfinden sollen. Weil das ist ja der Sinn des Landes-Rechnungshofes letztendlich.

Ich möchte mich, da ja auch das Jahresende hier heuer schon fast vollzogen werden kann, auch beim Landes-Rechnungshof für diese wesentliche Arbeit, für die vielen Prüfberichte bedanken.

Es sind ja etliche in der Pipeline, die wir hier nächstes Jahr dann sicherlich vorgelegt bekommen werden und aus denen die Landesregierung und auch der Landtag hoffentlich seine Lehren ziehen wird, um hier im Interesse des Landes und der Burgenländer und Burgenländerinnen in Zukunft besser arbeiten zu können. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Zweiter Präsident Georg Rosner *(der den Vorsitz übernommen hat)*: Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Landtagsabgeordneter Johann Tschürtz.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Herr Präsident! Werte Damen und Herren Abgeordneten! Zu dem kurzen Schlagabtausch bezüglich Gutachten von Herrn Univ. Prof. DDr. Mayer, vielleicht für mich eine Anmerkung, weil es ja wirklich eine Verständnisfrage ja auch ist. Ich bin überzeugt davon, dass natürlich ein Gutachten selbstverständlich eingeholt werden kann, jedoch habe ich folgendes im Kopf. Ich weiß nicht, ob ich da richtigliege oder falsch liege und deshalb ist es wichtig natürlich dann auch in Erfahrung zu bringen, was ist definitiv richtig?

Also, wenn es jetzt nach dem Gutachten von DDr. Mayer geht, wenn es nach dem Gutachten geht, kann der Obmann des Rechnungshofausschusses jeder Zeit eine Sitzung einberufen mit egal welchem Tagesordnungspunkt.

Das sage ich deshalb, mit egal welchem Tagesordnungspunkt, weil ja die Behandlung beim Rechnungshofausschuss dieser Tagesordnungspunkt bereits im Landtag im Landtag verabschiedet wurde. Das heißt, jetzt könnte quasi der Rechnungshofobmann könnte sagen, ich mache morgen eine Sitzung zum BELIG Bericht und lade den Herrn Landeshauptmann ein und irgendeinen Landesrat. Das verstehe ich nicht.

Dann könnte ja der Obmann des Rechnungshofausschusses zu jeder Zeit über irgendeinen Rechnungshofbericht, der vor zwei Jahren vom Landtag verabschiedet worden ist, den Landeshauptmann vorladen und die Regierungsmitglieder vorladen. Das verstehe ich selbst nicht, das habe ich nicht. *(Beifall des Abg. Mag. Christian Dax: Ich auch nicht.)*

Weil, sonst würde das zum Absurdum führen. Das geht ja gar nicht. *((Beifall des Abg. Mag. Christian Dax. – Abg. Walter Temmel: Wenn es erforderlich ist.)* Ja in Ordnung, *(Abg. Walter Temmel: Wenn es erforderlich ist.)* erforderlich - nicht erforderlich *(Abg. Markus Ulram: Wenn er es für notwendig erhält, so steht es im Gesetz.)* kann ja nicht sagen. Ich halte es für notwendig, dass ich für den BELIG Bericht heute Sitzung. *(Zwiesgespräche der Abgeordneten der ÖVP und der SPÖ)*

Aber in Ordnung, vielleicht täusche ich mich auch, vielleicht habe ich das nicht. Aber das ist kein Problem, nur ich bin selbst gespannt, wie die Geschichte ausgeht. An und für sich muss man sagen, der Rechnungshof leistet wirklich hervorragende Arbeit. Man denke ja wirklich an den BELIG Bericht oder Wolfgang Spitzmüller hat es gerade gesagt, die Straßenerhaltung oder die Eröffnungsbilanz und, und, und. Der Rechnungshof verarbeitet unverblümt. Der Rechnungshof zeigt Fakten und Daten auf.

Auch wenn es manchmal der SPÖ nicht recht ist. Aber Faktum ist, dass der Rechnungshof wirklich eine hervorragende Arbeit leistet. Zur Verwaltung insgesamt habe ich heute auch schon einige Male gehört und das wurde schon von der ÖVP auch sehr oft aufgezeigt, dass die Verwaltung im Land und damit verbunden natürlich die ganze Organisation rund um Landeshauptmann Doskozil natürlich sehr viele Unternehmungsbeteiligungen sozusagen angegangen ist, Geschäftsführer bestellt hat, Personal einfach eingestellt hat.

Das heißt, das schaut wirklich etwas nach Verstaatlichung aus und das muss man auch definitiv so sagen. Wenn man die Situation vergleicht mit Landeshauptmann Nießl dann war das wirklich anders. Also das heißt, der hat wirklich geschaut drauf, dass das Budget passt, der hat geschaut drauf, dass alles einsichtig ist, auch im Beteiligungswesen, natürlich auch im Personalwesen. Das weiß ich, weil wir da öfters

zusammengesessen sind und wirklich nicht gesagt haben, in Ordnung das machen wir und das machen wir, sondern immer, das Für und Wider abgewogen haben.

Die Frau Abgeordnete Petrik hat die Gesellschaften ja schon wirklich aufgezählt heute und die Geschichte rund um die Geschäftsführer. Was da alles in Planung ist, wie das alles vorangegangen ist, wie das passiert ist.

Das ist definitiv so und daher glauben wir, dass es auch richtig ist und wichtig ist vielleicht auch einmal in diese Richtung einmal den Landes-Rechnungshof zu beauftragen, hier so manche Dinge und Situationen und auch Gesellschaften, die gegründet werden, unter die Lupe zu nehmen. Ich glaube, dass wird auch eine ganz interessante Geschichte.

Ja, es liegt ja dann halt noch ein Nachhaltigkeitsbericht, ist glaube ich von den GRÜNEN eingegangen, wo die SPÖ einen Abänderer einbringt, wo quasi der Abänderer eh fast das gleiche sagt, wie das auch die GRÜNE Partei haben will. Ich finde das nicht so schlecht. Ich finde nicht so schlecht und man wird ja laut dem SPÖ Abänderungsantrag prüfen, wie und ob und wann es ein Nachhaltigkeitsbericht wirklich sinnvoll ist. Da gibt es natürlich wieder schon Aspekte und Momente, die man natürlich begrüßen kann.

Aber grundsätzlich möchte ich noch einmal abschließend sagen, wir müssen uns wirklich alle, die wir da herinnen sitzen, beim Rechnungshof wirklich bedanken und natürlich dann auch darauf schauen, dass der Rechnungshof dann, wenn er weitere Berichte macht, vielleicht dann auch näher mit der Landesregierung kommuniziert.

Denn das ist ja auch ein gewisser Kritikpunkt, dass man halt zu wenig nachfragt und zu wenig auch nachfragt bei Entscheidungsträgern in der Landesregierung. Danke.
(Beifall bei der FPÖ)

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Landtagsabgeordnete Roman Kainrath.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Herr Präsident! Mitglieder der Landesregierung, in dem Fall sehr geehrter Herr Landesrat Dorner! Werte Kolleginnen und Kollegen des Landtages! Geschätzte Zuschauerinnen und Zuschauer via Life-Stream, die uns noch verfolgen um diese Zeit!

Es ist vereinbart worden, dass wir unsere Bereiche, die wir als Bereichssprecher aus den jeweiligen Klubs haben, zusammenfassen zu einem Redebeitrag und ich versuche jetzt einige Positionen aus dem Voranschlag 2022 in meinen Bereichen zu umreißen.

Und da möchte ich beginnen mit der Verwaltung, wo heute schon mehrmalig darauf hingewiesen wurde, auf die Personalkosten, die gestiegen sind vom letzten Jahr ins heurige, vom Voranschlag 21 zum Voranschlag 22.

Und da möchte ich mich ganz klar dazu bekennen, ein Ja zu Aufnahmen, die notwendig sind. Und ich traue mich jetzt zu sagen, dass jede Aufnahme notwendig war, die getätigt wurde, denn sonst unterstellen wir ja jeder Mitarbeiterin, jedem Mitarbeiter, der aufgenommen wurde, dass er nichts arbeitet oder nicht gebraucht wird.

Das Zweite ist, ja zu der Erhöhung der Personalkosten, weil da muss man auch sagen, woher resultieren die? Die sind der Mindestlohn. Auch zu diesen Personalkosten stehen wir weil, wir wollen eine faire Entlohnung. Wir wollen eine gerechte Entlohnung für junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die neu einsteigen um sich auch einen Start ins Leben ermöglichen zu können.

Das Nächste ist, dass auch sehr viele Pensionierungen passiert sind vom letzten Jahr ins heurige Jahr, weil es sehr geburtenstarke Jahrgänge waren.

Und weil heute schon ich glaube einmal die Zahl 270 Neuaufnahmen getätigt wurde, dann waren es einmal 150. Also das sollte man genau beleuchten, wie viele Personen hier auf Grund von Pensionierungen nachbesetzt wurden und wie viele Personen tatsächlich neu aufgenommen wurden. Das ist die eine Geschichte in der Verwaltung betreffend die Personalkosten.

Die Zweite ist auch sehr wichtig, dies fällt vielleicht nicht so auf, aber das zum Beispiel bei außergerichtlichen Vergleichen zwei Millionen Euro weniger budgetiert wurden. Und da muss man auch hinterfragen, warum ist das so?

Das ist einzig und alleine die konsequente Linie unseres Landeshauptmannes, der hier nicht immer wieder gleich zustimmt. Und auch eine konsequente Haltung umsetzt und nicht nur verspricht.

Und zu diesen Finanzpositionen in der Verwaltung ist eines bemerkenswert. Das in einer schwierigen Zeit wie jetzt jegliche Investitionen gehalten werden können und das muss auch bei der Verwaltung auch weiterhin so verfolgt werden. Denn es ist wichtig, dass eine funktionierende Landesverwaltung im Burgenland weiterhin das Beste für unser Burgenland auch macht.

Der zweite Bereich sind die Vereine und speziell auch Corona-Zeiten. Das ist ein Thema, das permanent präsent ist bei jedem - Corona, Corona.

Aber wenn wir hier nicht als Land auch mitarbeiten, mithelfen, dass die Ehrenamtlichen, dass die Vereinsmitglieder hier auch unterstützt werden. Ich denke, jeder von Euch oder von uns hatte schon erlebt, die Bequemlichkeit, die Komfortzone durch Corona, so schlimm es klingt, die wird immer größer.

Es ist immer schwerer jemanden zu finden, der sich ehrenamtlich engagiert. Es ist immer schwerer jemanden zu finden, der sich in einem Verein engagiert. Und natürlich jetzt in Corona-Zeiten sieht jeder, wenn ich zu Hause sitze und nichts mache, gezwungenermaßen durch Corona, geht es mir auch gut.

Und da müssen wir entgegensteuern. Da müssen wir einfach auch durch Förderungen zeigen, wie wichtig und wie wertvoll die Vereine und die Ehrenamtlichen für uns sind, in diesen Zeiten. *(Beifall bei der SPÖ)*

Und darum macht es mich auch stolz, dass im Voranschlag 2022 eine sehr anerkennende Summe in den Vereinsförderungen wieder vorgesehen ist. Und ich traue, nicht nur, ich traue es mir zu sagen, ich weiß es auch, es ist dieselbe Summe wie für 2021. Also man sieht, man spart nicht ein bei der Vereinsförderung. Ganz im Gegenteil, man versucht auch hier wieder, weiter zu unterstützen.

Die nächste große und sehr notwendige Position im Voranschlag 2022, die in meinen Bereich fällt, ist der Straßenbau. Und danke Herr Landesrat, dass Du auch jetzt hier bist, weil ich muss sagen, es gab ja auch Kritik vom Landes-Rechnungshof im Bereich des Straßenbaues, Sanierungen, Neubauten, es wird zu wenig gemacht.

Und wenn man sich den Voranschlag anschaut, dann sind das für das Jahr 2022 knapp 50 Millionen Euro, die hier investiert werden. Also man kann sagen, danke Herr Landesrat, die Kritik vom Landes-Rechnungshof wird jetzt eins zu eins umgesetzt und es wird versucht, hier auch mehr zu machen im Bereich von Straßen- und Brückenbau.

Unterstützung von den Gemeinden bei Güter-, Forst- und Radwegebau bis hin zu einem Bodenmarkierungsprogramm auf Landesstraßen findet sich alles in diesen Positionen wieder. Und ich traue mich zu sagen, das ist wirklich einmalig, dass wir in so schweren Zeiten auch so viel Geld in diese wichtigen Positionen hineingeben.

Und jetzt kommt ein Bereich, den ich auch habe oder haben darf, der ist sehr schwer messbar. Das ist so wie bei der Polizeisicherheit, die ist auch nicht messbar, also da kenne ich mich aus. Weil, es wird ja auch immer gesagt, die Polizei ist sicher, wie willst du das messen? Und das ist beim Land das Bürgerservice. Wie will man Bürgerservice messen?

Und da traue ich mir jetzt auch zu sagen, jegliche Aufwendung ist das Streben, die Lebensqualität im Burgenland zu erhöhen, die Möglichkeiten der Burgenländerinnen und Burgenländer zu verbessern und das passiert in einem Voranschlag. Weil im Voranschlag ist jedes finanzielle Mittel ist Bürgerservice, weil immer soll es dem Bürger, der Bürgerin zu Gute kommen.

Und darum ist es für mich auch wichtig, dass wir hier - es wird nicht einstimmig sein, aber ich würde Sie bitten, vielleicht auch zu überdenken, zur Sachpolitik zu kommen, hier gemeinsam zu versuchen, auch ein Zeichen zu setzen für die Zukunft und hier auch beim Voranschlag über den politischen Schatten zu springen und mitzustimmen.

In diesem Sinne bedanke ich mich bei allen, bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landtagsdirektion, bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, bei jedem, der etwas dazu beiträgt, damit unser schönes Bundesland schöner wird.

Ich wünsche vorab - ich habe keinen Redebeitrag mehr - frohe Weihnachten und ein gesundes Jahr 2022. *(Beifall bei der SPÖ)*

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Herr Abgeordneter. Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist die Frau Landtagsabgeordnete Mag.a Regina Petrik.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön Herr Vorsitzender. Ja, wie gesagt, wir haben ja hier zu den Anträgen zu reden, die eigentlich erst morgen auf der Tagesordnung stehen oder erst morgen abgestimmt werden. Und wir haben hier auch einige Anträge vorliegen, die sich mit Fragen zur Demokratie beschäftigen.

Zum einen gibt es einen Antrag zum Volksrechtegesetz und es gibt eine Änderung dieses Gesetzes, was positiv ist. Ich versuche mich da recht kurz zu halten. Was positiv ist auch in Zukunft - in Zukunft soll es auch bei Volksabstimmungen, Volksbefragungen, Volksbegehren, analog zu diversen anderen Wahlordnungen, die Möglichkeit der Briefwahl gegeben werden. Aber, für lebendige, direkte Demokratie ist eine weitere hohe Hürde eingebaut worden, die es vorher noch nicht gab.

Es ist nämlich so, dass bislang, wie wir das zum Beispiel letztes Jahr um den Jahreswechsel auch gesehen haben, es möglich ist für Menschen, die eine Volksbefragung verlangen wollen, hier Unterschriften eingesammelt werden. Und das war letztes Jahr beim VGD, beim Verein gegen Tierfabriken der Fall, der das beschlossene Jagdgesetz außer Kraft setzen wollte.

Die Aktivistinnen und Aktivisten, die Organisatoren und Organisatorinnen dieses Begehrens, gehen dann mit den gesammelten Listen zu den Gemeindeämtern und lassen dort bestätigen, dass die, die unterschrieben haben, dort auch wirklich in der Wählerevidenz aufscheinen. Nun aber soll hier geändert werden, dass die Person persönlich im Gemeindeamt erscheinen soll, wenn sie eine Bestätigung einholen muss,

dass sie auch in der Wählerevidenz einer Gemeinde aufscheint, also abstimmungsberechtigt ist.

Diese Hürde ist, unseres Erachtens, sehr bewusst eingebaut, weil voriges Jahr die Überraschung recht groß war, dass es hier einige Organisatoren dazu bringen, dass da über 20.000 Menschen unterschreiben.

Für uns ist das eigentlich eine Hürde, die vor allem auch Pendlerinnen und Pendler sehr stark trifft und alle Personen, die nicht einfach während einer Amtszeit aufs Gemeindeamt spazieren können. Was uns völlig unverständlich ist, warum denn das überhaupt formal nötig ist und vor allem organisatorisch nötig ist, weil die Wählerevidenz ist ja elektronisch und zentral gespeichert.

Warum ist dann das Verlangen des persönlichen Erscheinens wichtig, wenn man auf Knopfdruck auf der Gemeinde, wenn man auf Knopfdruck im Land sich herausuchen kann, ob jemand in der Wählerevidenz aufscheint und überhaupt berechtigt ist, das Verlangen nach einem Volksbegehren, einer Volksbefragung oder einer Volksabstimmung zu unterzeichnen.

Und da kommen wir zu einem anderen Punkt. Digitalisierung darf kein Schlagwort sein, sondern in ihrem Nutzen für die Demokratie verstanden werden. Wer sich moderne direkte Demokratie auf die Fahnen heften will - und das tut ja auch die SPÖ immer wieder -, der muss natürlich auch die Handysignatur und die Bürgerkarte zulassen.

Das, was hier in dem Gesetz vorgelegt wird, führt einerseits höhere Hürden ein, auf der anderen Seite geht es weit hinter die Möglichkeiten zurück, die wir zum Beispiel auf Bundesebene haben.

Wer eine Unterschrift in Anwesenheit eines Notars leistet, dessen Identität ist ja amtlich bestätigt, ob eine Person zur Unterschrift berechtigt ist, zeigt ein kurzer Blick in das elektronische Wählerverzeichnis. Das geht auf der Behörde viel schneller, als wenn man jeden einzelnen, jede einzelne Unterschrift Leistende empfangen muss auf einer der Gemeinden und dann nachschauen muss, ob genau diese eine Person auch da drinnen ist.

Ein kleines digitales Häkchen im System würde auch eventuelle Doppelunterschriften sofort identifizieren und für ungültig erklären. Deswegen finden wir diese Änderungen zwar die einen positiv, unterm Strich demokratiebehindernd und da werden wir dem auch nicht zustimmen können.

Ebenso wird in den Wahlordnungen für die Landtagswahlordnung und für die Gemeinderatswahlverordnung einiges verändert, auch da gibt es etwas Positives anzumerken, etwa die Klarstellung über die Barrierefreiheit und Entschädigung der Mitglieder in den Wahlkommissionen, bedenklich ist aus unserer Sicht die neue Regelung zu Vorzugsstimmen. Nun ist die Möglichkeit einer Person, eine Vorzugsstimme zu geben, gut.

Das ist etwas, was ja auch bislang möglich ist, und es sind ja halt gewisse Grenzen eingesetzt, wie viele Vorzugsstimmen muss man erreichen als Prozentsatz der gesamt für eine Partei abgegebenen Stimmen, damit diese dann auch wirksam werden und man etwa nach vorrückt und nach der erstgesetzten Person auch dann in den Vertretungskörper hineingewählt wird.

Was jetzt ist und ich muss sagen, es ist wirklich schade, da war die SPÖ keineswegs diskussionsbereit, ich habe es wirklich versucht, aber da wurde mir immer wieder gesagt, nein, das wollen wir so, wir haben da eine vorgefertigte Linie, wir haben

ein innerparteiliches Modell, das auch bei der ÖVP sehr guten Anklang findet und jede kritische Betrachtung wurde hier zurückgewiesen.

Ich will das aber hier erläutern, warum wir das kritisch sehen. In Zukunft soll in der Landtagswahlordnung auf den Listen der Wahlkreise nur mehr ausschließlich die Anzahl der Vorzugsstimmen über den Einzug in den Landtag bestimmen. Wer also auf einer Liste mehr Vorzugsstimmen hat als eine andere Person, diese Person rückt automatisch an die erste Stelle. Damit wird die>Listenerstellung obsolet, weil eine Wählerin, ein Wähler, der oder die Liste sieht, kann sich gar nicht mehr darauf verlassen, ob das nachher auch halbwegs so hält.

Das ist etwas anderes, als wenn jemand durch fulminant viele Vorzugsstimmen nach vor gehievt wird, als wenn auch bei wenigen Vorzugsstimmen vielleicht eine Stimme dort entscheiden kann und die erstgereichte Person vielleicht gar nicht mehr hineinkommt.

Die Ausgewogenheit eines Teams kann nicht mehr gewährleistet werden, wenn ich eine Liste erstelle, also zumindest bei uns ist es so, in den Gemeindegruppen und natürlich auch in der Landesversammlung, wenn wir unsere Liste für die Landtagswahlen wählen, dass wir schauen auf eine Ausgewogenheit: Frauen und Männer, Jüngere, Ältere, verschiedene Berufsgruppen und Zugänge, regionale Verteilung, et cetera.

Das ist alles obsolet, weil es ist ganz egal, wer da draufsteht, am Schluss ist die Person, die die meisten Vorzugsstimmen hat und die mehr Vorzugsstimmen hatte, als die Person daneben im Landesparlament vertreten, oder eben in der Gemeinde. Minderheiten haben weniger Chancen, weil es geht, wenn es nur mehr um Vorzugsstimmen geht, dann haben all jene Personen einen Vorteil, die mehr Ressourcen haben, um für sich selber, um in den Wahlkampf zu gehen.

Ressourcen im Sinne der finanziellen Ressourcen, aber auch im Sinne der zeitlichen Ressourcen und da haben zum Beispiel Angestellte im öffentlichen Dienst mehr Chancen als Einzelunternehmer*innen, weil die bekommen nämlich für einen Wahlkampf sogar eine Dienstfreistellung, also das kann sich keine Unternehmerin, kein Unternehmer leisten.

Wir sehen hier, es werden neue Ungerechtigkeiten geschaffen und es werden die „ICH AGs“ gefördert und die Teamarbeit wird eher zurückgestellt. Das ist etwas, was wir im Sinne der gesamten politischen Landschaft für sehr bedenklich finden. Stellen wir uns nur vor, in einer Gemeindegruppe, ein paar sind da und rennen für alle, stellen die Plakatständer auf, machen die Hausbesuche und eine Person kümmert sich nur um den eigenen Persönlichkeitswahlkampf und kriegt dafür viele, viele Vorzugsstimmen.

Die Person zieht dann in den Gemeinderat ein und die gehackelt haben im Hintergrund und nicht an sich selber, sondern als Team gedacht haben, möglicherweise nicht. Eine Diskrepanz bleibt weiterhin und zwar eine Tücke, die die Landtagswahlordnung bereithält und von der die SPÖ um nichts in der Welt abgehen wollte. Das Prinzip „Person schlägt Partei“, da sollten wir nämlich endlich etwas ändern.

Es wird nämlich jetzt den Wählerinnen und Wählern vorgegaukelt, wie übrigens in Niederösterreich auch, damals war es eine Causa Pröll, im Burgenland eine Causa Nießl, ist beides leider noch immer beibehalten worden. Es wird nämlich vorgegaukelt, als könntest du eine Partei wählen, aber bei einer anderen Partei, die du gar nicht wählst, mitbestimmen, wer dann weiter vorne steht und wer nicht.

Das kommt ja oft vor, also mir haben das sogar schon Leute erzählt, ja klar wähle ich die GRÜNEN, aber der 19-Jährige, der bei der Freiwilligen Feuerwehr ist, der ist so nett, dem habe ich eine Vorzugsstimme gegeben, damit er sich freut. Was diese Person

nicht gewusst hat, ist, dass sie auf der Landtagswahlliste damit der Partei die Stimme gegeben hat, wo dieser 19-Jährige auf der Liste gestanden ist. Das sollten wir endlich bereinigen, damit es hier keine Missverständnisse mehr gibt.

Das heißt, Persönlichkeitswahlrecht ist gut, aber es darf nicht zu Verwischungen führen, zu Verwirrungen führen, und es muss klar sein, ich kann eine Partei wählen und innerhalb dieser Partei kann ich dann mitbestimmen, wer rutscht weiter hinauf und wen möchte ich besonders unterstützen.

In dem Sinne muss ich leider festhalten, dass wir auch hier dieser Änderung dieses Gesetzes nicht zustimmen werden. Danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Frau Abgeordnete. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Landtagsabgeordnete Markus Ulram.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP): Sehr geschätzter Herr Präsident! Herr Landesrat! Hohes Haus! Zu den Themenbereichen 0 und 1, wo ja auch die Gemeinden ein wesentlicher Teil in dieser Gruppe sind dieses Budgets, muss man eines vorweg einmal klar festhalten. Die Gemeinden waren und sind das Rückgrat unseres Heimatlandes und die vielfältigen Aufgaben wie die allgemeine Verwaltung, die Kinderbetreuung, Wasserversorgung, Kanalisation beziehungsweise Abwasserentsorgung, die Müllentsorgung, das Bauwesen, das Standesamt, die Schulerhaltung, das Leichenbestattungswesen, Sanitätsgesetzvollziehung wie auch die Erhaltung und Ausbau der Infrastruktur und viele andere Aufgaben noch, die die Gemeinden zu stemmen haben.

Ich behaupte, dass die Gemeinden im Großen und Ganzen eine hervorragende Arbeit hier leisten, quer durch das Burgenland, und sie agieren durchwegs projektorientiert, sparsam und sehr wirtschaftlich.

Was man aber schon merkt und da muss man auch fragen, wo diese Motivation herkommt, wenn der Herr Landeshauptmann mit seinen Allmachtsfantasieen von der Daseinsvorsorge spricht, wo man wichtige Aufgaben, die teilweise auch im Verfassungsrang verankert sind, den Gemeinden entziehen möchte und in Zukunft selbst für die Wasserversorgung, für die Wasserentsorgung, für die Müllbeseitigung wie auch für die Kindergärten, vor allem für das Personal zuständig sein möchte.

Unterm Strich geht es eigentlich nur darum, wie kann ich Quellen finden, nicht nur diese Aufgaben zu bewältigen, sondern Einnahmen zu schaffen, Abgaben selbst in der Hand zu haben und am Ende des Tages natürlich über viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu regieren. Das ist der absolute Wille der SPÖ. In diese Richtung wird gegangen, die ersten Gespräche sind ja schon absolviert worden in diesem Zentralismus aus dem alten Moskau, das lehnen wir 100-prozentig ab.

Wir stehen für Dezentralisierung, für starke Gemeinden und dass die Gemeinden dementsprechend wie bis jetzt auch ihre Aufgaben dementsprechend gut fortführen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Wenn man von der Unterstützung spricht, dann kann man sich vom Bund als Land etwas anschauen, weil mit der kommunalen Investitionsgesetzförderung sind 30,9 Millionen Euro direkt an die Gemeinden für die Ausschöpfung gerichtet worden. 21,9 Millionen sind bereits ausbezahlt, in cash, das ist unbürokratisches Geld für Projekte, die

gefördert werden können, und das ist eine Hilfe, die nicht nur den Gemeinden zusteht, sondern die sie in der Wirtschafts- und Gesundheitskrise auch notwendig haben.

Das Land hingegen hat keine einzige Förderung diesbezüglich an eine Gemeinde ausgeschöpft. Ganz im Gegenteil! Die Bedarfszuweisungen sind intransparent dargestellt. Keiner weiß, wer wie viel Bedarfszuweisungen bekommt, außer, man bekommt zufällig ein Budget aus einer anderen Gemeinde zu Gesicht und dort steht es ja im Budget drinnen, bei einer 1.000 Einwohner-Gemeinde 200.000 Euro Bedarfszuweisungen. Da fragt man sich, was haben die vor, dass die im Budget schon das verankern können, dass die das schon wissen, dass sie 200.000 Euro auf zwei Tranchen vom Landeshauptmann an Bedarfszuweisungen übertragen bekommen.

Andere bekommen gerade einmal den Sockelbetrag, sind zweimal so groß und bekommen nicht einmal die Hälfte, und das muss man einmal festhalten, um da von transparent zu reden und eigentlich vom Vertuschen und Tarnen zu leben, das ist nicht fair und das haben sich die Gemeinden mit der Stimmung ihrer Aufgaben nicht verdient. *(Beifall bei der ÖVP)*

Daher haben wir auch einen abermaligen Unterstützungsantrag im Landtag eingebracht zur heutigen Sitzung, den sich nicht nur die Gemeinden, sondern auch dementsprechend die Bevölkerung verdient hat. Die Gemeinden sind immer da, wenn es geht, einen Anker in der Not zu finden, wenn es geht, eine Corona-Krise zu bewältigen.

Es waren die Gemeinden, die auf Eigeninitiative Teststraßen errichtet haben, und manche, die in der SPÖ jetzt zynisch lächeln und mit dem Kopf deuten, haben mit der Politik in der Gemeinde leider nichts zu tun, haben nicht aufgepasst, um was es in einer Gemeinde geht, das muss ich Ihnen, Frau Kollegin Prohaska, leider auf den Weg mitgeben. *(Abg. Doris Prohaska: Mir?)*

Auf der anderen Seite haben wir eine Situation, dass Ertragsanteile so hoch wie nie zuvor an Gemeinden übertragen werden, das sind Steuergelder, die von Bundesebene über das Land an die Gemeinden fließen, und gleichzeitig müssen wir feststellen, dass die Abzüge des Landes ebenfalls so hoch sind wie nie zuvor.

Und da könnte man schon mehr deuten als nur eine Abzocke. Das ist nicht mehr und nicht weniger wie das Niederschnallen der Gemeinden auf finanzieller Ebene, dass eine Abhängigkeit an das Land gebunden wird und dann wieder willkürlich mit Bedarfszuweisungen Gemeinden unterstützt werden.

Weil, wenn man sich den Monat November anschaut, wo traditionell die Ertragsanteile sehr niedrig sind und in einer Durchschnittsgemeinde mit 2.000 Einwohnern 90.000 Euro nur an Ertragsanteilen in der Bruttosumme ein Überweisungsbetrag darstellen und das Land nimmt sich 80.000 Euro weg, im Vorabzug, und da kriegt 10.000 Euro überwiesen, dann reden wir schon von den Gehältern, meine sehr geschätzten Damen und Herren der SPÖ.

Wie sollen wir nachher die Aufgaben bewältigen? Und das Land greift kräftig zu, anstatt eigentlich zu entlasten und die Gemeinden einfach zu unterstützen und diese Abzüge werden immer höher und die Gemeinden belastet das massiv. Gott sei Dank sind die Gemeinden so weit, dass sie auch umgehen wissen mit starken Instrumenten, mit starken Aufgaben, mit großen Aufgaben wie auch die Raumplanung.

Die Raumplanung ist ein wesentliches Element, wo die Gemeinden dafür auch zuständig sind und Verantwortung tragen. Gott sei Dank ist das so, denn die letzte Entwicklung hat auf Landesebene schon gezeigt, bei der letzten großen Novelle zum Raumplanungsgesetz, wo einfach Steuern eingeführt werden, weil es sich hinten und

vorne nicht mehr ausgeht, wo die Leute abgezockt werden, wo Bauland besteuert wird, obwohl schon x-fach Steuern bezahlt worden sind, aber da schont man niemanden.

Da setzt man wieder auf die große Solidarität, da darf man ja nicht streiten und das Land will ja das alles verwirklichen, die zentralkommunistischen Ziele. So kann es nicht sein. Gegen das werden wir uns auch weiter wehren! Wir werden uns weiter gegen alle neuen Steuern wehren, wir weiter gegen Erhöhungen der Abgaben sein und wir werden weiter für unsere Gemeinden eintreten. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP)*

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Herr Abgeordneter. Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist die Frau Landtagsabgeordnete Elisabeth Böhm.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Elisabeth Böhm (SPÖ): Sehr geehrter Herr Landesrat! Sehr geehrter Herr Präsident! Werte KollegInnen! Werte ZuseherInnen via Livestream! Die burgenländischen Gemeinden haben mit den verantwortlichen Politikern der Landesregierung einen wertvollen Partner in schwierigen Zeiten in der jetzigen Pandemie.

Die Corona-Krise, die von einem Lockdown zum nächsten kommt, beschäftigt nicht nur das Land und die Gemeinden, sondern jeden einzelnen von uns. Sowohl die Bürger als auch wir als Politiker sind damit tagtäglich konfrontiert. Unser Herr Landeshauptmann Hans Peter Doskozil hat vorgezeigt, wie verantwortungsvolle Politiker agieren. Sie überzeugen Menschen, impfen zu gehen.

80 Prozent Impfquote im Burgenland ist ein hervorragender Wert. Das zeigt auch den Zusammenhalt der Burgenländer*innen.

Ich möchte mich auch als Gemeindesprecherin für die 4.300 MitarbeiterInnen in den burgenländischen Gemeinden für den hervorragenden Einsatz in dieser schwierigen Zeit, die letzten 22 Monate begleitet uns diese Pandemie, bedanken. Sie selbst und auch die Verantwortlichen in den Gemeinden haben hier die BürgerInnen, die BurgenländerInnen hervorragend unterstützt. *(Beifall bei der SPÖ)*

Ich möchte zu den Ertragsanteilen nur sagen, dass sowohl die Gemeinden und Länder massiv vom Bund her abhängig sind, denn die Ertragsanteile werden vom Bund an die Länder weitergegeben. Diese geben sie an die Gemeinden weiter, damit hier kein falscher Eindruck entsteht. Die Ertragsanteile stellen hier maßgebliche Basis der Landesbeziehungsweise eben der Gemeindehaushalte dar.

Das Land Burgenland setzt Maßnahmen, dass es die geringsten Abgabenquoten der burgenländischen Gemeinden, speziell im Österreichvergleich hat. Grund dafür sind sehr geringe laufende Transferzahlungen an das Land sowie geringe Personalkosten und Sachaufwände. Bei einem neuerlichen Lockdown, der bereits Thema ist in den Medien, wären weitere Einbußen der Ertragsanteile möglich.

Ich möchte nur erinnern, in den letzten Jahren vor einer Pandemie hatten wir von 3,5 bis 5 Prozent jedes Jahr eine Steigerung der Ertragsanteile. Jetzt liegt der Wert nur bei einem Prozent. Ein sehr geringer Wert.

Die Ertragsanteile sind einfach wichtig für uns als Gemeinden, für Investitionen und natürlich auch für das Land. Die Ertragsanteile der Gemeinden sind, muss ich auch dazu sagen, vom Jahr 2020 bis zum Jahr 2021 mit einem Plus zu vermelden, das wesentlich besser ist, als was es prognostiziert war.

Eine große Unterstützung für die Gemeinden war natürlich auch der Beschluss im Landtag, der bereits Mitte April 2020 beschlossen wurde. Hier waren Maßnahmen wie

etwa die Erhöhung des Kassenkredits von ein Sechstel auf ein Viertel, das ist ein Vermögen von rund 48 Millionen. Das war möglich und die Möglichkeit der Aufnahme von Krediten für die laufende Verwaltung. Das waren ungefähr bis zu 20 Millionen Euro.

Aufgrund der vorzeitigen Rückzahlung der Sonderzuschüsse an den Bund wird es notwendig sein, diese Maßnahmen auch wieder weiterhin zu verlängern bis nächstes Jahr, 31.12.2022.

Ich möchte auch einen kurzen Ländervergleich hier abgeben. Und zwar hat das Burgenland die geringste Umlagenbelastung für die Gemeinden. Die Pro-Kopf-Belastung für das Burgenland liegt bei 276 Euro. Das sind rund 36,5 Prozent unter dem Österreichschnitt und beispielsweise rund die Hälfte gegenüber Vorarlberg mit 559 Euro und Oberösterreich mit 556 Euro.

Darüber hinaus sind natürlich auch die Gemeinden zuständig für die Kinderbetreuung, für den Erhalt der Schulen und Kindergärten, für den Erhalt und Ausbau der Straßen, der Gemeindestraßen sowie eine Sicherung des funktionierenden Feuerwehr- und Rettungswesens.

Ich bin der Meinung, dass hier die Gemeinden sehr gute Arbeit leisten, aber man darf nicht vergessen, die Liquidität und Handlungsfähigkeit der Gemeinden muss natürlich auch durch wesentlich bessere Unterstützung auch von Seiten des Bundes da sein.

Das Land Burgenland ist ein wichtiger Partner für unsere Gemeinden. Das Land arbeitet zum Wohle unserer BürgerInnen, zum Wohle der BurgenländerInnen.

Dieser Landesvoranschlag 2022 ist ein deutliches Zeichen für Stabilität und für Sicherheit, für das wir Burgenländer einstehen. Ich werde natürlich mit meinen Kolleginnen und Kollegen diesem Landesvoranschlag zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Frau Abgeordnete. Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Mag.a Regina Petrik.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke Herr Präsident. Wir haben in der Sitzung auch vorliegen einen Antrag zur Erreichung der Staatsbürgerschaft. Das ist jetzt ganz interessant wie das kommt. Die ÖVP bringt einen Antrag ein, die Landesregierung möge sich bei der Bundesregierung dafür einsetzen, dass die Regelung zur Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft nicht verändert wird.

Jetzt könnte man sagen, ist vielleicht irgendwas im Busch? Hat man da vielleicht Sorge, es gibt irgendeinen Vorstoß, vielleicht seitens der GRÜNEN in der Bundesregierung, da was zu verändern? Nun, es steht nichts im Regierungsprogramm. Also, von der Seite ist nichts im Busch. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Aber die ÖVP hat Sorge, dass vielleicht noch in einem Ressort, das sogar sie selber betreuen, in der Bundesregierung irgendetwas verändert werden sollte, deswegen kommt ein Antrag, mit dem wir beschließen sollen, es soll sich bitte nichts verändern. *(Abg. Gerhard Hutter: Ein Scherz, oder?)*

Die ÖVP bezieht sich in ihrem Antrag ausdrücklich auf einen Beschluss der SPÖ und zwar ihres Bundesparteitags zur Änderung des Zugangs zur Staatsbürgerschaft. Jetzt, wieder lustig, die ÖVP meint also, dass so ein Beschluss des SPÖ-Bundesparteitags irgendetwas bewirken würde. Tut es eh nicht, aber die SPÖ Burgenland formuliert einen Abänderungsantrag zu diesem Antrag der ÖVP. Der heißt, bitte, bitte nichts ändern.

Sie widerspricht zwar dabei ihrem eigenen Bundesparteitagbeschluss, das kommt auch durchaus öfter vor. Aber sehen wir es so, ich kann hier feststellen, wir haben eine Deklaration zweier Parteien, die vornehmlich Freude daran haben, aufeinander einzudreschen, das haben wir heute auch schon ein paarmal gesehen.

Beide machen deutlich, dass sie bezüglich Staatsbürgerschaftsrecht zutiefst konservativ sind, denn sie wollen nichts ändern. Als ganz deutlich und mit aller Vehemenz zu beschließen, dass wir nichts ändern sollen.

Dabei wäre es durchaus wichtig, etwas zu ändern, weil wir haben eine Situation in Österreich, wo viele Menschen viele Jahre in unserem Land leben und die Hürden zur Erreichung einer Staatsbürgerschaft sehr hoch sind, auch in den letzten Jahren immer wieder erhöht wurden. Dadurch werden sie gehindert, sich am demokratischen Mitwirkungsprozess zu beteiligen.

Es bräuchte eigentlich eine Halbierung der Aufenthaltszeiten für das Ansuchen auf Einbürgerung. Konkret bedeutet das eine Reduktion von zehn Jahren auf fünf Jahre und von sechs auf drei Jahre bei Unionsbürgern.

Das wäre dringend nötig. Es gibt viele Menschen, die in Österreich schon etliche Jahre hier engagiert am gesellschaftlichen Leben sind, aber die Hürde, hier auch eine Staatsbürgerschaft zu erreichen, weiterhin hoch ist.

Wichtig wäre auch in Österreich die Einführung des Bodenrechts, des ius soli, das heißt, wenn ein Elternteil seit mindestens fünf Jahren in Österreich rechtmäßig niedergelassen ist, dann hat auch das Kind das Recht, hier die österreichische Staatsbürgerschaft zu erwerben. Das gibt es schon in etlichen europäischen Staaten. Österreich ist da noch hinten her.

Es braucht auch eigentlich, wenn wir uns das vor allem jetzt unter dem Aspekt der Genderperspektive anschauen, eine Reduktion der Einkommensgrenzen. Es sind sehr hohe Grenzen angelegt, was ein Mensch verdienen muss, damit er überhaupt das Recht hat, sich hier um eine Staatsbürgerschaft zu bewerben.

Wir wissen, dass es noch immer diesen Gender Pay Gap gibt. Das heißt, Frauen sind hier auch benachteiligt, weil sie weniger Chancen haben, diese Einkommensgrenze auch wirklich zu erreichen, vor allem auch, wenn es um den migrantischen Bereich geht.

Der Erwerb der Staatsbürgerschaft sollte eigentlich nicht an das Einkommen geknüpft werden, weil es dann Geringverdiener*innen von gleichen Rechten, inklusive dem Wahlrecht, ausschließt. Wenn wir wollen, dass in unserem Vertretungskörper unsere Gesellschaft adäquat abgebildet ist, müssen wir auch schauen, dass es hier auch eine adäquate Möglichkeit des Mitgestaltens und des Mitwählens gibt und damit auch des Erwerbs der Staatsbürgerschaft.

Wichtig wäre zum Beispiel auch endlich, dass wir Doppelstaatsbürgerschaften für EU-BürgerInnen ermöglichen. Sicher kennt jeder von uns, jede von uns, Personen, die eine Staatsbürgerschaft haben in einem anderen EU-Land, schon lange im Burgenland leben, weil wir sind ein sehr schönes Land, da zieht man gerne her, die aber am demokratischen Prozess nur sehr behindert teilnehmen können, weil sie gezwungen wären, ihre Staatsbürgerschaft in ihrem Herkunftsland aufzugeben, damit sie sich hier vollumfänglich auch beteiligen können.

Dafür kann es Regelungen geben. Das ist durchaus möglich. Die EU ist eine Wertegemeinschaft mit einer gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Daher

wäre es doch auch ein logischer Schritt, in Österreich Doppelstaatsbürgerschaften innerhalb der EU anzuerkennen.

Auch bei langjährig in Österreich lebenden Drittstaatenangehörigen sollte die Doppelstaatsbürgerschaft möglich sein.

Wir wissen das doch. Heutzutage haben viele Menschen mehrere Identitäten, mehrere Standorte ihres Lebens und auch dort, wo ihr Herz zuhause ist sozusagen. Wir sollten da diese Chance und diesen reichhaltigen Willen zur Mitgestaltung nicht einfach zurückweisen.

Wir sehen, es gäbe also Vieles zu verändern und es wäre schön, wenn wir darüber diskutieren würden, wie könnten wir diese Hürden abbauen, anstatt darauf zu drängen, dass sie nur ja hoch bleiben.

Wir sollten schauen, mehr zum Miteinander zu kommen und mehr demokratische Mitwirkungsmöglichkeiten im Sinne der Integration dieser Hunderttausenden Menschen, die sich gerne am demokratischen Prozess beteiligen wollen, hier weiterzuentwickeln.

Aber es gibt auch noch alte Regelungen, die in Österreich geborenen österreichischen Staatsbürgern schwermachen, ihre österreichische Staatsbürgerschaft zu behalten. Ein ganz aktueller Fall von einem jungen Mann, Mitte 20, der mir das erzählt hat. Der Vater ist Österreicher, die Mutter ist Australierin.

Er ist in Österreich jahrelang zur Schule gegangen. Er hat hier seinen Einberufungsbefehl bekommen. Er hat hier seinen Zivildienst geleistet und lebt jetzt seit drei oder vier Jahren in Australien. Und jetzt muss er plötzlich auf der Botschaft nachweisen, dass er eh weiterhin österreichischer Staatsbürger sein kann, weil irgendwo in irgendeinem Formular bei der Geburt ein Häkchen sein sollte. Das kann er nicht nachweisen, weil dieses Formular bei irgendwelchen australischen Behörden liegt.

Also wir haben hier eine Rechtslage, die möglichst darauf aus ist, Menschen die österreichische Staatsbürgerschaft nicht anzuerkennen und ihnen sogar noch eine abzuerkennen, wenn sie es gewagt haben, einige Jahre lang im Ausland zu leben, wenn sie eine Doppelstaatsbürgerschaft hatten. Wir sehen, wir sollten uns eigentlich zusammensetzen und schauen, wie wir die demokratische Vielfalt in unserem Land erhöhen.

Diesen Anträgen, die nur darauf aus sind, die Hürden möglichst hoch zu halten, um österreichische StaatsbürgerInnen zu werden, werden wir deswegen auch nicht zustimmen. Danke schön. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Frau Abgeordnete. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Landtagsabgeordneter Ing. Thomas Schmid.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Ing. Thomas Schmid (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Werte KollegInnen! Ich darf heute zu den Themen Raumplanung beziehungsweise Dorferneuerung des Budgets 2022 des Landes Burgenland sprechen.

Der Landesvoranschlag sieht vor 1,462 Millionen Euro in diesem Bereich der Raumplanung, davon 820.300 Euro für die Raumplanung und 642.000 für GIS, ist das vorgesehen. Die Raumplanung selbst ist ein wichtiges Instrument, um die richtige Balance zwischen Interessen der Menschen, der Wirtschaft und der Umwelt zu gewährleisten. Die Raumplanung selbst und der Verkehr sind zwei Bereiche, die eng miteinander zusammenhängen.

Für alle Gemeinden, für alle 171 burgenländischen Gemeinden liegen digitale Flächenwidmungspläne vor. Diese sind im Burgenländischen WebGIS veröffentlicht und stehen den Gemeinden und auch Projektanten des Landes und auch den Gemeinden zur Verfügung.

Zusätzlich haben die Bürgerinnen und Bürger auch die Möglichkeit, sich über das GeoDaten Burgenland die verschiedensten Dinge, Widmungen, Einbauten und so weiter, abzurufen. Was sind aber die wesentlichen Errungenschaften dieser Raumplanung und des GIS?

Im Jahr 2021 hat sich die Erfolgsgeschichte der alternativen Stromproduktion im Burgenland natürlich fortgesetzt. Da ist die Raumordnung ein wichtiger Teil gewesen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Es hat Rahmenkonzepte für Windkraftanlagen gegeben. Jetzt kommt die Repowering Maßnahme, die die Windkraftanlagen ermöglicht, hinzu. Zusätzlich wurden erstmals Zonierungen auch für Photovoltaikanlagen vorgesehen, wo es im Freiland auch möglich ist.

Ich möchte aber noch vorausschicken, dass nicht nur diese Freiland- und Freiflächenanlagen notwendig sind, es sind natürlich auch die Dachflächen der öffentlichen Einrichtungen und auch der privaten Haushalte nötig.

Sämtliche dieser Maßnahmen stärken auch weiterhin die Position des Burgenlandes als Vorreiter in Sachen erneuerbaren Energie. Dafür verantwortlich sind viele fachliche und rechtliche Vorschläge und Aspekte, die in das Raumplanungsgesetz, in das Burgenländische Raumplanungsgesetz 2019, übernommen wurden.

Doch das Allerwichtigste in diesem Raumplanungsgesetz finde ich, und als meine Überzeugung auch, der Schutz des Bodens, wo wir an wichtige Dinge ansetzen müssen.

Die Mobilisierung von Bauland ist ein Punkt davon. Auch Bauland leistbar machen. Das ist schon einige Male gefallen, die Baulandsteuer.

Ich und meine Einschätzung sind dies, Bauland, mit dem spekuliert man nicht, Bauland ist da, dass es bebaut wird. Spekulieren kann man an der Börse und sonst nirgends.

Deswegen auch mein Zugang, Bauland soll für alle da sein, die die Absicht haben, sich ein Haus zu bauen oder Ähnliches. *(Beifall bei der SPÖ)*

Natürlich ist es auch aber wichtig für die Gemeinden, hier Vorreiter zu spielen, egal ob das der Landesentwicklungsplan ist oder ob es die Örtlichen Entwicklungspläne sind. Da ist vor kurzem im Oktober 2021, und das ist wichtig für alle Gemeinden, auch die Planzeichenverordnung in Kraft getreten. Diese Planzeichenverordnung lenkt viele Gemeinden, und auch mit den Gemeinden gemeinsam das Land Burgenland in die richtige Richtung.

Ich glaube, dass diese Raumplanung, die jetzt bei uns hier vorliegt, in schwierigen Zeiten in die richtige Richtung lenkt. An der Spitze mit unserem Landeshauptmann werden hier die richtigen Punkte und die richtige Richtung eingeschlagen.

Bezüglich der Dorferneuerung, dieses Projekt hat sich so entwickelt, dass es diese bereits seit 30 Jahren gibt. Es ist eine wahre Erfolgsgeschichte. Die soziale Dorferneuerung, in der Dorferneuerung eine wichtige Rolle spielt, hat sich in einige Punkte aufgeteilt. Die soziale Dorfentwicklung, Nachbarschaftshilfe, flexible Mobilitätslösungen und gemeindeübergreifende Projekte.

Das Land Burgenland nimmt natürlich mit diesen vier Punkten, die wir hier angestellt haben, ein Thema wirklich ernst, und das ist die sogenannte Landflucht.

Das belegen auch die Zahlen. Seit 1988 sind insgesamt 35 Millionen Euro an EU- und Landesmittel in die Dorferneuerung geflossen. Das sind mittlerweile 2.192 Projekte. Dafür stehen dem Land knapp sieben Millionen Euro zur Verfügung, die 63 Prozent aus EU Anteil, 37 Prozent aus Landesanteil bestehen.

Die Dorferneuerung im Burgenland wird natürlich gut angenommen. Für 5,9 Millionen Euro gibt es schon jetzt Projektgenehmigungen. Knapp die Hälfte davon wurde bereits ausbezahlt.

Förderschwerpunkte sind Dorferneuerungspläne, -konzepte, Freizeit, Sport, umfassendes Dorferneuerungsleitbild, Kinderspielplätze, Senioren-Fitnessparks, Kirchen, Plätze vor Kirchen oder Pfarrhöfe, Mobilität, Dorfbusse, öffentliche Plätze, Kommunikationszentren und so weiter.

Das Land Burgenland unternimmt sehr viel, um unsere Gemeinden lebenswerter zu machen. Die Dorferneuerung leistet dazu einen wichtigen Beitrag. Dorferneuerung setzt sich natürlich gemeinsam mit vielen anderen wichtigen Aspekten zusammen. Ich möchte aber an dieser Stelle an alle Gemeinden und an all jene, die die Dorferneuerung im Burgenland mittragen, ein herzliches Dankeschön aussprechen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Zwei Punkte noch zur Dorferneuerung: Im heurigen Jahr, 100 Jahre Burgenland, hat Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.a. Astrid Eisenkopf zwei Wettbewerbe ausgerufen. Der eine nennt sich: „Die Streckhöfe in unseren Dörfern“ und der zweite ist der „Burgenländische Dorferneuerungspreis“.

Die Wichtigkeit der Streckhöfe, und das ist wiederum verbandelt mit der Raumplanung, Leerstandsmanagement beziehungsweise Leerstände zu mobilisieren, und dabei sind die Streckhöfe natürlich in den burgenländischen Gemeinden ein wichtiger Bestandteil.

Deswegen gibt es auch hier diesen Preis, der hier ausgeschrieben wurde. Das Land Burgenland hat dabei alle Eigentümer eingeladen, mit ihrem Projekt an der Ausschreibung des Sonderpreises teilzunehmen. Preisausschreibung, Streckhofprojekte, die nachweislich in den letzten 20 Jahren ab dem Jahr 2000 umgesetzt beziehungsweise realisiert worden sind. Der Sonderpreis für das beste Projekt ist hier mit 1.500 Euro dotiert.

Die weiteren Punkte, die ich angesprochen habe, Burgenländischer Dorferneuerungspreis, da gibt es insgesamt vier Kategorien, Realisierung von Dorferneuerungsmaßnahmen oder Projekten zur Dorfentwicklung oder einen Dorferneuerungsplan oder die Errichtung, Adaptierung oder Revitalisierung von besonders prägenden Gebäuden in der Gemeinde, oder die Errichtung von Ortsbild gerechten zentrumsorientierten Siedlungsanlagen. Die Umgestaltung oder Sanierung von Gebäuden fallen hier ebenso hinzu.

Die Zukunft der Dorferneuerung, Förderperiode ist ja mit Ende 2020 ausgelaufen, es gibt natürlich aber noch eine Übergangsperiode bis zum Jahr 2022, hier stehen dem Burgenland insgesamt 2 Millionen Euro zur Verfügung. Nach dieser Übergangsperiode startet die neue Periode von 2023 bis 2027.

Ich denke, dass in diesem Sinne all diese Maßnahmen, egal welche in der Raumplanung getroffen wurden, oder auch in der Dorferneuerung getroffen wurden, unserem Land guttun. Die Budgetposten, sowohl für die Raumplanung, als auch für die

Dorferneuerung, zeigen einen Sicherheitsanker, den unser Herr Landeshauptmann in diesen schwierigen Zeiten vorgibt.

Ich möchte mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern recht herzlich für die Unterstützung bedanken.

Ich möchte auch allen danken, die dazu beigetragen haben, dass unser Burgenland in diese Richtung gelenkt wird.

In diesem Sinne möchte ich allen zuhause noch ein schönes Weihnachtsfest und ein gesundes und vor allem erfolgreiches Jahr 2022 wünschen.

Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek *(der den Vorsitz übernommen hat)*: Danke Herr Abgeordneter. Von der Regierungsbank zu Wort gemeldet ist Herr Landesrat Mag. Heinrich Dorner.

Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ): Sehr geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich möchte zu diesem Zeitpunkt ein paar Anmerkungen zum Thema Raumplanung als zuständiger Landesrat kundtun.

Ich war ja bei manchen Vorrednern Teil der Redebeiträge. Auch von meinem Vorredner, vom Kollegen Schmid, der sehr viel Richtiges über die Raumplanung im Burgenland gesprochen hat. Auf diese Vorrede möchte ich ein wenig aufsetzen, ein wenig zurückblicken und dann auch ein wenig in die Zukunft blicken.

Was sind denn die Herausforderungen und wie können wir das wichtige Instrument der Raumplanung dementsprechend positiv nutzen?

Ich denke, wir brauchen nicht mehr diskutieren, dass wir ständig, und das berechtigt, über den Klimawandel und letzten Endes zeitgleich dazu auch über den Klimaschutz diskutieren. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Es ist eine Dynamik entstanden, die notwendig ist, um diverse Bereiche auch anzupacken. Wir wissen, dass damit in Verbindung der CO₂ Ausstoß steht. Wir kennen, so denke ich, hier im Haus auch die Hintergründe und beziehungsweise die Auslöser des CO₂ Ausstoßes. Das sind fossile Brennstoffe, das ist der Verkehr im weitesten Sinne, das ist aber auch der Gebäudesektor, sprich, die Bauwirtschaft, aus all diesen Segmenten entsteht eben dieser massive CO₂ Ausstoß.

Um ein Element herauszunehmen, wissen wir, und das ist ja nicht nur unser Ziel, sondern auch das Bundesziel und das sollte viel intensiver auch das weltweite Ziel sein, hier sich Klimaziele zu setzen. *(Beifall bei der SPÖ und den GRÜNEN)*

Es wird aber nicht reichen, sich diese Ziele zu setzen. Das wäre jetzt der Anschlusssatz gewesen, und ist er auch, es geht nämlich auch darum, es dementsprechend in Maßnahmen umzumünzen und auch in direkte Handlungen zu kommen.

Um Handlungen zu setzen, um Maßnahmen zu setzen, benötigt man dementsprechende Rahmenbedingungen, die wir in der Raumplanung dementsprechend auch definieren.

Wir haben im Beispiel des erneuerbaren Ausbaus die rechtlichen Rahmenbedingungen in diesem Gesetz, so denke ich, sehr gut definiert. Wir können mit unserer schon bewährten Methodik der Eignungszonen unseren Photovoltaikausbau, aber

auch den Windkraftausbau vorantreiben, wenn wir es ernst meinen mit dieser Zielerreichung, die wir uns selbst auch im Burgenland noch viel tafter gesetzt haben.

Ich denke, das ist der eine Punkt, der wichtig zu erwähnen ist, Eignungszonen, wo sehr viele Stakeholder, NGO Vertreter, Gemeinden, weil es ja richtigerweise auch schon genannt wurde, dass die Gemeinde die Widmungshoheit hat, aber all diese Stakeholder werden hier im Prozess eingebunden. So gesehen wird es dann dementsprechend auch nach diesen Eignungszonen Workshops zu den jeweilig notwendigen Widmungen für diesen erneuerbaren Ausbau kommen.

Das funktioniert im Burgenland gut. Das hat schon beim Windkraftausbau gut funktioniert und das hat auch in der ersten Phase der Photovoltaikzonierung jetzt auch gut funktioniert. Ich denke, das ist wichtig zu erwähnen. Der zweite wichtige Bereich ist im Gesetz unter dem Stichwort Mehrfachnutzungskonzept definiert.

Das geht immer ein wenig unter, wenn wir über diese Definition im Burgenländischen Raumplanungsgesetz sprechen. Für mich ist das aber ganz wichtig. Und dem einen Beispiel, dass man zwischen schon aufgebauten Windrädern Photovoltaikanlagen baut, um dementsprechend auch schon bestehende Netzanschlüsse beispielsweise zu nutzen, all das sind wichtige Faktoren, wenn wir die Herausforderung Klimawandel stemmen wollen.

Deshalb ist das ein ganz wichtiges Instrument, eine ganz wichtige Aufgabe, die mir persönlich auch für die Zukunft ein ganz wesentlicher Baustein zur Bewältigung von Herausforderungen ist.

Ich denke auch, dass die Gemeinden sich teilweise auch viel intensiver damit beschäftigen könnten. Jetzt komme ich auf den einen Punkt des Örtlichen Entwicklungskonzeptes. Ich habe das schon vielmals und oftmals hier im Landtag erwähnt.

Ich bin ein Riesenfan von diesen Örtlichen Entwicklungskonzepten. Man muss sich aber Zeit nehmen dafür und das professionell begleiten lassen und idealerweise auch die Bürgerinnen und Bürger einbinden, damit man sich dementsprechend auch in der Gemeinde, in der Kommune strategisch ausrichtet, hier Grenzen zieht. Man muss das aber auch anpacken.

Das ist natürlich ein sensibles Thema. Immer wenn es um Grundstücke geht, ist es sensibel. Das ist mir schon klar. So naiv bin ich mit Sicherheit nicht. Ich war auch 16 Jahre im Gemeinderat und weiß schon, was es heißt, wenn es zu Grundstücksabgleichen oder -verkäufen oder auch -ankäufen kommen muss, damit man sich eben dementsprechend strategisch ausrichtet. Wir sind aber, und die Gemeinden sind verpflichtet, diese Örtlichen Entwicklungskonzepte durchzuführen. Es gibt noch Zeit. Ich glaube, das letzte Mal im Landtag ist diskutiert worden, dass man es schneller machen soll.

Ich denke, die Zeitachse ist richtig definiert. Ich weiß und bekomme auch mit, dass viele Gemeinden schon diese Aufgabe in Angriff genommen haben. Parallel dazu, und das ist auch wichtig zu erwähnen, haben wir schon mit den regionalen Entwicklungsprogrammen begonnen, die parallel dazu auch von höchster Notwendigkeit sind.

Das haben wir schon im Bereich Nordburgenland gestartet. Nord 1. Wir haben es auch schon im Südburgenland gestartet. Ich bin sehr positiv gestimmt, weil auch diejenigen Bürgermeister, die Teil davon sind, sehr positiv mitwirken und hier konstruktiv mitwirken.

Diese beiden Konzepte, regionales Entwicklungsprogramm, Örtliche Entwicklungskonzepte, werden im Umkehrschluss letzten Endes auch zu einer Anpassung des Landesentwicklungsplans führen. Das war ja heute schon ein Thema. Ich kann, aus meiner Sicht, relativ logisch, dass 2011 nicht 2021 und schon gar nicht 2022 ist, aber die Erkenntnisse des Örtlichen oder der Örtlichen Entwicklungskonzepte und der Regionalen Entwicklungsprogramme sollen letzten Endes auch in einen Landesentwicklungsplan münden.

Ein Punkt, der auch schon angesprochen wurde, ärgert mich nicht mehr, weil es ja ohnehin ein Wiederholungsspiel vom Klubobmann Ulram ist. Ich bin da ganz natürlich dagegen, dass man das Thema Baulandmobilisierung, Baulandsteuer nennt.

Es geht hier einzig und ausschließlich darum, den jungen Familien, den Bauwilligen, hier Grundstücke zur Verfügung zu stellen, sie zu mobilisieren, damit man eben überhaupt Grundstücke hat. Wir sind ja nicht einmal nur in der Situation, dass sie sowieso schon viel zu teuer sind, sondern auch in der Situation, dass sie nicht verfügbar sind.

Das ist eine Maßnahme, dem entgegenzuwirken. Sie wissen alle ganz genau, dass wir auch soziale Ausnahmen und auch viele anderen Ausnahmen definiert haben. Es geht uns bei Gott nicht um denjenigen, der für das Kind das Grundstück hat oder für den Großvater, der das Grundstück für das Enkelkind hat. Diese Ausnahmen gibt es ja. Die können auch dann gemeldet werden.

Es geht uns um diejenigen, die horten. Die fünf, zehn, fünfzehn Grundstücke haben, denn das gibt es, diese Fälle gibt es. Ich habe mit solchen Grundstückseigentümern sehr viele Einzelgespräche geführt, wo man im Gespräch das schon, aus meiner Sicht im Dialog, konstruktiv aufklären kann, um was es uns, der Sozialdemokratie geht. Ich kann es gerne noch einmal wiederholen. Es geht um die Zurverfügungstellung von Bauland und letzten Endes mit vielen Maßnahmen, die im Raumplanungsgesetz definiert sind, um leistbare Baugrundstücke. *(Beifall bei der SPÖ)*

Warum ist es so wichtig, weil ich glaube, wir sind uns auch darüber einig, dass in den letzten Monaten und Jahren jetzt insbesondere die letzten Monate, die Baupreientwicklung eine dramatische ist, wo viele grundsätzlich sowieso nachdenken müssen, ob sich das ausgeht, ein neues Haus zu bauen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Aber, beginnen tut es ja, wie wir wissen, ja nicht einmal beim Hausbau, sondern immer schon beim Grundstück und das muss ja bei dem Plan mitgerechnet werden, den Lebensraum sich zu erfüllen, wenn es darum geht, sich sein Eigenheim aufzubauen. Hier beginnt es schon bei der Raumplanung mit diesen Maßnahmen eben, leistbare Grundstücke zur Verfügung zu stellen. Vielleicht ein Blick in die Zukunft, denn wir wissen ganz genau, dass unter dem Aspekt Klimawandel und Bodenverbrauchssparend agieren, wir noch das eine oder andere Ziel verfolgen, das ist klar.

Wir haben den Plan einer Entsiegelungsprämie, wir haben immer wieder auch das diskutierte Thema von Einkaufszentren, Ortsrandnähe, etcetera sind wir nicht schon gut genug ausgestattet. Das wird sicherlich ein Thema der nächsten Wochen und Monate für uns werden, das steht auf meiner to do Liste, es ist das Thema grundsätzlich der Bodenversiegelung, eines welches wir uns natürlich oder dem widmen wollen und auch werden und auch schon tun.

Ich darf aber hierzu noch berichten von der ÖROK, der Österreichischen Raumordnungskonferenz, wo ja die ÖREK, sprich das ÖREK, das Österreichische

Raumordnungskonzept beschlossen wurde und möchte, bitte jetzt nicht falsch zu verstehen, auch darauf hinweisen, dass wir und auch die Bürgerinnen und Bürger klarerweise sehr oft mit vielen Statistiken zu Boden und Verbrauch konfrontiert sind, wo man manchmal unterschiedlichste Quellen sieht, wenn man von immer diesen schönen Fußballfeldern dann spricht, ich möchte nur berichten, wie diese Diskussion unter der Vorsitzführung der Frau Minister Köstinger und auch unter den Referenten des ehemaligen Bildungsministers Heinz Faßmann, der einen tollen Redebeitrag bei dieser ÖROK abgeliefert hat, als Experte für Raumplanung, weil er hier auch die Professur hat.

Wir waren uns über alle Bundesländer und über alle Couleurs darüber einig, dass es jetzt sofort einmal einen klaren roten Faden zu der Definition von Bodenverbrauch überkommen muss. Es diskutiert dann immer jeder gerne, dass es dort 16 Fußballfelder, dort fünf sind und wir haben es dort versiegelt und Wien ist grüner als das Burgenland, weil wir mehr versiegelt sind, als die anderen.

Ich halte von dem überhaupt nichts, den, ich glaube, da sollte man, wenn einen einheitlichen Faden, eine einheitliche Definition finden, das war der Sukkus und auch wirklich die Übereinstimmigkeit über alle Parteigrenzen hinweg und das soll auch ein Ziel der ÖROK sein. Das haben wir uns alle auch auf den Plan geschrieben, dass wir uns hier abstimmen über die Bundesländergrenzen, damit man einmal vom selben spricht. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Alles in allem, denke ich, haben wir mit dem Raumplanungsgesetz und das ist eine Wiederholung ein wirklich wichtiges Instrument für viele Herausforderungen, die anstehen. Ich möchte auch die Gelegenheit nutzen, mich bei der Abteilung zu bedanken, für die unglaublich gute Arbeit und die haben wirklich viel zu tun gehabt und werden auch weiterhin viel zu tun haben. Die sind ausgelastet, das weiß ich und deshalb ein großes Dankeschön in diese Richtung und danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Herr Landesrat. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Landtagsabgeordneter Wolfgang Spitzmüller.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke Herr Präsident. Geschätzte Kollegen und Kolleginnen! Lieber Herr Landesrat! Ganz kann ich das jetzt nicht unkommentiert lassen, weil die Eignungszonen, der Prozess der Eignungszonen kann ich nicht zustimmen, dass das gut läuft.

Bei den Photovoltaikanlagen - wir haben zwar grundsätzlich eine gute Herangehensweise, glaube ich, nämlich das Land, gewählt, diese Eignungszonenfeststellung, aber in der Praxis schaut es dann eben so aus, dass offensichtlich, die die schnell sind und die große Grundstücke haben, sich einfach anmelden und dann wird geschaut, ob das geeignet ist.

Ich hätte mir erwartet, dass man zuerst einmal schaut, so schaut das Burgenland aus, wo sind da die besten Gebiete, wo wir mit freien Flächen Photovoltaik landen können? So schaut es aber nicht aus, weil es sind ja jetzt auch wirklich hochwertige Ackerböden, die hier dafür genutzt werden sollen, das kann doch nicht der Sinn einer Eignungszonenfestlegung sein und es funktioniert auch nicht, weil da dann immer gesagt wird, ja das werden dann wertvolle Wiesen.

Nur, wer sich ein bisschen mit Landwirtschaft beschäftigt, der weiß, ich kann aus einem fetten Ackerboden nicht eine ökologische Wiese machen, das geht nicht. Da sind viel zu viel Nährstoffe da, so dass eine artenreiche Wiese wahrscheinlich 20 Jahre dauert

und da muss ich ununterbrochen wirklich das Mähgut auch wegtun, dass ich den Boden nicht wieder weiterfüttere. Also, da kann ich nicht zustimmen.

Wo ich teilweise zustimmen kann, ist, dass oft der Bodenverbrauch und die Bodenversiegelung vermengt wird, das stimmt schon, aber Tatsache ist, man braucht ja nur durch das Burgenland fahren. Entlang der B50 am besten, man sieht ja, wie Acker für Acker, wie Boden für Boden unter Einkaufszentren und ähnlichen verschwindet. Die Kollegin Petrik hat das ja heute schon ausreichend ausgeführt.

Ich stehe aber eigentlich wegen einem anderen Punkt hier, denn in den Gruppen, die wir jetzt haben ist auch die Nachhaltigkeit enthalten. Wir haben ja einen Antrag zum Thema Nachhaltigkeit eingebracht. Unser zweiter Anlauf übrigens, bereits 2019 habe ich einen Antrag eingebracht, da geht es um die Agenda 2030, kurz auch SGDs genannt.

Die UNO hat sich 2015/2016 darauf verständigt, mit fast 200 weltweiten Staaten, die Entwicklung einer nachhaltigen Welt voranzutreiben und hat sich Ziele gesetzt in dem Bereich Armutsbekämpfung, Hungerbekämpfung, Bildung, Wasser, Klima, etcetera insgesamt 17 Ziele.

Natürlich geht es nicht nur darum, dass die Kontinente, die Staaten und die Länder diese nachhaltigen Ziele vorantreiben und erreichen versuchen, sondern es geht natürlich auch darum, dass die Regionen und die Bundesländer hier tätig werden.

Ich habe 2019 vorgeschlagen, dass wir eine Projektgruppe, so, wie es in der Steiermark passiert ist, einrichten, die das Ganze begleitet, weil das ist ja eine Querschnittsmaterie. Wie gesagt, es sind 17 Themenbereiche, die quer durch das gesamte Budget, durch alle Bereiche gehen. Das wurde damals nicht goutiert. Jetzt ist unser zweiter Versuch, dass wir vorschlagen, einen Nachhaltigkeitsbericht zu legen, am besten jährlich, der einfach darlegt, was ist bereits passiert, wo stehen wir?

Weil nur dann kann ich natürlich auch darauf reagieren und schauen, da muss ich noch ein bisschen mehr tun, hier bin ich schon relativ weit, dafür sind ja die Berichte da, die wir teilweise hier in vielen anderen Bereichen, auch hier im Landtag, immer wieder als Wegweiser diskutieren. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Nun, ganz will das die SPÖ offensichtlich noch nicht, aber immerhin, sie will das einmal prüfen, ob so ein Bericht Sinn macht. Wir sind sicher, dass das Sinn macht! Wir werden auch darauf drängen, dass das umgesetzt wird. Es ist natürlich auch wichtig, dass der Nachhaltigkeitsbericht, wenn es einmal zu einem kommt, ich hoffe recht bald, von einer externen Stelle überprüft wird und das wir hier im Sinne der nachhaltigen Entwicklung versuchen, wirklich die Umsetzung zu schaffen.

Da geht es natürlich auch um Bereiche, die jetzt nur das Burgenland betreffen, aber es geht natürlich auch um Bereiche, die weit darüber hinausgehen. Es geht um öffentliche Beschaffung, dass man nicht Produkte, die in anderen Ländern sehr viel Armut oder Probleme verursachen, bezieht.

Stichwort „Fair Trade Produkte“, zum Beispiel. Hier können wir wesentliche Verbesserungen in unserem Bereich machen. Es gibt übrigens auch den sogenannten SDG Watch Austria. Das ist praktisch ein Zusammenschluss von 215 zivilgesellschaftlichen und gemeinnützigen Organisationen, die sich für die Umsetzung in Österreich stark machen, die immer wieder auch Workshops haben und natürlich auch in der politischen Diskussion hier versuchen, Treiber zu sein, damit wir hier Fortschritte erzielen können. Im Burgenland ist es nicht so, dass nichts passiert, auch das sei gesagt.

Es gibt, zum Beispiel, in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Burgenland die Initiative „Nachhaltig im Burgenland“, die beispielsweise mit dem Projekt „Burgenland nachhaltig klimaschonend und umweltbewusst“ schon einen wesentlichen Schritt in diese Richtung macht.

Aber, wie bereits gesagt, um eine Standortbestimmung zu haben und zu wissen, wie machen wir weiter, wäre es gescheit, diesen Nachhaltigkeitsbericht zu erstellen. Wir werden hier dranbleiben, wir werden schauen, wie die Überprüfung, ob so ein Bericht notwendig ist, umgesetzt wird. Das neue Jahr beginnt ja erst in wenigen Tagen. Wir hoffen doch, dass 2022 hier ein wesentlicher Schritt in diese richtige Richtung gemacht werden kann.

Danke schön. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Johann Tschürtz.

Bitte Herr Klubobmann.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Herr Präsident! Werte Damen und Herren Abgeordnete! Zum Thema öffentliche Sicherheit einige Anmerkungen und auch zu Anträgen, die zur Österreichischen Staatsbürgerschaft und zu den kleinen Grenzübergängen eingebracht wurden.

Am Anfang möchte ich mich gleich recht herzlich bei unserer Polizei im Burgenland bedanken, die wirklich großartige Arbeit leistet, an der Spitze mit dem Landespolizeidirektor Martin Huber, der wirklich exzellente Arbeit leistet und der in kameradschaftlicher Manier diese Polizisten wirklich unterstützt.

Da muss man wirklich sagen, vielen Dank der Polizei im Burgenland und den Einsatzkräften.

Zum zweiten kurz angerissen die Feuerwehr. Das heißt, ich habe schon einen Antrag eingebracht, wir haben auch schon über den Neubau der Feuerwehrzentrale gesprochen. Das heißt, bis jetzt hat man noch nichts gehört, wenn ich mir das Budget so anschau und Millionen Euro investiert werden und investiert werden wirklich Millionen Euro und man kann ja glasklar erkennen und das haben wir ja heute schon gesagt, dass sozusagen es in Bezug auf Geld in der Landesregierung keine Beschränkungen mehr gibt, dann frage ich mich, wann geht man den Neubau der Feuerwehrzentrale an? *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wichtig ist natürlich, dass man auch für die Feuerwehr gewisse Zukunftsperspektiven hat, denn ich werde immer noch darauf angesprochen und werde auch immer noch angerufen, was ist jetzt mit der Feuerwehrzentrale? Sind das einfach nur leere Versprechungen oder kommt da doch etwas?

Ich hoffe, dass wir, Herr Landesrat, zukünftig dann irgendwann einmal die Mitteilung bekommen, dass zu der und der Zeit man mit dem Neubau beginnt oder mit dem Umbau beginnt.

Zur Sicherheit selbst einige Anmerkungen, weil ja das das Burgenland betrifft. Natürlich ist es so, und wir haben den Antrag in Bezug auf Grundversorgung eingebracht, natürlich ist es so, dass derzeit die Hauptroute über das Burgenland geht und kommt und ich glaube schon, dass man ein Zeichen setzen kann, ähnlich wie in Dänemark. Ein Zeichen setzen kann, wo man glasklar erkennt, dass das Burgenland hier massiv daran denkt, ein Sicherheitssystem aufzubauen, das der Bevölkerung auch Sicherheit gewährleistet.

Deshalb haben wir den Antrag eingebracht, wenn es auch mit der 15a-Vereinbarung nicht sofort möglich oder nicht möglich sein, dann ist allein die Ankündigung des Landeshauptmannes schon wirklich sehr viel, hat sehr viel Kraft, weil man dann echt erkennt, dass man sich Gedanken macht. Deshalb natürlich auch dieser Antrag.

Vielleicht hinzuzufügen ist noch, nicht nur dass 4.800 Afghanen straffällig geworden sind und das ist definitiv wirklich nicht wenig, dazufügen muss man auch natürlich, dass der Sozialbetrug in Österreich schon fast auf der Tagesordnung ist, denn es hat erst einen Kronenzeitungsbericht gegeben, wo der Innenminister, der damalige Innenminister Nehammer davon gesprochen hat, wieviel Millionen dem Staat durch die Erschleichung der Mindestsicherung, dass Sozialleistung ergaunert wird, und so weiter und so fort, verloren gehen.

Das heißt, das ist schon ein Thema, das man nicht einfach zur Seite schieben soll, sondern ein Thema, mit dem man sich befassen muss. Nun zur österreichischen Staatsbürgerschaft. Ich erinnere daran, dass die Österreichische Staatsbürgerschaft unter einem Innenminister und auch natürlich unter der Schwarz-Blauen Bundesregierung von zehn auf sechs Jahren heruntergesetzt wurde.

Ich kann mir nur vorstellen, weil das wirklich das höchste Gut ist in der Demokratie, kann mir nur vorstellen, dass das ein Schnellschuss von der SPÖ-Vorsitzenden Rendi-Wagner ist. Ich kann mir nicht vorstellen, dass sie das ernst meint, denn wo ist dann das Ende? Jetzt haben wir zehn Jahre Staatsbürgerschaft, dann vielleicht wieder sechs und irgendwann vier Jahre und irgendwie kriegt man sowieso gleich nach zwei Jahren die Staatsbürgerschaft.

Das heißt, das ist wirklich das höchste Gut und dieses höchste Gut müssen wir auch bewahren. Ich glaube schon, dass zehn Jahre nicht zu lange sind, sondern dass zehn Jahre eine ausreichende Zeit ist, um eine Staatsbürgerschaft zu erwerben.

Zum letzten Thema im Bereich Sicherheit zählt das Thema kleine Grenzübergänge. Das heißt, hier hat der Alexander Petschnig, unser Landesparteiobmann darauf hingewiesen, dass die kleinen Grenzübergänge deshalb überlastet werden, aber massiv überlastet werden, weil infolge Nickelsdorf man Ausweichrouten sieht, und da fährt man halt über Andau, da fährt man halt über Deutsch Jahrndorf und dort spielt es sich natürlich sehr stark ab.

Er wurde von der Bevölkerung auch dahingehend angesprochen. Wir haben deshalb einen Antrag eingebracht, dass es ähnlich wie in Schattendorf sein kann, dass man zu gewissen Zeiten diesen Grenzübergang nicht benützen darf. Hier hat es einen SPÖ-Abänderungsantrag gegeben, dem wir ohne weiteres zustimmen können, wo man festhält, dass solche Beschränkungen selbstverständlich durchzuführen sind, und im Bedarfsfall unter dem Gesichtspunkt die Rahmenbedingungen zu adaptieren sind und dass man diesbezüglich natürlich die Bezirkshauptmannschaften jetzt sozusagen informiert und Konzepte erarbeitet, wie das gehen kann.

Das heißt es ist wichtig, dass man im Bedarfsfall sagt okay, es können nicht unendlich viele Autos durch Andau fahren oder durch Deutsch Jahrndorf und deshalb ist es, glaube ich, eine sehr korrekte Vorgangsweise und eine Vorgangsweise, der man nur zustimmen kann, wenn man halt versucht, das Beste für die Bevölkerung zu erreichen. Danke schön.

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Herr Klubobmann. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Landtagsabgeordneter Gerald Handig.

Bitte Herr Abgeordneter

Abgeordneter Gerald Handig (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landesrat! Kolleginnen und Kollegen im Hohen Landtag! Liebe Damen und Herren, die uns von zuhause zusehen. Der Standort bestimmt den Standpunkt.

Ich glaube alle von uns kennen diese Aussage, diese Argumentationshilfe, und haben sie wahrscheinlich auch schon manchmal verwendet. Auch unsere Burgenländische Landesregierung verwendet diese Argumentationshilfe, dreht sie aber, weil sie es so braucht - um, und sagt ganz einfach in Bezug auf das Krankenhaus Gols - der Standort bestimmt den Standort: Weil wir das so haben wollen, dann soll es dort geschehen!

Warum es dort geschehen soll, ich glaube, da hat es jetzt schon unzählige Anfragen und Versuche gegeben, hier die Entscheidungsfindung zu erfragen. Wir haben bis jetzt keine Antwort bekommen, und ich denke wir werden auch keine Antwort bekommen. Heute haben wir gehört, dass die Experten das so festgelegt haben, so der Herr Landeshauptmann. Ist es nicht eine politische Entscheidung, schlussendlich, den Standort festzulegen, zu beschließen?

Experten können beraten, untersuchen und schlussendlich vorschlagen. Die Entscheidung muss die Politik treffen. Und das hat der Herr Landeshauptmann auch in seiner Rede hinsichtlich der Bekämpfung der Pandemie gesagt. Die Experten können vorschlagen, sollen vorschlagen und beraten, aber die Politik muss die Entscheidung treffen. Also widerspricht er sich meiner Meinung nach.

Hinsichtlich des Budgets in der Gruppe 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit, stelle ich fest, dass es sich hier keineswegs um ein Budget mit dem Bekenntnis für mehr Sicherheit im Burgenland handelt. Also nicht so, wie der Herr Klubobmann Hergovich gesagt hat – „das Budget ist ein in Zahlen gegossener Zusammenhalt.“ Also das vermisse ich jedenfalls. Wenn ich beim Herrn Klubobmann Hergovich bin, darf ich auch seine Aussage zum Budget 2021, genau vor einem Jahr hier, uns in Erinnerung rufen.

Denn er hat gesagt - Zitat: „Dieses Budget ist kein gewöhnliches Fundament.“ Im Nachhinein, jetzt, ein Jahr später, weiß ich auch, diese Aussage war sogar richtig und stimmt auch für heuer. Es ist auch heuer sinngemäß kein gewöhnliches Fundament, auf dem das Budget aufgebaut ist, denn es ist auf Sand aufgebaut.

Auf Sand in Form einer Eröffnungsbilanz, die schlichtweg alle Buchhaltungs-regeln vermissen lässt. Denn immerhin stellt so eine Vermögensrechnung die solide Basis für die zukünftigen Budgetierungen, Be- und Verrechnungen dar. In der Gemeinde wurde uns vor der VRV in einem Seminar gesagt: „Die Eröffnungsbilanz hat langjährige Auswirkungen und sollte überlegt beschlossen werden!“ Vor einem Jahr als ich hier stand habe ich gesagt, und ich zitiere: „Als verlässliche Planungs- und vor allem Steuerungsgrundlage für die nächsten Finanzjahre geht diese Eröffnungsbilanz heute hier in dieser Diskussion vollkommen unter!“

Ja, auch darin fühle ich mich bestätigt, und ich weiß auch warum damals diese Eröffnungsbilanz in der Diskussion sprichwörtlich untergehen sollte. Hat doch der Burgenländische Rechnungshof bei seinem Prüfungsbericht eindeutig nachgewiesen, dass diese Eröffnungsbilanz falsch und mit vielen Fehlern behaftet war und noch immer ist.

Was mir im Budget 2022 in der Gruppe 1 jedenfalls auch ins Auge sticht, sind die auffälligen Mehrkosten, die durch die Verstaatlichung der Landessicherheits-zentrale entstehen, steigern sich diese doch immerhin auf rund 3,3 Millionen Euro.

Also abermals sichert die SPÖ durch eine weitere Eingliederung dem Landeshauptmann mehr Macht und ermöglicht uferlosen Postenschacher.

Geschätzte SPÖ-Alleinregierung: Nehmen Sie zur Kenntnis, dieses Sicherheitsbudget ist schlichtweg mut-, kraft- und ideenlos!

Sicherheit ist wichtig und braucht entsprechende personelle und finanzielle Ressourcen, aber dieses Budget entspricht jedoch weder den Sicherheitsbedürfnissen der Burgenländerinnen und Burgenländer, noch den zu erwartenden steigenden Herausforderungen.

Ein Beispiel dafür zeigt sich auch für mich im Aushöhlen der Katastrophenvorsorge. Wissentlich, dass mehr Elementarereignisse auf uns zukommen und eintreten werden, kürzt das Land kurzerhand die Aufwendungen für Unwetterkatastrophen, zum Beispiel bei der Ausstattung der Rettungsorganisationen um ein Drittel, und ebenfalls Kürzungen vor allem von Leistungen nach Unwetterschäden.

Was sticht noch ins Auge? Es ist der fehlende Ansatz für eine Blackout-Vorsorge, und obwohl das in den Medien immer wieder diskutiert und dokumentiert wird, und obwohl das plötzlich eintretend, eine unter Umständen riesige Herausforderung für uns alle mit sich bringt.

Das Einzige, was die SPÖ hoffentlich bei diesem Sicherheitsbudget unter sicher versteht, ist sicher die Abzocke der Burgenländer und Burgenländerinnen. Also immerhin rechnet doch die SPÖ-Alleinregierung zum Beispiel mit deutlichen Mehreinnahmen von Strafgeldern aus der Verkehrsüberwachung. Also anstatt den Burgenländern und Burgenländerinnen weiterhin auf den Straßen das Geld abzuknöpfen, könnte die SPÖ unverzüglich und mit einfachen Mitteln für Verkehrssicherheit sorgen. Vorredner Kollege Tschürtz hat das auch schon angesprochen.

Zum Beispiel mit einer Verordnung eines Fahrverbotes auf der Landesstraße L202. Zwischen Deutsch Jahrndorf und der Staatsgrenze zu Ungarn könnte ein Fahrverbot, eine Verordnung eines Fahrverbotes auf dieser Landesstraße für Sicherheit sorgen, ausgenommen möglicherweise für landwirtschaftlichen Verkehr und für Radfahrer, sowie aufgehoben an Werktagen von 09.00 Uhr bis 16.00 Uhr.

Wir haben ja heute auch schon gehört, dass hier eine Verlängerung der A3 keineswegs in Frage kommt, auch eine Volksbefragung oder sonstiges - wird hier strikt abgelehnt. Sogar eine Beschränkung der Tonnage auf 7,5 Tonnen wird hier vom Landeshauptmann angesprochen. Ja was bringt das?

Es bringt auf jeden Fall ein Ausweichen des Verkehrs - des Schwerverkehrs - auf die anderen Bezirke. Sei es in den Süden oder zu uns in den Neusiedler Bezirk und ein weiteres Ausweichen auf die kleinen Grenzübergänge, die ja auch, Herr Landesrat, Sie kennen die Studie der Mobilitätszentrale über den Grenzmobilverkehr, dass hier auch kleine Grenzübergänge teilweise ausgebaut werden sollen. Zumindest wird das vorgeschlagen, so wie es in Deutsch Jahrndorf ist, und was passiert? Die PKW aber auch die LKW weichen aus und alle haben diese Belastung zu tragen.

Ein Fahrverbot - meines Erachtens einer Tonnagebeschränkung - gilt ja nicht für eine Richtung, sie muss - wenn sie auch verordnet wird - in zwei Richtungen gehen. Also wird der Import verhindert, zumindest aber behindert, aber auch der Export. Also hier muss man sich wirklich Vieles noch überlegen. Wir werden uns dazu zum Tagesordnungspunkt 18 morgen einen Abänderungsantrag überlegen, vorbereiten und diesen auch einbringen.

Ich möchte aber bei dieser Gelegenheit auch dem Burgenländischen Landes-Rechnungshof danke sagen, ganz besonders dem Landes-Rechnungshofdirektor und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Sie leisten hervorragende Arbeit, prüfen und decken vieles auf, was in der Verwaltung und in dieser Politik der Landesregierung schief läuft.

Ich bin überzeugt davon, dass der Landes-Rechnungshof auch in der nächsten Zeit an Bedeutung gewinnen wird und jeder Euro, jeder Cent, der im Budget dafür vorgesehen ist, ist gut angelegtes Geld.

Kurz auch zu einer Prüfung, die der Landes-Rechnungshof durchgeführt hat, und zwar mit der Gemeinde Stotzing. Hier wurde der Prüfungsauftrag fortgesetzt und somit auch vervollständigt. Bei dieser Überprüfung der Gemeinde, der Gebarung der Gemeinde Stotzing, wurde der Schwerpunkt auf die Kinderbetreuung in den Jahren 2017 bis zum Juni 2020 gelegt, so wie im Vorfeld, so wie das im Vorfeld auch bei den Prüfungen in Weppersdorf und in Stoob geschehen ist.

Zusammenfassend wird in diesem Bericht festgestellt, dass die Gemeinde Stotzing die Kinderbetreuung in diesem Zeitraum im Wesentlichen wirtschaftlich im Sinne der Gemeindegebarung und pädagogisch im Zusammenhang mit den Bestimmungen des Burgenländischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes durchgeführt hat.

Dabei festgestellte Beanstandungen betrafen lediglich formale Mängel. Darüber hinaus hat der Rechnungshof die Kooperation mit der Gemeinde während den Prüfungstätigkeiten ausgesprochen gut beurteilt.

Abschließend möchte ich auch die Gelegenheit nutzen, meinen Dank und meinen Respekt den vielen Einsatzkräften von Polizei, Feuerwehr und Rettung und natürlich auch meinen Kameraden vom Bundesheer auszusprechen, die täglich für die Menschen im Burgenland im Einsatz stehen und für die Sicherheit in unserem Bundesland sorgen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner und letzter Redner vor der Abstimmung zu Wort gemeldet ist Herr Landtagsabgeordneter Ewald Schneckner.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Geschätzter Herr Präsident! Herr Landesrat! Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Sicherheit hat einen besonderen Stellenwert für das Burgenland und ich denke ich werde nicht nur über die Sicherheit im klassischen Sinn sprechen, sondern einen weiteren Begriff hier auswählen.

Aber zuerst zur ÖVP und zum Kollegen Handig. Das Herumlamentieren nützt nichts und ich gebe Ihnen in einem Punkt sogar Recht. Wenn wir ein Fahrverbot machen, dann erhöhen wir die Verkehrssicherheit. Wenn das im Umkehrschluss heißt, dass wir im ganzen Burgenland den Verkehr verbieten könnten, um noch mehr Verkehrssicherheit zu generieren, *(Abg. Gerald Handig: Auf der Grenze!)* dann wird das halt auch wieder nicht gehen.

Ja, ich habe es verstanden, ja. *(Abg. Markus Ulram: Das heißt, Kollege Bachmann, das ist eine klare Aussage, habe nichts hinzuzufügen! Ich hab ja kein Problem, Ihr regt Euch ja auf!)*

Einen Satz noch zur sozialen Sicherheit. Also hier stehen wir dazu, zu Mindestlohn, Pflege, Pflegeplätze, wirtschaftliche Sicherheit, Arbeitsplatz, ehrenamtliche Tätigkeit, alles

Dinge, die wir befürworten und unterstützen und auf den Weg gebracht haben und weiterhin auf den Weg bringen werden.

Ich möchte mich bedanken, ist heute schon oft passiert, aber man kann es nicht oft genug tun. Im Bereich der sozialen Sicherheit, was die Secop-Arbeitsstiftung betrifft, hier ist das südliche Burgenland betroffen, Fürstenfeld, Rudersdorf, wo zirka 50 Burgenländerinnen und Burgenländer von der Arbeitsstiftung, die der Herr Landeshauptmann mit dem Landeshauptmann der Steiermark ausverhandelt hat, und die vom Landesrat Schneemann umgesetzt worden ist, hier haben konkret die Beschäftigten, die dort den Arbeitsplatz verloren haben, profitiert. Dafür ein herzliches Dankeschön. Den Familien ist es dadurch besser ergangen.

Geschätzte Damen und Herren! Wir können auch stolz sein auf die Situation die wir haben und die wir vorfinden und die wir so weiterführen wollen. Das Schlechtrede, ich habe es schon gesagt, das bringt nichts. Das Herumlamentieren bringt nichts. Das ist an sich fehl am Platz. Es wird bei unserem Budget nicht nur verwaltet, sondern es wird gestaltet. Auch das wurde heute schon gesagt. Und der Voranschlag bringt - so wie es Robert Hergovich gesagt hat - Sicherheit und Verlässlichkeit in einer nicht ganz einfachen Zeit.

Das Gefüge im Land funktioniert ausgezeichnet. Jetzt zu den Einsatzkräften. Die Zusammenarbeit funktioniert ausgezeichnet und, geschätzte ÖVP, wenn alles so wäre wie Sie es sagen, dass alles so schlecht ist und so wie Sie es darstellen und immer den Schaum vor dem Mund und das Messer zwischen den Zähnen haben, dann würde es nicht funktionieren.

Dann wären 17.000 Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner nicht so hoch motiviert, um das alles zu erledigen. Dann wären die Rettungssanitäter, die das freiwillig in ihrer Freizeit machen, nicht so motiviert und die würden diese Leistungen, die hier erbracht werden, in der Form keinesfalls erbringen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Es ist ja auch so, es ist das ganze System hervorragend aufgestellt. Es gelingt uns, dass in 95 Prozent der Fälle, wo Hilfe notwendig ist, die Einsatzkräfte innerhalb von 15 Minuten vor Ort sind. Das ist ein ganz hervorragender Wert und hier möchte ich ein allgemeines Danke sagen an alle, eben an das Rote Kreuz, an den ASB, an die Feuerwehrkräfte, an die Polizei, das Bundesheer, Zivilschutzverband, Rettungshunde, Wasserrettung, Kriseninterventionsteam und Landessicherheitszentrale, also alles in allem eine sehr, sehr gute Arbeit, die hier geleistet wird, und die durch das Budget ein stabiles Budget ermöglicht und vorangetrieben wird.

Die Rettungsdienste konkret, ganz eine hervorragende Arbeit, Österreichisches Rotes Kreuz und ASB in der COVID-Krise. Sie haben es alle mitbekommen und es wurde auch schon mehrfach erwähnt. Dem ist an sich nichts hinzuzufügen. Das gemeinschaftliche Agieren des Landes und der Gemeinden, auch das muss gesagt werden, funktioniert ausgezeichnet, auch dafür ein herzliches Dankeschön.

Nochmals danke an die 17.000 Mitglieder der Feuerwehren. Wir haben zirka 17 Einsätze pro Tag. Also die werden erledigt. 17 Einsätze pro Tag im Burgenland! Das war 2019. 2020 da haben der Lockdown oder die Coronakrise ihre Auswirkungen gezeigt. Da waren zirka zehn Einsätze pro Tag zu verzeichnen und wir sind jetzt wieder auf einem Wert im Jahr 2021 bei 18 Einsätzen pro Tag.

Bis dato funktioniert auch das neue Feuerwehrgesetz ausgezeichnet, und hier auch ein lobendes Wort an den Herrn Klubobmann Tschürtz, der das damals auf den Weg gebracht hat, in der gemeinschaftlichen Zusammenarbeit. Das funktioniert nicht nur

legistisch, sondern es ist auch lebbar und vollziehbar. Also das funktioniert, da gibt es keine Probleme, ein gutes Gesetz.

Für das Feuerschutzwesen sind 2,75 Millionen Euro vorgesehen, also hier gibt es weder eine Reduktion, noch eine Erhöhung. Das ist so okay. Die eine Million Euro an Bundesmitteln sind auch unverändert. Manchmal wird dann auch vom Bund mehr ausbezahlt. Das muss man offen sagen, weil die Anschaffung eben über dem Niveau liegt. Für Strahlenschutz sind 20.000 Euro budgetiert.

Das ist eine kräftige Erhöhung. Warum? Weil die Strahlenmessgeräte für diese Einsätze in die Jahre gekommen sind, die müssen jetzt getauscht werden, also dafür auch, wenn man so in die Tiefe geht ins Budget, hier ausreichend Mittel, damit das alles getan werden kann.

Ein wesentliches Anliegen ist uns natürlich, und danke an den Herrn Landesrat, diese freiwilligen Versicherungen für unsere Feuerwehrmitglieder. 52.000 Euro für die Versicherung der Feuerwehrmitglieder, der Feuerwehrfrauen und -männer, wenn etwas passiert, dass die Folgen, kann man dann eh nichts mehr machen, leider und es passieren halt Unfälle, aber dass die Folgen zumindest abgemildert werden und dass hier die arbeitsrechtlichen Konsequenzen, das wird als Arbeitsunfall eingestuft, das wissen Sie alles, hier etwas abgedeckt werden können.

52.000 Euro freiwillig für die Freiwilligenversicherung. Danke Herr Landesrat, das ist ein Posten auf den wir stolz sein können. *(Beifall bei der SPÖ)* Der Tunnel im Südburgenland. Der erste Tunnel des Burgenlandes. Ein paar Worte muss ich dazu sagen. Eines meiner Lieblingsthemen, weil wir so lange dafür gekämpft haben, diese Verkehrsverbindung auch zu bekommen.

Also für die Tunnelsicherheit, und es ist so aktuell, weil gestern oder vorgestern, gestern glaube ich, war der erste wirklich scharfe Einsatz für die Feuerwehren im Tunnel. Es hat gebrannt. Eine Acetylenflasche und eine Sauerstoffflasche. Also etwas viel Gefährlicheres gibt es dann nicht für Feuerwehreinsatzkräfte, weil eben die Flaschen auch noch nach Stunden explodieren könnten, wenn eine gewisse Temperatur überschritten wird. War dann nicht so.

Die Feuerwehr hat das bravourös gelöst in Zusammenarbeit auch mit den steirischen Feuerwehren im Sinne dieses Einsatzkonzeptes, das der Landesfeuerwehrdirektor mit ausgearbeitet hat. Also ich will damit sagen, dass hier die Zusammenarbeit alles in allem so gut funktioniert, dass auch diese Konzepte jetzt schon greifen, die dann, wenn die Straße eröffnet ist, wirksam werden sollen. Auch dafür ein herzliches Dankeschön.

Für die Tunnelausrüstung S7 Tunnel sollen bis 2023, es kommen ja noch drei Tunnelfahrzeuge, eines gibt es schon, ist schon in Betrieb, insgesamt 2,4 Millionen Euro zur Verfügung stehen und ausbezahlt werden.

Nicht mehr ganz neu im Feuerwehrwesen sind die Wahlen. Das hat funktioniert. Alles was bis jetzt gewählt wurde, ist einwandfrei über die Bühne gegangen. Also das muss man sagen, da hat es überhaupt keine Probleme gegeben. Nächstes Jahr gibt es eine komplett neue Feuerwehrführung im Land. Nicht weil alle abgewählt werden würden, sondern altersbedingtes Ausscheiden aus dem Feuerwehrdienst. Also wir werden dann mit einer neuen Feuerwehrführung konfrontiert sein.

Ich bedanke mich auch wiederum beim Landesrat in Zusammenarbeit mit dem Landesfeuerwehrdirektor. Die Subventionsrichtlinie. Das Subventionswesen ist überarbeitet worden. Es gibt mehr Geld für die Feuerwehrhäuser um 20 Prozent. Also

alles Dinge, die herzeigbar sind und die unseren Feuerwehren helfen und diese auf einen guten Weg bringen. Was gibt es noch Neues? Waldbrand und Vegetationskonzept. Es hat gezeigt, also der große Waldbrand in Niederösterreich oder auch diese Waldbrandereignisse, dass es hier notwendig ist, etwas zu tun. Auch da widerspreche ich meinem Vorredner von der ÖVP, dass hier nichts geschieht. Im Gegenteil, es wird hier sehr viel gemacht.

Man ist derzeit dabei, mit der Landesfeuerweherschule Mitarbeitervereinbarungen abzuschließen. Auch hier, denke ich, ist man auf einem guten Weg. Das mit der Tunnelausrüstung habe ich schon gesagt, dass hier noch drei Fahrzeuge nächstes Jahr kommen werden.

Zur Sicherheit noch einmal im Rettungsdienst. Die Hubschrauberstandorte, die für uns relevant sind, stehen außer Streit. Also das ist Oberwart und das ist Wiener Neustadt. Im Jahr 2022, vielleicht am Ende noch, oder 2023 dann soll im Nordburgenland ein weiterer Hubschrauberstützpunkt in Betrieb gehen und auch das ist wiederum etwas, worauf wir stolz sein können, weil es den Menschen, die dort vielleicht Hilfe brauchen, dann absolut etwas bringt, weil die Einsatzzeiten einfach viel geringer werden.

Wenn man Hilfe braucht, zählt jede Sekunde oder jede Minute. Also auch hier auf einem guten Weg. Mal schauen, wann das kommt. Vielleicht noch im Jahr 2022, wie ich schon gesagt habe, oder eben 2023. Dafür bedarf es heuer noch, also für das nächste Budget, wo Sie so herumlamentieren, einer Erhöhung von 75.000 Euro. Auch die sind gesichert und darin vorgesehen. Also auch hier auf einem guten Weg.

Zur Verkehrssicherheit. Sie haben sich heute wieder quasi als Schutzpatron der Raser hingestellt. Das sei Ihnen unbenommen. Das können Sie machen. Aber was durch Schnellfahren für Leid zustande kommt manchmal, das überlasse ich jetzt allen Zuseherinnen und Zuschauern. Es zwingt Sie niemand, es zwingt Sie niemand schnell zu fahren und Strafe zu zahlen. Ich weiß nicht, was Sie immer haben.

Aber die Radarstationen haben sich eindeutig bewährt. Also hier ein sehr, sehr guter Zugang, dass das im Rotationsprinzip, also die sind nicht immer scharf, aber man weiß es nicht, wann eben die Radarkästen bestückt sind. Auch hier wird es einen Ausbau geben. Wir stehen dazu. Kollege Handig, wir stehen dazu, dass es auch mit mobilen Radargeräten eine Überwachung geben wird, weil es eben die Sicherheit im Burgenland erhöht. Die Sicherheit der Burgenländerinnen und Burgenländer. So, leider ist die Zeit zu Ende. Die Schwerverkehrskontrollen werden auch erhöht, also auch hier wesentliche Beiträge zur Sicherheit.

Mein Schlusssatz, wir haben ein sicheres Budget, wir haben ein sicheres Burgenland. Das Budget steht auf einem guten Fundament, ganz genauso wie unser Heimatland Burgenland auf einem sehr guten Fundament steht. Ich denke, wir sollten stolz darauf sein und ein bisserl mit dem Herumlamentieren und Schlechtreden aufhören. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Herr Abgeordneter. Bevor wir zur Abstimmung kommen, hat sich noch von der Regierungsbank der Herr Landesrat gemeldet. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ): Sehr geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich darf auch nur ein paar Anmerkungen zum Vorredner machen, aufgrund der Zuständigkeit meinerseits im Feuerwehrwesen. Und das aus zwei Gründen. Der eine Punkt ist, um eine Antwort auf die Feststellungen des Herrn Klubobmann Tschürtz zu geben und zum anderen, um Danke zu sagen.

Und zwar danke bei den über 17.000 Feuerwehrfrauen, Feuerwehrmännern und den Feuerwehrjugendlichen, die wirklich ganz herausfordernde Zeiten hinter sich haben, insbesondere in diesen Pandemiemonaten. 22 Monate, zwei Jahre auch im letzten Jahr, wo das Gesetz in Umsetzung gekommen ist unter dem Stichwort, was der Herr Kollege Schneckner schon gesagt, die Abhaltung der Wahl.

Ich kann mich erinnern, das war sehr kritisch in den Ortsfeuerwehren. Wir waren gerade sehr mit Maßnahmen versehen. Aber mit höchster Disziplin haben es die Feuerwehren und Ortsfeuerwehren durchgeführt und umgesetzt und ich kann das auch nur bestätigen, was Kollege Schneckner gesagt. Ich denke, auch die Fragezeichen, die es im Vorfeld gab, die wurden weggewischt. Alle waren sehr positiv vor der Wahl und auch nach der Wahl.

Es hat alles gut geklappt und die Ortsfeuerwehren sind somit jetzt für die nächsten Jahre gut aufgestellt. Die nächsten Wahlen stehen ja im Jahr 2022 an, was die Abschnittskommandanten und dann letzten Endes auch den Landesfeuerwehrkommandanten anbelangt.

Ich möchte bei Gott jetzt nicht wiederholen, was alles sehr positiv und völlig richtig schon erwähnt wurde. Dass die Förderungen angehoben wurden, dass wir auch für die Jugendlichen unter dem Aspekt, „we are heroes“ uns bedankt haben bei allen Blaulichtjugendlichen, insbesondere ganz stark ist hier die Feuerwehrjugend vertreten.

Ich darf auch erwähnen und das ist ja nicht unwesentlich, dass die Anzahl der Mitglieder, der freiwilligen Mitglieder, im Bereich der Feuerwehr gestiegen sind, wo wir dann doch auch immer wieder diskutieren, und auch im Bereich des Sports kommen die Menschen pandemiebedingt wieder zurück.

Bei der Feuerwehr war es ja gar nicht so, dass sie rauskonnten, weil wir brauchten sie auch unter schwierigsten Pandemiebedingungen und die sind auch rausgefahren mit Maske und mit allen notwendigen Mitteln, die dann extra noch anzuziehen waren. Es war mit Sicherheit und ist mit Sicherheit keine schwierige Zeit, das bestätigen mir auch die Einsatzberichte. Wenn es brennt und irgendwo im Land ist immer ein technischer Einsatz, man glaubt es ja kaum, wie viele Einsätze wirklich die Feuerwehrmitglieder hier verrichten und umsetzen und dementsprechend der Bevölkerung hier die Sicherheit geben.

Aber auf die Frage, beziehungsweise Feststellung vom Klubobmann, von Dir lieber Hans, unter dem Stichwort „Neubau“. Ich habe das mehrmals gesagt, wir können es jetzt nochmals hinauf- und hinunterdrehen. Auch der Kollege Schneckner hat ja schon von den Wahlen gesprochen. Wir haben nächstes Jahr neue Situationen mit neuem Personal, mit neuen Zuständigkeiten und neuen Verantwortungen.

Es wird im Mai/Juni ein neuer Landesfeuerwehrkommandant gewählt und haben wir uns darauf verständigt, dass wir mit der neuen Riege dieses Thema dann nochmals angehen. Wir haben seit ein paar Tagen, seit ein paar Wochen einen neuen Schulungsleiter, der jetzt noch in den letzten Tagen der Übergabe mit dem noch tätigen Schulungsleiter Ing. Bader ist. Hier wird es auch neue Konzepte geben. Ich habe das immer gesagt, dass wir im Sinne der Freiwilligen im Bereich der Ortsfeuerwehren wir uns überlegen müssen, nicht wollen, sondern müssen, wie wir es wieder attraktiver gestalten vom Zeitinvestment.

Es ist die Rückmeldung, und ich nehme nur das auf, was mir berichtet wird, die Menschen tun sich immer schwieriger sich mehrere Tage, drei Tage, geschweige denn eine Woche Urlaub zu nehmen, um diese Kurse abzuwickeln. Da müssen wir ein bisserl effizienter, optimierter und der Lebensrealität angepasst damit umgehen. All das ist für

mich ein wesentlicher Aspekt sehr viel Geld in den Bereich des Kommandos zu investieren.

Vielleicht Status quo jetzt, nur um ein bisschen eine Wahrnehmung zu bekommen, um was es da geht. Wenn man jetzt die Pläne hernimmt und diesen Letztstand baut, dann wird sich die Miete um eine Million erhöhen, weil es ein Mietmodell werden wird. Wir reden nicht von einem Budgetposten von 2,75 sondern von 3,75 Millionen Euro. Ich meine, das kann ich ja nicht so mit dem Fingerschnipp machen für 30 Personen, die da oben wohnen, so gerne ich es habe, dass die moderate und ordentliche Arbeitsumstände vorfinden.

Überhaupt kein Thema. Aber das ist sehr wohl überlegt und insbesondere mit den zukünftigen Führungskräften innerhalb des Feuerwehrwesens. Wir werden, und es ist ja auch, glaube ich, kein Geheimnis, dass auch der Dienststellenleiter im nächsten Jahr in Pension geht. Ing. Alois Kögl. Das heißt, auch dort wird es eine neue Besetzung geben.

Ein Drittel des Bestands im Landesfeuerwehrkommando wird in den nächsten Jahren in Pension gehen. Hier wird es zu einem Führungswechsel kommen, dass der Sache sicher guttut, aber solche maßgeblichen wesentlichen Entscheidungen sollten dann - so meine ich - und so denke ich, dann die Neuen, die jahrelang und jahrzehntelang noch aktiv sind, mitentscheiden.

Das ist der Zugang. Genauso gehen wir das an. Es gibt viele, viele andere Aufträge, Betriebsvereinbarung ist besprochen worden. Da arbeiten wir gemeinsam mit dem Betriebsrat, mit den Angestellten, mit der Führung oben und auch mit uns an einer Lösung, an einer einstimmigen, an einer klaren und nachvollziehbaren Lösung.

Da gibt es, glaube ich, am Montag den nächsten Termin. Das sind auch alles Punkte, die wesentlich und wichtig sind, damit eben die Struktur im Feuerwehrwesen und im Feuerwehrverband funktioniert.

Aber am wichtigsten ist mir immer auch neben dem Lob an das Kommando, weil die wesentlich sind, was die Ausbildung betrifft und die Organisation des Feuerwehrwesens. Wichtig sind mir die über 17.000 Freiwilligen, die das unentgeltlich machen und hier die Zeit opfern und jetzt kommt nochmals der eine Punkt, der mir wichtig war, und zwar danke zu sagen.

Persönlich möchte ich mich heute bedanken bei dem schon Genannten Ing. Josef Bader, der in den wohlverdienten Ruhestand im nächsten Jahr übertritt und auch Ing. Alois Kögl wird in den Ruhestand gehen, wird noch die nächsten Monate natürlich Landesfeuerwehrkommandant sein, bis es zur Neuwahl kommt.

Aber die werden, wie gesagt, nächstes Jahr in die Pension gehen und bei allen anderen 17.000, über 17.000, auch recht herzlich Dank, bleibt der Sache treu und wir werden von Seiten des Landes dementsprechend auch zur Seite stehen. Ob das budgetär oder auch fachlich oder beratend ist, das tun wir gerne im Sinne der Sicherheit für unsere Burgenländerinnen und Burgenländer. *(Beifall bei der SPÖ)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Herr Landesrat. Meine Damen und Herren! Da niemand mehr zu Wort gemeldet ist, kommen wir zur Abstimmung.

Ich werde zuerst über die Gruppe 0 abstimmen lassen.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die der Gruppe 0 in der vorliegenden Fassung ihre Zustimmung erteilen wollen, sich von ihren Plätzen zu erheben. -

Die Gruppe 0 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

Es folgt nun die Abstimmung über die Gruppe 1.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die der Gruppe 1 in der vorliegenden Fassung ihre Zustimmung erteilen wollen, sich von ihren Plätzen zu erheben. -

Die Gruppe 1 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

II. Teil

Gruppe 2: Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft

Gruppe 3: Kunst, Kultur und Kultus

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Wir kommen nun zur Beratung des II. Teiles des Voranschlages. Er umfasst die Gruppen 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft und 3, Kunst, Kultur und Kultus.

Das Wort hat der Herr Generalberichterstatter Landtagsabgeordneter Dieter Posch.
Bitte Herr Abgeordneter.

Generalberichterstatter Dieter Posch: Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Im Entwurf der Landesregierung sind in der Gruppe 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft im Finanzierungsvoranschlag Einzahlungen in der Höhe von 262.279.300 Euro und Auszahlungen in der Höhe von 309.403.100 Euro und im Ergebnisvoranschlag Erträge in der Höhe von 262.265.100 und Aufwendungen in der Höhe von 309.415.800 vorgesehen.

In der Gruppe 3, Kunst, Kultur und Kultus sind im Finanzierungsvoranschlag Einzahlungen in der Höhe von 2.504.000 Euro und Auszahlungen in der Höhe von 15.942.200 Euro und im Ergebnisvoranschlag Erträge in der Höhe von 2.504.000 Euro und Aufwendungen in der Höhe von 15.916.700 Euro vorgesehen.

Namens des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses empfehle ich die Gruppen 2 und 3 unverändert anzunehmen.

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Herr Berichterstatter. Als Erster zu Wort gemeldet in dieser Gruppe ist Herr Landtagsabgeordneter Wolfgang Spitzmüller.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke Herr Präsident. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wir sind inzwischen in Gruppe 2 und 3 angelangt. Da geht es vor allem um Bildung, Sport, Jugend, Vereine, Kunst, Kultur, Volksgruppen und all diesen Gruppen. Natürlich zieht sich das sowieso wie ein roter Faden durch das ganze Budget. Aber hier, glaube ich, es besonders erwähnen zu müssen, leiden diese Gruppen unter der Situation, die wir hier jetzt unter der Coronakrise haben.

Gerade die Kultur, die Kunst, die Bildung haben jetzt inzwischen seit fast zwei Jahren mit starken Einschränkungen zu kämpfen. Starke Einschränkungen, die jetzt nicht nur die Kulturinstitutionen, die Bildungsinstitutionen, Vereine et cetera betreffen, sondern auch natürlich die Menschen, die das gerne und viel im Burgenland nutzen. Ganz egal ob das jetzt unsere Kulturzentren sind, das Offene Haus Oberwart, der Hianzenverein in Oberschützen.

Im Sommer ist es noch einigermaßen gegangen mit Freiluftveranstaltungen, das war ein bisschen lockerer. Inzwischen sind wir wieder beim kompletten Zusperrern angelangt gewesen. Das tut natürlich der Kultur nicht gut, das tut der Bildung nicht gut, das tut den Vereinen nicht gut. Jetzt gibt es glücklicherweise sowohl von Landesseite als

auch sehr stark von der Seite des Bundes Förderungen. Aber das kann natürlich nie das wettmachen, was hier an Schaden und Versäumnissen passieren.

Viele Vereine, viele Institutionen sind dennoch sehr stark bemüht, trotzdem viel zu machen. Ich merke das auch in meinem eigenen Umfeld, dass doch vieles möglich ist. Aber es ist natürlich nicht das, was wir alle gewohnt sind und wo gerade wir als Landtagsabgeordnete auch oft gerne bei Veranstaltungen uns einfinden, auch um den Kontakt natürlich mit den Burgenländerinnen und Burgenländern zu haben.

Dennoch versucht hier sowohl die Landes- als auch die Bundesregierung mit Geld einigermaßen das auszugleichen. Es gibt zum Beispiel den Fonds für „Non Profit Organisationen“, also vor allem für Vereine, der inzwischen wieder aufgestockt worden ist auf 125 Millionen Euro. Man kann sich auf der Homepage des Ministeriums auch genau anschauen wie die Länderverteilung ist.

Auch das Burgenland hat hier schon viel, also nicht das Burgenland, sondern die Vereine und Institutionen des Burgenlands, haben hier viele Gelder aus dem Bund zugesprochen bekommen und auch schon erhalten. Das mildert die Not und macht doch dann die eine oder andere Veranstaltung etwa im Livestream doch möglich. Aber, wie gesagt, es ist nicht das, was wir gewohnt sind und was wir uns wünschen würden.

Das betrifft natürlich jetzt auch die Weihnachtszeit, wo es sehr viele Veranstaltungen gibt, wo man sich theoretisch eigentlich endlich wieder treffen könnte, gemeinsam etwas unternimmt, und das fehlt. Auch viele Bücher und Publikationen können kaum vertrieben werden, auch die kleinen Buchhandlungen haben zwar oft reagiert, haben einen Online-Shop oder auf click und collect umgestellt, aber natürlich ist es etwas anderes.

In die Buchhandlung gehe ich manchmal, um mir ein gezieltes Buch zu kaufen. Aber dann schmökere ich natürlich herum und gehe dann im Idealfall mit zwei bis drei anderen auch noch heim. Das alles fehlt jetzt und das schadet natürlich allen und vor allem den Institutionen, die sich hier wirklich sehr stark bemühen.

Das große Problem das noch dazu kommt ist, wenn das jetzt so wäre bis Jahresende und man könnte dann sagen, na ja, ab dem Datum gehen wir es dann sowieso wieder an, dann wäre das ja vielleicht noch leichter verkraftbar.

Aber diese Unsicherheit, diese Planungsunmöglichkeit eigentlich, macht es den Institutionen und den Vereinen eigentlich unmöglich, hier für die nächste Zeit auch nur irgendwelche Veranstaltungen, zumindest öffentliche, zu planen. Das tut weh und das schadet natürlich dem kulturellen Leben im Burgenland ganz, ganz massiv.

Wir können nur hoffen, dass die neue Variante nicht so wird wie sie jetzt angekündigt wird, nämlich wesentlich ansteckender, weil dann werden wir im Jänner ein massives Problem bekommen, trotz Impfung. Auch wenn die Impfung in bestimmten Bereichen doch hilft, aber die Impfung ist halt nicht ausreichend. Es braucht mehr Maßnahmen, um hier dafür zu sorgen, dass die Spitäler und die Intensivstationen nicht überbelastet, weiter, muss man sagen, leider überbelastet werden.

Es wird eine Kraftanstrengung brauchen im nächsten Jahr, dass wir hier gemeinsam, die Politik, die Institutionen, dass wir schauen, wenn abzusehen ist, wir haben Corona zumindest so weit geschafft, dass es - wie sagen die Fachleute - endemisch wird, also, dass es so ist, wie viele andere Krankheiten.

Dass wir hier wieder zurückkehren zu dem was wir eigentlich gewohnt sind, dass was wir eigentlich brauchen und dass was ein Großteil des Burgenlandes gerade im Jahr

100 nach der Gründung ausmacht - Geld allein kann nicht helfen. Aber allein Kulturgutscheine und ähnliches lindern zumindest ein bisschen die Probleme und geben den Vereinen und Institutionen die Möglichkeit weiter zu bestehen und wie sagt man so schön - ein Licht am Ende des Tunnels zu sehen. Danke schön. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig. Zur Vorbereitung für die nächste Rede ist Frau Landtagsabgeordnete DI Julia Wagentristl.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke Herr Präsident. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Sprecherfunktionen zufolge möchte ich mich auf die Bereiche Bildung, Forschung und Wissenschaft konzentrieren. Diese in den Gruppen 2 und 3 situierten Bereiche sind im Prinzip zumindest aus budgetärer Sicht eine Fortschreibung dessen, was man in den vergangenen Jahren bereits gekannt hat. Also hier werden nicht unbedingt besondere Schwerpunkt gelegt. Bildung ist, das wurde heute schon gesagt, rein quantitativ einer der großen Brocken in einem Landesbudget, insbesondere im burgenländischen Landesbudget.

Hier ist man bei Bildung durchaus ausgabenfreudig, allerdings, und das ist ein bisschen so - sozusagen der Wermutstropfen, da geht halt sehr viel in Personalkosten. Rund zwei Drittel der gesamten Kosten, eine signifikant dreistellige Millionensumme wird hier für Personalkosten aufgebracht. Das kommt mir ein bisschen vor nach einem Wunschkonzert der roten Lehrgewerkschaft.

Mag sein, dass wir von 19 Abgeordneten sechs Damen und Herren oder sogar sieben Lehrerinnen und Lehrer sind. Ein bisserl überrepräsentiert gegenüber der Durchschnittsbevölkerung, aber gut soll so sein. Auf jeden Fall wird hier offensichtlich gespielt, was man sich wünscht.

Das Problem ist dabei, nicht so sehr, dass es viele Damen und Herren gibt, die diesem Beruf nachgehen, sondern das Problem ist, dass wenn man die gesamten Ausgaben natürlich irgendwo deckelt, darunter nötige Zukunftsinvestitionen leiden. Es gibt zum Beispiel keine, zumindest sind mir keine bekannt, keine Pläne zur Anhebung der bekannt niedrigen Forschungsquote.

Wir wissen, dass wir im Burgenland mit Abstand Schlusslicht unter den österreichischen Bundesländern sind. Das ist zum Teil erklärbar, wir sind das einzige Bundesland, Vorarlberg bin ich mir nicht sicher, aber wir sind das einzige, das keine Universität hat. Wir haben zwar eine sehr umtriebige Fachhochschule, keine Frage, aber im Grunde genommen ist es so, dass hier Unternehmen, vielleicht andere Institutionen, aufgerufen werden hier nachzuhelfen.

Auch Niederösterreich hat sich da ja als sehr umtriebig erwiesen und irgendwelche Privatuniversitäten bis hin zu irgendwelchen Exzellenzinstitutionen zumindest ins Land geholt und sich bemüht, eben dieser Quote entsprechend ansteigen zu lassen. Da hinken wir im Burgenland leider Gottes sehr, sehr hinten nach. In diesem Zusammenhang vielleicht auch eine Frage, ist budgetär wahrscheinlich nicht unbedingt schlagend. Aber was macht eigentlich dieser Forschungsordinator, der hier mit doch großem medialem Pomp vorgestellt worden ist, von dem man eigentlich nicht wirklich viel hört? Beim einen oder anderen Empfang ist er zwar zu sehen, aber viel mehr ist davon nicht zu vernehmen.

Keine Pläne gibt es leider Gottes, das sage ich als jemand, der auch entsprechende Anträge schon eingebracht hat, für eine Absicherung des Unterrichts bei

den COVID-Einschränkungen. Sie wissen, wir haben Entschließungsanträge eingebracht, was zum Beispiel diese Lüftungsgeräte betrifft für die Klassenzimmer und für andere Räumlichkeiten in denen sich die Kinder aufhalten. Das ist etwas, wo sogar der Bundesminister oder mittlerweile ehemalige Bundesminister Faßmann so weit war, der das entsprechend von Bundesseite zur Verfügung gestellt hat.

Jemand, der ja nicht unbedingt für seine politischen Hüftschüsse bekannt war, aber das Land ist hier leider Gottes immer noch untätig und hat den Entschließungsantrag, den wir eingebracht haben, hier leider zerredet und in weiterer Folge gekübelt. Das tut uns natürlich sehr leid, weil wir natürlich den Kindern einen möglichst unbeschwerten Verbleib in der Schule und auch im gewohnten sozialen Umfeld bei den Freunden ermöglichen wollen.

Ein dritter Punkt, wo man sich immer sehr rühmt. Es gibt im Burgenland relativ jetzt sage ich Schulabgängerinnen, Schulabgänger, viele Maturanten. Das ist einerseits erfreulich, auf der anderen Seite ist es halt wieder bedauerlich, dass es da relativ wenige adäquate Jobs gibt. Das hängt jetzt mit dem zusammen, was ich vorher gesagt habe, die niedrige Forschungsquote, die niedrige Quote an Industrie, die niedrige Quote entsprechender hochqualifizierten Arbeitsplätzen. Sie sind vorhanden, aber sie sind längst nicht, auch im Verhältnis, so vorhanden, wie in den meisten anderen Bundesländern.

Das führt zu etwas, was man in vielen Bundesländern kennt. Allerdings von den meisten von bestimmten Regionen. Das Burgenland ist als Ganzes betroffen von einem gewissen Brain-Drain. Das heißt, die jungen gut ausgebildeten Menschen, die das Burgenland oft schon zu Ausbildungszwecken verlassen, spätestens aber wenn sie die ersten adäquaten Jobs finden. Die kommen dann vielleicht als Wochenendpendler zurück oder sind vielleicht hier wohnhaft, leben aber nicht hier und bringen vor allem nicht ihren privaten Beitrag zur Wertschöpfung im Burgenland ein.

Daher ist das nicht wirklich ein Grund zum Feiern, sondern höchstens ein Grund, dieses gesamte System einmal zu hinterfragen.

Also ich hätte mir gewünscht, dass man etwas mutiger ist in der politischen Gestaltung dieses Bereiches. Vielleicht noch ein kurzer Einwurf, es gibt ja auch in Verwandtschaft einen Entwurf zu einem landwirtschaftlichen Schulgesetz. Da gibt es geringe Änderungen. Der ist in Ordnung. Dem werden wir zustimmen. Der entsprechenden Voranschlagsgruppe im Landesvoranschlag leider nicht.

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Herr Abgeordneter. Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist Frau Landtagsabgeordnete DI Julia Wagentristl. In Vorbereitung für die nächste Rede ist Herr Landtagsabgeordneter Robert Hergovich.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete DI Julia Wagentristl (ÖVP): Vielen Dank Herr Präsident. Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, Frau Landesrätin! Ich darf mich jetzt zur Gruppe 2 des Budgets zu Wort melden. Doch lassen Sie mich zuvor ein paar Worte zur Situation, wie aktuell Politik im Burgenland gemacht wird, sagen.

So wie es aussieht, befindet sich der Landeshauptmann in einem Machtrausch. Er will alles, zumindest erscheint es mir so, unter seine Kontrolle bringen und seine Weggefährtinnen und Weggefährten versorgt er mit lukrativen Jobs.

Da gibt es ja einige Beispiele. Der Höhepunkt zum Beispiel war am Beginn der Legislaturperiode, als er versucht hat, seine Lebensgefährtin im eigenen Büro

unterzubringen. Eines ist klar, Wahlzuckerl und Verstaatlichungen, die kosten einfach Geld. Und wenn man alles kontrollieren will, dann kostet es ebenfalls Geld.

Postenschacher, Freunderlwirtschaft und auch der Mindestlohn kostet sowieso und nun muss man die Budgetlöcher, die entstehen, stopfen. Und wie macht man das im Burgenland?

Man belastet uns alle. Einige Beispiele dazu wurden schon erwähnt. Zum Beispiel die GIS-Gebührenerhöhung, die Jagdabgabe, die Photovoltaiksteuer, die Baulandabgabe oder auch die Gemeindeabzocke. Dazu sagen wir als Volkspartei Burgenland, nein zu diesen Belastungen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Wir lehnen diese Belastungen vehement ab, aber da sieht man es wieder. Das ist die soziale Kälte der SPÖ. Bei Prestigeprojekten gilt das Motto "Koste es was es wolle" und wenn es um die Leute im Burgenland geht, dann wird gespart. Wenn es um die Freunderlwirtschaft geht, gibt es plötzlich neugeschaffene, lukrative Jobs und wenn es darum geht, dass die Gemeinden eine Unterstützung bekommen sollen, dann werden ihnen noch zusätzliche sechs Millionen Euro von den letzten zwei Jahren abgezogen.

Dass das auch anders geht, das zeigt der Bund vor. Es hat noch nie 2,5 Milliarden Euro für alle Gemeinden gegeben, 71 Millionen Euro dafür für das Burgenland und es hat noch nie so viel Familienbonus gegeben wie jetzt. Und beispielsweise das Frauenbudget –*(Abg. Gerhard Hutter: Wo ist das Geld?)* wurde im Bund noch nie so stark erhöht wie jetzt. Die SPÖ-Burgenland pfeift auf all das. Wir würden das alles anders machen und der Bund zeigt vor wie es geht. *(Beifall bei der ÖVP)*

Wir haben uns sehr intensiv mit dem Budget beschäftigt, doch diesem Budget, das kann man beim besten Willen nicht, dem kann man einfach keinen Glauben schenken, weil es auf Sand gebaut ist. Die gravierenden Mängel die der Landes-Rechnungshof aufgezeigt hat bei der Eröffnungsbilanz, die werden schlichtweg nicht geändert beziehungsweise korrigiert. Das zeigt, wie ernst es der SPÖ-Burgenland mit der Finanzwahrheit ist.

Denn, wenn ich nicht bereit bin Fehler, die der Rechnungshof aufzeigt, auszubessern, dann ist eigentlich alles was wir darauf aufbauen genauso falsch wie das, was man bei der Eröffnung gesagt hat. Kommen wir nun zur Gruppe 2. Hier in dieser Gruppe sind unter anderem die Bereiche Bildung, Jugend, Kinderbetreuung, Sport und Wissenschaft dargestellt. Ein paar Positionen wurden heuer höher budgetiert, beziehungsweise eben höher dargestellt.

Spannend ist zum Beispiel der Miet- und Pachtaufwand. Dieser steigt bei der Berufsschule Eisenstadt um ganze 328.000 Euro auf 790.000 Euro und bei der Berufsschule Pinkafeld steigt er um 349.000 Euro auf ganze 750.000 Euro. Und auch die Position Schule, Sozialbetreuungsberufe Pinkafeld, diese Position steigt um 52.500 Euro auf 77.500 Euro. An dieser Stelle darf ich auch noch den Tagesordnungspunkt 8 mitnehmen und zwar den Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Landwirtschaftliche Schulgesetz geändert wird.

Hier geht es um die Einführung des Pflichtgegenstandes Ethik, eben als Pflichtgegenstand an Landwirtschaftlichen Fachschulen für all jene Schülerinnen und Schüler, die am Religionsunterricht nicht teilnehmen und zwar im Ausmaß von zwei Wochenstunden.

Weiters geht es um die Möglichkeit zur Wiederholung von Nachtragsprüfungen. Die sind derzeit nicht möglich. Ansonsten werden im Bildungsbereich, verehrte Landesrätin, nicht sehr viele Akzente gesetzt. Hier möchte ich an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen

und ein großes Danke sagen. Ein großes Dankeschön an alle Pädagoginnen und Pädagogen und auch an alle Familien im Burgenland für den Zusammenhalt in den letzten Monaten, die sicher nicht einfach waren. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP)*

Ein weiterer Bereich der Gruppe 2 ist der Bereich Forschung und Wissenschaft. Hier sollten wir uns eigentlich die Frage stellen, der Kollege vorher hat es schon erwähnt, wie wir endlich die Forschungsquote im Burgenland erhöhen. Denn wir sind nämlich im österreichweiten Vergleich Schlusslicht und eines weiß ich, die erhöhen wir sicher nicht mit einer neuen Position in der Höhe von 200.000 Euro, unter anderem für die Personalkosten des Forschungsbeauftragten.

Was macht der eigentlich? Also bitte, verehrte Landesregierung, machen Sie Ihre Hausaufgaben, denn die schieben Sie schon mehrere Jahre auf die lange Bank. Zum Thema Sport darf ich auf unseren Antrag, das ist der TOP 15, verweisen und zwar auf den Antrag auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Einrichtung eines Sportgemeinderates und zwar in den burgenländischen Gemeinden.

Mit Sportgemeinderäten wollen wir den Stellenwert der Sportvereine stärken und die Potentiale besser nutzen. Ziel ist es, die Vereine und die Sportinteressierten auf Gemeindeebene noch besser miteinander zu vernetzen. Die Sportgemeinderäte, die sollen die Schnittstelle zwischen Sport, Politik, Verwaltung und der Bevölkerung sein. Ich freue mich sehr, dass trotz einer kleinen Abänderung unsere Initiative des Sportgemeinderates umgesetzt werden soll.

Zusammenfassend kann man also festhalten, dass es im Bereich der Bildung kaum Visionen gibt und dass der Jugendarbeit unserer Meinung nach zu wenig Bedeutung geschenkt wird in diesem Budget. Die Tatsache, dass die Basis dieses Budgets, auf die alles aufbaut einfach fehlerhaft ist und zwar nicht ein bisschen, sondern gravierend, dass kann man so einfach nicht stehen lassen. Wir haben schon unzählige Male einen Budgetgipfel verlangt, leider ohne Erfolg und das ist genau das Gegenteil von dem was es jetzt braucht.

Es braucht Leute die sagen, setzen wir uns zusammen, reden wir über die Inhalte und schauen wir auf Grund der angespannten finanziellen Lage was wir alle zusammen an Ideen einbringen können, aber wir als Volkspartei Burgenland sagen ganz klar, nein zu Postenschacher, nein zur Verstaatlichung, nein zu Belastungen und nein zu diesem Budget. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst *(die den Vorsitz übernommen hat)*: Danke Frau Abgeordnete. Nunmehr darf ich den Herrn Klubobmann Robert Hergovich ans Rednerpult bitten. Die nächste Rednerin wären Sie dann, Frau Klubobfrau Mag.a Petrik.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Vielen Dank Frau Präsidentin. Ich darf mich auf die Bereiche Sport und Arbeitsmarkt konzentrieren. Da gibt es Good News, wirklich erfreuliche Nachrichten, denn das Sportbudget hat ein Rekordniveau. Noch niemals zuvor gab es ein derart hohes Budget für die Sportlerinnen und Sportler, für die Vereine, zur Verfügung.

7,4 Millionen Euro sind im Sportbudget vorgesehen. Das ist eine Menge Geld, aber meiner Meinung nach ein sehr gut investiertes Geld. Ich darf festhalten, dass wir im Burgenland 1.500 Sportvereine besitzen, die sehr aktiv sind, ehrenamtlich tätig sind und Sportmöglichkeiten in über 50 Sportarten gewährleisten. Das ist großartig. Davon lebt unsere Gemeinde, das ist ein Stück unserer burgenländischen Identität, das ist das

Rückgrat unserer burgenländischen Gemeinden. Auf unsere Sportvereine, auf die können wir stolz sein. *(Beifall bei der SPÖ)*

Die Sportförderung hat im Wesentlichen zwei Hauptaufgaben. Erstens Sportler zu unterstützen, auch bis hin zum Spitzensport. Da haben wir ja wirklich tolle Erfolge. Ich möchte jetzt keine Einzelperson herausnehmen, weil es wirklich tolle Leistungen gab im ablaufenden Jahr, aber sowohl Einzelsportler, also auch Vereine, kommen hier in den Genuss von Sportförderungen. Ich meine, das ist gut und wichtig so.

Die Pandemie, also COVID-19 hat natürlich vor allem im Sport seine Spuren hinterlassen. Viele Sportler konnten ja in längerer Zeitdauer nicht trainieren, nicht ihrem Sport nachkommen. Das beginnt bei den Schwimmern, das haben wir uns auch vor Ort angesehen, bis hin natürlich zu den Vereinen im Lockdown. Das war wirklich eine schwierige Situation für die Sportlerinnen und Sportler, aber gleichzeitig hat sich COVID auch auf die Vereine ausgewirkt, weniger Veranstaltungen konnten durchgeführt werden.

In einer anderen Form konnten sie nur durchgeführt werden und es hat auch eine finanzielle Auswirkung auf alle Vereine gehabt. Umso mehr ist es wichtig, dass wir vom Land hier mit der Sportförderung gegenwirken. Wir haben hier in der allgemeinen Sportförderung 545.000 Euro budgetiert. Das ist ähnlich dem Budget des Vorjahres.

Wir haben darüber hinaus für die Sportinfrastruktur 400.000 Euro zur Verfügung gestellt. Das ist ganz wesentlich, weil viele Vereine bemühen sich, die Infrastruktur in den Sportvereinen am Laufen zu halten, auszubauen, zu modernisieren. Auch hier haben wir wieder 400.000 Euro wie im Vorjahr zur Verfügung gestellt.

Besonders vertiefen möchte ich mich auf eine andere Position, nämlich auf die überregionale Sportförderung, also auf überregionale Sportprojekte. Hier gab es eine Aufstockung von 250.000 auf 550.000 Euro vor allem deshalb, weil eine besondere Veranstaltung im Burgenland stattfindet. Das gefällt mir wirklich persönlich und da möchte ich mich auch etwas vertiefen.

300.000 Euro sind hier budgetiert. Es findet die Special Olympics Summer Games im Burgenland statt. Das ist wirklich eine ausgezeichnete Geschichte für unser Heimatland Burgenland, aber vor allem für die Sportlerinnen und Sportler, Funktionärinnen und Funktionäre, die daran teilnehmen.

Vom 23. bis 28. Juni ist dieser Event im Burgenland geplant. Es wird mit 1.800 Sportlerinnen und Sportler hier gerechnet und eingeplant. Das ist schon eine große Anzahl Special Olympics Teilnehmer. Hinzu kommen 600 Trainerinnen und Trainer und sage und schreibe 800 Praktikantinnen und Praktikanten.

Also man sieht, das ist hier wirklich ein Großevent, der sowohl sozialpolitisch wirklich bemerkenswert ist, als auch sportlich und wirtschaftlich sich wiederfindet und daher glaube ich, dass diese Special Olympics Summer Games im Burgenland eine großartige Geschichte sind und jedenfalls mit 300.000 Euro gefördert werden müssen, nicht nur, weil es toll für den Sport ist, sondern weil es über die Rentabilität ja wieder zurückkommt.

Die sonstigen Förderungen sind unberührt und wichtig. Die sportmedizinischen oder leistungsdiagnostischen Unterstützungen werden natürlich weitergeschrieben. Zum Sport, glaube ich, brauch ich nicht viel mehr dazu sagen, eines liegt mir aber noch am Herzen, mich noch zu bedanken. Denn der Sport ist immer ein Bereich der kein politischer Spielball ist.

Da bin ich stolz, alle Beschlüsse im Landessportförderungsbeirat werden einstimmig beschlossen, alle Dachverbände sind hier dabei und da können wir durchaus stolz sein, dass der Sport sozusagen wirklich einen besonderen Stellenwert im Burgenland hat und nie für parteipolitische Zwecke dient. Da möchte ich mich auch bei allen Fraktionen bedanken, denn das ist sicher nicht selbstverständlich.

Zum Thema Arbeitsmarkt, da darf ich gleich weitermachen. Ich habe in der Generaldebatte doch schon einiges zum Thema Arbeitsmarkt gesagt, möchte mich deshalb auf zwei, drei Kleinigkeiten beschränken. Nämlich erstens, die Beschäftigtenzahl ist sehr erfreulich. Trotz Pandemie 112.000 Menschen, die in unserem Heimatland Burgenland Arbeit finden. Das ist der Rekordwert. Noch nie in der Geschichte des Burgenlandes haben so viele Menschen im eigenen Land Beschäftigung gefunden.

Gleichzeitig sinkt die Arbeitslosigkeit, wenngleich wir dazu sagen müssen, dass die letzten drei Wochen Lockdown natürlich auch Auswirkungen am Arbeitsmarkt haben. Aber ich glaube, dass von den Sozialpartnern ausgehandelte und von der Regierung beschlossene Kurzarbeit System ist ein gutes und hat uns gut durch die Krise geführt und hat auch am Arbeitsmarkt die schlimmsten Dinge verhindert.

Trotzdem haben wir ein Problem für Menschen, die schon lange in der Arbeitslosigkeit verweilen. Langzeitarbeitslose haben es besonders schwer einen Job zu bekommen. Daher muss der Fokus auch hier darauf gestellt sein, wirklich Menschen, die schon länger arbeitssuchend sind, wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren und daher gibt es hier spezielle Programme, die zweite Chance. Ich habe das heute schon in der Generaldebatte erwähnt.

Aber auch die Insolvenzstiftung ist hier gut und wichtig und richtig. Wenn ein Unternehmen in Konkurs geht, dass hier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter qualifiziert werden, um sie wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Aber auch Umschulungen sind wesentlich und wichtig.

Auch die Arbeitsstiftung ist, glaube ich, ganz, ganz wesentlich in dieser Pandemiezeit, ausgelegt für 100 Burgenländerinnen und Burgenländer. Vier Jahre kann sie andauern und in diesen vier Jahren kann man Leute qualifizieren. Der Einstieg ist bis Ende des Jahres 2022 möglich, also bis Ende kommenden Jahres. Kostet 700.000 Euro, wenngleich ich dazu sagen möchte, dass die Hälfte davon durch das AMS bezahlt wird.

Auch die überbetriebliche Lehrlingsausbildung ist uns ein Anliegen. Das wird natürlich weitergemacht. Die Lehrlingsausbildung ist Schlüssel für die künftigen Jungfacharbeiter und da sollten für die künftigen Jungfacharbeiter. Und da sollten wir jedenfalls weiter aktiv sein.

Auch die Berufsorientierung ist etwas, was wir verstärken wollen, in Zusammenarbeit auch mit der Wirtschaftskammer und mit der Industriellenvereinigung. Da gibt es ein gutes Projekt, das dazu führt, dass Berufsorientierung vorgeschoben wird und damit Betriebe in Kooperation der Übergang gewährleistet werden soll.

Die Qualifikationsförderung über die Arbeitnehmerförderung ist ein ständiges Instrument, das gut angenommen wird. Auch das ist natürlich auch wieder budgetiert.

Zum Mindestlohn habe ich heute schon einige Ausführungen gemacht. Rund 2.500 Personen sind schon in den Genuss gekommen.

Eine Zahl möchte ich jedoch noch ergänzen. Im Moment sind es 115 Gemeinden, die den Mindestlohn schon umgesetzt haben. 78 SPÖ-Gemeinden, 34 ÖVP-Gemeinden

und drei Listen-Gemeinden. Also doch 115 Gemeinden, die das schon jetzt umgesetzt haben, und wöchentlich oder laufend kommen neue dazu.

Also man sieht, dass dieses Projekt wirklich ein sozialpolitischer Meilenstein ist und war, und daher weiter vorangetrieben werden soll, im Sinne der Beschäftigten, aber auch im Sinne der Wirtschaft. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön. Ich darf Sie, Frau Klubobfrau, ans Rednerpult bitten. In Vorbereitung der Herr Klubobmann Johann Tschürtz.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke Frau Präsidentin. Nachdem wir so viele verschiedene Themen jetzt in dieser Gruppe behandeln und ich aber in unserem Klub die Bereichssprecherin bin für mehrere dieser Themen, werde ich öfter dafür für kürzere Wortmeldungen herauskommen. Also es wird nicht länger, es wird nur ein bisschen abwechslungsreicher. Damit Ihr mir nicht zu lange in einem Block zuhören müsst.

Jetzt bin ich beim Themenbereich Jugend. Es wurde heute auch schon von etlichen Kolleginnen und Kollegen angesprochen, in welcher schwierigen Situation viele Menschen angesichts der Pandemie und der Covid-Krise sind.

Davon sind natürlich auch Jugendliche ganz besonders betroffen. Viele von uns erleben es persönlich mit, im eigenen Bekanntenkreis oder im eigenen Berufsfeld, seien es die Kinder, seien es die Jugendlichen, die mittlerweile zwei Jahre ihres Lebens schon in einem Status verbringen, den wir so gar nicht kennen aus unserer eigenen Entwicklung heraus und aus unserer eigenen Lebensgeschichte heraus, wo es selbstverständlich war, dass wir uns als Jugendliche treffen konnten, kommt drauf an, welches Elternhaus und in welchem Dorf man vielleicht aufgewachsen ist, aber mehr oder weniger Einschränkungen unterworfen sind, vielleicht mit den Eltern auch streiten mussten, und jetzt haben wir aber alle einen gemeinsamen Feind und das ist dieses Covid 19-Virus in all seinen gefährlichen Mutationen.

Deswegen wird hier auch Jugendpolitik im nächsten Jahr und in den nächsten Jahren - nehme ich mal an - einen neuen Fokus legen müssen, nämlich wie gestalten wir und wie unterstützen wir Begegnungsmöglichkeiten von Jugendlichen fernab der traditionellen Jugendbewegungen und der traditionellen Jugendtreffen.

Wir wissen, wie gefährlich es ist, wenn man sich sozusagen im offenen Jugendkeller trifft, und jetzt zwar hoffentlich immer mehr Geimpfte, aber in vergangener Zeit überhaupt in einer Situation, wo man sich schwer schützen konnte.

Wir haben ja da durchaus ähnliche Gefahrenpotentiale wie in der Nachtgastronomie und wir wissen ja aus der Entwicklung der letzten Wochen, dass gerade bei den 15- bis 24-Jährigen die Ansteckungszahlen in die Höhe schnellen.

Das ist für die Jugendlichen eine ganz schwierige Situation. Sie müssen neue Wege finden, auch mit diesem inneren Stress umzugehen. Das ist bis jetzt in der Lebensgeschichte noch nicht so vorgekommen. Sie haben aber auch Eltern, die das für sich selber auch so noch nicht erlebt haben und die selber mal mit diesen Stresssituationen auf die Reihe kommen sollen und sind in dieser Situation oft auch noch mehr Stunden, als sie sonst gewohnt sind oder als es ihnen lieb ist, alle miteinander in einer Wohnung, wenn man mehr Platz hat im ländlichen Raum, vielleicht in einem Haus aufeinander angewiesen und können auch nicht so leicht ausweichen, gerade in Zeiten des Lockdowns.

Also das sind schon ganz besondere Herausforderungen, wo wir in der Jugendpolitik in Zukunft genau darauf hinschauen müssen, hier neue Formen der Begegnung, der Auseinandersetzung, aber auch des Lernens von Stressresistenz und des Umgehens mit eigenen Frustrationsgefühlen und sich dem Ausgeliefertfühlen zu beschäftigen.

In einem Bereich sind Jugendliche sehr gut selbst organisiert. Es sind mehrere Bereiche. Auf einen gehe ich jetzt hier ein. Das sind die Schüler*innen, wenn sie ihre Schüler*innenparlamente organisieren. Die Landeschülervertretung ist ja da sehr emsig und umtriebig, und jedes Jahr gibt es zumindest einmal ein Schüler*innenparlament.

Jetzt auch schon vermehrt online. Diejenigen von uns, die da daran teilgenommen haben, kennen den Unterschied. Es ist ein Unterschied, ob man face to face miteinander ins Gespräch kommt oder doch wie in so vielen anderen Stunden dieser letzten zwei Jahre nur über Zoom oder eine andere digitale Plattform miteinander in Kontakt treten kann. Aber, diese Landesschüler*innenvertretung hat ein ganz wichtiges Anliegen, und das möchte ich hier auch unterstützen, ganz ausdrücklich.

Das SchülerInnenparlament ist etwas, das wird sehr ernst genommen. Da kommen die Schüler*innenvertreter*innen, die gewählt sind, in den Schulen gewählt sind, von den Jugendlichen selber gewählt sind, zusammen, um über das zu verhandeln, über das zu diskutieren und auch darüber Beschlüsse zu fassen, was ihnen wichtig ist. Mit dem Fokus auf Schulpolitik, aber auch mit dem Fokus auf das gesellschaftliche Zusammenleben.

Daraus kommen auch immer wieder sehr gute, sehr innovative Vorschläge, und die SchülerInnen zeigen auch uns, die wir sozusagen aus Erwachsenenperspektive heraus uns mit dem Leben in der Schule beschäftigen, wo hier jetzt gerade die Jungen der Schuh drückt, wo sie uns darauf aufmerksam machen wollen, wohin sollte Politik schauen, wo wünschen sie sich Veränderungen und was wollen sie auch mitbewirken.

Nun sucht dieses LandeschülerInnenparlament dann für Zeiten, wo sie sich wieder hier treffen können und nicht nur über Internet-Plattformen in Begegnung treten müssen und miteinander reden müssen, einen Ort. Sie haben in den letzten Jahren im Rathaus in Eisenstadt hier Aufnahme gefunden, aber das ist ein landesweites SchülerInnenparlament.

Es wäre also nur logisch, dass wir, so, wie es früher den Jugendlandtag gab, hier in diesem Sitzungssaal auch den SchülerInnen in der offiziell gewählten Vertretung - also die sind nicht irgendwie zusammengewürfelt oder wie es beim Jugendlandtag war, dass jede Fraktion halt gemäß ihrer Stärke Jugendliche fragt, willst du heute hier sitzen, sondern das sind demokratisch gewählte Vertreter*innen von SchülerInnen -, dass die hier auch in diesem Landtagssitzungssaal ihr SchülerInnenparlament abhalten können.

Ich nehme einmal an, die jungen Leute kommen zu Ihnen und kommen auch zur Frau Landtagspräsidentin hier vorsprechen. Ich hoffe sehr, sie finden hier ein offenes Ohr und vor allem dann auch eine offene Tür, im Zugang zu diesem Landtagssitzungssaal für das SchülerInnenparlament, denn wir können der Jugend ihren Platz in der Mitte des parlamentarischen Geschehens geben. Nicht nur als Gäste, so wie das in Initiative der Frau Landtagspräsidentin ja schon der Fall ist, sondern als Mitwirkende der Demokratie. Und das machen sie für ihre Belange.

Also ich bitte sehr, wenn die Jugendlichen bei Ihnen vorstellig werden, ob in den Klubs, ob im Regierungsbüro, ob bei Ihnen, bei der Landtagspräsidentin, das auch zu unterstützen. Ich wünsche den Schüler*innen und ihrer Vertretung, dass sie beim nächsten Mal bereits hier im Landtagssitzungssaal ihre Verhandlungen und ihre

Abstimmungen abhalten können. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön. Herr Klubobmann Tschürtz, ich darf Sie um Ihre Ausführungen bitten. Frau Klubobfrau, dann um Ihre nächste Wortmeldung danach.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Frau Präsidentin! Werte Damen und Herren Abgeordneten! Kurze Replik zur Frau Abgeordneten Petrik, wo man jetzt sagt, es ist wichtig die Jugend in Bezug auf Covid zu impfen. Das mag in Ordnung sein.

Ich persönlich glaube, dass man, wenn man jetzt 5jährige impft, mit dem experimentellen Impfstoff, der normalerweise nach zehn Jahren zugelassen ist. Ich weiß nicht wie sich das ausgeht. Wünsche natürlich alles Gute und ich glaube auch, dass vielleicht muss ich auf Holz klopfen, doch nichts passiert. Aber trotzdem darf man nicht vergessen, dass das ein experimenteller Impfstoff ist, der noch keine definitive Zulassung hat, sondern immer noch in der Prüfungsphase ist.

Aber vielleicht sollte man daran denken, dass man die unbegleiteten Minderjährigen, die so über die Grenze laufen, sofort impft. Weil, da heißt es immer die unbegleiteten Minderjährigen, ich habe noch keinen 10jährigen gesehen, der über die Grenze gekommen ist. Also bei mir haben alle einen Bart. Da würde ich mir auch erwarten, dass man auch die sofort impft, wenn man schon auf unsere Kinder diese Empfehlung abgibt.

Zum Jugendparlament, das habe ich nämlich auch am Bildschirm gehabt. Ich muss sagen, mir gefällt die Geschichte mit Jugend im Landtag. Ich glaube, wir sollten ein großes Dankeschön der Präsidentin Verena Dunst sagen, das muss ich wirklich sagen, weil das eine gelungene Veranstaltung hier im Hohen Haus ist. Das ist deshalb gelungen, weil alle Schüler wirklich aktiv und kräftig mitarbeiten und es sehr viele Ideen gibt, die man durchaus dann auch vielleicht im Landtag zur Umsetzung bringen kann.

Diese Initiative ist gut, die ist in Ordnung. Dafür danke schön und Kompliment für diese Initiative. Es gibt im Burgenland 4.900 Vereine. Das ist nicht wenig. Das Burgenland ist im Vereinswesen weit vorne, österreichweit. Im Burgenland sind so viele Freiwillige wie in keinem anderen Bundesland.

Wenn man so eine Statistik mit den Einwohnerzahlen vergleicht, also 4.900 Vereine gibt es im Burgenland. Besonders hervorzuheben ist natürlich alle Freiwilligkeit beim Roten Kreuz oder bei der Wasserrettung oder auch beim Bundesheer, die dann unterstützend unterwegs sind. Ich glaube auch, dass man selbstverständlich, und das wurde heute einige Male schon erwähnt, sich definitiv bei den 17.000 Feuerwehrmitgliedern bedanken muss für ihre Tätigkeit.

Dort ist überhaupt die Jugend hoch geschrieben und dort gibt es steigende Mitgliederzahlen. Das heißt, im Bereich der Jugend sind wir im Burgenland sehr gut unterwegs. Speziell, was mir auch noch aufgefallen ist, und das möchte ich auch positiv bewerten, ist die Fußballakademie in Mattersburg.

Nicht nur weil ich dort im Aufsichtsrat war, sondern das ist wirklich echt sehr gelungen, nicht nur das Gebäude und nicht nur die gesamte Einrichtung, sondern insgesamt vom Schüler technischen und insgesamt auch vom Sporttechnischen, vom Erziehungstechnischen Blick her. Das ist wirklich eine gelungene Geschichte. Fußballakademie Mattersburg kann man nur sagen, Hut ab.

Ich glaube das tut auch unserem Bundesland sehr gut. Leider Gottes ist das mit dem SV Mattersburg dazwischengekommen. Aber für die Pucher Geschichte kann niemand etwas. Aber trotzdem muss man das positiv hervorheben. Im Großen und Ganzen ist das Thema Jugend im Burgenland ein sehr positives Thema. Daher, wie gesagt, nochmals Danke schön an die vielen Ehrenamtlichen, die sich in den 4.900 Vereinen im Burgenland engagieren.

Danke. *(Beifall bei der FPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön. Nunmehr Frau Klubobfrau sind Sie wieder am Wort. Als nächste Rednerin wird dann die Frau Abgeordnete Doris Prohaska nach Ihnen Stellung nehmen.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke Frau Präsidentin. Nun bin ich beim Themenbereich Bildung und bei jenem Gesetz, das wir auch im Rahmen dieser Landtagssitzung hier novellieren.

Es geht um das landwirtschaftliche Schulgesetz. Das bringt die Einführung des Ethik-Unterrichts als verpflichtende Alternative zum Religionsunterricht für jene, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen, ist hier eine Alternative nicht nur zur freien Auswahl, sondern zur verpflichtenden Teilnahme nun vorgesehen.

Das ist gut, weil nun auch für alle SchülerInnen, die sich nicht für den Religionsunterricht, aus welchem Grund auch immer, interessieren, die Auseinandersetzung mit ethischen Fragen, mit Ethik als Wissenschaft und mit Ethik als relevantem Faktor im gesellschaftlichen Zusammenleben auf dem Lehrplan steht.

Aus meiner Sicht ist das nur ein Schritt zu einer nächsten größeren Reform. Ein unterstützenswerter. Also wir stimmen dem auch zu. Aber wir haben da schon auch ein bisschen weitere Perspektiven. Weil wenn wir es uns genau anschauen, dann ist es so, dass noch immer Kinder und Jugendliche, je nach Religionszugehörigkeit, in einem einzigen Unterrichtsfach getrennt voneinander unterrichtet werden.

Das heißt, sie sind immer zusammen, und dann, wenn es um Fragen der Religion, der Ethik geht, dann werden sie auseinandergenommen. Und jeder ist in der eigenen Bubble oder in der eigenen Zugehörigkeit verfangen und nur darin findet die Auseinandersetzung statt.

Nun gibt es schon viele Religionslehrer*innen, die aus unterschiedlichen Konfessionen sind, aber aus eigenen Stücken heraus zusammenarbeiten. Da gibt es ganz tolle Modelle, wo bereits eine gemeinsame Auseinandersetzung stattfindet.

Aber rechtlich gesehen, ist es noch immer so, dass wir Jugendliche auseinanderdividieren, wenn es darum geht, sich über ethische Fragen auseinanderzusetzen. Meines Erachtens wäre es aber wichtig, gerade in diesen Fragen der Religion und der Ethik alle zusammen zu haben, die gemeinsame Auseinandersetzung zu haben. Nicht zu verteilen, dass nur die Katholischen untereinander reden, die Evangelischen und diejenigen, die keiner Konfession angehören, sollen ein eigenes Grüppchen untereinander sein.

Nein! Wir sind alle eine Gesellschaft. Wir leben hier zusammen, und diese Auseinandersetzung sollte möglichst in der Bildungsinstitution gemeinsam stattfinden.

Also ist unsere Vision eigentlich ein gemeinsamer Ethik- und Religionsunterricht für alle. Denn Religionen sind Teil unserer Gesellschaft. Sie haben gesellschaftliche Relevanz und sie sind in ihrem Verhältnis zum politischen Geschehen zu reflektieren.

Dass das wichtig ist, erkennt man ja an einigen Diskussionen. Zum einen ist es wichtig, dass man sich in der Bildungsinstitution damit auseinandersetzt, was ist eigentlich der wissenschaftliche Unter- und Überbau der Religionen. Und da sollte man von den anderen Religionsgemeinschaften auch kennenlernen und auch für Nichtgläubige ist es gut, sich damit auf einer ganz sachlichen Ebene auseinandersetzen zu können.

Dann ist es auch wichtig in unserem Staat, wo die Trennung von Kirche und Staat eine Gott sei Dank festgelegte ist, diese einmal durchzudeklinieren und auch das Verhältnis der beiden oder der vielen zueinander, der Kirchen und des Staates zueinander zu reflektieren.

Wir haben hier auch bei uns im Burgenland nicht immer eine klare Trennlinie. Ich kann mich erinnern, im Jahr 2019, da gab es noch eine Weihnachtsfeier für die Landesbediensteten und da hat der damalige recht frische Landeshauptmann alle in das Kulturzentrum eingeladen. Also so groß war das noch nie aufgezogen, und dann war dort auch der Generalvikar der katholischen Kirche eingeladen, den ich selber persönlich gut kannte, und wir waren gut befreundet, ich bin ja persönlich auch ein gläubiger Mensch, aber für mich ist die Trennung von Kirche und Staat so fundamental, dass es sehr irritierend war, übrigens auch für etliche der Angestellten der Burgenländischen Landesregierung, sehr irritierend war, dass bei einer Weihnachtsfeier für die Angestellten der öffentlichen Hand hier gebetet wurde, der Segen auf alle erbeten wurde, das war doch sehr irritierend.

Also auch solche Fragen sollten wir auf Landesebene durchaus reflektieren. Wo gibt es hier sozusagen ein Zusammenwirken, wo nimmt man aufeinander Bezug oder wo ist eigentlich die Grenze zwischen Kirche und Staat nicht sauber gezogen?

Erfreulich ist auch die Erweiterung - und jetzt komme ich wieder zum landwirtschaftlichen Schulgesetz - die Erweiterung des Lehrplanes um den Zusatz „Kommunikation“ im Rahmen des Deutschunterrichtes. Die Klarstellung, dass nicht Rechnen, sondern Mathematik unterrichtet wird. Bis jetzt steht noch Rechnen drinnen. Und eine lebende Fremdsprache unterrichtet wird.

Auch neu ist die Bezeichnung „Persönlichkeitsbildung“ statt der Bezeichnung „Lebenskunde“, und der Begriff „Leibesübungen“ wird durch das Begriffspaar „Bewegung und Sport“ ersetzt. Wir haben hier durchaus ein paar schon überfällige Modernisierungen. Alle, die im Schulbereich tätig sind, werden sich wahrscheinlich wundern, dass das nicht schon längst geschehen ist.

Ganz neu im Gesetz verankert, und das ist für mich etwas sehr Positives, ist ab nun das Unterrichtsfach „Ökologie und Umweltbildung“. Wie wichtig die Bildung im ökologischen Bereich ist, im Klimabereich, muss ich, glaube ich, in diesem Zusammenhang hier nicht näher erläutern und dass es in Zeiten des spürbaren Klimawandels höchst an der Zeit ist, dass man sich bereits in der landwirtschaftlichen Schule damit auseinandersetzt, das freut mich sehr.

Klimabildung ist keine Fleißaufgabe, die in der Freizeit zu erledigen ist, sondern, die ist ab nun im landwirtschaftlichen Schulwesen fixer Bestandteil des Unterrichts. Diese Hinweise fehlen leider in den Erläuterungen der Gesetzesänderung.

Aber dieser Gesetzesänderung grundsätzlich geben wir gerne unsere Zustimmung. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön. Frau Abgeordnete Prohaska und dann noch einmal die Frau Klubobfrau, bitte.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren, die Sie unsere Sitzung hier von zu Hause aus mitverfolgen! Als Bildungspolitikerin ist mir die Sache, über die wir jetzt diskutieren, viel zu wichtig, als dass sie von hier aus nicht zu Schimpftiraden verleiten ließe.

Die Burgenländische Landesregierung mit der zuständigen Landesrätin Winkler und mit dem Herrn Landeshauptmann als Finanzreferent haben in dieser Pandemie im Bildungsbereich ausgezeichnete Arbeit geleistet. Sie haben sichergestellt, dass die Bildung als wichtigstes Gut der Menschen auch weiterhin gewährleistet ist und dafür gebührt Ihnen der größte Dank.

Gleichzeitig möchte ich mich auch recht herzlich bedanken für die gute Arbeit, die alle Pädagoginnen und Pädagogen, alle meine Kollegen, während dieser Pandemie wirklich unter den schwierigsten Voraussetzungen im ganzen Burgenland geleistet haben, wo sie kein Kind zurückgelassen haben und wirklich weit über das Notwendige hinausgegangen sind, um jedes Kind mitzunehmen und jedem Kind die beste Bildung angeeignet zu lassen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Bildung ist ein Menschenrecht. Bildung ist auch die Basis dafür, dass unsere Gesellschaft gut funktioniert. Und Bildung - und jetzt rede ich nicht ausschließlich von fachlicher Bildung, sondern ganz besonders viel an sozialer und moralischer Bildung sind letztendlich auch der Grund, dass wir dieses Budget, so wie es uns vorliegt, vor uns haben, nämlich ein Budget, dass es in schwierigen Zeiten mit Impulsen im Bildungsbereich, mit einem großen Signal der Sicherheit für die Menschen zugehen ist.

Genau deshalb hat der große Bildungsbereich im Burgenländischen Landesbudget sehr, sehr großes Gewicht. Mit 22 Prozent des Gesamtbudgets, das sind 309 Millionen, ist der Bereich der zweitgrößte Brocken. Mit einer Steigerung von 2,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Trotz der schwierigen Situation müssen im Burgenland keine Einschnitte im Bildungsbereich gemacht werden, so wie das in manchen anderen Bundesländern leider der Fall ist. Um zu untermauern, wie viele einzelne Bereiche im Burgenland diese Bildung umfasst, mache ich heute eine tabellarische Auflistung, um den Eindruck, der heute hier entstanden ist, dass Bildung ausschließlich Pflichtschulbereich ist und dass es dort ausschließlich schlechtes Budget gibt, dieser Eindruck ist völlig falsch und den möchte ich mit dieser Auflistung zurechtrücken.

So wie es der Herr Kollege Petschnig gesagt hat, der größte Brocken sind natürlich die Gehälter der Pflichtschullehrer an den Allgemeinbildenden und Berufsbildenden Schulen. Es sind 2.298 Planstellen abgebildet und wie viele Lehrer im Burgenland unterrichten, das ist kein Wunschkonzert und auch kein Wunschkonzert der SPÖ, sondern das ist ganz genau gesetzlich im Bund geregelt, im Schulunterrichtsgesetz. Auch das muss gesagt werden.

Das Budget bei den Gehältern der Pflichtschullehrer hat sich um 5,5 Prozent erhöht, was sich an den üblichen Gehaltssteigerungen auf Grund des hohen Anteils an älteren LehrerInnen begründet. Außerdem belastet dieses Budget, soweit es den Kriterien entspricht, der Anzahl der Lehrer, die berechnet wurden, werden diese Gehälter auch vom Bund zurückerstattet.

Allerdings aufgrund unserer Kleinstrukturiertheit zahlt das Land immer noch Lehrerdienstposten aus dem Landesbudget, denn wir stehen nach wie vor dazu, jeder Schüler soll die wohnortnahe Schule genießen können.

Im Budget findet sich auch wieder, was allerdings zu einem Teil - das sage ich, weil es so ist und weil ich das auch so wertschätze - vom Bund unterstützt, der weitere Ausbau der ganztägigen Schulformen, weil es ein großes Bedürfnis der Familien ist, auf Grund der verstärkten Berufstätigkeit, vor allem der Mütter. Es wurde ein neues Schulbauprogramm, nachdem das alte ausgelaufen ist, für 2021 und 2022 ausgearbeitet für die Pflichtschulen. Darin sollen die Gemeinden nicht rückzahlbare Zweckzuschüsse für den Bau von Schulen erhalten.

Für die Aufrechterhaltung und Sicherstellung des Schulbetriebes für alle Berufsbildenden Pflichtschulen ist im Budget die Absicherung getroffen. Die Gehälter für die LehrerInnen in diesem Bereich zahlt allerdings das Land zu 50 Prozent und 50 Prozent bezahlt der Bund. Zu diesen Schulen gehören unter anderem die zwei Landesberufsschulen in Pinkafeld und Eisenstadt und eben auch die Landesfachschule für Keramik und Ofenbau in Stoob und auch die Fachschulen in Eisenstadt und Güssing.

Für Berufsschüler aus dem Burgenland, die eine Berufsschule in einem anderen Bundesland besuchen müssen, übernimmt natürlich das Land Burgenland diese Kosten.

Für die zwei Schulen für soziale Berufe in Pinkafeld und Frauenkirchen zahlt das Land als Mitglied des Trägervereins den festgelegten Beitrag und übernimmt natürlich auch die Kosten für die praktische Ausbildung.

Ich muss jetzt nachfragen, die Frau Kollegin von der ÖVP, sie ist jetzt nicht da, wo sie bekräftigt hat die Erhöhung der Kosten für die Schule in Pinkafeld, sollte sich um die Schule für Sozialberufe gehandelt haben, ist das völlig logisch, denn ab dem Jahr 2022 gibt es in dieser Schule die Ausbildung mit Matura, was es bisher nicht gab. Daher sind natürlich auch die Kosten gestiegen.

Auch beim Gewerbe-gymnasium Güssing, das über einen Trägerverein finanziert wird, gibt es eine Verpflichtung des Landes, das Budget natürlich auch zu unterstützen. Ein sehr wichtiger Teil an Bildung ist meiner Meinung nach, dass es für schulentlassene Jugendliche ohne Berufsausbildung die Möglichkeit gibt, im Sinne der Ausbildungspflicht, dass das Land Lehrlinge ausbildet, die dann auch die Berufsschule in Pinkafeld besuchen oder auch ein Verwaltungspraktikum beim Land machen.

Ebenfalls übernimmt das Land die Kosten für die Teilnahme an Schulsportwettbewerben, und für einkommensschwache Familien wird es weiterhin die Schülerbeihilfen geben, damit die Kinder an mehrtägigen Schulveranstaltungen wie Skikursen oder Sprachwochen teilnehmen können.

Europäische Bildungsprojekte und internationale Kooperationen aus INTERREG-Programmen der EU werden vom Land vorfinanziert. Ja, das Geld kommt zurück. Allerdings, ich habe selbst so ein Projekt einmal gehabt, die Finanzierung durch die EU kommt sehr spät und wenn es diese Vorfinanzierung nicht gäbe, könnten viele Schulen solche Projekte nicht durchführen und auch nicht umsetzen.

Auch die burgenländischen Schul- und Sportmodelle brauchen eine perfekte Infrastruktur, denn um den Jugendlichen eine sportliche Karriere gleichzeitig mit guter schulischer Ausbildung zu ermöglichen, leistet das Land einen enormen Beitrag beim BSSM Oberschützen und bei der Fußballakademie Mattersburg eben durch den Ausbau der Infrastruktur.

Natürlich ist auch dem Bereich der Erwachsenenbildung das Land seinem Auftrag zur Finanzierung nachgekommen, denn was besonders wichtig ist, erstens, die Erwachsenenbildungseinrichtungen stehen allen Erwachsenen zur Verfügung und es ist möglich, die Basisbildung und Bildungsabschlüsse nachzuholen.

An der Pädagogischen Akademie, die ja eine Stiftung ist, wo das Land beteiligt ist, trägt das Land den Sachaufwand und die Verwaltungskosten und die Kosten des nichtpädagogischen Personals zu einem Viertel. Ebenfalls weiterunterstützt werden Auslandssemester von burgenländischen Studenten.

Die Fachhochschule Burgenland, die jetzt in der Landesholding ist, wird natürlich auch weiterhin finanziert. Vollständig finanziert vom Land werden in der Fachhochschule die Studiengänge Gesundheit und Krankenpflege und Physiotherapie und ab 2022 kommt noch das Bachelorstudium Ausbildung zur Hebamme dazu. Die Betriebskosten für das Schulnetzwerk trägt das Land. Es wurden auch alle Pflichtschullehrer und Schüler mit einer Microsoft-Software ausgestattet, wo ich jetzt schon sagen muss, es wird immer wieder propagiert, dass der Bund das Gratisschulbuch à la Kreisky bringen wird.

Dazu gehört für mich schon auch die passende Software, und wenn ich von der Kollegin vorher gehört habe, das Land soll sich ein Beispiel nehmen am Bund, dann muss ich sagen, das tun wir sicherlich nicht, denn da muss ich jetzt einen Sidestep machen. Diese Endgeräte des Bundes für die fünften und sechsten Schulstufen, die eigentlich ab September da sein hätten sollen, sind an - wir haben im Burgenland insgesamt sieben Gymnasien - an zwei dieser Gymnasien sind weder die Tablets, noch die Laptops angekommen und bei den - so jetzt habe ich den falschen Zettel mit - bei den Pflichtschulen gibt es Schulen, denen das Bundesministerium gesagt hat, frühestens im Februar nächsten Jahres bekommen sie diese Ausstattung. Das ist für mich absolut nicht zulässig und absolut kein Vorbild. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Mit den Lerncamps und Feriencamps im Sommer ist ein gutes Angebot für Schüler gemacht worden, die Freizeit und Lernen vereinbaren und sich auf das nächste Schuljahr vorbereiten und das Schulstartgeld in der Höhe von 100 Euro wird es auch wieder geben.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Politik muss wissen, was die Menschen brauchen. Politik muss wissen, was zu tun ist, um die Grundbedürfnisse der Menschen zu befriedigen, auch wenn es oft nicht einfach ist.

Politik muss Entscheidungen treffen, die von Menschen mitgetragen werden können und wo sie sich darauf verlassen können, dass es zu ihrem Wohle ist, denn was noch viel teurer ist als Bildung, ist keine Bildung.

Wir werden mit dem vorliegenden Bildungsbudget für die Zukunft der Kinder und für die Zukunft der Burgenländerinnen und Burgenländer verlässlich umgehen. Meine Fraktion wird dem Budget natürlich sehr gerne zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön. Nunmehr darf ich von der Regierungsbank Frau Landesrätin Mag. (FH) Daniela Winkler um ihre Ausführungen bitten.

Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Mag.a (FH) Daniela Winkler (SPÖ): Vielen lieben Dank. Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Hohes Haus! Die Schule war in den letzten zwei Jahren mit einer Situation befasst, die es noch nie gegeben hat. Ein großes Thema in den Schulen, in den Kindergärten, im gesamten Bildungsbereich war und ist leider nach wie vor, das Thema Corona. Wir waren im Bildungsbereich sehr viel

mit Corona-Maßnahmen, ganz vielen unterschiedlich ändernden Corona-Maßnahmen, Corona-Management, etcetera beschäftigt, um zu schauen, dass wir die Schulen offenhalten.

Ich bin überzeugt davon, dass das sehr wichtig ist, Schulen offen zu halten. Das müssen wir, wir sind unseren Kindern auch verpflichtet, wir sind unseren Familien verpflichtet, die Schulen natürlich dementsprechend offen zu halten.

Aber, natürlich auch die Möglichkeit zu geben, es war leider in den letzten Wochen auch die Notwendigkeit, dass wir doch auch den Eltern mitteilen mussten, dass eben doch ein gewisses Risiko besteht oder ein erhöhtes Risiko in den Schulen natürlich auch ist und dass wir in den letzten Wochen natürlich auch dementsprechend die Kontakte reduzieren mussten.

Aber, nach wie vor ist es für mich ein ganz großes Anliegen, die Schulen offen zu halten, weil es natürlich erstens um die Bildung geht und zweitens ein ganz großes Thema auch für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist.

Aber, ganz abseits von Corona, also nichts desto trotz, sind sehr viele Bereiche in der Bildung im Jahr 2021 umgesetzt worden. Wir haben uns natürlich auch für das Jahr 2022 einiges im Bildungsbereich vorgenommen und ich möchte ein paar bildungspolitische, familienpolitische - manchmal kann man es ja nicht so abgrenzen - Schwerpunkte präsentieren, die wir uns vorgenommen haben.

Der Gratiskindergarten, was nicht nur der Gratiskindergarten ist, sondern auch eine Ferienbetreuung für alle Kinder im Kindergarten, aber natürlich auch für Kinder, die bereits in der Schule sind, ist eine ganz wichtige Maßnahme passiert im Jahr 2019 für unsere Familien, für die Kinder, weil jeder einfach gleiche Chancen hat und weil es ganz notwendig ist, dass wir die Vereinbarkeit von Familie und Beruf natürlich weiterhin forcieren.

Das heißt, der Gratiskindergarten ist natürlich mit 36 Millionen Euro im Budget um 1,5 Millionen Euro erhöht worden und da sehen Sie, wie wichtig uns dieser Themenblock Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist, aber auch die gleiche Bildungschance Gratiskindergarten meiner Meinung nach und ich glaube, da schließen sich sehr viele im Saal an, die erste wichtige Bildungsstätte für unsere Kinder ist.

Wir haben im Vorjahr die Lern- und Feriencamps „Fit for Future“ ins Leben gerufen. „Fit for Future“ setzt sich aus zwei Parts zusammen, eben die Lern- und Feriencamps und dann „Fit for Future“ online, eine sehr wichtige gesellschaftspolitische Initiative. Es hat sehr viele Kinder gegeben, die davon profitiert haben. Eine Bildung, jugendpolitische Initiative, wir haben sehr viele Praktikumsplätze auch besetzen können. Wir haben gemerkt, dass es in der Jugend ein großes Thema war, Praktikumsplätze eben zu finden.

Eine natürlich familienpolitische Maßnahme und für unsere Vereine sehr wichtig, denn natürlich unter dieser gesamten Corona Situation auch leiden und auch den Nachwuchs lukrieren müssen.

Bewegung und Sport ist sowieso ein Thema, das für die Jugend und für Kinder essentiell ist und auch leider aufgrund der Corona Situation viel zu kurz kommt, weil es einfach für die Psyche auch so wichtig ist. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich habe vor kurzem erst mit dem Klaus Fandl, dem Schulpsychologen, eine Präsentation gehabt, der auch gesagt hat, wie wichtig, Bewegung und Sport, dieser Ausgleich für die Psyche ist und ja, da gebe ich der Frau Kollegin Petrik recht, die Kinder,

die Jugend, haben in den letzten zwei Jahren wirklich gelitten unter dieser Situation, denen ist einiges abverlangt worden, aber da komme ich dann ohnehin noch darauf, wenn es um die Jugend geht, zurück.

Wir wollen in Zukunft auch das Thema noch mehr forcieren - frühsprachliche Förderung im Kindergarten. Wir haben Hochschullehrgänge gestartet, werden das weiterführen auf der PH Burgenland im sportlichen Bereich, begonnen mit der Primarstufe geht es dann weiter mit der Sekundarstufe.

Dann weiterhin wird es eine wissenschaftliche Begleitung der Pädagogischen Hochschule geben bezüglich Neuraum und motorisches Lernen, wo eben Bewegung mit Lernen kombiniert wird und ja es ist wichtig, dies auch wissenschaftlich begleiten zu lassen, damit wir natürlich fundierte Ergebnisse haben.

Wir haben den Lehrgang „Freizeitpädagogik“ übernommen, die Finanzierung übernommen und ja, Sie haben richtig gehört, der Bund hat leider den Lehrgang „Freizeitpädagogik“ nicht mehr weiter finanziert. Das Land, wir, haben das übernommen, weil uns das Thema Vereinbarkeit und Beruf sehr am Herzen liegt und natürlich muss es weiterhin die Möglichkeit der Ausübung zur Freizeitpädagogik geben. Das wird natürlich an der PH Burgenland weiter stattfinden. Wir werden eine Pilotregion, um das Thema Frühstück an der Volksschule schaffen. Zu Bewegung und Sport gehören natürlich auch in den Schulen gesellschaftspolitische Themen abgehandelt.

Da gehört genauso dazu, dass man sich gesund ernährt, gesund bewegt, etcetera viele Themen werden an den Schulen abgehandelt.

Wir haben schon gehört, wir haben den Ausbau der Fachhochschullehrgänge, wenn es die Hebammen betrifft und wir wollen stärker eine Berufsorientierung forcieren, die BIBI-Messe, da wird es eine Neuausrichtung geben und wir werden uns dem Thema Lesekompetenz noch viel stärker annehmen, da wird es viele Themen geben.

Ja, und die Digitalisierungsmaßnahmen, die im Burgenland in den letzten Jahren schon gesetzt wurden, aber natürlich jetzt auch noch verstärkt kommen werden, die sind natürlich zum Teil gesetzt worden, weil es ein ganz ein wichtiger Bereich im Bildungsbereich ist, aber natürlich auch die Corona Situation, das war einfach notwendig, dass wir viel schneller auf diese Situation reagieren.

Ich bin der Meinung, Digitalisierung ist so ein breiter Begriff und es reicht nicht aus, wenn ich einfach sage, bitte da nehmt das Tablet, nehmt irgendein Endgerät, da habt ihr das jetzt.

Es ist gut, ich finde das eine gute Initiative, dass die 5. und 6. Klasse der Schulstufe ein Tablet oder ein Endgerät erhält, aber nur mit dem alleine kommen wir eben auch nicht weiter. Für mich geht es in Wirklichkeit darum, dass wir Prozesse digitalisieren, Inhalte digitalisieren, Formate haben, damit wir wirklich die Digitale Schule abbilden können.

Also, nur ein Endgerät ist keine digitale Schule, denn, ich glaube, da haben wir in Wirklichkeit irgendetwas falsch verstanden.

Das heißt, wir forcieren jetzt im Land ganz stark eben diese Themenbereiche, diese digitale Bildungsführerschaft, die wir ja schon haben, weiterhin auch auszubauen. Ich möchte ein paar Beispiele anführen, dass man sieht, was wir alles im Bereich der Digitalisierung getan haben.

Die EduPen ist vielleicht einigen bekannt, denn da geht es eigentlich darum, dass wir die Schreibmotorik mit einem besonderen Stift inclusive der App fördern. Wir haben dann die Eltern-App im Kindergartenbereich ausgebaut, die auch sehr gut im Kindergarten

angenommen wird, weil der darf nicht vergessen werden. Kinderkrippe, Kindergarten haben wir auch die Medienbildung eingeführt, Cobot Robotik sind Themen in den Schulen, die forciert werden.

Die Kollegin Prohaska hat es erwähnt, ein ganz großer Wurf war natürlich die Microsoft-Lizenzen auf Initiative von mir und gemeinsam auch mit der Landeshauptmann-Stellvertreterin Astrid Eisenkopf, die konnten wir allen PädagogInnen und SchülerInnen zur Verfügung stellen. Das ist notwendig, damit man auch ordentlich mit diesen Geräten arbeiten kann. Damit man auch diese Inhalte transportieren kann, welche Programme auch in der Privatwirtschaft und Praxis täglich verwendet werden.

Wir haben aber auch die Dienstleistungen und die Kooperation mit dem EBRZ verändert, verbessert, erhöht, da gibt es ganz viele Bereiche, die wir da neu gemacht haben und verbessert haben.

Ja, und aufgrund des letzten Lockdowns haben wir so einen Bildungsroundtable sofort gemacht, wie wir gehört haben, na ja, jetzt kommt dann der Lockdown wieder und im Bildungsbereich gibt es Maßnahmen und da ist die Idee der virtuellen Klasse Burgenland entstanden.

Wir mussten natürlich darauf reagieren, weil es für mich schon wichtig ist, dass es keinen Nachteil gibt, dass einfach das Kind, das zuhause bleibt aufgrund der Coronasituation, wo vielleicht Eltern zuhause sind, die einer Risikogruppe angehören oder sonstige irgendwelche Gründe haben oder das Kind selbst einer Risikogruppe angehört, weil es vielleicht noch nicht geimpft werden konnte, etcetera.

Damals war ja das noch nicht möglich. Das war mir so wichtig, dass hier kein Kind einen Nachteil hat und deshalb mussten wir uns natürlich etwas einfallen lassen. An dieser virtuelle Klasse Burgenland haben sehr viele Pädagoginnen und Pädagogen, die PH Burgenland, gearbeitet.

Hier soll der Lernprozess unterstützt werden, man kann Videos sich ansehen, man kann Lernmaterialien herunterladen. Dieses Angebot, das ist so toll angenommen worden, wir haben so positive Rückmeldungen erhalten, dass wir das natürlich auch in weiterer Folge auch im Jahr 2022 weiter ausbauen wollen.

Ja, „Fit for Future“ habe ich schon vorhin erwähnt, da gibt es eben die Lerncamps, die Lern- und Feriencamps und dann gibt es noch das digitale Angebot. Das heißt, vier Wochen Lernmöglichkeit im Sommer, auch das Thema, dem haben wir uns angenommen aufgrund der sehr positiven Rückmeldungen und das wollen wir auch verstärkt ausbauen und da hat es auch schon sehr gute Gespräche mit der Pädagogischen Hochschule Burgenland gegeben, die bereits jetzt Konzepte erstellt und die werden wir Ihnen dann natürlich präsentieren.

Also, Sie sehen, es tut sich etwas im Bildungsbereich, es ist nicht nur Corona, das uns beschäftigt, sondern wir werden ganz viel in diesem Bereich unternehmen. Es freut mich auch, dass es in dieser wirklich schwierigen Zeit, auch finanziell angespannten Zeit, weil eben auch dieses Corona Management finanziell uns auch etwas abverlangt, doch sehr gut gelungen ist, ein supertolles Budget im Bildungsbereich zusammenzustellen.

Abschließend möchte ich mich bei allen Pädagoginnen und Pädagogen bedanken, bei allen, bei der Abteilung 7, der Bildungsdirektion, der PH Burgenland, der FH Burgenland, vom Haydn Konservatorium, der Erwachsenenbildung, denn es gibt so viele Bildungspartnerschaften im Burgenland, die Hervorragendes leisten und ich möchte mich bei allen bedanken, aber auch bei den Eltern, die in den letzten zwei Jahren sehr

gefordert waren, die bei vielem mitmachen mussten, mitgemacht haben, um diese Situation in den Griff zu bekommen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Vielleicht noch kurz einen Sidestep zur Jugend, denn der Jugend wurde natürlich viel abverlangt. Die Jugend konnte nicht ihr Leben so ausleben, die Kollegin Petrik hat es gesagt, wie wir das gekannt haben. Wir haben natürlich im jugendlichen Bereich sehr viele Veranstaltungen geplant, wir wollten vieles machen, aber Corona hat es leider nicht zugelassen, denn leider mussten wir sehr viele Veranstaltungen, sehr viele Themenbereiche, die wir gerne gemacht hätten, weil es auch der Jugend gutgetan hätte, einmal etwas anderes zu erleben, als nur Corona, aber es hilft nichts, wir mussten diese Veranstaltungen, diese Themenbereiche absagen.

Was passiert im nächsten Jahr? Ein kurzer Ausblick: im nächsten Jahr ist ja das Jahr der Jugend. Die EU hat das Jahr der Jugend ausgerufen. Das heißt, alles steht 2022 im Zeichen der Jugend und im Burgenland sowieso, weil im Burgenland haben wir den Vorsitz der Landesjugendreferenten übernommen.

Das heißt, im Juni wird dann im Burgenland die Landesjugendreferentenkonferenz stattfinden und gleichzeitig gibt es dann auch die dritte Jugendkonferenz und somit wollen wir dann wieder verstärkt in diesem Jahr uns auf die Jugend konzentrieren.

Ich hoffe sehr, und das können Sie mir alle glauben, dass wir im nächsten Jahr endlich für die Jugend wieder etwas machen können. Das haben sie sich verdient nach diesen zwei Jahren und, ich glaube, da müssen wir auch darauf schauen, dass wir hier dann die Jugend wieder zu uns holen und Stärke zeigen, wir wollen ja etwas für euch tun.

Ich bedanke mich auch bei den jungen Menschen für ihr Durchhalten, dass sie einfach diese Corona Maßnahmen mittragen, aber sobald es wieder geht, verspreche ich, werden wir uns wieder ganz stark einsetzen, dass jetzt ihr wieder auch zum Leben kommt.

Vielen lieben Dank. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön. Ich darf nunmehr weiter fortfahren zum nächsten Thema nehme ich an, Frau Klubobfrau Mag.a. Regina Petrik Sie melden sich zu Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön Frau Präsidentin. Wir kommen nun zum nächsten Thema. Das sind die Volksgruppen. Es gibt in Österreich das Volksgruppengesetz. Darin ist sehr klar geregelt, welche Rechte die Angehörigen der autochthonen Volksgruppen in ihrem Alltagsvollzug haben, im Verwaltungsvollzug, im Schulwesen, wir sind da von rechtlichen Grundlagen eigentlich ganz gut ausgestattet.

Auch das Burgenland hat bei seinem zweisprachigen Schulwesen doch einiges weiterentwickelt und ist da auch auf einem guten Weg.

Da ist sicher noch einiges zu reflektieren und kann man noch einmal weiterentwickeln, aber Grundlagen sind dafür durchaus gegeben. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Nun zeigt sich aber im Alltag der Burgenlandkroatinnen und -kroaten, der ungarischen Minderheit, der Roma und Sinti, dass ihrer Sprache in vielen Alltagsvollzügen immer weniger in der öffentlichen Wahrnehmung vorhanden ist.

Es melden sich immer wieder welche, die sagen, wenn ich mein Kind im Kindergarten anmelden möchte, hier in meiner zweisprachigen Gemeinde, möchte ich das gerne auf einem zweisprachigen Formular machen.

Es melden sich Eltern, die sagen, ich möchte, dass meine Kinder im Schulalltag in unserer zweisprachigen Gemeinde das nicht nur erleben, sondern dass es auch diesen Schulunterricht gibt, sondern dass auch selbstverständlich im Alltag ihre Sprache auftaucht, und sichtbar ist. Auf Nachrichten der Schule oder auf anderen Formularen. Also, es geht hier gar nicht nur um die amtlichen Formulare, sondern auch um die vielen Formulare, die man so im Alltag auszufüllen hat.

Das gilt für Eltern, das gilt aber ganz genauso für Kinder und Jugendliche.
(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)

Da gibt es also noch etliche Lücken. Wir sehen in zweisprachigen Gemeinden, dass wohl überall das Mindestmaß dessen, was gesetzlich verankert ist an zweisprachigen Ausschreibungen da ist, aber, wenn wir dann so in anderen Alltagsvollzügen uns bewegen, dann sehen wir, dass, zum Beispiel, Hinweisschilder, wie dieser Güterweg heißt, oder wo es zu irgendeinem Ausflugsziel geht, hier dann Abstand nehmen von der Zweisprachigkeit.

Das ist natürlich mehr Aufwand. Aber, Angehörige der Volksgruppen sagen dann auch, es ist so schade, weil unsere Sprache dann im Alltag immer mehr verloren geht. Man spricht natürlich die Sprache der Mehrheitsbevölkerung mit, man möchte ja, dass sich alle untereinander verstehen.

Die Sorge ist, dass dann Volksgruppensprachen nur mehr in den abgeschotteten Bereichen der einzelnen Volksgruppen lebendig erhalten werden. Darum haben wir ein zweites Mal in diesem Jahr, einen Antrag gestellt. Diesmal sehr konkretisiert darauf, dass wir die Landesregierung auffordern wollen, die Ausstellung von zweisprachigen Dokumenten zu ermöglichen und dann eben auch jener Formulare und Dokumente, die jetzt nicht unbedingt vorgeschrieben sind, das auch in einer Verordnung zu regeln und sich für die konsequente Ausdehnung der Anwendung der Volksgruppensprachen im Verkehrswesen, im Ortsbild, in den Vollzügen des Alltags stark zu machen und einzusetzen.

Zu diesem Antrag gab es dann doch eigentlich recht viele Stellungnahmen, die eingebracht wurden. Sei es jetzt von einer Bürgermeisterin einer zweisprachigen Gemeinde, das ist die Gemeinde Unterwart, diese Stellungnahmen sind ja allen Klubs zugegangen, die in dieser Stellungnahme schreibt, ja, sie in ihrer Gemeinde praktiziert das so.

Der Amtsleiter und beide Vertragsbedienstete verfügen auch über sehr gute Kenntnisse der ungarischen Sprache, also eine Deutsch-Ungarische Gemeinde, und die ungarische Sprache wird im Amt auch täglich verwendet. Auch bei Trauungen, wenn das gewünscht ist und auch die Homepage der Gemeinde ist zum Teil zweisprachig.

Also, wir sehen, und sie schreibt auch, wenn nötig und verlangt werden Schriften und Bescheide zweisprachig abgefertigt. Des Weiteren möchte ich anmerken, dass sämtliche Urkunden des Personalstandwesens per Knopfdruck in der jeweils gewünschten Sprache abrufbar sind. Auch der Kindergarten, die Volksschule und auch der Hort sind mit zweisprachigem Personal besetzt. Das gilt auch für die Kirche und den Gottesdienst. Warum die Bürgermeisterin das von Kirche und Gottesdienst schreibt, ist sozusagen ihre Fleißaufgabe.

Aber, wir sehen hier, hier zeigt eine Gemeinde, wie es geht, und dass es geht und dass man sich nicht davor fürchten braucht, viele Vollzüge des Alltags auch zweisprachig zu ermöglichen.

Dann haben wir mehrere Stellungnahmen von Mitgliedern der verschiedenen Volksgruppenvereine. Der Obmann des Burgenländisch-Ungarischen Volksgruppenvereines schreibt, er begrüßt diese Initiative und er unterstützt sie. Er würde sich über mehr Unterstützung seitens der Landesregierung freuen und Unterstützung eben diesen Antrag.

Dann lesen wir von einer Gemeinderätin, die auch in der Roma Pastorale tätig ist, dass es für sie sehr wünschenswert wäre, aber sie kann sich vorstellen, dass es im Alltagsvollzug manchmal recht schwierig wird. Ein anderer Vertreter des Volksgruppenbeirats, der auch für die Roma dort sitzt, schreibt, es wäre sehr wichtig, dass es für Volksgruppenangehörige zweisprachige Formulare gibt, sowie zweisprachige Dokumente.

Somit würden die Volksgruppensprachen auch in der Öffentlichkeit sichtbar und präsent sein. So haben wir von vielen Angehörigen der Volksgruppen und auch von deren Vertretungen sehr viel Unterstützung für diesen Antrag gehört und zurückbekommen.

Es haben auch die kroatischen Verbände, viele verschiedene kroatischen Verbände, sich gemeinsam zusammengetan, eine gemeinsame Stellungnahme abgegeben und gesagt, dieser Antrag der Abgeordneten Petrik und Spitzmüller ist bitte zu unterstützen und soll bitte umgesetzt werden.

Ich schließe mich vollinhaltlich und ganz der gemeinsamen Stellungnahme kroatischer Organisation und Vereine an, schreibt auch ein weiterer Vertreter des Volksgruppenbeirates. Wir sehen hier also eine sehr breite Zustimmung.

Seitens der Stabsabteilung Recht gibt es dann die rechtlichen Kommentare dazu. Da wird darauf hingewiesen, was es jetzt schon alles gibt und sie schreiben die im Entschließungsantrag enthaltene Aufforderung die Ausstellung von zweisprachigen Dokumenten für alle Angehörigen der autochthone Volksgruppen zu ermöglichen, eine Verordnung zu erlassen, die den Gebrauch von mehrsprachigen Formularen in allen zweisprachigen Gemeinden regelt, geht über den Umfang der verfassungsrechtlich gewährleisteten Rechte hinsichtlich der Verwendung des Kroatischen und Ungarischen als zusätzliche Amtssprache zum Deutschen hinaus und überschreitet die Grenzen der Aufgaben und Kompetenzen der Landesregierung.

Nun zum Ersten sage ich ja, genau das wollen wir. Wir wollen darüber hinausgehen, über das, was unbedingt nötig ist, weil es gesetzlich bereits vorgeschrieben und verankert ist.

Wenn etwas über die Grenzen der Aufgabenkompetenz der Landesregierung hinausgeht, dann wollen wir uns in einer nächsten Runde an einen Tisch setzen und überlegen, mit allen denen das auch wichtig ist, welche Kompetenzen haben wir im Land, wie können wir dieses Anliegen mit unseren Kompetenzen noch unterstützen, und wo brauchen wir die Unterstützung vom Bund und richten wir uns gemeinsam an den Bund, um hier die Grundlagen für uns zu verändern.

Denkbar wäre allerdings, und das sagen die Juristinnen und Juristen des Landes, eine punktuelle Anordnung in jenen landesrechtlichen Materien Gesetzen, die ein Handeln der Gemeinden für das Land im übertragenen Wirkungsbereich vorsehen.

Wir sehen, es gibt also, auch wenn es da und dort durch eine Stellungnahme Einschränkungen ist, sozusagen positive Anknüpfungspunkte, wo wir etwas weiterentwickeln können.

Jetzt wäre eigentlich für mich im parlamentarischen Ablauf darüber zu diskutieren, in einer Ausschusssitzung, sich dieser Materie hinzugeben, und die Vertreterinnen, Vertreter der Volksgruppenverbände direkt in die Ausschusssitzung einzuladen und gemeinsam zu überlegen, ja, wie können wir denn das hier weiterentwickeln?

Wenn wir in einer Sitzung nicht gleich eine Lösung haben, dann machen wir eine nächste Sitzung und setzen uns noch einmal zusammen. Aber, das geschieht leider nicht. In den Ausschusssitzungen gibt es überhaupt keine Debatten zu den Stellungnahmen. Es war nicht einmal ersichtlich, ob die Ausschussmitglieder die Stellungnahmen überhaupt gelesen hatten.

Ich habe rückgefragt, warum, liebe Kolleginnen und Kollegen der SPÖ, habt ihr diesen Antrag denn so umgeändert, wie ihr ihn umgeändert habt? Es kam dann die Antwort, ja, wir haben uns viele Gedanken gemacht und es gibt jetzt keinen weiteren Diskussionsbedarf.

Das ist doch wirklich zu kurz gegriffen und das ist doch wirklich schade, und das haben sich unsere Volksgruppen nicht verdient. Im Jubiläumsjahr 100 Jahre Burgenland ist ihnen gehuldigt worden, es wurde oft betont, wie wichtig uns die Volksgruppen sind und auch der Abänderungsantrag der SPÖ sagt, man bekenne sich zum Reichtum des Zusammenlebens der autochthonen Volksgruppen im Burgenland und zum Gebrauch der Volksgruppensprachen. Na schön, dass man sich dazu bekennt.

Es wird aufgefordert, dass die Landesregierung die Mittel der Jubiläumsgabe angemessen, und wenn es irgendwie möglich ist, auch unter Einbeziehung der Volksgruppenvertreter diesen zur Verfügung zu stellen.

Das ist mir zu wenig verbindlich, das ist mir zu wenig klar und zu wenig entschieden.

Ein kleiner Hinweis noch zum Abschluss, die 104.000 Euro die im Landesvoranschlag 2022 für die Volksgruppen vorgesehen sind, ist eindeutig zu wenig für das, was wir hier als politische Aufgabe zu sehen haben. Wenn ich noch einmal auf eine frühere Wortmeldung rückbeziehen darf:

Das Landesentwicklungsprogramm 2011 hat ein Vorwort, das ist viersprachig. Dazu würde ich mich gerne wieder hin entwickeln. Dass wir ganz selbstverständlich auch in unseren Programmen und unseren Plänen, die wir hier veröffentlichen, die Viersprachigkeit, diesen Reichtum, auch hier spürbar und sichtbar machen.

Danke schön. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Zweiter Präsident Georg Rosner *(der den Vorsitz übernommen hat)*: Danke Frau Abgeordnete. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Landtagsabgeordnete Walter Temmel.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Walter Temmel (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuseher und Zuhörer! Bevor ich zur Gruppe 3 komme, Kunst, Kultur und Kultus, möchte ich den neuen Bürgermeisterkolleginnen, der Rita Stenger und der Claudia Schlager recht herzlich in ihren Funktionen gratulieren. *(Abg. Rita Stenger, BEd und Abg. Claudia Schlager: Danke! - Allgemeiner Beifall)*

Schön langsam bekommen hier in diesem Landtag die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister eine Mehrheit. *(Mag. Kurt Maczek: Gut so!)* Ich glaube, das ist auch gut so, weil ich meine, dass es keiner Bürgermeisterin oder Bürgermeister einfallen würde, wenn

der Obmann oder die Obfrau zu einem Prüfungsausschuss einlädt, dass sie diese Ausschusssitzung in irgendeiner Form verwehren würde, so wie es im Rechnungshofausschuss durch die Frau Landtagspräsidentin, sie ist jetzt leider nicht hier, passiert ist. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Auslöser war folgender Bericht, den muss ich noch einmal, zumindest für unsere Zuhörer und Zuseher, kurz vorlesen, auszugsweise natürlich.

In der Eröffnungsbilanz Zahl 22 - 274 ist auf Seite 2 Folgendes zu lesen.

Die politische Verantwortung obliegt dem Landeshauptmann als für Finanzen zuständiges Regierungsmitglied sowie die für die Buchhaltung zuständige Landesrätin.

Am 22. September 2021 wurde der Prüfungsbericht Land Burgenland Eröffnungsbilanz vom 01.01.2020 vom Burgenländischen Landes-Rechnungshof veröffentlicht.

Der Landes-Rechnungshof stellte unter anderem fest, dass weder die Finanzbuchhaltung des Landes, noch die daraus abgeleitete Eröffnungsbilanz im Einklang mit den Grundsätzen der ordnungsgemäßen Buchführung stand und Grundsätze ordnungsgemäße Buchhaltung vernachlässigt wurden.

Nachdem der Landeshauptmann als zuständiger Finanzreferent, jetzt leider auch nicht hier, bei seinen Kulturverantwortlichkeiten dazu nicht Stellung genommen hat, wollte Rechnungshof-Ausschussobmann Bürgermeisterkollege Mag. Thomas Steiner zu einer Sitzung einladen. Diese wurde ihm durch die Landtagspräsidentin untersagt.

Das ist und bleibt, meines Erachtens, ein Skandal. *(Beifall bei der ÖVP)*

Ich kann mir nicht vorstellen und kann mich nicht erinnern, dass es in den letzten Jahren so einen Fall von Missachtung des Landtages gegeben hat. *(Abg. Gerhard Bachmann: Niederösterreich!)*

Die Frau Präsidentin ist leider nicht hier, aber sie kann noch so viel Geld für Marketing, Medienarbeit, Einladungen, Veranstaltungen, Broschüren, Schülereinladungen und so weiter und so fort ausgeben und der Öffentlichkeit Unparteilichkeiten vormachen, wenn sie gleichzeitig das Recht der Landtagsabgeordneten, unser Recht, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, beschneidet und zurechtbiegt, wie sie will, wie sie glaubt. *(Abg. Mag. Christian Dax: Es ist aber so!)*

Obwohl es in der Geschäftsordnung deutlich steht - ich zitiere § 40, Abs. 2 GeOLT, nur auszugsweise: *(Abg. Doris Prohaska: Sind wir noch beim Thema Volksgruppen?)* Der Obmann hat den Ausschuss einzuberufen, wenn es zu Beratungen eines zugewiesenen Gegenstandes erforderlich ist, wenn er es sonst für notwendig hält, oder wenn es ein Viertel der Mitglieder des Ausschusses und so weiter und so fort, beschließt. *(Abg. Mag. Christian Dax: Lesen Sie den § 39, was dort steht. Was der Ausschuss zu tun hat.)*

Auszugsweise! *(Abg. Mag. Christian Dax: Man muss alles lesen. Man muss von § 1 bis zum Ende lesen, damit man die Geschäftsordnung versteht!)* Ja, Kollege, Sie sind Rechtsanwalt, wir wissen, vor Gericht und Rechtsanwälte streiten ja gerne. Man kann über alles streiten. *(Ein Zwischenruf: Ist ja noch jung, Praxis hat er noch nicht sehr.)*

Was ist da unklar? *(Abg. Mag. Christian Dax: Er glaubt nicht alles, was er hört. - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Weil uns Abgeordneten Unparteilichkeit wichtig ist, sei nochmals ihr parteipolitisches Agieren mit den Ordnungsrufen erwähnt. Ihre Parteilichkeit ist echt

peinlich für die Würde dieses Hauses. Es wird immer wieder von der Würde des Hauses gesprochen und geredet, in der Praxis wird das Gegenteil gemacht. *(Beifall bei der ÖVP)*

Wir diskutieren heute ein Landesbudget 2022, wo der Landes-Rechnungshof, unser Hilfsorgan zur Kontrolle des Landtages, festgestellt hat, dass die Eröffnungsbilanz falsch und mit vielen Fehlern behaftet ist. Aus Zeitgründen, wir haben es bereits mehrmals heute schon gehört, erwähne ich, unter anderem, auch diese 179 Millionen Euro. Kein einziger Bankbrief konnte dafür vorgelegt werden.

Die Gehälter des Landesbudgets steigen um 12,6 Millionen Euro.

Kein einziger Bankbrief konnte dafür vorgelegt werden. Die Gehälter des Landesbudgets steigen um 12,6 Millionen Euro auf 61,4 Millionen. Es ist eigentlich eine unglaubliche Erhöhung. Ich kann mir nicht vorstellen, dass das sonst in einer Gebietskörperschaft prozentmäßig so hoch passiert, um Freunde, Weggefährten etc. zu belohnen.

Aber nicht nur um 1.700 Euro netto, von denen hier in diesem Haus immer wieder gesprochen wird. Und für all diese Begehrlichkeiten müssen die Burgenländerinnen und der Burgenländer bezahlen, obwohl viele von ihnen oft weit unter dieser Summe von 1.700 Euro netto pro Monat erhalten. In der Zwischenzeit sind es ja schon einige Euro mehr.

Wir brauchen auch nur die vielen Stellenangebote derzeit - was auch günstig ist natürlich ist für die Wirtschaft, obwohl wir viel zu wenig Facharbeiter, Buchhalter, Sekretäre und anderes mehr haben, die oft eine langjährige Ausbildung machen müssen - erhalten weit weniger als 2.500 Euro brutto, also über 1.700 Euro netto pro Monat.

So war erst unlängst eine Ausschreibung für einen Sekretär-Posten für 40 Stunden von 1.800 Euro brutto, nicht netto, brutto. Als ehemaliger Lohnverrechner weiß ich Bescheid, was brutto/netto ist. Und was glauben Sie warum? Weil es die Firmen mit den tüchtigen Unternehmerinnen und Unternehmern und mit ihren fleißigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern selbst erwirtschaften und selbst bezahlen müssen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Das ist nämlich der Unterschied zum Land Burgenland. Hier bezahlen es wir, die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler. Mit Erhöhung des Kulturförderungsbeitrages, mit der Neueinführung der Wind- und Photovoltaiksteuer und Bauplatzsteuer. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Diese sind jetzt in Warteschleife. Es wird vermutet, dass es in einem Wahljahr nicht angenehm ist, den Menschen die Wahrheit über die neuen Steuern zu sagen. Wenn gleichzeitig der Bund die Menschen mit der neuen Steuerreform entlastet. Was neben Verstaatlichung, neuen Gesellschaften, Postenschacherei, Belastung für die Bevölkerung, keine Hilfe für die Gemeinden, noch wesentlich auffällt, es gibt viel zu wenig Transparenz und wenig Informationen und Erläuterungen.

Leider können sich in diesem Haus nur mehr wenige an die Zeit eines Budgetmachers Alexander Billisics erinnern. Da wurden alle Einnahmen und Ausgaben viel genauer und besser erläutert. Wenn es auch noch ganz wenige Beträge waren, aber vor allem dann, wenn neue Konten eröffnet wurden. Selbstverständlich bei hohen Zahlen. Hier wird oft ohne Erläuterungen hineingeschrieben, zum Beispiel Miet- und Pachtaufwand von kulturellen Bauwerken mit 380.000 Euro, Bemerkung: die vom Land abgeschlossen wurden. Welche? Was? Normal sollte ein Budget jede Bürgerin und jeder Bürger ganz einfach und selbstverständlich lesen können. *(Beifall bei der ÖVP)*

Oder ein anderes Beispiel, Jahresschwerpunkt für Kultur mit 320.000 Euro für kulturpolitische Sonderprojekte und Jahresschwerpunkte und so weiter und so fort. Ohne konkrete Zahlen oder konkret, was dafür verwendet wird.

Positiv finde ich und das muss ich wirklich anmerken, dass das Haydn Konservatorium nach 50 Jahren des Bestehens zur Joseph Haydn Privathochschule beantragt wurde. Bei einer positiven Entscheidung soll bereits mit Wintersemester 2022/2023 begonnen werden.

Laut Medienberichten soll der jetzige Direktor Tibor Nemeth die Leitung eines neuen Institutes für Haydn- und Lisztforschung übernehmen. Dieses Institut ist auch eine Vorgabe für die Akkreditierung zur Privatschule. Deshalb soll auch ein Zubau um 2,5 Millionen Euro erfolgen.

Ich glaube, Direktor Nemeth und auch der Geschäftsführer der Gesellschaft Mag. Franz Steindl haben diesbezüglich gute Arbeit geleistet. Ab Feber soll auch der neue Direktor Gerhard Krammer dieses bewehrte Duo verstärken. Wir wissen zwar wenig - ich glaube, da hat es keine Informationen gegeben puncto Bestellung - aber wir begrüßen natürlich auch diese Bestellung.

Als Kultursprecher ist es selbstverständlich mehr zu sagen, dass für jeden Euro, der zusätzlich in Kunst und Kultur, Kultus investiert wird, ein gut investierter Euro ist. Wünschenswert wäre natürlich, sowie bei vielen anderen Voranschlagsposten, mehr Information und Transparenz und mehr Freiheit.

Wie der bekannte österreichische Maler Gustav Klimt gemeint hat: Der Zeit ihre Kunst, der Kunst ihre Freiheit. Es ist wichtig und richtig, dass einige kleine, aber sehr kreative Kulturzentren, wie Cselley Mühle, KUGA, OHO, oder die diversen kulturellen Aktivitäten im Sommer, um nur einige zu erwähnen.

Zweiter Präsident Georg Rosner: Schlusssatz, Herr Abgeordneter!

Abgeordneter Walter Temmel (ÖVP): *(fortsetzend):* Sie verwalten und organisieren sich selbst und setzen immer wieder wichtige Akzente.

Wichtig ist uns auch dabei, dass sich viele kleine bekannte Festivals etablieren konnten. Bei dieser Gelegenheit erinnere ich natürlich gerne an das grenzüberschreitende picture on festival oder das Uhudlertheater in meiner kleinen Heimatgemeinde Bildein.

Abschließend noch zur Gruppe 4 Soziale Wohlfahrt. Die Seniorenförderung, 156.000 Euro, ist erhöht worden. Ist ganz wichtig und richtig. Ich hoffe, dass natürlich alle Veranstaltungen im Jahr 2022 stattfinden können.

Zweiter Präsident Georg Rosner: Schlusssatz, Herr Abgeordneter!

Abgeordneter Walter Temmel (ÖVP): *(fortsetzend):* Selbstverständlich bedanke ich mich bei allen Künstlerinnen und Künstlern, die Veranstaltungen unterstützen, für ihre wertvolle Arbeit sowie den Besucherinnen und Besuchern, die immer wieder Kunst und Kultur unterstützen. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP)*

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Herr Abgeordneter. Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist die Frau Landtagsabgeordnete Mag.a Regina Petrik.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön Herr Präsident! Die Magistra können sie ruhig weglassen. Je länger der Tag dauert, desto komplizierter wird es. Ich höre auch auf meinen Namen ohne akademischen Grad.

Ich habe vorher zugesagt, mich kürzer zu halten. Bei den Volksgruppen und den Volksgruppensprachen da gelingt mir das leider nicht. Das ist mir wirklich ein sehr großes

Herzenseanliegen. So wie auch der kommende Punkt, nämlich das Bibliothekswesen. Ich werde trotzdem versuchen mich zu disziplinieren.

Wir haben im vorliegenden Landesvoranschlag einen Budgetposten, da steht drinnen Bibliothekserfordernisse 156.000 Euro. Das ist das gleiche wie 2021. Jetzt könnte man meinen, na ja, ist ja gut. Wird so weitergeschrieben, wie bislang. Nur in der Zwischenzeit haben wir etwas beschlossen beziehungsweise haben wir hier zur Kenntnis genommen, was die Landesregierung beschlossen hat und was in einem langen Prozess und gut ausgearbeitet wurde.

Nämlich den Bibliotheksentwicklungsplan, in dem ganz deutlich und ausführlich, wirklich gut ausgearbeitet, mit fundierter Grundlage, eine Strategie beschrieben wird, wie die Bibliotheken und die Büchereien in den Gemeinden und auch der verschiedenen anderen Institutionen und Trägerinnen sich in den nächsten Jahren weiterentwickeln sollen, qualifiziert werden sollen.

Ein ganz wichtiger Bestandteil dabei ist die Einrichtung einer Servicestelle, die auch personell qualifiziert besetzt ist. Das steht alles in diesen Bibliotheksentwicklungsplan drinnen. Und verkündet wurde damit, auch vom Landeshauptmann persönlich, die Bibliotheksmillion in den nächsten Jahren. Nun wenn ich jetzt schau auf diese 156.000 Euro, das passt dann nicht zusammen zu dem, was angesagt wurde. Es wurde in Aussicht gestellt, jetzt gibt es viel Geld für die Entwicklung der Bibliotheken und dann geht nichts weiter. Es ist noch nicht einmal eine Stelle ausgeschrieben worden, um diese Servicestelle zu besetzen. Das wurde zwar zugesagt, es ist aber nichts geschehen.

Das heißt, alles was in diesem Plan drinnen steht, ist zwar gut und wird zu Recht bejubelt - habe ich auch getan - aber es muss ja auch umgesetzt werden. Und wenn ich jetzt im Landesvoranschlag 2022 feststellen muss, es ist nicht einmal finanziell vorgesehen und vorgesorgt, dass dieser Plan umgesetzt wird und dass im nächsten Jahr der nötige Schritt gemacht ist, der geplant ist - das steht ja alles Jahr für Jahr in diesem Plan drinnen - dann bin ich schon schwer enttäuscht und eigentlich auch verärgert.

Weil die Bibliotheken können nicht einfach so arbeiten, wie ihnen zugesagt wurde. Die warten darauf, dass endlich der Posten besetzt wird. An dem hängt ja vieles und das kann ja auch nicht irgendjemand sein, der woanders im Landesdienst gerade nicht gebraucht wird. Das muss eine Person sein, die für das Bibliothekswesen und für die Büchereien wirklich qualifiziert ist. Da gibt es auch Ausbildungen dazu.

Es müssen ja die Menschen, die dann in den Bibliotheken ehrenamtlich tätig sind, auch gut betreut werden. Für Präsentationen und Fotos für die Medienarbeit der Landesregierung wird man da geladen und die Frage ist, wie geht es hinter der Fassade weiter. In diesem Landesvoranschlag ist nichts zu erkennen, wie die versprochene Bibliotheksmillion eingesetzt wird.

Es ist nicht erkennbar, ob der Entwicklungsplan für die Bibliotheken so umgesetzt werden kann, wie er präsentiert wurde und wie er beschlossen und versprochen wurde. Es ist nicht klar, ob der Landeshauptmann zu diesem Projekt steht. Und das halte ich für unredlich, denn ein beschlossenes Projekt muss die Mittel bekommen, es umsetzen zu können und es muss die Sicherheit haben, dass mit hoher Qualität tun zu können.

Der Voranschlag gibt uns dafür leider gar keinen Hinweis. Danke schön. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Frau Abgeordnete. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Landtagsabgeordnete Patrik Fazekas, BA.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Danke Herr Präsident. Hohes Haus! Meine geschätzten Damen und Herren! Bevor ich zum Budget komme, nämlich zum Bereich Volksgruppen, gestatten Sie mir eine kurze Replik auf Sie, Frau Kollegin Prohaska.

Wenn ich das richtig verstanden habe, haben Sie vorher kritisiert, dass nur zwei Klassen die Endgeräte, Tablettts und Laptops bekommen. *(Abg. Doris Prohaska: Zwei Schuljahrgänge haben sie nicht bekommen, Jahrgänge!)* Haben sie nicht bekommen? *(Abg. Doris Prohaska: Zwei Bundesschulen!)*

Aber ich möchte betonen und auch das heute wirklich zum Ausdruck bringen, weil es eine tolle Aktion war. 250 Millionen Euro, die hier investiert wurden seitens der Bundesregierung. Dem Burgenland sind hier über 5.000 Endgeräte zur Verfügung gestellt worden. Ende September wurden da 2.500 Endgeräte ausgeliefert. Im Oktober weitere 3.450 Endgeräte. Ein großes Dankeschön hier der Bundesregierung für diese außerordentlich positive und wichtige Initiative!

Meine geschätzten Damen und Herren, nachdem die SPÖ-Alleinregierung im Budget 2022 die öffentlichen Mittel für Verstaatlichung, für Zentralisierung, für Freunderlwirtschaft und Postenschacher vorsieht, gibt es dementsprechend auch kaum finanzielle Mitteln, gar keine Erhöhung im Bereich der Volksgruppen.

Das möchte ich auch hier ganz bewusst auch zu Protokoll bringen, denn das zeigt das wahre Gesicht dieser SPÖ-Alleinregierung im Burgenland. Die Volksgruppen können sich wenig bis gar nichts von dieser roten Alleinregierung erwarten.

Das ist schade, meine geschätzten Damen und Herren, das ist schade, denn gerade die Volksgruppen im Burgenland bereichern unser Bundesland mit ihrer sprachlichen, mit ihrer kulturellen Vielfalt, mit ihren Traditionen. Ja das ist die burgenländische Identität. Sie ist bunt, sie ist vielfältig, sie ist reich an Kultur, reich an Tradition und Sprachen und dafür gilt es auch Verantwortung zu übernehmen.

Die Volksgruppen - egal ob die Ungarn, die Burgenlandkroaten oder die Roma - die haben unglaubliches geleistet in ihren Organisationen, in ihren Vereinen, die leisten Unglaubliches und ich möchte die Gelegenheit nutzen, um all jenen, die hier Verantwortung tragen in den Volksgruppen, auch ein herzliches Dankeschön auszusprechen. Sie tun dies mit viel Zusammenhalt und das ist nicht selbstverständlich, meine geschätzten Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP)*

Dieser Zusammenhalt, der war bedauerlicherweise nicht immer so. Volksgruppen wurden diskriminiert. Das kulturelle Erbe wurde zerstört. Angehörige von Minderheiten wurden ausgegrenzt. Seitdem ist viel passiert durch gute Zusammenarbeit aller Beteiligten finden sich die Volksgruppen wieder mitten in der Burgenländischen Gesellschaft.

Wo liegen die Herausforderungen heute? Eine große Herausforderung aus meiner Sicht ist die Vermittlung der Volksgruppensprachen, die immer wieder immer schwieriger wird. Die Gründe dafür sind unterschiedlich. In vielen Familien beherrscht nur mehr ein Elternteil die Volksgruppensprache, Menschen ziehen aus beruflichen Gründen in Ballungszentren und die Wurzeln zu den Volksgruppen die gehen verloren und es fehlen schlussendlich die Möglichkeiten die Sprache im Alltag zu nutzen.

Was ist Aufgabe der Politik? Was ist auch Aufgabe der roten Alleinregierung im Burgenland? Maßnahmen zu setzen, die Volksgruppensprachen vermitteln. Hier auch

dementsprechend zu fördern. Es ist Aufgabe der Politik, Anreize zu schaffen, um vor allem auch dem Mangel an Lehrpersonal entgegenzuwirken.

Hier braucht es geschultes Personal, Personal auch welches die Sprachen spricht. Es ist wichtig für die Vermittlung der Volksgruppensprachen. Es ist auch wichtig, dass man die Volksgruppenmedien fördert und unterstützt, das digitale Angebot auch fördert, weil es die Sprache schlicht und ergreifend sichtbar macht und das trägt aus meiner Sicht deutlich zur Stärkung der Volksgruppenidentität bei.

Volksgruppen gehören auch in ihren kulturellen Tätigkeiten unterstützt. Es passiert viel, vor allem im Bereich der Brauchtumpflege, wenn ich an die unzähligen Kulturvereine denke, wenn ich an die Tamburizza-Vereine, an die Chöre denke. Dort wird die Volksgruppentradition am Leben gehalten. Unterstützung in diesem Bereich ist notwendig, um dieses Engagement dementsprechend auch möglich zu machen.

Die Volksgruppenpolitik, das wurde bereits zum Ausdruck gebracht, ist offensichtlich ein Lippenbekenntnis für diese SPÖ-Alleinregierung. Auch wenn man ins Budget blickt, merkt man das.

Man hat das anlässlich der Feierlichkeiten zu 100 Jahre Burgenland gesehen. Auch dort haben die Volksgruppen aus meiner Sicht nicht den Rahmen bekommen, den sie verdient hätten. Und ich möchte an dieser Stelle ganz bewusst auch die Bundesregierung nennen, die man sich hier als Vorbild nehmen kann. Denn die Bundesregierung geht, was die Volksgruppen anbelangt, mit gutem Beispiel voran.

Letztes Jahr wurde die Volksgruppenförderung verdoppelt, von vier auf acht Millionen Euro Volksgruppenförderung. Es gibt mehr Spielräume für die Arbeit der Volksgruppen, die hier geschaffen werden, und auch die sprachliche und kulturelle Vielfalt wird dementsprechend gefördert.

Ich selbst, meine geschätzten Damen und Herren, bin Burgenlandkroate. Ich stehe zu meinen Wurzeln und es gibt aus meiner Sicht sehr viel zu tun für die Volksgruppen im Burgenland. Es ist die Aufgabe der Politik, die Arbeit für die Volksgruppen fortzusetzen und die Vielfalt im Burgenland zu erhalten.

Hier werde ich, hier wird die Volkspartei ihren Beitrag leisten und auch andere sind aufgefordert, hier die Verantwortung zu übernehmen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Meine geschätzten Damen und Herren, abschließend gestatten Sie mir ein paar grundsätzliche Gedanken zu diesem Budget. Nachdem ein Voranschlag einen in Zahlen gegossenen politischen Willen darstellt, ein Dokument dafür ist, wie sich das Land im nächsten Jahr entwickeln soll, möchte ich diese grundsätzlichen Gedanken auch anmerken.

Tatsache ist, dass noch nie, meine geschätzten Damen und Herren, eine Landesregierung so drastisch in die Gesellschaft eingegriffen hat, wie diese SPÖ-Alleinregierung.

Es sind heute schon sehr oft die Begriffe Verstaatlichung, Zentralisierung gefallen. Wir erleben das im Bereich der Pflege. Wir erleben das im Bereich der Mobilität, wo das Land Burgenland jetzt Buschauffeur spielt. Wir erleben das im Bereich der Gastronomie, wo das Land Burgenland jetzt Gastronom und Buschenschank spielt. Wir erleben das im Bereich des Wohnbaues. Noch nie haben wir im Burgenland so eine Spaltung und Bevormundung erlebt, wie es jetzt der Fall ist.

Meine geschätzten Damen und Herren der SPÖ, es braucht niemanden im Burgenland, der unseren Landwirten sagt, was sie auf ihren Feldern anzubauen haben.

Es braucht niemanden im Burgenland, der unseren Kindern sagt, was sie zum Essen haben und es braucht auch niemanden, der unseren Unternehmern sagt, was sie ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zum Essen haben. Das möchte ich heute hier wirklich zum Ausdruck bringen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Und Punkt 3, wo dieser drastische Eingriff auch deutlich wird, ist, wenn man sich ansieht, welche Freunderlwirtschaft und Postenschacherei im Burgenland betrieben wird. Top-Jobs für Parteifreunde. *(Abg. Mag. Dr. Roland Fürst: Franz Steindl zum Beispiel, oder?)* Zu Beginn der Periode hat der Landeshauptmann *(Abg. Roman Kainrath: Liegenfeld!)* sogar überlegt, seine Lebensgefährtin bei sich im Büro anzustellen.

260 zusätzliche neue Mitarbeiter im Landesdienst, *(Zwischenruf von der SPÖ: Wo ist Ihre Frau beschäftigt? Wo ist Ihre Frau beschäftigt? Wo arbeitet Ihre Frau, ja? seitdem der Landeshauptmann Doskozil heißt. (Zwischenruf von der SPÖ: Wo ist Ihre Frau beschäftigt?))*

Im Jahr 2022, meine geschätzten Damen und Herren, 12,6 Millionen Euro mehr an Personalkosten, *(Abg. Robert Hergovich: Die kann ja nicht im Kabinett beschäftigt sein! - Abg. Mag. Christian Dax: Das geht ja nicht, das wäre ja Freunderlwirtschaft!)* 138 neue Dienstposten und weitere Top-Jobs. Es fragt sich natürlich, wer das bezahlen soll. Und bezahlen wird das am Ende des Tages der Burgenländer, die Burgenländerin, nämlich mit ihrer GIS-Abgabe, bei der Jagdsteuer, bei der Bauplatzsteuer und auch der Strom - wie wir heute gehört haben - wird teurer. *(Zwischenruf von der SPÖ)*

Meine geschätzten Damen und Herren, diese SPÖ-Alleinregierung, diese SPÖ-Absolute tut dem Land nicht gut, dieses Budget, meine geschätzten Damen und Herren, tut dem Land nicht gut. Ihnen geht es allein darum, Macht zu sichern, Macht auszubauen.

Uns, meine geschätzten Damen und Herren, geht es darum, an der Seite der Burgenländerinnen und Burgenländer zu stehen mit konkreten Vorstellungen, mehr Freiheit und keine Bevormundung, kein Staat, der alles diktiert, sondern der Wettbewerb der besten Ideen, keine Gleichmacherei, sondern faire Chancen, keine Weisung aus dem Landhaus, sondern die Einbindung aller und keine Belastung, sondern Entlastung.

Das ist unser Weg. Ihr Weg ist ein Weg mit drastischen gesellschaftlichen Eingriffen und dieses Budget, meine geschätzten Damen und Herren, wird diese drastischen Eingriffe auch weiterhin verstärken und dementsprechend können und werden wir diesem Budget unsere Zustimmung verweigern. *(Beifall von der ÖVP)*

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Herr Abgeordneter. Da Niemand mehr zu Wort gemeldet ist, kommen wir zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die der Gruppe 2 in der vorliegenden Fassung ihre Zustimmung erteilen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die Gruppe 2 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

Es folgt nun die Abstimmung über die Gruppe 3.

Ich ersuche daher jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die der Gruppe 3 in der vorliegenden Fassung ihre Zustimmung erteilen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die Gruppe 3 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

III. Teil

Gruppe 4: Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung

Gruppe 5: Gesundheit

Zweiter Präsident Georg Rosner: Wir kommen zur Beratung des III. Teils des Voranschlages.

Er umfasst die Gruppen 4, Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung und Gruppe 5, Gesundheit. Das Wort hat der Herr Generalberichterstatter Landtagsabgeordneter Dieter Posch.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Dieter Posch (SPÖ): Herr Präsident! Herr Landesrat! Hohes Haus! Die Regierungsvorlage sieht für die Gruppe 4, Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung im Finanzierungsvoranschlag Einzahlungen in der Höhe von 283.705.100 Euro und Auszahlungen in der Höhe von 374.621.200 Euro und im Ergebnisvoranschlag Erträge in der Höhe von 193.823.000 und Aufwendungen in der Höhe von 291.994.300 Euro vor.

Die Gruppe 5, Gesundheit sieht im Finanzierungsvoranschlag Einzahlungen in der Höhe von 7.453.900 Euro und Auszahlungen in der Höhe von 175.660.000 Euro und im Ergebnisvoranschlag Erträge in der Höhe von 7.453.900 und Aufwendungen in der Höhe von 175.619.300 Euro vor.

Namens des Budget-, Finanz- und Haushaltsausschusses empfehle ich die unveränderte Annahme der Gruppe 4 sowie der Gruppe 5.

Präsidentin Verena Dunst| *(die den Vorsitz übernommen hat):* Danke Herr Generalberichterstatter. Nur eine Information, wir haben zu diesem Budgetkapitel zurzeit zehn Redner gemeldet und ich darf schon die erste Rednerin ans Rednerpult bitten. Das ist die Frau Abgeordnete Klubobfrau Mag.a Regina Petrik. Danach werden Sie, Herr Abgeordneter MMag. Petschnig, am Wort sein.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landesrat, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ja, die Gruppen 4 und 5 zusammengenommen, das ist natürlich schon ein megagroßer Brocken an Inhalten. Die gesamte Jugendwohlfahrt, der gesamte Gesundheitsbereich, die Wohnbauförderung. Ich möchte mich deswegen jetzt nur auf einzelne, wieder ausgewählte Aspekte hier beziehen.

Wir sehen im Budget die Kosten für die Umstellung auf die Pflegeservice GmbH und die Soziale Dienste GmbH, in der dann auch Gesundheitsleistungen angeboten werden. Ich habe heute schon einmal darauf hingewiesen, wie kritisch ich das finde, wenn man so ein Angebot, wie das Wundmanagement, einfach so sich einverleibt und dann noch schaut, wo kann man das irgendwo hineinschieben. So eben ein bisschen mit dem Angebot, friss Vogel oder stirb.

Ich schau auch auf manch einzelne Budgetposten sehr genau hin und frage mich einmal mehr, wurde da reflektiert, wie einzelne Posten eingesetzt werden. Ich finde zum Beispiel unter dem Budgetposten Medizinerförderung, dass diese immer weiter in die Höhe getrieben wird. Das könnte ja an sich sehr positiv sein.

Es steht hier in den Erläuterungen: Da in den nächsten Jahren 60 Prozent der Ärztinnen und Ärzte für Allgemeinmedizin in Pension gehen werden, fördert das Land Burgenland nach Maßgabe vorhandener Budgetmittel Ordinationsgründungen, Medizin-

Studierende, Turnusärztinnen und Turnusärzte und Fachärztinnen und Fachärzte, die bereit sind, nach der Ausbildung als Ärztin oder Arzt für Allgemeinmedizin im Land Burgenland als Kassenvertragsärztin oder Kassenvertragsarzt auf die Dauer von mindestens fünf Jahren tätig zu sein.

Jetzt fällt aber auf, dass diese Mittel nicht abgeholt wurden. Und jetzt ist meine Frage - und das wäre eigentlich interessant - warum nicht? Stimmt das Angebot nicht? Wie ist das mit den Ordinationsförderungen? Werden die gut abgeholt, oder bleibt da viel liegen? Und wenn ja, aus welchem Grund. Liegt es da wirklich nur am Geld oder gibt es auch noch andere Zusammenhänge?

Werden die Förderungen für die Studierenden abgeholt oder nicht? Liegt es da wirklich nur am Geld, oder gibt es andere Gründe?

Meine Vermutung, aber ich habe auch nur Vermutungen, das legen diese Budgetposten nicht fest, meine Vermutung ist, dass sich junge Menschen, wenn sie anfangen zu studieren, keineswegs darauf festlegen wollen, dass sie nach ihrem Studium sofort wieder ins Burgenland zurückkommen. Auch wenn sie sich davon eine finanzielle Unterstützung erwarten können.

Ich weiß es aber nicht. Das würde mich sehr interessieren, ob es dazu wirklich Grundlagen gibt und ob man weiß, warum diese Förderungen weniger abgeholt werden, als sie eingesetzt werden. Weil das Land hat ja offensichtlich den Willen, hier viel Geld zu investieren, damit die Gesundheitsversorgung im Burgenland personell gut aufgestellt ist. Unser großes Problem ist ja immer das fehlende Personal.

Wenn wir jetzt weiter schauen und die einzelnen Bereiche im Gesundheitswesen durchschauen, dann merkt man es immer deutlicher, und auch jetzt in der Pandemie haben wir es ja - man muss sagen wirklich schmerzlich - gesehen, bei kaum einem anderen Politikbereich zeigt sich die Schwäche des österreichischen Föderalismus so deutlich, wie in der Gesundheitspolitik.

In Organisationen ist ja bekannt, die Qualität zeigt sich in Stresszeiten - das gilt auch für die Gesundheitspolitik - und die Pandemie hat gezeigt, wie schwer so eine Krisensituation zu beherrschen ist, wenn es so viele verschiedene Player und Entscheider gibt, sozusagen auf dem Tablett, und wenn es so aufgeteilte Kompetenzen gibt.

Viele von uns erinnern sich wahrscheinlich noch an die Debatten, wer ist wofür zuständig, ja. Einmal heißt es, die Länder wollen sich das mit dem Testen aber selber regeln, dann heißt es wieder, der Bund hat uns das umgehängt. Dann erfährt man, die Länder haben gesagt, bitte wir wollen unsere Impfkampagnen alle selber fahren, dann heißt es wieder, aber der Bund hätte sollen.

Hier stimmt die Zusammenarbeit oft nicht und es hängt nicht nur mit den handelnden Personen zusammen oder mit der Beziehungsebene, die die finden oder nicht finden, sondern wir merken, dass diese Aufteilung des Gesundheitssystems in die verschiedenen Kompetenzen und Kompetenzebenen in Krisenzeiten einfach zu behäbig ist und zu wenig flexibel ist. Ja, in einer Krisenzeit muss es eine ganz klare Struktur geben und dann wird da sozusagen durchdekliniert, was auf welcher Ebene zu tun ist.

Tragisch auch noch, weil ja in den letzten beiden Jahren bei allen Aufrufen zur Zusammenarbeit und Schulterschluss, und was man nicht alles zusammen durchstehen muss, trotzdem fast keine Gelegenheit ausgelassen wurde, gegen irgendjemanden zu polemisieren und zu sagen, die sind schuld, die sind schuld, die sind schuld, anstatt zu schauen, was machen wir jetzt in der aktuellen Situation.

Weil gerade in der Pandemie hat sich ja gezeigt, wir kommen alle paar Wochen zu neuen Erkenntnissen. Die Expertinnen und Experten geben neue Ratschläge und Hinweise, weil es eben auch neue Befunde gibt, weil es neue Daten gibt, neue Studien, aber auch neue Virusvarianten. Damit komme ich auch schon zum Schluss zu diesen einleitenden Bemerkungen.

Wenn wir uns aktuell unsere Gesundheitssituation anschauen, müssen wir uns auch fragen, und zwar jede und jeder Einzelne von uns hier im Saal, auch der Kollege Molnar, was tue ich, was tue ich selber, um diese Ausbreitung der höchst gefährlichen, nämlich höchst infektiösen Omikron-Variante des Covid 19-Virus zu minimieren. Was ist mein Beitrag dazu? Das ist eine gesellschaftliche Frage.

Was tue ich, um Medizinpersonal zu schützen vor Angriffen? Wir haben die Situation, dass die Stimmung so aufgeheizt ist, dass Medizinpersonal vor medizinischen Einrichtungen attackiert wird. Eine Pflegerin, erst vor ein paar Stunden kam wieder die Meldung, bespuckt wurde. Das hat doch nichts mehr mit einem Aufbegehren zu tun, gegen irgendwelche Entscheidungen oder auch gegen die Bundesregierung.

Das soll jedem selbst benommen sein. Da ist eine aufgeheizte Stimmung und jede und jeder verantwortliche Politiker auch hier im Saal muss sich fragen, was tu ich dazu, (*Abg. Mag. Dr. Roland Fürst: Na, der Gesundheitsminister muss sich fragen!*) um die Situation zu verbessern.

Wir können natürlich so weiter tun, wie jetzt zum Beispiel der Kollege Fürst, dem nur einfällt, zu schauen, wer anderer schuld ist und auf wen schimpfen wir jetzt wieder los (*Abg. Mag. Dr. Roland Fürst: Der Gesundheitsminister!*) und dann werden Sie sich wieder herausstellen und voll emotional sagen, (*Zwiegespräche in den Reihen der SPÖ*) wir müssen jetzt alle zusammenhalten und das ist die Rollenaufteilung.

Der eine kommt heraus und sagt, jetzt halten wir alle zusammen und seid bitte lieb und ruhig und tun wir, und der nächste kommt heraus und schießt wieder gegen jemand anderen. Nein, wir sind bitte wirklich in einer Situation, wo wir schauen müssen, dass jeder am eigenen Ort das Beste tut und das wir gut zusammenwirken.

Mein Eindruck ist, die Ebene der Landeshauptleute und auch der Gesundheitsreferentinnen und -referenten in den Landesregierungen mit den Ebenen des Kabinetts vom Gesundheitsminister und der Bundesregierung ist eine, die jetzt besser funktioniert als früher. Da hat man sich zusammengefunden, und ich bitte auch dringend, da nicht wieder aus parteipolitischer Polemik heraus dagegen zu schimpfen.

Wir müssen schauen, dass wir gemeinsam diese Krise meistern, damit wir möglichst früh wieder in eine Situation der Freiheit kommen. Danke schön. (*Beifall bei den GRÜNEN*)

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön. Nunmehr darf ich Sie, Herrn Abgeordneten MMag. Alexander Petschnig, herausbitten und Herr Abgeordnete Johannes Mezgolits wird dann der nächste Redner sein.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke Frau Präsidentin, Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Gruppe 4, Arbeit und Soziales, üblicherweise ein sehr großer Brocken in den Budgets aller Gebietskörperschaften und aller öffentlichen Haushalte.

Es gibt ja hier erfreulicher Weise sehr umfangreiche Unterstützungsleistungen für die Schwachen in der Gesellschaft. Das ist auch in Ordnung und dementsprechend

werden wir natürlich dem Sozialbericht, der das alles sehr schön auflistet, auch sehr gerne unsere Zustimmung erteilen. Wenn gleich es natürlich hier einige Dinge gibt, die vielleicht hinsichtlich der formularen Treffsicherheit Optimierungspotential darstellen.

Da gibt es zum Beispiel dieses Modell der pflegenden Angehörigen, da hat ja zuletzt meine Kollegin Benkö bei der letzten Landtagssitzung ja darüber einiges ausgeführt. Wir freuen uns grundsätzlich über jede und jeden, denen damit geholfen wird, das ist gar keine Frage, aber das Weltklassenmodell, so wie es hier oft dargestellt wird, das dürfte es offensichtlich nicht sein, denn wir orten hier - und sie hat es das letzte Mal ja auch argumentiert - durch eine gewisse Mindernachfrage, sodass man dieses Modell jetzt irgendwie transformiert hat und auch auf „unbegleitete Minderjährige“ ausgedehnt hat.

Sie wissen „unbegleitet“ sei dahingestellt, ob es Minderjährige sind oder nicht, darf man ja nicht überprüfen, das ist ja angeblich menschenrechtswidrig. Auffällig ist nur, dass - mit diesem Terminus verknüpft man immer so das Baby vom Flughafen in Kabul, das da irgendwie den australischen Soldaten noch mitgegeben wurde.

Das ist eines der letzten Evakuierungsflüge. Die sind natürlich herzerreißende Bilder. Von denen wir hier reden, haben allerdings alle einen ausgeprägten Bartwuchs und wahrscheinlich schon fünf Kampfeinsätze hinter sich. Und ob das wirklich die unbegleiteten Minderjährigen sind, die wir auch noch mit Landesmitteln fördern wollen beziehungsweise deren Obsorge, da wage ich doch Zweifel anzumelden. Das Zweite sind die Arbeitslosenzahlen. Es ist ja auch im Kapitel Arbeit hier mitinbegriffen, ja im Burgenland relativ stabil, das ist keine Frage, hat aber auch seinen Grund.

Wir haben, wenn wir alles zusammenrechnen, also Land, Gesundheit, Lehrerschaft und so weiter und sagen wir, ausgegliederte Gesellschaften, ungefähr 10.000 Menschen im öffentlichen Sektor und im landesnahen Sektor in Arbeit. Bei 100.000 oder 110.000 Menschen, die wir insgesamt als nichtselbständig Erwerbstätige haben, sind das in etwa neun bis zehn Prozent, die unmittelbar im staatlichen oder staatsnahen Sektor arbeiten.

Das gibt es, ich glaube zumindest in Westeuropa, in keiner zweiten Gebietskörperschaft, das ist auch etwas, was ich immer wieder einbringe, kein Wunder, dass dann die Arbeitslosenzahlen relativ hoch sind. Man sieht es ja auch in den entsprechenden Stellenplänen. 2022 sollen allein hier im Haus 139 neue Vollzeitäquivalente, da reden wir noch nicht einmal von Köpfen, sondern Vollzeitäquivalente, dazukommen.

Wie gesagt, derartige Ausgaben und auch die Ausgaben in Gruppe 2, bereits versprochen für die Wünsche der roten Lehrgewerkschaft, kosten uns natürlich den Umstieg auf die wissensbasierte Gesellschaft, kostet uns natürlich Zukunftschancen. Und daher haben wir eine Folge zu zeitigen, die wir natürlich, so hoffe ich doch, alle miteinander nicht wollen, bei rund 110.000 Beschäftigungsverhältnissen im Land haben wir gleichzeitig rund 50.000 Menschen, die auspendeln.

Das sind in der Regel die Hochqualifizierten, und das ist für ein Land natürlich nicht sehr erfreulich. Gleichzeitig haben wir, wie kein anderes Land, Einpendler vor allem aus dem osteuropäischen nahen Ausland, aus Ungarn, aus der Slowakei und anderen, die ja in der Regel nicht die bestbezahltesten Jobs hier übernehmen.

Also Sie sehen, hier haben wir ein großes strukturelles Problem und die Arbeitsmarkt- und in weiterer Folge auch Sozialpolitik geht hier doch an einem gewissen Bedarf der Menschen vorbei. Wie gesagt, den Sozialbericht werden wir aber sehr gerne zur Kenntnis nehmen. Ich möchte aber jetzt die verbleibenden Minuten doch noch nutzen, ein Thema miteinzubringen. Sie wissen, wir haben ja auch diverse Anträge immer wieder

mitzudiskutieren, in den einzelnen Gruppen. Und zwar einen Antrag der ÖVP, den ich für gut halte, auf billige Energie, ich hätte ihn vielleicht leistbare Energie genannt, aber ich glaube dieser Antrag ist völlig richtig.

Vor allem, weil der von mir ja sehr geschätzte Kollege Fürst, mit dem wir uns auf den Sozialen Medien auch immer austauschen, unlängst einmal geschrieben hat, er wäre für finanzielles Aufrüsten für jene, die sich das Heizen nicht mehr leisten können. Unterschreibe ich natürlich sofort, ist natürlich auch insbesondere in dieser Jahreszeit ein Anliegen.

Umso mehr wundert mich aber dann doch der Inhalt, der Widerstand der SPÖ gegen solche Anträge, wie jenen der halt jetzt von der ÖVP gekommen ist, entsprechend hier Geld aufzuwenden, um den Menschen eben genau dieses Heizen und anderen Energieverbrauch leistbarer zu machen.

Denn wenn man sich anschaut die Dividende der Energie Burgenland, die ja diesem Antrag zufolge überall Gutscheine ausgeschüttet werden sollte, ist es natürlich eine Daumen-mal-Bi-Rechnung, Dividende für das Land ungefähr zehn Millionen Euro. Ungefähr 100.000 Haushalte machen immerhin 100 Euro Gutscheine, die ja eh wieder bei der Energie Burgenland eingelöst werden.

Ist vielleicht so eine Art Kundenbindungsprogramm, aber das wäre natürlich sehr sinnvoll und zu begrüßen. Ebenso eine Erhöhung des Heizkostenzuschusses und auch ein Rechtsanspruch auf die entsprechenden Ratenzahlungen, zumindest solange wir diese Pandemiesituation mit Kurzarbeit und ähnliches mehr haben. Warum man das verwässert. ist mir nicht ganz klar, komme aber eh gleich dazu.

Es gibt hier nämlich einiges zu sagen, auch über Stellungnahmen, die hereingekommen sind. Die eine von der Finanzabteilung. Sie wissen, das sind die vier Herrschaften, die in den Ausschüssen hier gesessen sind, die uns versprochen haben, sie geben auf, ich weiß nicht, sieben oder acht Fragen insgesamt, sie liefern das alles nach, bis zum heutigen Zeitpunkt ist nicht ein einziges Wort, oder eine einzige Seite nachgeliefert worden.

So viel einmal dazu. Diese Herrschaften, oder zumindest diese Abteilung hat geschrieben, na ja, die Dividenden der Energie Burgenland werden ja nicht an das Land ausgezahlt. Ja eh, die werden an die Landesholding ausgezahlt und dann an das Land durchgeschüttet. Also, das kann ja nicht das Argument sein.

Aber noch besser ist natürlich die Stellungnahme der Energie Burgenland selbst, also jene Stelle oder jene Gesellschaft, über die hier eigentlich ja der Antrag abspricht, die wird hier zu einer Stellungnahme aufgefordert.

Da stellt man zum Ersten einmal fest, die Energie Burgenland wäre der Landesenergieversorger des Burgenlandes. Das klingt sehr gut. Gerade dann wäre aber die Verantwortung gefragt, hier auch entsprechend sich finanziell zu beteiligen und nicht nur verbal.

Richtig wird das Problem externer Faktoren ausgeführt. Wir haben bereits hier schon über diese ökosoziale Steuerreform debattiert, die natürlich insbesondere das Thema Energie sehr verteuert, für die Pendler, für jene Menschen, die heizen müssen und so weiter und so fort. Also hier könnte man natürlich schon fragen, eine Steuerreform, die weder Öko noch sozial ist, dass man hier massiven Nachbesserungsbedarf sehen könnte.

Da wird darüber frohlockt, na ja, billige Stromhändler sozusagen, die Strom kaufen, um ihn wieder sozusagen verkaufen und nicht selbst erzeugen, die stellen ja massenhaft

auf Grund der Krise ihren Geschäftsbetrieb ein. Das ist zwar richtig. Das kann man auch mit anderen Branchen vergleichen. Denken Sie an Billigfluglinien und so weiter, aber man kann den beiden Vorständen schon ausrichten, die kommen wieder.

Denn wenn diese Krise vorbei ist, dann werden die gestärkt und natürlich auch entsprechend kapitalmäßig untermauert. Weil das weiß man ja, was alles zukommen kann, auf ein Geschäftsmodell wiederkommen, und da schlägt das Pendel natürlich in die andere Richtung aus.

Da natürlich diese angekündigten Investitionen insgesamt zwei Milliarden Euro - da bin ich heute schon gespannt, wie das gestemmt werden soll - die Bilanzsumme laut letzten Jahresabschluss der Energie Burgenland ist rund 918 Millionen Euro, das soll sich also glatt verdreifachen.

Ich nehme nicht an, dass das Eigenkapital ist, das wird über die Dividenden ausgeschüttet, wird also Fremdkapital sein. Das heißt, man nimmt sich zwei Milliarden Euro am Kapitalmarkt auf. Wer haftet dafür? Wie will man das bedienen? Also, da bin ich heute schon gespannt. So hoch kann die Ökostromförderung der Bundesregierung gar nie sein, dass das ein sinnvolles Geschäftsmodell ist.

Warum man da hier nicht stärker private Initiativen zum Ausbau der Photovoltaik forciert, sei dahingestellt. Details sind leider nicht verfügbar. Und das ist irgendwie der Stil von bestimmten Herrschaften, zumindest in dieser Landesregierung. Und diese Boni, die man hier ausschüttet, natürlich auch an die beiden sündteuren Manager, die offensichtlich nicht so sehr an handfeste betriebswirtschaftliche Kennzahlen gekoppelt sind, sondern vielleicht an Ankündigungen. Das kommt einem zumindest oft einmal so vor.

Wenn man sich diese Stellungnahme weiter anschaut, da wird frohlockt über ein Sonnenabo, das man angeblich abschließen kann. Wenn man da den Text ein bisschen durchschaut, das ist besonders interessant. Da steht drinnen, man kann den Strom, der morgen erst erzeugt wird, heute schon verbrauchen. Also, die haben da offensichtlich eine Zeitmaschine erfunden. Also diese Jungs sind wirklich gut. Also, so viel zu den Ankündigungsboni.

Dann gibt es ein Lamento über parteipolitische Widerstände. Ich nehme an, das geht auf Neusiedl am See, auf meine Heimatgemeinde, weil der Gemeinderat oder eine Mehrheit des Gemeinderates sich dort erdreistet hat, die Verbauung von 217 Hektar. Das ist - ein so ein großes Weingut gibt es, glaube ich, im ganzen Burgenland nicht, um nur die Verhältnisse einmal herzustellen, 217 Hektar, das ist ein Sechstel der gesamten Gemeindefläche - mit Photovoltaikanlagen zu verhindern.

Da gab es ein mehrheitliches Votum dagegen. Da muss man den beiden Herren schon ausrichten, da geht es also nicht darum, dass man hier parteipolitisch agiert, sondern das die Politik nicht einfach nur die eigene Gewinnmaximierung und die eigenen Boni, also Bezugsmaximierung im Fokus hat, sondern natürlich alle Bereiche, zum Beispiel Umweltbedenken, zum Beispiel auch Raumplanungsbedenken und so weiter berücksichtigt und daher dieses Nein entsprechend gefasst hat.

Es gibt auch noch ein interessantes Beispiel aus der Gemeinde Nickelsdorf - ist mir bis dato nur verbal überliefert worden - wo für die Zustimmung zu einem ähnlichen Projekt grandios versprochen wurde, na dann zahlen wir euch 60.000 Euro für ein Feuerwehrauto dazu. Also ich bin mir nicht sicher, ob wir so mit einem demokratisch gewählten Organ, wie in dem Fall einem Gemeinderat, umgehen sollte.

Festzuhalten ist, der Vorstand der Energie Burgenland, der offensichtlich sein Heil in der Schuldzuweisung an Dritte sieht, ist wohl völlig überteuert und muss aus einer der

größten Fehlkäufe in der Geschichte, der Managementgeschichte des Burgenlandes, angesehen werden.

Da gibt es einen Abänderungsantrag dazu von der SPÖ. Da sehe ich die soziale Wärme ein bisschen unterausgeprägt, wenn ich ganz offen sagen muss, wie wohl man natürlich sagen kann, die Forderung, herantreten an die Bundesregierung ist natürlich richtig. Wie gesagt, diese Ökosoziale Steuerreform wäre massiv zu überarbeiten, das ist überhaupt keine Frage. Und auch das Herantreten an die EU-Kommission ist richtig.

Dieses Öko-Geschwurbel, das man von dort hört, mit den ganzen Klimamaßnahmen, die da - zig Milliarden Euro werden da investiert. Als ob die gesamte Europäische Union irgendwas daran ändern könnte, das nicht an China, den USA und Indien liegt.

Also hier wäre natürlich viel Geld zu heben. In diesem Sinn hätte sich das grundsätzlich eine Zustimmung verdient. Aber, man muss schon festhalten, die Menschen - und ich komme jetzt noch einmal auf diesen Antrag zurück, der ja sofort helfen soll - die Menschen brauchen die Hilfe jetzt und nicht dann, wenn im Bund endlich gewählt wird und endlich dort entsprechend neue Gesetze auf den Weg gebracht werden, oder wenn in Brüssel endlich zu Werke gegangen wird.

Weil da gehen wahrscheinlich noch etliche Winter und etliche Heizungsperioden ins Land. In diesem Sinne sind die Beschwerden und die Frustration der Menschen über die Politik mehr als angebracht.

Ich bin schon gespannt, wann es die ersten Energiepreisdemos geben wird. Ich schätze mal, das wird nicht allzu lange dauern.

Dem Antrag werden wir entsprechend zustimmen. Der Gruppe im Voranschlag nicht. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke, ich darf nunmehr den Herrn Abgeordneten Johannes Mezgolits ans Rednerpult bitten, in Vorbereitung und als nächster Redner ist der Herr Abgeordnete Dr. Roland Fürst.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Johannes Mezgolits (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren, zuhause vor den Bildschirmen! Zum Teilbereich für das Budget, das die Arbeitnehmer betrifft, kann man eigentlich nur eine Feststellung machen: Gott sei Dank gibt es die Bundesregierung und die größte Steuerreform der Zweiten Republik.

Mit dieser Steuerreform wird der Weg der Entlastung konsequent fortgesetzt. Und all jene Menschen, die jeden Tag in der Früh aufstehen, zur Arbeit fahren und einen Beitrag leisten, werden seitens der Bundesregierung entlastet. Deshalb wurde auch der Familienbonus eingeführt, um Familien mit kleineren und mittleren Einkommen zu helfen. Familien leisten ja einen ganz besonders wichtigen Beitrag.

Daher hat die Bundesregierung vor geraumer Zeit schon den Familienbonus eingeführt, damals mit 1.500 Euro pro Jahr und Kind und dementsprechend ist der auch so gut angekommen, dass der um weitere 500 Euro nun deutlich erhöht wurde. Das bedeutet, dass Eltern pro Jahr und Kind nun mit 2.000 Euro unterstützt werden.

Bereits im Vorjahr wurde die Einkommenssteuer gesenkt. Gerade jetzt in dieser schweren Zeit der Pandemie wird auch hier der Weg der Entlastung fortgesetzt. Alle, die

arbeiten, werden besonders belohnt. Konkret heißt es, dass die Einkommenssteuer gesenkt wird und es bleibt einfach mehr zum Leben übrig.

Da auch Österreich von den Folgen des Klimawandels ja nicht verschont bleibt wird auch auf Ökologierungsmaßnahmen gesetzt. Umweltschutz soll aber nicht auf jenen lasten, die im ländlichen Raum auf ihr Auto angewiesen sind. Deshalb wird mit dem Regionalbonus von bis zu 200 Euro pro Jahr eine besondere Unterstützungsleistung eingeführt.

Ja, meine sehr geehrten Damen und Herren, dort wo die Volkspartei Verantwortung trägt, wird entlastet und dort wo die SPÖ Verantwortung trägt, wie hier im Burgenland, wird belastet und das mit unzähligen neuen Steuern. *(Beifall bei der ÖVP)*

Allein das Fiasko um die Eröffnungsbilanz des Landes zeigt ja, dass Finanzen nicht das Spezialgebiet dieser Alleinregierung ist. Ich denke, die Diskussion um die Eröffnungsbilanz ist eine sehr schwierige und für die Bürger im Land eine nicht sehr einfache zu durchschauende.

Im Wesentlichen geht es ja nicht mehr oder weniger um das Vermögen, das wir als Land Burgenland, also die Bürgerinnen und Bürger, zur Verfügung haben. Egal, ob in Form von Immobilien, Liegenschaften, Straßenbauten oder Barvermögen.

Gerade das Land Burgenland hat hier eine Verantwortung. Eine Verantwortung, den Menschen unseres Landes reinen Wein einzuschenken. Mit einfachen Worten, geht es um das Geld der burgenländischen Bevölkerung.

Der Bericht des Rechnungshofes ist eindeutig. Nämlich desaströs. Laut gedruckter Ausgabe der Öffnungsbilanz, die Sie ja selber als Alleinregierung geschrieben haben, ist der Landeshauptmann verantwortlich.

Ich sehe nun auch den Landeshauptmann in der Pflicht, diese Situation durch sein Mittun aufzuklären. Schade, dass er jetzt nicht zugegen ist, aber sehr geehrter Herr Landeshauptmann, was hat Sie bisher abgehalten, hier Rede und Antwort zu stehen? Wann greifen Sie durch, um diese vermurkste Bilanz richtigzustellen, um eine korrekte Darstellung dieser nach Vorgabe des Landes-Rechnungshofs vorzulegen.

Sehr geehrte Burgenländerinnen und Burgenländer! Ein Budget, egal ob das auf Landesebene oder Gemeindeebene ist, ist nichts anderes als ein Schriftstück. Auf der einen Seite, ja, was besitzen wir, und auf der anderen Seite, was schulden wir. Nach Vernehmen des Rechnungshofes weiß also die Burgenländische Landesregierung nicht, was das Land besitzt und weiß demnach auch nicht, was das Land schuldet. Man könnte diese Situation auch als planlos bezeichnen. Auch eine Form der Planwirtschaft.

Jegliches Tun und Handeln basiert jedenfalls auf dieser Bilanz. Immer wieder heißt es, wir haben fünf Jahre Zeit, uns als Alleinregierung selber auszubessern. Ja, dann bleibt eigentlich nur noch übrig, selbst Bilanz zu ziehen.

Es scheint also so zu sein, dass das Land überschuldet ist. Und um diese Überschuldung ins rechte Licht zu rücken, müssen die Burgenländerinnen und Burgenländer tief in die Tasche greifen.

Deswegen, meine geschätzten Damen und Herren, wurde die Fernsehsteuer eingeführt. Deswegen gibt es im ganzen Land neue Radarfallen. Ja, deswegen wurde auch die Baulandsteuer eingeführt. Deswegen, wir haben es gerade diskutiert, wurde auch die Stromsteuer in der Form der Photovoltaik- und Windkraftsteuer beschlossen.

Ja, deswegen wurde die Tourismussteuer massiv erhöht. Deswegen wurde die Jagd- und Fischereiabgabe erhöht. Und deswegen haben die burgenländischen Gemeinden keine Unterstützung für Corona erhalten. *(Beifall bei der ÖVP)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Alleinregierung hat es zu verantworten, die Alleinregierung hat es aufzuklären. Machen Sie gefälligst Ihre Arbeit, wie jeder Bürgermeister in unseren 171 Gemeinden. Machen Sie gefälligst Ihre Arbeit, wie die unzähligen bilanzpflichtigen Unternehmen dieses Landes.

Mein persönliches Fazit, während die Bundesregierung mit großartigen Maßnahmen die Menschen im Land entlastet, greift die Landesregierung ungeniert ins „Börse“ und belastet und besteuert als gäbe es kein Morgen mehr. Deshalb kann im Budgetbereich Arbeitnehmer dieser Alleinregierung nur die Schulnote „Nicht genügend“ attestiert werden. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Ich darf nunmehr den Herrn Abgeordneten Mag. Dr. Roland Fürst ans Rednerpult bitten. Und Sie danach, Frau Klubobfrau Mag.a Petrik. Bitte Herr Abgeordneter, Sie sind am Wort.

Abgeordneter Mag. Dr. Roland Fürst (SPÖ): Danke schön Frau Präsidentin! Hohes Haus! Lieber Herr Landesrat! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es fällt schwer, nach dem Herrn Bürgermeister Mezgolits eine substanzvolle Rede zu halten. Darauf einzugehen lohnt sich nämlich überhaupt nicht.

Ich habe jetzt die Bereiche Soziales und Forschung zu bearbeiten. Die Burgenländische Landesregierung, die SPÖ-Alleinregierung, bietet auch in Krisenzeiten den Burgenländerinnen und Burgenländern Stabilität und Sicherheit. Unsere Versprechen, unsere Zusagen, die wir gegeben haben, die sich auch im Regierungsprogramm manifestieren, die stehen auch in sehr schweren Zeiten wie diesen.

Das Budget aus dem Blickwinkel eines Sozialpolitikers, als den ich mich durchaus bezeichne, kann man zusammenfassen, dass die SPÖ im Burgenland garantiert, dass das Soziale, das Zusammenleben, das Gemeinwohl spürbar ist. Es ist spürbar im Burgenland, auch deswegen, weil es eine SPÖ-Alleinregierung gibt.

Nämlich die hat einen großen Vorteil, sie streiten nicht und sie arbeiten nicht gegeneinander. Und sie tauschen keine Landeshauptleute - oder in dem Fall Bundeskanzler - aus. Und ich sage nur, drei Bundeskanzler in zwei Monaten.

Insofern denke ich, dass die Burgenländerinnen und Burgenländer wissen, was sie an der SPÖ-Alleinregierung haben, die gerade, was das Soziale betrifft, Sicherheit haben, Stabilität haben und das ganz, ganz wichtig ist für die burgenländische Bevölkerung.

Ganz kurz zu den Zahlen, die sind schon mehrfach genannt worden. Der Bereich Soziales weist mit knapp 26,5 Prozent der Ausgaben den größten Bereich auf. Insgesamt sind es 375 Millionen Euro. 13 Millionen Euro mehr geben wir aus als das letzte Jahr, exklusive Wohnbauförderung gibt es eine Steigerung von fast zwölf Prozent für das Sozialbudget.

Wo reden wir? Was ist das? Das ist die Behindertenhilfe. Das ist die Kinder-, Jugendhilfe. Das ist die Mindestsicherung. Das sind andere Bereiche. Das sind aber der ganz große Brocken von Alten-, Wohn- und Pflegeheimen.

Und da gibt es in der Tat eine Steigerung von zehn Millionen Euro, Kollegin Petrik, und ich hätte mir nie träumen lassen, dass eine GRÜN-Politikerin jemals, wenn für Soziales mehr Geld ausgegeben wird, eine GRÜN-Politikerin hier steht und das kritisiert.

Also, das ist schon - das schlägt dem Fass wirklich den Boden aus. Was sind nämlich diese Kosten? 1,2 Millionen Euro Valorisierung. Das ist das, was eine Steigung ist, wo das Land und niemand einen Einfluss hat. Was ist der Rest? Das sind Personalkosten. Das sind Personalkosten für die Altenwohn- und Betreuungsheime in Olbendorf, Draßburg und Zurndorf.

Da geht es um Personalkosten, wo Pflege geleistet wird, wo Menschen betreut werden. Also das ist das, was Ihr kritisiert. Mir ist auch klar, warum ihr das macht. Weil das ist die Politik, auf das die Menschen warten. Weil mit dem Kopf in den Sand stecken, so wie es der Kollege Mückstein tut, und das Ablehnen im Nationalrat der Pflegemilliarde, letzte Woche geschehen, habt Ihr abgelehnt, Türkis und Grün, löst man diese Probleme der Pflege nicht.

Wir im Burgenland machen das. Wir bieten etwas an. Und ich glaube, dass die Menschen das honorieren. Das Anstellungsmodell, noch einmal, das ist eine Säule von unserem Zukunftsplan. Bis dato haben das in etwa 400 Menschen in Anspruch genommen und es werden täglich mehr. Also, es ist durchaus ein erfolgreiches Modell.

Was machen wir aber trotzdem in diesem großen Bereich des Sozialen, wo viele Ausgaben getätigt werden? Wir schauen uns das System schon ganz genau an, nämlich auf Effizienz und auf Effektivität, also Wirtschaftlichkeit und Wirksamkeit.

Und da ist ein Garant, dass das so ist, ist unser Landesrat für Soziales, der Herr Dr. Schneemann, der von der Wirtschaft kommt und von dem er große Ahnung hat und er dieses ganze System auch ständig durchleuchtet. Und das ist auch etwas, was sehr qualitativ ist. Nicht deswegen, weil nicht immer die teuerste Leistung die beste Leistung im Sozialbereich ist, sondern ob sie zielorientiert und passgenau ist.

Und da sind wir gerade in vielen Bereichen dabei, das neu zu ordnen, um eben für die Betroffenen, nämlich Effektivität und Effizienz nicht in diesem neoliberalen Verständnis, dass alles billiger werden muss und die Qualität in der Regel schlechter, sondern dass die Leistung besser wird und die Kosten entsprechend auch im Zaum bleiben. Und das können wir.

Es ist bezeichnend, dass Ihr es nicht schafft von der Opposition, eine Zahl zu nennen, die relevant ist. Nicht eine habt Ihr genannt. Auf Sand wird gebaut. Und Ihr arbeitet mit Bilder, die schreibt Euch irgendwer vor. Das ist schon so fad, wenn ich das morgen auch noch höre, muss ich mir wirklich was überlegen, was ich nebenher tu, weil ich horche mir das nicht mehr an. *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Du wirst dafür bezahlt!)*

Eine Zahl, Burgenland hat einen Schuldenstand von 0,3 Prozent. Das ist mit den Bundesländern Vorarlberg, Tirol und Salzburg - *(Zwischenruf aus den Reihen der ÖVP)* - des Bruttoinlandsprodukts, könnt Ihr nachlesen - gehört zu den Top-Bundesländern. *(Abg. Markus Ulram: Stimmt ja nicht.)*

Ausreißer sind *(Abg. Markus Ulram: Diese Zahlen kannst Du Dir aber auch schenken!)* Niederösterreich, ich verwende nur die, die Du nachprüfen kannst, 2,4 Prozent, ÖVP-dominiertes Bundesland und Steiermark mit 1,2 Prozent.

Und Kollege Wolf, wenn Sie oder Ihr immer versucht, die rote Krake an die Wand zu malen - Kommunismus, ganz offen gesagt - *(Abg. Markus Ulram: Ich habe ja schon gesagt, Du brauchst die Zahlen nicht.)* das ist 60er-Jahre-Style. ÖVP, das sind die Plakate, die übrigens zu einer SPÖ-Alleinregierung geführt hat im Bund, die 13 Jahre gedauert hat.

Ich würde mir gut überlegen, dieses Bild noch zu malen. Weil die Burgenländerinnen und Burgenländer sind ja viel zu klug, um auf Euch hereinzufallen. Weil was ist passiert? Der Kollege, ÖVP Bürgermeister der zweitgrößten Stadt in Österreich, ist deswegen in die Schlagzeilen geraten, weil er einen Schuldenstand von 1,7 Milliarden Euro hinterlassen hat.

Also, der kommt von der ÖVP, von der sogenannten Wirtschaftspartei und hat Graz hinterlassen in einem Sauhaufen, in einem finanziellen. Und ich brauche nicht erwähnen, von wem die ÖVP in Graz abgelöst worden ist. *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Von der KPÖ!)* Nämlich von der KPÖ, genau. *(Abg. Markus Ulram: Da sind wir wieder bei den Kommunisten.)*

Also, es ist schon bezeichnend. *(Zwiesgespräche in den Reihen der ÖVP)* Ihr seid rückwärtsgewandt. Ihr lebt noch in der Vergangenheit. Löst Euch davon. Das bringt nichts.

Den Sozialbericht sollen wir auch mitnehmen. Ganz gerne. Wir versuchen, durch strukturelle und aktive Sozialpolitik die Zukunftsthemen, die für die Menschen im Burgenland wichtig sind, soziale Sicherheit, Soziales, einfach so qualitativ weiterzuentwickeln, dass die Menschen etwas davon haben.

Zukunftsplan Pflege, da ist uns wirklich was gelungen. Da gibt es jetzt ganz neue Entwicklungen, wie wir die Pflege in Zukunft organisieren werden. Werden wir demnächst auch präsentieren.

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz werden wir beschließen. Da haben wir die Novelle im letzten Landtag sehr ausführlich diskutiert. Anstellung Pflegeeltern, das ist keine Erweiterung, weil das - Kollege Petschnig, auch Dich schätze ich sehr - ist keine Erweiterung, weil es so erfolglos ist, sondern ganz im Gegenteil. Es ist eine neue Möglichkeit für Pflegeeltern. Hat eigentlich mit dem ersten ganz wenig zu tun.

Menschen mit Behinderung, Menschen mit Beeinträchtigung, ein ganz ein wichtiges Thema. Chancengleichheitsgesetz, sind wir gerade dabei, da arbeiten wir auf Hochtouren mit den beteiligten Organisationen und Interessensvertretungen. Da geht es darum, diese vielen mobilen Leistungen, Frühförderung, Schullassistenten, Familienentlastung und vieles mehr, passgenau und zielorientiert für die jeweiligen Betroffenen zu entwickeln.

Und das wird, glaube ich, ein sehr gutes Gesetz werden, das erfordert auch viel Vergleich mit anderen Bundesländern, viel Arbeit. Das Prinzip ist auf alle Fälle klar, mobil statt stationär. Weil stationär immer teurer ist als Mobilität.

Also Sie sehen, im Bereich Soziales können sich die Burgenländerinnen und Burgenländer zu 100 Prozent auf die SPÖ-Alleinregierung verlassen. Und ich bin wirklich froh, dass es so ist und nicht anders.

Den Bereich Forschung möchte ich auch noch kurz ansprechen. Es ist ja bezeichnend, dass Euch nichts anderes einfällt wie Postenschacher und was auch immer zu den Themen, und nichts Substanzielles.

Niemand verbietet Euch, eine bessere Idee zu bringen, wie etwas umgesetzt werden kann. Ich habe heute, und ich habe heute noch aufmerksam zugehört, ich habe keine Idee von Euch gehört, wie man etwas besser machen kann. Keine einzige.

Der Kollege Werner Gruber, den haben wir als Forschungskordinator gewinnen können. Alle anderen, oder viele Bundesländer sind uns das wirklich neidig. Also, Wien weiß ich, die sind uns das wirklich neidig. Warum?

Weil der Werner Gruber ein österreichweit anerkannter Wissenschaftler ist, der noch dazu in einer Popularität in den Medien ist, *(Abg. Markus Ulram: Für den bisschen Spaß wird er nicht schlecht bezahlt!)* was einen ganz wichtigen Punkt betrifft, nämlich, dass er Komplexität, Wissenschaft und Forschung so aufbereitet, dass es auch die Menschen verstehen. Und ich glaube, dass das in Zeiten wie diesen ganz wichtig ist.

Und Kollege Ulram, wir haben uns zunächst letzten Landtag geeinigt, dass wir das Wort „lügen“ nicht mehr nennen. *(Abg. Markus Ulram: Was heißt geeinigt?)* Aber das tue ich auch nicht. Aber es stimmt schlichtweg nicht. *(Abg. Markus Ulram: Was heißt geeinigt?)* Es stimmt schlichtweg nicht! *(Abg. Markus Ulram: Das war das Unvermögen vom Vorsitz!)*

Es stimmt, *(Abg. Markus Ulram: Entschuldigung!)* dass der Kollege *(Abg. Markus Ulram: Einen Ordnungsruf vorgehend, der vorher nicht geahndet worden ist... - Die Präsidentin gibt das Glockenzeichen - Abg. Markus Ulram: Und sich entschuldigt haben, weil die Vorsitzführung nicht möglich war. - Die Präsidentin gibt das Glockenzeichen)* Bitte mir das einzurechnen, Frau Präsidentin. *(Abg. Markus Ulram: Was heißt geeinigt!)*

Der Kollege Gruber, Sie haben behauptet hier, der Kollege Gruber und der Herr Alfons Haider waren im Personenkomitee des Landeshauptmannes. Stimmt nicht. Das stimmt nicht. Das ist eine Unwahrheit. Der Herr Landeshauptmann hatte gar kein Personenkomitee. Sie müssen ein bisschen überlegen, wann Sie was recherchieren und wie Sie das da aufbereiten.

Das bedeutet, wir haben in diesem Bereich „Science Villages“ sehr vieles gemacht. „Science Village Talks“, ganz erfolgreich. Werner Gruber hat schon mehrere Veranstaltungen gemacht. Ufos über dem Burgenland, 130 Beteiligte und vieles mehr.

Aber es gibt noch mehr zu sagen. Agentur für Forschung, Innovation ist gegründet worden, *(Heiterkeit in den Reihen der Abgeordneten)* Effizienzsteigerung, Nutzung von Synergien, die wir haben in diesem Bereich. Wir haben das Lowergetikum, das Anfang des nächsten Jahres fertig wird. 1,8 Millionen Euro EFRE-Mittel plus Mittel durch das Land Burgenland, 450.000 Euro nimmt das Land noch einmal in die Hand, um dort die Ausstattung zurecht zu stellen.

Präsidentin Verena Dunst: Herr Abgeordneter, ich muss Sie an Ihre Redezeit erinnern.

Abgeordneter Mag. Dr. Roland Fürst (SPÖ) (fortsetzend): Im Digital Security (Living) Lab geht es um den Industriestandort und den Forschungsstandort zu errichten.

Und einen Punkt, den lassen Sie mir bitte noch ausführen, Frau Präsidentin, weil ich wurde unterbrochen. Warum ist die Forschungsquote eine geringe? Ihr habt es im Wesentlichen skizziert, vor allem der Herr Kollege Petschnig hat das. Uns fehlt eine Universität. Das heißt, uns fehlt der ganze Bereich der Grundlagenforschung.

Da könnt Ihr Euch alle anstrengen, dass wir eine Universität in das Burgenland bekommen. Das ist Bundessache in erster Linie. Also wenn Ihr gerne die Forschungsquote heben wollt, mit uns, dann strengt Euch bitte mit Euren Freunden in der Bundesregierung an, damit wir da was weiterbringen.

Das Zweite ist, dass uns im Wesentlichen Forschungsunternehmen fehlen.

Präsidentin Verena Dunst: Herr Abgeordneter, den letzten Satz!

Abgeordneter Mag. Dr. Roland Fürst (SPÖ) (fortsetzend): Forschungsunternehmen fehlen, große Industrie von Nöten. Das heißt, wir haben zwei

Komponenten, die uns hindern, sozusagen die Forschungsquote zu heben. Wir tun aber vieles. Wir haben das seit 95 verzehnfacht. Und wir investieren insgesamt 80 Millionen Euro in Forschung und Entwicklung.

Wir werden natürlich diesem Budget zustimmen. Voller Stolz denke ich und die Burgenländerinnen und Burgenländer haben auch ein stabiles Budget, das nicht auf Sand gebaut ist, sondern auf festem Fundament steht. Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön. Von der Regierungsbank hat sich jetzt Herr Landesrat Dr. Schneemann gemeldet.

Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Mag. Dr. Leonhard Schneemann (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Abgeordnete! Zum Thema Sozialbudget, Soziales möchte ich auch gerne Stellung nehmen und ein paar Worte dazusagen.

Ich bin sehr stolz als Soziallandesrat, dass wir dieses Budget heute präsentieren konnten, weil es ist nämlich ein Budget, das auf Beständigkeit hinweist, auf soziale Ausgewogenheit hinweist und das vor allem auch den Burgenländerinnen und Burgenländern signalisiert, dass wir gerade im Sozialbereich bereit sind, auch in diesen schwierigen Zeiten, Mehrausgaben zu tätigen.

Es ist angeklungen, ja, ich bin auch als zuständiger Wirtschaftslandesrat sehr darauf bedacht, auf die Wirtschaftlichkeit, auf die Zielgerichtetheit auch im Sozialbereich achtzugeben und ich sehe mir aus diesem Grund die Zahlen sehr genau an.

Wenn wir heute, und das ist das Budget im engeren Sinn, wofür ich direkt verantwortlich bin, wir im Landesvoranschlag 2022 265 Millionen veranschlagt haben, im Vergleich zum Vorjahr waren es 239 Millionen Euro, dann zeigt das schon auch, wie wichtig uns dieser Sozialbereich ist, wie wichtig es uns ist, die Burgenländerinnen und Burgenländer abzusichern in den verschiedensten Bereichen. Kollege Fürst hat es ja auch angesprochen, im letzten Jahr sind wir viele Projekte angegangen, die wir im Jahr 2022 umsetzen werden, beispielsweise wurde der Kinder- und Jugendhilfebereich genannt.

Wir geben im nächsten Jahr 28 Millionen Euro laut Voranschlag für Kinder- und Jugendwohlfahrt aus. Im Vergleich zum Vorjahr, es waren heuer 26 Millionen Euro.

Das Anstellungsmodell für Pflegepersonen ist genannt worden.

Wir wollen aber auch in der Kinder- und Jugendhilfe wirklich Sorge tragen, dass wir zielgerichtete Maßnahmen setzen können, damit unsere Kinder und Jugendlichen im Burgenland gut betreut werden.

Behindertenhilfe ist genannt worden. 67 Millionen Euro sind im Landesvoranschlag 2022 dafür vorgesehen. Auch im Vergleich zu 2021 waren 63,5 Millionen Euro veranschlagt.

Mit dem Chancengleichheitsgesetz, wo wir uns im Finale befinden, werden wir auch hier Maßstäbe setzen für unsere Menschen mit Beeinträchtigungen. Es ist vorgesehen, eine Peer-Beratung anzubieten.

Wir werden im Bereich der persönlichen Assistenz ein Modell präsentieren, das die Teilhabe am öffentlichen Leben gewährleisten kann.

Wir werden aber auch im Bereich der Schulassistenz das Modell der Zuweisung überdenken, damit wir hier diese Mittel, die eingesetzt werden, eben auch zielgerichtet den Kindern und Jugendlichen zur Verfügung stellen, die es auch wirklich brauchen.

Ein wesentlicher Punkt ist die mobile Hauskrankenpflege. Wir werden hier in Kürze ein Modell für das Burgenland präsentieren, das eine flächendeckende Versorgung gewährleisten wird. Die haben wir in Ansätzen ja jetzt auch schon mit den Trägerorganisationen, aber ich möchte mit den Trägerorganisationen gemeinsam - und da hat es schon Vorgespräche gegeben auch im Zusammenhang mit dem neuen Tagsatzmodell für die Altenwohn- und Pflegeheime - ein flächendeckendes Modell aufstellen, damit diese Pflege und Betreuung auch für die Zukunft abgesichert werden kann.

Wir haben es gehört, ein großer Teil des Budgets geht jährlich für den Sozialbereich auf. Wenn man sich die Steigerungen, die Entwicklungen der letzten Jahre ansieht, dann ist es ein Gebot der Stunde, die Brille der Wirtschaftlichkeit aufzusetzen, auch wenn wir im Sozialbereich tätig sind.

Aber ich sehe meine Verantwortung darin, dass dieses tolle, qualitativ hochwertige Pflege- und Betreuungssystem auch in Zukunft abgesichert ist. Und das schaffen wir nur, indem wir versuchen, gemeinsam mit den Trägerorganisationen Synergieeffekte zu erzielen, und ich bin guter Dinge, und das werden wir demnächst präsentieren, dass wir hier auch wieder einen Meilenstein setzen, eine Vorreiterrolle im Burgenland einnehmen werden, was dieses neue Pflege- und Betreuungsmodell angeht.

Sozialpolitische Maßnahmen sind - wie im Vorjahr - wieder mit über vier Millionen Euro budgetiert. Das heißt, wir werden wieder in Lehrlingsförderung investieren, wir werden Qualifizierungsmaßnahmen unterstützen und vieles andere mehr.

Es wurde auch der Arbeitsmarkt angesprochen. Ja, wir haben eine sehr gute Ausgangslage diesbezüglich. Kollege Petschnig hat es auch gesagt. Und vielleicht auch dazu, weil immer dann angemerkt wird, na ja, das ist ja leicht zu erzielen, weil wir haben ja so viele Leute im öffentlichen Bereich beschäftigt. Ja, das stimmt.

Aber, der Vergleich macht uns sicher. Und ich habe mir das auch in den anderen Bundesländern angesehen. Und da sind wir nicht so meilenweit von anderen Bundesländern entfernt, was die Beschäftigten im öffentlichen Sektor betrifft. Da sind wir nicht meilenweit entfernt. Wir sind ein paar Prozent über den Schnitt der anderen Bundesländer.

Aber das macht es nicht aus, warum wir so eine gute Beschäftigungslage im Burgenland vorfinden. Es ist schon die weitsichtige Wirtschaftspolitik, die wir im Burgenland betreiben, die dafür verantwortlich ist, dass wir hier eine relativ gute Beschäftigungs- und Wirtschaftslage vorfinden.

Ein Satz noch zum Arbeitsmarkt, und das stimmt mich als Wirtschaftslandesrat sehr positiv. Das Burgenland - und das ist historisch belegt - ist ein klassisches Pendlerland. Das wissen wir.

Aber ich beobachte auch immer wieder bei neuen Betriebseröffnungen, ich habe zwei konkrete Besuche diesbezüglich in den letzten Monaten gemacht. Da passiert genau der umgekehrte Strom, dass nämlich qualifizierte Arbeitskräfte in das Burgenland einpendeln. Da gibt es einen aus Wien und aus Graz. Es gibt einen Betrieb, den wir vor kurzem eröffnet haben, ich möchte den Namen nicht nennen, in Parndorf, und wir haben einen Betrieb, der hat jetzt unlängst den Innovationspreis bekommen und dort ist mir dasselbe bestätigt worden, dass Leute aus der Steiermark, aus Niederösterreich teilweise einpendeln, hochqualifizierte Menschen. Daran müssen wir arbeiten, dass das noch mehr wird. Da werde ich mich auch als Wirtschaftslandesrat sehr dafür einsetzen.

Das macht einen Wirtschaftsstandort aus, dass wir auch Betriebe, potente Betriebe haben, die Menschen dazu veranlassen, in ein Bundesland einzupendeln und das passiert in Ansätzen.

Mein Auftrag und mein Ansatz wird es sein, dass die wirtschaftspolitische Entwicklung im Burgenland in diesem Sinne auch weitergeht.

Insgesamt möchte ich abschließend sagen, ich bin als Soziallandesrat sehr froh, dass wir dieses Budget auf den Weg gebracht haben. Es gab viele Abstimmungsgesprächen, und es war auch für mich als Soziallandesrat nicht immer leicht, diese budgetären Beträge auch intern in der Abstimmung durchzusetzen, aber es ist die Einsicht auch letztendlich da gewesen, mit unserem Landeshauptmann als Finanzreferenten, dass wir im Sozialbereich keine Kürzungen vornehmen, im Gegenteil, dass der Sozialbereich sogar für 2022 noch ausgeweitet wurde. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön. Nur ein Hinweis noch: Wir haben noch neun Redner, Rednerinnen und dann sind die Klubs übereingekommen, nach der Wohnbauförderung die heutige Tagesordnung sozusagen zu unterbrechen.

Der Herr Abgeordnete MMag. Petschnig ist am Wort. Danach die Frau Klubobfrau Mag.a Regina Petrik.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke Frau Präsidentin. Ich bin einmal nicht jemand, der sich immer ein zweites oder drittes Mal zu Wort meldet, aber in dem Fall muss ich einfach replizieren auf den sehr geschätzten Kollegen Fürst.

Ich habe zuerst gedacht, ich höre irgendwie nicht richtig, wie Du gesagt hast: „UFOs aus dem Burgenland“. Ich dachte, das ist irgendein Akronym für irgendeine besondere Aktivität des Forschungskoordinators oder so und habe dann nachgesurft, und in der Tat findet man darunter einen Eintrag. „Bezirksblätter“ vom 29. September diesen Jahres. Da geht es tatsächlich um UFOs. Also kleine grüne Männchen und „Akte X“ und so weiter.

Da steht zum Beispiel drinnen: „Es wurden Fotos von UFOs gezeigt, die von Menschenhand gemacht wurden. Weiters ging Gruber auf geheime Akten des Pentagons ein und erklärte, warum die USA so viele Informationen unter Verschluss halten. - So viel also zu Verschwörungstheorien.

Zum Abschluss wurden Theorien über Möglichkeiten von außerirdischem Leben und weiteren Weiten des Universums diskutiert.

Jetzt bin ich jemand, der sich sehr für Kosmologie interessiert. Es ist wirklich ein tolles Betätigungsfeld. Aber wie das uns bei der Forschungsquote helfen soll, ist mir völlig schleierhaft, auch wenn die Wahrheit irgendwo da draußen ist. Danke. *(Beifall bei der FPÖ und bei den GRÜNEN)*

Präsidentin Verena Dunst: So, ich darf weiter fortfahren. Ich habe nur eine Bitte. Am Ende, wenn Sie gereinigt haben, dass Sie die Tür bitte auch aufmachen.

Nachdem wir nur mehr acht Redner jetzt haben, würde ich abraten von noch einmal lüften. Aber bitte, die Türen, damit es ein bisschen durchlüften kann.

Die Frau Klubobfrau Petrik ist ... *(Abg. Markus Ulram: Tatsächliche Berichtigung bitte.)* Verzeihung.

Verzeihen Sie bitte, Frau Klubobfrau, da hat natürlich der Herr Klubobmann zur tatsächlichen Berichtigung jetzt den Vortritt.

Bitte Herr Klubobmann.

Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP): Frau Präsidentin! Hohes Haus! Wenn man vom Recherchieren redet und heraußensteht und etwas behauptet, dann muss man es sich wirklich anschauen.

„Hanspeterdoskozil.at“ heißt die Seite. Der Werner Gruber ist da drauf. 53 Sekunden dauert das Video, wo er aufruft, den Hans Peter Doskozil zu wählen. Dann frage ich mich, was das ist. Eine Wahlempfehlung oder was? (*Abg. Mag. Dr. Roland Fürst: Kein Personenkomitee.*) Genau, ein Personenkomitee. (*Abg. Mag. Dr. Roland Fürst: Kein Personenkomitee! – Abg. Doris Prohaska: Kein!*)

Sondern? Na was ist das dann? Ein Unterstützungskomitee für den Landeshauptmann im Wahlkampf (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) und tun Sie nicht Märchen erzählen, sondern die Belohnung hat es dann nach dem Wahlkampf gegeben, wo es nachher diesen Posten gegeben hat und wo er jetzt 50.000 Euro kassiert. (*Beifall bei der ÖVP*)

Präsidentin Verena Dunst: So, Frau Klubobfrau, ich darf Sie nunmehr um Ihre Ausführungen ersuchen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten - Abg. Markus Ulram: Ich kann es Dir aber schicken. - Abg. Mag. Dr. Roland Fürst: Das ist was anderes als ein Personenkomitee. - Die Präsidentin gibt das Glockenzeichen.*)

Bitte Frau Klubobfrau, Sie sind am Wort. Frau Abgeordnete Eckhardt, Sie sind dann die Nächste.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön. Ich ziehe jetzt zwei Wortmeldungen zusammen, um das Ganze noch einmal ein bisschen abzukürzen.

Eigentlich wollte ich nämlich zum Thema Frauen und zum Thema Familie ganz bewusst unter zwei verschiedenen Wortmeldungen sprechen, weil so leicht passiert es den Frauen, dass sie einfach mit den Familien mit abgehandelt werden und das ist doch eine Reduktion auf eine Rolle oder auf eine mögliche Rolle, aber gut, ich werde halt einfach dazwischen etwas anderes auch noch einbringen.

Der Herr Kollege Fürst hat uns sehr eindrucksvoll erläutert, dass im Nationalrat SPÖ-Anträge gestellt werden, die auch nicht angenommen werden. Das kommt vor, das ist so, aber man merkt, so sehr die SPÖ hier in der Alleinregierung viel gestalten kann, und das wurde auch schon ausgeführt, ohne sich mit jemanden einigen zu müssen, sondern ganz nur das eigene Programm fahren kann, täte es ihn doch reizen, Oppositionspolitiker im Bund zu sein, aber vielleicht wird er das ja auch noch.

Eine kurze Rückmeldung auch: Sie haben die Peer-Beratung angesprochen, Herr Landesrat. Das ist so ein Beispiel dafür, wie eine Leistung, die es an sich schon gibt, aber von einem Verein, in dem Fall war es der ÖZIV, der Peer-Beratung angeboten hat, dort abgezogen wird, weil dieser Verein dafür weniger Geld kriegt und dafür sagt das Land selber, wir machen es eh.

Kann das Land eh machen, aber es ist kein Zusatzangebot, das es früher nicht gab, sondern das ist ein Angebot, das zuerst ein Verein für sich selber gemacht, also von sich selber aus gemacht hat und dafür Unterstützung bekam und das jetzt sozusagen im Lande einverleibt wird.

Das sind zwei unterschiedliche Zugangsweisen. Und ich werde immer wieder hier auch kritisieren, wenn ich das nicht richtig finde, dass die SPÖ hier einen anderen Weg geht, das haben wir ja gesehen.

Zur Familie möchte ich nur so viel sagen: Es gibt gute Förderungen auch für Alleinerzieherinnen und Alleinerzieher, wobei es manchmal schwierig ist, auch hier die

Trennlinie zu finden. Ich habe vorher ein bisschen was geredet über die Trennung von Staat und Kirche und wir sehen immer wieder, es ist auch schwer, die Trennung zwischen SPÖ und Land oder Landesverwaltung hier zu ziehen.

Es ist ganz interessant, dass sich der Verein Alleinerzieherinnen überparteilich nennt und wenn man dann sieht, wie die Funktionärinnenbesetzung läuft, dann scheint das ein SPÖ-Freundinnen-Verein zu sein, da wird immer von einer zur anderen etwas übergeben. Es ist nicht ganz transparent, wie es hier zur Zusammensetzung des Vorstandes kommt.

Ich kann das auch nur berichten, ich bin selber nicht als Alleinerzieherin irgendwo organisiert gewesen in der Zeit, wo meine Kinder noch bei mir gelebt haben und ich Alleinerzieherin war, aber es sind schon Menschen zu mir gekommen und haben gesagt, das ist sozusagen doch eine sehr eindeutig parteilich besetzte Angelegenheit, aber ist wahrscheinlich auch nur ein Zufall.

Auch zur Family Card könnte man das eine oder andere kritisch anmerken, aber das will ich heute hintanstellen, wir werden noch Gelegenheit haben, über die Family Card zu reden.

Damit ich hier einen Zwischenpart habe zwischen dem Thema Familie und Frauen möchte ich noch einmal replizieren auch auf den Herrn Kollegen Fürst, der da mit erhobenem Zeigefinger gemeint hat, sollt ihr im Bund endlich einmal etwas tun.

Die Klimaministerin hat ein Forschungs- und Innovationsbudget, das ist größer als das, was bis dahin in dem Bereich geforscht wurde und in Innovation gesteckt wurde.

Also ja, jeder soll auf seiner Ebene seine Aufgaben erfüllen und die Forschungsquote im Burgenland ist noch immer zu niedrig, egal wie sehr hier woanders hingezigt wird.

Kommen wir zum Thema Frauen: Auch hier gibt es durchaus eine gute Förderung, manche können sich vielleicht noch erinnern, letztes Jahr war das gar nicht transparent dargestellt im Voranschlag, wie viel Geld jetzt tatsächlich in Frauenberatungsstellen fließt, da wurde ein Budgetposten niedriger angesetzt, als das früher der Fall war, nachher wurde aber gesagt, irgendwo anders kriegt man eh das Geld her. Das ist sozusagen ein Ablauf, der sich hier auch immer widerspiegelt, das kann schon sein, dass da oder dort Geld irgendwohin fließt und dann doch dort irgendwo hineinkommt.

Wir hier als Abgeordnete können nur sehen, was das Budget uns bietet und was in den Erläuterungen dazu drinnen steht, und wenn es in Wahrheit anders ist, als es in den Erläuterungen steht, da muss man die Erläuterungen ändern und uns gleich reinen Wein einschenken und sich nicht nachher beschweren, dass wir etwas kritisieren, was vielleicht eh anderes gedacht war. Das nur als Rückmeldung, aber es kann sich jedes Jahr etwas weiterentwickeln.

Was gerade in der Frauenarbeit besonders wichtig ist, in der Arbeit mit den Frauenberatungsstellen und deren Förderung und deren Unterstützung, in der Entwicklung des Gewaltschutzes ist diese enge Zusammenwirkung der verschiedenen Tätigkeitsebenen. Wir haben vom Bund, gerade was zum Beispiel den Gewaltschutz angeht, ein sehr umfangreiches Paket, das wird natürlich in den Ländern ausgerollt. Wir haben im Land ein neues Gewaltschutzzentrum mit Menschen, die hier auch mit Unterstützung des Landes höchst professionell arbeiten, die Ebenen zusammenwirken und dass hier auch Gelder aus verschiedenen Ebenen in gemeinsame Projekte fließen.

Wir haben gerade im Gewaltschutz die wichtige Ebene der Gemeinde oder eben auch des Stadtteils, im Burgenland wird ja gerade auch etabliert das Projekt „Stadtteil ohne Partnergewalt“. In Oberwart, in Jennersdorf, da gibt es bereits diese Ansätze und das Projekt wird ausgerollt.

Das alles ist nur möglich, wenn die verschiedenen Ebenen miteinander und sozusagen im Gleichschritt solche Projekte umsetzen. Es braucht Geld vom Bund, es braucht Geld vom Land und es braucht die Umsetzung auf der regionalen Ebene, auf Gemeindeebene oder auf der Stadtteilebene.

Was wir aber dennoch feststellen, wir haben auch im Burgenland, wenn es dann so ans Eingemachte geht und ganz konkret wird, noch großen Aufholbedarf, auch was den gesellschaftlichen und politischen Diskurs anbelangt. Ich erinnere mich an den sehr, sehr bedrückenden Vorfall in Sieggraben. Eine Gewalttat eines Mannes, der das Haus angezündet hat, in dem die Frau, die sich von ihm trennen wollte, mit den Kindern gelebt hat, trennen wollte. Gott sei Dank war sie zu dem Zeitpunkt gerade nicht im Haus anwesend.

Dieser Mann hatte eine Wegweisung von der Polizei und der Bezirkshauptmann als Sicherheitsbehörde hat sich *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Präsidentin Verena Dunst *(das Glockenzeichen gebend):* Bitte. *(Abg. Robert Hergovich: Rede nur weiter, kein Problem.)*

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE) *(fortsetzend):* Wenn die Frau Landtagspräsidentin läutet, dann halte ich ein, auch wenn Sie meinen, ich soll fortfahren.

Präsidentin Verena Dunst Bitte fahren Sie fort. Frau Klubobfrau bitte. *(Abg. Robert Hergovich: Jawohl, Frau Präsidentin.)*

So, die Sache ist mir jetzt wirklich zu Ernst, als einfach so darüber hinweg zu scherzen.

Wir haben es zu tun mit einer Gewalttat eines Mannes, der bereits eine polizeiliche Wegweisung hatte, und ein Bezirkshauptmann, der diese Wegweisung aufgehoben hat.

„Er hatte Mitgefühl mit dem Mann“, der ihm offensichtlich, ich zitiere jetzt nur, was der Bezirkshauptmann selber in den Medien wiedergegeben hat, der ihm halt gesagt hat, er wird die Familie verlieren, und der Bezirkshauptmann hat dann sogar begründet, „der Mann hat ihm leidgetan, man würde ihm die Familie wegnehmen“. Die Familie, von der er weggewiesen wurde, weil er gewalttätig geworden war.

Und da muss ich auch sagen, in einem Land wie dem Burgenland, wo Frauenarbeit, wo die Unterstützung der Frauenberatungsstellen so einen hohen Stellenwert hat, gerade weil die Sozialdemokratie hier viel zu reden hat, erwarte ich mir auch von politischer Seite viel klarere Stellungnahmen, auch wenn es sich um einen Parteikollegen handelt im Amte.

Also da muss ich wirklich sagen, wir werden gerade, was das Thema Gewalt an Frauen anbelangt, nur dann wirklich große Schritte machen, wenn wir schonungslos benennen, wo etwas falsch rennt und wenn wir schonungslos auch Menschen, die uns vielleicht sympathisch sind oder die dem eigenen Freundeskreis angehören, ganz klar zurückweisen, wenn sie hier Gewalt zulassen, wenn sie sie nicht zurückweisen und wenn sie Frauen, die unter Gewaltandrohungen oder Gewalthandlungen ihres Partners leiden, anhören, ernst nehmen und es auch dabei bleiben lassen.

Da erwarte ich mir in Zukunft mehr. Ich erwarte mir mehr Deutlichkeit und ich erwarte mir auch - und jetzt kommen wir wieder eher zu einem soften Bereich -, dass wir auch in unseren eigenen Unterlagen des Landtages konsequent sind, wenn wir die Frauen benennen wollen.

Es wurde viel Geld ausgegeben für Druckwerke, zum Beispiel genaue Auflage der Landesverfassung, und trotzdem wurde es noch nicht geschafft, dass hier in den Paragrafen über die Zusammenstellung der Landesregierung zu lesen wäre, dass es auch eine Landeshauptfrau oder eine Landeshauptmann-Stellvertreterin gibt oder Landesrätinnen. Auch dort lesen wir noch immer, dass sich die Landesregierung zusammensetzt aus dem Landeshauptmann, dem Landeshauptmann-Stellvertreter und Landesräten, und ich werde nicht lockerlassen, darauf hinzuweisen, dass wir das auch doch ändern sollten.

Es ist ewig schade, dass jetzt viel Geld ausgegeben wurde für die Neuauflage eines Druckwerkes und solche Formulierungen des letzten Jahrtausends sind noch immer drinnen.

Also Frauen, wir haben noch viel zu tun, ob jetzt für das Budget oder auch in anderen Bereichen, um sozusagen die Präsenz der Frauen hier noch deutlich zu machen. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön. Nunmehr ist die Frau Abgeordnete Melanie Eckhardt, MSc am Wort. In Vorbereitung die Frau Abgeordnete Rita Stenger.

Abgeordnete Melanie Eckhardt, MSc (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landesrat! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Zuschauerinnen und Zuschauer! Zwei Sätze im Vorhinein noch einmal zum Kollegen Fürst, der ist jetzt leider wieder nicht im Saal.

Wir versuchen uns einzubringen, und seit ich im Landtag bin, ist mir noch kein einziger Antrag, den wir an die Landesregierung gestellt haben, ohne einen Abänderungsantrag der SPÖ, hat es noch nie gegeben, egal welche Oppositionspartei es war, egal was drinnen steht, egal was wir einbringen, es wird immer alles abgeändert. Also die Themen ... *(Abg. Gerhard Hutter: Das stimmt nicht.)* War einer dabei? *(Abg. Gerhard Hutter: Sicher, beim letzten Mal.)* Ah, wirklich. Es war ein einziger in eineinhalb Jahren, das finde ich super. Also so viel zum Thema Einbringen und zum Probieren.

Ich kann mich am besten noch an Sie erinnern, Herr Kollege Hutter, wie Sie mir erklärt haben, ich brauche nicht bei jeder Landtagssitzung mit irgendwelchen drei Vorschlägen für die Wirtschaft kommen, es gibt ein 600 Millionen Paket und da ist alles drinnen, und ich soll mir das sparen. Auf das kann ich mich noch erinnern.

Ich weiß es jetzt nicht wortwörtlich, aber das war der Sinn. So viel zum Thema Einbringen.

Das ist genau das Gleiche wie mit dem Budgetlandtag, oder mit dem Budgetgipfel, den wir gefordert haben, oder versucht haben, es ist gar keine Möglichkeit, sich einzubringen. Das gibt es nicht! Aber dazu werden wir morgen noch kommen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Kommen wir wieder zu einem Soft-Thema, so wie es die Frau Kollegin vorher gesagt hat, zu den Familien.

Familien leisten einen wichtigen Beitrag in der Gesellschaft und sie stehen jetzt überhaupt in der Corona-Krise vor ganz besonderen Herausforderungen. Wie wir wissen, Homeoffice, Kinderbetreuung, aber auch sehr oft finanzielle Schwierigkeiten.

In dieser Zeit hat es gezeigt, wie Familien zusammenhalten und wie wichtig es ist, ihr Beitrag in der ganzen Gesellschaft. Familien sorgen für Leistungen, sie sind Vorbilder und sie sind auch sehr fürsorglich mit ihren Kindern oder auch mit ihren älteren Mitbewohnern und kümmern sich gut darum.

Ich glaube, dass hier ein großes Danke einmal angebracht ist an alle Familien, was sie bis jetzt geleistet haben. *(Beifall bei der ÖVP)*

Es ist wichtig, den Stellenwert der Familie hervorzuheben, es gibt in Zukunft auch geänderte Ansprüche, weil sich Familien in Zukunft auch ein bisschen anders zusammensetzen werden.

In der Krise benötigen alle Familien Unterstützung, das wünsche ich mir auch vom Land, und wir sollen dafür schauen, dass Familien gestärkt aus dieser Krise herausgehen und da ist auch ein wichtiges Thema, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, das mir besonders am Herzen liegt, weil ich glaube, da sind wir alle gefordert.

Es ist egal, ob es Unternehmerinnen und Unternehmer sind, genauso wie wir auch Aufklärung betreiben müssen an den Frauen oder ihnen zu erklären, dass es wichtig ist, dass sie versuchen, Vollzeitjobs anzunehmen, wenn es möglich ist in der Betreuung, oder sehr viel, weil es kommt dann später zur Altersarmut und vielen ist das oft auch gar nicht bewusst und es ist schon richtig, dass es manchmal, wenn man verheiratet ist, wenn man eine Familie hat und es finanziell nicht so schlecht ist am Anfang, dass man sagt, na gut, okay, ich gehe nur halbtags arbeiten, aber was später da auf einen zukommt, ist ein schwieriges Thema und ich glaube, wir sollten gemeinsam darauf aufmerksam machen, dass es wichtig ist, dass Frauen selbständig sind und auch Vollzeit arbeiten gehen können, wenn es möglich ist. *(Beifall bei der ÖVP und bei den GRÜNEN)* Danke.

Lieber Herr Kollege Fürst, ich hätte zwei Zahlen für Sie. Im Familienbudget ist eine Summe von 1,24 Millionen und die wurde 2021 gekürzt auf, ist jetzt drinnen, und es waren 2021 noch 1,38 Millionen - also zwei Zahlen, ja! Gut.

Was für mich eigentlich das Erschreckende an dem Ganzen ist, okay, Vorschläge sind immer so, Budgetvorschläge, eigentlich geht es ja um das, was im Rechnungsabschluss 2020 steht, oder? Weil das ist ja das Geld, das ausgegeben wurde und das angekommen ist, so sehe ich das als Unternehmerin, so verstehe ich das.

Und da sind im Rechnungsabschluss 2020 für Familien 660.000 Euro drinnen. Wo ist jetzt das? Was bringt mir der Vorschlag mit 1,38 Millionen, wenn ich dann nur 660.000 Euro eigentlich ausbebe?

Ich meine, es kann schon sein, dass von verschiedenen Familienmaßnahmen, weil weniger Kinder auf die Welt kommen oder andere Dinge, Geld übriggeblieben ist, aber da muss man doch so weit sein, dass man das umschichtet. Überhaupt in so einer Krise!

Also wenn ich das weiß, dann schaue ich halt, weil das geht ja, nehme ich an, ich bin vielleicht budgettechnisch nicht ganz so auf Zack, wie das funktioniert, aber ich nehme einmal an, wenn das Geld da ist, kann man das vielleicht in andere Dinge, die im Moment gebraucht werden, wenn Familien gerade jetzt so unterstützt werden sollten, dann würde ich das doch umschichten, also das verstehe ich nicht ganz.

Noch einmal zu unserem Bund, ich finde, mit der Steuerreform 2022 haben wir gezeigt, dass wir für Familien da sind, dass Familien uns sehr wichtig sind und die Wertigkeit, der Familienbonus, der Kindermehrbetrag möchte ich noch einmal erwähnen oder auch damals der Familienbonus und der Kindermehrbetrag und der Kinderbonus, der damals ausbezahlt wurde.

Familien ermöglichen, dass die Gesellschaft funktioniert. Dafür gebührt ihnen großer Dank, vor allem die Anerkennung für die vielen Stunden, die Familien in Erziehungsarbeit, in Sozialarbeit, in Hausarbeit leisten, das ist einfach unbezahlbar und herzlichen Dank dafür. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön. *(Abg. Mag. Dr. Roland Fürst hebt die Hand zu einer tatsächlichen Berichtigung.)* Bitte Herr Abgeordneter Mag. Dr. Fürst.

Und dann sind Sie dran, Frau Abgeordnete Stenger. *(Abg. Markus Ulram: Warum darf der jetzt auf einmal reden?)*

Weil er das Gleiche wie Sie macht, weil er von seinem Recht auf eine tatsächliche Berichtigung Gebrauch macht.

Abgeordneter Mag. Dr. Roland Fürst (SPÖ): Darf ich, Herr Klubobmann? *(Abg. Markus Ulram: Habe ich nicht gehört, Sie haben so leise gesprochen, Herr Kollege.)*

Präsidentin Verena Dunst: Jetzt haben wir es klargestellt. Sie sind am Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Dr. Roland Fürst (SPÖ) (fortsetzend): Es ist schon ein bisschen spät.

Ich möchte mich auf die Kollegin Petrik replizieren. Ich weiß nicht, ob das alle mitbekommen haben, das wird das Protokoll auch noch ausweisen.

Sie sind hergegangen und haben den Herrn Bezirkshauptmann von Mattersburg mehr oder minder beschuldigt, dass er, „weil ihm der Mann leidgetan hat“, das Betretungsverbot aufgehoben hat und dann etwas passiert ist, nämlich eine Straftat und dann haben Sie noch mit Parteifreunde etwas, also ich habe es jetzt schon verstanden und ich denke, das Protokoll wird uns Auskunft geben. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten – Ein Zwischenruf: Medienberichte!)*

Frau Kollegin Petrik! Wissen Sie, was Sie mit so einer Aussage tun? *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Eine tatsächliche Berichtigung.)* Die tatsächliche Berichtigung geht natürlich dahingehend, dass ein Betretungsverbot ja nicht deswegen aufgehoben werden kann, weil jemand jemanden leidet, *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Hat niemand gesagt.)* sondern da gibt es einen Gefährdungsanalysten, da gibt es auch ein Gericht, das mitentscheidet, da gibt es ... *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Was daran ist jetzt die tatsächliche Berichtigung?)*

Das ist eine tatsächliche Berichtigung, hören Sie mir zu! *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Habe ich etwas falsch gesagt?)* Ich sage Ihnen eines, ich habe dreizehn Jahre als Bewährungshelfer gearbeitet und alle Menschen, die mit Menschen arbeiten, die deviant sind, die straffällig werden, die werden sich bei Ihnen bedanken. Weil von diesen Menschen werden viele Menschen straffällig, das kann man leider nicht im ... *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)* hinausschauen.

Präsidentin Verena Dunst: Herr Abgeordneter Mag. Dr. Fürst. Tatsächliche Berichtigung!

Abgeordneter Mag. Dr. Roland Fürst (SPÖ) (fortsetzend): Das wird aber auch rechtliche Konsequenzen haben, nehme ich an, weil das kann sich ein Bezirkshauptmann nicht gefallen lassen. Danke schön. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Was war da eine tatsächliche Berichtigung? - Abg. Mag.a Regina Petrik: Was war daran jetzt die tatsächliche Berichtigung?)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke. *(Abg. Mag. Dr. Roland Fürst: Höre mir zu!)* Nunmehr darf ich die Frau Abgeordnete Rita Stenger, BEd ans Rednerpult bitten und danach Sie Frau Abgeordnete DI Julia Wagentristl. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Diese Vorsitzführung ist ein Wahnsinn!)* Punkt 8, die Rede von der Frau Klubobfrau Petrik ist zurückgezogen, daher sind Sie dann gleich am Wort. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Lesen Sie einmal diese E-Mails zu den tatsächlichen Berichtigungen, Frau Präsidentin!)*

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Rita Stenger, BEd (SPÖ): Vielen herzlichen Dank Frau Präsidentin. Werte Kolleginnen und Kollegen des Landtages. Das Burgenland ist das Familienland Nummer Eins. Hier wird aktiv auf Familien zugegangen.

Im Burgenland werden 35 Prozent der unter Dreijährigen in Kinderbetreuungseinrichtungen betreut, der Österreichschnitt liegt bei 27,6 Prozent. Rund 97 Prozent der Drei- bis Fünfjährigen werden in Kinderbetreuungseinrichtungen betreut und da liegt der Schnitt in Österreich bei 93,4 Prozent.

Das Land Burgenland unterstützt Familien mit Hauptwohnsitz im Burgenland durch vielfältige Förderungen und Angeboten. Ich spreche hier von direkten Familienförderungen, wie zum Beispiel, dem Kinderbonus, dem Schulstartgeld. Das ist die für jedes Kind mit Hauptwohnsitz im Burgenland mit 100 Euro dotierte Förderung am Schulanfang.

In diesem Jahr, also im letzten Schuljahr, wurden 1.900 Anträge eingebracht, im aktuellen Schuljahr bis jetzt 1.800, der Förderung von Mehrlingsgeburten, dem Kostenzuschuss zum Familienauto, ich probiere es dieses Mal wieder, der Tageselternförderung, der Familienbetreuungsförderung, der Eltern-Kind-Zentrum-Förderung, der Mittagessenförderung, der Förderung für Alleinerziehende, der Kinderbetreuungsförderung, und nicht zu vergessen die Seminare zur Elternbildung und das Family-Web und die Family-Card, mit vielen Vorteilen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Dieses Jahr hat wieder einmal gezeigt, wie wichtig Kinderbetreuung und Kinderbildung ist und dass nicht nur im Fall einer Krise, sondern weil auch alte Strukturen wegfallen. Es ist wichtig, dass unsere Kinder gut betreut sind.

Neben qualitativer, wertvoller pädagogischer Arbeit sind natürlich auch flexible Öffnungszeiten sehr wichtig. Sie müssen, wie schon gesagt, mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf vertretbar sein. Da war das Land Burgenland Vorreiter, nämlich, mit dem Gratiskindergarten und der Gratiskrippe, die für unsere Familien wirklich sehr wichtig sind.

Das Land Burgenland nimmt dafür sehr viel Geld in die Hand. Zum Beispiel eine Personalkostenförderung für die Gemeinden in der Höhe von 34,5 Millionen Euro im Jahr 2021. Im nächsten Jahr werden es 36 Millionen Euro sein.

Ganz wichtig beim Gratiskindergarten ist eben die Gleichstellung im Bildungsbereich. Also, Bildung soll gratis sein, und das schon von der Krippe und vom Kindergarten weg.

Ebenso wichtig ist aber auch der Erhalt, der Ausbau und die Qualität der Nachmittagsbetreuung und der Ferienbetreuung der sechs- bis vierzehnjährigen Schülerinnen und Schüler. Die Reduzierung der Schließtage ist ebenfalls ein wichtiger Faktor.

Das kostet alles Geld, aber was ist unbezahlbar? Unbezahlbar ist einfach die Sicherheit, die das Land Burgenland unseren Familien gibt. Ich spreche hier von 298 Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen, denn 11.174 Kinder werden von 1.034 Pädagoginnen und Pädagogen und 649 Helferinnen und Helfern begleitet.

Bei ihnen allen möchte ich mich auf diesem Weg wirklich recht herzlich für ihr Engagement und ihre Fürsorge unseren Kindern gegenüber bedanken. *(Beifall bei der SPÖ)*

Ich bedanke mich auch bei den Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertretern, denn ihnen haben wir es zu verdanken, dass wir eine bedarfsgerechte und qualitative Einrichtung in den Gemeinden vorfinden. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ)*

Ich bedanke mich auch bei unserem Herrn Landeshauptmann Hans Peter Doskozil, bei unserer Frau Landesrätin Daniela Winkler, aber auch bei allen Zuständigen in den Abteilungen 9 und 7 für ihre großartige Unterstützung unserer Familien.

Ein herzlicher Dank, ich habe es heute schon gehört, gilt allen Eltern, welche wirklich in dieser schweren Zeit mit den Pädagoginnen und Pädagogen an einem Strang gezogen haben und gemeinsam alle Maßnahmen, wie das Testen, auch bei den Kleinsten, getragen haben. Das ist nicht selbstverständlich. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ)*

Mein Dank gilt auch allen Kindern, die mitgemacht haben. Ich weiß, es ist nicht immer einfach, auch in Fällen der Quarantäne und der Vereinbarkeit mit dem Beruf. Deshalb vielen herzlichen Dank. Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Frau Abgeordnete. Frau DI Julia Wagentristl, Sie sind am Wort. Ich darf dann als nächste Rednerin die Frau Abgeordnete Claudia Schlager ans Rednerpult bitten.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete DI Julia Wagentristl (ÖVP): Vielen Dank Frau Präsidentin. Herr Landesrat! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich darf mich jetzt zur Gruppe 4 zu Wort melden und auch hier wurden wir erneut von Doskozils Art Politik zu machen, überrollt. In Summe wird nämlich das Frauenbudget schon wieder um 45.000 Euro auf nur mehr 410.000 Euro gekürzt. *(Abg. Walter Temmel: Oh je!)*

Bereits im letzten Jahr wurde das Budget im Landesvoranschlag um 116.600 Euro gekürzt und das gerade in dieser Zeit, in der Krisenzeit, wo Frauen besonders gefährdet sind, Opfer von Gewalt in den eigenen vier Wänden zu werden.

Dass man hier das Frauenbudget kürzt, ist meiner Ansicht nach höchst bedenklich. Einzig die Position „Frauenberatungsstellen“, diese steigt um 40.000 Euro auf nunmehr 100.000 Euro, ist einmal eine richtig positive Nachricht, aber leider auch die einzige. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Die sonstigen Aufwendungen sinken um 70.000 Euro auf nunmehr 55.000 Euro und bedauerlich ist leider auch, dass in der Gruppe 4 der Budgetposten „Frauengesundheit“ nach wie vor mit geringen 60.000 Euro budgetiert ist. Obwohl wir doch alle wissen, dass wir Frauen anders krank sind.

Denken wir, zum Beispiel, an die unterschiedlichen Krankheitsbilder, zum Beispiel, von Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Oder auch an das Thema der Reha. Denn nach wie vor geht nur ein Bruchteil der Frauen auf Reha, die sie eigentlich benötigen. Hier braucht es

vielmehr Bewusstseinsbildung. Das heißt, mehr als 60.000 Euro ist uns die Gesundheit unserer Burgenländerinnen anscheinend nicht wert.

Hier wären eine Erhöhung und auch weitere Maßnahmen wünschenswert gewesen, aber das haben wir ja mehrfach betont. Ich bin auch schon sehr auf die landesweite Gewaltpräventionsstrategie gespannt, die ja schon mehrmals angekündigt wurde und im Zukunftspapier steht, dass sie bis Ende 2021 finalisiert wird.

Ist doch jetzt, oder? Also, schauen wir einmal. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Ein paar Tage sind noch!)* Genau, ich glaube, 15 Tage haben wir noch.

Zusammenfassend kann man also festhalten, dass das Frauenbudget, das ohnehin nicht berühmt war, wieder gekürzt wurde und aufgrund dieser Tatsache und auch aufgrund der Tatsache, dass die Basis dieses Budgets, auf die alles aufbaut, fehlerhaft ist, können wir diesem Budget nicht zustimmen. Danke. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Frau Abgeordnete. Frau Abgeordnete Claudia Schlager, Sie sind am Wort. Danach kommen wir schon zum Thema Wohnbauförderung. Dazu wird der Herr Abgeordnete Johannes Mezgolits als Erster sprechen.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Claudia Schlager (SPÖ): Danke Frau Präsidentin. Hoher Landtag! Werte Zuseherinnen und Zuseher zuhause! Ich möchte gleich vorweg, Frau Kollegin Wagentristl, eine Berichtigung vorbringen. Ich weiß nicht, welche Zahlen Sie hatten. Im Voranschlag 2022 sind für Frauenangelegenheiten Auszahlungen von 410.000 Euro vorgesehen. Im Vorjahr waren es nur 385.000 Euro. Das ist für mich ein Plus von 25.000 Euro. *(Beifall bei der SPÖ - Abg. DI Julia Wagentristl: Inklusive der Berücksichtigung des Nachtragsvoranschlags!)*

Auch im Budgetposten „Gleichbehandlung“ ist 2022 eine Aufstockung der Budgetmittel vorgesehen, und zwar von 5.000 auf 15.000 Euro. Im Vorjahr waren es nur 10.000 Euro. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Nachtragsvoranschlag! - Abg. DI Julia Wagentristl: Nachtragsvoranschlag bitte!)*

Außerdem sind im Landesvoranschlag 2022 auch noch entsprechende Gelder für Frauenprojekte im ESF-Programm sowie im ESF-Additionalitätsprogramm budgetiert.

Wichtige frauenpolitische Projekte von 2021 werden auch im kommenden Jahr weitergeführt. Ich möchte hier nur die Alleinerziehenden-Förderung erwähnen. Diese Alleinerziehenden-Förderung hat schon im Jahr 2020 vielen Alleinerziehenden geholfen und auch im Jahr 2021. Hier möchte ich nur bekannt geben, dass bis jetzt eine Fördersumme von 115.450 Euro ausbezahlt wurde. Das entspricht einer Förderung von 378 burgenländischen Alleinerziehenden mit insgesamt 584 Kindern. Eine Weiterführung ist auch im Jahr 2022 geplant.

Auch die Förderung der Frauenberatungsstellen ist im Landesvoranschlag 2022 berücksichtigt. Damit wird die finanzielle Unterstützung für die burgenländischen Frauenberatungsstellen und die Mädchenberatung abgesichert.

Ein Meilenstein in Sachen Gewaltschutz ist die Eingliederung des Frauenhauses in die Soziale Dienste GmbH gewesen. Damit wird eine langfristige und nachhaltige Finanzierung sichergestellt und das Personal kann sich um seine wirklichen Kernkompetenzen kümmern.

Dass es im Vorfeld schon wichtig ist, anzusetzen, bevor Gewalt entsteht, ich glaube, darüber brauche ich gar nicht diskutieren. Deshalb hat das Land im Frühling 2021

diese landesweite und ressortübergreifende Gewaltpräventionsstrategie ins Leben gerufen, die derzeit noch erarbeitet und 2022 präsentiert wird. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Mit der Burgenländischen Frauenstrategie hat das Land die Weichen für die Zukunft gestellt und formuliert konkrete Maßnahmen, wie das Leben von Frauen und Mädchen im Burgenland noch weiter verbessert werden kann.

Um Frauen und Mädchen für mathematische, naturwissenschaftliche, technische beziehungsweise für Handwerks-, IT- und Ingenieurberufe zu begeistern, gibt es die MINT-Homepage. Diese Webseite wird kontinuierlich erweitert und es gibt für 2022 auch Workshop-Tage für Mädchen in allen Teilen des Burgenlandes.

Zusätzlich gibt es auch noch eine Finanzierung über den REACT-Fonds der EU. Hier werden bis Ende des kommenden Jahres Frauenprojekte in der Höhe von in etwa 1,8 Millionen Euro ausgelöst. Durchgeführt werden dabei vor allem Projekte, die der besseren Integration von Frauen auf dem Arbeitsmarkt dienen, aber auch ihre unternehmerischen beziehungsweise digitalen Kompetenzen erweitern.

Abschließend möchte ich sagen, dass das Jahr 2021 auch für die Frauen wieder nicht einfach war und sie vor vielen Herausforderungen gestanden sind. Darum, glaube ich, ist es wichtig, hier noch weiter dranzubleiben, um die Agenden für Frauen noch zu verbessern. *(Beifall bei der SPÖ)*

Kurz möchte ich auch noch zum Kulturbudget gehen. Das Kulturbudget ist ein wesentlicher Faktor in Bezug auf die Aufrechterhaltung von Kunst und Kultur. Das Budget setzt hier Rahmenbedingungen, innerhalb derer sich kulturelles Leben entwickeln kann.

Das vorliegende Kulturbudget ist ein klares Bekenntnis zur kulturellen Vielfalt unseres Landes. Ein Bekenntnis zu unseren Volksgruppen, zu unserer kulturellen Identität, zur Weiterentwicklung unserer Kulturregion im zeitgenössischen Kunstbereich, zur wirtschaftlichen Absicherung und auch zu den starken landeseigenen Kulturgesellschaften. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Einer der größten Budgetposten 2022 im Bereich Kultur ist der Bereich Aus- und Weiterbildung. Vor allem im burgenländischen Musikschulwesen werden ja viele junge Talente gefördert. In diesem Zusammenhang steht auch die Implementierung der Joseph-Haydn-Privat-Hochschule, das haben wir heute schon ein paarmal gehört, die aus dem Haydn Konservatorium entstehen soll.

Es gibt aber daneben noch genügend Mittel für die freie Szene, für die Volksgruppen, für Initiativen, für alternative Kulturhäuser wie das OHO, die KUGA, die Cselley Mühle und noch weiteres mehr.

Auch der Bibliotheksentwicklungsplan, der heute auch schon erwähnt wurde, geht in die operative Phase im Jahr 2022. Damit verfügt das Land Burgenland über ein zukunftsweisendes Konzept im öffentlichen Büchereiwesen.

Was mich als Mattersburgerin und als Bürgermeisterin von Mattersburg natürlich freut, ist die Eröffnung des KUZ Mattersburg im Laufe des Jahres 2022. Hier finden sich in Zukunft das Landesarchiv, die Landesbibliothek, das Literaturhaus, die Bibliothek-Servicestelle und die VHS Mattersburg zu einem synergetischen Miteinander zusammen und können nur eine Bereicherung für die Stadt sein.

Eine der erfolgreichsten kulturpolitischen Innovationen war die Etablierung des Kulturgutscheines und hat vielen KünstlerInnen in der Krise geholfen. Dieses Projekt wird bis 31.12.2022 verlängert.

So wie voriges Jahr möchte ich alle aufrufen, wer noch kein Weihnachtsgeschenk hat, das Angebot anzunehmen, sich einen Kulturgutschein zu kaufen oder auch bei der Aktion „Licht ins Dunkel“ teilzunehmen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich glaube, das ist eine ganz gute Sache. Abschließend möchte ich noch sagen, dass eine ausgewogene Balance zwischen Förderung von kulturellen Traditionen und jener von neuen Innovationen zwischen der Pflege des kulturellen Erbes und der Ermöglichung neuer Entwicklungen waren, dass das Ziel und die Aufgabe des Kulturbudgets 2022 sind. Danke. *(Beifall bei der SPÖ - Abg. DI Julia Wagentristl: Berichtigung!)*

Präsidentin Verena Dunst: Frau Abgeordnete Wagentristl! Tatsächliche Berichtigung? *(Abg. DI Julia Wagentristl: Ja.)*. Ich darf noch einmal wiederholen, weil es da vorhin Diskussionen gegeben hat. Eine tatsächliche Berichtigung. Sie wissen, dass alles, was Abgeordnete sagen, was gesagt wurde, und dann sagen Sie bitte, wie Sie das sehen.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete DI Julia Wagentristl (ÖVP): Vielen Dank Frau Präsidentin. Die Spielregeln sind mir bekannt. Ich muss jetzt leider die tatsächliche Berichtigung berichtigen. Nämlich, tatsächlich und zwar hat die Kollegin Schlager von einem Plus im Frauenbudget gesprochen. Im Vergleich zum Nachtragsvoranschlag wird das Frauenbudget in Summe um 45.000 Euro auf nur mehr 410.000 Euro gekürzt.

Also, wenn man den Vergleich zum Nachtragsvoranschlag macht. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke. Herr Abgeordneter Mezgolits! Das war mein Irrtum. Es ist nämlich der Herr Abgeordnete MMag. Alexander Petschnig vor Ihnen zu Wort gemeldet. Bitte. So, Herr Abgeordneter, ich darf Sie zum Rednerpult bitten. Jetzt danach dann der Herr Abgeordnete Johannes Mezgolits und dann ist noch zu Wort gemeldet der Dritte Landtagspräsident Mag. Kurt Maczek.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke, Frau Präsidentin. Etwas im Zwiegespräch vertieft gehört um diese Tageszeit, glaube ich, auch dazu. Gruppe 4, Wohnbauförderung.

Geschätzte Damen und Herren! Sie wissen, die Wohnbauförderung, eines der Themen, die hier im Haus und auch in den Medien oft auch bejubelt ist, die beste Österreichs oder Mitteleuropas oder global oder universell. Heute waren wir ja schon über die Grenzen unserer Welt hinaus, aber im Ernst, wenn man sich das in der Realität anschaut, schwächelt die Nachfrage nach der Wohnbauförderung ordentlich.

Das ist zum einen natürlich für diejenigen, die die finanziellen oder die Hand auf den finanziellen Mitteln haben positiv, denn die Wohnbauförderung ist ja bekanntlich nicht oder nicht mehr zweckgebunden. Auf der anderen Seite besteht aber schon der eigentliche Sinn darin, dass die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ja hier jede Menge Lohnnebenkosten dafür zahlen, dass sie auch für den Wohnbau, und zwar idealerweise für den gemeinnützigen Wohnbau, eingesetzt wird.

Das kann nur gehalten werden, also, dass überhaupt eine gewisse Ausnutzung da ist, kann offensichtlich nur gehalten werden, weil die gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaften dem Landeshauptmann den Gefallen tun.

Die Kriterien, die damit verbunden seien, auch in Kauf zu nehmen und ihre Bauten teilweise über die Wohnbauförderung zu finanzieren, müssen da vereinzelt auch noch streiten mit ihm, was man so hört. Auf jeden Fall ist das klar, dass das eine teure Art und Weise ist, den Wohnbau zu finanzieren. Das geht unter diesem Zinsniveau, wie wir es seit einem Jahr beobachten, auf dem freien Markt viel günstiger.

Die Schlussfolgerung ist, die Wohnbauförderung im Burgenland, vielleicht auch in anderen Ländern, wir sind aber im Burgenländischen Landtag, ist umfassend sanierungsbedürftig.

Der erste Vorschlag, den haben wir vor ein oder zwei Landtagssitzungen von Seiten des FPÖ-Klubs eingebracht. Das wäre eine Möglichkeit, das attraktiver zu gestalten, nämlich, die vorzeitige Rückzahlungsmöglichkeit mit Nachlass. So, wie es bis vor einigen Jahren möglich war und wie es von damals einer rot-schwarzen Koalition aufgehoben worden ist.

Dem wollte man aus Sicht der SPÖ nicht nähertreten. Da hat es geheißen, das kostet eine Menge Geld. Das ist richtig, aber was das Land eben Geld kostet, würde in dem Fall den „Häusbauern“ und denjenigen, die auf eine Eigentumswohnung sparen, auch etwas bringen.

Das wäre also ein sinnvoll investiertes Geld, weil man somit auch zum Eigentumsaufbau etwas beiträgt. Also, insofern ist das Desinteresse am wirklichen Bedarf der „Häusbauer“ nicht wirklich nachvollziehbar.

Der zweite Aspekt ist: Wir haben einen Landeshauptmann, der ja immer gern bei der Hand ist, wenn es um irgendwelche großen Ankündigungen geht, so auch beim Thema Wohnbau. Was er da nicht alles machen wird. Das Ganze werden wir dann in einigen Monaten hören, hat es Ende des Sommers geheißen.

Das soll jetzt angeblich im Jänner 2022 kommen. Man wird sehen, wie das Programm zum gemeinnützigen Wohnbau aussieht. Was man aus der Branche hört, wartet Österreich, und das meine ich jetzt mit einem Augenzwinkern, schon gespannt auf die Vorschläge, die da aus dem Burgenland kommen.

Ich kann nur sagen, wir werden uns das anhören und werden von Seiten der FPÖ ein ebenso nachhaltiges, wie auch glaubwürdiges Modell, das auch rechtlich haltbar ist, dem entgegensetzen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Die Wohnbauförderung steht auch unter einem ganz bestimmten Sonderthema. Sie kennen das alle, nämlich, dieses juristische Schlamassel rund um die Wohnbaugenossenschaften, denen ein Gemeinnützigkeitsstatus vom Amt der Burgenländischen Landesregierung rund um den Immobilienmilliardär Dr. Tojner aberkannt wurde.

Das Burgenland hat aufgrund von suboptimaler Beamtenhandlung rund 200 Millionen Euro Mindereinnahmen zu verzeichnen gehabt. Wir sind ja da schon am Vorabend eines Untersuchungsausschusses gestanden. Auch die Opposition, alle drei Oppositionsparteien, haben sich da im Prinzip schon darauf verständigt gehabt.

Die Implosion der Commerzialbank ist eben dazwischengekommen. Das war, aus unserer Sicht, wichtiger. Da werden wir einmal schauen, wie da diese ganzen, insbesondere Strafverfahren, ausgehen oder ob da überhaupt welche eingeleitet werden. Zweifel daran sind ja begründet, wenn man so die Zeitungen entsprechend verfolgt und stehen natürlich Gewähr bei Fuß auch dieses Versagen hier im Haus entsprechend aufzuarbeiten.

Tatsache ist, dass es, wir haben ja gerade über alle möglichen Berichtigungen gesprochen, keine Bescheid-Berichtigung, keine Wiederaufnahme und keine sonstigen verfahrensrechtlichen Schritte gegeben hat, sondern nur eine Klage und eine Anzeige.

Dieser Titel „Streithansl“, dieses Attribut, das ich dem Landeshauptmann damals geben musste, hat sich hier einmal mehr bewiesen.

Jetzt gibt es dann dieses Gerücht, na ja, so optimistisch ist man offensichtlich im Büro Landeshauptmann nicht mehr. Man sucht da jetzt einen Vergleich. Nachdem es rund 190 bis 200 Millionen Euro sind, ist das Gerücht, na ja, mit 100 Millionen Euro wäre man von Seiten des Landes Burgenlands eigentlich zufrieden.

Aus budgetärer Sicht natürlich verständlich, denn an Kassenstärker von 100 Millionen Euro würde das Defizit zumindest für ein Jahr einmal verschwinden lassen.

Allerdings ist das, zumindest unserer Expertise nach, nicht ganz so einfach. Wir haben im Nationalrat an die zuständige Bundesministerin Schramböck dazu eine Anfrage gestellt. Die ist Wirtschaftsministerin, also offensichtlich dort für den Wohnbau zuständig und die hat klipp und klar beaufkündet, das kann man im Parlament aktiv auch nachlesen, dass bei hoheitsstaatlichen Abgabenvorschreibungen selbstverständlich keine Vergleichsmöglichkeiten bestehen, ist eigentlich auch logisch.

Wenn ich, zum Beispiel, als Finanzbeamter jemanden von Ihnen einen Einkommenssteuerbescheid über 1.000 Euro vorschreibe, können Sie auch nicht zu mir kommen und sagen, na ja, einigen wir uns auf 300 oder 400 Euro und vergleichen wir uns da. (*Heiterkeit bei einigen Abgeordneten*) Das Gelächter ist natürlich völlig zu Recht und so ähnlich sollte es natürlich auch bei Nachzahlungen im Prinzip einer hoheitlichen Abgabenvorschreibung von Seiten des Amtes der Landesregierung sein.

Ich habe dann eine schriftliche Anfrage an den Herrn Landesrat Mag. Dorner abgeschickt. Das eigentliche Ziel war ja der Landeshauptmann Doskozil, der ja auch mit den entsprechenden Ankündigungen immer in der Presse zugegen ist, denn das ist ja weniger der Landesrat, sondern mehr der Landeshauptmann. Die Anfrage an den Landeshauptmann wurde mir allerdings mangels Zuständigkeit zurückgewiesen.

Also, in den Medien ist er zuständig, hier im Hohen Haus ist er dann nicht mehr zuständig. Aber, ich glaube, ich werde mir das dann mit dem Kollegen Dorner entsprechend ausschnapsen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Auf jeden Fall werden wir das sehr genau beobachten. Gegebenenfalls auch den Landes-Rechnungshof beauftragen, um hier Licht in dieses Dunkel zu bringen.

Sukkus für uns ist, das Thema Wohnbau und Wohnbauförderung ist offensichtlich im Burgenland in die Jahre gekommen. Moderne, attraktive Lösungen sind gefragt. Wir werden sehen, wir schauen, ob diesen Ankündigungen auch Taten folgen. Das Geld sollte für die Bedürfnisse der Menschen eingesetzt werden. Diese Gruppe können wir aus den genannten Gründen leider nur ablehnen. (*Beifall bei der FPÖ*)

Präsidentin Verena Dunst: Danke. Herr Abgeordneter Johannes Mezgolits, einen Moment, dann sind Sie schon am Wort, und dann Sie schon, Herr Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek, am Wort.

Abgeordneter Johannes Mezgolits (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Zwei Tage wird im Burgenländischen Landtag über das Budget 2022 debattiert.

Gott sei Dank gibt es auch eine Debatte. Eine Debatte darüber, wie sich dieses Budget negativ auf die burgenländischen Bürger auswirkt. Nicht der Budgetvoranschlag, sondern die Vielzahl der Gesetze, die sich dahinter verbergen, sind es ja wert, vor den Vorhang geholt zu werden. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Denn die Bürgerinnen und Bürger des Burgenlandes müssen wissen, was diese Gesetze für eine massive Belastung für jeden Einzelnen bedeuten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete! Den Begriff Nachhaltigkeit prägte Hans Carl von Carlowitz, der Begründer der Forstwirtschaft, bereits im Jahre 1713. Damals schrieb er seine naturmäßige Anweisung zur wilden Baumzucht. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Seine Kernaussage damals war, man darf nur so viel Holz aus dem Wald schlagen, wie auch nachwachsen kann, sonst beraubt man sich seines Vermögens.

Wir fordern Investitionen in den Bereichen Wirtschaft, Arbeitnehmer und Gemeinden. Im Wirtschaftsbereich müssen dringend die Wirtschaftsförderung, der Lehrlingsbonus und die Wohnbauförderung angepasst und erhöht werden, damit die regionale Wirtschaft und deren Arbeitnehmer auch unterstützt wird.

Mit der Investitionsoffensive für regionale Betriebe, einem Hacklerfonds für Facharbeiter und einer Homeoffice-Förderung wollen wir Arbeitsplätze absichern. Auch für die Gemeinden, die bis dato keinen einzigen Cent im Bundesländervergleich vom Land bekommen haben, müsse es endlich Hilfe geben.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass mit diesem Budget die Burgenländerinnen und Burgenländer mit vielen Millionen Euro zusätzlich belastet werden, eine Unzahl an SPÖ-Steuern eingehoben werden, Verbände und Organisationen zerschlagen werden und die Gemeinden und die Wirtschaft und somit die Arbeitnehmer im Stich gelassen werden.

Seitens der Volkspartei wird dieser Belastungswave nicht zugestimmt. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke. Nunmehr darf ich den Herrn Abgeordneten Mag. Maczek ans Rednerpult bitten. Herr Präsident bitte.

Abgeordneter Mag. Kurt Maczek (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Die Forderung nach kostengünstigem Wohnbau und leistbarem Wohnen ist Ausgangspunkt und Grundlage eines der wichtigsten sozialpolitischen Förder- und Gestaltungsinstrumente auf Landesebene - der Wohnbauförderung.

Diese ist, wie die Bezeichnung schon erahnen lässt, Teil der Gruppe 4 Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung. Und wie jedes Jahr gibt uns der Budgetlandtag auch heuer nicht nur die Möglichkeit, einen Blick in die Zukunft zu wagen, sondern auch die politischen Maßnahmen der vergangenen Wochen und Monate Revue passieren zu lassen.

Als Obmann des Wohnbauförderbeirates und Wohnbausprecher meiner Fraktion kann ich das ruhigen Gewissens tun, weil im Jahr 2021 im Bereich der Wohnbauförderung wiederum einige Maßnahmen gesetzt und sinnvolle Anreize geschaffen wurden.

Erlauben Sie mir, mit der Neuerung im mehrgeschossigen Wohnbau zu beginnen. Dem Abstimmungsverfahren im Wohnbauförderbeirat wurde, wie bereits in der letzten

Sitzung erwähnt, ein neues Bewertungsverfahren vorgeschaltet, mit dem auch die Förderkriterien im mehrgeschossigem Wohnbau nachgeschärft wurden.

Alle Projekte werden nunmehr nach Kriterien geprüft, bewertet und entsprechend der daraus resultierenden Bepunktung gereiht. Hierbei wird zukünftig besonders auf Kosten und Leistbarkeit sowie auf Ökologie, Lage und Details der vertraglichen Gestaltung Wert gelegt.

Auch im Bereich der Sanierung von Einfamilienhäusern hat sich im heurigen Jahr wieder einiges getan. Als nicht rückzahlbarer Zuschuss war der Handwerkerbonus, wie schon mehrfach erwähnt, eine unmittelbare Förderung für den Antragsteller und eine mittelbare Förderung für den beauftragten Betrieb.

Auch 2021 wird sich der budgetäre Aufwand wieder der zweistelligen Millionengrenze annähern. Jeder ausbezahlte Euro löst bekanntermaßen bis zu sechs Euro an Auftragsvolumen aus. Die Auftragsbücher vieler Gewerbetreibender im Burgenland sind bis Mitte 2022 voll, womit die Maßnahme ihren bisherigen Zweck erfüllt hat.

Dieser Meinung ist nebenbei bemerkt auch die Wirtschaftskammer, welcher sie mit dem in der Sitzung des Wirtschaftsparlamentes am 10. November 2021 beschlossenen Antrag zur Verlängerung des burgenländischen Handwerkerbonus auch Ausdruck verleiht. In welcher Form diese Förderschiene in Zukunft fortgeführt werden soll, ist aktuell Gegenstand intensiver Beratungen einer landesinternen Arbeitsgruppe.

Berücksichtigt man die Auslastung der Gewerbetreibenden im Burgenland - Kunden werden mitunter bis ins dritte Quartal 2022 verwiesen und folgt konsequent dem bisherigen Trend in der Wohnbauförderung - führt wohl kein Weg an einer Präzisierung des Fördergegenstandes bei noch stärkerer ökologischer Ausrichtung vorbei. Das bedeutet sozialverträgliche Förderkriterien und der klare Fokus auf das von Landeshauptmann Hans Peter Doskozil ausgerufene Klimaziel 2030.

Selbstverständlich muss unsere burgenländische Wirtschaft, wie schon die letzten Jahre, davon auch profitieren. Welchen Namen die Förderschiene letztendlich am Ende des Tages trägt, ist mir persönlich egal. Hauptsächlich es stimmen die Bedingungen und es werden die richtigen Lenkungseffekte erzielt.

Aber die Jahre 2021 und 2022 stehen nicht nur im Zeichen von Ausgaben zur Abfederung von pandemiebedingten Auswirkungen. Auch ein Handeln mit Augenmaß aller Beteiligten wird weiterhin notwendig sein. Ich denke hierbei insbesondere an die Bauwirtschaft und in weiterer Folge natürlich an die Häuslbauer in burgenländischen Genossenschaften.

Man kann sagen, in diesem Jahr war ein spürbarer Rückgang der Bautätigkeit als logische Konsequenz dieser Pandemie, gefolgt von einer geringeren Inanspruchnahme der Fördertöpfe bei Einfamilienhäusern und Genossenschaftsbauten.

Ob sich die Preislage im kommenden Jahr wieder entspannt, bleibt zu hoffen, kann aber aus heutiger Sicht nicht definitiv beantwortet werden. Fest steht, dass weder Bund noch die Länder derartige, nennen wir sie, Preisschwankungen des Marktes mit ihren Fördermöglichkeiten kompensieren können.

Ich darf abschließend die Gelegenheit auch wahrnehmen und mich beim Team der Wohnbauförderung, stellvertretend beim Mag. Florian Hofstetter, für die gute Zusammenarbeit im Jahr 2021 bedanken. Gleichzeitig darf ich auch Frau Mag.a Andrea

Stipsits anlässlich ihres Dienstantritts im neu geschaffenen Aufsichtsrat alles Gute wünschen.

Ja, wenn der Herr Petschnig vorhin gesagt hat - und das hat er schon bei der letzten Sitzung gesagt - die vorzeitige Rückzahlung ist sicherlich das Ansinnen der Freiheitlichen Partei. Aber ich habe damals schon erwähnt, dass das für unsere zukünftigen Generationen große Nachteile bringen würde und das kann man auch dementsprechend belegen.

Und das Strafverfahren, die Causa Tojner ist eine höchst kriminelle Causa, die eben dementsprechend auch bearbeitet werden wird. Und der Herr Kollege Mezgolits, Sie haben hier referiert. Eigentlich als ehemaliger Lehrer kann ich sagen, zum Großteil auf vulgärer Art und Weise das Thema verfehlt. Sie reden und Ihre Vorgänger die Wohnbauförderung schlecht.

Ich kann nur eines sagen, und das behaupte ich zu Recht, dass die burgenländische Wohnbauförderung ein wichtiges Instrument ist, das Wohnen im Burgenland leistbarer macht und ich würde das betonen. Viel leistbarer macht als in anderen Bundesländern.

Die Burgenländische Wohnbauförderung ist ein wichtiges Instrument zur Ankurbelung der Wirtschaft und ist ebenso ein wichtiges Instrument, dass es auch in Zeiten der Pandemie Rekordbeschäftigung gibt. Wir werden diesem Gegenstand zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Abgeordneter. Ich darf nunmehr die 30. Landtagssitzung bis morgen um 9.00 Uhr unterbrechen. Sie wird morgen um 9.00 Uhr fortgesetzt.

Schönen Abend und ein gutes Nachhausekommen.

(Die Sitzung wird um 20 Uhr 38 Minuten unterbrochen und am Donnerstag, dem 16.12.2021, um 9 Uhr 04 Minuten, wiederaufgenommen.)

Präsidentin Verena Dunst: Hoher Landtag! Frau Landesrätin! Guten Morgen, am zweiten Tag des Budgetlandtages! Ich darf die 30. Sitzung von gestern wiederaufnehmen und darf Sie, beziehungsweise natürlich alle Menschen, die uns begleiten via Livestream, herzlich begrüßen. Danke wie auch gestern an die Gebärdendolmetscherinnen beziehungsweise an den Reinigungsdienst des Amtes.

Meine Damen und Herren, ich darf drei Entschuldigungen am Beginn anbringen und darf für heute auch wieder die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.a Astrid Eisenkopf entschuldigen sowie die Frau Abgeordnete Ilse Benkö. Mir wurde auch gesagt, die Frau Abgeordnete DI Julia Wagentristl sei für heute entschuldigt.

Meine Damen und Herren! Hoher Landtag! Ich darf Sie bitten, die Debatten von gestern fortzusetzen und *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Zur Geschäftsordnung.)* darf heute - bitte? *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Zur Geschäftsordnung.)*

Gut, Frau Klubobfrau, zur Geschäftsordnung bitte. Und danach kommt als erster Redner der Herr Abgeordnete Wolfgang Spitzmüller dran.

Bitte Frau Klubobfrau.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön Frau Präsidentin! Guten Morgen! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich habe eine Replik auf gestern.

Nach einer Wortmeldung von mir hat sich der Abgeordnete Roland Fürst für eine tatsächliche Berichtigung zu Wort gemeldet und hat viel gesagt, indem man mir inhaltlich

widersprochen hat, aber es war keine Berichtigung meiner Wortmeldung dabei. Es gab auch nichts zu berichtigen.

Ich möchte, dass das im Protokoll bitte festgehalten wird. Danke. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Genau, da hat sie Recht.)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke, ich nehme Ihre Wortmeldung zur Kenntnis, das kommt ins Protokoll. Und jetzt darf ich Sie, Herr Abgeordneter Spitzmüller, ans Rednerpult bitten, und danach kommt der Herr Klubobmann Tschürtz.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke schön Frau Präsidentin. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Frau Landesrätin! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Es geht um den Naturschutz und ich werde einen Bogen spannen bis zu der vorherrschenden Pandemie jetzt. Was vielleicht zuerst verwundern wird, aber eigentlich logisch ist.

Aktuell haben wir neben der Pandemie und der Klimakrise eine dritte Krise, nämlich das ist die des Rückganges der Artenvielfalt. Noch nie in der Geschichte der Menschheit haben wir Jahr für Jahr so viele Tier- und Pflanzenarten verloren, ist so viel an Biodiversität verlorengegangen wie aktuell.

Die Biodiversität ist ein ganz wesentlicher Bestandteil von unserem Lebensraum, die Widerstandsfähigkeit eines Ökosystems hängt damit zusammen. Vieles ist mit vielem verbunden und wenn einzelne Tier- und Pflanzenarten herausfallen, hat das starke Auswirkungen auf wieder andere Tier- und Pflanzenarten und letztendlich natürlich auf uns Menschen.

Ein Hauptverursacher des Rückganges der Biodiversität der Artenvielfalt ist die Intensivlandwirtschaft und zwar weltweit. Wir haben im Burgenland zwar viele Naturschutzflächen, das stimmt schon, das wird von der Landesregierung auch immer wieder betont, und das ist auch gut und wichtig, aber wir haben dort, wo es keine Naturschutzflächen gibt, dafür Flächen, die wesentlich intensiver genutzt werden.

Und natürlich hängt der Bodenverbrauch ganz stark damit zusammen. Und damit meine ich nicht nur die Bodenversiegelung, sondern generell das Verschwinden von Ackerrainen, von Flächen, die man allgemein als „Gstetten“ bezeichnet und Naturräumen.

Natürlich trägt der Fleischkonsum ganz besonders dazu bei, weil der besonders viele Flächen braucht. Wenn wir den Umweg gehen unserer Ernährung über die Tiere, dann müssen ja die Tiere Pflanzen fressen oder anderes, damit wir uns dann ernähren können.

Und das Spannende ist, dass für Fleisch, Eier und Milchprodukte 78 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche gebraucht werden, sie liefern aber nur 18 Prozent der für Menschen nutzbaren Kalorien und nur 37 Prozent des nutzbaren Proteins.

Dazu kommen - dadurch ausgelöst - höhere Einträge von Treibhausgasen, mehr Wasserverschwendung und letztlich hat das eben auch Auswirkungen auf Zoonosen und Pandemien. Zoonosen sind Krankheiten, die von Tier auf Menschen übertragen werden können.

Bei Corona weiß man noch nicht genau, oder vielleicht wird man es auch nie wissen, wie das wirklich entstanden ist, wo es entstanden ist. Aber der Weg ist relativ klar, oder viele Fachleute sind der Ansicht, dass es eben über den Umweg über Fledermäuse

auf Tiermärkten übertragen wird. Allerdings geht man davon aus, dass es da noch einen Zwischenwirt gibt, der ist noch unbekannt.

Warum die Chance oder die Gefahr so groß ist, dass es eben über die Fledermäuse übertragen worden ist, dass Fledermäuse auch Corona-Virus-Arten haben und die sind genetisch zu 96 Prozent ident mit dem SARS-CoV-2-Virus. Also man sieht, hier gibt es sehr starke Verbindungen.

Biosysteme sind ausgeklügelte Verhältnisse zwischen Arten, die sich gegenseitig regulieren, ich habe das kurz angesprochen. Je mehr Wirtstiere derselben Art, umso mehr Viren.

Das heißt, wenn eine Tierpopulation ausfällt, die zum Beispiel eine andere reguliert, gerade bei Nagetieren weiß man das ja oft, dass, wenn Raubtiere verschwinden, erhöht sich meistens die Dichte der Nagetiere - Mäuse, Ratten und Ähnliches, die sehr leicht auch Zoonosen übertragen.

Und hier sieht man, wenn dieses System aus dem Gleichgewicht gerät, dann kommt es auch eher zu sogenannten Zoonosen, und dann können natürlich auch Epidemien und Pandemien entstehen. Das muss uns bewusst sein für die Zukunft.

Die Wissenschaft weist immer mehr daraufhin, dass wir hier eigentlich auf dem Ast sägen, auf dem wir selber sitzen, und wir schaffen mit dem Rückgang der Biodiversität massive Probleme für uns selber. Deshalb müssen wir den Bodenverbrauch massiv senken und wir müssen die Schutzgebiete, die notwendig sind, erweitern.

Das heißt nicht, dass sie für den, - ein Schutzgebiet ist ja kein Lebensraum der dann für uns Menschen verloren geht, sondern ganz im Gegenteil, wir können den ja auch nutzen.

Ein Beispiel nur - wenn wir, wir haben ja im Burgenland Gott sei Dank eine ziemlich hohe Biberdichte inzwischen, an unseren Bächen und Flüssen und der verursacht natürlich in der Landwirtschaft durch das Aufstauen einige Probleme.

Jetzt wäre es gescheit, so wie es an der Strem zum Beispiel passiert ist, dass man diese Flächen, die überflutet werden, anstatt dass man dem Biber dort den Bau wegnimmt und die Fläche nicht versiegelt ist, dass man die Flächen, das sind ja meistens keine Unmengen, aus der Bewirtschaftung rausnimmt und den Bauern und Bäuerinnen dafür eine Entschädigung gibt.

An der Strem kann man sich das anschauen, dort ist das passiert und dort ist plötzlich ein total interessantes neues Feuchtgebiet entstanden. Das heißt, wir können dadurch, dass wir den Biber als Nutztier nutzen, neue Feuchtgebiete und neue wertvolle Naturflächen schaffen.

Das, was wir an Biodiversität weltweit verlieren, was nicht nur im Burgenland und in Österreich geschieht, sondern dass unser Verhalten auch Auswirkungen auf weit entfernte Flächen betrifft, sei am Beispiel Soja angebracht.

Zwischen dem Jahr 2000 und 2010 hat der Anbau von Soja in Südamerika 200.000 Quadratkilometer Land beansprucht. Warum hat das eine Beziehung zu uns? - Weil wir sehr viel gerade in der Tierproduktion Soja aus weit entfernten Ländern verfüttern.

Das heißt, wir, unsere Fleischproduktion trägt dazu bei, dass auch Regenwald verschwindet. Ist ja kein Geheimnis, aber ich glaube, es ist wichtig, sich das immer wieder in das Bewusstsein zu rücken.

Wenn wir schon auf regional schauen, was uns ja allen hier im Landtag immer wieder wichtig ist, dann glaube ich, ist es auch wichtig, diese Aspekte miteinzubeziehen und zu schauen, dass die Futtermittel für die Tierproduktion zumindest aus Österreich oder Europa kommen und nicht aus Südamerika und was weiß ich woher.

Gleich ähnliche Probleme haben wir beim Palmöl. Auch heute im Supermarkt, in praktisch jedem zweiten Produkt, zu dem man greift, da ist Palmöl drinnen. Auch die Palmölproduktion sorgt natürlich dafür, dass die Biodiversität und die Naturräume in fernen Ländern stark abnehmen.

Auf der einen Seite geht ein Trend in die Richtung, auf der anderen Seite ist der Fleischverbrauch immer noch viel zu hoch.

Wir werden uns von unserem hohen Fleischkonsum langfristig verabschieden müssen, weil wir sonst weder das Problem der Klimakrise, noch das Problem der Biodiversität in den Griff bekommen werden, weil wir einfach viel zu viel davon konsumieren.

Es gibt Gott sei Dank den Trend Richtung vegetarisch und vegan. Auch hier ist in den Geschäften inzwischen ein breites Angebot da. Und es heißt ja nicht, dass man sich von Haus aus rein vegetarisch oder vegan ernähren muss.

Durch die Globalisierung hängt einfach alles mit allem zusammen und die Biostrategie im Burgenland ist da ja ein erster positiver Ansatz, weil im Biolandbau ja vieles verboten ist, was eben die Probleme in der konventionellen Lebensmittelerzeugung verursacht.

Das heißt, so wie wir hier im Burgenland handeln, wie wir in Österreich handeln, hat das Auswirkungen auf globale Faktoren und letztlich natürlich auch auf unseren Lebensraum hier.

Es wird also notwendig sein, den Naturschutz im Burgenland und weltweit voranzutreiben, in unserem eigenen Interesse und auch in einem wichtigen - wie sagt man? - Prävention bezüglich Pandemien.

Wenn Sie sich ein bisschen einlesen in das Thema, sehen Sie, wie eng das im Zusammenhang hängt. Ich komme heute auch noch einmal darauf zu sprechen bezüglich der Schweinepest in etwa. Soweit zum Naturschutz. Danke schön. *(Beifall bei der FPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön. Nächster Redner, wie vorher schon angekündigt, ist der Herr Klubobmann Tschürtz.

Als Nächste sind Sie dann am Wort, Frau Abgeordnete Dipl.Päd. DI Laschober-Luif.

Bitte Herr Klubobmann.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Wir haben ja gestern ein bisschen länger über die A3-Verlängerung gesprochen oder wer heute in der „Kronen Zeitung“ gelesen hat - die A3 Verlängerung hat natürlich auch mit Umweltschutz zu tun, Sorge um Verkehrslawine - heute in der „Kronen Zeitung“.

Ich glaube auch, dass - und das meine ich wirklich ernst - die etwas zynische Antwort vom Landeshauptmann ist nicht sehr angebracht, wenn er davon spricht, dass dann sowieso ein LKW-Fahrverbot kommt und das geht sowieso nicht alles.

Also ich glaube schon, dass es sehr wohl zu einem Problem kommen wird, denn es gibt ja den Ziel- und Quellverkehr. Das wissen wir alle. Es ist ja nicht so, dass ja eigentlich

nur die 3,5 Tonnen-LKWs an der M85 entlangfahren. Und auch die 7,5-Tonnen-LKWs mit Ziel- und Quellverkehr haben die Möglichkeit, selbstverständlich ihre Produkte dort hinzuliefern, wo sie wollen.

Und man sieht ganz genau auch von den Resolutionen in den Gemeinden, also so lustig und locker ist die Geschichte nicht. Denn es haben mittlerweile im Bezirk Oberpullendorf - haben sich die Gemeinden Deutschkreutz, Horitschon, Lackendorf, Lackenbach, Unterfrauenhaid, Nikitsch, Großwarasdorf für die Verlängerung der A3 ausgesprochen.

Und ich bin schon der Meinung, dass hier dieses Thema insofern angegangen werden muss, indem man nicht nur - so wie der Herr Landeshauptmann gesagt hat, was eigentlich schon mit der Bundesregierung, mit der Frau Gewessler vereinbart ist - sondern, den einen Passus lese ich jetzt vor, das ist überhaupt der interessanteste Passus:

Es gibt eine Vereinbarung in Bezug auf die Verlängerung der A3 zwischen dem Ministerium und dem Land Burgenland und sie kommen überein, dass „der Ausbau am niedrigen Straßennetz im Bereich der A3 forciert werden“ soll.

Na was heißt denn das? Was heißt das? Da muss man sich wirklich Gedanken darüber machen. Und daher, dieser Lückenschluss mit der A3, hier einfach zu sagen, das ist alles nix und da kommt ja eh keiner und was wollt ihr mit dem?

Es wird ja nur eine Autobahn gebaut, von der M85 nur eine Autobahn Richtung in das Burgenland, sonst ist ja das nichts. Da müssen wir dann halt schauen, dass wir vor der Grenze noch einen riesen Kreisverkehr machen, einen riesen Kreisverkehr. Damit alle, die kommen, den Kreisverkehr entlangfahren und wieder zurückfahren Richtung Ungarn, damit man es vielleicht versteht.

Also diesen Zynismus würde ich nicht mehr so wagen, wie es der Herr Landeshauptmann von sich gibt. Auch den Zynismus, den er gestern in Bezug auf Corona von sich gegeben hat.

Da haben mich einige angesprochen. Das heißt, wir haben hier wirklich versucht, das so aufzuarbeiten, dass man beide Standpunkte berücksichtigt. Er hat das ein bisschen ins Lächerliche gezogen, diese 100 Ärzte, die unterschrieben haben.

Er hat auch ins Lächerliche gezogen, dass Pflegekräfte, Ärztinnen und Ärzte und so weiter auch natürlich in einer Demonstration ihr Unbehagen kundgetan haben. Und das ist natürlich nicht gut, aber das ist natürlich seine Geschichte.

Zum Naturschutz: Positiv ist natürlich im Burgenland - und das muss man wirklich anführen -, dass es hier Landschaftsschutzgebiete gibt und da werden die GRÜNEN sicher auch sehr begeistert sein - das meine ich wirklich ernst -, die den Schutz der Vielfalt, die Eigenheit und der Schönheit garantieren.

Das sind die Naturparks, das ist der Nationalpark Neusiedler See, das sind insgesamt Landschaftsschutzgebiete im gesamten Burgenland, zum Beispiel das Kogelberg-Landschaftsschutzgebiet und so weiter und so fort. Also das heißt, im Burgenland glaube ich schon, dass der Naturschutz und auch der Umweltschutz sehr gut aufgestellt sind.

Wenn man sich - und das muss man auch positiv bewerten - den Müllverband ansieht, also die leisten schon hervorragende Arbeit. Egal, ob man da jetzt von Budgetsituationen hin und her spricht, aber die leisten wirklich eine gute Arbeit.

Die Trinkwassergeschichte im Burgenland ist enorm qualitätshoch.

Die Windenergie ist ja wirklich eine Vorzeigeenergie. Da muss ich aber auch hinzufügen, weil es natürlich - einige werden es noch wissen, der Herr Bürgermeister aus Halbtorn wird es wissen -, dass das erste Windrad in Halbtorn gebaut wurde, dort hat es begonnen.

Da waren natürlich sehr viele Widerstände und trotzdem ist es dort gebaut worden. Und von Halbtorn aus, da muss ich aber auch hinzufügen, Herr Klubobmann, das war der Dr. Stefan Salzl, FPÖ-Bürgermeister, aber was ist - das darf man ja sagen.

Das heißt, es gibt schon sehr viele positive Projekte, die man wirklich anführen kann. Wenn man bedenkt, zum Beispiel die Wasserversorgung in Wulkaprodersdorf, 24 Gemeinden mit 54.000 Einwohnerinnen und Einwohner werden hier versorgt. Wenn man sich das anschaut, das ist wirklich genial. Da kann fast nichts passieren von Wasserverschmutzung, das geht fast gar nicht.

Weil, das ist auch nicht ohne, man muss sich vorstellen, wenn jemand nur irgendein Gift zum Beispiel in den Wassertank einbringen würde, was das natürlich für diese 54.000 Menschen auslösen würde. Das heißt, es ist bei uns alles gesichert, alles versorgt. Das muss man wirklich sehr positiv bewerten.

Zum Tierschutz zwei, drei Anmerkungen noch. Es gibt ja das Tierschutzhaus Sonnenhof. Das ist auch perfekt organisiert. Das Tierschutzhaus Süd fehlt noch.

Das heißt, ich glaube, das war damals eine Initiative von der ÖVP. Warum gibt es kein Tierschutzhaus im Süden? Warum, weiß man wirklich nicht. Das heißt, man konzentriert sich nur auf den Sonnenhof, aber zwischen - ich sage einmal - Siegendorf und zwischen Kalch sind ein paar Meter Unterschied. Das heißt, es wäre sicher notwendig auch das Tierschutzhaus Süd zu bauen.

In Bezug auf Tierschutz: Was mir besonders am Herzen liegt und das habe ich damals schon nicht verstanden in der Polizeischule, damals schon nicht, dass man gesagt hat - und mir ist das heute noch nicht wirklich klar - zum einen gibt es viel Tierleid, zum einen gibt es wirklich viel Tierleid, das vom Menschen angetan wird.

Und das, was mich persönlich stört, dass laut Strafgesetzbuch das Tier eine Sachbeschädigung ist. Also das stört mich wirklich. Also wenn du dem Tier irgendetwas antust, ist das eine Sachbeschädigung.

Und das ist aus meiner Sicht wirklich ein Passus, der unbedingt korrigiert gehört. Das kann es ja wirklich nicht geben. Also das heißt, du tust dem Tier ein Leid an und das ist einfach eine Sachbeschädigung. Also aus meiner Sicht gehört da wirklich etwas geändert.

Das würde ja auch dahingehend richtungsweisend sein, indem man sich das wirklich überlegt. Und wenn das nicht eine Sachbeschädigung ist, sondern ein Strafrechtsdelikt - ich sage halt einmal mit einem Strafraumen von fünf Jahren oder bis zehn Jahre -, dann wird man sich das wirklich überlegen.

Und manche Menschen tun den Tieren wirklich Leid an. Echt Leid, das einem wirklich weh tut. Ich kann mir sowas gar nicht anschauen in Facebook, wenn das aufpoppt, das ist gar nicht zum Anschauen.

Und daher werden wir in den nächsten Wochen und Monaten dann einen Antrag einbringen, dass Tierleid oder das Tier nicht mehr eine Sache ist. *(Beifall bei der FPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Klubobmann. Nächste Rednerin ist Frau Abgeordnete Dipl.Päd. DI Carina Laschober-Luif, in Vorbereitung der Herr Abgeordnete Erwin Preiner.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Dipl.Päd.DI Carina Laschober-Luif (ÖVP): Vielen Dank Frau Präsidentin. Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseherinnen und Zuseher von Zuhause! Wir diskutieren heute den zweiten Tag das Budget, meine Themenbereiche liegen in der Gruppe 5 bei Umwelt- und Naturschutz.

Zwei relevante Themen sind hier die Bodenversiegelung und die Photovoltaikfreiflächenanlagen und der Zugang der Burgenländischen Landesregierung dazu.

Es ist eine Tatsache, dass wir im Burgenland den größten Flächenverbrauch und die meiste versiegelte Fläche in Österreich haben, gemessen an der Einwohnerzahl. Die Bodenversiegelung ist seit vielen Jahren auch auf einem Höchststand.

Mit dem durch die SPÖ neu beschlossenen Raumplanungsgesetz sind noch größere Einkaufszentren an den Ortsrändern möglich und es müssen keine bodenverbrauchsschonenden Maßnahmen gesetzt werden. Ich verstehe, dass diese Thematik nicht immer einfach ist, auch für die Gemeinden.

Jeder will gute Einkaufsmöglichkeiten und Infrastruktur für die Bevölkerung bieten und den Betrieben auch die Möglichkeit geben, sich anzusiedeln. Aber es gibt Wege, wie man die Flächenversiegelung reduzieren kann und den zunehmenden Flächenfraß auch gegensteuern kann.

Wir haben dazu im Mai einen Entschließungsantrag eingebracht, wo wir die Landesregierung dazu aufgefordert haben, dass große Einkaufszentren mit verpflichteten Parkdecks beziehungsweise Parkgaragen ausgestattet werden müssen, Einkaufszentren an Ortsrändern möglichst vermieden werden sollen und ein Leerstandsmanagement eingeführt werden soll. Das wäre leicht möglich und würde uns allen zugutekommen.

Es gibt viele Bereiche im ganzen Burgenland, wo Supermärkte eine neue Filiale nur wenige Meter von der alten entfernt bauen. Hier werden große Flächen für das Gebäude und für die Parkfläche zubetoniert. Mit einer Parkgarage hätte man zumindest einen Teil der Fläche eingespart und hätte Flächenversiegelung verhindert.

Ähnlich ist die Problematik bei Photovoltaikfreiflächenanlagen. Hier werden zwar direkt keine Flächen versiegelt, aber dennoch werden sehr lange die Flächen außer Nutzung gestellt und hier können keine Lebensmittel erzeugt werden.

In der Rahmenrichtlinie für Photovoltaikanlagen auf Freiflächen, die im Auftrag der Burgenländischen Landesregierung erstellt worden ist im Raumplanungsbeirat, wird eine Größenordnung von zirka 500 Hektar an Freiflächen empfohlen, um die Ausbauziele der Klima- und Energiestrategie des Bundes zu erreichen.

Im Arbeitsprogramm der Burgenländischen Landesregierung steht geschrieben, dass der Ausbau von PV-Anlagen vorrangig auf Dächer und versiegelten Flächen und vorbelasteten Standorten erfolgen soll. Von diesem Bekenntnis ist in der Realität leider nichts zu bemerken.

Tatsache ist, dass die Landesregierung bereits 1.500 Hektar Freiflächen zoniert hat. Das ist fast dreimal oder dreimal so viel wie der Raumplanungsbeirat empfohlen hat. Bei den zonierten Bereichen handelt es sich weder um versiegelte Flächen, noch um

vorbelastete Standorte, sondern ein Großteil der Flächen sind wertvolle mittel- bis hochwertige Böden, auf denen Ackerbau bestens geeignet wäre.

Ich verstehe nicht, warum man zum Beispiel in Güssing über 120 Hektar wertvollen Ackerboden zapflastert, obwohl es so viele freie Dachflächen gäbe und man gleichzeitig auch kleinen Anlagenbetreibern ihren Anlagen verbietet, da die Netzkapazität nicht ausreicht.

Die Landwirtschaft ist ein wichtiger Bestandteil der Energiewende und gleichzeitig ist auch die Lebensmittelversorgung grundlegend für die Bevölkerung. Das Forschungsprojekt „BEAT - Bodenbedarf für die Ernährungssicherheit“ in Österreich kommt zum Ergebnis, dass in den nächsten 40 Jahren durch den Klimawandel die Erträge um bis zu 19 Prozent zurückgehen werden.

Durch Versiegelung und PV-Freiflächen gehen uns noch weitere wertvolle Böden verloren. Ja, wir werden erneuerbare Energieanlagen errichten müssen, um Klimaziele zu erreichen, aber wir dürfen dabei nicht Agrarflächen verbauen, die der Lebensmittelproduktion dienen. *(Beifall bei den GRÜNEN und der ÖVP)*

Um die Versorgung Österreichs mit wertvollen Nahrungsmitteln sicherzustellen, müssen die besten Böden für die landwirtschaftliche Produktion bewahrt werden, denn damit können wir laut Studienautoren 75 Prozent der Lebensmittel sicherstellen trotz Klimawandel.

Als Politikerinnen und Politiker haben wir auch die Verantwortung, in die Zukunft zu blicken und Prioritäten zu setzen. Daher setzen wir uns dafür ein, dass PV-Anlagen vorrangig auf Dachflächen errichtet werden und auf Flächen, die nicht landwirtschaftlich genutzt werden können. Dazu haben wir auch im Mai einen Entschließungsantrag eingebracht.

Zur Abstimmung kommt heute auch ein Entschließungsantrag betreffend Biolandwirtschaft. Es steht eine neue GAP-Förderperiode an. Österreich und das Burgenland nehmen bei der Biolandwirtschaft eine Vorreiterrolle ein. Wir haben einen Anteil von 38 Prozent an biologisch bewirtschafteter Fläche bei uns im Burgenland. Das liegt deutlich über dem Schnitt in Österreich.

Hier haben wir einen Anteil von 25 Prozent und EU-weit nur einen Anteil von acht Prozent. Wir sind also Vorreiter und das haben wir unseren burgenländischen Biobäuerinnen und Biobauern zu verdanken, die sich für diese Form der Landwirtschaft entschieden haben.

Wir haben auch das den Verbänden zu verdanken, die die landwirtschaftlichen Betriebe in ihrer Arbeit unterstützen und der Agrarpolitik der Volkspartei, die sich für Jahrzehnte für die Ausweitung der biologischen Wirtschaftsweise einsetzt und auch Rahmenbedingungen dafür geschaffen hat.

Vor kurzem feierte der Bioverband Burgenland sein 40-jähriges Bestehen. Hier wurden auch vier Persönlichkeiten aufgezeichnet, denen die Entwicklung des Biolandbaus eine Herzensangelegenheit war. Darunter war auch Ökonomierat Paul Rittsteuer, der als ehemaliger Agrarlandesrat die erste Bioförderung durchsetzen konnte im Burgenland.

In der jetzigen Förderperiode war es so, dass Biobetriebe „Green by Definition“ waren, das heißt, sie hatten keine „Greening-Auflagen“. Das hat die EU-Kommission für die neue Förderperiode nicht mehr akzeptiert.

Mit einer eigenen Maßnahme im ÖPUL-Umweltprogramm sorgt die Bundesregierung nun dafür, dass die heimischen Biobauern weiterhin fair entlohnt

werden. Zukünftig ist neu, dass alle Bio-Betriebe, die ökologische Maßnahmen wie Fruchtfolge oder Biodiversitäts-Flächen setzen, zusätzlich Förderungen erhalten können.

Wichtig ist es auch Absatzmärkte für biologische Lebensmittel zu schaffen. Seit langem hat das Land Burgenland und dessen Verantwortlichen ein Bekenntnis zur biologischen und regionalen Landwirtschaft gesetzt und auch kommt es immer wieder zu Ankündigungen, dass Produkte in landesnahen und landeseigenen Küchen verwendet werden.

Bis dato, laut Anfragebeantwortungen Landeshauptmann Doskozil, werden lediglich 13 Prozent der Lebensmittel, die dort eingekauft werden, - also stammen aus dem Burgenland.

Dabei wären 100 Prozent regionale biologische Produkte möglich, mit saisonaler Abwechslung, das wäre laut Expertinnen und Experten, Bäuerinnen und Bauern und allen Beteiligten möglich.

Ich habe es gestern auch in der Fragestunde betont, laut Auskunft eines Bioschweinebauern aus dem Südburgenland könnten die bestehenden heimischen Bioschweinebetriebe sofort alle landesnahen und landeseigenen Küchen mit 100 Prozent Bioschweinefleisch aus dem Burgenland beliefern.

Leider wird das bis dato nicht umgesetzt. Das ist traurig und zeigt, dass es hier mehr um Marketing, als um ernsthafte Umsetzung geht.

Und zum Schluss noch eines, das mir wichtig ist, zu erwähnen, wir haben gestern in der Fragestunde an den Landeshauptmann gehört, dass für ihn nicht Biozertifizierungen zählen, sondern wer aus seiner Sicht biologisch wirtschaftet und er auch überlegt, eigene Zertifizierungen im Burgenland anzubieten.

Das ist eine Verhöhnung der burgenländischen Biobetriebe, die sich an höchste Standards halten müssen und die jährlich kontrolliert werden, um ihre Produkte als Bio vermarkten zu dürfen.

Und wer darf dann in Zukunft ans Land liefern? Der, der offiziell biozertifiziert ist oder der, der ein Freund vom Herrn Landeshauptmann Doskozil ist? *(Beifall bei der ÖVP und den GRÜNEN)*

Es gibt Richtlinien, um Speisen als biologisch anbieten zu dürfen, und daran muss sich auch die Landesregierung halten, alles andere wäre eine Konsumententäuschung.

Wir werden zum Antrag betreffend Biolandwirtschaft einen Abänderungsantrag stellen, wo wir die Landesregierung auffordern, alles zu unternehmen, um die heimische Landwirtschaft bestmöglich zu unterstützen und die heimischen Familienbetriebe nachhaltig abzusichern. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und den GRÜNEN)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön. Herr Abgeordneter Preiner, bitte und als nächster Redner sind Sie, Herr Abgeordneter Spitzmüller, dann an der Reihe.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Erwin Preiner (SPÖ): Danke schön Frau Präsidentin. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuseherinnen und Zuseher und Zuhörerinnen und Zuhörer zu Hause im Live-Stream! Wir debattieren heute bereits am zweiten Tag das Budget für das kommende Jahr 2022.

Nachdem ich Sprecher meiner Fraktion für Natur, Umweltschutz, ältere Generation und ländlicher Raum bin, interessiert mich natürlich diese Thematik im Besonderen, weil es letzten Endes auch um die Zukunft der Burgenländerinnen und Burgenländer geht.

Eins ist klar: Das Burgenland ist nach wie vor Umweltmusterland Nummer Eins in Österreich, auch dank der umsichtigen Politik unserer Landesregierung, Kolleginnen und Kollegen.

Des Weiteren darf ich auch erwähnen, dass 40 Prozent der Landesfläche als Natur- und Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen sind und auch fast 40 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Biolandbau bewirtschaftet werden, wurde vorhin bereits erwähnt.

Der Österreichschnitt liegt bei zirka 25 Prozent. Und ich denke, das sind Zahlen, Daten und Fakten, die nicht wegzudiskutieren sind, die man auch nicht schlechtreden braucht und darf.

Sondern klar ist, dass wir aufgrund des Engagements der burgenländischen Landwirte und auch des Engagements unserer Landesregierung im Biolandbau auch in der Vermarktung, in der Direktvermarktung und in der Regionalität Nummer Eins in Österreich sind, Kolleginnen und Kollegen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Die Biolandwirtschaft ist in direkter Weise mit dem Natur- und Umweltschutz verbunden, und ich weise darauf hin, dass im Gesamthaushalt Natur und Umwelt für das Jahr 2022 nach wie vor ein Betrag von 3,6 Millionen Euro zur Verfügung steht. Einige Schwerpunkte daraus möchte ich Ihnen jetzt entsprechend darbieten.

Klar ist natürlich, dass die Herausforderung im Klimabereich auch für das Land eine große Herausforderung ist und zwar geht es darum, dass 2022 die Klima- und Energiestrategie weiter fortgesetzt und umgesetzt werden soll, seitens des Landes. Eine Evaluierung diesbezüglich steht an. Diese Evaluierung soll bereits im Frühjahr des kommenden Jahres finalisiert werden.

Weitere Schwerpunkte sind die Forcierungen der 17 Nachhaltigkeitsziele und auch mehr Intensität in das Thema Bewusstseinsbildung zu legen. Diesbezüglich stehen in diesem Bereich für das Jahr 2022 62.000 Euro zur Verfügung.

Auch erwähnenswert aus meiner Sicht ist, dass es 32 Vereinbarungen zur Pflege der Schutzgebiete gibt und zirka 130.000 Euro für Pflegemaßnahmen für Naturschutzgebiete und Naturdenkmäler zur Verfügung stehen.

Was meint man damit? - Zum Beispiel wissenschaftliche Untersuchungen und Erhebungen, aber auch die Einrichtung und Sicherung von Gebieten zum Erhalt und zur Verbesserung geschützter und gefährdeter wildlebender Pflanzen- und Tierarten, aber auch Sicherung von Fortpflanzungsstätten geschützter Arten sowie gefährdeter Lebensräume.

Und es wurde von einem Vorredner heute bereits angesprochen, dass es um Biodiversität im Allgemeinen geht, dass es um den Erhalt der Artenvielfalt im Burgenland geht. Hier wird auch dieser Notwendigkeit entsprechend Rechnung getragen. Über 1.100 Bäume sind als Naturdenkmäler im Burgenland in unseren Wäldern ausgewiesen.

Des Weiteren darf ich auch erwähnen, dass das „LIFE-Projekt“ für die Großtrappen auch im kommenden Jahr weiter fortgesetzt wird. Diesbezüglich steht ein Budgetposten von 102.000 Euro zur Verfügung.

Das Biotopschutzprogramm soll natürlich erweitert werden, ist aus meiner Sicht auch notwendig. Und ich darf erwähnen, dass die Position im Budget für den Erhalt des Biotopschutzes um 20.000 Euro erweitert wurde, sodass insgesamt 63.000 Euro dafür zur Verfügung stehen.

Diese Schutzgebiete sollen auch ausgeweitet werden, insofern, dass auch Trittsteinbiotope hinzugefügt werden sollen. Auch das ist aus meiner Sicht ein wichtiger Aspekt. Hier hat es ja auch schon einen entsprechenden Gedankenaustausch in jüngerer Vergangenheit gegeben.

Auch was das Projekt Fledermäuse betrifft, ist sehr interessant, dass dieses Projekt bis 2024 weiter fortgesetzt wird, daher auch entsprechende Finanzmittel für das kommende Jahr 2022 zur Verfügung stehen.

Für den Landschaftspflegefonds stehen im Budget 2022 zirka 260.000 Euro zur Verfügung.

Ein wichtiger Bereich ist weiters, das wurde auch heute bereits angesprochen, der Bereich der Naturparke und des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel. Die Naturparke mit dem Nationalpark haben sich zu einer ARGE Naturparke zusammengeschlossen, und für Aktivitäten in diesem Bereich gibt es im kommenden Jahr 43.000 Euro.

Genauso wie 33.000 Euro in Summe für Vereinsförderungen für Naturschutzorgane und für unseren Naturschutzbund zur Verfügung stehen.

Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte auch noch einen wesentlichen Bereich ansprechen, nämlich, was die Biolandwirtschaft betrifft, schaut es so aus, dass auch 2022 ein Betrag von Summe 1,4 Millionen Euro diesbezüglich zur Verfügung steht.

Das ist insofern sehr wesentlich, weil auch von unserer Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.a Astrid Eisenkopf im Rahmen der „LARK“, der Landesagrarreferenten-Konferenz, danach getrachtet und ausverhandelt wurde, dass schwerpunktmäßig auch in der neuen GAP-Förderperiode der EU und in Österreich der Biolandbau, die Biolandwirtschaft, die Direktvermarktung ein wichtiger Inhalt sind und auch im kommenden Jahr daher viele Gelder, ich habe es vorhin bereits erwähnt, für die Sicherung und den Ausbau der Biolandwirtschaft zur Verfügung stehen.

Wichtig ist auch noch zu erwähnen, was den weiteren Ausbau der FFH-Richtlinie, der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie betrifft, und entsprechende Management-Pläne diesbezüglich, dass sich auch im kommenden Jahr ein Betrag von knapp 29.000 Euro im neuen Budget zu Buche schlägt.

Was aber besonders interessant ist, zu erwähnen, und daher sage ich es jetzt: Im Rahmen der EFRE-Mittel setzen 27 Gemeinden im Burgenland das Programm „Energie- und Umweltberatung Burgenland“ um.

Dieses Programm stellt 50 Prozent Finanzierung zur Verfügung, 50 Prozent müssen die Gemeinden selbst aufbringen. Was will man damit machen? - Natürlich Investitionen, nachhaltige Energieanlagen, Ausbau Photovoltaik-Anlagen und so weiter.

Ich darf erwähnen, dass es noch weitere Schwerpunkte im Bereich der Klima- und Energiestrategie des Landes für 2022 gibt. Nämlich, im kommenden Jahr, wir wissen es, im gesamten EU-Bereich gilt das Jahr 2022 als das Jahr der Jugend, das wollen wir natürlich auch im Burgenland entsprechend begehen und nicht vergessen.

Es wird daher im kommenden Jahre auch eine Jugendklimakonferenz geben. Die Etablierung der Heizungs- und Klimaanlagebank soll bereits ab kommendem Jahr ins Netz gestellt werden.

Die Weiterführung der Biowende habe ich vorhin bereits angesprochen, aber auch ein Umweltpreis 2022 soll mit Schwerpunkt Nachhaltigkeit vergeben werden.

Und, auch interessant, die laufende Aufpflanzung des Waldes, um entsprechend mehr an CO₂-Speicherung umsetzen zu können, wird auch 2022 fortgesetzt.

Kolleginnen und Kollegen! Einige Themen, die mir persönlich auch wichtig sind, und ich möchte fast sagen, am Herzen liegen, möchte ich im Bereich Natur- und Umweltschutz ansprechen.

Im Burgenland haben sich über 40 Gemeinden dazu verschrieben, glyphosاتفrei im eigenen Wirkungsbereich zu sein, genauso wie das Land Burgenland und auch das Land Niederösterreich im eigenen Wirkungsbereich bereits glyphosاتفrei sind.

Ich darf hier diesbezüglich erwähnen, dass Glyphosat nachhaltig in Blutuntersuchungen der Menschen nachgewiesen werden kann. Dass Glyphosat seitens der WHO, und was die WHO ist, glaube ich, weiß man leider Gottes in Zeiten wie diesen hinlänglich, in Zeiten der Covid-19-Pandemie, dass die WHO klar festgehalten hat, dass Glyphosat höchstwahrscheinlich krebserregend ist.

Und in Zeiten der Pandemie darf man mit der Gesundheit der Menschen, meiner Meinung nach, nicht spielen. Daher ist hier Handlungsbedarf gegeben insofern, dass Glyphosat auf EU-Ebene bis Ende 2022 nur in Verwendung steht. Es haben aber alle Regierungen, alle Fachminister der Mitgliedstaaten in der Hand, dass Glyphosat ab Jänner 2023 verboten wird.

Bundeskanzler Nehammer hat gestern gemeint in Brüssel, er setzt sich für die Umsetzung österreichischer Interessen auf EU-Ebene ein.

Selbstverständlich, dass ist aus meiner Sicht auch richtig so. Und daher würde ich auch meinen, dass unsere Umweltministerin Gewessler dementsprechend handeln soll, darf, eigentlich im Sinne der Gesundheit der Menschen muss.

Und ich würde die Kollegen der GRÜNEN Fraktion diesbezüglich ersuchen, ihren Einfluss auf die Umweltministerin Gewessler geltend zu machen, insofern, dass sie einer weiteren Glyphosat-Verwendung auf EU-Ebene nach 2022 nicht zustimmt.

Denn hier braucht es entsprechende Mehrheiten auch im EU-Fachministerien-Rat. Und aus den bekannten Gründen, die ich vorhin erwähnt habe, wäre das nur recht und billig, würde auch der Gesundheit der Menschen dienlich sein, Kolleginnen und Kollegen.

Präsidentin Verena Dunst: Verzeihen Sie Herr Kollege, dass ich Ihnen ins Wort falle, aber ich ersuche Sie, auf die Redezeit zu achten.

Abgeordneter Erwin Preiner (SPÖ) (fortsetzend): Das werde ich machen, daher halte ich mich sehr, sehr kurz. Wir haben den Ragweed-Verein beschlossen, hier haben auch schon 132 Gemeinden im Burgenland entsprechende Vertreter an das Land namhaft gemacht.

Zum Zweiten, der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel bekommt eine Dotierung für Personal, aber auch für Pachtrefundierungen für das Jahr 2022 von 2,9 Millionen Euro.

Präsidentin Verena Dunst: Schlusssatz bitte!

Abgeordneter Erwin Preiner (SPÖ) (fortsetzend): Und letzten Endes möchte ich auch noch replizieren auf einen Artikel in einer Tageszeitung von den GRÜNEN, - den Neusiedler See muss man mit Wasser füllen, das Wasser erhalten, denn ohne Wasser ist jeder See nichts wert. Daher müssen viele Aktivitäten gesetzt werden, um Wasser im See zu halten, Kolleginnen und Kollegen.

Präsidentin Verena Dunst: Ich muss Ihnen das Wort nehmen.

Abgeordneter Erwin Preiner (SPÖ) (*fortsetzend*): Abschließend wünsche ich Ihnen, uns und allen, Zuseherinnen und Zusehern und Zuhörerinnen und Zuhörern im Livestream ein frohes, gesegnetes, geruhames Weihnachtsfest, einen guten Rutsch, Gesundheit vor allem im kommenden Jahr 2022. (*Beifall bei der SPÖ*)

Präsidentin Verena Dunst: Herr Abgeordneter, vielen Dank für Ihre Wünsche und ich darf jetzt weiterkommen zum Herrn Abgeordneten Spitzmüller und darf die Frau Abgeordnete Elisabeth Trummer schon dann als Nächste herausbitten.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): So geht also kurzhalten, Kollege Preiner.

Kurzer Rückblick noch, also, dass von 171 Gemeinden 41, glaube ich, glyphosatfrei sind, hätte ich da jetzt nicht gesagt, weil das ist eigentlich blamabel. Wir haben die glyphosatfreien Gemeinden jetzt seit drei oder vier Jahren, glaube ich. Ich hoffe doch, dass wir bald, zumindest einmal die Hälfte schaffen.

Kurze Replik auch noch auf den Kollegen Tschürtz. Zivilrechtlich sind Tiere natürlich keine Sache, deswegen gibt es ja auch das Tierschutzgesetz, es gibt die Bezeichnung „Tierquälerei“. Und wenn jemand ein Tier quält oder umbringt, kann er wegen Tierquälerei angezeigt werden. (*Abg. Johann Tschürtz: So schaut's aus.*) Wenn ich ein Auto quäle, kann ich nicht wegen Autoquälerei angezeigt werden.

So, zum Tierschutz. (*Abg. Johann Tschürtz: Stimmt, ja.*) Das Tierschutzvolksbegehren war eines der erfolgreichsten Volksbegehren in Österreich und inzwischen, beziehungsweise sogar gestern, wurde ein recht umfangreicher Antrag, Entschließungsantrag der Regierungsparteien dazu beschlossen.

Da ist unter anderem dabei ein gesetzliches Verbot der Tötung von lebensfähigen Küken. Wir haben ja in der Legehennen-Haltung das Problem, oder in der Hennen-Aufzucht das Problem, dass wir zwei komplett verschiedene Rassen haben, die einen nur auf Legeleistung getrimmt, die anderen auf Fleischzusatz getrimmt.

Und es ist problematisch, männliche Küken von den Legehennen als Masthühner aufzuziehen, weil die einfach nichts ansetzen. Der Biolandbau macht das inzwischen und jetzt gibt es eben auch ein Verbot dieser Tötung. Die Geschichte ist nur etwas komplizierter als ich selber dachte, muss ich gestehen.

Weil die Nachfrage auf der einen Seite nämlich nach diesen Küken sehr hoch ist, weil die ganzen Zoos, Schlangenbesitzer, sogar Tierheime, die Storchenstation, auf diese Küken angewiesen sind.

Wir hatten nur in Österreich das Problem, dass auf der einen Seite der Bedarf größer war nach den Küken und trotzdem welche sinnlos getötet worden sind, die nicht dann in die Fütterung gingen und wir aus anderen Ländern welche exportiert haben.

Dieser Entschließungsantrag von gestern soll das Problem in den nächsten Jahren oder möglicherweise schon nächstes Jahr beheben. Es gibt inzwischen auch von den Branchenvertretern Abkommen beziehungsweise Zusammenarbeit, sodass das hier besser legislativ dargelegt wird und dass es zu keiner unnötigen Tötung mehr kommt.

Bei der Schweinehaltung haben wir uns bei der ÖVP ein bisschen schwergetan. Wir wollten natürlich den Vollspaltenboden komplett in die Geschichte verschieben. Das ist uns nicht ganz gelungen, aber es gibt doch einige positive Aspekte, die in Zukunft den Spaltenboden zum Auslaufmodell machen werden, also den reinen Spaltenboden.

Es sind dann noch viele andere Punkte drinnen wie die Förderung und die Haltung von zwei Nutzungsrassen. Es gibt ein Käfighaltungsverbot bei der Kükenaufzucht, strengere Regeln bei den Wachteln wird es geben.

Wir haben in der Freilandhaltung bei den Hennen das Problem, vielleicht habt Ihr das selber schon einmal gesehen, es gibt zwar die Freilandhaltung, aber die Tiere halten sich immer rund um den Stall auf und nutzen eigentlich den Auslauf kaum.

Hier soll es ein Biodiversitätsheckenprogramm geben, sodass die Weiden mit Bäumen und Hecken strukturiert werden. Das hat natürlich einen Vorteil für die Biodiversität und die Hennen gehen eher raus, weil sie eine Deckung haben.

Was auch bereits fix ist, dass die Fixierdauer bei trächtigen Muttersauen - ab 01.01.2033 leider erst - reduziert wird, schrittweise, vor dem Tag der Geburt bis maximal fünf Tage nach der Geburt. Auch das Kupieren der Schwänze wird in Zukunft schrittweise reduziert.

Es ist ja eigentlich heute schon verboten, wird trotzdem durchgeführt, sodass es sogar für Freilandbetriebe schwierig ist, das habe ich auch mit Erschrecken wahrgenommen, Tiere, also Schweine zu bekommen, mit Ringelschwänzchen, weil die alle schon im Vorhinein kupiert werden.

Das heißt, hier muss das Haltungssystem bei der Tierhaltung wirklich umgestellt werden, dass eben der Kannibalismus, deswegen werden ja die Schwänze kupiert, nicht stattfindet. In Freilandbetrieben und in Betrieben, die eine strukturierte Haltung haben, kommt es so gut wie nicht vor. Das heißt, es ist wirklich ein Problem der Haltung.

Es wird dann im ÖPUL-Programm noch geschaut, dass wir hier auch mehr Geld in Richtung Tierwohl, bessere Stallhaltungen bei allen Nutztieren schaffen. Auch die AMA wird hier bei ihrem Gütesiegel Tierwohl und natürlich, was das Biosiegel betrifft, weitere Fortschritte im Tierwohl machen.

Bei den Rindern ist der Vollspaltenboden, wird er, das habe ich mir jetzt nicht aufgeschrieben, wesentlich schneller verboten. Und viele dieser Maßnahmen werden in den nächsten Jahren stufenweise umgesetzt.

Ein ganz wesentlicher Punkt, ähnlich wie im Burgenland, das bei der Beschaffung auf Bio setzt, wird im Bund in Zukunft auf Tierwohl gesetzt. Das heißt, nach und nach werden in der öffentlichen Beschaffung keine Schweineprodukte mehr aus der Vollspaltbodenhaltung angekauft.

Das sind wesentliche Punkte, die in den nächsten Jahren natürlich schrittweise, weil natürlich auch die Landwirte ihre Stallungen umbauen müssen, das ist natürlich auch mit Kosten verbunden und kann nicht von heute auf morgen geschehen. Leider fangen wir hier recht spät an damit.

Also die GRÜNEN sind halt noch nicht so lange in der Regierung. Immerhin ist das jetzt doch ein wesentlicher Schritt hin zu mehr Tierwohl und weniger Tierquälerei in der Tierhaltung.

Im Burgenland ist es so, dass der Großteil des Geldes im Tierschutz in das Tierheim geht, der Kollege hat das vorher erwähnt, in den Sonnenhof, nämlich 1,3 Millionen Euro. Es gibt dann noch das Katzen-Streuner-Kastrationsprogramm und andere Sachen, aber der Großteil geht dort hin.

Und da wäre es uns wichtig, dass wir eben auch in die Hand nehmen außerhalb dieser etablierten Tierschutzorganisationen, dass wir kleine Tierschutzorganisationen,

wenn wir schon kein Tierheim im Süden haben, dass wir die stärker unterstützen. Weil die letztlich die Arbeit machen, die für uns alle wichtig ist.

Nämlich Katzen einfangen, kastrieren, Freilaufkatzen oder Katzen, die plötzlich da sind, weil jemand verstorben ist, vergeben an freie Plätze und Ähnliches. Das ist wertvolle Arbeit und das gehört nicht nur mit einem Dankeschön belohnt, das ich hiermit tun will, sondern auch mit Geld, damit diese Organisationen das leisten können, was sie eigentlich für die Allgemeinheit tun.

Das heißt, ähnlich wie beim Naturschutz, wo wir sehr viel Geld in den Nationalpark und in die Schutzgebiete stecken, müssen wir dazu übergehen hier auch außerhalb der Nationalparks und auch des etablierten Tierschutzes Geld in die Hand zu nehmen, damit der Tierschutz im Burgenland garantiert ist.

Und da geht es natürlich auch um Menschenschutz letztendlich, weil ja auch bei den Haustieren meistens ein sehr enges Verhältnis da ist. Und wir wissen das alle wahrscheinlich aus eigenen Erfahrungen, ein Haustier ist eigentlich ein Familienmitglied.

Kurz noch wesentlich auf das, was sich natürlich auch für das Burgenland auswirken wird. In dem Entschließungsantrag ist auch drinnen die Qualzucht bei Haustieren, die leider sehr verbreitet ist. Und da gibt es einen eigenen Paragraphen im Tierschutzgesetz, der eine Ausnahme bei bestehenden Tierrassen bei Qualzuchten vorsieht.

Der wird komplett gestrichen und in Zukunft sollen bestimmte Qualzuchten komplett verboten werden. Damit man sich darunter was vorstellen kann. - Es geht darum, sehr beliebt sind leider nach wie vor Tiere mit starkem Kindchenschema. Das heißt, sehr klein gezüchtete Tiere, die dann mit der Wirbelsäule, mit der Atmung bei den Möpsen zum Beispiel, starke Probleme haben und wirklich Tierleid dahintersteckt. Was natürlich nicht nur dem Tier schadet, sondern auch den Besitzern und Besitzerinnen, die oft sehr viel Geld ausgeben und natürlich mitleiden mit dem Tier. Leider sind gerade diese Rassen sehr beliebt.

Aber hier wird es in Zukunft zu stärkeren Regelungen kommen, damit Qualzuchten hier nicht mehr vorkommen, beziehungsweise Schritt für Schritt zurückgedrängt werden.

Meine Zeit ist um, sehe ich gerade. Wichtig noch zu erwähnen wäre, dass Tiere natürlich kein Weihnachtsgeschenk sind. Man soll ein Tier nicht einfach schenken, weil es nett aussieht und weil man das jetzt gerade gut findet. Es gehört wirklich lange vorgeplant, überlegt, was tue ich mit dem Tier, wenn ich auf Urlaub fahre. Viele Komponenten sind hier abzuklären vorher.

Und die Zeit nach Weihnachten ist in den Tierheimen meistens eine sehr stark frequentierende. Bitte daran denken, Tiere sind kein Weihnachtsgeschenk. Danke schön.
(Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Abgeordneter. Frau Abgeordnete Trummer, bitte um Ihre Ausführungen und als Nächster darf ich Sie noch einmal herausbitten, Herr Abgeordneter Spitzmüller.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Elisabeth Trummer (SPÖ): Danke Frau Präsidentin. Meine sehr geehrte Frau Landesrätin! Abgeordneten! Damen und Herren über Livestream zu Hause! Ich darf heute über drei Bereiche sprechen und zwar beginnend mit dem Tierschutz.

Tierschutz im Burgenland hat einen sehr hohen Stellenwert, und ich möchte mich recht herzlich auch bedanken bei unserer Frau Landesrätin Mag.a Astrid Eisenkopf für ihr Engagement im Bereich Tierschutz und ich möchte auch Herrn Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil recht herzlich begrüßen.

Allgemein ist festzuhalten, dass keine Kürzungen im Tierschutzbudget stattgefunden haben, ganz im Gegenteil, es kam sogar zu einer Erhöhung gegenüber dem letzten Jahr. Im Landesvoranschlag 2021 wurde für den Tierschutz 1.589.700 Euro vorgesehen und im Landesvoranschlag 2022 1.661.500 Euro. Das entspricht einer Erhöhung von 71.800 Euro.

Das Land Burgenland macht viel für den Tierschutz. Es fördert innovative Tierschutzmaßnahmen von Organisationen, aber auch Privatpersonen, die sich in einem hohen Maß für den Tierschutz einsetzen und das Leben dem Wohl dem Tierschutz verschrieben haben.

Deshalb wird auch jährlich der burgenländische Tierschutzpreis für herausragende Tierschutzarbeit verliehen. Und erstmals heuer fand auch eine Verleihung des Ehrenpreises „Burgenländischer Tierschutzpreis KIDS“ an junge engagierte Tierfreunde statt.

Ja, das Land Burgenland setzt viele Maßnahmen und hilft dabei auch den Gemeinden, zum Beispiel bei der Katzenkastration. Gutscheine, die das Land Burgenland organisiert, und das schon seit dem Jahr 2013, in Zusammenarbeit mit der burgenländischen Tierärztekammer und natürlich interessierten Gemeinden, die diese Kastrationsaktion für ihre Streunerkatzen durchführen.

Im Jahr 2021 haben da 171 Gemeinden bei diesem Projekt mitgemacht und das Land Burgenland unterstützt das auch im Jahr 2022. Mit 35.000 Euro nimmt sie das in die Hand und unterstützt diese Projekte.

Ein weiterer Bereich sind auch die Fundtiere, die seit vielen Jahren im Burgenland durch eine Kostenübernahme für die Erstbehandlung von herrenlosen, aufgefundenen Tieren fungiert. Diese Fundtiere wurden verletzt oder kranke Streuner werden von den Tierärzten erstversorgt. Und hierfür sind auch in diesem Jahr 2022 wiederum 3.500 Euro veranschlagt.

Der Heimtiernotdienst ist seit 2020 eingeführt worden, der auch eine tierärztliche Versorgung an Wochenenden und Feiertagen garantiert. Die finanziellen Mittel dafür sind mit 100.000 Euro vom Land Burgenland zur Verfügung gestellt.

Tierschutzbildung wird im Burgenland seit vielen Jahren großgeschrieben. Anhand von Tierschutzbildung ist es möglich, den Kindern schon von klein an wichtige Werte zu vermitteln, wie Respekt vor der Umwelt und der Natur und vor anderen Lebewesen.

Förderungen im Bereich der Tierschutzbildung sind somit eine sehr wirksame Institution nicht nur im Tierschutz, sondern auch in der Gesellschaft und in der Gesundheit und Klima. Und mit vielen kleinen Schritten wird dann in Richtung Tierschutz - kommt man auch gegen das Artensterben entgegen, wird den Kindern das auch so vermittelt.

Mit Tierschutz verbindet man auch BIO und Regionalität. Weniger Tiertransporte heißen auch weniger Tierleid. Daher fordert das Land Burgenland, unnötige Tierleide in Form von Tiertransporten zu verhindern und die Dauer von Tiertransporten strenger zu reglementieren.

Ich möchte mich recht herzlich bei den Mitarbeitern der zuständigen Abteilung des Amtes der Burgenländischen Landesregierung bedanken, bei den Amtstierärzten, bei den

Tierärzten, bei der Veterinärdirektion, der Tierombudsstelle und vor allem bei diejenigen, die sich für den Tierschutz besonders engagieren.

Danke aber auch dem Tierschutzhaus Sonnenhof für die hervorragende Zusammenarbeit. Ich möchte auch erwähnen, dass hier auch der Mindestlohn eingeführt wird.

Ein ganz großes Danke auch unserer politischen Referentin und ihrer Abteilung, unserer Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.a Astrid Eisenkopf.

Ein weiterer Bereich ist der Konsumentenschutz. Der Themenbereich von Konsumentenschutzberatung wurde auch im Jahr 2021 durch die Covid 19-Pandemie stark geprägt.

Verzeichnet man am Anfang der Pandemie hauptsächlich reiserechtliche Themen, traten durch den Lockdown bedingt und durch vermehrte Online-Einkäufe Probleme mit den Online-Händlern auf, wie mit Zahlungsdienstleistern Klarna, Probleme bei Rücksendungen der Online-Händler, oftmals im EU-Ausland oder Drittstaaten ansässig waren, und den Verbrauchern aufgrund der Sprachbarriere zu großen Problemen wurden.

Ab dem zweiten Quartal häuften sich auch Anfragen von Konsumenten, da die Preise für Baustoffe in letzter Zeit stark angestiegen sind und viele Unternehmer diese Preissteigerung bei bereits abgeschlossenen Verträgen an Konsumenten weitergeben mochten.

Abseits der konsumentenschutzrechtlichen Themenbereiche mit stetig wachsenden Anfragezahlen zu mietrechtlichen Belangen und gestundeten Krediten wurden 2021 777 Anfragen dazu gemeldet; das machte zirka 40 Prozent der Gesamtfragen aus im Jahre 2021.

Das Land Burgenland bietet mit der Schuldnerberatung eine kostenlose Serviceeinrichtung für die BurgenländerInnen, die in finanzielle Bedrängnis geraten sind, ganz individuell mit Rat und Hilfe, so auch mit Entschuldungsverfahren unterstützen. Denn gerade in Krisenzeiten ist diese Anlaufstelle wichtiger denn je und stellt für viele BurgenländerInnen einen wichtigen Rettungsanker in dieser schwierigen Zeit dar.

Die Beratungstätigkeiten waren vor allem telefonisch oder auf schriftlichem Weg und konnten am gleichen Tag auch gleich beantwortet werden. Und in Zukunft wird es darum gehen, das Service noch weiter auszubauen und vor allem Informationskampagnen, je nachdem weiter zu forcieren, denn die Konsumentenschutzabteilung des Landes hilft rasch und unbürokratisch von Nord bis Süden und ist für alle BurgenländerInnen erreichbar.

Deswegen auch mein recht herzlicher Dank den Mitarbeitern der Konsumentenschutzabteilung, der Schuldnerberatung sowie unserer Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.a Astrid Eisenkopf und ihrem Team im Amt der Burgenländischen Landesregierung.

Der dritte Bereich sind die Volksgruppen und die Volksgruppenförderung.

Dober dan! Dragi gledatelji! Jona pod! Ketwesch Halgatoock! Ladzo di! (*Beifall bei den GRÜNEN*) Danke schön!

Die aktuellen Gesamtzahlen von 2021 für die Volksgruppenförderungen liegen noch nicht vor; die werden erst rückwirkend ermittelt.

Im Jahr 2020 betrug die ausgeschüttete Förderung für die Volksgruppen mehr als 828.000 Euro.

Im Jubiläumsjahr 2021 wurde darüber hinaus ein eigenes Förderprogramm für Jubiläumsprojekte implementiert.

Das Förderprogramm war auch für Volksgruppenprojekte offen. Insgesamt wurden 2021 zehn Volksgruppenprojekte mit einem Fördervolumen von etwa 30.000 Euro gefördert.

Im Jubiläumsjahr 2021 hat das Land Burgenland so viele Mittel in die Weiterentwicklung, Aufarbeitung der Geschichte und Pflege der Volkskultur investiert wie noch nie zuvor.

Besonders erwähnenswert sind folgende Projekte wie die Ausstellung „Das Burgenland und seine Volksgruppen“, das war eine Wanderausstellung gemeinsam mit der „Volksgruppen des Burgenlandes Tour der Vielfalt“ im OHO. Gemeinsam mit Musikern aller vier burgenländischen Sprachgruppen gastierten der „Krowodnocker Bruji“ in einem ganz besonderen Konzert in der KUGA.

Weiters gab es auch das mehrsprachige Musical „Odyssee21“, das war eine Eigenproduktion in der KUGA, und ich möchte mich recht herzlich bei den Darstellern bedanken.

Weitere Projekte waren auch das Projekt der Mittelschule Großwarasdorf und die musikalische Zeitreise durch die Vergangenheit des Burgenlandes, gemeinsam mit dem burgenländischen ungarischen Kulturverein.

Seitens der Burgenländischen Landesregierung wurde massiv daran gearbeitet, mit dem Bund die Jubiläumsgabe dahingehend zu gestalten, dass die Volksgruppen darin berücksichtigt werden.

Es ist sehr wichtig, die Volksgruppen des Burgenlandes vor den Vorhang zu bringen, denn wir sind ein Burgenland, geprägt von der Einheit und Vielfalt unserer Volksgruppen, die wir auch in Zukunft bestmöglich fördern wollen.

Mi imamo samo JEDNO GRADIŠĆE, a dio te naše skupne zemlje su i naše narodne grupe, neka to bude i nadalje tako.

A tu kulturnu mnogovrsnost kanimo i nadalje imati, i zato ćemo to i u budućnosti podupirati.

Bedanken möchte ich mich natürlich bei unserem Herrn Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil für seine Verlässlichkeit und seine Unterstützung der Volksgruppen. Danke Herr Landeshauptmann!

Beim Bildungsreferat, bei der Kulturabteilung und den Vertretern der großen Volksgruppenverbände des Burgenlandes für ihren Fleiß und Engagement, bei den vielen freiwilligen Mitgliedern und Obmännern, die mit viel Fleiß und Herzblut und persönlichem Einsatz für die Volksgruppen tätig sind und sich für die Aufrechterhaltung der Volksgruppensprachen in allen Bereichen einsetzen. Denn nur so können unsere Volksgruppensprachen über Generationen erhalten bleiben.

Lipa hvala sa organizatiu i za was engagement.

Lijepa vala, Köszönöm szépen, Palikerav.

Ich wünsche noch ein Frohes Weihnachtsfest und ein schönes gutes neues Jahr. / Sretan Božić i sricno anovo ljetu. / Kellemes karácsonyi ünnepekét és boldog új évet.

Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön. Auch für die Wünsche. Ich darf nunmehr den Herrn Abgeordneten Spitzmüller herausbitten und als Nächster wird der Herr Abgeordnete MMag. Alexander Petschnig zu uns reden.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke Frau Präsidentin. Mir ist es wichtig, auch wenn die zuständige Landeshauptmann-Stellvertreterin heute nicht hier ist, eine Bitte an das Land zu richten, stellvertretend vielleicht an den Landeshauptmann.

Bei den Veterinären sind wir ziemlich gut ausgelastet, was jene angeht, die sich um Haustiere kümmern, aber leider verschwinden zunehmend jene, die sich um die Nutztiere kümmern. Hier gibt es leider österreichweit einen Mangel, auch im Burgenland. Und es wäre wirklich wichtig, dass wir uns hier im Burgenland darum kümmern, ausreichend Großtierveterinäre, Nutztierveterinäre, zu haben.

Ich will noch einmal auf den Entschließungsantrag von vorher zurückkommen, der gestern im Bund beschlossen wurde, weil er natürlich auch Auswirkungen auf das Burgenland hat. Dort wurde nämlich unter anderem beschlossen, dass das bundesweite Programm eines Tiergesundheitsdienstes, den wir im Burgenland schon haben, erweitert wird, dass hier auch viele Punkte miteinfließen, zum Beispiel die Beratung, um eine weitere Reduktion des Antibiotikaeinsatzes in der Nutztierhaltung zu erreichen, und wie ich vorher erwähnt habe, auch des routinemäßigen Schwanzkupierens. Das hat ja stark mit der Haltung zu tun, und da brauchen wir die VeterinärInnen mit im Boot.

Es geht auch um eine bessere Erhebung der Gesundheitsdaten auf Schlachthöfen. Auch dazu sind natürlich VeterinärInnen besonders geeignet. Die brauchen wir hier ganz dringend, um die Datenentwicklungen, gewisse Benchmarks im Tiergesundheitsdienst festzulegen, zu erfassen und hier an Verbesserungen zu arbeiten.

Ausgebaut werden soll auch die bestehende Heimtierdatenbank. Das hängt auch wieder damit zusammen, was ich vorher erwähnt habe, zum Beispiel mit den Qualzuchtmerkmalen, um hier die Qualzucht zurückzudrängen, dass gewisse Merkmale einfach nicht mehr weitergezüchtet werden dürfen.

Die Wildtierhaltung ist auch ein besonderer Punkt, der in Zukunft mehr ins Auge gefasst werden soll. Da geht es auf der einen Seite um die Artgerechtigkeit, aber auf der anderen Seite auch darum, dass ja leider der Reiz der Haltung von gefährlichen Tieren, es gibt ja immer wieder Zwischenfälle, sehr hoch ist. Und hier soll zukünftig die Haltung von gewissen gefährlichen Tieren komplett verboten werden und andere an höhere Haltungsstandards, Mindeststandards, geknüpft werden, sodass es hier seltener oder gar nicht mehr zu Zwischenfällen kommen soll.

Wichtig ist auch das Thema „animal hoarding“, also Menschen, die glauben, sie tun den Tieren etwas Gutes, wenn sie eine Unmenge an Tieren im Privatbereich aufnehmen und dann selber völlig überlastet sind. Leider auch im Burgenland keine Ausnahme.

Dass es hier spezielle Beratung gibt, und zwar auch psychosoziale Beratung, und dass schneller solche Fälle gemeldet werden, also hier auch Bewusstseinsbildung geschaffen wird, weil die Grenze natürlich manchmal - muss man zugeben - sehr ungenau ist. Wo beginnt „animal hoarding“, dazu braucht es natürlich schon auch ExpertInnen.

Wesentlich ist, wir müssen hier die TiermedizinerInnen ganz stark mit ins Boot holen. Tierschutz geht nicht ohne Tierarzt und Tierärztin. Deswegen ist es hier im Burgenland wirklich notwendig, dass wir hier ausreichend MedizinerInnen aus diesem Bereich haben, die Fachleute, die uns hier weiterhelfen, dass das Tierwohl in Zukunft auch im Burgenland stark vertreten ist. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke. Herr Abgeordneter MMag. Petschnig bitte und danach der Herr Klubobmann Markus Ulram.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke Frau Präsidentin. Geschätzte KollegInnen! Vom Wohl der Tiere jetzt zum Wohl der Menschen, zum Kapitel Gesundheit. Ein in der gegenwärtigen und schon seit fast zwei Jahren im Griff habenden Pandemie ein wichtiger Bereich, wo, und ich stehe nicht an, das auch offen zu sagen, im Burgenland zweifellos Etwas richtig gemacht worden ist.

Denken Sie an die Testinfrastruktur und vieles andere mehr, das hier eindeutig besser funktioniert als in anderen Bundesländern. Wo wir aber auch nicht davor gefeit sind, vom Land bis hinauf in den Bund, von gewissen Versprechungen heimgesucht zu werden, von gewissen Erwartungen, die hier geweckt worden sind und die enttäuscht worden sind.

Wo ich persönlich der Meinung bin, dass sicherlich mehr als die Hälfte der Menschen, die heute demonstrieren geht, und das sind bekanntlich Zigtausende, nicht deswegen demonstrieren, weil sie irgendwelche durchgeknallten Impfgegner sind oder irgendwelche Leute, die eine wissenschaftlich erwiesene Realität verweigern, sondern einfach die Verdrossenheit über Politik, die Verdrossenheit darüber, dass sie immer eine Karotte vor die Nase gehängt bekommen haben, die dann aber niemals erreichbar ist. Also dieses „Hase und Igel-Spiel“ oder wie man das auch immer nennen mag, die das einfach satthaben.

Denken Sie nur an Aussagen wie „Die Pandemie wäre für Geimpfte vorbei“ - ein ehemaliger Bundeskanzler. Wir wissen heute, dass das Gegenteil wahr ist.

Denken Sie an die Aussagen von Gesundheitsministern, die sagen, wir wären vollimmunisiert. Jetzt weiß ich nicht, was Sie sich denken, wenn ein Arzt Ihnen sagt, sie wären vollimmunisiert. Ich persönlich erwarte mir dann, dass ich eine Krankheit nicht mehr bekommen kann. Ich erwarte mir dann, dass ich niemanden mehr anstecken kann, und ich erwarte mir, dass sie schon gar nicht ausbricht.

Wir wissen, dass zumindest die ersten beiden dieser drei Kriterien definitiv nicht von der Impfung geleistet werden, und daher ist dieses Versprechen einer Vollimmunisierung schlicht und einfach ein Unsicherheitswiegen von Millionen Menschen, dass dann das entsprechende Medikament auch nicht bringen kann.

Und ich glaube, dass einfach diese damit verbundenen Erwartungen zu einer massiven Enttäuschung geführt haben.

Ich kann auch den Landeshauptmann hier nicht ganz außen vor lassen. Er hat gestern in der Fragestunde oder zumindest in der Generaldebatte schon unser Klubobmann Tschürtz gesagt, diese Ankündigung am 11. 11. alle Einschränkungen aufheben zu wollen, zweifellos gut gemeint, keine Frage. Wäre unserer Überzeugung nach auch der richtige Weg gewesen.

Faktum ist aber, dass wir zwei Wochen später im Lockdown gelandet sind und dass eigentlich das Gegenteil von dem ist, was den Menschen in Aussicht gestellt worden ist.

Gestern wurde gesagt, alle politisch Verantwortlichen sollen ihren Beitrag leisten. Ich sehe meinen Beitrag darin, dass ich davon Abstand nehme, über Dinge zu schwadronieren, bei denen ich keine fachliche Expertise habe.

Ich habe schon auch dem ORF und auch anderen Medien gegenüber gesagt: Ich bin weder Arzt, noch Apotheker, noch Mikrobiologe, noch Virologe und Sie werden von mir sicherlich weder eine Empfehlung für, noch gegen ein Medikament hören.

Ich kann weder einschätzen, ob jemand Allergiker ist, noch kann ich irgendwelche Vorerkrankungen abschätzen, die die betroffenen Menschen vielleicht selbst nicht kennen, noch kann ich da irgendeine Anamnese, sogar, wenn ich sie kennen würde, fachmännisch beurteilen.

Und darauf irgendjemandem, einer Dame oder einem Herrn, der mich jetzt anspricht, zu einer Impfung zu raten oder von einer Impfung abzuraten oder vielleicht sogar zu einem bestimmten Vakzin zu raten, geht aus meiner Sicht zu weit. Es gibt ja auch diesen Begriff der „Kurpfuscherei“, der wurde auch schon einige Male ausgetauscht. Ich glaube, dass wir hier alle gemeinsam ein bisschen vorsichtiger sein sollen und ich glaube, dass das ein ganz, ganz wichtiger Beitrag ist.

Einen tut uns allen sicherlich, dass wir nicht an diesem Virus sterben wollen, auch nicht an irgendwelchen Nebenwirkungen.

Einen tut uns sicherlich, dass wir nicht im Krankenhaus landen wollen, schon gar nicht auf einer Intensivstation.

Und ich glaube, die Wege, wie wir das erreichen, sind halt unterschiedlich: Unterschiedliche Überzeugungen, unterschiedliche Ängste, unterschiedliche Befürchtungen.

Ich glaube, dass man hier schon einen vernünftigeren Weg zu einem gemeinsamen Miteinander finden kann, als sich gegenseitig Unfreundlichkeiten auszurichten.

Vielleicht in diesem Punkt noch ein Aspekt. Geht auch ein bisschen in die Schulen. Mich haben gestern zwei neue Nachrichten erreicht, dass man Volksschulkinder im Burgenland nötigt, den ganzen Unterricht lang mit der Maske drinnen zu sitzen.

Ich möchte noch einmal auf dieses Thema mit den Lüftern zu sprechen kommen, das ich gestern bereits beim Thema Bildung erwähnt habe. Also ich glaube, dass das etwas ist, wo wir unseren Kindern auch seelisch Langfristfolgen, „Long-Covid“ im psychischen Sinn antun, wo wir uns wirklich überlegen sollten, ob es hier nicht Maßnahmen gibt, wie man das hintanhalten kann.

Was zum Thema Gesundheit natürlich auch dazu gehört, ist das Thema Krankenhäuser. Da haben wir gestern vom Landeshauptmann gehört, bei der Fragestunde, warum der Ansatzposten für das Krankenhaus Oberwart von 50 Millionen auf sage und schreibe 100 Euro - Sie wissen, dieser grüne Schein - heruntergesetzt worden ist. Das wurde begründet damit, dass die Zahlungen erst in den Folgejahren stattfinden. Das mag sein, das werden wir sehen, im mittelfristigen Finanzplan findet sich davon zumindest meiner Anschauung nach nichts. Da wird man sehen, wie das dann gehandhabt wird.

Ähnlich ist es beim Krankenhaus Gols. Weiß ich nicht, das liegt zwar noch in weiter Zukunft. Ich könnte mir aber vorstellen, dass es da gewisse Planungskosten gibt oder gewisse Expertenmeinungen oder Gutachten oder was auch immer man da einholen sollte. Zumindest ich habe davon nichts gefunden.

Vielleicht kann man da ja noch nachschärfen. Wichtig ist, dass es nicht bei Ankündigungen bleibt. Ich habe gerade gesagt, Menschen sind sicherlich enttäuscht, wenn man ihnen alle möglichen Versprechungen macht, die man dann nicht hält.

Das trifft uns alle als Politiker. Das trifft die Politik insgesamt, auch wenn sie nur von einigen wenigen gemacht werden. Und ich glaube, hier sollte man ein bisschen mehr Ernst walten lassen.

Zum Thema „Standortgarantie der Krankenhäuser“: Da haben wir uns ja auch in der Vorgängerregierung schon darauf verständigt. Das ist etwas, das wir sicherlich unterstützen. Die Frage ist nur, was an diesen Standorten geleistet wird.

Es ist schon klar, dass es entsprechende Gesundheitspläne gibt. Den RSG, den ÖSG, das ist keine Frage, dass wir nicht überall ein Krankenhaus im Stil eines AKH Wien hinbauen können oder die Vollversorgung entsprechend finanzieren können, keine Frage.

Aber wenn man natürlich hört, dass das Krankenhaus in Güssing eigentlich auf eine - ich würde mal sagen - Notfallambulanz reduziert werden soll, dass das Krankenhaus in Kittsee auf eine ähnliche Dimension heruntergefahren werden soll. Wenn man dann umgekehrt nicht Auskunft geben kann darüber, was im Krankenhaus Gols, oder wo auch immer das dann errichtet werden soll, denn angeboten werden soll und wo das, die Zukunft des Krankenhauses Oberpullendorf zumindest im Ungewissen ist, da glaube ich, haben die Menschen sich schon verdient, etwas klarer auch einige wenige Jahre in die Zukunft zu sehen, um zu wissen, wo man vielleicht, weiß ich nicht, in fünf Jahren Augenoperationen macht. Oder wenn man irgendeinen sonstigen Eingriff braucht, muss man dann nach Eisenstadt fahren, kann man das noch in Güssing machen, muss man nach Oberwart fahren und so weiter und so fort.

Ich glaube, dass hier eine bisschen genauere Leitlinie sinnvoll wäre und auch geboten wäre.

Dieser Stil, sich dem zentralen Thema zu nähern, ist nicht unserer. Wir erwarten uns, wie gesagt, etwas anderes als wie entsprechende Ankündigungen und Worte.

Und auf dieser Basis können wir dieser Gruppe unsere Zustimmung nicht erteilen.
(Beifall bei der FPÖ)

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön. Bitte Herr Klubobmann Ulram.

Und danach der Herr Abgeordnete Brandstätter.

Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP): Frau Präsidentin! Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen! Die Gesundheit ist bekanntlicherweise unser höchstes Gut.

Und alle verfolgen wir wahrscheinlich das gleiche Ziel. Aber nicht alle gehen in die richtige Richtung.

Eigentlich müsste man eher einen Hilfeschrei heute machen und sagen: Hilfe, unsere Gesundheit ist krank! Denn anstatt wohnortnahe ärztliche Versorgung zu gewährleisten und zu garantieren, streicht man ganz einfach Bereitschaftsdienste der praktischen Ärzte unter der Woche.

Man ist hergegangen und hat über Inseerate der Bevölkerung mitgeteilt, dass das neue, gute Versorgungssystem die Akutordinationen sind und aus einem gut funktionierenden System mit den praktischen Ärzten, wo unter der Woche, sprengelweise, ungefähr für 10.000 Einwohnern, ein praktischer Arzt in der Nacht da gewesen ist, hat man dann für den ganzen Bezirk eine Akutordination geschaffen und somit eigentlich eine wesentliche Veränderung hier durchgeführt.

Aber dem nicht genug, sondern nicht nur nicht die ganze Nacht ist jetzt die Gewährleistung eines praktischen Arztes nicht mehr gegeben, sondern nur mehr in der Zeit von 17 bis 22 Uhr, bis zumindest im Vorjahr im Herbst, weil ab dem Vorjahr hat man

dann auch die Akutordinationen eingestampft, geschlossen und man kann diese nicht mehr einfahren und somit ist es ein ersatzloses Streichen der Bereitschaftsdienste der praktischen Ärzte.

Was ist noch weiters passiert? Das waren eigentlich ohne Ankündigung, mit dem Schweigen vorangegangen ist und hat mit 1. Juli dieses Jahres die Wochenenddienste weiters gestrichen, ersatzlos gestrichen und hat auf einen Freiwilligendienst umgestellt.

Und ich behaupte, der Freiwilligendienst wird in aller Kürze nicht nur ein Freiwilligendienst weitergeführt werden, sondern der wird soweit zurückgefahren und wird automatisch zurückgefahren, dass am Ende des Tages diese regionale Wohnortversorgung nicht mehr gegeben sein wird.

Das ist anscheinend der Zugang der SPÖ. Das lässt man zu, das macht man, das unterstützt man.

Und man geht auch in anderen Bereichen, wie im Spitalswesen einen ganz anderen Weg. Da schenkt man auch der Bevölkerung nicht von Anfang an reinen Wein ein, sondern man macht sich einen Plan und spricht nicht darüber.

Mit der massiven Änderung im Spitalswesen, wo es weitere, einschneidende Rücknahmen, Streichungen und Veränderungen gibt, werden das die Menschen zu spüren bekommen. Nicht gleich, aber dieser Plan wird anscheinend massiv von der SPÖ mit Nachdruck umgesetzt. Im Krankenhaus Güssing, das ja nicht einmal als Spital weitergeführt werden soll, sondern in weiterer Folge eine Remobilisierungseinrichtung werden soll.

Das Krankenhaus Kittsee, das in weiterer Folge nicht mehr als Spital geführt werden soll, sondern als Geriatrieeinrichtung. Das Krankenhaus Oberpullendorf, wo die Geburtenstation spätestens 2025 geschlossen werden soll und das noch nicht gebaute Krankenhaus Gols, wo man noch nicht weiß und nichts sagen möchte oder wahrscheinlich kann, welche Versorgung, welche Leistungen die Bevölkerung sich von diesem Standort versprechen können.

Aber was bedeutet das eigentlich für die einzelnen Regionen, wenn man genauer darauf schaut? Was bedeutet das zum Beispiel am Beispiel des Bezirkes Neusiedl am See, wenn man sagt, im Regionalen Strukturplan, dass das Krankenhaus Kittsee zurückgefahren werden soll auf eine Geriatrieeinrichtung wahrscheinlich bis zum Jahr 2025, und auf der anderen Seite kündigt man an, bis 2030 ein neues Krankenhaus zu bauen. Abgesehen von der Standortwahl in Gols, hätte es wahrscheinlich rund um die Gemeinde Gols den einen oder anderen vielleicht besseren Standort auch dazu gegeben.

Aber das Wesentliche ist da dabei, in der regionalen Gesundheitsversorgung, dass ich jetzt bis 2025 ein Krankenhaus zurückfahre auf eine Geriatrieeinrichtung und auf der anderen Seite bis 2030, im besten Fall bis 2030, ein neues errichten möchte.

Was tun die Patientinnen und Patienten in diesen fünf Jahren? Das muss man ja den Leuten, der Bevölkerung ja auch klar mitteilen. Was für eine Versorgung, welche regionale und wohnortnahe Versorgung kann man den Burgenländerinnen und Burgenländern in diesem Bereich bieten?

Die Tatsache ist, dass das Land Burgenland, die SPÖ-Alleinregierung, nicht nur massive Streichungen und Einschnitte im Gesundheitsbereich vornimmt, sondern auch vornehmen wird, und es ist auch eine Tatsache, dass bei den Vorwegabzügen, bei den Ertragsanteilen das Land kräftig in die Gemeinden eingreift, denn in allen Sozialbereichen, in allen Bereitschaftsbereichen et cetera, et cetera, werden so hohe Vorwegabzüge

genommen, dass die Gemeinden anstatt mehr in der Infrastruktur bereit zu haben, weitaus weniger Geld bekommen, weil das Land ganz einfach massiv die Gemeinden auch hier zur Kasse bittet.

Und zu guter Letzt geht man her und streicht nicht nur und schneidet ein in diesem so wichtigen Bereich der Gesundheitsversorgung, sondern man verstaatlicht auch.

Man verstaatlicht gewisse Bereiche wie einen Bereich, den sensiblen Bereich des Wundmanagements, des Wundmanagementbereiches, wo jetzt nur mehr die finanzielle Unterstützung für jene Patientinnen und Patienten gegeben wird, die zum Landesdienst gehen. Alle anderen Bereiche, im Privatbereich, in anderen Dienstleistungen, ja, bis hin zu einer gut funktionierenden Infrastruktur, wie zum Beispiel auch bei der Sonderkrankenanstalt in St. Andrä, auch die werden es zu spüren bekommen und auch hier werden Einschnitte gemacht werden im Ambulanzbereich.

Das können wir uns so in diesem Fall nicht gefallen lassen, da werden wir uns weiter dagegen aussprechen, dass diese Streichungen und Rücknahmen in der regionalen Gesundheitsversorgung vorgenommen werden, denn wir wollen weiter für die Burgenländerinnen und Burgenländer garantieren, dass eine wohnortnahe Gesundheitsversorgung in ihrer Region, wo sie wohnen, gewährleistet ist.

Das ist unser Ziel, unser Anspruch und für das werden wir uns auch weiterhin einsetzen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Von der Regierungsbank darf ich den Herrn Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil um seine Ausführungen bitten.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Regierungskollegen und meine sehr geehrten Damen und Abgeordneten! An und für sich ist es jetzt müßig, darüber zu diskutieren, was wir in der burgenländischen Gesundheitsversorgung vorhaben, was wir mit den Spitälern vorhaben, weil an und für sich offensichtlich es von Ihnen eine besondere Gabe ist, warum auch immer, Dinge falsch darzustellen. Und es ist müßig, jede einzelne Facette Ihrer Darstellung zu korrigieren.

Aber eines ist mir wichtig. Sie haben richtigerweise - und das muss ich auch betonen - heute gesagt, dass die Wochenendbereitschaft, die Nachtbereitschaft, die Feiertagsbereitschaft der niedergelassenen Ärzte eingestellt wurde. Sie haben falsch behauptet, dass wir das eingestellt haben! Nicht die SPÖ-Regierung hat das eingestellt! Sie haben das falsch behauptet! *(Abg. Markus Ulram: Sie haben angekündigt, Sie reden mit der Ärztekammer. Nichts ist passiert, keine Rückmeldung. Nichts!)* Ich habe aufmerksam zugehört und jetzt hören Sie zu!

Sie haben das falsch behauptet! Wissen Sie, wer das eingestellt hat? Die Kurie der niedergelassenen Ärzte per Verordnung. Und sie haben deshalb die Möglichkeit das einzustellen, weil sie gemäß Ärztegesetz dazu ermächtigt sind.

Wissen Sie, wer für das Ärztegesetz verantwortlich ist? - *(Abg. Markus Ulram: Sie haben gesagt, Sie reden.)* Die Bundesregierung!

Und wissen Sie, was wir jetzt machen? Wir werden eine Verfassungsbeschwerde eingehen gegen dieses Gesetz, weil das muss korrigiert werden.

Es kann nicht sein, dass sich die Kurie der niedergelassenen Ärzte selbst die Zeiten aussucht, wann will ich arbeiten und einfach sagt, ich will am Wochenende nicht da sein für die Patienten. Ich will am Feiertag nicht da sein für die Patienten.

Das ist das Problem. Und da werden die Aufgaben und die Aufgabenstellungen, die die Bundesregierung hat, und die Möglichkeiten, die sie hat, dieses Thema zu regeln, ganz einfach nicht wahrgenommen.

Ich bin auch nicht zufrieden mit dieser Regelung. Aber wir müssen schon einmal klar darüber diskutieren, wenn Sie das wieder uns in die Schuhe schieben wollen, was Sie ja ständig machen, wer tatsächlich verantwortlich ist.

Und verantwortlich in erster Linie ist die Kurie der niedergelassenen Ärzte. Die haben sich das per Verordnung selbst bestimmt. Und dass die eigentlich die Möglichkeit hat, Verordnungen zu erlassen, dafür ist verantwortlich die Bundesregierung. *(Beifall bei der SPÖ – Abg. Markus Ulram: Vor einem halben Jahr haben Sie gesagt, Sie werden sich einsetzen und reden.)*

Und das sind, und das sind, und das sind die dargelegten Verantwortlichkeiten! Und nicht wir haben diese Nacht- und Wochenendbereitschaften eingestellt.

Eingestellt - noch einmal - haben das die Ärzte selbst, weil sie offensichtlich in unserem Rechtssystem, geschaffen von der Bundesregierung, selbst beurteilen können, dass sie am Wochenende nicht arbeiten müssen. Das werden wir aber bekämpfen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Die Bundesregierung ist nicht bereit, das zu korrigieren, und wir werden deshalb den Verfassungsgerichtshof anrufen. *(Beifall bei der SPÖ – Abg. Markus Ulram: Vor einem halben Jahr angekündigt – bis heute nichts passiert!)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Landeshauptmann. Ich darf den Herrn Abgeordneten Killian Brandstätter herausbitten und dann den Herrn Abgeordneten Mag. Thomas Steiner.

Bitte Herr Abgeordneter Brandstätter, Sie sind am Wort. *(Abg. Markus Ulram: Tatsache! Aber protokollarisch festgehalten. Kann nachgelesen werden.)*

Abgeordneter Kilian Brandstätter (SPÖ): Geschätzte Frau Präsidentin! Werter Herr Landeshauptmann mit den Regierungsmitgliedern! Werte Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir sind beim Themenblock Gesundheit angelangt. Das Gesundheitssystem, die Gesundheitsversorgung, der Bereich der Gesundheit beschäftigt uns seit gestern wie ein roter Faden durch die gesamte Budgetdebatte.

Die Gesundheitsversorgung hat durch die aktuell laufende Krise an besonderer Bedeutung gewonnen. Wie wir wissen, beschäftigt uns seit zwei Jahren das Corona-Virus. Diese noch nie dagewesene Pandemie hat unser aller Leben noch immer fest im Griff und sie zeigt uns auf, dass heute eines am Wichtigsten ist, nämlich der Zusammenhalt.

Die Burgenländerinnen und Burgenländer haben es vorgezeigt, die niedrigste Inzidenz, die höchste Impfquote und jetzt braucht es weiterhin diese gemeinsame Anstrengung, diesen Zusammenhalt, um miteinander diese Herausforderung zu meistern.

Denn die Pandemie lehrt uns, es ist jetzt nicht die Zeit der Wortgefechte, sondern des gemeinsamen Anpackens, der gemeinsamen Anstrengung, und dafür wollen wir mit dem Budget 2022 die Rahmenbedingungen schaffen. *(Beifall bei der SPÖ)*

176 Millionen Euro stehen wieder für den burgenländischen Gesundheitsbereich bereit. Das ist das Fundament für die Modernisierung der burgenländischen Spitäler, für die Modernisierung der burgenländischen Gesundheitsinfrastruktur. Mit diesen Aufwendungen wird das Gesundheitssystem modern und nachhaltig abgesichert.

Mit dem Neubau des Krankenhauses in Oberwart, aber auch mit den Spezialisierungen in den Spitälern. Das ist sozialdemokratische Politik, vorbeugend und vorausschauend zu agieren, auf die Modernisierung der Spitäler zu achten und laufend für Verbesserungen zu sorgen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Unser Herr Landeshauptmann hat das mit seinem Krisenmanagement vorgezeigt. Durch sein vorausschauendes Agieren und dem Zusammenhalt der Burgenländerinnen und Burgenländer stehen wir heute gut in der Krise dar.

Ich denke, genau um das geht es jetzt, das Gemeinsame vor das Trennende zu stellen. Ich weiß schon, die Aufgabe der Opposition ist es, kritisch zu sein. Aber, in Anbetracht dieser Situation sollten wir die Kirche im Dorf lassen, denn überschäumende Kritik und Ängste zu schüren, ist jetzt nicht angebracht. *(Beifall bei der SPÖ)*

Jetzt ist es an der Zeit, das Vertrauen der Österreicherinnen und Österreicher zurückzugewinnen, das durch die aktuellen Ereignisse der Bundesregierung verloren gegangen ist. Das Land Burgenland trägt Verantwortung für die Burgenländerinnen und Burgenländer, für ein modernes Gesundheitssystem und dieses zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Genau diese Verantwortung spiegelt dieses Budget und der Zukunftsplan wider. Mit den fünf Spitälern, wie wir bereits gehört haben, mit den dislozierten Ambulanzen oder den Hebammenstudiengängen, den BITZ, alles Mögliche, und so fort.

Die SPÖ Burgenland, mit Landeshauptmann Doskozil an der Spitze, sorgt immer wieder für neue Akzente und das Burgenland ist damit bestens für diese Krise vorbereitet und handlungsaktiv. *(Beifall bei der SPÖ)*

Ich möchte auch noch auf einen zweiten Bereich eingehen, nämlich den Bereich der Jugend. Dieser wurde bereits gestern diskutiert. Gestatten Sie mir dennoch, ein paar Worte dazu zu sagen. Ich denke, gerade die Jugend hat es durch die aktuelle Krise sehr schwer. Sehr aktuell ist auch eine Studie, die heute Morgen im ORF.at präsentiert wurde.

Diese Studie besagt, dass die jungen Menschen durch die Einschränkungen der Pandemie sehr stark leiden, psychische Erkrankungen sind angestiegen und, ich denke, es ist wichtig, auch hervorzukehren, und das Land Burgenland hat auch hier in diesem Bereich für die Jugend vorgesorgt.

Es wird für das kommende Jahr wieder den Gesamtbetrag in Höhe von 516.000 Euro für Jugendförderungen und Jugendaktivitäten geben. Damit sollen wieder Förderungen für Schulklassen, Ausflüge nach Brüssel, die offene Jugendarbeit, das Interrail-Ticket und vieles weitere finanziert werden. Geld, das in die Jugend, in die Zukunft des Landes, investiert wird.

Besonders erfreulich finde ich, dass im kommenden Jahr das „Jahr der Jugend“ europaweit ausgerufen wurde. Damit gewinnen die Anliegen der jungen Menschen einen besonderen Stellenwert.

Ich möchte mich bei allen bedanken, die im Jugendbereich aktiv sind. Bei den Vereinen, von Feuerwehr über Sportvereine, über die Jugendorganisationen, Streetworkern, dem Kinder- und Jugendanwalt, natürlich beim Jugendreferat des Landes und auch bei unserer Frau Landesrätin Daniela Winkler.

Herzlichen Dank für den Einsatz das ganze Jahr über für die burgenländische Jugend. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön. Ich darf nunmehr Sie, Herr Abgeordneter Mag. Thomas Steiner, herausbitten als - zumindest bis jetzt - zuletzt gemeldeten Redner zu dieser Gruppe.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Wir sind mittlerweile bei der Budgetdebatte bei einem, wie ich glaube, wichtigen Bereich oder wichtigen Teil angelangt, nämlich, Gesundheit und natürlich auch Pflege. Ich möchte einige Worte zum Thema Pflege sagen, weil ich davon überzeugt bin, dass die Pflege eines der großen Zukunftsthemen sein wird. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das ist, glaube ich, mittlerweile jedem klar und auch die demografische Entwicklung zeigt uns ja, dass die Problemstellungen, die Herausforderungen in der Pflege nicht kleiner werden, sondern sicherlich sich noch vergrößern werden.

Es gibt viel zu tun in der Pflege - insgesamt in Österreich und ganz besonders im Burgenland. Denn im Burgenland haben wir vor allem in den letzten zwei Jahren feststellen müssen, dass hier mit einer ganzen Reihe von Marketing-Schmähs der SPÖ wertvolle Zeit vertan worden ist und praktisch nichts weitergeht.

Das Einzige, was hier von der Landesregierung gemacht wird, das sind irgendwelche weltfremde Konzepte vom grünen Tisch aus zu konstruieren und eine Themenverfehlung nach der anderen zu produzieren.

Dabei wäre es gerade jetzt so wichtig, das gut funktionierende, bestehende System der Pflegeorganisationen zu unterstützen und nicht dieses Pflegesystem zu untergraben. Ich fürchte aber, dass diese Politik der verbrannten Erde durch die SPÖ nicht nur im Tourismus, nicht nur in der Gesundheitspolitik, nicht nur in der Wirtschaftspolitik, sondern auch im Bereich der Pflege um sich greifen wird.

Meine geschätzten Damen und Herren! Das ist eine Analyse und trotzdem müssen wir alles tun, um gerade im Pflegebereich auf einen besseren Weg, auf einen guten Weg, auch im Burgenland zu kommen. Da gehört es ganz besonders dazu, die pflegenden Angehörigen zu unterstützen, denn das sind die wahren Heldinnen und Helden unserer Zeit. *(Beifall bei der ÖVP)*

Ohne die pflegenden Angehörigen wäre nämlich - egal welches System wir in der Pflege haben - kein System aufrecht zu erhalten. Daher muss es da ganz konkrete Schritte, auch was die pflegenden Angehörigen im klassischen Sinn bedeutet, geben.

Das SPÖ-Modell der Anstellung von pflegenden Angehörigen ist ja, und das ist ja offensichtlich, kläglich gescheitert. Man weiß ja nicht genau, wie viele jetzt wirklich angestellt sind. Ist ja wieder einmal in eine GmbH ausgelagert worden, sodass der Einblick für die Abgeordneten kaum bis gar nicht möglich ist.

Aber, was man so hört, sind es so um die 150 bis 200 Personen. Ich habe das noch gut im Ohr, als dieses eigenartige Modell präsentiert worden ist, ist gesprochen worden, es wird im ersten Jahr oder im zweiten Jahr spätestens 600 solche Anstellungen geben. Davon ist man also natürlich meilenweit entfernt. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Man braucht sich ja auch nicht zu wundern, man braucht sich ja auch nicht zu wundern, dass das nicht angenommen wird, weil es ja am Ende des Tages ein Modell ist, wo sich die Leute selber zum Großteil das Gehalt zahlen, wo es nach wie vor eine ganze

Reihe von ungelösten rechtlichen Problemen gibt, was die Urlaubsansprüche, die Krankenstandthemen und auch die Haftungsfragen betreffen.

Mit reiner Showpolitik kann man dieses Thema nicht angehen. Das ist direkt an die SPÖ gerichtet und direkt an Sie, Herr Landesrat, gerichtet, ich sage Ihnen das wirklich in aller Deutlichkeit und ich würde mir wünschen, dass die gute Arbeit der Hilfsorganisationen im Burgenland gestärkt wird und nicht, dass man die Hilfsorganisationen schwächt.

Ein besonders schwieriges Thema im Bereich der Pflege das ist der Bereich der Palliativpflege. Ein Beispiel, meine Damen und Herren, wo man gut sehen kann, wie es zu einer Qualitätsverminderung kommt, wenn sich das Land einmischt.

Das Land hat ja hier quasi eine feindliche Übernahme gemacht und das Ergebnis ist, dass die Qualität massiv gesunken ist. Hier spart die SPÖ am falschen Ende. Ich meine, das Budget ist so ausgerichtet, dass Geld ja offensichtlich keine Rolle spielt. Es werden zig Millionen von Krediten aufgenommen, aber hier wird gespart. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Meine Damen und Herren! Ich habe das vorhin schon gesagt, die Pflege im Burgenland findet vor allem zuhause statt und deswegen brauchen wir konkrete Unterstützungsschritte. Wir brauchen ein breites Angebot für die pflegenden Angehörigen, wo sie unterstützt werden, indem man ihnen auch ein bisschen die Last abnimmt.

Daher müssen die Tagesheimplätze massiv ausgebaut werden, es muss ein ordentliches Netz an Kurzzeitpflegebetten geben. All das fehlt derzeit zum großen Teil.

Ein sozial gestaffelter Selbstbehalt bei der Hauskrankenpflege wäre angebracht. Das ist im Burgenland einmalig, dass hier alle, egal was die Leute verdienen, den gleichen Satz zahlen müssen. Das ist eigentlich unsozial und verstehe ich aus Sicht der SPÖ überhaupt nicht.

Meine Damen und Herren! Das größte Problem in der Pflege, und das glaube ich, ist auch jedem mittlerweile bewusst, ist das Thema Personal. Wie kommen wir zu mehr und qualifiziertem Personal? Daher ist genau in dem Bereich eine ganz besondere Initiative notwendig.

Wir brauchen mehr Ausbildungsplätze, auch die fehlen im Burgenland natürlich massiv, wir brauchen auch, und da bin ich davon überzeugt, ein Modell der Pflegelehre. Das ist mittlerweile auch schon zumindest bei den Experten klar, dass es in diese Richtung gehen muss und es gibt ja auch gute Beispiele in anderen europäischen Ländern.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! In Summe muss man zu diesem Teil des Budgets sagen, die Zahlen, die da stehen, die Ansätze, die da stehen, das ist nicht das Wesentliche. Die Frage ist doch, welchen Weg möchte hier die SPÖ mit diesem Geld und mit diesen Mitteln gehen? Denn ist es ein Weg, so wie bisher, der Zerstörung von bestehenden guten Strukturen, ist es ein Weg der verbrannten Erde, so wie es sich in den letzten zwei Jahren schon angedeutet hat und geht diese Showpolitik weiter?

Wenn das der Fall ist, dann wird es durch die Aktivität der Landesregierung zu einer weiteren massiven Qualitätsverminderung in diesem Bereich kommen.

Einen kleinen Vorgeschmack - wie gesagt - haben wir beim völlig gescheiterten Anstellungsmodell und bei der massiven Qualitätsverschlechterung in der Palliativpflege bekommen. Das nächste Beispiel ist heute schon einige Male angesprochen worden,

denn das wird beim Wundmanagement sein. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Herr Landesrat, ich kann Sie nur eindringlich ersuchen und auffordern, dass Sie endlich einen vernünftigen Weg in der Pflegepolitik einschlagen und dass Sie zu einem vernünftigen Weg zurückkehren. Ich meine, ich weiß, es ist nicht einfach, ich weiß, es wird alles vom Landeshauptmann dirigiert und ich bin sicher, dass Sie wahrscheinlich selber eine andere Einstellung haben.

Aber vielleicht abschließend ein kleiner Tipp von mir. Reden Sie mit dem letzten wirklichen Sozialpolitiker der SPÖ, den Ihre Partei nämlich hatte, Dr. Peter Rezar, der hat einen richtigen Weg damals eingeschlagen, den haben Sie verlassen, kehren Sie dorthin zurück. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Von der Regierungsbank hat sich jetzt der Herr Landesrat Dr. Leonhard Schneemann gemeldet. Es bleibt dabei oder ziehen Sie zurück? *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Der Herr Klubobmann möchte zuerst. Bitte meine Herren. Dann darf ich den Herrn Klubobmann zuerst herausbitten. Dann von der Regierungsbank den Herrn Landesrat Dr. Leonhard Schneemann.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Vielen Dank Frau Präsidentin. Ich habe mich zu dieser Wortmeldung jetzt hinreißen lassen, weil ich mir die letzten Redner der ÖVP sehr genau angehört habe und eigentlich von der ÖVP etwas enttäuscht bin, denn es gibt ein großes Thema, das heißt: Es ist alles schlecht. Es ist alles fürchterlich im Burgenland und es ist alles schlecht.

Das in einer ziemlich überheblichen Art und Weise, die ich eigentlich nicht verstehe, wenn man vor allem die letzten zwei, drei Wochen und die letzten zwei, drei Monate Revue passieren lassen würde, dann sollte man ein wenig Demut üben, wenn man die ÖVP wäre.

Ich habe mir gedacht: In Ordnung, die Sozialdemokratie im Burgenland ist eben ein Feindbild für die ÖVP. Das sind fast schon hassähnliche Zustände, wenn man genau zuhört. Also, ich habe sowas noch selten erlebt wie die letzten Redebeiträge. Es hat aber gestern schon begonnen. Es ist aber offensichtlich nicht nur die Sozialdemokratie das Feindbild, sondern das Burgenland das Feindbild, denn Sie lassen keine Chance aus, das Burgenland schlechtzureden. *(Heiterkeit in den Reihen der ÖVP-Abgeordneten)*

Ich habe fast den Eindruck, *(Zwischenruf des Abgeordneten Patrik Fazekas, BA)* Sie haben ein Burgenland-Trauma, weil bei jeder Landtagswahl die Burgenländerinnen und Burgenländer nicht auf Sie hereinfliegen, sondern anderen Parteien ihr Vertrauen schenken.

Aber, dieses Burgenland-Trauma, das Sie haben, das sitzt so tief, dass Sie völlig verhärtet da am Rednerpult stehen, Hasstiraden von sich geben, die wirklich jeder Grundlage entbehren. Es gibt nämlich überhaupt keinen inhaltlichen Diskurs. Sie beschäftigen sich inhaltlich null mit diesem Budget. Sie setzen sich mit diesen Budgetposten intellektuell nicht auseinander. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Sie beschränken sich ausschließlich auf Hasstiraden, auf Schlechtreden und ja - das hat mich besonders irritiert gestern - auf Drohungen. Da gibt es ÖVP-Abgeordnete,

die sich da herausstellen und der Präsidentin drohen. Drohen! Ich meine, die ÖVP droht wem. Haben Sie die letzten Monate mitverfolgt?

Ich glaube, das Strafgesetzbuch sollten Sie gut studieren, aber nicht hier im Burgenland, sondern in Wien. Die Türkisen, ich weiß schon, da gibt es einen Unterschied zwischen Schwarz und Türkis. Aber es sind gerade die Türkisen, und Sie können sich das auch anhören. Alle Redebeiträge der Türkisen im Burgenland sind von Hass geprägt.

Das verstehe ich wirklich nicht. Ich würde Sie wirklich ersuchen, setzen Sie sich doch inhaltlich mit diesem Budget auseinander. Diese Floskeln, die Sie da von sich geben, das braucht doch niemand. Vor allem, was bringt es dem Burgenland? Was sind Ihre Ideen zu diesem Budget? Außer Missgunst, Drohungen, Halb- und Unwahrheiten, bleibt ja da nichts übrig.

Ich würde Sie wirklich ersuchen, versuchen Sie sich doch auf die ehemaligen ÖVP-Werte zu konzentrieren. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Da redet der Richtige!)*

Schwarze ÖVP-Werte, nicht türkise. Herr Kollege Steiner, ich weiß schon, Sie sind ja der Kurz-Jünger bis zum Geht-Nicht-Mehr. Ich habe erst vor wenigen Wochen ein Interview von Ihnen gelesen, wo Sie gesagt haben, und der Kurz kommt zurück, das Comeback wird es geben und einen Tag darauf, ist er zurückgetreten aus allen Ämtern.

Also, machen Sie so weiter, das ist schon gescheit, das ist schon gut. *(Beifall bei der SPÖ – Zwiegespräch zwischen den Abgeordneten Mag. Thomas Steiner und Dr. Mag. Roland Fürst. – Abg. Dr. Mag. Roland Fürst zum Abg. Mag. Thomas Steiner: Nicht so oft wie Du!)*

Es bringt dem Burgenland wirklich null. Ich würde Sie ersuchen, kehren Sie zur Sacharbeit zurück. Das Burgenland hätte sich das verdient. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Herr Landesrat! *(Der Abg. Markus Ulram begibt sich zum Rednerpult.)* Entschuldigung, der Herr Landesrat hat sich vorher gemeldet. Dann natürlich der Herr Klubobmann. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Der war vorher auch schon vorm Kollegen Hergovich zu Wort gemeldet! Will ich nur sagen. - Abg. Markus Ulram: Tun wir wieder einmal politisch werten. Ist in Ordnung! Ist in Ordnung! - Abg. Mag. Thomas Steiner: Es ist immer das Gleiche! Sie sind nicht fähig, eine objektive Vorsitzführung zu machen! - Allgemeine Unruhe - Abg. Markus Ulram: Ist in Ordnung! Passt schon! Es wird wieder parteipolitisch gemacht. Ist ja „wurscht“. - Abg. Mag. Thomas Steiner: So parteipolitisch! Wirklich unglaublich.)*

Ich weise das zurück. Es haben sich vorher die Herren gemeldet, Sie danach. *(Abg. Markus Ulram: Es ist immer das Gleiche! - Abg. Mag. Thomas Steiner: Genau!)* Jetzt gibt es aber, um es klarzustellen noch einmal. Der Herr Landesrat war vor Ihnen gemeldet. Er sagt jetzt, er lässt Ihnen den Vortritt. *(Abg. Markus Ulram: Nein, Nein, Herr Landesrat, Bitte schön! Ich rege mich eh nicht auf. - Abg. Dr. Mag. Roland Fürst: Wie im Kindergarten!)* Herr Klubobmann, Sie sind am Wort. Bitte. So, Ruhe im Saal bitte.

Der Herr Klubobmann Markus Ulram spricht.

Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP): Die Würde des Hohen Hauses *(Abg. Mag. Kurt Maczek: Die „Löwinger Bühne“ ist ein Dreck dagegen. Unfassbar!)* wird ja mit jeder Wortmeldung gleich eingefangen, gleich geahndet mit Ordnungsrufen und so weiter. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das habe ich gerade bei Herrn Fürst, *(Abg. Dr. Mag. Roland Fürst: Ich habe gesagt, Ihr seid so schlau.)* das überhört man dann, das liest man weder im Protokoll, noch sonst irgendwo. Diese parteiische Vorsitzführung, das kann man sich nicht länger

gefallen lassen. Sie unterbinden die Kontrolle in diesem Hohen Haus. *(Abg. Mag. Christian Dax: So lächerlich!)*

Sie stellen einfach für die Ausschüsse gar keine Einladungen mehr zu. Sagen, das interessiert mich nicht, da gibt es Gutachten, das interessiert mich auch nicht. Das wird dann noch von einer alleinregierenden Partei schöngeredet, anstatt dass man sich staatstragend irgendwo herstellt und sagt, ja, wir tun ohnehin, obwohl es ohnehin nicht so ist, und alles nur schöngeredet wird. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das muss man sich ja einmal auf der Kleinhirnrede zergehen lassen, was da eigentlich passiert. *(Abg. Doris Prohaska: Halleluja!)* Das ist ja nicht mehr normal, dass man heute noch eine Wertung der Opposition abgibt. Dass man Kritik in diesem Land gar nicht mehr äußern darf.

Ich weiß, die Landesregierung hätte am liebsten, dass gar keiner mehr etwas sagt. Machen wir alles in Ruhe, trinken wir ein Bier miteinander. Das wäre einem jeden das Liebste. Das glaube ich.

Nur bei dieser Politik, bei dieser Verstaatlichungspolitik, bei dieser Vertuschungs- und Verheimlichungspolitik, die da im Land herrscht, da kann man ja nicht zuschauen. Wenn man heute Wörter dazu hört, dass die Opposition oder die Volkspartei noch dazu vernadert wird, das Burgenland schlechtzureden. *(Abg. Dr. Mag. Roland Fürst: Ist ja so!)*

Na da hört sich aber jeder Spaß auf. Jeder arbeitet für das Burgenland und gerade die Opposition zeigt gerade Ihre Fehler auf, die sich dann mit diesem Budget haben Sie überhaupt schon einen großen Fehler begangen, weil der fußt einmal auf falschen Zahlen. Das hat Ihnen der Rechnungshof schon gesagt.

Die zuständige Frau Landesrätin hat sich ohnehin mittlerweile schon vergraben und geht unter dem Teppich spazieren, weil das kann man ja so nicht mehr stehen lassen. Ich bin neugierig, wie Sie das alles reparieren und das wird nicht besser, sondern schlechter. Diese parteiische Vorsitzführung werden wir uns auch nicht gefallen lassen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Mag. Dr. Leonhard Schneemann (SPÖ): Frau Präsidentin! Geschätzte Abgeordnete! Zum Thema Pflege könnte man natürlich sehr viel ausführen, aber ich möchte auf ein paar Argumente eingehen, die auch jetzt gerade in der Debatte gefallen sind. Vorweg einmal, es liegt ja der neue Sozialbericht vor, der eindrucksvoll darstellt, was im Bereich Pflege und Betreuung im Burgenland passiert und ich habe gestern auch schon angeführt, wie viel Geld wir ausgeben.

Es ist ganz einfach falsch, was der Abgeordnete Steiner gesagt hat, dass wir im Bereich Pflege sparen. Das Gegenteil ist der Fall. Es gibt mehr Ausgaben in diesem Bereich und ich wiederhole mich, was ich gestern schon gesagt habe, was jetzt meinen unmittelbaren Einflussbereich als zuständigen Landesrat betrifft.

So haben wir im Jahr 2021 knapp 240 Millionen Euro ausgegeben und wir haben für das Jahr 2022 knapp 270 Millionen Euro budgetiert. Das heißt, es kann hier nicht die Rede von weniger Ausgaben sein, sondern wir geben im Sozialbereich mehr aus.

Ich glaube, das ist sehr gut investiertes Geld für unsere Burgenländerinnen und Burgenländer. Zu einem anderen Zeitpunkt habe ich das auch schon klargelegt: Es ist eine Falschaussage, wenn man sagt, die pflegenden Angehörigen, dieses Modell wird zum größten Teil von den Pflegenden selber bezahlt. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Zum Großteil!)* Das ist schlichtweg falsch.

Das kann man nachlesen: 75 Prozent der pflegenden Angehörigen werden vom Land Burgenland bezahlt und nur 25 Prozent ist der Selbstbehalt. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Von den Gemeinden abkassiert.*) Von der öffentlichen Hand. Sie haben gesagt, dass sich das die pflegenden Angehörigen selbst bezahlen. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Ja, zum Großteil.*) 75 Prozent wird mit öffentlichen Geldern bezahlt.

Wir - und das getraue ich mir zu sagen - sind vom Amt der Burgenländischen Landesregierung stets bemüht, unseren Trägerorganisationen auf Augenhöhe zu begegnen. Wir arbeiten an einem neuen Tagsatzmodell, denn, wie Sie wissen, möchten wir bei den Altenwohn- und -pflegeheimen, wo wir die Qualität fördern wollen, nicht einfach pauschal die Leistungen abgelten, so, wie es in der Vergangenheit war.

Das hat da und dort dazu geführt, dass wir nicht zielgerichtet genug unterwegs waren. Der Neuansatz ist der, dass wir die Personalkosten fördern wollen und wir beziehen uns da auf eine Studie der Wirtschaftsuniversität Wien. Von dort haben wir die Ausgangsdaten herangezogen. Das heißt, in Zukunft werden die Personalkosten viel stärker in den Fokus genommen werden.

Es gibt ein Grundmodell, das heißt, ein Modell, wie viel Personal in welcher Qualifikation in den Altenwohnheimen zur Verfügung stehen muss. Das ist die Grundversion und davon ausgehend wird es eine Ausbaustufe 1 und eine Ausbaustufe 2 geben.

Das heißt, es wird dann in diesem neuen Tagsatzmodell eine Maximalvariante geben. Es wird nach oben hin ein Deckel bei den Personalkosten eingezogen, aber da liegen wir qualitativ schon sehr hoch und genau darum muss es gehen: Dass die Mittel wirtschaftlich und zweckmäßig eingesetzt werden.

Das ist unser Auftrag. Da sind wir mit den Trägerorganisationen in einem guten Austausch. Es hat in diesem Jahr mehrere Sitzungen gegeben, wo wir gemeinsam mit den Trägerorganisationen, mit der ARGE, uns ausgetauscht haben, wie dieses neue Tagsatzmodell aussehen kann.

Das heißt, das haben nicht wir alleine (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Was sagt nun die ARGE dazu?*) im stillen Kämmerlein oder am grünen Tisch für uns so festgelegt, sondern das haben wir sehr wohl mit den Trägerorganisationen festgelegt. Eines ist auch ganz wichtig: Wir werden es auch selbst beweisen, in jenen Institutionen, in jenen Heimen, die wir selber betreiben. Wir haben dort keine anderen Tagsätze, wir haben dort keine anderen Gegebenheiten, sondern wir werden dort beweisen, dass wir auch in den eigenen geführten Häusern genau dieses System umsetzen und wir werden in den eigenen Häusern auch den Mindestlohn bezahlen.

Das ist unser Anliegen, dass jene Bereiche mit dem Mindestlohn bedacht werden, die wirklich tagtäglich unter schwierigen Bedingungen, gerade jetzt in dieser COVID-Zeit, wirklich hervorragende Arbeit leisten, dass man denen zumindest den Mindestlohn ausbezahlt.

Wir werden auch beweisen, dass wir das in den eigenen Heimen umsetzen. Es ist, und ich weise noch einmal darauf hin, auf die Strukturen, weil hier immer im Burgenland gesprochen wird, das Land Burgenland oder Doskozil verstaatlicht, wie nennen wir das dann in anderen Bundesländern? Wie nennen wir das beispielsweise in Niederösterreich?

Ich habe mit der Kollegin Teuschl-Hofmeister gesprochen, um es konkret zu sagen, wie viele Heime in Niederösterreich vom Land Niederösterreich betrieben werden. Die haben dort über 100. Es sind 50.

Im Burgenland redet man dauernd von Verstaatlichung. Also der Begriff ist für mich total unverständlich, wenn ein paar Häuser im landeseigenen Besitz geführt werden. Es sind jetzt dann mittlerweile 4 von 44. Ich weiß nicht, wie man das dann in Niederösterreich nennen sollte. Vielleicht findet man dort dann auch einen eigenen Begriff.

Ein letzter Punkt, die Pflegelehre: Ja, wir sind da dran. Übrigens, wir haben im Burgenland genügend Ausbildungsplätze. Wir sorgen dafür, dass man eben die entsprechenden Ausbildungen hier im Burgenland machen kann. Der Andrang ist entsprechend groß. Wie Sie wissen, wir haben heuer einen eigenen Lehrgang gestartet in der Krankenpflegeschule für Pflegeassistenten. Wir haben einen neuen Schulzweig eingeführt: die Höhere Lehranstalt für Pflege und Betreuung in Pinkafeld. Wir haben unsere Krankenpflegeschule. Also, es braucht uns hier nicht bang sein im Burgenland, dass man hier eine Entwicklung nicht entsprechend fördert.

Das heißt, wir trachten danach und es gibt ständig einen Austausch, ständig Gespräche, auch mit unseren Ausbildungsinstitutionen, dass wir hier genügend Personal im Bereich Betreuung und Pflege zur Verfügung haben werden, soweit es in unserem Einflussbereich eben steht. Es gibt ja auch eine Studie der GÖG, wo wir auch erheben haben lassen, wie viel Personal wird bis zum Jahr 2030 benötigen. Das waren im Jahr 2021 ziemlich genau 125 Kräfte im Bereich Pflege und Betreuung. Es werden im nächsten Jahr etwa wieder so viel sein. Wir wissen, der Höhepunkt wird 2025 bis 2027 erreicht werden und so weiter.

Das heißt, wir sind hier aktiv dran, eben die Ausbildungsplätze im Burgenland zu schaffen und auch entsprechend genügend Personal dann, wenn es gebraucht wird, zur Verfügung zu haben.

Noch ein letzter Satz zur Pflegelehre: Die Pflegelehre wird demnächst in zwei Bundesländern pilotiert werden. Ich habe auch da schon mehrmals darauf hingewiesen aufgrund von Anfragen der FPÖ. Die Pflegelehre liegt in der Kompetenz des Bundes, konkret im Wirtschaftsministerium, und sobald es hier konkrete Richtlinien und Umsetzungsschritte gibt, die wir auch im Land dann umsetzen können, werden wir uns sofort um dieses Thema Pflegelehre annehmen, damit wir auch hier vielleicht eine zusätzliche Ausbildungsschiene im Burgenland zur Verfügung haben.

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Landesrat. Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen.

Meine Damen und Herren! Hoher Landtag! Damit kommen wir zu zwei Abstimmungen. Die erste Abstimmung natürlich zur Budgetgruppe 4 und danach zur Gruppe 5.

Ich darf daher zur Abstimmung zur Gruppe 4. Wer der Gruppe 4 in der vorliegenden Fassung zustimmen will, möchte sich vom Platz erheben? -

Die Gruppe 4 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

Wir kommen zur Abstimmung über die Gruppe 5. Auch hier lautet die Frage an Sie: Wer der Gruppe 5 in der vorliegenden Fassung zustimmen will, möchte sich vom Platz erheben? -

Die Gruppe 5 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

IV. Teil

Gruppe 6, Straßen- und Wasserbau, Verkehr

Präsidentin Verena Dunst: Meine Damen und Herren! Hoher Landtag! Damit kommen wir schon zum IV. Teiles des Voranschlages. Er umfasst die Gruppe 6, Straßen- und Wasserbau, Verkehr.

Dazu darf ich wieder den Generalberichterstatter, den Herrn Abgeordneten Dieter Posch bitten, um seinen Bericht.

Danach wird die Frau Klubobfrau Mag.a Petrik schon die erste Rednerin sein.

Bitte Herr Generalberichterstatter.

Generalberichterstatter Dieter Posch: Frau Präsidentin! Werte Herren auf der Regierungsbank! Damen und Herren Landtagsabgeordneten! Für die Gruppe 6, Straßen- und Wasserbau, Verkehr, sind in der Regierungsvorlage zum Finanzierungsvoranschlag Einzahlungen in der Höhe von 5.100.300 Euro und Auszahlungen in der Höhe von 63.266.600 Euro und im Ergebnisvoranschlag Erträge in der Höhe von 5.100.200 Euro und Aufwendungen in der Höhe von 71.247.000 Euro vorgesehen.

Namens des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses darf ich dem Hohen Haus die unveränderte Annahme der Gruppe 6 empfehlen.

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank für Ihren Bericht Herr Abgeordneter Posch.

Nunmehr als erste Rednerin zu dieser Gruppe die Frau Klubobfrau Mag.a Regina Petrik. Als Nächstes dann Sie bitte, Herr Abgeordneter MMag. Petschnig.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landesrat! Werte Kolleginnen und Kollegen im Saal, der sich gerade etwas gelichtet hat, herzlich willkommen allen, die auf den Bildschirmen unsere Landtagssitzung mitvollziehen.

Auch wenn der Herr Kollege Hergovich jetzt den Saal verlassen hat, muss ich noch einmal kurz auf ihn replizieren. Der Herr Klubobmann Hergovich verträgt es sehr schwer, wenn die Opposition hier Kritikpunkte anbringt. Er verwendet sehr oft die Formulierung, man würde das Burgenland schlechtreden, wenn man etwas an der Landesregierung kritisiert.

Nun, wenn ich seiner Logik folge und höre, was er hier bei jeder oder bei fast jeder Wortmeldung Richtung Bund sagt, muss ich eigentlich sagen, die SPÖ redet Österreich schlecht, (*Abg. MMag. Alexander Petschnig: Genau!*) also eigene Logik bitte auch dann für eigene Aussagen anwenden. (*Beifall bei den GRÜNEN und der ÖVP*)

Bei Ihren folgenden Wortmeldungen, wo Sie die Bundesregierung erwähnen, kritisieren Sie sachlich, wo etwas sachlich zu kritisieren ist aus Ihrer Sicht. Sie werden sicher vieles anders sehen, aber bitte reden Sie Österreich nicht schlecht.

Eine weitere Sache, auf die man schon etwas auch replizieren muss. Es wird hier oft gesagt, ja, die Opposition kritisiert nur. Na ja, klar, wir sind ja dafür da, hier zu kontrollieren und nicht einfach sozusagen brav untertänig alles brav abzunicken, was von der SPÖ-Alleinregierung vorgelegt wird.

Bringt doch Vorschläge ein, Ihr bringt keinen Vorschlag ein. Na, es wäre einmal gut, wenn man eingeladen würde, Vorschläge einzubringen, weil wie es abläuft, man kriegt ein Budget hingeknallt und nachher heißt es, na, sagt doch etwas, was wäre denn noch so nett und gut.

Nein, ernsthafte Verhandlungen und ernsthafte Vorschläge holt man dann ein, wenn man am Verhandlungstisch sitzt und nicht erst dann, wenn man am Schluss schon über etwas abstimmt.

Dass sich in der Burgenländischen Landesregierung da und dort diesbezüglich doch etwas bewegen kann, merkt man bei den vorliegenden Themen. Ich komme jetzt wirklich zur Gruppe Verkehr.

Bei der Entwicklung der Gesamtverkehrsstrategie hat sich nämlich der zuständige Landesrat Dorner tatsächlich schon im Zuge der Entwicklungen, im Zuge der Debatten darüber und im Dialog mit den Fachleuten, hier auch die Oppositionsparteien eingeladen, an diesem Prozess teilzunehmen. Hätte man noch ausführlicher machen können, keine Frage, ja, man darf ihm dafür ruhig klatschen.

Also die Einbindung in der Gesamtverkehrsstrategie war vorhanden, könnte man ausbauen. Ich denke die Erfahrungen, die Sie mit uns gemacht haben in diesen Runden, auch wenn sie meistens per Zoom stattgefunden haben in den letzten zwei Jahren, werden Sie sich auch darin bestätigen, dass das durchaus sinnvoll ist, vorher die verschiedenen Perspektiven einzuholen.

Da geht es gar nicht nur um Interessenausgleich, sondern man ist halt doch, wenn man als einzige Partei nur in der Regierung ist, sehr bald einmal in so einem Gedankentunnel drinnen und da ist es schon gut, wenn man immer wieder andere Perspektiven auch einholt und die Sichtweise anderer Bevölkerungsgruppen hier hineinholt.

Ja, die Verkehrswende wird als nötige Option in der Gesamtverkehrsstrategie gedacht. Im Vorwort der Gesamtverkehrsstrategie kommt sogar das Wort „Klimaschutz“ ganz prominent vor, also hier hat man schon etwas verstanden.

Es fehlt halt doch immer noch in der Konsequenz der Umsetzung, der Weg stimmt, in dem man etwa den Ausbau des öffentlichen Verkehrs sich mehr zu Herzen nimmt und hier auch Geld hineinsteckt. Auch da immer wieder die Erfahrung seitens der GRÜNEN, Dinge, die wir jahrelange fordern und darauf hinweisen, werden zuerst zurückgewiesen, siehe zum Beispiel Busverkehr im Südburgenland, wurde uns so oft gesagt, das, was ihr euch vorstellt, ist alles viel zu teuer.

Aber irgendwann einmal kommt es doch. Herr Kollege Sodl hat mich jetzt ganz erschrocken angeschaut, ich lobe gerade, dass sich etwas bewegt.

Der Paradigmenwechsel hin zu einer Gleichwertigkeit der Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer, unabhängig davon, ob sie individuell mit einem Motorfahrzeug, mit dem Rad oder mit dem Fuß unterwegs sind, dieser Paradigmenwechsel ist noch nicht vollzogen.

Man merkt in den Worten der Gesamtverkehrsstrategie, da wird darauf hingewiesen, aber wer vor allem zu Fuß unterwegs ist, in der eigenen Gemeinde, wer vor allem mit dem Rad unterwegs ist, der weiß, eine Gleichwertigkeit mit jenen, die im Auto sitzen, ist noch bei weitem nicht vorhanden.

Da haben wir auf der einen Seite verkehrspolitisch, auf der anderen Seite auch in der Kommunikation über Verkehr und VerkehrsteilnehmerInnen noch einiges weiter zu entwickeln.

Radverkehr, da hatten wir ja eigentlich geplant, ein größeres gemeinsames Alltagsradverkehrskonzept aufzusetzen. Warum das gescheitert ist, dass damals die SPÖ

zwar zugesagt hat, das gemeinsame Projekt zu machen, es aber dann doch nicht dazu gekommen ist, ist vielleicht an anderer Stelle zu klären.

Da wäre aus unserer Sicht noch mehr drinnen gewesen, ja, aber es ist schön, dass für Reit- und Radwanderwege 240.000 Euro vorgesehen sind. Wir merken den Willen, hier wirklich etwas voranzubringen. Was die Alltagsradwege anbelangt wird sich dann aber in der Praxis zeigen, was tatsächlich Vorrang hat.

Unter Reit- und Radwanderwege assoziieren sicher die meisten auch hier im Saal das Freizeitverhalten. Zumindest kenne ich niemanden, der sein Pferd oder seinen Esel für die Alltagsverkehrswege verwendet, nicht einmal die berittene Polizei haben wir hier. Das wäre was, Kollege Tschürtz. *(Abg. Johann Tschürtz: Da sind wir uns einig!)*

Deswegen heißt es auch Radwanderweg, wir werden schon sehr genau darauf schauen, dass hier die Alltagswege ausgebaut werden. Es passiert hier einiges mit der Mobilitätszentrale. Es gibt gute regionale Radwegenetze, wir müssen auch noch, wenn wir diesen Paradigmenwechsel weiterdenken, darauf schauen, dass sozusagen auch die Radhochleistungsstrecken vorhanden sind.

Es gibt immer mehr Leute, die sind nicht nur bereit, die wollen das von sich aus, weil sie wissen, es tut auch ihnen gut, nicht nur der Umwelt, ihren Arbeitsweg in die Arbeit mit dem Rad zu vollziehen.

Ein Kollege bei uns im Landesbüro, unser Landesgeschäftsführer kommt regelmäßig mit dem Rad von Mörbisch nach Eisenstadt. Okay, ich gebe zu, mein Fall wäre das jetzt nicht mehr, aber da gibt es immer mehr Menschen und da brauchen wir auch wirklich die schnellen Strecken, die möglich sind. Und da fehlt immer noch der Lückenschluss zwischen Trausdorf und Eisenstadt.

Weil es nützt nichts, darauf hinzuweisen, dass es nette Wegerl gibt, die man hintenrum fahren kann, aber den echten Wechsel von einem Fahrzeug auf das andere kann man ja nur dann vollziehen, wenn man die Strecken auch wirklich gut befahren kann.

Keinem Autofahrer, keiner Autofahrerin würde es gefallen, wenn man ihnen sagt, du kommst schon von A nach B, aber du musst halt ein paar Umwege fahren, aber dafür hast du dort eine besonders schöne Landschaft.

Es ist schon immer wieder zu sehen, ob politisch Verantwortliche und deren Mitstreiterinnen und Mitstreiter einen persönlichen Draht haben zur Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln. Wer zum Beispiel hier im Raum hat schon ein Klimaticket? *(Der Abgeordnete Wolfgang Spitzmüller hebt die Hand)*

Ja, also so viele sind hier noch nicht, sozusagen, in ihrem Alltag darauf eingestellt, einfach in den Zug zu steigen, in den Bus zu steigen, in Eisenstadt in den Bus zu steigen und die Alltagswege einfach in öffentlichen Verkehrsmitteln zu vollziehen.

Sie können das Klimaticket auch im Bus verwenden, Herr Kollege, aber darüber kann Ihnen der Kollege Landesrat Dorner sicher auch alle Details verraten. Ich habe auch schon gesehen, es gibt nur für den VOR das Klimaticket, das ist in grüner Farbe. Aber bitte, das haben nicht wir beeinflusst, der VOR hat gefunden, das ist die richtige Farbe für das Klimaticket im Bereich Wien, Niederösterreich und Burgenland.

Wir müssen aber auch - und da kommen wir jetzt zu einer anderen Perspektive - schauen, dass wir nicht Verkehrspolitik machen, die dann diesen Klimaschutzambitionen zuwiderlaufen.

Also, wo sind zum Beispiel die Ärztezentren? Sind die in der Ortsmitte oder am Ortsrand? In Steinbrunn ist jetzt etwas geplant, da muss man dann wieder bis an den Ortsrand fahren und das tun die Leute dann natürlich mit dem Auto und gehen nicht zu Fuß.

Zentrale infrastrukturelle Einrichtungen, die müssen auch ohne Auto erreichbar sein. Da sind wir noch weit nicht dort, wo wir sein sollten, hier eine Selbstverständlichkeit in der Raumplanung auch zu haben.

Wo sollen jene Einrichtungen hin? Wo dürfen sie hingesezt werden und wo dürfen sie nicht hingesezt werden, weil das auch Auswirkungen auf die Verkehrspolitik hat und auf das Verkehrsgeschehen?

Das gilt auch für Betriebe, das gilt auch für Gewerbebetriebe, die natürlich auch Verkehr nach sich ziehen. Man muss genau schauen, wo darf der stehen und wo nicht. Was sehr tragisch ist, wenn wir sehen, wie die SPÖ damit umgeht, wenn sich jemand tatsächlich dem widersetzt, wir haben in den letzten Tagen, was Wien anbelangt, sozusagen, ganz fürchterliche Vorgänge.

Da gibt es junge Aktivisten und Aktivistinnen, die für ihre Zukunft kämpfen und deswegen sagen, manche großen Bauprojekte dürfen hier nicht gebaut werden. Es muss Alternativen geben. Die gibt es übrigens. Es haben heute um 10.00 Uhr renommierte Organisationen gemeinsam ein Konzept vorgestellt, wie man zu Alternativen kommen kann, wo man keinen Lobautunnel braucht, wo man keine Stadtstraße in der geplanten Form braucht.

Auch der VCÖ, mit dem ja auch die Landesregierung gerne zusammenarbeitet, hat sich hier daran beteiligt. Was man sieht, ist, es gibt Klagsdrohungen. Junge Menschen, die einmal dort vorbeigekommen sind, bekommen plötzlich einen Anwaltsbrief, wo ihnen angedroht wird, dass sie Klagen zu erwarten haben.

Das kann in die Hunderttausende gehen, 13-Jährige, 14-Jährige! Es bekommen sogar Leute diese Drohbriefe, die gar noch nie dort waren im Camp, nur, weil sie das irgendwie unterstützt haben.

Präsidentin Verena Dunst: Frau Klubobfrau Ihr Schlusssatz bitte!

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE) (fortsetzend): So kann das natürlich nicht gehen! Die Frage ist auch, wie kommt die SPÖ und ihr Anwalt überhaupt zu den Adressen von diesen Personen, die dann die Drohbriefe bekommen?

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Frau Klubobfrau.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE) (fortsetzend): Ich bin sehr erstaunt darüber, dass der Herr Kollege Preiner ausführlich seine Schlusssätze sagen durfte und ich werde früher abgebrochen.

Präsidentin Verena Dunst: Nein, werden Sie nicht. Ich begründe Ihnen genau ...

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE) (fortsetzend): Aber das nächste Mal werde ich mir das auch merken.

Auf eine gute weitere Zusammenarbeit. Wir haben noch viel zu tun in der Verkehrspolitik. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Präsidentin Verena Dunst: Ich darf weiter fortfahren mit dem Herrn Abgeordneten MMag. Petschnig und dann den Zweiten Präsidenten, Abgeordneten Rosner, herausbitten.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke Frau Präsidentin. Die Gruppe 6, Verkehr und Infrastruktur im ländlichen Raum, in ländlich geprägten Bundesländern, natürlich ebenfalls ein zentrales Thema der Landesverwaltung und der budgetären Vorsorge.

Hier muss man leider sagen, und wir haben schon öfters uns darüber ausgetauscht, dass unserer Überzeugung nach, die SPÖ dieses Thema in ihrer Tragweite und in ihrer Ernsthaftigkeit nicht entsprechend würdigt.

Denken Sie nur an die Debatte über die - und ich kann es mir nicht verkneifen - lächerliche Gesamtverkehrsstrategie, und was da drinsteht. Sie wissen, das ist ein sehr buntes Machwerk, ich weiß nicht, zwei- oder dreihundert Seiten dick, wo viel, viel philosophiert wird über Verkehrsknotenpunkte in der Steiermark.

Wo viel, viel philosophiert wird über Güterverkehr, der bitte nach Ungarn auszulagern ist, und wo viel, viel philosophiert wird über den Bahnausbau, der in Niederösterreich stattzufinden hat, nur nicht über das Burgenland. Im Burgenland haben wir genau eine Sache und das sind Radwege.

Radwege werden auch in diesem Budget mit insgesamt fünf Millionen Euro bedacht, ob das jetzt sinnvoll ist oder nicht, sei dahingestellt. Ich glaube auf jeden Fall, dass der Radverkehr bei allem Hobby und Freizeitvergnügen, dass man natürlich in diesem Bereich haben kann, das ist jedem unbenommen, doch nicht die Verkehrsstrategie eines ganzen Landes darauf aufbauen. Ich erinnere da immer an irgendwelche schlechten, weiß ich nicht, Vietnamfilme aus dem Jahr 1975, „Saigon“ und so weiter, wo man da die Rad fahrenden Massen sieht. Ich glaube nicht, dass dies die mobilitätspolitische Zukunft des Burgenlandes sein sollte.

Die einzige nennenswerte Erhöhung in dieser Gruppe betrifft den Bereich des VOR - des Verkehrsverbundes Ost-Region. Das wird zwei Gründe haben. Das wird zum einem das Klimaticket sein. Eine Ermäßigung für den öffentlichen Verkehr, die an sich ja begrüßenswert ist.

Das hat zwar nichts mit dem Klima zu tun, das ist halt ein grüner Etikettenschwindel, aber gut, wenn öffentlicher Verkehr billiger wird, werden wir uns dagegen nicht aussprechen. Mit Klimaschutz hat es sicherlich nichts zu tun. Ich habe schon das letzte Mal gesagt, wie groß der Anteil Österreichs am globalen Klimaausstoß ist und das ist völlig „wurscht“, ob jetzt 1.000 oder 10.000 oder 100.000 Menschen mehr mit dem Zug fahren oder nicht.

Das hat für den globalen, für das globale Phänomen einer Klimaerwärmung (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Das ist Fake! Das stimmt nicht!*) null Einfluss, null Einfluss.

Wenn Sie sagen, einigen wir uns darauf, wie man das Niederbrennen von Urwald in Brasilien unterbinden kann, oder wie man anhand Ihrer Politik die Attraktivität unterbinden kann, dass China 600 neue Kohlekraftwerke baut ohne diese ganzen Filteranlagen und so weiter, bin ich bei Ihnen. Da gibt es sicher vieles zu tun.

Ob wir die Österreicherinnen und Österreicher wirklich nerven, (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Wissenschaft, Herr Kollege!*) ja, aber das ist auch Statistik und Mathematik, wo man sich die Zahlengrößen schon auch vor Augen führen sollte. Das, was Österreich hier und auch die Frau Ministerin Gewessler bewirken kann, ist gleich oder tendiert asymptotisch gegen null.

In diesem Sinne, aber wie gesagt, sofern öffentliche Tickets billiger werden, bin ich der Letzte, der etwas dagegen sagt. Ich habe zum Beispiel immer begrüßt, war auch eine

grüne Idee in Wien, dass man praktisch um einen Euro pro Tag mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fahren kann. Ich glaube, 365 Euro pro Jahr. Das war sicherlich eine Sternstunde Ihrer Politik. Dieses Klimaticket ist es nur sehr bedingt, insbesondere was die Etikettierung betrifft.

Ja, wir sind aber jetzt im Land Burgenland und bei der SPÖ, beziehungsweise den von dieser vorgeschlagenen Budgetierung.

Man versperrt sich hierzulande sinnvollen Verkehrslösungen. Denken Sie an den Lückenschluss der A3. Da hat es heute in der „Kronen Zeitung“ einen sehr interessanten Artikel gegeben. „Sorge vor der Verkehrslawine“. Die ist natürlich mehr als berechtigt, weil sie auch kommen wird. Wir haben auch gestern hier wieder alle möglichen Ankündigungen von Landeshauptmann Doskozil gehört. Zitat: Ihm ist „wurscht“, was Ungarn macht. Na, das wird man sehen. Das wird der Viktor Orbán ihm schon noch beibringen, dass das nicht „wurscht“ ist, was Ungarn macht.

Übrigens, man kann da so schön sprechen über miteinander und Nachbarschaft und so weiter. Also das ist ja auch so, wie man mit seinen Nachbarn entsprechend umgeht. Man hat auch gehört, na ja, wir lassen ja nur Ziel- und Quellverkehr zu. Ich glaube, es gibt hier genügend Damen und Herren Abgeordnete, auch in den Reihen der SPÖ aus dem Bezirk Neusiedl am See, die ein Lied davon singen können, was diese Beschränkungen auf Ziel- und Quellverkehr bedeuten, nämlich gar nichts.

Wenn Sie von Neusiedl nach Eisenstadt fahren oder vice versa kommen Ihnen dutzende Lkws entgegen. Rumänische Nummern, serbische Nummern, türkische Nummern, aus aller Herren Länder. Nur ganz, ganz wenige Burgenländer, die auch ausgenommen sind, zugegebenermaßen, soll auch gut so sein, gestraft wird faktisch nicht. Also Ziel- und Quellverkehr, diese Einschränkung ist zum Vergessen.

Dann wird immer wieder gesagt, na ja, das hat jetzt eine große Bodenversiegelung mit sich, würde man diesen Lückenschluss durchführen. Natürlich ein Straßenbau versiegelt einen Boden, natürlich, wenn man ihn oberirdisch baut. Man könnte ihn natürlich auch in die Tiefe versenken, unterirdisch bauen. Auch da gibt es ja entsprechende Konzepte. Kostet ein bisschen mehr, ist aber ohnehin von der ASFiNAG zu tragen.

Interessant ist aber dann, wenn man in Stellungnahmen liest, unter anderem vom Verkehrsministerium, na ja, wir bauen dann die Landstraße, also sprich die B16 aus. Da möchte ich einmal sehen, wie das ohne Bodenversiegelung geht. Das ist vielleicht ein paar Quadratmeter weniger, hin oder her, das mag jetzt so sein, bin kein Straßenbauingenieur. Aber auf jeden Fall ganz ohne geht es nicht. Und dass dieses Argument daher ein vorgeschütztes ist, ist, glaube ich, auch klar. Aus unserer Überzeugung nach ist das eine Profilierung auf dem Rücken des Burgenlandes. Auf dem Rücken seiner Menschen und insbesondere auf dem Rücken der Pendlerinnen und Pendler, die auf solche Verkehrswege wie diese angewiesen sind.

Wir haben auch gesprochen über den Ausbau der S31 und der S4. Wir bestehen darauf, dass hier bei einem Vollausbau natürlich auch Tempo 130 gelten muss. Mit Genugtuung haben wir gehört, dass der Herr Landeshauptmann das gestern sogar als Grundrecht bezeichnet hat. Wir werden schauen, ob das entsprechend auch zur Umsetzung gelangt, oder ob dieses Grundrecht wieder in irgendeiner Form willkürlich eingeschränkt wird.

Indiziert wäre auch ein Ausbau, ein ordentlicher Ausbau der S7. Sie wissen, das ist diese seltsame Sparschnellstraße, die im Südburgenland kommt. Im Prinzip nicht mehr

als eine Landstraße. Ich glaube, auch da hätte sich der Landessüden eine ordentliche Straßenverbindung verdient. Im Übrigen wäre das auch für die indizierten Betriebsansiedlungen geboten, dass man hier ordentliche Verkehrslösungen... (Abg. Ewald Schneckner: Wer war damals Infrastrukturminister?)

Na wer irgendwann einmal was war, weiß ich nicht. (Abg. Ewald Schneckner: War das nicht der Herr Hofer? – Abg. Roman Kainrath: Gedächtnislücken!) Welche Infrastrukturministerin hat denn die Verlängerung der A3 unterschrieben? Hat die nicht Bures geheißsen? Die war von Euch. Also ich glaube, was irgendwann einmal war, also ich zumindest lebe im Heute nicht im Gestern und ich möchte darüber reden, was diese Landesregierung heute und diese Bundesregierung heute in ihren Budgets und in ihren politischen Absichtserklärungen hier zum Besten gibt.

Wir haben, das ist auch sehr interessant, uns erlaubt, eine Anfrage zu stellen und einen Antrag zu stellen über eine zumindest temporäre Sperre kleiner Grenzübergänge. Da geht es wieder um den Bezirk Neusiedl am See. Sie kennen den Grenzübergang Nickelsdorf. Wahrscheinlich einer der am häufigsten und am intensivsten befahrenen in ganz Österreich, wenn nicht sogar weit darüber hinaus.

Da gibt es natürlich jede Menge Umgehungsverkehr. Vor allem durch die Ortschaften in Deutsch Jahrndorf und in Andau. Da haben wir dazu aufgefordert, sie temporär einzugrenzen. Solche Modelle gibt es. Zum Beispiel in Schattendorf im Bezirk Mattersburg, wo man nur zu bestimmten Zeiten drüberfahren darf. Zu anderen Zeiten ist das gesperrt. Da könnte man auch mit Mitteln des Landes entsprechende hemmende Maßnahmen setzen.

Das wurde irgendwie da ins Lächerliche gezogen. Na ja, die haben falsch gezählt oder sind ja subjektive Eindrücke, weil die echten Verkehrszählungen, die vermeintliche oder tatsächliche Expertinnen und Experten durchgeführt haben, führen zu ganz anderen Schlussfolgerungen. Weiß ich nicht, wann das gemacht worden ist, um drei in der Früh oder wann auch immer. Aber hier werden natürlich weitere Aktivitäten unsererseits folgen. Mich wundert, dass der zuständige Bürgermeister von Deutsch Jahrndorf jetzt nicht unter uns ist. Das wäre nämlich ein Punkt, wo ich auch seine Meinung einmal sehr gerne hören würde.

Und die ganze Posse ist da natürlich im Bahnverkehr. Da sagt man ja, öffentlicher Verkehr Bahn, das ist zukunftsträchtig und das sollte man machen. Wie wir wissen, der Bezirk Oberwart ist sozusagen als bahnfrei erklärt. Die Trasse wird weggerissen. Der Verkehrsknotenpunkt im Süden ist in der Steiermark angedeutet, nicht in Oberwart. Auch die Schleife Wulkaprodersdorf, etwas, das wir tatsächlich selbst machen könnten, wird auf die lange Bank geschoben oder irgendwo gekübelt. Auf jeden Fall nicht umgesetzt.

Man muss leider Gottes von einem Versagen beim Thema Verkehr sprechen, ist nur zum Teil die Schuld der Landesregierung, geht natürlich auch in den Bund hinauf, keine Frage. Aber hier ist man sich doch bemerkenswert einig bei manchen Themen. Das A3-Thema habe ich ja schon gesagt oder schon erwähnt. Hier würden wir uns mehr Initiativen wünschen.

Wir haben gestern über den Arbeitsmarkt gesprochen. Die Folgen sehen Sie. Viele Menschen müssen auspendeln. Viele Menschen müssen enorme Kosten für das Auspendeln auf sich nehmen. Ich lade Sie einmal ein, in der Früh über die A4 nach Wien zu fahren. Wie viele Pendler das machen müssen.

Ich lade Sie ein, über die A2 nach Wien zu fahren. Insbesondere ab dem Knoten Guntramsdorf. Das ist ein sehr erhebendes Erlebnis, was man jeden Tag in der Früh dann

hat. Diese Pendlerinnen und Pendler aus dem Burgenland werden dann natürlich in weiterer Folge vom sozialdemokratisch regierten Wien über das flächendeckende Parkpickerl in Wien selbst noch einmal zur Kasse gebeten.

Daher muss man schlussendlich sagen, die betroffenen Pendlerinnen und Pendler wären ohne SPÖ besser dran. Daher kann dieses Kapitel nur unsere Ablehnung erfahren. *(Beifall bei der FPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Nunmehr darf ich den Zweiten Präsidenten, Abgeordneten Rosner, um seine Ausführungen bitten.

Danach Herr Abgeordneter Sodl bitte.

Abgeordneter Georg Rosner (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landesrat! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuseher mittels Livestream! Auch ich darf seitens der Volkspartei zum Budget Stellung nehmen. Konkret zur Gruppe 6, Verkehr und Straßenbau.

Verkehr und Mobilität ist in unserer Gesellschaft ein wichtiges Thema. Möglichst schnell, möglichst direkt, möglichst kostengünstig und möglichst flexibel. Das sind die heutigen Anforderungen an eine gute Mobilität. Dabei spielt der öffentliche Verkehr eine entscheidende Rolle, denn er ist kostengünstig und er ist sicher.

In vielen Regionen des Burgenlandes gibt es aber nach wie vor einen Verbesserungsbedarf. Es wird zwar in den Straßenbau investiert, konkret habe ich 13,7 Millionen Euro im Budget vernommen, das sind immerhin um 670.000 Euro mehr als im Budget 2021. Die Investitionen in den öffentlichen Verkehr, egal ob regional oder überregional, lassen aber weiter zu wünschen übrig. Wie es richtig funktionieren kann, zeigt zum einen die Bundesregierung mit dem Klimaticket.

Es ist angesprochen worden, natürlich ist das auch für das Land eine Herausforderung, weil es im VOR auch im Budget sich niederschlägt. *(Abg. Wolfgang Sodl: Wie war es beim 1-2-3-Ticket?)* Das weiß ich schon, Herr Landesrat, und das möchte ich auch an dieser Stelle erwähnen. Aber Fakt ist auch, dass seit 26. Oktober das Klimaticket in Österreich gültig ist.

Dieses neue Ticket macht den öffentlichen Verkehr spürbar billiger, das muss man schon einmal so sagen. *(Abg. Wolfgang Sodl: Und wie war es beim 1-2-3-Ticket?)* Ein Jahresticket im Burgenland und Niederösterreich kostet 550 Euro. Wenn jetzt zum Beispiel ein Großpetersdorfer über drei Bundesländer, über Niederösterreich nach Wien fährt, inklusive Wien-Ticket kostet das 915 Euro.

Wissen Sie, was das vor dem Klimaticket gekostet hat? 2.216 Euro! *(Abg. Wolfgang Sodl: Und was war der erste Vorschlag?)* 2.216 Euro! Dieses leistbare Ticket, weil wir das immer sagen, dieses leistbare Ticket, das ist wichtig für die Entlastung unserer burgenländischen Pendlerinnen und Pendler. Ich glaube, das kann man durchaus herzeigen und für sehr gut empfinden. *(Beifall bei der ÖVP)*

Weiters werden beim regionalen Klimabonus die Burgenländerinnen und Burgenländer im Österreichvergleich pro Kopf am stärksten profitieren. Denn rund zwei Drittel der Burgenländerinnen und Burgenländer erhalten die vierte und damit die höchste Bonusstufe von 200 Euro. Das ist zum einen traurig, weil man sieht, dass es einen dringenden Handlungsbedarf im öffentlichen Verkehr gibt, es ist aber auch gerecht. Weil wir haben halt nicht vor der Haustür die U-Bahn und wir haben oft in vielen kleinen Gemeinden nicht einmal einen Bus, mit dem man wohin kommt.

Auch das Thema Schulbus verfolgt uns nach wie vor. Um genügend Abstand zu halten, damit alle Schülerinnen und Schüler einen Sitzplatz im Bus haben, braucht es mehr Schulbusse. Im Burgenland fordern wir als Volkspartei das schon seit Monaten. Hier geht es eigentlich ausschließlich um die Gesundheit unserer Kinder (*Abg. Doris Prohaska: Im Bund habt Ihr es abgelehnt vorige Woche!*) und außerdem darf ich nochmal auf die Aussagen der Wirtschaftskammer Burgenland verweisen, wonach sofort, sofort 200 Busse bereitgestellt werden.

Ich möchte auch nochmal auf die Gesamtverkehrsstrategie 2021 eingehen. Es gibt knapp 140.000 Pendlerinnen und Pendler im Burgenland. Das Burgenland hat außerdem den höchsten Pkw-Stand pro Kopf. Das heißt, wir haben 680 Pkw pro 1.000 Einwohner. Der österreichische Schnitt liegt bei 569 Pkw.

Was für mich als Südburgenländer besonders bedenklich ist, das ist die Seite 30, der Kollege Petschnig hat es angesprochen. Von der burgenländischen Gesamtverkehrsstrategie ist das Vorhaben, dass eine Verkehrsdrehscheibe in der Steiermark, in Pingau, geplant ist. Oberwart ist die Wirtschaftsmetropole des Südburgenlandes und liegt genau im Zentrum des Bezirkes.

In der Gesamtverkehrsstrategie 2021 werden diese Drehscheiben beschrieben, die Seite 30 habe ich bereits erwähnt, dass diese Drehscheiben für die Pendlerinnen und Pendler sehr attraktiv sind und das Beste ist, ergänzende Einrichtungen wie Kindergärten und Supermärkte, geben den Drehscheiben einen zusätzlichen Mehrwert. Also ehrlich, diese Drehscheibe kann im Südburgenland eigentlich nur in Oberwart sein. Es kann nicht sein, dass wir das in Pingau haben. Da haben wir keine Kindergärten und keine Supermärkte, wenn wir nach dem gehen.

Auch dem bedarfsgerechten Mikro-ÖV soll in der Gesamtverkehrsstrategie eine wichtige Rolle zukommen. Nur ein bedarfsgerechter Verkehr und eine Achse von Süd nach Nord ist ganz eindeutig zu wenig. Ein bedarfsgerechter Mikro-ÖV kann immer nur eine Ergänzung zu einem breit ausgebauten Liniensystem sein.

Eingehen möchte ich auch auf die Buslinie von Südburgenland nach Graz. Nicht private Unternehmen, die für die Existenzen der eigenen und vieler anderer Familien verantwortlich sind, werden unterstützt, sondern eine eigene Bus-Landesgesellschaft wird gegründet. Ja, der Kampf gegen Corona hat nicht nur unser Leben, sondern vor allem das Leben vieler fleißiger Selbständigen auf den Kopf gestellt. In den Gesprächen mit Busunternehmen habe ich gemerkt, dass sich die Lage immer mehr zuspitzt. Niemand hat diese Vorgehensweise dieser Verstaatlichung verstanden.

Ich bin aber auch froh, und das muss ich auch positiv erwähnen, dass in der letzten Zeit vermehrt private Unternehmen eingebunden wurden. So fahren ja seit der Ausweitung der Buslinie nach Graz auch private Betreiber mit. Das ist sicher eine gute Entscheidung. Hier muss ich auch dankenswerterweise sagen, dass die SPÖ vielleicht auf Druck, auf unseren Druck, auf diese Unternehmen zugegangen ist.

Ja, wir als Volkspartei wollen aber nicht nur Kritik üben. Hat es heute schon einmal geheißen, sondern wir haben auch klare Forderungen an das Budget im Verkehrsbereich. Im Bereich der Bahn fordern wir schnelle Verbindungen aus dem Großraum Eisenstadt nach Wien. Das hat der Herr ehemalige Landeshauptmann Nießl bereits im Jahr 2002 versprochen. Es braucht schnelle Verbindungen zum Flughafen, aber auch eine schnelle Bahnverbindung von Deutschkreutz und Sopron Richtung Wien, um endlich die A3 zu entlasten.

Wir haben schon oft darüber gesprochen, es braucht einen Personenverkehr ab Oberwart inklusive Verkehrsdrehscheibe im Norden von Oberwart mit Park & Ride an der Bahnlinie und nicht eine Drehscheibe in der Steiermark.

Im Busbereich braucht es kleine, regionale Linienbusse, gemeindeübergreifend, im Vorbild der Stadt Eisenstadt. Zusätzlich dazu braucht es bedarfsorientierten Mikro-ÖV, die Personen auch, wenn möglich, vor der Haustür abholen. (*Abg. Johann Tschürtz: Oberwart-Bus!*)

Punkto Radwege hat die Frau Kollegin Petrik alles gesagt. Das können wir alles unterstützen. Wir wollen auch die Gemeinden unterstützen, zum Beispiel Carsharing und E-Ladestationen zu etablieren oder Gemeindefahrzeuge auf E-Mobilität umzustellen. Das machen ja sehr viele Gemeinden bereits. Selbst wir in Oberwart haben einige Fahrzeuge auf E-Mobilität umgestellt. Alternative Antriebe müssen mehr beachtet werden. Die Erhöhung der Landesförderung, wenn möglich, um die E-Bike-Quote rasch zu heben. Alternative Antriebe wie Wasserstoff oder Biogas müssen vorangetrieben werden.

Sie sehen, es liegen viele Vorschläge von uns auf dem Tisch. Wir hätten uns gefreut, wenn der eine oder andere berücksichtigt wäre.

Abschließend darf ich zusammenfassen: Beim öffentlichen Verkehr im Burgenland ist noch vieles zu tun. Das kostengünstige Ticket hat nun der Bund geschaffen. Er investiert auch kräftig in den Ausbau. Wenn ich denke, was die ÖBB und die ASFINAG im Burgenland für Investitionen tätigen, da kann man nur danke sagen.

Ich komme jetzt zum Budget. Zum einen baut dieses Budget 2022 auf einer grob mangelhaften Eröffnungsbilanz. Aufgrund des desaströsen Rechnungshofberichtes hat die Volkspartei einen Finanzgipfel mit allen Landtagsparteien und Sozialpartnern im Vorfeld der Budgeterstellung gefordert. Die SPÖ-Alleinregierung hat leider abgelehnt.

Es wird zwar immer angekündigt, setzen wir uns zusammen, hat schon der Köllly immer gesagt, setzen wir uns zusammen, arbeiten wir zusammen. Aber leider wird das immer nur gesagt, aber nicht gelebt.

Im Burgenland setzt man auf Verstaatlichung. Ich muss das leider auch wieder sagen - Beispiel Busunternehmen. Auf Posten, ja, man schafft Posten, damit das quasi in vielen Landesunternehmen sichtbar ist und auch auf Belastung - Beispiel neue Steuern und vieles mehr.

Das alles ist schade. Und der Verkehrsbereich, besonders der öffentliche Verkehr, hat hier am meisten zu leiden. Hier können wir aus Verantwortung gegenüber den Burgenländerinnen und Burgenländern nicht zustimmen.

Wir als Volkspartei waren bereit, mitzuarbeiten. Leider wurde unser Angebot nicht angenommen. Herzlichen Dank. (*Beifall bei der ÖVP*)

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön. Herr Abgeordneter Sodl bitte.

Abgeordneter Wolfgang Sodl (SPÖ): Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen! Ich begrüße alle Zuseher und Zuhörer, die per Livestream bei der Budgetlandtagssitzung heute am 2. Tag dabei sind.

Budgetsitzung ist immer eine wichtige Sitzung. In vielen Gemeinden, wissen wir, hier sind Bürgermeister auch vertreten, dass wir diese Sitzung jetzt alle in den Dezembermonaten haben, um das Fundament, das finanzielle wirtschaftliche Fundament, für das kommende Jahr zu machen.

Ein sehr herausforderndes schwieriges Jahr haben wir hinter uns. Gerade unser Land Burgenland hat gezeigt, dass es keinen Stillstand gab in diesem doch schwierigen Jahr.

Im Gegenteil. Die Zeit wurde sinnvoll genutzt, um viele wichtige Maßnahmen gegen die Krise zu setzen. Dieses Budget spiegelt auch wider, wo hier die Schwerpunkte gelegt wurden: In Soziales, in Gesundheit, in Wohnbau und natürlich auch in die Bildung.

Gerade dieses Budget, geschätzte Damen und Herren, ist der Anker in schwierigen Zeiten. Die Menschen in unserem Land können sich darauf verlassen, dass wir sicher durch diese Krise kommen und dieses Budget auch stabil ist. Ich möchte zu meinen Bereichssprecherfunktionen Stellung nehmen. Verkehr, öffentlicher Verkehr, natürlich auch Pendler. Ich möchte schon sagen, gerade für den öffentlichen Verkehr, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, wurden Mitteln von 41,6 Millionen Euro im Landesvoranschlag 2022 hier berücksichtigt.

Hier wurde auch, wie der Kollege Rosner schon gesprochen hat, betreffend Gesamtverkehrsstrategie eine Maßnahmenliste gesetzt. Und, dass man ein bisschen ein Gefühl hat, sage ich jetzt grundsätzlich. 41,6 Millionen Euro öffentlicher Verkehr im Landesvoranschlag 2022, 32,5 Millionen Euro hatten wir im vergangenen Jahr und 2017 17,1 Millionen Euro.

Das heißt, weit mehr wie das Doppelte seit dem Jahr 2017. Die neue Gesamtverkehrsstrategie umfasst fünf Kernbereiche und 140 Einzelmaßnahmen und beinhaltet ein umfangreiches Ausbaupaket des öffentlichen Verkehrs. Davon profitieren die Menschen und auch die Umwelt.

Das Burgenland ist ein Land, wir haben es gehört, wir wissen es, der Pendlerinnen und Pendler. Viele von ihnen werden auch in Zukunft auf das Auto angewiesen sein. Daher ist es uns wichtig, diesen Aspekt in der Strategie auch zu berücksichtigen.

Wenn Sie, Herr Rosner, doch in dieser Form gesagt haben, na setzen wir uns zusammen und warum reden wir nicht darüber, zu unzähligen, unzähligen Sitzungen wurde hier vom zuständigen Landesrat Dorner, gerade im Bereich der Gesamtverkehrsstrategie, eingeladen. Viele Menschen, Kollegin Petrik war auch mit, war dabei, Danke schön, hat sich eingebracht. Waren Sie nicht eingeladen? *(Abg. Georg Rosner: Nein!)* Das glauben Sie aber selber nicht! Sie haben an Abwesenheit gegläntzt in dieser ganzen Thematik. Es hat hier einige und viele Sitzungen gegeben, es waren ... *(Abg. Georg Rosner: Ich war nicht eingeladen, Herr Abgeordneter!)*

Sie können reden, wenn Sie dran sind, sage ich Ihnen jetzt einmal. Ich sage Ihnen ganz einfach, was ich sagen möchte und nicht was Sie gerne hören würden.

Und gerade in diesem Bereich, in diesem Bereich des öffentlichen Verkehrs, der Menschen, der Pendlerinnen und der Pendler, und gerade jetzt beinhaltet die Verkehrsstrategie vor allem auch diesen Linienbusverkehr neu, den Sie ja kritisieren. Hier werden zukünftig auch regionale Busse mit einheitlichen Takten ausgedehnt zu den Tagesbetriebszeiten eingeführt.

Weiters soll eine Rufbereitschaft eingeführt werden für alle Burgenländerinnen und Burgenländer, aber vor allem für das Südburgenland, und wir wissen es, die kleinen Gemeinden im Südburgenland mit den großen Streusiedlungen, dass das natürlich eine massive Herausforderung ist.

Ich behaupte, gerade hier im öffentlichen Verkehr ist es ein Quantensprung, ein positiver Quantensprung, gerade für die Menschen im Südburgenland. Herzlichen Dank

Herr Landesrat für diese hervorragende Arbeit der Gesamtverkehrsstrategie. *(Beifall bei der SPÖ)*

Ich möchte vor allem auch das Klimaticket ansprechen, Herr Kollege Rosner. Wissen Sie, wenn es hier den Herrn Landeshauptmann und den Herrn Landesrat nicht gegeben hätte, die vehement die Benachteiligung des ursprünglichen 1-2-3-Tickets aufgenommen hätten, dann wären diese Bedingungen, die wir, unsere Pendlerinnen und Pendler, alle, die den öffentlichen Verkehr jetzt mit dem Klimaticket in Anspruch nehmen, nicht in dieser Form zustande gekommen. Herzlichen Dank Herr Landesrat. *(Beifall bei der SPÖ)*

Sie haben den Südburgenland-Bus angesprochen. Eine hervorragende Einrichtung. Die funktioniert gerade jetzt in der Pandemiezeit, wo trotzdem immer mehr Menschen aus dem Südburgenland diese tolle Einrichtung in Anspruch nehmen. Man könnte eigentlich sagen, der Südburgenland-Bus nach Graz ist auf der Überholspur. Danke schön, Herr Landeshauptmann und Herr Landesrat.

Im Bereich Energie möchte ich doch einige Worte verlieren. Wir wissen, ein wichtiges Thema Energie, erneuerbare Energie, immer verbunden in dieser Form mit Klima, mit Klimazielen, mit Klimakatastrophen, mit Erderwärmung. Auch hier haben wir Themenschwerpunkte im Jahr 2022 gesetzt, werden sie setzen. Die Evaluierung der Klima- und der Energiestrategie, um hier Maßnahmen festzulegen zum Schutz unseres Klimas, um diese zu setzen und das Land klimaneutral zu machen.

Ich möchte auch die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, ist nicht da, hier ein sehr, sehr gutes EU-Fördermittel in Anspruch zu nehmen. Viele, viele Bürgermeister sind unter uns.

Wir als Gemeinde haben das gemacht. 27 Gemeinden haben das gemacht. Ich würde hier dazu einladen, dieses auch zukünftig in dieser Form auch in Anspruch zu nehmen.

Ich möchte grundsätzlich sagen, ein Budget, das der Anker für Stabilität ist, für unser Land, für unsere Menschen. Ich würde auch auffordern, außer zu kritisieren, gerade Herr Mezgolits macht das immer wieder hervorragend, dass er hier polemisiert. Ich würde grundsätzlich auch sagen, gerade im Bereich, wir als Bürgermeister in unseren Gemeinden sind auch verantwortlich. Ich glaube, auch Sie werden viele Dinge in Donnerskirchen umsetzen, auch wie EFRE-Mittel, Energie, auch im Bereich des Verkehrs, wir müssen es zuhause auch machen, Herr Kollege Mezgolits.

Ich bin auch überzeugt, in Ihrer Funktion als Gewerkschaftler der ÖAAB, dass Sie auch den Mindestlohn für Ihre Mitarbeiter in der Gemeinde Donnerskirchen umsetzen werden, davon bin ich ganz, ganz fest überzeugt.

Wir haben einen Weg eingeschlagen, den burgenländischen Weg, den wir konsequent weitergehen, dann sehe ich positiv in die Zukunft. Für uns steht das Wohlergehen der Menschen in unserem Land an erster Stelle. Wir werden seitens der SPÖ natürlich diesem Budget zustimmen. Danke. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Ich darf nunmehr von der Regierungsbank den Herrn Landesrat Mag. Dorner um seine Ausführungen bitten.

Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ): Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Ich habe den Redebeiträgen natürlich sehr gut zugehört und bin immer wieder positiv überrascht, dass wir uns in vielen Grundprinzipien ja einig sind.

Jeder einzelne Redebeitrag hat ganz wichtige prägnante Punkte beinhaltet, die wir auch genauso verfolgen und genauso auch in der Gesamtverkehrsstrategie verschriftlicht haben.

Ich habe immer wieder zum Thema Verkehr, welcher grundsätzlich ein sensibler, aber äußerst wichtiger Bereich ist, aus unterschiedlichsten Facetten heraus, zum einen, um die Menschen von A nach B zu bringen, zum anderen, dass das Thema Klimawandel, welches natürlich auch, und ich habe es gestern ja schon gesagt, dass der Verkehr ein wesentlicher Bereich des CO₂-Ausstoßes ist. Und ich habe immer vom Verkehrsmix gesprochen. Wir können uns nicht auf die eine Sache speziell konzentrieren, sondern wir müssen alle Teilbereiche, alle Elemente der Verkehrspolitik genauso gleichwertig betreuen und auch behandeln.

Es ist davon gesprochen worden, und es ist auch bei mir in meinem Zugang zur Verkehrspolitik so, dass das beim Zu-Fuß-Gehen beginnt. Überhaupt keine Frage. Auch hier versuchen wir, verkehrssicherheitstechnische Lösungen innerhalb der Ortsgemeinden, insbesondere für die Kinder, welche in die Schule gehen, auch auszuarbeiten. Wir sind hier mit Gemeinden in Kontakt, um hier die Wege dementsprechend zu definieren. Das heißt, beim Zu-Fuß-Gehen beginnt es.

Das ist überhaupt keine Frage. Wir versuchen auch aus anderen Themenfeldern, im Bereich Sport, die Menschen zu motivieren, mit Bewegungsinitiativen sich einfach wieder mehr zu bewegen.

Das ist das Eine. Wir gehen dann sukzessive zu den weiteren Verkehrsmitteln. Das ist heute schon mehrmals gefallen. Vom Kollegen Petschnig ein wenig aus meiner Sicht dubios und ins Lächerliche gezogen, aber für mich ein ganz wichtiges Element, und zwar das Thema Radfahren. Ich weiß gar nicht, warum er das so ins Lächerliche ziehen kann. Das habe ich ein bisschen unverschämt empfunden. Für mich ist das das Zukunftsthema beim Verkehr grundsätzlich. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Wenn wir die Elemente, wir müssen die Menschen dazu bewegen, und wir haben E-Bike-Technologien, wo man kurze Wege, und wir sprechen immer von diesen kurzen Wegen, mir ist schon klar, dass der Wien-Pendler nicht mit dem Rad nach Wien fährt, aber wir haben ja Gott sei Dank auch Menschen, die im Burgenland arbeiten und die vielleicht fünf, zehn, 15, 20 Kilometer in die Arbeit haben. Das sind Wege, die man bewältigen kann. Und dort ist für mich auch die Zukunft. Deshalb investieren wir hier auch über die nächsten fünf Jahre 25 Millionen Euro, um die Infrastruktur dementsprechend, nicht nur in Freizeit, sondern eben auch im Alltagsradverkehr auszubauen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Es gibt schon ein vordefiniertes Landesradnetz. Auf die Frage vielleicht, wie das aussieht. Natürlich ist auch hier das Achsendenken eines, was wesentlich ist. Wir haben auch den Tourismus dabei, wir haben die Baudirektion dabei und wir haben die Mobilitätszentrale als die Steuerungsgruppe dabei.

Alle diese Facetten werden natürlich abgedeckt. Die Zubringer zu diesen Hauptverkehrsachsen, auch im Radverkehrsbereich, eben aber auch den Ausbau der touristischen Radrouten. Also ich denke, da passiert wirklich was Gutes in den nächsten Jahren und es werden auch dementsprechend jetzt auch die Gemeinden motiviert, hier die Projekte einzureichen. Ich sage das jetzt ganz offen, warum ist das in der Vergangenheit oder warum hat es ein wenig gestockt?

Weil sehr viele Radwege - und Sie wissen das -, ich habe ein paar Güterwegförderungen laufen und hier trotzdem noch die Gemeinde investiert oder

investieren muss. Und hier hat es die eine oder andere Hemmschwelle gegeben, wo man sagt, na ja, vielleicht ist das im Budget nicht ganz darstellbar, ich habe andere Projekte.

Wir gehen hier wirklich den Gemeinden entgegen mit diesen Investitionssummen, um eben diese Projekte in Realisierung zu bekommen.

Ich möchte auch die E-Mobilität ansprechen. Das ist auch ein zentrales Element der Verkehrspolitik. Mir ist schon klar, dass der eine oder andere Zweifler noch am Feld ist, am Markt ist. Aber hier haben wir auch einen Auftrag, manche Fake-News aufzuklären. Natürlich gibt es noch offene Fragen, wie die Batteriespeicherentsorgung et cetera, et cetera. Aber es ist Status quo, jetzt eine Technologie, die es zur forcieren gilt im Sinne des CO₂-Ausstoßes, im Sinne des Lärms et cetera, et cetera.

Was in zehn Jahren ist, weiß ich auch nicht. Aber wir leben in einer sehr schnelllebigen Welt. Was für Technologien es in zehn Jahren gibt, weiß ich auch nicht. Jetzt wissen wir, dass es gilt, die E-Mobilität zu forcieren unter unterschiedlichsten Zieldefinitionen. Wir haben ja einiges vor. Wir sind eigentlich mit unserer E-Mobilitätsstrategie fertig. Wir werden das auch präsentieren.

Da sind unglaublich viele Punkte enthalten, von eben Aufklärung und Bewusstseinsbildung bis hin zu Angeboten. Wir werden auch alternativ zu Ankäufen andere Konzepte präsentieren und auch ermöglichen, Mietmodelle et cetera, et cetera. Man muss den Menschen den Zugang zur Elektromobilität erleichtern. Vielleicht nicht immer gleich den ersten Weg des Ankaufs, sondern auch andere Möglichkeiten anbieten. Es muss ein Gebrauchtwagenmarkt entstehen.

Es ist hier am Beginn. Auch die Industrie ist aufgestiegen auf das Thema. Ich denke, auch das ist ein Zukunftsthema. Neben Radfahren ein ganz wesentliches Element, welches wir im Land Burgenland auch dementsprechend forcieren und unterstützen. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Wir wissen aber auch, dass es die Straßen im Burgenland gibt, die wichtig sind für unsere Infrastruktur, die wichtig sind für den Arbeitsmarkt, die wichtig sind für die Wirtschaft. So hat sich das Burgenland durch diese Straßen auch entwickelt.

Dazu stehe ich auch und das habe ich auch immer gesagt. Diese vorhandenen Straßen werden natürlich dementsprechend sicher gehalten, instandgehalten, hierfür ist budgetär vorgesorgt, wo auch immer ein Güterweg notwendig ist in den diversesten Bereichen. Also hier haben wir vorgesorgt, dass auch diese Maßnahmen unter dem ganz großen Stichwort „Verkehrssicherheit“ gewährleistet sind.

Dann kommt natürlich der große Teil des öffentlichen Verkehrs - und wenn ich auch vernehme, Herr Kollege Rosner, und da komme ich später auch noch speziell auf Sie zu - nicht ausreichend ist. Wir haben in den letzten zwei Jahren das Budget im öffentlichen Verkehr verdoppelt. Verdoppelt! Von 20 auf über 40 Millionen Euro. Zeigen Sie mir bitte einen Budgetposten, wo das in den letzten zwei Jahren so passiert ist?

Das heißt, der Fokus ist massiv auf den öffentlichen Verkehr ausgerichtet. Massiv! Ich stehe dazu, wir haben da einige Projekte, die wirklich gut sind und das alles, alles, was ich jetzt schon ein wenig geschildert habe, fließt und ist in die Gesamtverkehrsstrategie eingeflossen. Kollege Sodl hat die fünf Punkte angeführt, beziehungsweise angesprochen. Ich will es jetzt nur kurz schildern.

Ich habe das ja schon einmal hier an dieser Stelle gemacht. Es ist ein elementar wichtiger Punkt, das Achsendenken im öffentlichen Verkehr, Bahn aber auch Bus - ja, ich kann es schon belächeln, Herr Kollege Petschnig. Vielleicht nur ein kurzer Zwischensatz.

Kollege Petschnig! Ein Zwischensatz: Bei jedem Punkt zur Verkehrsdebatte kommt von der FPÖ ausschließlich das Thema A3.

Das ist auch ein bisschen fad. Sie schimpfen hin auf Materien, die das Land sehr schwer einzeln beeinflussen kann. ÖBB und ASFINAG, ja super, da können wir uns auf den Kopf stellen und dann kommt das Thema A3 und dann ist es vorbei! Ich habe keinen Vorschlag gehört von Ihnen! Null! *(Beifall bei der SPÖ)*

Lückenschluss der A3! Ende! Das ist ein bisschen wenig, mir wäre das zu wenig. Als FPÖ-Wähler würde ich sagen: Das ist das einzige Thema, was Ihr zum Verkehrsbereich habt?

Entschuldigung, ist ja nur meine persönliche Meinung. Das wollte ich Ihnen jetzt auch vermitteln, um das auch gesagt zu haben. Bei jedem Thema so grinsen, ist ja irgendwie eigenartig.

Die Achsen, die halt elementar wichtig sind und das ist ja der Aspekt, der auch erwähnt wurde. Was wollen wir denn im Verkehrsbereich? Dass die Menschen schnell von A nach B kommen. Und wo ist das in der ländlichen Struktur notwendig hinzukommen? Zu den Zentren, die wir haben, Bezirksvororte. Diese Linien müssen funktionieren und die müssen gut taktiert sein, halbe Stunde, Stunde, und dann müssen die Achsen noch mit den Zubringersystemen verbunden werden.

Die werden dann halt im Halbstundentakt, aber in einem gewährleisteten 2-Stunden-Takt funktionieren. So ist das Konzept aufgebaut und darüber gesetzt, noch Burgenland Mobil, wo wir jedem Burgenländer mit dem Bus-Sammeltaxi-Prinzip anbieten, innerhalb von 60 Minuten abgeholt zu werden und auch wo hingebacht zu werden. Es wird jeder Burgenländer und jede Burgenländerin ein Versorgungsangebot haben. Ich denke, das ist ein ganz wichtiger, elementarer Punkt. *(Beifall bei der SPÖ)*

Wir setzen, auch unter diesem Aspekt, schnell in die Zentren zu kommen und das auch über die Burgenlandgrenze hinweg, auch multimodale Knotenpunkte. Ob der in der Steiermark, in Oberwart oder im Süden ist, ist halt schwieriger. Man setzt halt auf das Bahnthema. Das ist ja der relevante Punkt, Herr Kollege Rosner.

Und jetzt bitte, wie oft haben wird dieses Thema schon diskutiert? Dass das immer noch von Ihnen kommt, finde ich auch ein bisschen witzlos mittlerweile, weil die Reden sind immer dieselben, die Sie da liefern. Dann, ich weiß ja nicht, jetzt muss ich es wieder erwähnen. Dann fahren Sie doch bitte einmal zur ÖBB, fahren Sie einmal zum Finanzminister, der meines Wissens noch in Ihren Reihen ist. Der soll dann das Geld der Frau Ministerin Gewessler von den GRÜNEN zur Verfügung stellen und dann machen Sie den Bahnausbau!

Wir werden als Land nichts machen können. Ich habe zur Frau Ministerin Gewessler, nur so nebenbei, dieses Thema schon erwähnt. Ich habe gesagt, ich bin massiv dafür, dass wir das machen. Massiv! Aber Sie selbst als GRÜNE Ministerin, und ich meine das jetzt gar nicht kritisch oder böse, sagt, das geht nicht. Und jetzt kann ich mich auch auf den Kopf stellen.

Aber wenn eine GRÜNE Ministerin, die den Bahnausbau forciert, hier auch sagt, das ist schwer umsetzbar, dann tut es mir leid, Herr Kollege Rosner. Dann muss ich das auch einmal zur Kenntnis nehmen und mich über Alternativmodelle mehr interessieren und vielleicht auf diese Themenfelder mehr eingehen.

Wir haben einen weiteren Punkt in der Gesamtverkehrsstrategie. Das ist der lebendige Ort, die lebendigen Orte. Das ist ein Thema, das vielleicht gar nicht so, ja, das

ist noch sensibler als der Verkehrsbereich per se. Warum? Weil es zu möglicherweise Verkehrsgeschwindigkeitsreduktionen in manchen Ortschaften kommen muss, da geht es darum, dass der Durchflussverkehr minimiert wird oder langsamer wird, damit die Menschen überhaupt noch über die Straße gehen können und andere bauliche Maßnahmen und aber auch vielleicht digitalisierte Maßnahmen. Wir brauchen die Strukturen.

Es ist die Verkehrsbetriebe Burgenland angesprochen, die uns bei diesen Projekten, die wir vorhaben, dementsprechend die Struktur bietet, um sie auch in Umsetzung zu bringen mit allen Partnern am Markt, die wir als Gesprächspartner haben. Das sei auch hier gesagt und wurde anscheinend auch schon vernommen. Wir müssen auch einen zentralen Punkt, das Mobilitätsmanagement, mitdenken.

Es wird all das nicht funktionieren, wenn die Menschen die Angebote nicht nutzen. Hier müssen wir genauso in die Bewusstseinsbildung eingehen. Vielleicht noch ein paar Schlagwörter, die mir aus den Redebeiträgen aufgefallen sind: Grenzübergang Deutsch Jahrndorf und Pama. Es sitzt ja jemand hier, der als Gesprächspartner mit uns das Gespräch gesucht, aufgenommen hat.

Wir haben nächste Woche einen Folgetermin. Es ist nicht so, dass wir das Thema nicht aufnehmen. Ich möchte nur grundsätzlich zu Grenzübergängen Folgendes sagen: Es gibt drei unterschiedliche Kategorien. Und da muss man halt aufpassen, was man sagt. Weil wenn man etwas schließt oder temporär koordiniert, kann und werden auch andere Personen kommen, die genau das nicht wollen.

Es sind dann manchmal die Landwirte, die vielleicht auf ein paar Äcker fahren müssen, die dann nicht fahren können, weil wir ihn schließen. Es sind vielleicht ein paar Leute, die in Ungarn zur Fußpflege fahren, wo es mir auch lieber wäre, wenn sie das in Österreich machen würden.

Das sind schon Punkte, die man schon ein bisschen mitdenken muss, bevor man immer so salopp dann sagt: Na ja, machen wir einen kleinen Grenzübergang zu und denken nicht nach, was die Folgeerscheinung ist.

Der Neckenmarkter Bürgermeister sagt auch, es ist ärgerlich, dass dort der Verkehr läuft. Aber er hätte die Möglichkeit, das einfach zu schließen. Er soll etwas hinstellen, dann kann keiner fahren. Aber das will er dann auch nicht und dann dreht es sich ein wenig in der eigenen Argumentation. Also, man muss da schon fair über die Themen sprechen und in Wahrheit auch fachlich und sachlich. Auch das sei gesagt.

Vielleicht ein, zwei Worte zum Klimaticket, weil das jetzt so prominent von der ÖVP verkauft wird. Ich habe über ein Jahr dieses Thema mitverhandeln dürfen und das war alles, nur nicht einfach. Ich mag solche Diskussionen, wenn es etwas bringt und wenn es weitergeht - es war nicht so einfach. Manche hätte das gerne in zwei Wochen erledigt gehabt.

Da waren sehr viele Punkte, die ich jetzt nicht einzeln aufzählen will, die wir im Verbund mit Wien und Niederösterreich gut verhandelt haben mit der Frau Ministerin. Ich bin auch ganz zufrieden mit dem Ergebnis, aber bis auf den Kollegen Schleritzko, den ich sehr, sehr schätze, und als wirklich konstruktiven Verhandlungspartner kennengelernt habe, mit dem ich sehr gut in Kontakt bin von Seiten der ÖVP, habe ich da jetzt keinen ÖVPLer bei der ganzen Debatte.

Ich habe nichts gemerkt, was eingebracht wird. Da ist die ganze Verhandlungsdauer zum Klimaticket nichts von der ÖVP gekommen. Nichts! Und jetzt ist fertig verhandelt, und ich stelle mich her und verkaufe das Klimaticket. Also ist bin

manchmal sehr überrascht, wie Ihre Marketingmaschinerie funktioniert. Das ist ja grenzgenial. *(Beifall bei der SPÖ)*

Vielleicht noch ein Punkt zum Südburgenland-Bus, der ist hier angesprochen worden. Ich habe hier die Fahrgastentwicklung, die wirklich phänomenal toll ist. Wir kriegen so viel positives Feedback von den Menschen, die diese Busse benutzen. Nicht nur auf den Weg nach Graz, sondern mittlerweile auch sehr gut im lokalen Verkehr. Die Zahlen steigen.

Wir haben Wochen, wo über 700 Fahrgäste gezählt werden. Die Tendenz ist eine phänomenal gute. Wie gesagt, wir wollen den Menschen helfen im Bereich der Mobilität. Das tun wir. Das Angebot wird angenommen. Ich denke, auf das kann man sehr, sehr stolz sein.

Ein letztes und für mich nicht Unwesentliches. Wenn der Herr Kollege Rosner sagt, sie werden nicht eingebunden, sie haben nichts gesagt. Ich habe jetzt extra noch nachgefragt. Herr Kollege, wenn Sie mit Ihrem Klubobmann nicht kommunizieren und reden, kann ich nichts dafür. Die Einladung, ich zeige Sie Ihnen nachher, ist an den Klubobmann gegangen mit der Bitte, den Verkehrssprecher mitzunehmen. Na ja, wenn er es Ihnen nicht sagt, kann ich nichts dafür!

Und der Herr Klubobmann hat bei den Debatten zur Gesamtverkehrsstrategie gegläntzt mit Nichtabwesenheit. Er war ja da, aber er hat kein Wort dazu gesagt. Und sich jetzt dann immer hinzustellen und zu sagen „Ich hätte Vorschläge oder ich hätte das“, ja, dann hätten Sie sie eingebracht! Es war keiner dabei und Sie hatten eine Einladung. Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Landesrat. Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen.

Meine Damen und Herren! Dann darf ich zur Abstimmung über die Gruppe 6 kommen.

Meine Damen und Herren! Ich stelle an Sie die Frage, wer der Gruppe 6 zustimmen will in der vorliegenden Fassung, der möge sich bitte erheben. -

Die Gruppe 6 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

V. Teil

Gruppe 7, Wirtschaftsförderung

Gruppe 8, Dienstleistungen

Gruppe 9, Finanzwirtschaft

Präsidentin Verena Dunst: Meine Damen und Herren! Dann kommen wir nun zur Beratung des V. Teiles des Voranschlages. Er umfasst die Gruppen Wirtschaftsförderung, Dienstleistungen und Finanzwirtschaft.

Ich darf wieder den Herrn Generalberichterstatter um seine Ausführung, seinen Bericht bitten. Und darf jetzt schon den Herrn Abgeordneten Spitzmüller dann ersuchen, als Erster zu diesem Thema Stellung zu nehmen.

Generalberichterstatter Dieter Posch: Frau Präsidentin! Im V. Teil, der betrifft die Gruppe 7, 8 und 9, darf ich Folgendes berichten: In der Gruppe 7, Wirtschaftsförderung, sind im Finanzierungsvoranschlag Einzahlungen in der Höhe von 859.600 Euro und Auszahlungen in der Höhe von 47.327.800 Euro und im Ergebnisvoranschlag Erträge in

der Höhe von 859.600 Euro und Aufwendungen in der Höhe von 47.316.900 Euro vorgesehen.

Für die Gruppe 8, Dienstleistungen, sind im Finanzierungsvoranschlag Einzahlungen in der Höhe von 1.602.200 Euro und Auszahlungen in der Höhe von 41.378.000 Euro und im Ergebnisvoranschlag Erträge in der Höhe von 1.602.200 Euro sowie Aufwendungen in der Höhe von 3.047.900 Euro vorgesehen.

Für die Gruppe 9, Finanzwirtschaft, sind im Finanzierungsvoranschlag Einzahlungen in der Höhe von 781.728.500 Euro und Auszahlungen in der Höhe von 155.276.90 Euro und im Ergebnisvoranschlag Erträge in der Höhe von 751.728.100 Euro und Aufwendungen in der Höhe von 130.276.700 Euro veranschlagt.

Im Namen des Budget-, Finanz- und Haushaltsausschusses beantrage ich, der Gruppe 7, Wirtschaftsförderung, der Gruppe 8, Dienstleistungen und der Gruppe 9, Finanzwirtschaft, die unveränderte Annahme zu erteilen.

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Generalberichterstatte. Noch einmal für das Protokoll, falls ich mich versprochen haben sollte: Wir kommen zur Beratung des V. Teiles des Voranschlages.

Ich habe vorher schon gesagt, Herr Abgeordneter Spitzmüller, dass Sie als erster Redner zu diesem Punkt an der Reihe sind. Nach Ihnen spricht dann der Herr Abgeordnete MMag. Petschnig.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke Frau Präsidentin. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Bei meiner jetzigen Wortmeldung möchte ich auf unseren Antrag eingehen, den wir eingebracht haben. Es geht um das ÖPUL-Förderprogramm, das Landwirtschaftsförderprogramm. Hier konnten wir, nein, nicht wir, sondern vor allem BIO AUSTRIA gerade noch erreichen, dass die Bio-Basisprämie auch im neuen ÖPUL wieder drinnen ist. Das war eigentlich ursprünglich nicht geplant, darauf wurde vergessen. Jetzt ist sie drinnen, aber leider noch mit zu wenig Mitteln ausgestaltet.

Deswegen fordern wir in unserem Antrag, dass die Aufwertung von Bio im zukünftigen ÖPUL-Programm gesichert werden soll und damit auch eine höhere Bio-Basisprämie erreicht werden soll und es klar keine Verschlechterung in der Leistung der Biolandwirtschaft gibt.

Warum? Die Biolandwirtschaft ist ganz klar die Landwirtschaft der Zukunft, weil sie klimaschonend ist, weil sie ökologisch ist und auch weil sie bei den Menschen, bei den KonsumentInnen, ganz hoch im Kurs steht. Auch wenn das manchmal immer noch ein bisschen ein Lippenbekenntnis ist und weil manche Menschen immer noch nicht ganz begreifen, den Unterschied zwischen Bio und nicht Bio. Der Landeshauptmann hat das leider gestern auch irgendwie verwechselt.

Man kann natürlich auch nicht im Burgenland eine eigene Bio-Zertifizierung schaffen. Ich halte es auch nicht für klug, was jetzt geplant ist, nämlich ein eigenes Burgenland-Biosiegel zu schaffen. Wir haben ohnehin ein dermaßen Gütesiegel-Durcheinander, dass sich die Konsumenten und Konsumentinnen nicht oder sehr wenig auskennen.

Wichtig ist, dass man Bio vertrauen kann. Da gibt es ausreichend Kontrollen, da gibt es ausreichend Siegeln, auf die man sich verlassen kann. Dazu ist es nicht notwendig, hier im kleinen Burgenland eigene Spielregeln zu erfinden, das ist eher kontraproduktiv.

Bio bedeutet den Verzicht auf erdölbasierten Kunstdünger und ist damit ganz klar umweltschonend. Sowohl im Regierungsprogramm der Burgenländischen Landesregierung als auch der Österreichischen Bundesregierung ist Bio ganz klar verankert. Im Programm der Bundesregierung heißt es, „die Vorreiterrolle Österreichs in der biologischen Wirtschaftsweise in Europa ist weiter auszubauen“ und im Regierungsprogramm der Burgenländischen Landesregierung steht, „die Zielsetzung, die Entwicklung des Burgenlandes zum Bioland Nummer 1 voranzutreiben, bleibt die Leitidee im Bereich der Landwirtschaft in den kommenden Jahren“.

Da können wir natürlich nur zustimmen. Dass dieses Bekenntnis dann auch erfüllt werden muss, dazu braucht es viele Rahmenbedingungen. Zum Teil laufen die schon ganz gut. Die Garantie, dass wenn ich zum Bioprodukt greife, als Konsument oder Konsumentin, ich auch dann wirklich ein Bioprodukt in der Hand halte, ist im Burgenland und in Österreich Gott sei Dank sehr hoch. Auch auf EU-Ebene wird hier sehr darauf geachtet, dass es einheitliche Richtlinien, einheitliche Kontrollen gibt, sodass man sich bei Bioprodukten wirklich sicher sein kann.

Ich habe das vorher schon bei den Legehennen erwähnt. Bei Bio kauft man viel mit als nur ökologische, biologische Landwirtschaft. Eben zum Beispiel seit Jahren werden dort die männlichen Küken von der Legehennenhaltung nicht getötet, sondern werden aufgezogen und dann als Fleisch verkauft, sodass hier doch ein ökologischerer Kreislauf sich wieder schließen kann.

Der Abänderungsantrag ist an und für sich ganz nett. In der Begründung steht, dass auf Druck des Burgenlandes bei den Verhandlungen die Biomaßnahmen im ÖPUL verankert worden sind. Das wäre schön. In Wirklichkeit war es der Verband BIO AUSTRIA, der hier ganz maßgeblich dazu beigetragen hat.

Wozu man unseren Antrag abgeändert hat, ist mir nicht ganz klar. Die Abänderung geht in etwa in die gleiche Richtung, nur mit anderen Worten und anderen Sätzen. Ja, wir werden dem Antrag zustimmen, weil er eben sehr ähnlich ist. Der Sinn erschließt sich mir bei der Abänderung nicht wirklich, man kann ruhig auch einmal einem Antrag zustimmen, der von der Opposition gut formuliert ist. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Zweiter Präsident Georg Rosner | *(der den Vorsitz übernommen hat)*: Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete MMag. Alexander Petschnig. Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke Herr Präsident. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Etwas, das ich nicht ganz so gern tue, aber diesmal einfach machen muss, nämlich auf den vorigen Tagesordnungspunkt noch einmal zu replizieren und zwar auf die Ausführungen vom Landesrat Dorner, der jetzt leider nicht mehr bei uns weilt. Er hat ja der FPÖ vorgeworfen, wir würden uns nur auf die A3 kaprizieren. Das stimmt so nicht, man kann es im Stream ja nachschauen, es gibt natürlich jede Menge Themen, die wir immer wieder ansprechen.

Wenn er richtig mitgeschrieben hätte, so wie er das gesagt hat, hätte er das auch parat gehabt. Die A3 wird deswegen von uns in den Fokus gestellt, weil es ganz einfach für zigtausende Menschen eine wichtige Verkehrsader sein sollte und natürlich auch für jene Betroffenen, die vom Verkehr entlastet würden, würde man das bauen, so wie es auch im Bundesstraßengesetz richtigerweise verankert ist.

Würden sich also alle Menschen, alle Verantwortungsträger rechtskonform verhalten, so wäre diese A3 schon längst im Bau und eine Entlastung für weite Bereiche des Burgenlandes gegeben.

Das Burgenland konzentriert sich lieber auf Radwege. Da gibt es den Unterschied, auf der einen Seite sagt der Landesrat, na ja, nur kurze Wege, auf der anderen Seite schwadroniert man über ein Landesradnetz. Ich weiß nicht, das passt für mich nicht ganz zusammen.

Aber sei es drum, es gibt natürlich auch viele Wähler der SPÖ, die sich an uns wenden, uns kontaktieren und sagen, das ist zu wenig, insbesondere dem Aspekt der gleichen Chancen.

Da wird zum Beispiel gesagt, 700 Leute würden im Südburgenland diese ominösen Busse verwenden, interessanterweise spricht der ORF von ungefähr 270. Wir haben jetzt nachgeschaut, wo diese Daten herkommen, sollte man vielleicht einmal abgleichen. Der Bürgermeister der Landeshauptstadt hat mir aber eine Vergleichszahl mit auf den Weg gegeben. Während es im Südburgenland 700 pro Woche sind, sind es in Eisenstadt 1.400 am Tag. Nur um einmal die Verhältnisse klarzustellen. Insofern glaube ich, dass es hier im Bereich der Verkehrspolitik vieles zu verbessern gibt.

Zum Thema Agrar jetzt. Ich kann im Prinzip die Rede wiederholen, die ich voriges Jahr bereits an dieser Stelle gehalten habe, und die war eine durchaus kritische, dazu stehe ich aber auch.

Uns liegt ein Grüner Bericht vor, der natürlich in irgendeiner Form die Basis für die politischen Maßnahmen setzen soll. Die politischen Maßnahmen spiegeln sich ja im Budget wider.

Dieser Grüne Bericht ist ja ein netter Bericht, aber er ist eigentlich voll mit ungerechtfertigtem Eigenlob der Landesregierung zum Thema Bio. Sie wissen, das ist ein Thema, das ja sehr gut klingt, das ist ja keine Frage. Jeder von uns will ein gesundes Essen, jeder von uns will, dass Tiere in einer ordentlichen Umgebung aufwachsen und leben können und so weiter. Das ist ja keine Frage. Aber, was wir, glaube ich, nicht wollen, ist, dass der Selbstversorgungsgrad bei zehn, 20 Prozent oder in dieser Höhe liegt.

Und was wir auch nicht wollen, ist, dass wir uns darauf verlassen müssen, dass die ersatzhalber importierten Bioprodukte, weiß ich nicht, aus Rumänien, aus der Ukraine oder sonst wo her, wirklich unseren Kleinsten, unseren Kindern in den Kindergärten und so weiter verabreicht werden. Denn ich möchte meine Hand nicht ins Feuer legen, dass die unter den gleichen Bio-Voraussetzungen produziert werden, wie sie hier in Österreich oder im Burgenland produziert werden.

In diesem Sinne soll der Grüne Bericht nicht nur über das Thema Bio eigentlich Auskunft geben, sondern über die soziale und wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft im Burgenland, und da hat man eigentlich aus den Ausführungen des letzten Jahres nicht allzu viel mitgenommen.

Die Basis stellen nach wie vor die freiwillig buchführenden Landwirte zur Verfügung. Ich darf erinnern, das sind 88 Betriebe, aus einer Menge von 4.000. Also das ist eine sehr kleine Grundgesamtheit, wobei diese 4.000 auch eine bestimmte Größe haben und bestimmte Förderungen abholen, da sind bestimmte Nebenerwerbsbetriebe noch gar nicht dabei. In Wirklichkeit sind es ja noch viel mehr.

Das heißt, wir haben eine kleine Basis nur, eine sehr kleine Grundgesamtheit, die noch dazu, wie soll man sagen, also die Crème de la Crème, also die größten, die entsprechend aufgestellten Betriebe umfassen, denn wer führt sonst freiwillig Bücher. Hat ja nicht wirklich viel Sinn. Daraus leitet man bestimmte Rückschlüsse, zum Beispiel die Einkommenssituation der Betriebe ab. Die ist natürlich in keinster Weise repräsentativ und

die vermittelt der Landesregierung, dem Landtag und in letzter Konsequenz auch der Bevölkerung ein völlig falsches Bild von der wahren Situation in der Landwirtschaft.

Und zwar die Einkommenssituation, die wirkliche Einkommenssituation der Masse der Betriebe fehlt zur Gänze. Es ist also im Grünen Bericht nicht ersichtlich, wie groß ein durchschnittlicher Betrieb im Burgenland überhaupt ist. Es ist also im Grünen Bericht nicht ersichtlich, wie sich dieses Einkommen zusammensetzt. Was kann man wirklich selbst erwirtschaften, was kommt von öffentlichen Geldern, aus welchen Bereichen der Betätigung, Holzbau, Ackerbau, Viehzucht und so weiter, Weinbau zum Beispiel, stammen denn diese Einkommen?

Es ist nicht ersichtlich, wie hoch die Versicherung, Krankenversicherungs-, Sozialversicherungsbeiträge pro Betrieb beziehungsweise pro Arbeitskraft sind.

Es ist nicht ersichtlich, wie viele Arbeitskräfte überhaupt in diesen Betrieben beziehungsweise auch durchschnittlich in burgenländischen Betrieben tätig sind. Es ist nicht ersichtlich, ob es zu einer Über- oder Unterdeckung des Verbrauchs pro Betrieb kommt.

Es ist nicht ersichtlich die Einkommensentwicklung im Zeitablauf und es ist auch nicht ersichtlich, dass die Einkommenssituation im Burgenland mit Betrieben in anderen Bundesländern verglichen wird.

Und das offensichtlich aus gutem Grund. Denn wenn man die Einkommenssituation zum Beispiel bei nicht selbständig Erwerbstätigen hernimmt, dann wissen wir ja, dass die im Burgenland auch wesentlich niedriger ist als in anderen Bundesländern aus Gründen der strukturellen Mängel, die wir ja ohnehin schon besprochen haben, in den letzten beiden Tagen.

In diesem Sinne ist es leider Gottes so, dass der Bericht, der Grüne Bericht, eine Zusammenfassung von Statistiken ist, die irgendwie willkürlich herbeigekommen sind, die eigentlich gar nicht richtig zueinander in Beziehung gesetzt gehören. Da stellt sich natürlich die Frage, wie man denn politische Handlungsmaximen ableiten kann, wie man denn wirklich eine zielgerichtete Agrarpolitik definieren kann, und die auch budgetär unterlegen kann, um noch einmal auf das Thema zurückzukommen, wenn man die eigentlichen Probleme und die eigentlichen Mängel und die eigentlich zu beamtshandelnden Missstände nicht kennt. Also das geht für mich schon logisch nicht zusammen, entsprechend schaut dieses Kapitel auch aus.

Wir müssen festhalten, dass acht Bundesländer, und im Übrigen auch der Bund das schaffen, was das Burgenland leider Gottes nicht schafft. Ich höre von etlichen Landwirten, dass sie sich nicht wirklich ernstgenommen fühlen, durch die Ausführungen in diesem Bericht, insbesondere diejenigen, denen man diesen Bericht wirklich einmal zum Lesen auch ans Herz legt und wirklich muss man schauen, wie die über dich, über deine Branche, über deine Einkommenssituation, über diese ganzen Eckpunkte wirklich denken und was die dazu veröffentlichen.

Dieses Budget ist eine Fortschreibung dieser Missstände, die ich bereits im Vorjahr angeprangert habe und wir können natürlich weder den Grünen Bericht noch die entsprechende Agrarsektion im Voranschlag zur Kenntnis nehmen.

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Herr Abgeordneter. Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist die Frau Landtagsabgeordnete DI Carina Laschober-Luif. Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Dipl.Päd.DI Carina Laschober-Luif (ÖVP): Danke Herr Präsident. Ich darf in der Gruppe 7 die Agrarpolitik und ländliche Entwicklung behandeln. Zu Beginn möchte ich mich zuerst bei allen burgenländischen Bäuerinnen und Bauern bedanken, dass sie uns täglich mit einer Fülle an Lebensmitteln versorgen. Das ist harte Arbeit, vielen Dank dafür. *(Beifall bei der ÖVP)*

Im Budget der Gruppe 7 sind für den Radwegeausbau drei Millionen Euro veranschlagt. Das Radfahren erfreut sich großer Beliebtheit und es ist auch zu begrüßen, dass Radwege ausgebaut werden sollen. So wird es für die Burgenländerinnen und Burgenländer auch attraktiver, mit dem Rad unterwegs zu sein. Nicht nur um Sport zu machen, sondern auch um Alltagswege zurückzulegen, zur Arbeit und zum Einkaufen.

Ich möchte daran erinnern, dass es viele Radwege gibt, die landwirtschaftliche Güterwege sind und gleichzeitig zum Radfahren genutzt werden dürfen. Es ist wichtig, dass dieser Umstand auch in den burgenländischen Radkarten und in den Routenbeschreibungen vermerkt ist, um Konfliktsituationen zu vermeiden. Dazu haben wir im Juli bereits einen Entschließungsantrag gestellt und uns für mehr Verkehrssicherheit auf Radwegen eingesetzt. Das ist mir ein besonderes Anliegen, denn Landwirtschaft und Tourismus sind keine Gegner, sondern Partner.

Der Grüne Bericht, wir haben es vorher schon vom Kollegen Petschnig gehört, ist mit 10.000 Euro im Budget veranschlagt. Der Grüne Bericht ist das Aushängeschild der österreichischen Agrarpolitik und ein sehr wichtiges Nachschlagewerk für Landwirte, für Konsumenten aber auch für die Politik. Seit über 60 Jahren wird hier die soziale und wirtschaftliche Situation der Land- und Forstwirtschaft dargelegt und jedes Bundesland gibt auch einen eigenen Bericht heraus.

Im Burgenland ist für die Sammlung der erforderlichen Daten das Amt der Burgenländischen Landesregierung zuständig. Heute beschließen wir den Bericht von 2019.

Seit 2018, da habe ich ganz genau nachgeschaut, gibt es auf Initiative der damals zuständigen Landesrätin eine verkürzte Version, in der hier leider viele Zahlen fehlen. Damit können kein Landwirt und kein Konsument etwas anfangen, da viele Punkte fehlen, und es unvollständig ist.

Die Frau Präsidentin ist jetzt leider nicht im Raum, aber vielleicht hört sie mit, via Livestream. Sie hat uns im April 2021, als wir den Grünen Bericht 2020 diskutiert haben gesagt, dass es weiterhin eine Langversion gibt. Wir haben recherchiert und in der Abteilung 4 nachgefragt, aber bis jetzt haben wir diese Langversion noch nicht ausfindig machen können.

Ich fordere Sie daher auf, dass dieses Missverständnis auch geklärt wird. Heute wird der Grüne Bericht 2019 beschlossen, auch hier fehlen leider wieder wichtige Zahlen, Daten und Fakten. Seit 2019 gibt es keinen aussagekräftigen Grünen Bericht im Burgenland und das ist nicht nur schade, sondern man muss davon auch ableiten, dass für die Landesregierung die Landwirtschaft und die Lebensmittelversorgung im Burgenland offenbar einen sehr geringen Stellenwert haben. *(Beifall bei der ÖVP und den GRÜNEN)*

Außerdem rege ich abermals dazu an, den Landwirtschaftsförderungsbeirat, dessen Aufgabe es unter anderem auch ist, die Landesregierung in Fragen des Grünen Berichtes zu beraten, zu erweitern, sodass nicht nur Mitglieder aus der Landesregierung darin vertreten sind, sondern dass jeweils ein Mitglied der im Landtag vertretenen Partei

sowie der Sozialpartner erweitert wird. *(Beifall bei der OVP – Abg. Walter Temmel: Richtig!)*

Dem Grünen Bericht können wir in der vorliegenden Form nicht zustimmen. Das ist eine vertane Chance für die heimische Landwirtschaft. Noch dazu muss ich anmerken, dass 10.000 Euro für gerade mal 30 Seiten sehr teuer sind. Das wären nämlich 330 Euro pro Seite. Hier wäre in meinen Augen mehr Sorgfalt wichtig und die fordere ich auch ein.

Eine neue EU-Programmperiode steht am Beginn. Im Zeitraum 2014 bis 2020 wurden 49.300 Projekte genehmigt mit burgenländischer Beteiligung. Wenn alles wie geplant durchgeführt wird, so wird hier ein Projektvolumen von zirka 940 Millionen Euro im Burgenland realisiert. Beinhaltet ist hier auch die ländliche Entwicklung, dessen zentraler Bestandteil die gemeinsame Agrarpolitik ist. Durch diese Fördermaßnahme haben alle Burgenländerinnen und Burgenländer einen Nutzen und zwar durch eine sichere Lebensmittelversorgung.

Wir alle können heute aus dem Vollen schöpfen. Unsere Lebensmittel sind leistbar und hochwertig. Das ist nicht selbstverständlich. Damit das auch in Zukunft so bleibt ist wichtig, dass wir alle beim Einkaufen auf österreichische Qualität setzen. Für unsere landwirtschaftlichen Familienbetriebe gibt es sehr viele Herausforderungen und sehr schwierige Zeiten. Das Gute ist aber, dass wir alle sie täglich unterstützen können, indem wir Lebensmittel aus dem Burgenland und aus Österreich kaufen und indem Lebensmittel für uns einen Wert haben und Wert haben dürfen. Nur so kann man auch weiterhin eine Lebensmittelerzeugung vor Ort sicherstellen. *(Beifall bei der OVP)*

Beim Einkaufen findet jeden Tag eine Volksabstimmung im Regal statt und hier sollte man sich für regionale Produkte aus dem Burgenland entscheiden. Vom Land Burgenland und deren Vertretern wird stets die Wichtigkeit von regionalen und biologischen Lebensmitteln betont. Wie dieses Bekenntnis dann in den Küchen umgesetzt wird, das haben wir in der schriftlichen Anfragebeantwortung vom Landeshauptmann Doskozil erfahren und auch gestern schon besprochen.

Lediglich 13 Prozent der Lebensmittel stammen aus dem Burgenland. 13 Prozent, das ist eigentlich gar nichts. Hier habe ich mir schon mehr erwartet. Vor allem, weil die SPÖ das Bioland Burgenland so gepriesen hat.

Regionalität beim Lebensmitteleinkauf darf nicht nur ein Lippenbekenntnis sein, sondern muss sich auch in den Einkaufslisten des Landes widerspiegeln. Wir wollen, dass das Land Burgenland ausschließlich regionale Qualitätsprodukte verkocht, die von unseren heimischen Bäuerinnen und Bauern erzeugt worden sind. Damit die Herkunft nachvollziehbar und transparent ist, haben wir die Landesregierung in einem Entschließungsantrag schon dazu aufgefordert, einen jährlichen Transparenzbericht herauszugeben.

Leider wurde dieser Antrag mehrheitlich abgelehnt. Auch die Landwirtschaftskammer wird im Budget im Stich gelassen. Im Budget sind gerade mal 1,5 Millionen Euro für die Landwirtschaftskammer vorgesehen. Also noch einmal weniger als im letzten Jahr. Das sind zirka 100 Euro pro landwirtschaftlichen Betrieb. In Österreich bekommt - nur als Vergleichswert - ein Betrieb um die 260 Euro. Und im Vergleich dazu - ich habe es vorher erwähnt - der Grüne Bericht im Burgenland kostet 330 Euro pro Seite.

400.000 Euro behält sich das Land für die eigenen Bioberatungen vor, die seit Anfang Juli angeboten werden. Geld, das in der Landwirtschaftskammer besser aufgehoben wäre. Hier gibt es jahrzehntelange Erfahrung. Hier gibt es fachliche

Kompetenz und qualifizierte Beraterinnen und Berater für Fragen der Land- und Forstwirtschaft. *(Beifall bei der OVP)*

In der Land- und Forstwirtschaft ist es in vielen Bereichen nicht möglich, Themen aufzusplitten. Unsere Betriebe brauchen fachübergreifende Beratung und schnelle Antworten. Von Juli bis Ende November hat die Landwirtschaftskammer knapp 3.000 Bio-Beratungen durchgeführt und das völlig kostenlos. Man sieht also, die Expertise der Kammer ist gefragt.

Die Bäuerinnen und Bauern greifen darauf zurück und der Bedarf ist vorhanden. Die Zusammenarbeit zwischen Land- und Landwirtschaftskammer hat immer gut funktioniert. Es wurden in der Vergangenheit auch wichtige Projekte gemeinsam erarbeitet und umgesetzt. Es ist wichtig, dass alle an einem Strang ziehen, denn für eine gute und sichere Lebensmittelversorgung für die Bevölkerung ist das von großer Bedeutung. *(Beifall bei der OVP)*

Aus politischem Kalkül einen Teil der Beratungen ans Land zu übertragen, ist bei so einem wichtigen Thema wie der Lebensmittelversorgung in meinen Augen verantwortungslos. Wir wollen, dass die Landesregierung alle burgenländischen Bäuerinnen und Bauern wertschätzt, egal ob sie konventionell oder biologisch erzeugen. Denn wir brauchen sie auch alle. Wir haben unterschiedliche Konsumentenwünsche und wichtig ist, dass möglichst viele davon mit Produkten aus dem Burgenland abgedeckt werden können. *(Beifall bei der OVP)*

Reduziert wird außerdem die Position Absatz und Verwertung, dessen Ziel es ist, die Vermarktung von Erzeugnissen aus biologischer und konventioneller Landwirtschaft zu fördern. Das ist für mich nicht verständlich, da gerade in diesem Bereich jeder Euro sehr wichtig ist.

500.000 Euro sind für Maßnahmen gegen Wildkrankheiten vorgesehen. Konkret soll es eine Abschussprämie geben für Schwarzwild in der Höhe von 50 Euro. Das ist gut, das begrüßen wir auch. Die Landwirtschaftskammer hat sich schon sehr lange für eine solche Regelung eingesetzt und für die Wildfleischvermarktung eingesetzt und ist auch wichtig, um den Bestand an Wildschweinen zu reduzieren und hier möglichst vorbeugend gegen eine Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest zu wirken.

Es ist gut, dass hier etwas passiert und ich hoffe, dass das auch wirklich umgesetzt wird. Auch wenn es positive Ansätze gibt, werden wir dem Budget nicht zustimmen. Das Budget 2022 ist auf Sand gebaut, da die Grundlage - die Eröffnungsbilanz - falsch ist. Das hat der Burgenländische Landes-Rechnungshof eindeutig bewiesen. Zum Schluss möchte ich uns allen und Ihnen allen, eine schöne Adventzeit wünschen, frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr. *(Beifall bei der OVP)*

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Frau Abgeordnete. Als nächster Redner zur Wort gemeldet ist der Herr Landtagsabgeordnete Georg Bachmann. Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerhard Bachmann (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag und alle Zuhörer von zuhause aus! Ich möchte gleich am Anfang auf die Bioberatungen von der Landwirtschaftskammer eingehen. Auch wenn man nicht, also, wenn man bio ist, und nicht explizit eine Bioberatung hat, zahlt man trotzdem die Kammerbeiträge und ist genau dort Mitglied. Für eine normale Beratung, was Digitalisierung ist, und einen Förderantrag, brauche ich nicht explizit eine Bioberatung machen. Darum kann man, glaube ich, nicht alle Zahlen gemeinsam zusammenzählen

und einrechnen, weil sonst verschieben sich da die Verhältnisse, glaube ich, massivst auf die andere Seite.

Zum Grünen Bericht will ich nur kurz anmerken: In Zeiten wie diesen, wo man immer für Klima-, und Umweltschutz alles tut, es ist alles auf der Homepage am Land und auch am Bund einsehbar. Dort kann man genau detailliert rausfiltern, was dort ist. Ich werde das noch einmal an die Abteilung weitergeben, wir werden sich das noch einmal anschauen. Ich habe jetzt leider keine Zeit gehabt die Minuten, aber es sollte alles drinnen sein.

Wenn nicht, werden wir das nachher noch nachliefern. Ich werde bei meiner Rede die Bereiche Agrar-, Jagd-, Fischereiwesen zusammenfassen, in denen ich Bereichssprecher bin. Durch das neue zeitgemäße Fischereigesetz sind wir nun den anderen Bundesländern ebenbürtig. Mit veranschlagten Budgetmitteln für einen Fischereikataster setzen wir den erfolgreichen Weg fort. Im Bereich der Jagd werden unter anderem 500.000 Euro budgetiert, um Präventionsmaßnahmen gegen die ASP zu fördern, wie die Kollegin schon vorher angesprochen hat.

Die Prämie setzt sich zusammen: 25 Euro für den Abschuss und 25 Euro zusätzlich für die Veredelung fürs Wildbret. Um die Seuchenausbreitung schon vorausschauend zu bekämpfen, bevor sie bei uns massivst aufschlägt, wurde ein Anreizsystem für einen Abschuss von Schwarzwild, sowie für die Veredelung des Wildbrets geschaffen. Um auch den geschätzten Wildschweinbestand von 20.000 auf zirka 10.000 zu drücken, wird per Verordnung die Anwendung einer Nachtzieltechnik befristet auf ein Jahr genehmigt.

Dann wird das evaluiert und schauen wir, was dann weiter geschieht. Das ist ein Anliegen auch vom Kollegen Petschnig, dass man das macht. Es gibt keine eingeführte Jagdsteuer, weil das immer so besprochen worden ist, sondern eine Anpassung der Jagdabgabe in einem minimalsten Wert, die eigentlich schon ewig besteht, was damals unter der ÖVP beschlossen worden ist. Würde die ASP aufschlagen, müsste man vermutlich den ganzen Hausschweinebestand keulen.

Somit leite ich hiermit zum Bio- und Agrarbereich über. Wie schon öfters angesprochen, gibt es einen gewissen Engpass bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Um aber nicht nur zu jammern, wurden Gelder in die Hand genommen, um unseren Landwirten zu helfen.

Die Bio-Vermarktungsgenossenschaft soll helfen, ohne Zwischenhandel beste Preise und garantierte planbare Absätze zu fördern, um faire Preise für den Produzenten zu gewährleisten. Trotz der schwierigen Pandemiezeit gibt es stabile Finanzen und sogar eine Erhöhung des Gesamtbudgets um 106.000 Euro. 74 Prozent - das sind 7.291.000 Euro aus dem Gesamtbudget von 9.860.000 Euro ausgewiesen - sind Fixkosten.

Alleine die Hagel-, Tierversicherung, Tierversicherungsförderung schlägt sich mit 5.650.000 Euro nieder. Das heißt, alles was vom Bund auch gefördert wird, muss das Land kofinanzieren und da haben wir schon unsere fixen Maßnahmen drinnen, wo wir gar nicht mehr so viel Spielraum haben. Obwohl es schwierig ist, sorgt das Land für die Biowende, Bioberatung und Förderungen vor.

Durch die Stärkung der regionalen und biologischen Landwirtschaft sollen sich stabile Preise und Einkommen der Landwirte etablieren. Regionale Biolandwirtschaft geht Hand in Hand mit Klimaschutz und Tierschutz. Unser Ziel ist es, das Heimatland Burgenland für unsere Kinder lebenswert zu erhalten. Mit diesem Budget sorgen wir für stabile Finanzen im Haushalt. Danke an alle Mitarbeiter im Hause bei der Erstellung des Voranschlags und alle, die für unser Burgenland tagtäglich, sei es in den Gemeinden,

Vereinen, Krankenhäusern, im Pflegebereich, Bauhöfe, Reinigung, Blaulichtorganisationen, ihre tolle Arbeit verrichten. *(Beifall bei der SPÖ)*

Ein Danke auch, sie ist heute leider nicht anwesend, unserer Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.a Astrid Eisenkopf für ihr umsichtiges Bearbeiten dieser Materien. Wir werden dem Voranschlag 2022 natürlich gerne zustimmen. Abschließend wünsche ich uns allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und viel Gesundheit fürs neue Jahr und dem ganzen Burgenland. Danke. *(Beifall bei der SPÖ)*

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Landtagsabgeordnete Wolfgang Spitzmüller. Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke Herr Präsident. Mein Redebeitrag dreht sich um den Grünen Bericht, wobei ich gestehen muss, dass die Kollegin Laschober-Luif schon vieles gesagt hat, von dem was bei mir am Zettel steht. Ich weiß nicht, wer von wem abgeschrieben hat. Also ich war zuerst einmal sehr verwirrt, weil wir ja jetzt den Bericht vorliegen haben aus dem Jahr 2019. Jetzt haben wir fast 2022 und wir ja im Frühjahr eigentlich schon den für 2020 beschlossen hatten. Inzwischen hat sich das geklärt.

Der wurde offensichtlich nachgeholt. Tatsache ist, dass das was ich in den letzten Jahren schon gesagt habe, ich diesmal wieder sagen muss. Der Bericht mit 35 Seiten oder 32, ist einfach zu wenig. Und es ist auch verwunderlich, weil man ja teilweise im Bericht des Bundes mehr zum Thema Burgenland findet, als in unserem eigenen Bericht drinnen steht.

Es steht aber dann im Bundesbericht auch drinnen, dass in bestimmten Bereichen die Zahlen fehlen. Also offensichtlich werden da die Hausaufgaben nicht gemacht und das ist nicht nur unverständlich, sondern ärgerlich, weil der Bericht ja ähnlich wie ich es gestern beim Nachhaltigkeitsbericht gesagt habe. Berichte sind dazu da, dass wir politisch, die Landesregierung und der Landtag, ungefähr wissen, wo wir stehen. Und auf dieser Tatsache, auf diesen Daten, kann ich mich dann bewegen und kann sagen, da fehlt etwas, und da geben wir noch etwas dazu, da passt es.

Das fehlt hier leider, weil der Bericht einfach - sagen wir wie es ist - nicht viel wert ist. Das ist auch deswegen schade, weil das ja früher ganz anders war. Wir hatten noch 2016 zum Beispiel einen Bericht mit 237 Seiten. Da konnte man sich wirklich vertiefen und wirklich auch etwas herauslesen und das ist eine Entscheidungsgrundlage. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Diese paar Seiten kann ich mir nicht vorstellen, dass das eine Entscheidungsgrundlage ist. Ich gehe davon aus, dass es da sehr wohl mehr an Datenmaterial und Informationen gibt. Warum füllt man das nicht in diesen Bericht hinein, wenn man dafür ohnehin 10.000 Euro und nächstes Jahr wieder, wie die Kollegin auch richtig gesagt hat, veranschlagt?

Es sind übrigens, auch das finde ich interessant, Dinge in diesem Bericht hineingerutscht, die meiner Meinung nach nur sehr bedingt da etwas verloren haben, die 2016 kein Thema waren. Zum Beispiel ein Absatz über die Biologische Station, der fast jedes Jahr einfach kopiert und weitergeschleppt wird. Die Sinnhaftigkeit erschließt sich hier mir leider nicht.

Die wenigen Zahlen, die enthalten sind oder die man sich aus dem Bund holen kann, sind ohnehin ziemlich klar. Leider auch Jahr für Jahr immer weniger Betriebe, dafür immer größere Betriebe auf der anderen Seite.

Die Förderungen gehen hauptsächlich in die Großbetriebe und unser Ansinnen auf Bundesebene, nämlich, die ersten 20 Hektar eines Betriebes doppelt zu fördern, um besonders die klein strukturierte Landwirtschaft, die es ja auch im Burgenland sehr stark gibt und österreichweit gibt, hier besonders stark zu unterstützen und natürlich auch auf klimataugliche Landwirtschaft hier zu setzen, muss oberstes Ziel sein.

Ich habe das gestern schon erwähnt, die Landwirtschaft ist auf der einen Seite ein Hauptverursacher der Klimaentwicklung, der Klimakrise, aber natürlich auch ein sehr starkes Opfer der Klimakrise aufgrund der Wetterveränderungen. Das bekommen wir zunehmend selber jedes Jahr mit.

Es muss natürlich ein besonderer Punkt auf die CO₂-Emissionen, auf die Reduktion der CO₂-Emissionen, in der Landwirtschaft gesetzt werden, sonst fahren wir die Landwirtschaft langfristig an die Wand.

Die muss klimatauglich werden und sie muss auch tiergerecht werden und das so werden, wie es sich die Konsumentinnen und Konsumenten das erwarten.

Wir brauchen faire Preise und keine Schleuderpreise im Interesse der Bauern und Bäuerinnen, aber auch im Interesse der Konsumentinnen und Konsumenten, weil billige Preise bei Lebensmitteln natürlich immer einen Haken haben. Irgendwer zahlt drauf, entweder die Natur, die Tiere, die Bäuerinnen und Bauern oder sonst wer.

Wir verlieren Tag für Tag landwirtschaftliche Betriebe und es gibt Alternativen, denn wir wissen, wie wir es richtigmachen können. Ich glaube, dass gerade die Corona-Pandemie auch gezeigt hat, dass Bäuerinnen und Bauern sehr stark bereit sind, auch sich auf die eigenen Beine stellen, wenn sie Unterstützung bekommen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wir haben zunehmend mehr bäuerliche Selbstvermarktungsmöglichkeiten einzukaufen, vom Bauernladen angefangen über die neuen 24-Stunden-Hütten, Container oder was auch immer hier genutzt wird, um den Konsumentinnen und Konsumenten regionale, biologische Produkte anzubieten.

Der Begriff „Ab Hof“ und „Selbstvermarktung“ kommt im Bericht übrigens kaum vor, die Direktvermarktung nur am Rande und es ist auch unverständlich, wenn man schon eine Bio-Offensive im Land macht, dass man die im Grünen Bericht nicht auch abbildet.

Warum steht da nicht, an welchem Punkt wir in dieser Biostrategie sind? Was bedeutet das? Was sind die nächsten Schritte?

Das hätte ich mir erwartet im Grünen Bericht zu lesen, das bleibt die Landesregierung leider völlig schuldig, das fehlt völlig im Bericht.

Auf die Problematik mit dem Verständnis für das Biosiegel bin ich vorher schon eingegangen. Ich glaube, dass es wirklich eine schlechte Entwicklung ist, wenn wir hier im Burgenland ein eigenes Biosiegel machen.

Es geht nicht darum, in erster Linie burgenländische Bioprodukte zu kaufen, sondern Bioprodukte aus der Region zu kaufen und da ist manchmal, gerade, wenn man im Südburgenland lebt, die Steiermark einfach näher, als das Nordburgenland.

Das macht ja auch Sinn, hier nicht in Grenzen zu denken und deswegen bin ich auch nicht ganz der Ansicht vom Herrn Landesrat, dass man jetzt sich, zum Beispiel, die Fußpflege, die hat er als Beispiel gebracht, warum soll man da nicht nach Ungarn fahren?

Wir sind im EU-Raum, natürlich ist regional wichtig, aber in Grenzen denken, glaube ich, ist im Jahr 2021 fehl am Platz. Danke schön. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Landtagsabgeordnete Walter Temmel.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Walter Temmel (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuseher und Zuhörer! Das Landesbudget, also die in Zahlen gegossene Politik, zeigt gerade bei den Ansätzen 71 - Grundlagenverbesserung in der Land- und Forstwirtschaft, Konto 7770, Beiträge zur Erhaltung von Güterwegen, wie sehr stark gekürzt wurde. Nämlich, um 100.000 Euro von 2,6 auf 2,5 Millionen Euro, obwohl im Vorjahr, im Jahr 2020, ein Betrag von über drei Millionen Euro aufgewendet wurde.

Hier wurde um 500.000 Euro gegenüber dem Jahr 2020 gekürzt. Obwohl wir alle wissen, dass besonders Güterwege Lebensadern des ländlichen Raumes sind und die Instandhaltung beziehungsweise der Neubau wichtig sind. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Nicht zu vergessen, dass auch viele andere Personen, die nicht unmittelbar mit der Landwirtschaft etwas zu tun haben, einen guten Ausbau der Güterwege schätzen. Auch von Touristen werden diese gerne genutzt. Deshalb ist es unverständlich, warum dieser Ansatz so gekürzt wurde, obwohl viele Wegbaugemeinschaften und Gemeinden oft jahrelang auf die Auszahlung der vorfinanzierten, oft hohen Beträge, warten.

Diesbezüglich ersuche ich den zuständigen Landesrat, er ist leider nicht hier, diesen Rückstau endlich aufzuarbeiten und auszahlen zu lassen. (*Beifall bei der ÖVP*)

In diesem Zusammenhang sei natürlich wiederum erinnert, dass die Gemeinden als einzige Österreichs noch immer auf eine Hilfe des Landes aufgrund der Corona-Pandemie warten, denn gerade wir Gemeinden sind es gewesen, die vor Ort durch Teststraßen und diversen Aktionen und Informationen den Bürgerinnen und Bürgern geholfen haben.

Wie bei vielen anderen Punkten dieses Voranschlags sind auch bei der Förderung der Wasserversorgung keine Begründungen angeführt, dass der Betrag um 626.000 Euro auf 1,1 Millionen Euro gekürzt worden ist, obwohl im Jahr 2020 noch ein Betrag von 1,8 Millionen Euro aufgewendet wurde.

Es geht um viel, es geht um Wasser, ist, zum Beispiel, das Leitbild des Wasserverbandes Südliches Burgenland, und als Vorstandsmitglied weiß ich, dass immer wieder auch bei diesem Thema oft jahrelang auf die Abrechnung und Auszahlung der Projekte gewartet wird. Deshalb ist es nicht verständlich, diese wichtige Position so zu kürzen, denn es geht um viel, es geht um Wasser. (*Beifall bei der ÖVP*)

Zu einer guten ländlichen Entwicklung gehören natürlich auch ein gut ausgebauter öffentlicher Personennahverkehr, sowie eine gute Breitbandinternetversorgung. Diesbezüglich hat die Bundesregierung mehrere Initiativen, wir haben es heute schon gehört, mit Klimaticket, Breitbandausbau und ökosozialer Steuerreform gesetzt, was insbesondere für den ländlichen Raum wichtig ist. Im Zuge der ökosozialen Steuerreform werden die Burgenländerinnen und Burgenländer vom Klimabonus am stärksten profitieren.

Rund zwei Drittel erhalten die vierte und somit die höchste Bonusstufe von 200 Euro, weil wir hier im Burgenland hauptsächlich im ländlichen Raum und wenig öffentlichen Personennahverkehr haben.

Hier ist es lobenswert, das ist heute schon gefallen und vom Kollegen Georg Rosner angesprochen worden, dass auch das Land Burgenland ebenfalls den öffentlichen

Personennahverkehr, insbesondere in dünn besiedelten Gebieten des Südburgenlandes mit Zubringerbussen ausbauen will.

Für uns Burgenländerinnen und Burgenländer sind natürlich auch die Förderunterstützungen der Europäischen Union und des Bundes wichtig. Das hat bereits die Landwirtschaftssprecherin Carina Laschober-Luif erwähnt. Im Förderprogramm ländliche Entwicklung, also im ELER-Programm, wurden bis Ende 2020 insgesamt fast 380 Millionen Euro an Förderungen zugesagt.

Über 62 Prozent der öffentlich bewilligten Zuschüsse sind Mittel der Europäischen Union. Der Bund stellt einen Betrag in Höhe von 80 Millionen Euro bereit und das Land 62 Millionen Euro. Wichtig sind auch die grenzüberschreitenden INTERREG-Programme, besonders für uns als Grenzgebiet. Sie beleben natürlich die Grenzregionen mit den Nachbarstaaten.

Selbstverständlich, das ist heute auch schon mehrmals erwähnt worden und gefallen, stehen wir auch zur Regionalität, weil die Wertschöpfung in der Region bleibt, weil dadurch Familienbetriebe eine Lebensgrundlage haben, weil kurze Transportwege unser Klima am besten schonen. Diesbezüglich gibt es auch sehr gute Angebote unserer bäuerlichen Direktvermarkter.

In diesem Zusammenhang verstehe ich absolut nicht, dass es konventionellen Betrieben seitens der Landesregierung aufgrund der Raumplanung versagt wird, ihre Stallungen auszubauen, obwohl wir im Burgenland, das hat Kollege Alexander Petschnig schon erwähnt, keinen Selbstversorgungsgrad mehr haben.

Wir haben keinen Selbstversorgungsgrad. Das heißt, wir können uns nicht selbst versorgen, wir müssen und sind gezwungen, Lebensmittel von anderen Regionen zu beschaffen. In dieser Angelegenheit bin ich absolut nicht der Meinung unseres Landeshauptmannes, der da meint, ihm ist lieber Bio aus anderen Regionen zu importieren, das heißt vom Ausland zu importieren, wenn wir im Burgenland nicht genug haben. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Dabei vergisst er, dass wir insgesamt nicht so viel produzieren können, egal ob Bio oder konventionell. Das zeigt die Wertschätzung gegenüber unseren fleißigen Bäuerinnen und Bauern. Das ist für mich einfach unverständlich! *(Beifall bei der ÖVP)*

Auch beim derzeit viel diskutierten Thema des Photovoltaik-Ausbaus auf Ackerflächen gibt uns sogar ein sehr mutiger, ein sehr mutiger SPÖ-Vizebürgermeister recht, in dem er schreibt, ich zitiere auszugsweise:

„Bevor man alle Felder mit riesigen Solarparks zupflastert, sollte man die bereits verbauten Flächen auf unseren Dächern nützen, denn wir benötigen unsere Landwirte für die Produktion unseres Essens.“

Weiters: „In den letzten Wochen häufen sich Schlagzeilen in Österreichs Medien, schlechte Ernte, Österreich geht das Getreide aus, oder Engpass bei Getreide, Weizenmangel bereitet Mühlen und Bäckern Sorgen und abschließend nützen wir unsere Dachflächen und nützen wir Freiflächen, wo kein wertvolles Ackerland vernichtet wird.“

Diesem Beitrag des SPÖ-Vizebürgermeisters ist nichts hinzuzufügen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Mein großer Wunsch als Sprecher des ländlichen Raumes: Helfen wir alle mit, dass alle, die sich für einen lebendigen Raum einsetzen auch gute Rahmenbedingungen seitens des Landes vorfinden und nicht behindert werden.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrter Herr Präsident! Trotz aller oft verschiedener Ansichten und Meinungen wünsche ich uns allen, mit unseren Familien ein frohes, besinnliches Weihnachtsfest und für das nächste Jahr 2022 natürlich alles Gute, vor allem viel Gesundheit. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP)*

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Wolfgang Spitzmüller.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke Herr Präsident. Die KollegInnen haben die Schweinepest bereits angesprochen, allerdings muss ich ehrlich sagen, verstehe ich überhaupt nicht, wie man dermaßen viel Geld in eine Krankheit, in eine Tierkrankheit stecken kann, die es in Österreich gar nicht gibt. *(Abg. Gerhard Bachmann: Eine vorbeugende Maßnahme.)* Ich werde in Folge auch erklären, warum das eigentlich kontraproduktiv ist. Man kann schwer gegen eine Krankheit vorbeugend etwas machen, in diesem Fall.

Geplant ist ab dem nächsten Jahr für jedes Stück, das erlegt wird, 25 Euro an Förderungen und für jedes Tier, das dann verkauft wird, noch einmal 25 Euro, also 50 Euro pro Schwein. Ich habe mit Jägern gesprochen, wenn sie das Tier im Ganzen verkaufen, kriegen sie weniger wie 50 Euro.

Warum ist das nicht klug?

Wildschweine sind hochintelligente und soziale, in Gruppen lebende Tiere. Die Schweinepest ist für sie fast immer tödlich.

Da Wildschweine sehr ortstreu sind und die Verbreitung dieser Krankheit über Wildschweine gar nicht so oft vorkommt, ist genau der verstärkte Abschuss kontraproduktiv. Warum? Weil es dadurch zu mehr Wanderung der Tiere kommt.

Wenn plötzlich Reviere frei sind, wo die Tiere herausgeschossen werden, wandern dort andere Tiere ein und dadurch verbreiten sich die Tiere stärker. Das ist gerade im Grenzgebiet der Fall. In Ungarn gibt es ja Fälle von Schweinepest, Österreich hat bis jetzt ziemliches Glück gehabt, dass es keinen Fall gab. Aber hier ist die Gefahr wirklich groß, dass wir dadurch die Schweinepest uns sogar ins Land holen. Das heißt, es ist wirklich kontraproduktiv. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wo liegt das Problem bei der Schweinepest in Wirklichkeit? In Wirklichkeit wird die Schweinepest sehr stark über Fleischerzeugnisse verbreitet. Es ist ja so, dass der Virus in rohen und geräucherten Produkten, also Schinken, Salami, Speck, lange erhalten bleibt. Interessanterweise im Gefrierfleisch sogar mehrere Jahre. In den nicht gefrorenen Produkten monatelang.

Das Problem ist jetzt, das wissen leider auch zu wenige Konsumentinnen und Konsumenten. Wenn ich unterwegs bin und ein Produkt esse und dann Reste in den Müll gebe oder vielleicht sogar in die Wiese, dann ist die Übertragungsgefahr sehr groß. Das zeigt auch, wenn man sich die Landkarte anschaut, es gibt ja ausreichend Daten zur Verbreitung der Schweinepest, dass es oft Sprungübertragungen gibt.

Das heißt, in einem Landesteil gibt es bereits Funde und plötzlich viele Kilometer weit entfernt neue. Das ist die erste Gefahr, dass übertragen wird.

Die zweite Gefahr ist vor allem über Kontakte mit Kleidung, Fahrzeugen, Gerätschaften. Das heißt natürlich, dass gerade Jägerinnen und Jäger sowie Menschen,

die sich im Wald aufhalten, auch diese Krankheit übertragen können. Für den Menschen sei noch hinzugefügt, ist die Krankheit übrigens kein Problem, weil nicht übertragbar.

Das sind die großen Gefahren. Das heißt, das Problem ist nicht das Wildschwein, sondern eigentlich wieder einmal der Mensch. Was wäre zu tun? Es braucht Aufklärung betreffend die Einschleppung und den Umgang mit Lebensmittel. Es braucht also gerade in der Jägerschaft, wo es ohnehin schon stattfindet, aber speziell bei Konsumentinnen und Konsumenten, gerade bei Fernreisenden, die oft Produkte aus ihrer Heimat dann mitnehmen.

Vielleicht noch dazu vom Nachbarn, der eben ein Jäger ist, und dann viele Kilometer fährt, seine Reste dann achtlos in einen Mülleimer hinterlässt und in der Nacht wird das eventuell von Wildtieren geplündert und dadurch die Schweinepest übertragen. Das ist keine Märchengeschichte, sondern das ist wissenschaftlich bewiesen.

Es braucht ein gezieltes Suchen im Wald. Ich denke, mit einer halben Million Euro könnte man das schon bewerkstelligen. Am besten mit Hunden, um verendete Tiere, Reste von Jagdgesellschaften, was leider auch immer wieder passiert, dass Tiere geschossen werden und so, wie es früher war, die Innereien gleich im Wald gelassen werden.

Was ja an und für sich keine schlechte Idee ist, aber, wenn ich eine Seuche habe, ist es eben nicht so gescheit, dass man diese Tiere auffindet und dann gezielt entsorgt. Es braucht verpflichtende hundertprozentige Probeentnahmen von aufgefundenen und erlegten Tieren, um zu wissen, wo sich die Schweinepest massiv verbreitet.

Das, was jetzt geplant ist mit einer halben Million Euro, das muss man sich einmal vergegenwärtigen, ist sicher der falsche Weg und es ist mir unerklärlich, warum man hier nicht mit Expertinnen und Experten zusammenarbeitet.

Die AGES hat hier sehr gutes Datenmaterial und sogar das „Weidwerk“, also eine Zeitung für die Jagd schreibt: Solange die Krankheit in Österreich nicht aufgetreten ist, stellen umfassende Informationen die wichtigste Maßnahme der Prävention dar. Dazu dienen Folder für die Jägerschaft, aber auch Plakate zur Anbringung an Grenzübertrittstellen, Rastplätzen. Informationsblätter für Saisonarbeiter so wie schließlich Leitlinien für die Biosicherheit für landwirtschaftliche Betriebe.

Das ist nämlich mitunter das nächste Problem. Auch ich habe in meinem Umfeld Schweinebauern, die gleichzeitig Jäger sind. Das ist natürlich in einer Seuchenzeit nicht ohne, weil die Gefahr ist, dass ich das aus dem Wald weiterschleppe.

Der Jagdtourismus ist das nächste Problem. Also hier gibt es, glaube ich, genug gute Möglichkeiten, diese 500.000 Euro, oder so viel würde man wahrscheinlich gar nicht brauchen, gezielt einzusetzen um zu verhindern, dass diese Seuche in Österreich ankommt und hier einen massiven Schaden anrichtet.

In der Wildschweinpopulation ist ja das insgesamt gesehen nicht so ein Problem. Das Problem ist, wenn wir es auf Zuchtbetriebe, Mastbetriebe einschleppen. Die Gefahr ist recht groß. In Deutschland ist das ja auch passiert.

Kurz noch zum Ende das aus dem „Weidwerk“ zitiert: Das seuchenvorbeugende Verhalten ist leichter zu verwirklichen, als die Verringerung der Schwarzwildbestände. Hier sind eventuell Anpassungen bei der Jagdausbildung nötig.“

Das schreiben die Jäger bitte, ja? Das kommt nicht von mir. Ich glaube, dass das ganz wesentlich ist. Warum? Ein weiterer Punkt ist, wir werden es nicht schaffen, die Wildschweinbestände in Österreich zu verringern. Das geht nicht.

Weil, ich habe es vorher schon gesagt, diese Tiere hoch intelligent sind. Man weiß heute aus Untersuchungen, wenn ich viel herausschieße, bekommen die Bachen mehr Nachwuchs. Das heißt, die gleichen das aus.

Das Angebot beziehungsweise die Lebensräume für die Wildschweine richten sich nach dem Angebot. Das Angebot schaffen leider nebenbei unsere Landwirte und das ist der massive Maisanbau im Burgenland und in der Steiermark, teilweise österreichweit. Damit schaffen wir eigentlich die Nahrungsgrundlage für diese Tiere. Eine Reduktion des Wildschweinbestandes ist, das wird ihnen jeder Jäger und auch jeder Wildtierbiologe bestätigen, eine vertane Liebesmühe. Das ist nicht zu machen. Zumindest nicht langfristig. Kurzfristig wird es funktionieren. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich möchte wirklich darauf drängen, dass wir diesen Plan, den die Landesregierung hier im Budget vorhat, noch einmal überdenken, dass wir uns mit Expertinnen und Experten zusammensetzen, um hier eine vernünftige Lösung zu finden, um die drohende Gefahr der Schweinepest aus dem Burgenland draußen zu halten.

Es gibt gute Maßnahmen, ich habe sie aufgezählt. Wir werden im Jänner dazu auch einen Antrag einbringen, damit hier das Geld im wahrsten Sinne des Wortes nicht verpulvert wird und hier kontraproduktiv eigentlich gewirkt wird.

Danke schön. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Landtagsabgeordnete Patrik Fazekas, BA.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Danke Herr Präsident. Geschätzte Herr Landesrat! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte meine Ausführungen zu Beginn dem Themenkomplex Digitalisierung widmen. Während der Herr Ex-Landesrat Christian Illedits, der, wir wissen es alle, damals im Commerzial Bank Skandal zurücktreten hat müssen, die Nummer zwei der SPÖ, vehement den Standpunkt - auch hier im Hohen Haus - vertreten hat, dass das Burgenland in Sachen Breitband sehr gut ausgerüstet ist, haben Sie, Herr Landesrat Schneemann, offensichtlich letztes Jahr gemerkt, dass das nicht so der Fall ist. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Gemeinsam mit der Energie Burgenland wurde die Tochtergesellschaft gegründet, die sich dem Glasfaserausbau widmen soll. Offensichtlich hat die SPÖ da im Vorjahr erkannt, dass es in dieser Sache einen Aufholbedarf gibt.

Die Volkspartei hat ja sehr oft die Forderung positioniert, eine solche Gesellschaft zu gründen, die den Glasfaserausbau im Burgenland vorantreibt. Aus meiner Sicht sind das die Güterwege des 21. Jahrhunderts und wir haben das vor allem in der Corona-Pandemie gesehen, wie wichtig es ist, digital auch angebunden zu sein. Egal ob Schüler, Studenten, Arbeitnehmer, Unternehmer.

Was macht das Land aber tatsächlich? Wenn man einen Blick in das Budget wirft, was das Thema Digitalisierung, Breitbandausbau angeht? Offensichtlich wenig, beziehungsweise gar nichts. Denn im Landesvoranschlag, wenn man den Begriff Breitband sucht, Glasfaser sucht, kommt kein Ergebnis. Null Euro die hier ausgewiesen sind.

Auf der anderen Seite lohnt es sich auch hier einen Blick auf die Bundesebene zu werfen. Die Bundesregierung hat 1,4 Milliarden Euro an Breitbandmittel bis 2026 zur Verfügung gestellt. Das größte Breitbandbudget aller Zeiten. Die Förderrichtlinien sind seit

langem fertig und liegen bei der Europäischen Union zur Genehmigung. Ende Dezember oder Anfang Jänner sollen diese abgeschlossen sein und dann kann der Breitbandausbau beginnen.

Ich danke der Bundesregierung hier für diese Initiative. 1,4 Milliarden Euro an Breitbandmitteln, die zur Verfügung gestellt werden. Das größte Breitbandbudget aller Zeiten. *(Beifall bei der ÖVP)*

Ja, und dann liest man am 28.11. in der Kronen Zeitung ein Zitat des Landesrates: „Der Breitbandausbau stockt, schnelles Internet fehlt. Die untätige Bundesregierung.“, kritisiert Landesrat Schneemann.

Herr Landesrat, ich glaube die Kritik ist hier unangebracht. Untätig ist nicht die Bundesregierung, ich wiederhole 1,4 Milliarden Euro, das größte Breitbandbudget aller Zeiten. Im Vergleich dazu, im Voranschlag des Landes, sind Null Euro für den Breitbandausbau budgetiert. Die Kritik, die können Sie sich selber und nicht der Bundesregierung ausrichten, geschätzter Herr Landesrat. *(Beifall bei der ÖVP)*

Meine geschätzten Damen und Herren! Gestatten sie mir kurz ein paar Gedanken zum Tagesordnungspunkt 14 zu äußern. Es geht hier um das Staatsbürgerschaftsrecht. Es ist ja im Juni dieses Jahres eine Debatte darüber entbrannt, ob die Staatsbürgerschaft, ob der Zugang zur Staatsbürgerschaft, erleichtert werden soll.

Die SPÖ hat da Phantasien geäußert, wie, dass beispielsweise jedes Kind, das in Österreich geboren wird, automatisch die Staatsbürgerschaft bekommt. Oder, dass man als Migrant nach einem sechsjährigen Aufenthalt automatisch Rechtsanspruch auf die Staatsbürgerschaft bekommt.

Meine geschätzten Damen und Herren! Ich sage klar, mit uns, mit der Volkspartei, wird es keine Entwertung der Staatsbürgerschaft geben. Eine Einbürgerungskampagne, so, wie es die SPÖ hier offensichtlich wollte, nämlich, in Bausch und Bogen, wird es mit der ÖVP nicht geben. Wir verscherbeln die Staatsbürgerschaft nicht am türkischen Basar. Das möchte ich heute zum Ausdruck bringen, meine geschätzten Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP)*

Eine kurze Replik zum Auftritt des Klubobmann Hergovich. Er ist jetzt nicht im Sitzungssaal anwesend. Es ist schon sehr beeindruckend, mit welcher Wehleidigkeit er sich hier immer wieder zum Rednerpult stellt. Eigentlich nicht beeindruckend, das ist schon irgendwie bemitleidenswert.

Beim Austeilen ist der Kollege Klubobmann Hergovich immer Weltmeister, aber beim Einstecken ist er ein bisschen so ein kleiner Zwerg. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich glaube, er sollte nicht immer dieselbe Platte auflegen, die er hier vom Rednerpult auflegt. Denn, immer wenn es eng wird, stellt er sich her und sagt, die ÖVP würde das Burgenland schlechtmachen, schlecht reden.

Herr Kollege Klubobmann Hergovich, das Gegenteil ist der Fall. Wir machen unsere Arbeit. Ich weiß, das ist unangenehm. Aber, wir machen unsere Arbeit und zeigen eins auf, nämlich, dass Sie gemeinsam mit der absolut regierenden SPÖ beziehungsweise der SPÖ Alleinregierung das Land kaputt regieren.

Sie tun diesem Land nicht gut und ich werde nicht müde, das aufzuzeigen. Das sei Ihnen auch in das Stammbuch geschrieben, meine geschätzten Damen und Herren der SPÖ! *(Beifall bei der ÖVP)*

Es ist die letzte Sitzung im heurigen Jahr. Gestatten Sie mir kurz auch eine Bilanz zu ziehen, Ihre Bilanz zu ziehen. Es ist, aus meiner Sicht, die Bilanz des Schreckens. *(Heiterkeit beim Abgeordneten MMag. Alexander Petschnig)* Wenn man sich ansieht, was diese SPÖ-Alleinregierung gemeinsam mit der absoluten Mehrheit hier zum Besten gegeben hat.

Es hat mit der Schließung der Geburtenstation in Oberpullendorf begonnen, die von der SPÖ angekündigt wurde. Durch den Druck der ÖVP ist es gelungen, dieses Vorhaben vorzeitig zu stoppen. Sie haben jetzt einmal bis 2025 die Garantie abgegeben, dass sie nicht geschlossen wird. Ich fordere Sie von dieser Stelle auf, auch nach 2025 eine Garantie abzugeben, dass diese Geburtenstation nicht geschlossen wird.

Wir haben im Gesundheitsbereich einen Kahlschlag erlebt. Wir haben erlebt den BELIG-Skandal, wo Landesvermögen verscherbelt wird, wo offensichtlich Bilanzfälschung im Raum steht oder wo es zu rechtswidrigen Auszahlungen von Prämien und Gehältern gekommen ist.

Wir haben in der Reinigungsfirma des Landes FMB Vorgänge gesehen die skandalös sind. Offensichtlich wurde diese gut funktionierende Landesunternehmung an einen Parteigünstling günstig verscherbelt.

Wir haben nach wie vor ein Ermittlungsverfahren, wir nicht, der Landeshauptmann. Er wird als Beschuldigter geführt im Commercialbank Untersuchungsausschuss wegen Falschaussage in diesem Untersuchungsausschuss.

Wir haben gefordert, dass er den Ermittlungsstand offenlegt. Bis heute wissen wir nicht, was da eigentlich dahintersteckt und was da noch ermittelt wird.

Wir haben erlebt einen desaströsen Bericht seitens des Rechnungshofes, die Finanzbuchhaltung des Landes in einem desaströsen Zustand, in einem katastrophalen Zustand. Und das sagen nicht wir, das sagt ja nicht die Opposition, das sagt der unabhängige Rechnungshof.

Wir haben erlebt, erst in den letzten Tagen, einmal mehr ein rechtswidriges Handeln der Landtagspräsidentin. Sie tut nicht das, was sie tun müsste, meine geschätzten Damen und Herren der SPÖ. Die Landtagspräsidentin Dunst tut nicht das, was ihr die Geschäftsordnung auferlegt hat, nämlich die Würde und die Rechte des Landtages zu wahren.

Sie stellt sich meist her als Schutzschild der SPÖ, als Erfüllungsgehilfin der SPÖ und ist nicht in der Lage, unparteiisch dieses Amt der Landtagspräsidentin auszuüben. Und sie schreckt sogar nicht davor, dass sie den Landtag ausschaltet, indem sie Sitzungen, zu denen der Rechnungshofausschuss Obmann einlädt, nicht ermöglicht.

Meine geschätzten Damen und Herren! Kontrolle dieser SPÖ-Alleinregierung wird immer schwieriger. Wir erleben regelmäßig wie hier agiert wird, dass die Spielregeln, die demokratischen, ignoriert werden. Wir erleben einen Postenschacher, Husch-Pfuscher Gesetze, die dann wieder repariert werden. Und diese Bilanz des Schreckens die kann man weiterführen, die geht ins Unendliche.

Dafür, meine geschätzten Damen und Herren der SPÖ, tragen Sie die politische Verantwortung. Das ist Ihre Bilanz des Schreckens.

Und mit diesem Budget, das heute zur Beschlussfassung vorliegt, geben Sie der SPÖ-Alleinregierung den Freibrief, diese schlechte Politik für das Burgenland weiterzuführen, fortzusetzen. Und diesen Freibrief werden wir Ihnen als ÖVP nicht geben. *(Beifall bei der ÖVP)*

Zweiter Präsident Georg Rosner: Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Landesrat.

Bitte schön, Herr Landesrat.

Landesrat Mag. Dr. Leonhard Schneemann (SPÖ): Herr Präsident! Geschätzte Abgeordnete! Ein Satz zum Thema Breitbandausbau im Burgenland, das kann ich so auch nicht stehen lassen.

Das Land Burgenland ist bestrebt, den Breitbandausbau weiter sehr intensiv voranzutreiben. Weil wir alle wissen, dass damit eine wirtschaftliche Entwicklung verbunden ist, aber auch die Entwicklung des ländlichen Raumes damit verbunden ist.

Wir haben, wie richtig gesagt wurde, die Weichen dafür gestellt. Es ist in der Energie Burgenland, und das machen übrigens die meisten anderen Bundesländer auch so, dass sie sich des Energieversorgers bedienen, eine GmbH gegründet worden, die Green Technology, die die Aufgabe hat, den Breitbandausbau und die Digitalisierung im Burgenland weiter voranzutreiben.

Das wird sehr intensiv gemacht. Wir sind im ständigen Austausch mit dem Projektleiter, mit dem Vorstand der Energie Burgenland. Da wird es in absehbarer Zeit, wir werden das im Jänner vorstellen, ein beachtliches Paket geben. Und wir werden dann entsprechend zur gegebenen Zeit die Meilensteine die da geplant sind, auch nennen.

Das heißt, es stimmt nicht, dass das Land Burgenland hier vielleicht eine Entwicklung verschläft oder keine Mittel in die Hand nimmt. Es ist jetzt nicht im Budget abgebildet, das stimmt, weil wir das in der ausgelagerten Gesellschaft eben tun werden.

Der Breitbandausbau im Burgenland stellt sich so dar, das hat eine Studie auch zum Vorschein gebracht, dass wir 89 Prozent der Haushalte im Burgenland mit Breitband versorgt haben. Das heißt, dass 89 Prozent der Haushalte zumindest eine Anbindung im Ausmaß von 30 Megabit pro Sekunde zur Verfügung haben.

Unser Anspruch ist ein viel höherer, wir wollen, dass bis 2030 die Haushalte mit 100 Megabit versorgt werden. Das ist aber noch ein sehr, sehr langer Weg, weil dazu enorme budgetäre Mittel notwendig sind.

Und ich kann das nicht so stehen lassen, dass hier der Bund so viel Geld in die Hand nimmt, weil bei genauerer Betrachtung, und das weiß der Abgeordnete Fazekas mit Sicherheit sehr genau, - diese 1,4 Milliarden Euro stammen zum geringsten Teil vom Bund.

Nämlich 891 Millionen Euro werden vom EU Resilienz Fonds zur Verfügung gestellt. Weitere knapp 400 Millionen Euro von diesen 1,4 Milliarden Euro stammen aus der Versteigerung der 5G Lizenzen. Und diese Mittel sind zweckgebunden, da kann sich der Bund nicht einmal aussuchen was er damit macht.

Und lediglich 166 Millionen, lediglich 166 Millionen Euro sind vom Bund bis zum Jahr 2030 vorgesehen für den Breitbandausbau. Wenn man es runterbricht sind das 18 Millionen Euro pro Jahr für ganz Österreich.

Also, das ist wirklich das Bild, wie sich die Finanzierung und die Wichtigkeit des Ausbaus des Breitbandes und der Digitalisierung darstellen. Und wir von Seiten des Burgenlandes unternehmen sehr, sehr viel, um den Breitbandausbau in den nächsten Jahren sehr intensiv voranzutreiben.

Und wir werden zur gegebenen Zeit auch darüber berichten. Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek (*der den Vorsitz übernommen hat*): Danke Herr Landesrat. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Landtagsabgeordneter Wolfgang Spitzmüller, in Vorbereitung Landtagsabgeordneter MMag. Alexander Petschnig.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke schön, Herr Präsident. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Lieber Herr Landesrat! Es geht um den Antrag der billigen Energie der ÖVP unter anderem. Wir haben das in der letzten Landtagssitzung ja eh ausführlich besprochen, ich möchte trotzdem noch einmal darauf eingehen.

Es geht natürlich nicht um billige Energie, die schafft ja genau das Problem, sondern es geht um saubere, regionale und klimaneutrale Energie versus Strom, der hier ja eigentlich gemeint ist.

Das Burgenland beweist ja hier schon, dass das möglich ist, dass man Strom regional und sauber produziert. Das funktioniert sehr gut. Auch wenn wir in einigen Bereichen hier eine Anpassung sehen - war auch schon Thema.

Wir dürfen, nein nicht wir, sondern die Energieproduktion darf keine Konkurrenz zur Lebensmittelproduktion sein. Das geht nicht. Wir können nicht Ackerflächen, wertvolle Ackerflächen für die Energieproduktion nutzen. Das muss wirklich der allerletzte Ausweg sein und dann muss man Böden suchen, die nicht landwirtschaftlich bestens geeignet sind, so wie es jetzt in der aktuellen Findung von Böden ist.

Natürlich ist es ein Problem, wenn diese Entwicklung, die wir jetzt haben, wo alles oder sehr vieles, sehr teuer wird und das gerade Menschen mit kleinen Einkommen trifft. Das ist hauptsächlich den Entwicklungen am internationalen Markt geschuldet. Da können wir schwer darauf eingreifen.

Die Bundesregierung hat allerdings schon Maßnahmen gesetzt. Es wurde unter anderem die Ökostromförderung für 2022 ausgesetzt. Der Zuschlag fällt für das nächste Jahr komplett weg, das soll einmal eine kleine Linderung bringen.

Für Menschen, Familien mit schwachen Einkommen wurde gestern ein 150 Euro Zuschlag beschlossen. Das sind natürlich auch nur kleine Maßnahmen, aber immerhin wird das doch einigen Menschen im Land weiterhelfen.

Langfristig ist es wichtig hier, wie gesagt auf die regionale Stromerzeugung, Stromgewinnung zu setzen. Und anders als das oft dargestellt wird, ist natürlich auch die Elektromobilität hier eine Riesenchance. Statt den Sprit beziehungsweise das Erdöl von weit her zu karren oder in Leitungen herzuschicken, können wir hier zukünftig für die Fahrzeuge auch die Energie selber machen.

Und es gibt erfolgsversprechende Versuche bereits, dass genau diese Elektroautos, die dann bei uns zuhause stehen, auch sehr gut als Regulativ für das Stromnetz genutzt werden können. Dass Teile der Akkukapazität als Pufferspeicher genutzt werden können und in das Netz eingespeist werden können, wenn das Auto gerade nicht gebraucht wird und wenig Wind oder Sonne vorhanden ist.

Ich glaube, dass wir hier auf die technologischen Fortschritte sehr stark setzen können, die uns hier ein ganz anderes Verständnis und ein ganz anderes Verwenden von Strom möglich machen wird.

Auch wenn er nicht von allen geliebt wird, das Smart Meter ist hier die Grundlage dafür, dass diese große Chance, nämlich, dass Stromproduktion ein Teil des

Burgenlandes und ein Teil der Burgenländerinnen und Burgenländer ist, so dass ich zum Beispiel selber Strom produzieren kann.

Oder wenn das, aus welchen Gründen auch immer, nicht möglich ist, ich vom Nachbarn oder vom Bruder ein paar Häuser weiter den Strom direkt vom Dach beziehen kann. Und da sind ja auch von der Bundesregierung wesentliche finanzielle Vorteile drinnen.

Es gibt für den Strom, der innerhalb einer erneuerbaren Energiegemeinschaft bezogen wird, gibt es den Entfall des erneuerbaren Energie Förderbeitrags. Es gibt die Befreiung der Elektrizitätsabgabe für Strom aus PV und es gibt eine Reduktion der Netzentgelte, weil man ja letztendlich auch weniger Netze braucht, wenn man den Strom selber oder in der Energiegemeinschaft benutzt.

Das heißt, auch da wird in Zukunft die Möglichkeit sein, wenn sich solche Energiegemeinschaften bilden, und das beginnt ja jetzt langsam, Strom günstiger und fern vom freien Markt zu produzieren.

Mit der Vermehrung und Realisierung dieser Energiegemeinschaften bleibt auch mehr lokale Wertschöpfung in der Region, kann gesteigert werden. Mehr Geld bleibt in der Region und geht nicht, so wie jetzt teilweise, in ferne Länder, wo wir das Erdöl her beziehen.

In Bezug auf Energiegemeinschaften kann auch diese Sektorenkopplung, also die Verbindung von Strom, Wärme und Mobilität ermöglicht werden. In der Raumwärme geht man ja sehr stark Richtung Luftwärmepumpen, die mit Strom betrieben werden.

Auch hier kann man regionalen Strom oder muss man und soll man in Zukunft regionalen Strom verwenden und damit wird saubere Wärme möglich. Und diese Verbindung eben mit Strom, Wärme, Mobilität, wird hier auch im Burgenland neue Möglichkeiten schaffen.

Darüber hinaus gibt es noch Batteriespeichersysteme, Salzwasserspeicherungen, die letztlich auch, das ist ja ein großes Thema in den letzten Monaten oder im letzten Jahr, die Gefahr eines Blackouts vermindern können beziehungsweise bei einem Blackout für Notfallsicherheit und Strominseln sorgen werden.

Das wird für viele Gemeinde, die ja selber auch als Energiegemeinschaft auftreten können, eine große Herausforderung aber auch eine große Chance, denke ich. Gerade in den ländlichen Regionen, wir werden uns da vielleicht die eine oder andere stärkere Leitung ersparen, weil regional Strom produziert werden kann.

Und ich glaube, dass hier der Aufbruch in ein neues Zeitalter der Stromgewinnung für uns alle positiv ist und in dem Bereich kann ich weitgehend das gutheißen, was das Land hier tut.

Bei den PV-Anlagen müssen wir meiner Meinung nach, also bei den PV-Anlagen in den Freiflächen müssen wir wirklich vorsichtig sein und hier vermehrt darauf setzen, dass wir bereits benutzte Flächen benützen. Und derer gibt es ja ausreichend von Parkplätzen über Kläranlagen.

Da entstehen ja intelligente Doppelnutzungen, die hier möglich sind und die hier vorrangig vor jeder Freifläche Verwendung finden müssen.

Wo es auch noch ein bisschen hapert, das ist allerdings eher Sache der Energie Burgenland, ist ein Ausbau der E-Tankstellen. Die Energie Burgenland sagt zwar, sie haben jetzt 300 Ladepunkte. Nur das muss man natürlich reduzieren, weil die meisten

Ladepunkte haben, also die meisten Ladestellen haben gleich zwei Ladepunkte. Das heißt, es ist nur die Hälfte.

Manche haben sogar mehr wie Steinberg-Dörfel jetzt. Dort sind gleich fünf, sechs Ladestationen, was sehr gut ist. Aber wir brauchen mehr und im ganzen Land verteilte Ladestationen, weil immer mehr Leute auf E-Mobilität umsteigen, umsteigen werden, die Vorteile auch erkennen und natürlich auch hier - wie ich gesagt habe - den Strom sogar selber produzieren können.

Das war ja früher unvorstellbar, dass man mit einem motorisierten Kraftfahrzeug unterwegs ist und sich die Energie selber macht. Also das ist wirklich, ich glaube, wenn man das vor 20 Jahren jemanden erzählt hätte, wäre man wahrscheinlich für verrückt gehalten worden.

Heute ist es Tatsache, dass viele E-Auto-Besitzer sich die Energie für die Fortbewegung selber machen. Und das Geniale, und das sei auch hier noch einmal gesagt ist, wir brauchen zwar mehr Strom für die Autos, aber viel, viel weniger Energie.

Wenn wir heute mit einem Verbrenner fahren und hier in den Tank einfüllen, dann wird lediglich 20 Prozent der Energie für die Fortbewegung genutzt. Der Rest geht in Rauch und Schall auf wortwörtlich. Und beim E-Auto ist es genau umgekehrt, 80 Prozent geht in die Fortbewegung. Und das ist eine Energieeinsparung, die eigentlich unglaublich ist. Das heißt, E-Mobilität ist Energieeinsparung.

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Herr Abgeordneter, zum Schluss kommen.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE) (fortsetzend): Und wenn wir diesen Weg weitergehen, werden wir im Burgenland sicher viele Vorteile haben und die Wertschöpfung stärker im Land haben.

Danke schön (*Beifall bei den GRÜNEN*)

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zur Wort gemeldet ist Herr Landtagsabgeordneter MMag. Alexander Petschnig, in Vorbereitung Frau Landtagsabgeordnete Melanie Eckhardt.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke Herr Präsident. Sehr geschätzter Herr Landesrat! Meine Damen und Herren! Ich darf zur nächsten Budgetgruppe weitergehen, Gruppe 7 - Wirtschaftspolitik und Tourismus.

Zwei wirklich für die Zukunft des Burgenlandes entscheidende Bereiche. Es fließen ja auch andere Bereiche mit, zum Beispiel der Arbeitsmarkt, die Arbeitsplätze und natürlich die Sicherung beziehungsweise der Ausbau des Wohlstandes im Burgenland. Eine der ureigensten Aufgaben die ja die Politik hat.

Die Wirtschaft selber wurde ja in der vergangenen Sitzung des Landtages durch den Wirtschaftsbericht abgedeckt, wie auch lobend erwähnt worden ist und von mir auch entsprechend mit positiver Kritik unterzogen worden ist.

In sicherlich herausfordernden Jahren der CORONA-Krise wurde doch einiges geschafft. Also, das sei auch positiv vermerkt.

Und ich möchte an dieser Stelle den Betroffenen in der WiBuG, in der Wirtschaftsagentur - wie es so schön heißt - mir sträubt es immer ein bisschen bei dem Wort "Agentur", aber das sei mir unbenommen, Sie wissen, welche Gesellschaft gemeint ist, natürlich den Kolleginnen und Kollegen dort in dieser Gesellschaft, aber vor allem den

Unternehmerinnen und Unternehmern mit samt den Belegschaften alles Gute wünschen, ohne weitere Behelligungen Ihrer Geschäftstätigkeit, ohne weitere Lockdowns.

Und da muss man halt leider Gottes sagen, wie der Landeshauptmann gestern hier sagt, na ja, der nächste Lockdown steht im März oder so schon vor der Tür, ist das natürlich alles andere als ermutigend.

Natürlich, er kann nichts dafür für das Infektionsgeschehen, das wirft ihm niemand vor, aber das ist eine sehr problematische Aussicht und da kann man nur alles Gute wünschen und Toi, Toi, Toi!

Zum Tourismus wurde bereits im Rahmen des Rechnungsabschlusses gestern einiges gesagt. Sie kennen meine Skepsis zum Thema "Bonusticket". Nicht, weil wir diese Idee nicht haben, das kann man ja machen. Ich warne nur davor, das irgendwie als Null-Plus-Ultra hinzustellen, was es definitiv nicht ist. Da brauchen wir nur die Auslastung anschauen.

Was mir aber nicht wirklich gefällt ist, dass man auf die Idee gekommen ist, ein völlig überaltetes Konzept, nämlich die Burgenland Card jetzt wieder auszugraben. Ein Konzept, das schon 15 Jahre alt ist und damals schon nicht eingeschlagen hat.

Also wird es jetzt, wo viele andere Regionen, viele andere Bundesländer, die das schon seit Jahren und teilweise schon seit Jahrzehnten in Umsetzung gebracht haben, dass das Burgenland da jetzt nachschärft, also das wird nicht funktionieren.

Und auch die vielen Millionen, die man hier dem Burgenland-Tourismus diesbezüglich zuschießt, könnten anderswo besser investiert sein.

Was aber wirklich auf Ablehnung stoßen muss ist, dass man das junktimiert. Dass man nämlich Hoteliers nötigt, und wir haben da einige wirklich erboste Anrufe und Zuschriften bekommen, insbesondere aus dem Südburgenland aber eigentlich aus allen Teilen des Landes, die sagen: Na ja, ich darf jetzt beim Bonus-Ticket, und es gibt auch Vermutungen, dass es da um andere Förderungen und Benefits geht, nur noch teilnehmen, wenn ich Mitglied bei der Burgenland-Card bin.

Und wenn Sie da jetzt einen Hotelier nehmen, einen entsprechend renommierten, was weiß ich aus Bad Sauerbrunn oder aus Lutzmannsburg oder aus Stegersbach oder so, dem ist das Angebot herzlich wurscht, ob man am Badensee in Rauchwart oder sonst irgendwo um einen Euro billiger Eintritt haben kann.

Das mag alles seine Rechtfertigung haben. Wenn sich jemand das kaufen will oder diese Card erwerben will, dann soll er es bitte tun, aber bitte nicht unsere touristischen Aushängeschilder auf diese Art und Weise zwangsmäßig in die Ziehung nehmen.

Ich kann Euch nur sagen, hört Euch um im Land, dann stoßt Ihr wirklich auf massiven Widerstand und das ist es - glaube ich - auch nicht wert, diese doch sehr fragile Branche entsprechend hier in die Ziehung zu nehmen.

Ein weiteres Problem das wir haben sind die Regionalverbände. Nicht weil sie zusammengefasst worden sind, das war auch unsere gemeinsame Bestrebung in der vorigen Legislaturperiode. Ich halte das auch für gescheit, weil auch Regionalverbände sich natürlich der Konkurrenz über jenseits unserer Landesgrenzen stellen müssen.

Bleiben wir zum Beispiel im Südburgenland. Da gibt es über die Lafnitz drüber einen Regionalverband "Südoststeiermark - Thermenland". Auch mit ungefähr drei Millionen Nächtigungen. Also ungefähr so groß wie das ganze Burgenland. Die stehen in unmittelbarer Konkurrenz dazu.

Da hat es keinen Sinn, wenn man das Südburgenland zerteilt in drei, vier, fünf oder noch mehr einzelnen Verbände, sondern wenn man die zusammenfasst ist es natürlich grundsätzlich organisatorisch einmal sinnvoll.

Wenn man dann aber hört, na ja, die Kreativität und die Ideen, die aus diesem Regionalverband herauskommen im Sinne von einer Standortpositionierung oder einer Standortentwicklung sind sehr, sehr überschaubar.

Und im Prinzip können die Hoteliers und können die einzelnen Gemeinden, die einzelnen Ortschaften, also Tourismusgemeinden, wir haben ja nicht so viele wirklich nennenswerte, das eh wieder alle selbst schultern. Nur, dass man eben die entsprechenden Mittel nicht mehr hat, denn die fließen ja in den Regionalverband und dort dann in Personalkosten.

Dann ist das sehr verdrießlich und stößt natürlich auch auf Unverständnis bei den betroffenen Touristikern an der Basis. Ich habe da einiges aus dem Regionalverband Südburgenland gehört, ausdrücklich.

Mag sein, dass es in anderen Verbänden auch so ist, das ist noch nicht so zu mir gedrungen, sage ich auch dazu. Aber vielleicht könnte man hier einmal nachschärfen. Ich habe es nämlich bei einer Rede, als man dieses Tourismusgesetz damals verabschiedet hat, wo wir im Übrigen auch zugestimmt haben, weil ich diese Strategie dahinter ja auch für sinnvoll halte, habe ich ausdrücklich gesagt, es hängt nicht so sehr an den Verbänden und an der Größe.

Es hängt an den Personen, die diese Funktionen ausfüllen. Und das dürfte, ich habe selbst kein Hotel, ich betreibe auch keines, aber, wenn ich hier die Rückmeldungen wiedergeben darf, das dürfte nicht wirklich gut gelöst sein.

Überlegen sollte man sich auch eines, was offensichtlich hier - oder was ja schon beschlossen worden ist, nämlich, dass man bestimmte Teile der Ortstaxe, die ja ausschließlich bisher dem Burgenland Tourismus und teilweise wegen dem Inkasso auch den Gemeinden zu Gute gekommen ist, jetzt in das Land holt.

Also das ist eine Aufwertung des Landesbudgets, indem man eben dem Burgenland Tourismus als für die Bewerbung des Standortes entscheidender und verantwortlicher Organisation das Geld wegnimmt. Auf der anderen Seite erhöht man zwar wieder die Zuschüsse, das ist aber für die Burgenland Card.

Also hier grenzt man im Prinzip die Kreativität, die im Burgenland Tourismus ja zweifellos vorhanden ist, ein, indem man sie finanziell ans Gängelband nimmt. Halte ich für keine gelungene Lösung und sollte man sich noch einmal überlegen.

Wie wohl man auch hört, dass überhaupt das ganze Inseraten- und Annoncenwesen ja, glaube ich, irgendwie zentralisiert werden sollte und nicht nur bei den einzelnen ausgelagerten Gesellschaften liegt. Insbesondere im touristischen Bereich halte ich davon wenig, überraschend nicht wirklich viel.

Bei den weiteren Beteiligungen, wenn wir da kurz darauf eingehen. Wir haben den Zuschuss für die KRAGES ja schon mehrfach erwähnt, ist für das Jahr 2022 in Höhe von Euro 100 vorgesehen. Zuschuss KRAGES müssen Sie sich vorstellen, da geht es ja auch um Investitionszuschuss für das Krankenhaus Oberwart.

Allein der Landeshauptmann hat dazu schon eine Stellungnahme abgegeben. Der hat gesagt, das wird in den Folgejahren bezahlt. Ich persönlich, ich weiß nicht, es hat niemand darauf geantwortet, ich habe es schon vorher, bei der vorigen Gruppe schon gesagt, mir persönlich wäre es nicht aufgefallen im mittelfristigen Finanzplan, der ja fünf

Jahre in die Zukunft schauen soll, dass in den Folgejahren doch etliche zig-Millionen Euro mehr veranschlagt worden wären, weil man ja irgendwann diese Rechnungen für dieses Krankenhaus ja zahlen muss.

Ob das jetzt 235 oder 250 oder 300 Millionen Euro kostet, es ist sicherlich noch eine große Summe offen, die man aber aus dem Mittelfristplan nicht wirklich herauslesen kann. Also da wäre ich gespannt, wie man das dann handhaben möchte.

Die Kulturbetriebe, haben wir ebenfalls bereits gesagt, da gibt es einen Extrazuschuss, obwohl eigentlich eh alles super läuft, was ich ihnen ja auch wünsche. Die Vorstellungen sind ja ausgebucht und konnten auch alle stattfinden.

Warum man dann immer Extrazuschüsse in Höhe von 3,5 oder gar 3,8 Millionen Euro braucht, weiß ich nicht. Wird auch in den Erläuterungen nicht darauf eingegangen.

Und es gibt wieder einmal eine neue Gesellschaft, die See-Management-GmbH. Was die genau macht, weiß ich nicht. Es gibt aber etliche Millionen Euro die man dafür zur Verfügung stellt.

Jetzt heißt es, habe ich der Diskussion entnommen, na ja, das Schilf und der Schlamm, der da natürlich den Wind trifft, kreuz und quer durch den Neusiedler See getrieben wird, der ist von dieser Gesellschaft in irgendeiner Form zu beseitigen.

Als ehemaliger Gemeinderat einer Seegemeinde weiß ich, dass es natürlich eine Aufgabe ist, der so periodisch alle sieben, acht, zehn Jahre wiederkommt, einer Gemeinde auch etliche hunderttausend Euro kostet, das ist schon richtig.

Wenn diese Gesellschaft diese Gemeinden hier entlastet und diese Aufgabe von Landeswegen übernimmt, soll es mir recht sein. Man wird aber erst sehen, ob sie das aber auch wirklich tut.

Frage ist aber, wer ist da der Geschäftsführer? Frage ist natürlich, wie viel von diesen Millionenzuschüssen gehen ja wieder in Personalkosten und ähnliches mehr. Also hier wäre Aufklärung noch von Nöten.

Und vielleicht eine letzte Anmerkung noch, weil sich die Zeit schon dem Ende neigt. Es hat gestern vom Landeshauptmann, eine aus meiner Sicht sehr kryptische Anmerkung gegeben in Richtung des Bürgermeisters von Hornstein, der heute nicht unter uns ist.

Es wäre hier die Ansiedlung eines Chemie-Konzerns glaube ich, oder zumindest einer Betriebsstätte eines Chemie-Konzerns danebengegangen, weil irgendwas mit dem Grundstück nicht geklappt hat. Mag so sein, ich hoffe, dass der Mag. Wolf dazu auch einmal Stellung nehmen wird und uns diese Sache genauer darzustellen. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Hat er gemacht.*) Dann ist das an mir vorbeigegangen. Dann werde ich das im Stream natürlich nachschauen.

Was ich aber nicht verstehe ist, wenn das wirklich so wäre oder, wenn das den Tatsachen entspricht, dann weiß der Landesrat Schneemann ja ganz genau, wir haben einige Kilometer weiter in Müllendorf einen Businesspark, sogar einen relativ neuen mit der entsprechenden Fläche, die ist aufgeschlossen, die ist gewidmet - da gibt es auch nur einen Eigentümer.

Verantwortlich zeichnen, war glaube ich nicht der Landesrat, sondern der Landeshauptmann selbst für die WiBuG, also für die entsprechende Gesellschaft. Da frage ich mich schon, warum er diesen Chemie-Konzern nicht anbietet, doch zwei Kilometer weiter in Müllendorf sich anzusiedeln, wo es den Businesspark gibt, der aufgeschlossen ist, wo es die Flächen gibt, wo man auch auf die Preisgestaltung Einfluss

nehmen kann und hier entsprechend diese Ansiedlung über die Bühne gehen lassen kann.

Also wenn man hier dem Bürgermeister vorwirft zu schlafen - das war glaube ich der konkrete Vorwurf - mag sein, ich weiß es nicht, aber dann muss man diesen Vorwurf natürlich auch dem Landeshauptmann machen, weil das offensichtlich seine Ansiedlungsgesellschaft nicht entsprechend instruiert und angeleitet hat.

Also, dass dieses Bild nach außen hin peinlich ist, kann ich nur unterschreiben, das wollen wir natürlich nicht. Sie müssen sich ja vorstellen, wenn das wirklich ein großer Chemie-Konzern ist, da gibt es Aufsichtsräte, die sitzen auch in anderen Unternehmen, die kommen nicht mehr in das Burgenland.

Also ich glaube, hier sollte man verstärkt sich verzahnen, sich vernetzen, um solche Projekte positiv über die Bühne zu bringen.

Wir werden aus genannten Gründen diesen Gruppen nicht zustimmen. *(Beifall bei der FPÖ)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner, Rednerin zur Wort gemeldet ist die Frau Landtagsabgeordnete Melanie Eckhardt MSc. In Vorbereitung für die nächste Rede ist Herr Landtagsabgeordneter Gerhard Hutter.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Melanie Eckhardt, MSc (ÖVP): Danke Herr Präsident. Werter Herr Landesrat! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Zuschauerinnen und Zuschauer! Grundsätzlich möchte ich einmal auf drei Punkte eingehen.

Punkt Nummer eins zum Thema Wirtschaft und Tourismus. Die Grundlage einer Bilanz ist natürlich, oder eines Voranschlages, ist natürlich die Bilanz. Und die war für 2020 eindeutig falsch und das hat der Rechnungshof auch deutlich aufgezeigt.

Jedes Unternehmen, das so eine Eröffnungsbilanz erstellt, ist meiner Meinung nach, muss sich davor verantworten. Und ich glaube, dass das sogar sehr fahrlässig wäre und das würde glaube ich Folgen haben für jeden.

Der zweite Punkt ist, schon unsere Lehrlinge lernen im ersten Jahr in der Berufsschule "Keine Buchung ohne Beleg" - und das muss auch genauso für das Land Burgenland gelten. Und diese Grundsätze - ist wieder auch nicht von mir, sondern das hat auch der Landes-Rechnungshof bestätigt, dass das so ist.

Nun möchte ich zur Gruppe 7, zu den Themen Wirtschaftspolitik und Tourismuspolitik Stellung nehmen.

Nach einer Beantwortungsanfrage von meiner Kollegin hat der Herr Landeshauptmann zur Landesküche eben gesagt, Bio um jeden Preis. Das hat weitreichende Folgen für die burgenländischen Landwirte, aber auch für sehr viele Gastwirte, denn das muss natürlich auch in den Kindergärten und überall eingehalten werden.

Aber es kommen auch viele Nahversorger und viele Händler zu uns, die uns sagen, dass jetzt an das Land oder landeseigene oder landesausgelagerte Betriebe und so weiter nicht mehr liefern können. Und das ist für kleine Betriebe oft ein großes Problem.

Wir warnen schon lange davor, dass die heimischen Betriebe der SPÖ sehr oft egal sind. Und gerade in diesen schwierigen Zeiten wäre es wichtig, dass wir gemeinsam Maßnahmen setzen, um unsere heimischen Betriebe zu unterstützen.

Herr Kollege Hutter, ich hätte eine Frage an Sie, aber dieses Mal ist es nur eine Frage. Warum finde ich den Handwerkerbonus 2022 nicht im Budget ausgewiesen? Ich weiß nicht genau, vielleicht können Sie mir das beantworten? (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Sehr gut, gut, das freut mich. Dieses Mal habe ich nur eine Frage, alles gut, alles gut.

In der Zeit, wie diese jetzt ist, würden wir sehr viele Maßnahmen brauchen, um die Wirtschaft und die heimische Wirtschaft zu unterstützen und zu stärken.

Warum fragen wir uns bei vielen Dingen, warum werden neue Gesellschaften gegründet? Ich denke, es geht auch um die Auslagerung, damit wir kein Fragerecht haben, oder auch keine Einsicht, und damit die Abgeordneten da nicht mitreden können und nicht hineinschauen können.

Ich warne Sie noch einmal davor, liebes Land Burgenland, bei aller Wertschätzung oder Liebe, eigentlich nicht das Land Burgenland, sondern liebe Landesregierung, Sie sind mit Sicherheit nicht der bessere Unternehmer.

Ich würde das unseren burgenländischen Unternehmern und Unternehmerinnen überlassen, die wissen, was sie tun. (*Beifall bei der ÖVP*) Danke.

Sie schaffen den burgenländischen Betrieben große Konkurrenz damit. Es ist egal, ob es im Bereich von Marketing ist, oder eben als Pflege oder in anderen Dingen. Es ist sehr schwierig, das habe ich auch schon das letzte Jahr gesagt, sich mit einem Land in eine Konkurrenz zu stellen als Unternehmer. Stellen Sie sich das einmal vor, das sind Dinge, da sind ganz andere Rahmenbedingungen und das ist so nicht in Ordnung.

Im Bereich von der Wirtschaft und vom Tourismus kann ich im Voranschlag 2021 leider auf Grund der vielen Auslagerungen nur ein paar einzelne Zahlen, gesammelte Zahlen finden.

Es besteht also gar keine Möglichkeit, hier mitzugestalten, oder auch nicht hineinzuschauen. Beim Tourismus ist es, glaube ich, ganz schlimm, weil da steht wirklich nur mehr Tourismusförderung drinnen und nur mehr die Zahl an die Genossenschaften (*Abg. Doris Prohaska: Gesellschaften!*) – Gesellschaften. Danke schön, (*Abg. Doris Prohaska: Bitte gerne!*) sehr nett. An die Gesellschafterzuschüsse. Da stehen halt Summen drinnen. Aber was dann wirklich mit dem Geld passiert, das weiß man nicht.

Es ist ein bisschen noch anderes auch bei dem Tourismusgesetz, da möchte ich nochmal vorher eingehen auf den Landesrat Dorner, beim ersten Mal bei dem Tourismusgesetz war ich bei den Verhandlungen dabei, das Gesetz habe ich schon einmal gesagt, bei dem ursprünglichen, das ist eingelaufen um, glaube ich, 19.00 oder 20.00 Uhr am Abend, bei der Erstfassung, und um 09.00 Uhr am Vormittag waren die Parteienverhandlungen, und am nächsten Tag ist das Gesetz eingelaufen. Wie soll man sich da einbringen und wie soll man da Verbesserungsvorschläge bringen?

Es ist vielleicht jeder Landesrat anders, das weiß ich nicht, aber beim Tourismus war es so und da kann ich bestätigen, dass man nichts einbringen konnte. Es war Husch-Pfusch und es war schnell und es war nicht mit den Beteiligten abgesprochen.

Bei der Ergänzung, beim zweiten Mal war es dann etwas besser. Da konnte man Stellung nehmen, aber diese Stellungnahmen aus der Praxis wurden nicht in das Gesetz mit eingearbeitet.

Ich würde Sie bitten, da ein bisschen auf die Experten zu hören und ein bisschen zuzuhören, welche Themen wir haben, und ich glaube, dass das nicht immer schlecht ist, sondern dass man es meistens eigentlich gut meint.

So, was kann ich noch sagen. Ja, Tourismus. Der Kollege Petschnig hat es vorher schon angesprochen, aus der Praxis, das mit der Burgenland Card, das ist eigentlich, oder mit dem Bonus-Ticket und der Burgenland Card empfinden viele Unternehmer als Erpressung. Sie müssen da teilnehmen mit dem und müssen da, glaube ich, zwei Euro pro Tag bezahlen, oder so auf die Art, und das, glaube ich, ist nicht der richtige Weg, und auch die Gemeinden sind ja oft nicht glücklich mit der Situation.

Zum Thema Wirtschaftsförderungen, da gibt es einen Bericht, da kann man da hineinschauen, da kann man da ein bisschen besser schauen, was mit dem Geld gemacht worden ist. Wir haben viele Vorschläge gebracht und ich bitte Sie noch einmal, jeden Euro, den Sie in die Wirtschaft investieren, bekommen Sie mehrfach zurück.

Die Unternehmer versuchen auch weiter zu investieren, ihre Betriebe auszubauen, in Innovationen zu setzen, Mitarbeiter anzustellen, und es einfach am Laufen zu halten, das Ganze. Das ist kein unnötiges Geld, sondern das ist wirklich was, was Sie auch zurückbekommen.

Wir haben auch viele Forderungen eingebracht. Ich möchte da noch erinnern. Was mir sehr wichtig ist, ist ein Maßnahmenpaket, wäre für die Gründerinnen und Gründer sehr wichtig, eine Begabtenförderung für Lehrlinge, für Homeoffice.

Aber beim letzten Mal habe ich auch angesprochen, dass ich glaube, es wäre sehr wichtig, ein Konzept für eine Förderung für die Innenstädte oder für die Revitalisierung aufzusetzen. Das wäre super, wenn Sie das aufnehmen würden.

Wir bringen immer wieder Vorschläge und freuen uns, wenn diese vielleicht einmal eingearbeitet werden würden. Aber das wird immer alles abgelehnt und es gibt keine Parteienverhandlungen. Das möchte ich hier noch einmal ganz stark betonen.

Die SPÖ-Alleinregierung hat ein 600 Millionen-Paket, ein Kraftpaket beschlossen und hat uns auch immer erklärt und ist durch das Land getingelt, was nicht alles, wo sind die 600 Millionen - was damit alles gemacht worden ist.

Ich suche sie noch immer, und ich finde das 600 Millionen-Kraftpaket einfach nicht. Vielleicht ist ja der Großteil auch in den landesnahen Betrieben untergegangen oder hineingekommen, sagen wir mal so. Ich glaube, Sie vergessen immer wieder auf die mittleren und auf die kleinen Betriebe.

Die effektiven Maßnahmen haben wir gestern schon einmal gehört, sind ja die, die im Rechnungsabschluss stehen. Und wenn ich mir das anschau, bei der Förderung für die Wirtschaft, stehen im Rechnungsabschluss 3,3 Millionen Euro. Das ist das, was an Wirtschaftsförderung ausbezahlt wurde, und nicht immer diese Fantazahlen, die Sie da uns immer vorlegen mit dem allen.

Wir sagen ganz klar Nein zur Verstaatlichung, das ist nicht in Ordnung, zur Zentralisierung, es soll auch keine Freundschaft-Wirtschaft geben und dieses Budget ist auf Sand gebaut.

Das Land Burgenland soll die Rahmenbedingungen für die Unternehmer schaffen und nicht selber Unternehmer spielen. Das wäre für uns sehr wichtig.

Wir als Volkspartei machen uns stark für die Betriebe, für die regionalen Betriebe - das ist ein wichtiger Partner -, und wir brauchen die Unterstützung.

Auch die Gemeinden werden nicht unterstützt, und die sind auch für viele Betriebe eine große Stütze, die in die Regionalität oder in die Betriebe vor Ort investieren oder Aufträge geben.

Ich möchte Sie noch einmal recht herzlich bitten, gehen Sie bei Ihren Einkäufen zu den Bäckern, zu den Buchhändlern, zu den Blumengeschäften, zum Frisör oder zum Bauern vor Ort, oder Sie gehen auch in das Gasthaus, in das örtliche, denn somit können Sie uns unterstützen, und wir Unternehmer freuen uns über jeden einzelnen Kunden. Danke. *(Beifall bei der ÖVP)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Frau Abgeordnete. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Landtagsabgeordneter Gerhard Hutter. *(Abg. Doris Prohaska: Gerhard, gib's Ihnen!)* In Vorbereitung ist die Frau Klubobfrau Mag.a Regina Petrik.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerhard Hutter (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werter Herr Landesrat! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Werte Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren zuhause am Livestream! 7, 8, 9 – Wirtschaft, Tourismus, Beteiligungen ist mein Thema und im Großen und Ganzen ist die gestrige und heutige Landtagsitzung mit Nachtragsvoranschlag 2021, Landesrechnungsabschluss 2020 und mit Schwerpunkt Landesvoranschlag 2022 eigentlich ein Déjà-vu zum Landesvoranschlag 2021, der eigentlich mit einem wesentlich besseren Ergebnis als ursprünglich prognostiziert abschloss.

Aber ja, nach wie vor steht ein Minus davor, und ähnlich wird es auch mit dem Landesvoranschlag 2022 sicher gehen, es wird wiederum ein Minus davorstehen. Ich denke aber, dass dies natürlich der Covid 19-Pandemie geschuldet, jedes Bundesland in Österreich ähnlich trifft.

Ich möchte sogar sagen und behaupten, dass das Burgenland besser als alle anderen Bundesländer in dieser Krise bis jetzt aufgestellt ist und mit diesem Budget 2022 wiederum Stabilität und Sicherheit für alle Burgenländerinnen und Burgenländer garantiert.

Ein Déjà-vu aber auch in der Tonalität der Opposition. Und hier vor allem - no na - von der ÖVP.

Mir ist selbstverständlich bewusst, dass Ihr genauso wie im Jahr 2020 hier in keine Jubelstimmungen ausbrechen werdet, das ist mir klar. Aber ich hatte doch die Hoffnung, dass Ihr, wie seit einigen Tagen auch an die Kommunikationsart auf der Bundesebene hier Euch einbringen werdet. Aber da waren wir diesmal weit weg.

Die Bundesebene, ich habe es übrigens in den Redebeiträgen heuer sehr ausgespart. Die Rede von Euch war zu diesem Budget eigentlich überwiegend von Machtrausch, Misswirtschaft, Freunderlwirtschaft, Bilanzfälschung, Bilanz des Schreckens haben wir jetzt gerade ein paarmal gehört, Budget auf Sand gebaut, mut-, kraft-, ideenlos, Finanzierung über Belastungen, zusätzliche Steuern für BurgenländerInnen über die GIS-Gebühren, über die Energiesteuern, über die Tourismussteuer, Jagdabgabe, die Gemeindeabzocke.

Radar war nicht mehr als Steuer genannt diesmal, ist Euch das aufgefallen? Radar war diesmal als Abzocke genannt. Es ist anscheinend gesickert, dass Radarstrafen sich nur dann ergeben, wenn man sich nicht rechtskonform im Straßenverkehr verhält.

Und wenn jetzt jeder Bürgermeister und jede Bürgermeisterin die Ortsbewohner fragen würde, würde sich jeder Ortsbewohner hier eine Radarstation in der eigenen Straße wünschen. *(Abg. MMag Alexander Petschnig: Das machen wir in Sauerbrunn.)*

Den Vogel abgeschossen hat gestern aber der Herr Bürgermeister Steiner in seinem Redebeitrag zum Landes-Rechnungshof. Also die Präsidentin in dieser Art und Weise hier zu diskreditieren, wie er es getan hat, das sucht seinesgleichen hier in diesem Haus.

Und was war sein Redebeitrag zum Budget? Täuschen, tricksen und tarnen.

Kahlschlag im Tourismus war auch noch ein sehr qualitativer Beitrag von ihm.

Es werden hier anscheinend überhaupt die Fakten gar nicht wahrgenommen. Im Tourismus wurde schon 2020 antizyklisch investiert, ja. Das Bonus-Ticket wurde anfangs ja sehr belächelt. Mittlerweile beschert es uns im Zusammenhang mit der Corona-Kaskoversicherung Übernachtungsrekorde, und das sind einfach Fakten.

Mit 1.981.720 Nächtigungen vom Juni bis Oktober 2021 liegt man mit 157.032 Nächtigungen beziehungsweise 8,6 Prozent über dem zweitstärksten Jahr 2019. *(Beifall bei der SPÖ)*

Und jetzt bitte, im Juli, August und Oktober wurden 2021 jeweils die höchsten Nächtigungszahlen seit Aufzeichnungsbeginn erzielt, und die Nächtigungen von Österreichern stiegen im Vergleich zu 2019 um 19,3 Prozent, nicht um 50 oder 60 Prozent. Also das ist der Kahlschlag im Tourismus, und das Bonus-Ticket hat dazu überhaupt nichts beigetragen, das ist eh klar.

Hier spielt aber natürlich auch das Meldewesen, das wir burgenlandweit ausgerollt haben, eine wichtige, eine enorme Rolle, und in Verbindung mit der Burgenland Card bitte, die auch jetzt mehrfach zerrissen wurde, die hat ja am Neusiedler See hervorragend funktioniert. Wir haben sie ja nur ausgerollt über das ganze Burgenland, ja. *(Abg. Markus Ulram: Das war der Fehler.)*

Die Übernachtungen alleine sind es aber nicht. Es ist die Wertschöpfung in Verbindung mit einer Qualitätsoffensive, die das Maß aller Dinge ist.

Unser Burgenland hat sich diesbezüglich enorm entwickelt, und wir setzen verstärkt auf Nachhaltigkeit. Die Reduzierung von 15 Tourismusregionen auf drei Tourismusdestinationen, nämlich Nord-, Mitte- und Südburgenland, war mit Sicherheit der richtige Schritt, wurde auch richtig eingeleitet.

Der Bereich Tourismus liegt in der Verantwortung unseres Landeshauptmannes, und Ihr könnt Euch sicher alle vorstellen, dass von dieser Seite ein enormer Druck in Richtung Qualität, Innovation, Perfektion und Nachhaltigkeit kommt.

Der neue Tourismusdirektor, der Didi Tunkel mit seinem ganzen Team, leistet hier hervorragende Arbeit.

Ein großes Augenmerk 2022 und auch in den Folgejahren in der touristischen Entwicklung des Landes wird auf das Radfahren in Verbindung mit Übernachtungen und Kulinarik gelegt.

Die Weinwirtschaft ist ebenso ein wichtiger touristischer Faktor. An der Vermarktung und Bewerbung, national und international, wird professionell und mit Hochdruck gearbeitet.

Der Tourismus ist ein immer wichtiger werdender Wirtschaftsfaktor im Burgenland.

Gesamtwirtschaftlich betrachtet befindet sich unser Burgenland auf einem sehr guten Weg. Trotz der Corona-Thematik können wir heuer auf eine Rekordbeschäftigung verweisen, und der Umkehrschluss ist natürlich eine relativ niedrige Arbeitslosenquote.

Der Handwerkerbonus, weil ich gefragt wurde, läuft 2021 aus, der war eine wichtige Unterstützungsmaßnahme für unsere KMUs, ist aber zukünftig nicht mehr notwendig. Andere Förderungsmaßnahmen wie Lehrlingsförderungen, Qualifizierungsmaßnahmen, Bonusticket, Kulturförderungen, laufen auch im nächsten Jahr weiter.

Bei den Beteiligungen an Betrieben können wir auf eine äußerst kompetente Kooperation mit der Wirtschaftsagentur Burgenland verweisen. Die WiBuG managt auch unsere Gewerbeparks. Ziel ist es hier, alle in interkommunale Businessparks auszubauen.

Und da haben wir jetzt den Herrn Wolf, lieber Kollege, was wir da gestern gehört haben, wenn das richtig ist alles, dann muss ich sagen, dann ist das mehr als verwerflich, dass wir hier einen Betrieb, der sich hier bei uns ansiedeln möchte mit 1,4 Milliarden Investment, dass es hier so abgelaufen ist, dass es nicht funktioniert. Das ist mehr als verwunderlich.

Und hier hat nicht nur die Gemeinde Hornstein verloren, hier hat das ganze Burgenland verloren, wenn das die Wahrheit ist, was wir da gestern gehört haben. Und da muss ich sagen, Gratulation zu so einer Ansiedlungs- und Wirtschaftspolitik. *(Beifall bei der SPÖ)*

Die WiBuG hatte im Jahr 2021 insgesamt 460 Anträge von Gewerbe- und Tourismusbetrieben abzuwickeln - ohne Corona-Hilfsmaßnahmen bitte. Hier fallen auch Finanzierungsunterstützungen, Qualitätsinitiativen, Weiterbildungen rein. Dies wird sich auch für das Jahr 2021 nicht wesentlich ändern.

Zusammengefasst macht die Wirtschaftsagentur Burgenland unter der Leitung von Mag. Harald Zagiczek und von Mag. Michael Gerbavsits mit ihrem ganzen Team eine hervorragende Arbeit.

Genauso wie der Tourismus mit seinem Team und mit Didi Tunkel, die eine hervorragende Arbeit für das Burgenland leisten. *(Beifall bei der SPÖ)*

Sehr geehrte Damen und Herren! Werte Kolleginnen und Kollegen! Die Tourismuszahlen, die Arbeitsmarktzahlen, die wirtschaftliche Entwicklung in unserem Burgenland kann sich sehen lassen und hält jedem Bundesländervergleich stand.

Da sprechen wir noch nicht von der Biooffensive, von der Energieautarkie, von der Pflegeoffensive und von der Klimaneutralität 2030. Nicht 40, nicht 50, nein: 2030 bitte steht bei uns auf der Agenda!

Und überall wird auf Nachhaltigkeit wert gelegt. Wir wollen gestalten und nicht verwalten. Also alles in allem mehr als ein ambitioniertes Programm.

Werte Kolleginnen, werte Kollegen der Opposition, wir schaffen das! *(Abg. Johann Tschürtz: Ui! – Heiterkeit des Abg. Johann Tschürtz – Beifall bei der SPÖ)* Hat schon einmal wer gesagt. Und wir laden Euch ein, wir laden Euch gerne ein, Euren Beitrag dazu zu leisten.

Die Burgenländerinnen und Burgenländer können darauf vertrauen, dass die Sozialdemokratie auch in Zukunft für Sicherheit, Stabilität, steht. Dieses Budget ist ein - trotz coronabedingten Problemen - Garant dafür. Ein herzliches Dankeschön an all jene, die hier bei diesem Budget mitgearbeitet haben, um das auch hier zu besprechen.

Ich wünsche allen frohe Weihnachten und vor allem fürs nächste Jahr Gesundheit. *(Beifall bei der SPÖ)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Herr Abgeordneter. Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Mag.a Regina Petrik. In Vorbereitung

für die nächste Rede Herr Landtagsabgeordneter MMag. Alexander Petschnig. Bitte Frau Klubobfrau.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke Herr Präsident. Danke schön fürs Desinfizieren. Maske und Brille ist immer noch ein Problem.

Ich spreche jetzt zum Thema Bedarfszuweisungen unter der Gruppe 9. Wir haben hierzu auch einen Antrag gestellt als GRÜNE. Bedarfszuweisungen sind ja ein gutes Mittel, dass Projekte der Gemeinden, die nicht durch den ordentlichen Haushalt finanziert werden können, mit finanzieller Unterstützung des Landes durchgeführt werden können.

Über die Vergabe dieser Mittel bei den Bedarfszuweisungen entscheidet die Landesregierung. Dafür sind über 36.800.000 Euro bereitgestellt und die Gelder, die für umfassende Projekte von Gemeinden und auch Gemeindeverbänden eingesetzt werden können, werden somit je nach Antrag verteilt. Das ist das eine.

Es gibt also Geld - und das ist gut - und Gemeinden werden dort unterstützt, wo sie im ordentlichen Haushalt etwas nicht aus eigener Kraft umsetzen können.

Auf der anderen Seite haben wir die ganz große Herausforderung des Klimaschutzes und der wirksamen Klimaschutzmaßnahmen. Kollege Hutter hat noch einmal betont, das Burgenland will bis 2030 klimaneutral werden. Klimaneutral haben Sie gesagt. Das sagt der Landeshauptmann auch.

Ich weiß schon, dass das in Überschriften steht. Aber wir können das nicht erkennen, wie Sie es auch wirklich erreichen wollen. Klimaneutral heißt ja nicht bloß, wir holen jetzt den Strom aus den Windrädern und aus der Photovoltaikanlage heraus. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Ja, das ist eben kein Marketingschmäh, sondern uns ist es wirklich ernst.

Einen ganz wesentlichen Beitrag haben da auch die Gemeinden zu leisten. Ohne die schaffen wir das sicher nicht. Ohne die Mithilfe der Gemeinden und der Projekte der Gemeinden wird auch die Landesregierung die Klimaneutralität 2030 nicht schaffen. *(Abg. Wolfgang Sodl: Eh nicht!)*

Herr Sodl hat - das kann man nicht sehen - ganz leise applaudiert. Das ist für mich eine besondere Ehre, von Ihren Händen einen Applaus zu bekommen. *(Abg. Wolfgang Sodl: Ich sage es ja nicht nur, ich mache es ja auch.)* Das ist schön.

Als Bürgermeister hat man viele Gestaltungsmöglichkeiten. *(Abg. Wolfgang Sodl: Sogar die Verpflichtung.)* Sie wissen das beide. Es melden sich gerade einige Bürgermeister im Saal, die das alles machen.

Klimaschutz betrifft daher nicht nur Bereiche des öffentlichen Lebens. Die Erreichung der Pariser Klimaziele kann durch viele Einzelentscheidungen der Landes- und Gemeindeebene unterstützt werden. Da geht es um Bauweise und Beschaffenheit von Gebäuden, über Beleuchtungskörper im öffentlichen Raum.

Da geht es um Heiz- und Klimaanlage.

Da geht es auch um die Gestaltung öffentlicher Grün- und Verkehrsflächen oder auch um den schonenden Umgang mit Ressourcen.

All das und noch mehr hat ganz konkrete Auswirkungen auf das Klima und all das - wenn wir es gut gestalten - kann ein wirksamer Beitrag zur Klimaneutralität sein.

Die Gemeinden tragen also eine große Mitverantwortung. Ob es jetzt darum geht, zum Beispiel, wie man Kinderbildungseinrichtungen, Seniorenbetreuungseinrichtungen, Sportstätten, neu baut oder auch saniert. Das kann man ökologisch gut machen. Das

kann man aber auch mit Materialien machen und mit Techniken, die gar nicht klimafreundlich sind. Das eine soll man unterstützen, das andere bitte nicht.

Da geht es um Begrünung von Gebäuden und Maßnahmen zum Stutz der Biodiversität.

Was kann noch alles ökologisch eingesetzt werden von diesen Bedarfszuweisungen? Zum Beispiel für die Entsiegelung von Flächen, oder für den Kostenaufwand im Zuge von Flächenrückwidmungen in Grünland. Bei Instandhaltung, Sanierung und Neubau von Gebäuden im Eigentum der Gemeinde, sofern diese nach klimaaktiv Silberstandard errichtet werden.

Das heißt, klimaaktiv hat ja auf Bundesebene schon seit vielen Jahren sehr klare Richtlinien, was in der Gebäudetechnik klimafreundlich ist - da gibt es verschiedene Standards. Wir schlagen hier vor, dass man sich nach dem klimaaktiv Silberstandard orientiert.

Da geht es um Maßnahmen der Energieeinsparung, zum Beispiel im Bereich der Straßenbeleuchtung und um die Errichtung von erneuerbaren Energieerzeugeranlagen in Richtung Ladeinfrastruktur. Ich glaube, das ist etwas, das dem Kollegen Sodl auch sehr wichtig ist. Photovoltaikanlagen, E-Mobilität in der Gemeinde.

Da geht es um Anlagen zur Umsetzung der Kreislaufwirtschaft. Auch das ist eine ökologische Maßnahme in einer Gemeinde.

Genauso wie - wir haben heute schon darüber geredet - die Investitionen in den öffentlichen Verkehr, weil Herr Kollege Petschnig - natürlich ist ein Mikro-ÖV klimaschonender, als jeder muss dauernd mit dem eigenen Auto in der Gegend herumfahren. (*Abg. MMag. Alexander Petschnig: Das kommt davon an, wie es angetrieben wird.*) Und natürlich hängt es davon ab, wie sich unser Klima weiterentwickelt und ob wir die Klimaneutralität überhaupt erreichen.

Es geht darum, welche Fußwege gibt es, welche Radwege gibt es? All das sind Dinge, die eine Gemeinde gestaltet. Auch den eigenen Ortskern. Das kostet alles Geld, und dafür soll es Unterstützung geben.

Wir haben beantragt, dass die Auszahlung von Bedarfszuweisungen an Gemeinden und Gemeindeverbände ab dem Jahr 2022 zumindest 30 Prozent an den Zweck der Durchführung von ökologischen Maßnahmen zu binden ist.

Das heißt, die Gemeinden, die um eine Bedarfszuweisung ansuchen, sollen hier Projekte einbringen, mit denen sie auch zeigen, dass sie hier zumindest 30 Prozent von dem Geld der Bedarfszuweisung in solche ökologischen Maßnahmen stecken.

Jetzt wird es welche gegeben, die das eh schon machen, die werden sich freuen, und die anderen sollen dazu motiviert und angeregt werden, noch ein Stück ökologischer zu denken.

Was macht die SPÖ in ihrem Abänderungsantrag aus dieser Forderung der 30-prozentigen Bindung? Wie es ja zum Beispiel der Bund bei den Zuschüssen fürs Gemeindeinvestitionsprogramm bereits gemacht hat, die Bindung eines gewissen Prozentsatzes an ökologische Maßnahmen.

Was macht die SPÖ in ihrem Abänderungsantrag daraus? Sie will, ich zitiere, dass „bei der Aufteilung der Bedarfszuweisungen im Rahmen der Projektförderung der Klimaschutz nach Möglichkeit zu berücksichtigen ist“.

Das ist schon eine sehr große Abschwächung. Also es gibt keine Verpflichtung, sondern nur auch eine Berücksichtigung und da auch nur nach Möglichkeit.

Leute, das kann auch heißen, gar kein Klimaschutz, weil halt gerade irgendjemand findet, das geht sich nicht aus, es ist jetzt gerade nicht möglich.

Wir brauchen da wirklich ein bisschen mehr Druck! Sonst schaffen wir das mit der Klimaneutralität nie, wenn wir nur sagen, warten wir halt, was sich entwickelt, schauen wir halt.

Die Landesregierung hätte mit den Bedarfszuweisungen hier wirklich einen großen Hebel in der Hand. Sehr schade, dass die SPÖ hier nicht den konsequenten Weg weitergeht, sondern in ihren Überschriften hängen bleibt, wenn es um die Klimaneutralität im Jahr 2030 geht. Ohne die Gemeinden und ohne die Unterstützung des Landes dazu, wird es nicht gehen.

Ein zweiter Punkt in Bezug auf die Bedarfszuweisungen ist auch noch immer ein großes Manko, das ist nämlich die Transparenz. Es ist noch immer nicht möglich, dass man einfach auf einer Landeshomepage nachlesen kann, welche Gemeinde kriegt für welches Projekt wie viel Bedarfszuweisung? Das ist ja Steuergeld. Das ist öffentliches Geld und da gibt es auch nichts zu verheimlichen. Weil jeder wird sicher von dem eigenen Projekt überzeugt sein. Also ich kann mir gar nicht vorstellen, dass man das nicht auch herzeigen will, wofür man das Geld verwendet.

Wenn man danach fragt, dann haben wir zwei Möglichkeiten. Im Landtag können wir als einzelne Abgeordnete eine schriftliche Anfrage stellen, wie viel Bedarfszuweisung hat Gemeinde XY für irgendein Projekt bekommen. Das ist aber ein bisschen mühsam, wenn man einen Überblick haben möchte. Man wird dann auch darauf hingewiesen vom Landeshauptmann, ja, schauen Sie halt auf die Homepages der Gemeinden, da werden Sie schon irgendwas finden.

Das ist auch nicht gerade ein transparenter Weg. Uns geht es darum, dass auch die Bürger und Bürgerinnen einer Gemeinde hier sehr transparent den Überblick haben, welche Mittel wurden hier abgeholt und wofür werden die eingesetzt.

Wir werden auch da weiter darauf drängen, dass wir auf Landesebene einen transparenten Überblick haben. Wenn man nichts zu verbergen hat, kann man alles transparent darstellen. Danke schön für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Frau Klubobfrau. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Landtagsabgeordneter MMag. Alexander Petschnig. In Vorbereitung Herr Landtagsabgeordneter Mag. Christoph Wolf, M.A.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke Herr Präsident. Wir kommen zur 9. und letzten Gruppe des Budgets - zu den Finanzen. Wir haben gestern und heute, anderthalb Tage, uns darüber ausgetauscht, wo wir überall Geld ausgeben können oder wollen oder sollen.

Jetzt kommen wir dazu, sozusagen zur Wahrheit, wo man nämlich das Ganze refinanzieren kann. Wo ja wir diese Einnahmen haben. Und da gibt es einige interessante Aspekte, die dem interessierten Zuhörer natürlich nicht verborgen bleiben sollen.

Zum einen ist es so, dass weiterhin das Familiensilber angegriffen wird, wenn auch nicht mehr in der entsprechenden Höhe wie in den vergangenen beiden Jahren. Das

heißt, dieses Genussrecht - dieses berühmte - wird in Höhe von fünf Millionen Euro weiterhin verscherbelt.

Das Zweite und ein wesentlich größerer Anteil davon ist, dass man sich von Seiten des Landes Burgenland wirklich herzlich in Richtung des Bundesministers für Finanzen bedanken sollte, dass die gemeinschaftlichen Bundesabgaben von 487 auf 589 Millionen und zwar um 102 Millionen Euro steigen werden. 102 Millionen Euro sind für ein Budget wie das burgenländische ein großer Brocken. Das sind fast zehn Prozent des gesamten Budgets, das wir einfach so, weil die Wirtschaft halt doch besser läuft, mehr überwiesen bekommen.

Und das Dritte, und das ist etwas Interessantes, ich habe das gestern bereits einmal kurz angekündigt und ich würde das auch als Trickserie bezeichnen. Das ist eine Handlungsweise, die der Finanzreferent - ist gleich Landeshauptmann - an den Tag legt, indem er Folgendes macht: Er geht her und verlängert Schulden, die wir bisher schon bei Banken haben, Kredite, glaube ich bekannt, auf eine sehr lange Zeit hinaus. Das längste dieser Darlehen läuft bis ins Jahr 2051 - nur damit man einmal weiß, wie man das macht - und erspart sich dadurch natürlich eine sehr große Anzahl an Zins- und Tilgungszahlungen, an sogenannten Annuitäten.

Diese Annuitäten haben im Jahr 2021 das Budget immerhin mit 62,5 Millionen Euro belastet, im Jahr 2025 liegt diese Summe bei null.

Das heißt, das spart man sich ein. Zumindest vorübergehend. Denn langfristige Darlehen beziehungsweise endfällige Darlehen, das heißt, die zahlt man erst am Ende der Laufzeit zurück, sind nichts Außergewöhnliches, die kennt - wie gestern schon gesagt - jeder Häuslbauer. Die kennt jeder und jede, der/die auf eine Eigentumswohnung spart oder ähnlich große Investition spart und der oder die weiß auch erstens einmal, dass irgendwann einmal der Tag der Wahrheit kommt und dieses Geld wieder auf den Tisch legen muss und dass zweitens einmal - zumindest im privaten Bereich - die Schuldner dazu verpflichtet werden, auf diesen Tag X vorzusorgen. Also auf einen sogenannten Tilgungsträger anzusparen.

Also diese Annuitäten, die man sich hier erspart, im Burgenland zumindest im Jahr 2021 immerhin 62,5 Millionen Euro, nicht für irgendwelche Festspiele, „Dosko-Festspiele“ rauszuwerfen, dafür, dass man hier sich präsentieren kann und sagen, na, wir weichen von unseren Wahlversprechen nicht ab. Das ist schon klar, das wird auch so sein.

Aber, wie gesagt, das bittere Ende wird kommen.

Man zahlt nicht in einen Tilgungsträger ein und man wird am Ende des Tages natürlich die saure Kröte schlucken müssen und wenn man sich anschaut, was in der kommenden Legislaturperiode 2026 bis 2030 mindestens 130 Millionen Euro aus diesem Darlehen fällig werden und niemand hier im Saal sagen kann, dass auch das Zinsniveau im Jahr 2030 immer noch so niedrig sein wird wie jetzt, dann wünsche ich jetzt schon dem kommenden Landeshauptmann oder der kommenden Landeshauptfrau - und das ist ja nicht unwahrscheinlich, dass diese fünf Personen, die eigentlich hier sitzen sollten, rekrutieren wird -, wünsche ich jetzt schon alles Gute.

Das wird ein Landeshauptmann oder eine Landeshauptfrau sein, mit einer finanziellen Zwangsjacke an, der nämlich überhaupt nichts mehr umsetzen kann, weil man den Kater nach dieser „Dosko-Party“ zurückzahlen muss.

Vorsorge herrscht, wie gesagt, keine, und daher wird das aus dem laufenden Budget zu finanzieren sein und da bin ich jetzt schon gespannt, wie das funktionieren soll.

Im Übrigen, diese langfristigen Anleihen bekommt das Burgenland ja nicht als Burgenland, die bekommt man über die Österreichische Bundesfinanzierungsagentur, wiederum herzlichen Dank an das Bundesministerium für Finanzen, das uns das immer noch ermöglicht und darum, das ist vom Kollegen Posch immer so ein Steckenpferd, gestern ist es zwar von anderer Seite gekommen, aber Du bringst das auch immer, das ist natürlich, das sagt ja auch der ORF Burgenland, dankenswerterweise wesentlich für das Rating, das das Burgenland ausgestellt bekommt.

Da tragen wir selbst überhaupt nichts dazu bei, sondern ausschließlich deswegen, weil wir uns über die Bundesfinanzierungsagentur finanzieren, der Bund als Schuldner auftritt an den Finanzmärkten, daher haben wir das identische Rating, wie der Bund, nämlich „AA“:

Du hast aber mit einem Einwurf, ich glaube, das war bei der letzten Landtagssitzung, recht gehabt, es gibt in der Tat ein Bundesland, das ein abweichendes Rating hat und zwar ein besseres als die ganze Republik, und das ist Oberösterreich. Mag auch sein, dass man dort sehr zufrieden ist mit der Regierung, die dort herrscht und die auch in eine weitere Periode gegangen ist, die haben ein besseres, nämlich „AA+“.

Das ist das zweitbeste Rating nach diesem berühmten „AAA“, das ja in Österreich seit einigen Jahren nicht mehr zugegen ist, aber dort wird offensichtlich eine wirklich stabile Finanzpolitik gemacht, die diese Bezeichnung auch verdient.

Das sind also die wichtigsten Punkte - und vielleicht noch zu sagen, dieses langfristige Hinauszögern von Schulden und damit das Absinken der Zinsen, das kennt man, das kennt man aus Griechenland, vor zehn Jahren, um das Jahr 2010, wo man genau das gemacht hat, würde man das auf Republiksebene machen, wäre Österreich der nächste Patient für den Fall Griechenland.

Trotz allem wird der Schuldenstand - trotz solcher, ich bleibe dabei, Trickereien wird der Schuldenstand sich in dieser Legislaturperiode von 269 auf 495 Millionen Euro nahezu verdoppeln, und daher bleibt es mir nur noch einmal zu wiederholen, dieses Budget ist schön gerechnet, dieses Budget ist keinesfalls nachhaltig, dieses Budget ist keinesfalls stabil.

Im Übrigen, der sehr geschätzte Kollege Sodl hat vorher gesagt, es wäre ein Anker für Stabilität, in der Skipper-Sprache sagt man, das ist bestenfalls ein Treibanker, das ist nämlich einer, der sich nicht verfangt im Grund drinnen, sondern der einfach mit der Strömung dahingetrieben wird, also da wäre ich vorsichtig mit solchen Zusagen.

Dieses Budget macht das Burgenland einmal mehr abhängig von den Zuweisungen des Bundes, und dieses Budget ist nichts anderes als eine Finanzierung der „Party für den Landeshauptmann“, die wir ja ohnehin schon erläutert haben.

In einem muss ich aber bestimmten Ausführungen der vergangenen Tage widersprechen, es herrscht immer wieder die Aussage, da gibt es ein Belastungspaket, es gibt auch einen entsprechenden Antrag der ÖVP auf ein Entlastungspaket, der ja grundsätzlich zu unterstützen ist, keine Frage.

Wenn man sich allerdings dieses Belastungspaket anschaut, dann ist das allerdings schon interessant. Die Baulandmobilisierungsabgabe, die voriges Jahr noch mit 8,26 Millionen Euro budgetiert wurde, steht heuer nur noch mit 1,2 Millionen zu Buche, ohne dass das Gesetz geändert worden ist, da frage ich mich schon, wer diese Zahlen erfindet, also da kann man wirklich rausgehen auf die Straße und irgendwie jemanden würfeln lassen oder sonst irgendwie dazu kommen.

Die Photovoltaik-Abgabe wird von 200.000 Euro auf 21.000 Euro reduziert, dasselbe in grün.

Die Windkraft-Abgabe von 450.000 Euro auf sage und schreibe 100 Euro reduziert und die Jagdabgabe im Übrigen auch nur mit 100 Euro, also das, ich weiß nicht, wofür man das überhaupt braucht.

Was mich besonders stutzig macht, der Kulturförderungsbeitrag, das ist diese Landes-GIS-Gebühr von 8 auf 7,8 Millionen Euro reduziert, obwohl die SPÖ ja in einem Solo-Beschluss diese Landes-GIS-Gebühr verdoppelt hat. 15 Prozent Zuschlag auf 30 Prozent Zuschlag verdoppelt hat, obendrein hat der Stiftungsrat in Wien, ORF-Stiftungsrat in Wien, ja noch einmal eine Erhöhung beschlossen, das ist auch der Grund, warum man im Burgenland mit Abstand die höchsten GIS-Gebühren, ORF-Gebühren, in ganz Österreich bezahlt, trotzdem hatte man hier weniger Einnahmen budgetiert. Ich bin gespannt, wie das umgesetzt werden soll.

In diesem Sinne, Entlastung wird quasi eh schon gemacht, man kennt sich da nicht ganz aus.

Ich muss aber ganz offen auch sagen, da gibt es einen Abänderungsantrag der SPÖ, auch der ist über weite Strecken richtig, auch der wird von unserer Seite unterstützt, ist zwar nicht unbedingt etwas, was mit dem Land zu tun hat, sehr wohl aber steuerpolitisch grundsätzlich richtige Einwürfe, zum Beispiel, eine faire Verteilung der Steuerlast, ohne diese insgesamt zu erhöhen, zweifellos richtig.

Stärkung der Kaufkraft, ob man das über die Finanz machen kann, bin ich ein bisschen skeptisch.

Senkung der Lohnnebenkosten haben wir immer wieder gefordert, wurde von der SPÖ immer wieder widersprochen. Dass das jetzt hier drinsteht, finde ich positiv.

Abschaffung der kalten Progression ist positiv.

Einführung einer Konzernbesteuerung auf europäischer Ebene ist positiv, inklusive der gesamten Meldepflichten, da müsste man aber natürlich einmal die Europafractionen, natürlich auch die SPE, aber auch die EVP in die Erziehung nehmen, denn so lange man Partnerländer hat wie die Niederlande, wo ein Konzern hingehen kann und sich individuell einen Steuersatz ausmachen kann, der noch dazu der Geheimhaltung unterliegt, also das ist, glaube ich, sehr bemerkenswert, und da rede ich noch gar nicht von Luxemburg oder Malta oder Zypern oder ähnlichen Ländern.

Also, das ist in der Tat ein großes Loch in unserem Säckel, bis hin zu mehr Personal, ich darf vielleicht ergänzen, es heißt jetzt Finanzamt für Großbetriebe und nicht mehr Großbetriebsprüfung, aber es ist natürlich völlig richtig, weil hier ein Bediensteter das Dreißigfache seines Gehaltes in das Staatssäckel hineinspült.

Also, das ist natürlich, das sind alles richtige Punkte, das werden wir daher auch entsprechend unterstützen.

In Summe kann man nur sagen, dieses Budget ist leider Gottes nicht stabil. Es ist trotz der positiven Inputs, die wir von Bundesseite bekommen, immer noch schwer defizitär, und daran werden zukünftige Generationen von Verantwortungsträgern hier im Landtag, aber auch hier auf der Regierungsbank noch mächtig zu kiefeln haben.

Es hat keine Zustimmung verdient, und daher werden wir das auch nicht tun.
(Beifall bei der FPÖ)

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Landtagsabgeordnete Mag. Christoph Wolf, M.A. In Vorbereitung Herr Landtagsabgeordneter Dieter Posch.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Christoph Wolf, M.A. (ÖVP): Vielen Dank. Geschätzte Damen und Herren! In einer der letzten dieser Gruppen sieht man klar, dass im Voranschlag 2022 grundsätzlich auch in der Bilanz nicht nur die Rückstellungen für Pensionen fehlen oder auch die genannten Rückzahlungen der Kredite in Höhe von 62 Millionen, also nicht etwas, das man aus der Portokasse zahlt.

Es ist auch die Eröffnungsbilanz falsch. Also solche Dinge haben wir schon gehört.

Aber, was man in dieser Klasse auch sieht, ist, dass ein „Belastungs-Tsunami“ auf die Burgenländer zukommt. Es geht um die Bauplatzsteuer, es geht um die PV-Steuer, die Fernsehsteuer, die erhöht wurde, die Feuerschutzsteuer, da gibt es etliche Belastungen, (*Abg. Ewald Schneckler: Radarsteuer.*) die die Bürger mitbekommen, die sie monatlich letztendlich mitbezahlen müssen und endlich sehen, dass diese SPÖ-Politik die Bürger ärmer macht und nicht unterstützt.

Was man aber auch sieht, ist, dass die Gemeinden nicht unterstützt werden, man muss sich vorstellen, die Ertragsanteile steigen, aber gleichzeitig steigen auch die Belastungen für die Gemeinden, weil das Land noch viel mehr Geld aus den Taschen der Gemeinden zieht als bisher.

Das heißt, uns helfen zwar nicht die erhöhten Steuereinnahmen durch die bessere Wirtschaftskraft, denn diese entzieht uns das Land ganz ungeniert ohne Begründung. Also schön, dass wir mehr Ertragsanteile haben, jeder Bürgermeister, der monatlich die Abzüge des Landes sieht, kann erkennen und vor allem, wenn er ein bisschen nachrechnet, sieht er ganz klar, dass die Abzüge exponentiell steigen, im Vergleich zu den Einnahmen, die wir mehr bekommen würden.

Somit unter dem Strich, netto bleibt uns viel weniger übrig, als uns zustehen würde. Das ist nicht gerechtfertigt, oja, schon, ich möchte meinen Vorredner zitieren, für die „Dosko-Party“ ist es vielleicht gerechtfertigt, aber aus Sicht der Gemeinden auf keinen Fall. (*Beifall bei der ÖVP*)

Und Regina, ich gebe Dir auch Recht, die Bedarfszuweisungen, die Zuordnungen, die Genehmigungen sind vielleicht in irgendeinem Sockelbetrag jetzt „gesetzlich geregelt“, unter Anführungszeichen, aber das Spielgeld, das überbleibt bei der roten Landesregierung, das ist nicht durchsichtig, da weiß niemand mehr, wie viel Geld wer für welche Projekte bekommt.

Man kann etliche Projekte als Gemeinde präsentieren, man kann etliche Projekte auch herzeigen, aber irgendwie bekommt man nicht wirklich eine transparente Rückmeldung, wer was bekommt.

Das ist ein bisschen undurchsichtig, auch für uns als Bürgermeister, da tun wir uns sehr schwer, vor allem hätten wir natürlich gerne auch konkrete Antworten, warum etwas zustande kommt und warum in einer Nachbargemeinde, oder vielleicht in einer anderen Gemeinde des Bezirkes, in Relation der Gemeindegröße etliche hunderte, tausende Euro mehr dorthin wandern.

Was übrigbleibt auch in dieser Gruppe beim Budget ist, dass die Swaps noch immer nicht gelöst wurden. Ein mühsames Thema, da stimme ich Ihnen zu, aber das ist genauso mühsam auch für uns.

Ich kann mich erinnern, als der Landeshauptmann seine Antrittsrede gehalten hat, als Finanzreferent, glaube ich, noch unter Landeshauptmann Nießl, hat er gesagt, das Problem ist quasi gelöst, er hat schon alles in die Wege geleitet.

Das ist jetzt doch schon einige Jahre her. Zieht man die Corona-Jahre ab, bleiben trotzdem noch ein paar Jahre über, wo er produktiv sein hätte können in diesem Bereich, nichtsdestotrotz zeigt, dass wir neun Millionen Euro rausschmeißen aus dem Fenster für Swaps, die noch immer nicht gelöst sind.

Jetzt weiß ich schon, das Problem wird nicht diese Landesregierung treffen, weil ich glaube, im Jahr 2033 ist es dann endgültig gelöst, aber bis dahin gibt es uns alle wahrscheinlich in diesem Hohen Haus nicht mehr, (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) aber nichtsdestotrotz, das Problem, das Versprechen, das gemacht wurde, wurde nicht eingehalten.

Und dann letztendlich der eigentliche großaufgeblähte Apparat des Landes, die Burgenland Holding mit all den Gesellschaften, die darunter hängen, die sind undurchsichtig, das ist eine große Blackbox, eine intransparente Schachtel, wo etliche Millionen Euro aus dem Budget heraus hinwandern.

Wie gesagt, wenn ich mir das anschau mit den einzelnen GmbH-Gründungen, dann hat das Land Burgenland ja den Spitzenplatz erreicht bei den GmbH-Gründungen, die Nebengebühren dazu möchte ich jetzt gar nicht erwähnen, aber letztendlich, wenn ich das nur überschlagsmäßig zusammenrechne, kommen mindestens 250 Millionen aus dem Budget heraus in diese Blackbox hinein, wo vor allem wir als Kontrolle, als Kontrollorgan abgeschnitten werden.

Es gibt dort keine Kontrolle, es gibt dort keine Einsicht, dort kann die Landesregierung machen was sie möchte, ohne irgendeine Kontrolle, die politisch auch relevant ist. Ein Vier-Augen-Prinzip wird es schon geben, das hoffe ich doch, aber alles andere bleibt hintenangestellt, und niemand weiß, was mit diesem vielen Geld passiert.

Wenn ich da hinschaue, geht es vor allem auch -, die Landesimmobiliengesellschaft kriegt 35 Millionen Euro aus dem Budget heraus. Wofür? Dass die jetzt auf einmal Baumeister und Architekt spielt oder irgendwelche Dinge errichtet, die eigentlich in der Privatwirtschaft auch jeder machen könnte.

Die KRAGES mit 150 Millionen ist wahrscheinlich eh noch nieder bemessen.

Die Fußballakademie, da muss man natürlich den Konkurs der Commercialbank schlucken, das ist auch klar.

Es gibt in der Wirtschaft Burgenland jetzt, glaube ich, fast acht Millionen Euro Zuschüsse, die dort hinwandern müssen um hoffentlich Betriebsgebiete zu erweitern.

Die Kulturbetriebe kriegen 17 Millionen Euro für die einzelnen Festspiele, von wem auch immer.

Dann hat man noch Pflege, Soziales mit vier Millionen.

Die Sport GmbH kriegt auf einmal drei Millionen Euro, vielleicht wird eine Leichtathletikhalle irgendwo gebaut, man weiß es ja nicht.

Und die Seemanagement GmbH kriegt auch 6,5 Millionen, wo wir ein bisschen gehört haben, was dort passieren soll, aber keiner noch weiß, wohin und wofür die 6,5 Millionen gebraucht werden.

Also es gibt viele Punkte, und in Summe 250 Millionen Euro, die in die Blackbox wandern.

Eigentlich wurde die Blackbox ja zur Unfallanalyse in Flugzeugen verwendet, oder wird sie verwendet, im Burgenland wird es wahrscheinlich zur Unfallanalyse der Landesfinanzen verwendet. *(Beifall bei der ÖVP)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Landtagsabgeordneter Dieter Posch. In Vorbereitung Frau Klubobfrau Mag.a Regina Petrik.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Dieter Posch (SPÖ): Herr Präsident! Herr Landesrat! Kolleginnen und Kollegen! Ich bin grundsätzlich überhaupt nicht gegen eine verdeckte Zuweisung oder Zuerkennung von Bedarfszuweisungen und ich warne uns nur alle davor, dass wir nach einfachen Parametern vergleichen, weil das führt nämlich nur zu Neid unter den Gemeinden. *(Zwischenruf aus den Reihen der Abgeordneten: Da hast Du Recht.)*

Für meine Gemeinde zum Beispiel kann ich sagen, wir haben in der letzten Zeit einige erfolgreiche Betriebsansiedlungen zusammengebracht in unserer Gemeinde. Das heißt, wir haben auch eine entsprechende Finanzstärke geschaffen. Es haben viele Menschen aus den ganzen umliegenden Regionen ihren Arbeitsplatz in Neudörfel.

Das gibt uns auch einen gewissen finanziellen Polster, für den wir sehr, sehr viel Verantwortung getragen haben, aber wenn ich jetzt vergleiche, der Gerhard Hutter wird mir jetzt nicht böse sein, in Sauerbrunn hätte er die Möglichkeit, Betriebsansiedlungen durchzuführen, gar nicht, weil er zu wenig Hotter hat.

Und jetzt aufzurechnen und zu sagen, Neudörfel hat 5.000 Einwohner und Bad Sauerbrunn hat - von mir aus - 2.500 Einwohner und dann pro Kopf zu rechnen, so, wie ich das jetzt fallweise da durchgehört habe, vom Kollegen Wolf, dass man sagt, die mit weniger Einwohner kriegen mehr Geld, das wird so nicht passen und würde vermutlich nur dazu führen, dass wir uns gegenseitig, die Gemeinden, madigmachen.

Es wurde sehr oft in dieser Budgetdebatte, und wir nähern uns ja schön langsam dem Ende, darauf hingewiesen, dass das gesamte Budget eigentlich auf Sand gebaut ist.

Das Argument dafür war, dass die Eröffnungsbilanz 2021 eigentlich sehr heftig vom Rechnungshof kritisiert wurde. In aller Sachlichkeit von 145 Empfehlungen des Rechnungshofes wurden bis dato 29 umgesetzt. Die finden sich bereits in dem Landesvoranschlag wieder.

112 werden in der gesetzlich vorgesehenen Frist dafür, die ist allen bekannt, dass die fünf Jahre dauert, werden in den abteilungsübergreifenden Arbeitsgruppen von den Jahren 2021 bis 2024 umgesetzt. Und zwar, ich betone noch einmal, innerhalb der gesetzlichen Frist.

Vier dieser Empfehlungen können so, wie sie empfohlen wurden, nicht umgesetzt werden, da sie nicht VRV-konform sind.

Was mich wundert: Wie konnte dieses Burgenland 100 Jahre alt werden? Wie konnte sich dieses Burgenland so positiv entwickeln? Wie konnte dieses Burgenland an Wirtschaftskraft, an Lebensqualität, an Attraktivität ständig zunehmen in der hundertjährigen Geschichte und 99 Jahre davon hat es ja nicht einmal eine Eröffnungsbilanz gegeben? Wie war das möglich? *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Weil die damaligen Grundlagen ... - Abg. Markus Ulram: Unglaublich.)* Es ist vermutlich ein Wunder, dass es uns trotzdem gibt, dass wir hier existieren. *(Zwischenruf des Abg. Markus Ulram)*

Und daher und das heißt, wir haben das 99 Jahre lang überlebt (*Abg. Markus Ulram: Gott sei Dank wird so etwas protokolliert. Das glaubt einem ja gar keiner. Alter Schwede, bist du deppert.*) und erfolgreich zu einem guten Ergebnis gebracht ohne eine Eröffnungsbilanz. Eine Finanzierung der laufenden Aufgaben sicherzustellen (*Abg. Markus Ulram: Ich bin froh, dass es ein Protokoll gibt.*) und das wird, auch wenn die Eröffnungsbilanz jetzt mangelhaft ist, auch wenn sie noch nicht auf dem Stand ist, wo sie ist, aber es wird auch im Jahr 2022 gelingen, und daher ist das, was Sie meinen, auf Sand gebaut. Das ist in Wahrheit irgendein Vergleich, der kommt irgendwo aus dem Wolkensystem, okay. (*Beifall bei der SPÖ*)

Im Finanzierungsvoranschlag 2022 stehen Einzahlungen in der Höhe von 1,3 Milliarden Auszahlungen in der Höhe von etwas über 1,4 Milliarden gegenüber. Daraus resultiert ein Saldo von 52 Millionen Euro. Ob dieser Abgang 2022 mit vorhandenen liquiden Mitteln oder im Zuge einer Neuverschuldung ausgeglichen wird, wird sich im Rahmen des Vollzuges 2022 zeigen. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten der ÖVP*)

Durch das neu gestaltete Finanz- und Liquiditätsmanagement ist es im Jahr 2021 trotz besonders herausfordernder erster Jahreshälfte gelungen, den Anstieg der Verschuldung zu bremsen. Der Anstieg der Darlehensstände im Jahr 2021 konnte von ursprünglich prognostizierten 470,3 Millionen deutlich auf 388,1 Millionen gesenkt werden.

Und für den Landesvoranschlag 2022 ergibt sich - wie bereits angesprochen - ein geplantes Defizit von 50/52 Millionen Euro. Sollte dieser Abgang zur Gänze durch eine Neuverschuldung beziehungsweise Darlehensaufnahme gedeckt werden müssen, dann hätte dies eine Erhöhung der Darlehen auf 440,2 Millionen Euro zur Konsequenz. Und selbst dann läge die Darlehenslast noch immer um 135,1 Million unter dem für 2022 angenommenen Wert des Finanzplanes. (*Abg. Markus Ulram: Na dann! – Abg. Doris Prohaska: So geht's! So geht's!*)

Im Wesentlichen resultiert die positive Entwicklung in der Finanzwirtschaft auf der Strategie, auf vorhandene Liquiditätsreserven zurückzugreifen statt neue Darlehen aufzunehmen. Sie werden, nehme ich an, Kollege Ulram, dann ja noch immer, wenn wir den Rechnungsabschluss und wenn wir den Nachtragsvoranschlag und das Budget 23 beschließen, nehme ich an, dass Sie noch immer auf diesem Sessel unruhig herumrutschen. Dann werden Sie sich das anschauen können. Jetzt geht es um den Plan für 22 und nicht um die Abrechnung für 22. (*Beifall bei der SPÖ – Zwischenruf des Abg. Markus Ulram*)

Ich gebe gerne zu, Herr Kollege Petschnig, Sie haben das immer wieder erwähnt, dass das positive Rating von Standard & Poor's natürlich auf die günstige Konstellation des Bundes zurückzuführen ist. (*Abg. MMag. Alexander Petschnig: Ausschließlich!*) Nur eines bitte wollen wir nicht verschweigen. Zu dieser positiven Entwicklung trägt auch die Wirtschaftsleitung des Burgenlandes bei. Dazu trägt der Fleiß und die Abgabenlast der Burgenländerinnen und Burgenländer bei.

Also ist es nicht so, dass wir als Bittsteller warten, bis uns das Christkind irgendwas vom Bund gnadenhalber bringt? Es ist anteilig der von uns, vom Burgenland, erwirtschaftete Teil, der hier aliquot vergeben wird.

Daher brauchen wir uns überhaupt nicht genieren, wir sind Teil dieses positiven Ratings. Und da sind wir stolz darauf, dass wir hier im Burgenland nicht irgendeine Richtung absacken oder nicht. (*Beifall bei der SPÖ*)

Die Investitionsquote, das kann man dem Budget entnehmen, steigt von 22,27 auf 23,28 Prozent und das entspricht genau dem, was Landeshauptmann Doskozil in seiner Regierungserklärung gesagt hat, nicht koste es, was es wolle, sondern dort investieren, wo wir es brauchen. Die große Unbekannte bleibt. Das betrifft allerdings alle Bundesländer und natürlich auch den Bund, die Entwicklung der Ertragsanteile.

Diesem Voranschlag liegen die Prognosen des Bundes zum Zeitpunkt der Budgeterstellung zugrunde. Wir alle wissen, dass sich das täglich ändern kann. Nicht zuletzt wird die wirtschaftliche Entwicklung unserer Republik und damit verbunden natürlich auch die unseres Bundeslandes davon abhängen, ob die Bundesregierung im Stande sein wird, eine vernünftige und vor allem langfristig verlässliche Strategie im Kampf gegen die Pandemie zu entwickeln.

Auch bei der Refundierung der Corona-Kosten wäre mehr Fairness gefragt. Per Stichtag 31. Oktober wurden im Burgenland 27,13 Millionen für die Corona bedingten Zusatzausgaben im Gesundheitssystem schlagend. Refundiert wurden bisher lediglich 10,3 Millionen Euro.

Und wir kennen eine Schlagzeile, dass jetzt Millionen auf die Krankenanstalten oder zweckgewidmet an die Bundesländer ausgeschüttet wurden. Ganz genau habe ich mich noch nicht davon erholt, dass uns das komplette letzte erste Halbjahr und auch das Jahr davor eigentlich von sehr, sehr vielen Pressekonferenzen begleitet hat, aber da keine Konsequenzen darauf gefolgt sind.

Ja, Herr Kollege Wolf, ich glaube, Sie haben die Swaps angesprochen. Ich glaube, ich brauche Sie nicht daran zu erinnern, dass diese Zinstauschgeschäfte einer rot-schwarzen Regierung entstammen.

Ich glaube, ich werde Sie nicht überraschen damit, dass wir nicht jetzt publikumswirksam sagen, jetzt haben wir den Ausstieg geschafft und lassen uns dann beim nächsten Mal vorhalten, dass es zum ungünstigsten Zeitpunkt geschehen ist. Da gibt es, glaube ich, gescheite Leute, die das rechnen, und auf die sollten wir uns auch verlassen. Und das können Sie dann beim nächsten Landtag und übernächsten wieder sagen, wenn es nicht bis dorthin eine für das Burgenland günstige Lösung gibt.

Ihre bereits vorab angekündigte Ablehnung des Landesvoranschlages, meine Damen und Herren, ist im Prinzip der Opposition geschuldet und nicht dem Prinzip der Verantwortung.

Sie sitzen mit verschränkten Armen auf der Galerie und kommentieren, und wir wurden in Verantwortung gewählt und nehmen diese auch wahr.

Und jetzt weiß ich, dass uns insbesondere von eher konservativen, früher hat es geheißsen, christlich-sozialen Wertegemeinschaften sehr, sehr vieles trennt, vor allem die verschiedenen Zugänge zur Wirtschaft.

Uns wird Verstaatlichung vorgeworfen. Und es gibt das Gegenmodell, wo man sagt, okay, das ist das, was Sie so gerne propagieren, lasst die Unternehmer arbeiten, lasst die Unternehmer das machen, was sie wollen.

Gerne, aber solange die Gewinne privatisiert werden und die Verluste vergesellschaftet werden, muss es ein Regulativ geben, das hier eine Balance einzieht. *(Abg. Markus Ulram: Das macht schon irgendwer.)* Und diese Regulative sind Sozialdemokraten und Sozialdemokratinnen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Es wird nicht viele geben, die defizitäre Bahnlinien oder Buslinien jetzt aufrechterhalten. Da werden sich die freien Unternehmer, die Tüchtigen und so weiter, die

werden sich nicht die Hand geben und sagen, ich möchte das Defizit gerne für mich persönlich erwirtschaften.

Es hat einen riesendrum Bankencrash gegeben. Wir reden auch immer wieder von Griechenland als Negativbeispiel, ja? Solange die Deutsche Bank dort gewaltige Zinsen kassiert hat von den Griechen, waren sie gut genug. Und als das dann nicht mehr funktioniert hat, hat man gesagt, „too big to fail“, und die ganze Welt hat mitbezahlt. *(Zwischenruf aus den Reihen der Abgeordneten: Das stimmt schon.)*

Also alleine, nur der private Unternehmer ist das Glück, das wird es genauso wenig spielen, als das, was Sie uns vorhalten, dass wir alles verstaatlichen wollen.

Aber dort, wo es notwendig ist, muss die öffentliche Hand eingreifen, muss die öffentliche Hand Verantwortung übernehmen, weil das letztlich allen Menschen unseres Landes zugutekommt.

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Zum Schluss kommen.

Abgeordneter Dieter Posch (SPÖ) (fortsetzend): Ich komme gerne zum Schluss. Und es muss gewährleistet sein, wir machen nicht die Politik für die, die es sich leisten können, sondern für alle machen wir die Politik, die Leistungen der öffentlichen Hand und des Landes brauchen. Dafür stehen die Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten in diesem Land.

Daher werden wir diesem Voranschlag auch die Zustimmung erteilen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Herr Abgeordneter. Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Mag.a Regina Petrik.

Bitte Frau Klubobfrau.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön Herr Präsident. Sehr geehrter Herr Landesrat! Werte Kolleginnen und Kollegen! Es ist schön, dass der Saal sich wieder gefüllt hat. Wir sind jetzt beim Punkt Finanzplan, und ich möchte dazu, ich hätte dazu einiges zu sagen, aber nachdem viele auch schon jetzt den zweiten Tag hier sich sehr engagiert haben und vielleicht auch schon erschöpft sind und wieder an die frische Luft wollen, will ich mich jetzt tatsächlich auf das eine ganz wichtige Thema konzentrieren und einigen von Ihnen wird es schon auf die Nerven gehen.

Aber ich werde deswegen nicht ruhig sein, nachdem ich hier als Anwältin des Klimaschutzes auch gewählt wurde, muss ich in einem Finanzplan auch für die nächsten fünf Jahre darauf schauen: Wie ist denn der Klimaschutz hier abgebildet?

Wie soll sich das Land entwickeln? Durch welche Maßnahmen, durch welche Fortschreitungen, durch welche Budgetposten, durch welche ganz klaren Schritte in den nächsten zehn Jahren kann denn das Burgenland die angesagte Klimaneutralität, die für 2030 angesagte Klimaneutralität im Burgenland erreichen?

Wir sehen den ersten Bruch bereits in der Einleitung zu diesem Finanzplan. Da ist die Rede von einem „Zwei Grad Ziel“, das man weltweit erreichen wolle.

Nun, jetzt wissen wir schon hinlänglich, wenn wir ein „Zwei Grad Ziel“, das heißt, das Ziel, dass sich die Erde bis zum Jahr 2050 nicht mehr als zwei Grad erwärmt, ins Auge fassen, dann ist das schon wieder viel zu hoch.

Jeder Zehntel Grad ist eine Bedrohung für die Entwicklung unserer Arten hier auf unserem Planeten. Je mehr Arten aussterben und je weißer die Erde wird, desto gefährlicher wird es für alle, die hier leben.

Das heißt, da sehen wir schon sogar in der Einleitung, dass wir schon längst vom „1,5 Grad Ziel“ reden müssen, ist einfach ignoriert worden.

Wo sind die strategischen Zielgrößen? Wo sind die Zwischenschritte? Das geht mir hier schmerzhaft ab. Dieser Pfad ist nicht erkennbar.

Und ich werde das immer wieder hier sagen, auch wenn in den hinteren Reihen manchmal immer wieder schon gemunkelt wird, das ist alles unrealistisch, was die GRÜNEN da fordern. Und so kann man das nicht.

Wir kennen das schon, ja? Das haben Sie uns alles gesagt bei den Windanlagen, bei den Photovoltaikanlagen. Wie wurden wir vor wenigen, vor ganz wenigen Jahren noch verlacht, wie wir über die Elektromobilität gesprochen haben und jetzt beklatscht es auch die SPÖ, weil es ja in der Gesamtverkehrsstrategie des Landes drinnen ist und verankert ist.

Und das, wo Sie heute den Kopf schütteln, werden Sie in fünf Jahren, ich hoffe, nicht viel später, weil sonst ist es wirklich zu spät, zustimmend annehmen.

Wenn Sie dann sagen, das wollten wir immer schon so, soll es mir recht sein, für das Klima ist es wichtig. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Ich werde also jedes Jahr, jedes Jahr, auch wenn es manche hier nicht verstehen, aber es sind nicht alle dafür gewählt worden, das hier zu vertreten, deswegen werde ich es umso vehementer machen, beim Finanzplan darauf schauen, wie die strategischen Zielgrößen und Zwischenschritte zur Erreichung der Klimaneutralität hier gestaltet sind.

Und weil dies die letzte Wortmeldung im Rahmen dieser Landtagssitzung ist, der letzten Landtagssitzung vor Weihnachten, erlaube ich mir, jetzt auch persönlich bei aller unterschiedlichen Haltung, bei mehr oder weniger Sympathie füreinander, aber auch vor allem für jene Menschen, die hier zuschauen und diese Landtagssitzung miterleben, frohe Weihnachten wünschen.

Ich probiere es wieder so, wie ich glaube, dass es durchaus wichtig ist, dass wir diese Lebendigkeit hier in diesem Haus auch hören und sprechen, wünsche ich frohe Weihnachten. Srećan Božić! Boldog Karácsony! Latschi Boschtscha! Frohe Weihnachten! *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Frau Klubobfrau. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Landtagsabgeordneter Géza Molnár. In Vorbereitung Herr Landtagsabgeordneter Wolfgang Spitzmüller.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Géza Molnár (freier Abgeordneter): Vielen Dank Herr Präsident. Grüß Gott Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir sind bei der Zusammenfassung angelangt und ja, ich habe noch drei Dinge zu sagen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Erstens, wir haben ja auf der Tagesordnung mehrere Gesetzesbeschlüsse, auf die ja von den meisten Rednern hier oder Parteien bereits eingegangen wurde. Das betrifft, unter anderem die Wahlordnungen, das Volksbegehren und das Volksbefragungsgesetz.

Ich sage es in aller Kürze, ich stehe diesen Änderungen skeptisch bis ablehnend gegenüber.

Skeptisch bin ich, was die Wahlordnungen angeht. Es stimmt zwar und es ist an sich eine gute Sache, dass mit der Stärkung der Vorzugsstimmen natürlich auch die Stärkung und der Einfluss des Wahlberechtigten, des Wählers, gestärkt wird.

Aber, ich habe andererseits doch Zweifel, dass das ja dem repräsentativen Aspekt unbedingt guttut.

Es hat ja auch einen Grund, warum hier im Landtag mit großer Mehrheit öffentlich Bedienstete, Parteifunktionäre und Bürgermeister sitzen. Weil wir ganz einfach auch einen gewissen Startvorteil haben, wenn es um das Wahlkämpfen geht. In zeitlicher oder in organisatorischer Hinsicht und vom finanziellen Aspekt rede ich gar nicht.

Also, so gesehen hat das durchaus auch eine Kehrseite, was hier an Novellierung vorgesehen ist.

Ablehnend gegenüber stehe ich den Änderungen beim Volksbegehren- und Volksbefragungsgesetz. Das war, wenn wir uns ehrlich sind, bisher schon eigentlich totes Recht, wenn man es von der Seite betrachtet, dass die Initiative vom Wahlvolk ausgeht. Große Ausnahme war jetzt das Jagdgesetz beziehungsweise die Gatterjagd.

Wir alle haben mitverfolgen können, welch riesengroßer finanzieller und organisatorischer Aufwand seitens der Initiatoren dort notwendig war, um diese Hürden zu nehmen.

Dieselbe Initiative war natürlich jetzt Anlass, für diese Novellierung. Das sehe ich schon ein, weil man natürlich festgestellt hat, mangels anderer Erfahrungswerte, dass das mit dem Sammeln von Unterschriften auf der Straße natürlich für einen erhöhten Aufwand dann sorgt, wenn es darum geht, diese Unterschriften zu prüfen.

Ich habe so gesehen auch Verständnis für den Standpunkt der Verwaltung. Ich glaube aber, dass man das durchaus anders lösen hätte können, denn die Hürde für die Einleitung solcher Instrumente direkter demokratischer Instrumente wird dadurch natürlich nicht niedriger, sondern faktisch wird es schwieriger.

So gesehen macht man dieses bisher tote Recht zum mausetoten Recht. Es ist keine Stärkung der direkten Demokratie.

Zweitens, Landesvoranschlag. Ja, meine Damen und Herren, unabhängig von den einzelnen Bereichen, Politikfeldern und Details, großer Pferdefuß ist der weitere Anstieg der Schulden. Das ist natürlich einerseits der ganzen Situation rund um Corona geschuldet, aber Teil der Wahrheit ist andererseits natürlich auch, dass man nicht alles, was an Neuverschuldung da ist, unter dem Titel Corona subsumieren kann. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Die Perspektive von einer halben Milliarde Euro oder mehr Schulden bis zum Jahr 2025 ist jedenfalls kein Anlass zur Freude.

Ich habe es gestern gesagt, gerade auch nicht im größeren, im übergeordneten Kontext.

Die Sorge vieler Mitbürger in den nächsten Jahren wird in erster Linie nicht irgendwelchen politischen Projekten gelten, ob diese realisiert oder nicht realisiert werden, sondern ganz grundlegenden Bedürfnissen, nämlich, ob man sich das alltägliche Leben noch leisten kann. Das heißt den Wohnraum, das heißt den Sprit.

Die Frage ist ja nicht, ob die Inflation kommt, sie ist bereits da, sondern wie weit diese Entwicklung gehen wird?

Wir stehen ja erst am Anfang. Ich habe jetzt gestern Abend noch die neuesten Teuerungsdaten bei Zwischenprodukten gelesen, wo man in Deutschland schon Richtung 20 Prozent marschiert und in Spanien bei über 30 Prozent ist. Das heißt, wo wir ganz eindeutig sehen, wohin die Reise geht.

Das sind Werte, die wir in Europa seit dem 2. Weltkrieg nicht mehr erlebt haben. Da wird es natürlich Reaktionen vielfältiger Art geben. Unter anderem nehme ich an, dass nächstes Jahr die Gewerkschaften reagieren werden. Man hat es ja heuer andeutungsweise schon gesehen. Wir laufen dann schon durchaus Gefahr, in eine Lohn-Preis-Spirale hineinzugeraten.

Was das heißt, das wissen wir alle. Wir wissen auch alle, dass jene, die eingreifen müssten, die dafür da wären, nämlich, die Herrschaften von der EZB, ja selbst mittlerweile Teil des Problems sind und nicht mehr in der Lage sind, da einzugreifen beziehungsweise eigentlich noch als Brandbeschleuniger agieren.

Das heißt tagespolitisch, wirtschaftspolitisch, sozialpolitisch werden wir schon bald, so ist zu befürchten, vor ganz anderen Herausforderungen stehen.

Es ist deshalb umso wichtiger, dass wir uns landespolitisch rüsten, dass wir uns budgetpolitisch rüsten, dass man die Prioritäten richtig setzt, dass man vorsorgt. Gerade was die Bereiche der Daseinsvorsorge beziehungsweise der Grundbedürfnisse angeht, eben Wohnraumenergie, Mobilität, dass wir in diesen Bereichen möglichst schuss- und krisenfest werden, damit das Leben für unsere Landsleute leistbar bleibt.

Ansonsten, die Landesregierung hat natürlich eine Menge an haushaltsrechtlichen Aufgaben zu erfüllen. Da gibt es sehr viel Nachholbedarf. Gerade angesichts der absoluten Mehrheit wäre es natürlich mehr als nur angemessen, die Stärkung der parlamentarischen Kontrollrechte in Angriff zu nehmen. Auch im Übrigen im eigenen Interesse der Regierungspartei.

Drittens, meine Damen und Herren, zum Abschluss noch einmal Corona.

Ich habe gestern versucht, in einem für mein Dafürhalten sehr ruhigen Debattenbeitrag Bewusstsein und Verständnis für die Gruppe der Ungeimpften zu bewirken. Es mag teilweise gelungen sein. Ich bedanke mich da für einige Gespräche, die gestern noch zustande gekommen sind.

Das mag teilweise nicht gelungen sein, wie ich gestern auch an der Reaktion der Kollegin Petrik noch gemerkt habe. Ich habe eigentlich bis heute früh Lust gehabt, dass genauso zurückzugeben, wie ich es gestern empfunden habe, nämlich, es war eher ein persönlich sehr vorwurfsvoller Beitrag von der Kollegin. Aber, ich werde es nicht tun, ganz einfach, weil es nichts bringt.

Meine Damen und Herren! Ich glaube generell, dass wir uns von zwei Illusionen trennen müssen, wenn wir dieses Problem lösen möchten. Die erste Illusion ist die, dass es noch möglich ist, einander im großen Stil in der Sache vom jeweils anderen Standpunkt zu überzeugen. Dafür sind die Standpunkte viel zu festgefahren und dafür ist, glaube ich, befürchte ich, auch viel zu viel Vertrauen verloren gegangen.

Das betrifft ja nicht nur bestimmte Gruppen, sondern wir kennen alle die Vertrauenswerte, die die Bundesregierung aktuell hat.

Die sind unterirdisch und die wahre Krise in diesem Land ist ja eine Vertrauenskrise, die wir haben.

Die zweite Illusion von der wir uns, glaube ich, trennen müssen, die zweite Vorstellung die manche haben ist, dass man die Dinge mit dem Dampfhammer regeln kann. Und zwar weder mit dem Dampfhammer in Wort, noch in der Lautstärke, noch mit dem Dampfhammer in der Tat.

Wissen Sie, ich halte es an sich schon für eine Chuzpe, wenn sich ein Grüner Politiker hier herausstellt und in der ganzen Corona Sache noch Schuldzuweisungen in Richtung Bevölkerung trifft.

Weil, ich meine die Situation in Österreich ist im Vergleich mit anderen Ländern echt nicht die allerbeste. Was das Corona Management angeht, muss man echt sagen, das spottet unter dem Strich jeder Beschreibung. Da muss man im Übrigen auf der anderen Seite auch froh sein, dass es die Bundesländer gibt, die da sehr viel abgefangen haben.

Aber, es hilft nichts. Man wird weiterhin miteinander umgehen müssen. Es wurde da vom Kollegen Hergovich auch an den Zusammenhalt appelliert. Ich erinnere mich an den Kollegen Brandstätter heute. Mich hat der Zugang, Frau Kollegin Petrik, gestern von Ihnen oder generell etwas überrascht. Aber, jetzt gar nicht zum Thema Impfung oder Impfpflicht, da kommen wir zwei nicht mehr zusammen, das ist klar.

Sondern, ich habe Sie in den letzten Jahren und von Anfang an eigentlich immer als Menschen kennengelernt und als Politikerin wahrgenommen, (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Was soll diese Bewertung?*) die sensibel ist, die emphatisch ist, gerade wenn es um Minderheiten geht, gerade wenn es um Gruppen geht, die sich Sorgen machen, die unter Druck stehen oder die sich unter Druck fühlen. Sie waren vor allem immer jemand, der unheimlich sensibel war, wenn es um Sprache geht.

Der uns immer erklärt hat, und auch heute noch in gewissen Zusammenhängen ja regelmäßig erklärt, was Sprache auslöst.

Wenn Sie gestern, ich hoffe, ich habe Sie richtig verstanden, aber wenn Sie gestern Unverständnis darüber geäußert haben, wie Menschen reagieren, und ich meine damit nicht, dass wir irgendwelche Gewaltdelikte da jetzt rechtfertigen, ganz und gar nicht, da sind wir uns schon einig. Aber, wenn ich da irgendwo ein Unverständnis heraushöre, dann passt das mit dem, was Sie sonst zu dem Thema sagen, für mich irgendwie nicht zusammen.

Ich glaube schon, wenn der Herr Bundeskanzler sagt, man muss in den Worten abrüsten, dass er Recht hat. Aber, es muss eben dann einmal passieren. Man sollte sich vielleicht, um die Reaktionen besser zu verstehen, einmal überlegen, was das mit Menschen macht. Was es mit Menschen macht, wenn man sagt, man zieht ihnen jetzt die Zügel an, wenn man ihnen sagt, wir werden euer Weihnachten ungemütlich gestalten. Wenn man Pflegekräfte als Todesengel bezeichnet. (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Das habe ja nicht ich gesagt.*)

Nein, das haben nicht Sie gesagt. Aber, Sie werden es ja hoffentlich mitbekommen, das sind in erster Linie Aussagen Ihres Koalitionspartners auf Bundesebene.

Ich komme schon auf Ihren Parteichef auch noch zu sprechen. Wenn man Österreicher für illegal erklärt, kein Mensch ist illegal, denn es kommt ja an sich von Ihnen. Wenn ein Minister ausdrücklich sagt, dass man sich mit einer großen Bevölkerungsgruppe jetzt entsolidarisiert, man erwartet dann Zusammenhalt. Das passt für mich nicht zusammen. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Wenn Ihr Parteichef, heute übrigens hat er es nochmal unterstrichen, Demonstranten in Bausch und Bogen als Staatsverweigerer, als Demokratiefeinde, als Neo Nazis, als Faschisten bezeichnet. (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Hat er ja gar nicht!*) Also, ich glaube, Frau Kollegin, das ist schon auch ein riesengroßer Teil des Problems. (*Zwiesgespräch zwischen den Abgeordneten Mag.a Regina Petrik und Dr. Roland Fürst*)

Ich glaube, das ist auch ein Punkt über den, und zwar das gilt für beide Seiten oder für alle Seiten und alle Beteiligten, wir nachdenken sollten. Vielleicht auch in der einen oder ruhigen Minute unter dem Christbaum.

Auch von meiner Seite, meine Damen und Herren, wünsche ich einen möglichst ruhigen und besinnlichen Jahresausklang. Ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest. Auch unseren Landsleuten und zwar in dem Kreis, der ihren Bedürfnissen entspricht, egal was in irgendwelchen Verordnungen steht.

Präsidentin Verena Dunst (*die den Vorsitz übernommen hat*): Danke auch für die Wünsche. Ich darf nunmehr schon weiter fortfahren. Sie, Herr Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller, sind der nächste Redner. Dann werden Sie, Herr Klubobmann Johann Tschürtz, an der Reihe sein. (*Der Abgeordnete Johann Tschürtz begibt sich zum Rednerpult. - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) In Vorbereitung, Herr Klubobmann. Der Herr Abgeordnete Spitzmüller war zu langsam, aber wir schaffen das. Sie sind am Wort, Herr Abgeordneter Spitzmüller und dann kommt der Herr Klubobmann dran. (*Zwiegespräch zwischen den Abgeordneten Géza Molnár und Dr. Roland Fürst*) Wir haben das alle verstanden. Sie sind am Wort.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Ich möchte nur anmerken, ich war nicht zu langsam, ich habe nur die Desinfektion abgewartet. Abschließend, was ist abschließend zu sagen? Wir haben viel debattiert, über viele Themen heute. Meine Kollegin ist ohnehin schon sehr stark darauf eingegangen, es ist mir aber ein Bedürfnis, das auch noch einmal zu verstärken. Ich glaube, dass wir in Zukunft hier im Landtag, und das betrifft natürlich auch die Landesregierung, ähnlich massiv gegen die Klimaveränderung vorgehen müssen, wie wir es jetzt in der Pandemie machen.

In der Pandemie sind plötzlich Sachen möglich, die man früher nicht für möglich gehalten hat, die Maske ist eigentlich normal, wenn das jemand im Gesicht trägt. Früher hätte man sich wohl viel gedacht, wenn man so einen Menschen sieht.

Sehr starke Einschränkungen im Handel, in der Freizeit, die uns alle täglich wirtschaftlich, aber auch seelisch treffen sind möglich. Es ist traurig, dass das notwendig ist. Aber ich fürchte, wir werden nicht so harte, aber doch auch wirklich starke Maßnahmen treffen müssen, um die Klimakrise bewältigen zu können.

Natürlich trägt Österreich da einen wesentlichen Beitrag. Wir sind ja auch ein Vorbild für andere Länder. Wir sind Teil der Europäischen Union. Die Europäische Union ist Vorbild für andere Staaten. Es gibt die UNO. Es gibt das Klimaabkommen. Es greift ja alles in eines.

Natürlich ist gerade im Verkehr und auch bei der Ernährung muss man sagen, der CO₂-Ausstoß besonders groß. Hier müssen wir wirklich massive, es sind ja gar keine Einschränkungen, sondern teilweise sind es ja Riesenfortschritte und Verbesserungen. Wenn wir den Öffentlichen Verkehr im Burgenland verbessern, dann ist das ja keine Einschränkung, sondern ein Vorteil. Ich bin gestern mit dem Bus heraufgefahren und werde jetzt mit dem Bus wieder ins Südburgenland hinunterfahren. Das ist ein Riesenvorteil für mich, weil sonst sitze ich zwei, drei Stunden im Auto und kann eigentlich nichts tun. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Keine Sorge, der Bus wartet auf mich.

So habe ich die Möglichkeit im Bus die Zeit zu nutzen und im schlimmsten oder im Idealfall schlafe ich eine Runde. Das kannst du dir im Auto nicht leisten. Nein, es ist sogar gefährlich. Ich habe mit einem Kollegen beim Busfahren gesprochen, der vor kurzem noch mit dem Auto nach Eisenstadt gependelt ist, auch aus dem Bezirk Oberwart, der jetzt mit

dem Bus fährt. Weil, er hat gesagt, beim Zurückfahren am Abend, es ist dunkel, (*Abg. Gerhard Bachmann: Das ist es meistens.*) hinten über die Bucklige Welt, er ist dann schon ziemlich müde geworden und er hat gemerkt, die Aufmerksamkeit sinkt. Das ist nicht ungefährlich. Im Gegenteil. Es ist wirklich gefährlich.

Das heißt, wir haben die Chance, jetzt noch wesentliche Verbesserungen in unserem täglichen Leben durch Klimaschutz zu erreichen.

Das betrifft den Öffentlichen Verkehr. Das betrifft unsere Ernährung. Das betrifft viele Bereiche, wo wir, die Kollegin Petrik hat das bereits gesagt, beim Verkehr einen Paradigmenwechsel notwendig machen werden müssen.

Das ist unsere Aufgabe als Politikerinnen und Politiker, hier die Rahmenbedingungen dafür zu setzen, dass die BurgenländerInnen diesen Weg gut mitgehen können, dass sie dadurch keine finanziellen Nachteile haben. Im Gegenteil, dass sie dadurch Vorteile haben.

Ich glaube, dass die E-Mobilität und der regionale Strom da auch einen wesentlichen Beitrag dazu leisten können.

Nur ein kurzes Detail am Rande. Beim E-Auto kann ich, wenn ich auf jemanden warte, im Winter die Heizung laufen lassen, ohne dass die ganze Zeit der Motor läuft, was man eigentlich ja gar nicht machen darf. (*Abg. Roman Kainrath: Steckdose!*)

Die Taxistandplätze, da brauchst du keine Steckdose, weil die Heizung nicht so viel Strom braucht. Wenn das einmal eine viertel Stunde läuft, ist das kein Problem.

Also, wir haben viele Vorteile, die wir jetzt im positiven noch schaffen werden. Wenn wir uns viel Zeit lassen, dann wird der Druck so hoch werden, weil die Klimaveränderung so stark wird, dass wir schnell, so wie es jetzt in der Pandemie leider der Fall ist, drastische Maßnahmen ergreifen müssen, die uns allen weh tut.

Die der Wirtschaft schaden. Jetzt haben wir noch die Chance, Schritt für Schritt aber doch große Schritte, kleine Schritte nutzen jetzt nichts mehr, zu machen.

Deswegen ist es auch wichtig, dass wir diese Regelungen, diese Maßnahmen, ins Budget packen und ich erwarte mir wirklich beim nächsten Budget spätestens, dass wir wirklich bei jedem Punkt, den wir überlegen, den die Landesregierung überlegt, wo investiere ich Geld, einen hundertprozentigen Klimacheck durchführen.

Es darf keine Maßnahmen mehr geben, die nicht klimatauglich sind und zwar burgenlandweit. Wie gesagt, das ist zum Wohle der Burgenländer und Burgenländerinnen, die sich das auch zu Recht erwarten. Die breite Bewegung, gerade in der Jugend und nicht nur in der Bewegung, zeigt ja, dass wir wirklich viel Rückendeckung haben.

Natürlich gibt es immer noch diejenigen, die althergebracht denken und dem Verbrennungsmotor nachweinen. Manchmal kann man das auch verstehen. Das Aufheulen eines Motors mag für manche toll sein. Ich finde eher das sanfte Dahingleiten mit der E-Mobilität spannender. Sei es wie es ist.

Wir haben hier im Burgenland als Politikerinnen und Politiker die Aufgabe, das wirklich rasch und sorgsam zum Wohle des Landes umzusetzen und das muss sich im Budget zu 100 Prozent abbilden.

Wir haben hier auch einen Nachtragsvoranschlag, auch im Jahr 2022. Ich hoffe, dass wir hier noch einige Änderungen beitragen können, um hier den Zug, den wir in manchen Bereichen schon sehr gut fahren. (*Ein Zwischenruf: Oberwart!*) In Ordnung, im

Burgenland ist es besser, den Bus, den wir sehr gut fahren, Richtung Biolandwirtschaft, Richtung saubere Energie, Richtung erneuerbare Energie, dass wir hier noch einen Zahn zulegen und das Burgenland zum Klimaschutzmusterland machen. Danke schön. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Präsidentin Verena Dunst: Jetzt darf ich Sie, Herr Klubobmann Johann Tschürtz, ans Rednerpult bitten. Danach kommt der Herr Klubobmann Markus Ulram.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordneten! Zusammenfassung. Ich möchte bei dieser Zusammenfassung auch natürlich wieder mit Corona und der Impfpflicht beginnen, weil es schon gewisse Zusammenhänge mit dieser Spaltungstendenz in der Bevölkerung gibt.

Zum einen hat der Herr Vizekanzler Kogler definitiv gesagt, die mit „Faschisten und Neonazis auf die Straße gehen“. Diese, leider Gottes, Nicht-Abrüstung der Worte kommt eben so weit, dass es so passiert.

Jetzt erzähle ich euch den Plan B, den der Herbert Kickl präsentiert hat, wo man daraus dann das Pferdemittel gemacht hat und ich finde das auch medial und von manchen medialen Vertretern als wirklich ungeheuerlich, solche Behauptungen in den Raum zu stellen und damit natürlich fast schon ganz Österreich wieder so eine Art Bewegung zu führen, wo man wirklich innerlich Wut empfindet.

Der Herbert Kickl hat den Plan B vorgestellt. Das ist ja gar nichts Negatives. Er hat nur gesagt, wir brauchen auch einen Plan B. Er hat zum Plan B Folgendes gesagt: Der Plan B soll beinhalten, dass jeder, der an Corona erkrankt ist, oder einen PCR-Nachweis hat, dass er Corona hat, auch wenn er nur leichte oder schwere Symptome, sollte er die Möglichkeit einer ärztlichen Betreuung haben.

Definitiv einer ärztlichen Betreuung. Jetzt ist es ja so, dass du dann daheim sitzt und nimmst, von mir aus, Parkemed oder so ähnlich. Wenn es dir dann wirklich ganz schlecht geht, und das ist definitiv so, dann rufst du die Rettung an und sagst, mir geht es schon so schlecht, und dann kommst in Spital.

Er hat gemeint, und hat auch natürlich - leider Gottes - viele Medikamente aufgezählt. Er hat gesagt: Wenn der Arzt zu diesen Patienten kommt und er den untersucht, dann sieht er ganz genau am ersten, zweiten, dritten Tag, wie geht es ihm, wie ist der Verlauf. Da gibt es viele Medikamente, die jetzt schon zur Anwendung kommen und hat halt, ich weiß gar nicht wie viele Medikamente aufgezählt.

Unter anderem war das Ivermectin auch dabei, aber das haben Ärzte verschrieben. Das Ivermectin hat nicht der Kickl verschrieben. Das kriegst du auch nicht, wenn du einfach in die Apotheke gehst, weil du lustig bist. *(Abg. Dieter Posch: Am Schwarzmarkt.)* Sondern das können nur Ärzte verschreiben.

Faktum ist, dass kein Arzt ein Pferdemittel jemanden verschreiben kann. Was haben die Medien gemacht? Na der Kickl hat gesagt, man soll das Pferdemittel nehmen und dann hat man das natürlich aufgebauscht auf Geht-Nicht-Mehr.

Genau das ist das Problem. Ich möchte das Wort „Sauerei“ nicht in den Mund nehmen, *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Ist schon passiert.)* aber das ist wirklich ungeheuerlich, wenn man so etwas behauptet. *(Heiterkeit bei einigen Abgeordneten)*

Ich finde schon, dass auch die Diskussion im Landtag, also auch die Diskussion im Landtag in Ordnung war. Also, ich habe von niemandem gehört, dass er unter der

Gürtellinie über Covid-19 gesprochen hat oder dass er irgendjemanden beschimpft hat, das muss man wirklich fairerweise sagen.

Ein bisschen ein Zynismus war dabei, das ist mir schon klar. Aber, Faktum ist, dass trotzdem beide Standpunkte nicht verteufelt geworden sind hier im Land und deshalb glaube ich auch, dass im Land Burgenland diese Spaltungstendenz in der Bevölkerung nicht so arg ist, wie von mir aus in den anderen Bundesländern, weil auch wir Vorbilder gewesen sind im Landtag diese zwei Tage.

Kein Mensch hat irgendwelche dramatischen Worte gefunden. Aber, ich wollte das nur vom Herbert Kickl erzählen, damit man wirklich weiß, wie eigentlich Dinge manchmal ablaufen und vielleicht sogar bewusst gesteuert werden.

Zum Zweiten zum Budget insgesamt muss ich sagen, da freut es mich natürlich ganz besonders, dass unser Wirtschafts- und Finanzexperte MMag. Alexander Petschnig sich das Budget wirklich, aber so derartig eindringlich angesehen hat, ich glaube wie wenige wahrscheinlich.

Er hat das wirklich zerlegt und wir wissen alle, wie akribisch er im Bereich Finanzen unterwegs ist. Er ist schlussendlich auch Großbankenprüfer und so weiter und so fort. Das möchte ich dem Alexander Petschnig als Kompliment mitgeben. Dass natürlich die Opposition gegen das Budget ist, ist aber auch normal.

Selbstverständlich ist es so, dass wir nicht so einstimmig sagen, diese Alleinregierung ist so super und wir werfen das Geld beim Fenster hinaus, wir freuen uns jetzt alle wie die „Wildlinge“, das ist natürlich nicht der Fall. *(Abg. Ewald Schneckner: Auch, wenn es in Wahrheit so ist.)*

Bitteschön, ja. Wenn man das so bezeichnen möchte. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Aber es ist auch natürlich so, dass jeder Abgeordnete in seiner subjektiven Gefühlsfindung natürlich auch versucht, immer das so darzubringen, wo er glaubt, dass es die absolute Richtigkeit ist und natürlich haben wir nicht alle Recht.

Natürlich machen wir alle Fehler. Ich wahrscheinlich habe mehr gemacht, als Ihr alle miteinander, weil ich schon am längsten in der Politik bin. Aber, ich glaube ja auch, dass die Wertschätzung, wenn wir jetzt von diesem Raum hinausgehen, als Zusammenfassung, dass die Wertschätzung enorm hoch ist, dass sich jeder grüßt und dass wir wirklich miteinander umgehen können.

Ich glaube, das ist das Allerwichtigste. Dafür möchte ich mich bei Euch bedanken, auch wenn es bei manchen vielleicht ein bisschen lustig klingt, aber ich meine das wirklich ernsthaft. Ich wünsche Euch wirklich - ob geimpft oder ungeimpft - viel Gesundheit und möge keiner von uns krank werden. *(Beifall bei der FPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Klubobmann, auch für die Wünsche. Herr Klubobmann Markus Ullram, ich darf Sie dann als nächsten Redner herausbitten. Als jetzt letztgemeldeten Redner habe ich dann Herrn Klubobmann Robert Hergovich.

Bitte Herr Klubobmann.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Danke Frau Präsidentin. Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich darf zunächst einmal bei der Zusammenfassung damit beginnen, dass man hier auch die Wortmeldung, die kritisiert worden ist - vor allem vom Herrn Landeshauptmann - ins rechte Licht rückt und richtigstellt.

Zum einen muss ich wieder festhalten, dass ich gestern wahrscheinlich zu schnell mit meinen lobenden Worten war und wir uns doch vorbereiten hätten sollen, auch das Zitieren der Landesregierung in den Sitzungssaal.

Denn, wenn man es nicht einmal mehr der Mühe wert findet, als Regierungsmitglied, bei einem so wichtigen Tag, wie einem Budgetlandtag, als Landeshauptmann, als Zuständiger für Finanzen im Sitzungssaal zu verweilen, dann erzeugt das auch ein Bild.

Aber, wahrscheinlich ist das schon so, Herr Landesrat Schneemann, dass Sie anstelle der gesamten Regierung da sind, und Sie sind eben einfach der Ruhigste und Sie bringen das meistens, im Gegensatz zu Ihrem Chef, auch sehr ruhig und sachlich herüber.

Weil wenn man sich anschaut, dass korrigiert worden ist, dass der Herr Bieler nichts mit 100 Jahre Burgenland zu tun gehabt hat, (*Der Abgeordnete hält einen entsprechenden Zeitungsartikel in die Höhe.*) dann zitiere ich aus dem Kurier „Doskozil habe ihn gefragt und er habe angenommen.“ so Bieler Zitat. Über die Frage, macht er den Job ehrenamtlich, Bieler darauf: „Wer würde das schon ehrenamtlich machen?“ Ob er dann etwas gearbeitet hat dafür, oder nicht, das kann man ja nicht wissen.

Denn diese Blackbox, die hier ständig passiert, wo man nicht hineinschauen darf, was man nicht erfragen darf, weil das einen Abgeordneten nichts angeht, dann passieren solche Dinge. Zum Alfons Haider, auch ein klares Wort: Offizieller Wahlkampfstart der SPÖ, Moderator und Interviewer Alfons Haider. Ein großer Unterstützer des Herrn Landeshauptmanns, wie auch Herr Kollege Fürst, der Herr Physiker Gruber. (*Der Abgeordnete hält einen entsprechenden Zeitungsartikel in die Höhe.*) Landeshauptmann Hans Peter Doskozil hat eine eigene Seite gehabt, Unterstützung Dosko, Werner Gruber 49 Jahre alt, Physiker von Beruf und im Internet deklariertes SPÖ-Mitglied und -Kenner.

Dann komme ich zum Thema der Gesundheit, zitiere aus dem Protokoll der Landtagssitzung vom 1. Juli, wo der Herr Landeshauptmann in Bezug auf die Abschaffung der Wochenendbereitschaftsdienste der praktischen Ärzte gesagt hat, ich zitiere: „Daher wird es nächste Woche am Mittwoch eine außerordentliche Kuriensitzung mit der Ärztekammer geben und ich werde diese Sitzung auch entsprechend besuchen und versuchen, die Entscheidung zu beeinflussen und dann werden wir schauen, was dabei rauskommt, aber ich lasse mir die Situation jetzt so nicht mehr gefallen.“

Warum hat er das so gesagt? Weil er die Aufsicht über die Ärztekammer hat. So kommen wir zu den Klarstellungen, wo man sich hinstellt und immer einen Rundumschlag macht. Darum will man sich wahrscheinlich auch nicht gerne in den Landtagssitzungssaal setzen, weil wahrscheinlich die Persönlichkeit doch nicht so groß ist, dass man auch eine Kritik aushalten kann. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Wenn wir bei der Kritik schon sind, dann darf ich nochmal in dieser Zusammenfassung darauf hinweisen, dass wir in dieser Ausschusssitzung ja auch berechtigt sind, Fragen zu stellen. Da werden sogar die Abteilungsleute da hergesetzt, dass sie Auskünfte geben.

Dann fragt man zum Budget ein paar Parameter und sagt, wie ist denn das gemeint? Da steht nichts in den Erläuterungen, wie sehen Sie das? Da will man vielleicht auch Licht ins Dunkel bringen.

Dann wird da vollmundig vor Euch allen, vor uns allen, zugesagt, ja diese Antworten werden nachgeliefert. Jetzt sind wir bei der endgültigen Beschlussfassung des

Budgets und wir haben keine einzige Antwort erhalten. Keine einzige Antwort! Dann frage ich mich, ist das aufgrund einer Weisung passiert?

Wenn das auf keiner Weisung basiert, dann ist das auch ein Skandal, was hier abgeht, wenn ein Abgeordneter nicht einmal mehr Auskünfte in diesem Haus erhält. *(Beifall bei der ÖVP)*

Dann ist man vielleicht sogar noch als Regierungspartei verwundert, die böse Opposition kritisiert nur.

Sie bekommen ja nicht einmal die Chance, gewisse Dinge erklärt zu bekommen, wenn man diese Auskünfte verweigert.

Dann bin ich schon bei der Eröffnungsbilanz. Auf dieser Eröffnungsbilanz kann man ganz einfach kein Budget machen. Der unabhängige Landes-Rechnungshof hat uns klar vor Augen geführt, wie katastrophal dieses Urteil auch ausgefallen ist, dass am besten die gesamte Eröffnungsbilanz neu geschrieben werden sollte, weil mit jeder Korrektur die Fehleranfälligkeit ganz einfach größer wird.

Zur Eröffnungsbilanz gehören natürlich auch Finanzdienste, alle Besitztümer, vor allem auch der Schuldendienst dazu. 440 Millionen Euro Schulden im Budgethaushalt und in unzähligen GmbHs wahrscheinlich irgendwo bis zu 2,5 Milliarden Euro an Schulden.

Niemand außer der SPÖ (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Nicht einmal die!*) alleine in diesem Land weiß, wie viel Schulden wirklich da sind. Es wird auch sehr gehütet davor, dass einmal einer aufsteht aus der Regierung und sagt, stimmt nicht, 2,5 Milliarden Euro, es sind vielleicht nur 2,2 Milliarden Euro, was wir Schulden haben und was die Steuerzahlerin und der Steuerzahler im Burgenland an Schuldengepäck mithat.

Aber, da hält man sich sehr nobel zurück, wenn es um die Schulden in diesem Land geht und diese Skandale und Misswirtschaften, diese Freunderl-Wirtschaften, diese Verstaatlichungstendenzen zeigen eine klare Handschrift.

Mittlerweile schon bald regelmäßig kommen ja diese Dinge zum Vorschein, dank eines gut arbeitenden Landes-Rechnungshofes, weil wir dürfen ja in ausgelagerte Gesellschaften nicht hineinschauen. Jetzt beauftragt man den Landes-Rechnungshof oder er macht eine Initiativprüfung und schaut sich die BELIG an.

Die ist gleich gar nicht mehr sofort im Landtag gekommen, sondern als allererste Adresse war einmal die Staatsanwaltschaft, weil dieses Ergebnis war so niederschmetternd, was da zum Vorschein gekommen ist. Dass da Gehälter ausgezahlt werden, dort, wo sie gar nicht hingehören.

Dass Landeseigentum zu Preisen verscherbelt wird, die nirgends mehr gerechtfertigt werden können, et cetera. Das Gleiche passiert in der Freunderlwirtschaft und Besitzerwechsel in der FMB, wo man ganz einfach zum Nulltarif eine Firma des Landes de facto verschenkt hat.

Das passiert in Zukunft bei allen Wohnbauträgern, bei der Commerzialbank. Ich darf noch einmal daran erinnern, auch wenn wir es schon vergessen haben, die Nummer zwei der SPÖ, der Christian Illedits, musste ja zurücktreten, das Bauernopfer. Alle anderen hat man dann schon wieder verschont, auch jene, die Geschenke angenommen haben. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Am Ende des Tages fußt immer eines darauf: Man verschweigt diese Dinge, man versucht zu vertuschen. Dass nach wie vor Ermittlungen durch die Staatsanwaltschaft gegen die Landesregierung, gegen Teile der Landesregierung, gegen GmbHs der

Landesregierung des Landes Burgenlandes erfolgen, dass der Herr Landeshauptmann nach wie vor als Beschuldigter geführt wird, im Bund hat man das jeden Tag erzählt, im Land verschweigt man das wieder, auch, dass weitere Ermittlungen eingeleitet worden sind.

Diese Kontrollbehinderungen erleben wir ja auch schon mittlerweile am laufenden Band.

Im Bund hat man das jeden Tag erzählt, im Land verschweigt man das wieder und, dass weitere Ermittlungen eingeleitet worden sind.

Und diese Kontrollbehinderungen erleben wir ja auch schon mittlerweile am laufenden Band. Nicht nur dazumal beim Untersuchungsausschuss, wo man eine Passage gestrichen hat, dann hat uns - das Landesverwaltungsgericht hat uns dann Recht gegeben, und hat gesagt das war rechtswidrig. Da hat man nicht einmal was gelernt dabei oder sich wahrscheinlich nicht sehr viel dabei gedacht, weil jetzt macht man das auch.

Jetzt schreibt man eine Stellungnahme dazu, sagt das ist halt so, soll uns recht sein, wir sind die oberste Instanz, passt, der Landes-Rechnungshofausschuss darf nicht geladen werden, die Kontrolle soll in dieser Form so nicht ausgeübt werden.

Das kann man sich so nicht gefallen lassen und dem noch dazu, dass jeden Tag bald, gefühlt, eine neue GmbH gegründet wird. Die Sport GmbH, die Wohnbau GmbH, die GmbH, die GmbH. Dorthin gehen, wie wir heute schon gehört haben, zig Millionen Euro aus dem laufenden Budget dort hinein, und keiner weiß mehr, was mit dem Geld eigentlich passiert.

Und dass man das alles rechtfertigen, Steuern bezahlen kann, geht diese SPÖ-Alleinregierung her und sucht sich natürlich Einnahmequellen. Wie kann man am einfachsten Einnahmen lukrieren? Durch Steuererhöhungen, wie Sie es gemacht haben bei der GIS-Gebühr, durch Steuererhöhungen bei der Tourismussteuer, durch neue Steuern, wie bei der Baulandsteuer, bei der Jagdsteuer und zuletzt nicht auch beim Strom.

Denn Sie können ja niemandem erklären, (*Zwischenrufe aus den Reihen der SPÖ-Abgeordneten*) dass das Land Burgenland eine Million mehr sich herausnimmt, insgesamt zehn Millionen Euro aus der Energie Burgenland, aus den Gewinnen der Energie Burgenland, die nimmt man sich ganz einfach. Und weil es sich immer noch nicht ausgeht, belastet man die burgenländische Bevölkerung, einen jeden einzelnen Haushalt, mit bis zu fast 50 Prozent Strompreiserhöhung. Das muss man sich einmal geben, was da passiert in diesem Land.

Und am Ende des Tages kommt man immer noch nicht aus mit diesem Geld. Dann geht man her und streicht ganz einfach in der Gesundheitsversorgung gewisse Dinge heraus und nimmt aber trotzdem unter dem Passus der Nachtdienste, der Bereitschaftsdienste, den Gemeinden weiterhin Abzüge weg.

Dies muss man einmal einem Bürgermeister erklären. Einem roten, einem schwarzen oder einem Listen-Bürgermeister. Warum immer noch die Gemeinde einen Abzug kriegt für einen Bereitschaftsdienst, den es gar nicht mehr gibt? Das muss man einmal wem erklären.

Und zu guter Letzt geht man her und zerstört mutwillig Strukturen, die bis dato gut funktioniert haben. Jagdverband, Tourismusverbände, Tourismusgesellschaften. Da geht es gar nicht mehr darum, ob das dann besser funktioniert oder nicht, sondern da geht es

ja nur darum, dass man Macht zentralisiert, dass man anschaffen kann und dass man dann als Bittsteller einfach zum Land pilgern muss, auf den Knien hineinrutscht ins Landhaus und sagt, bitte ich brauche eine Förderung und Unterstützung, dass ich dieses Projekt umsetzen kann.

Um das geht es ja Ihnen, dass ein jeder im Landhaus am Europaplatz 1 anklopfen muss und sich sein Geld abholen muss, wenn er es überhaupt bekommt. Um an Ende des Tages muss man zusammenfassend festhalten und feststellen, dieses Budget ist auf Sand gebaut, weil die Grundlage, die Eröffnungsbilanz, schlichtweg falsch ist.

Die Weggefährten werden mit guten lukrativen Jobs bedient, es werden zentralistische Ziele weiterhin verfolgt und alles, dass eine starke Hand des Herrn Landeshauptmannes über alles verfügen kann. Und letztendlich führt das zu leeren Kassen und hohen Schulden.

Und wer muss das begleichen? Die Steuerzahlerin, der Steuerzahler, die Burgenländerinnen und Burgenländer. Und sie werden spätestens im Frühjahr draufkommen, was das dann heißt, wenn sie gratuliert werden für die Steuererhöhungen, wenn sie gratuliert werden im negativen Sinn für die Strompreiserhöhungen, denn im Mai und im April werden die Rechnungen in jedes Haus flattern, wo gewaltige Nachzahlungen auf jeden einzelnen warten. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke. Nunmehr darf ich den Herrn Klubobmann Robert Hergovich ans Rednerpult bitten. *(Abg. Doris Prohaska: Jetzt geht's los!)*

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Vielen Dank Frau Präsidentin. Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Zwei Tage intensive Debatte über das Landesbudget 2022. Ich denke, die Standpunkte wurden reichlich ausgetauscht, die Positionen abgesteckt, ausgebaut, dargelegt.

Die Redebeiträge waren unterschiedlichster Art angelegt. Manchmal ruhig, manchmal emotionaler, manchmal sachlich, manchmal auch etwas polemisch, manchmal durchaus intellektuell - und die intellektuelle Auseinandersetzung mit den Budgetposten hat man auch gehört und gesehen - manchmal auch etwas oberflächlich.

Also unterschiedlichster Art der Qualität der Diskussionen, die wir miterleben durften. Die Standpunkte der Parteien sind vielleicht, kurz zusammengefasst: die SPÖ hat sich um die Bekämpfung der Krise gekümmert, hat das eher zum Schwerpunkt dieses Budgets erkoren, die FPÖ wünscht sich deutlich mehr Sicherheit, die GRÜNEN mehr Klimaschutz und die ÖVP mehr Streit. *(Heiterkeit bei der FPÖ)* So könnte man in etwa die Punkte zusammenfassen.

Die Inhalte der Debattenbeiträge sind ebenfalls leicht zusammengefasst. Die SPÖ schlägt eine starke Gesundheitspolitik, ein starkes Gesundheitssystem vor, die FPÖ hat sich vertieft in die Schuldentilgung, auch okay, die GRÜNEN haben sich die Gesellschaften unter die Lupe genommen, die ÖVP kümmerte sich um Streit. In etwa so könnte man das zusammenfassen, so könnte man das auch inhaltlich festmachen.

An die Adresse der ÖVP, meine sehr geehrten Damen und Herren, eines kann ich Ihnen versprechen, eines unterschreibe ich Ihnen, wir lassen uns nicht behindern durch die Märchenstunden und Erzählungen und Unwahrheiten und vieles mehr.

Wir gehen diesen Weg konsequent weiter. *(Beifall bei der SPÖ)* Und wir sind auch Gott sei Dank auf Ihre Unterstützung nicht angewiesen. Das haben die Burgenländerinnen und Burgenländer bei der letzten Wahl so entschlossen und entschieden und das ist gut

für unser Heimatland Burgenland. Keine Blockade durch die ÖVP, niemals. *(Beifall bei der SPÖ)*

Dass Oppositionsparteien kritisieren, auch einem Budget nicht zustimmen, das liegt in der Natur der Sache, ist auch erwartungsgemäß, hätten das auch nicht anders erwartet. Kritik ist auch in Ordnung, wenn sie sachlich geäußert wird.

Das, was die ÖVP aber macht, ist nicht in Ordnung. Diese Sandkistenspielchen, ab heute sind Sie die Sandkisten-ÖVP, weil auf Sand gebaut ist nur Ihre Politik, sonst gar nichts. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Danke für's Wording!)*

Diese Kritik war ausschließlich polemisch, sie war mit Unterstellungen gespickt und geprägt, sie war sogar mit Drohungen - und das ist schon was, da haben Sie eine rote Linie überschritten - mit Drohungen versehen und Sie haben mit Halb- und auch mit vielen Unwahrheiten agiert, die Märchenstunde zuvor von Klubobmann Ulram.

Aber glauben Sie mir, die Menschen machen sich schon ein Bild von jenen, die in der Opposition sitzen und auch Oppositionspolitik sachlich betreiben und jenen, die etwas weiterbringen wollen. Und die differenzieren hier ganz klar.

Ihr Burgenlandtrauma, ich weiß nicht wo das entstanden ist. Möglicherweise bei der Wahl, als Sie aus der Regierung geflogen sind, keine Ahnung. Ich weiß nicht, was Ihnen dieses Heimatland angetan hat, damit Sie so reagieren und alles schlecht und böse reden. Ich verstehe es nicht.

Ich verstehe auch nicht, warum Sie eigentlich in die Politik gegangen sind. Weil man geht ja normalerweise in die Politik, um eine gewisse Agenda abzarbeiten, weil man ein politisches Ziel hat.

Ihr Ziel ist ausschließlich Streit. Nur Streit und ein Schlechtreden Ihres eigenen Bundeslandes. *(Abg. Markus Ulram: Eine Regierung!)* Das halte ich für wirklich schade und das hat sich das Burgenland auch nicht verdient. *(Beifall bei der SPÖ)*

Weil der Kollege Fazekas gestern da so selbstbewusst agiert hat, und da wird die ÖVP nicht mitstimmen und so weiter. Ja, das brauchen Sie auch nicht. Wissen Sie, die SPÖ ist eine Koalition mit den Burgenländerinnen und Burgenländern eingegangen seit der letzten Wahl, und nur mit den Burgenländerinnen und Burgenländern. Wir brauchen Ihre Unterstützung nicht, wir beschließen dieses Budget alleine.

Wir übernehmen Verantwortung! Auf uns können sich die Burgenländerinnen und Burgenländer auch verlassen! Es wird was weitergehen, dafür sorgt die Alleinregierung mit ihren Abgeordneten, meine Damen und Herren! *(Beifall bei der SPÖ)*

Ich habe mich noch wenig über COVID hier ausgetauscht, weil ich der Meinung bin, dass das ein sehr sensibles Thema ist und die österreichische Bundesregierung in all diesen Fragen völlig versagt. Und das zeigen ja auch alle Daten, wenn man das mit den europäischen Ländern vergleicht.

Aber ich möchte trotzdem meine persönlichen Gedanken heute dazu äußern, meine persönlichen Gedanken dazu formulieren. Und vorweg - nicht, dass ein falscher Eindruck entsteht - ich bin ein absoluter Impfbefürworter, bin selbst dreimal geimpft und motiviere alle, dieses auch zu tun und sich impfen zu lassen. Weil das aus meiner persönlichen Betrachtung der Weg aus der Krise ist.

Aber - und das sage ich ganz bewusst, weil auch in wenigen Tagen Weihnachten ist - wenn sich jemand nicht impfen lässt, dann ersuche ich, nicht zu spalten. Wenn wir nämlich nicht im Dialog bleiben, dann werden wir auch niemanden überzeugen.

Jemanden zu verurteilen, jemanden zu diskreditieren, das ist der falsche Weg. Das ist der falsche Weg! Man muss im Dialog bleiben, man muss respektvoll miteinander umgehen und auf Augenhöhe mit den Menschen kommunizieren. Nur dann, und nur dann ist es möglich, auch Menschen zu überzeugen und sie mitzunehmen. Emotional und auch sachlich.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, auch wenn wir unterschiedlichster Meinung sind in inhaltlichen Fragen, auch das eine oder das andere Mal inhaltlich vielleicht schärfer diskutieren und pointierter Dinge formulieren, wünsche ich Ihnen ein schönes Weihnachtsfest im Kreise Ihrer Liebsten, der Familie.

Einen guten Rutsch ins Neue Jahr, hoffentlich wird es besser was die Covid-Situation anbelangt, nicht nur in Österreich, sondern weltweit. Bleiben Sie gesund, das ist das Allerwichtigste. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Klubobmann, auch für die Wünsche. Herr Klubobmann Ulram, Sie haben sich noch einmal zu Wort gemeldet.

Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP): Ja, Frau Präsidentin! Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen! Bei aller Diskussion und vielleicht zu empfindlichen Darstellungen, was es an der Kritik auch immer ist, glaube nicht nur, dass man sie aushalten muss, sondern man muss auch, glaube ich, gewisse Dinge auch überlegen, warum sagt die Opposition das, vielleicht ist auch was dran. Man kann sich ja was überlegen und an sich selbst arbeiten, auch für die Zukunft.

Und dass ich auch mit diesen Überlegungen für die Zukunft unseres Heimatlandes, wir auch gemeinsam weiterarbeiten, wir weiter konstruktiv zuarbeiten als Volkspartei, wo wir es sehen, dass es guttut dem Burgenland, und auch kritisch uns gegenüber jenem äußern, wo wir glauben, wo Kritik auch angebracht ist.

Und bei aller Kontroverse auch hier im Landtag, darf ich trotzdem abschließend uns allen ein gesegnetes Weihnachtsfest wünschen, alles Gute im Neuen Jahr und vor allem gesund bleiben, damit wir uns bei den nächsten Ausschusssitzungen und Landtagsitzungen zum Wohle unseres Heimatlandes hier wieder versammeln. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön auch Ihnen für die Wünsche an uns alle.

Meine Damen und Herren, ich sehe keine weiteren Wortmeldungen mehr. Damit kommen wir zur Abstimmung.

Sie wissen, dass wir jetzt über die Gruppen 7, 8 und 9 extra abstimmen.

Ich darf daher zur Abstimmung der Gruppe 7 kommen und darf jene ersuchen, die in der vorliegenden Fassung vorgesehene Gruppe 7-Abstimmung sich von den Plätzen zu erheben. –

Die Gruppe 7 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

Ich komme nunmehr zur Abstimmung über die Gruppe 8. Auch hier ersuche ich daher jene Damen und Herren Abgeordneten, die der Gruppe 8 in der vorliegenden Fassung ihre Zustimmung erteilen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. –

Die Gruppe 8 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

Meine Damen und Herren! Hoher Landtag! Wir sind bei der Abstimmung über die Gruppe 9. Ich ersuche daher jene Damen und Herren Abgeordneten, die in der vorliegenden Fassung der Gruppe 9 zustimmen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die Gruppe 9 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

Nunmehr Hoher Landtag komme ich zum Landesvoranschlag 2022 als Ganzes. Und daher ersuche ich jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Landesvoranschlag für das Jahr 2022 als Ganzes zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. –

Der Landesvoranschlag für das Jahr 2022 ist somit als Ganzes mehrheitlich angenommen.

VI. Teil

Stellenpläne

Präsidentin Verena Dunst: Nun kommen wir zur Beratung des VI. Teiles des Voranschlages. Das sind die Stellenpläne. Diese Stellenpläne inkludieren Land Burgenland, Kranken- und Pflegeanstalten und Landeslehrer und Landeslehrerinnen.

Dazu darf ich, wie vereinbart schon und besprochen in der Präsidialkonferenz, darauf hinweisen, dass ich gleich zur Abstimmung kommen kann, wenn der Generalberichterstatter natürlich seinen Bericht erstattet hat.

Da gibt es, glaube ich, keine andere Vorgangsweise. Daher darf ich Sie bitten Herr Generalberichterstatter um Ihren Bericht und dann kommen wir zur Abstimmung.

Berichterstatter Dieter Posch: Frau Präsidentin! Herr Landesrat! Kolleginnen und Kollegen! Die Stellenpläne des Landes (Land Burgenland, Kranken- und Pflegeanstalten) für das Verwaltungsjahr 2022 liegen dem Hohen Haus vor und sind den Damen und Herren Abgeordneten bekannt.

Namens des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses darf ich dem Hohen Haus die unveränderte Annahme der Stellenpläne des Landes (Land Burgenland, Kranken- und Pflegeanstalten) für das Verwaltungsjahr 2022 empfehlen.

Ebenfalls ist der Stellenplan der Landeslehrerinnen und Landeslehrer für das Schuljahr 2021/22 mit der Zahl der Planstellen der Verwendungszweige dem Hohen Haus bekannt.

Namens des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses darf ich dem Hohen Haus auch hier die unveränderte Annahme des Stellenplanes der Landeslehrerinnen und Landeslehrer empfehlen.

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Berichterstatter. Nunmehr darf ich zur Abstimmung über die Stellenpläne kommen.

Punkt Nummer eins wird Land Burgenland, Kranken- und Pflegeanstalten sein. Die zweite Abstimmung ist dann über die Landeslehrerinnen und Landeslehrer.

Ich komme nun zur ersten Abstimmung und stelle daher an Sie die Frage - ich lasse nun über die Stellenpläne im Land Burgenland, Kranken- und Pflegeanstalten abstimmen und ersuche daher jene Damen und Herren, die mit diesem Stellenplan des Landes einverstanden sind, in der vorliegenden Fassung sich vom Platz zu erheben. -

Die Stellenpläne Land Burgenland, Kranken- und Pflegeanstalten sind somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

Ich lasse nun über den Stellenplan Landeslehrer und Landeslehrerinnen abstimmen und ersuche daher jene Damen und Herren, die dem Stellenplan in der vorliegenden Fassung betreffend Landeslehrerinnen und Landeslehrer zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Stellenplan der Landeslehrerinnen und Landeslehrer ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

Durchführungsbeschluss

Präsidentin Verena Dunst: Ich darf nunmehr zum Durchführungsbeschluss kommen. Dazu haben Sie, Herr Generalberichterstatter, wieder das Wort.

Generalberichterstatter Dieter Posch: Frau Präsidentin! Herr Landesrat! Kolleginnen und Kollegen! Bevor ich mich zumindest für heuer von meiner Funktion als Generalberichterstatter verabschiede, noch ein Bericht.

Da alle Gruppen der Regierungsvorlage über den Landesvoranschlag für das Jahr 2022 unverändert angenommen wurden, ergibt sich auch für den Durchführungsbeschluss keine Änderung oder Ergänzung.

Namens des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses beantrage ich daher den Durchführungsbeschluss zum Landesvoranschlag für das Jahr 2022 unverändert anzunehmen.

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Berichterstatter. Da für diese Debatte keine Redner gemeldet sind, darf ich gleich zur Abstimmung kommen.

Daher ersuche ich jene Damen und Herren Abgeordnete, die dem Durchführungsbeschluss in der vorliegenden Fassung ihre Zustimmung erteilen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Durchführungsbeschluss zum Landesvoranschlag für das Jahr 2022 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

Nunmehr wissen Sie das weitere Prozedere. Wir kommen jetzt zu den Tagesordnungspunkten 5 bis 24. Hier liegen keine Wortmeldungen vor, da ja bereits in den Debatten über den Landesvoranschlag für das Jahr 2022 hierzu Stellung genommen wurde.

5. Punkt: Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1126), mit dem die 1. Fortführung des Finanzplanes für das Burgenland für die Jahre 2021 bis 2025 zugestimmt wird (Zahl 22 – 830) (Beilage 1144)

Präsidentin Verena Dunst: Das heißt, ich darf Sie jetzt bitten, dass wir mit dem Punkt 5 der Tagesordnung beginnen. Das ist der Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag mit der Beilage 1126, mit dem die 1. Fortführung des Finanzplanes für das Burgenland für die Jahre 2021 bis 2025 zugestimmt wird. Das hat die Zahl 22 - 830 mit der Beilage 1144.

Meine Damen und Herren, ich darf nunmehr wieder dem Berichterstatter zu diesem Tagesordnungspunkt herausbitten. Herr Abgeordneter Posch, bitte um Ihren Bericht.

Berichterstatter Dieter Posch: Ja, ich war zu voreilig. Frau Präsidentin, Herr Landesrat, Kolleginnen und Kollegen, gemäß Artikel 39 des Landesverfassungsgesetzes vom 14. September 1981 über die Verfassung des Burgenlandes hat die Landesregierung anlässlich der Vorlage des ersten Budgets ihrer Funktionsperiode dem Landtag einen Finanzplan über die Grundlagen der Veranschlagungen über den Zeitraum der nächsten fünf Jahre vorzulegen.

Der Finanzplan hat insbesondere zu enthalten:

1. Umfang, Zusammensetzung der voraussichtlichen Ausgaben im Zeitraum der nächsten fünf Jahre, gegliedert nach Jahresbeiträgen und Aufgabenbereichen;
2. die Bedeckungsmaßnahmen, die hierfür in Aussicht genommen werden;
3. die Annahmen über die wirtschaftliche Entwicklung;
4. die dazu erforderlichen Erläuterungen.

Der Finanzreferent legte anlässlich der Beschlussfassung des Landesvoranschlages 2022 den Finanzplan für die Jahre 2021 bis 2025, 1. Fortführung, vor.

Die Ausführungen hinsichtlich der wirtschaftsfiskalpolitischen Rahmenbedingungen, Aufgaben und Zielsetzungen und Ergebnisse des mittelfristigen Finanzplans 2021 bis 2025, 1. Fortführung, sind den Damen und Herren Abgeordneten bekannt, sodass ich von einer Verlesung Abstand nehmen möchte.

Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss hat die Regierungsvorlage über die Zustimmung des Finanzplanes 2021 bis 2025, 1. Fortführung, in seiner Sitzung am 1. Dezember 2021 beraten und ich stelle namens des entsprechenden Ausschusses den Antrag, den Finanzplan des Landes Burgenlandes für die Jahre 2021 bis 2025, 1. Fortführung, zuzustimmen. Jetzt ist aber wirklich Schluss.

Präsidentin Verena Dunst: Ja, wir danken Ihnen für Ihr Engagement während dieser zwei Tage und ich darf nunmehr gleich zur Abstimmung kommen, weil keine Wortmeldungen vorliegen.

Ich ersuche also jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Beschlussantrag ihre Zustimmung erteilen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der 1. Fortführung des Finanzplanes für das Burgenland für die Jahre 2021 bis 2025 wurde somit mehrheitlich zugestimmt.

6. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 1114), mit dem die Gemeindewahlordnung 1992 und die Landtagswahlordnung 1995 geändert wird (Zahl 22 – 818) (Beilage 1145)

Präsidentin Verena Dunst: Ich bin beim 6. Punkt der Tagesordnung. Das ist der Bericht des Rechtsausschusses des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzesentwurf mit der Beilage 1114, mit dem die Gemeindewahlordnung 1992 und die Landtagswahlordnung 1995 geändert wird, Zahl 22 - 818, Beilage 1145.

Dazu darf ich den Herrn Berichterstatter Abgeordneten Schneckner herausbitten. General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt und der Herr Berichterstatter ist am Wort.

Berichterstatter Ewald Schneckner (SPÖ): Danke Frau Präsidentin. Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den Gesetzesentwurf, mit dem die Gemeindewahlordnung 1992 und die Landtagswahlordnung 1995 geändert wird, in ihrer 20. gemeinsamen Sitzung beraten. und der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem Gesetzentwurf, mit dem die Gemeindewahlordnung 1992 und die Landtagswahlordnung 1995 geändert wird, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Berichterstatter. Ich darf nunmehr zur Abstimmung kommen, da keine Wortmeldungen vorliegen und ersuche jene Damen

und Herren, die diesem Gesetzesentwurf zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. –

Der Gesetzesentwurf, mit dem die Gemeindewahlordnung 1992 und die Landtagswahlordnung aus 1995 geändert werden, ist somit in 2. Lesung mehrheitlich angenommen.

Ich darf zur 3. Lesung kommen, weil da keine andere Vorgangsweise beantragt wurde, und darf Sie gleich fragen, ob Sie auch dem Gesetzesentwurf in 3. Lesung Ihre Zustimmung erteilen. Wenn ja, bitte sich von den Plätzen zu erheben. –

Der Gesetzesentwurf, mit dem die Gemeindewahlordnung 1992 und die Landtagswahlordnung 1995 geändert werden, ist somit auch in 3. Lesung mehrheitlich angenommen.

7. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 1116), mit dem das Burgenländische Volksabstimmungsgesetz, das Burgenländische Volksbefragungsgesetz und das Burgenländische Volksbegehrensgesetz geändert werden (Zahl 22 – 820) (Beilage 1146)

Präsidentin Verena Dunst: Ich bin beim 7. Punkt der Tagesordnung. Das ist der Bericht des Rechtsausschusses über den Gesetzentwurf mit der Beilage 1116, mit dem das Burgenländische Volksabstimmungsgesetz, das Burgenländische Volksbefragungsgesetz und das Burgenländische Volksbegehrensgesetz geändert werden. Das alles hat die Zahl 22 - 820 mit der Beilage 1146.

Auch hier ist der Berichterstatter der Herr Abgeordnete Ewald Schneckner. Ich darf ihn um seinen Bericht bitten und dazu bemerken, dass General- und Spezialdebatte unter einem durchgeführt werden. Bitte Herr Berichterstatter.

Berichterstatter Ewald Schneckner: Danke schön. Der Rechtsschuss hat dem Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Volksabstimmungsgesetz, das Burgenländische Volksbefragungsgesetz und das Burgenländische Volksbegehrensgesetz geändert werden in seiner 19. Sitzung am 1. Dezember beraten. Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle dem Gesetzentwurf, mit dem eben diese drei Gesetze geändert werden, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsidentin Verena Dunst: Danke Ihnen Herr Berichterstatter. Wortmeldungen liegen keine mehr vor. Ich darf daher zur Abstimmung kommen. Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Gesetzesentwurf zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Volksabstimmungsgesetz, das Burgenländische Volksbefragungsgesetz und das Burgenländische Volksbegehrensgesetz geändert werden, ist somit in 2. Lesung mehrheitlich angenommen.

Ich darf daher gleich zur 3. Lesung kommen. Daher auch jetzt mein Ersuchen an die Damen und Herren, die in 3. Lesung dem Gesetzesentwurf zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzesentwurf, mit dem das Burgenländische Volksabstimmungsgesetz, das Burgenländische Volksbefragungsgesetz und das Burgenländische Volksbegehrensgesetz geändert werden, ist somit auch in 3. Lesung mehrheitlich angenommen.

8. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Agrarausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 1115), mit dem das Burgenländische Landwirtschaftliche Schulgesetz geändert wird (Zahl 22 – 819) (Beilage 1147)

Präsidentin Verena Dunst: Wir sind beim 8. Punkt der Tagesordnung. Das ist der Bericht des Rechtsausschusses und des Agrarausschusses über den Gesetzentwurf mit der Beilage 1115, mit dem das Burgenländische Landwirtschaftliche Schulgesetz geändert wird. Das hat die Zahl 22 - 819, Beilage 1147.

Dazu darf ich Sie auch Herr Berichterstatter Schneckner um Ihren Bericht bitten. General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Berichterstatter Ewald Schneckner: Der Rechtsausschuss und der Agrarausschuss haben den Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Landwirtschaftliche Schulgesetz geändert wird in ihrer 9. gemeinsamen Sitzung am 1. Dezember beraten und der Rechtsausschuss und der Agrarausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Landwirtschaftliche Schulgesetz geändert wird, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Berichterstatter. Es liegen keine Wortmeldungen mehr vor. Ich darf damit zur Abstimmung kommen.

Meine Damen und Herren Abgeordneten, wer dem Gesetzesentwurf zustimmen will, der möge sich vom Platz erheben. –

Der Gesetzesentwurf, mit dem das Burgenländische Landwirtschaftliche Schulgesetz geändert wird ist somit in 2. Lesung mehrheitlich angenommen.

Ich darf zur 3. Lesung kommen. Auch hier wieder meine Frage an Sie, wer diesem Gesetzesentwurf seine Zustimmung, ihre Zustimmung geben will, möge sich vom Platz erheben. –

Der Gesetzesentwurf mit dem das Burgenländische Landwirtschaftliche Schulgesetz geändert wird, ist somit auch in 3. Lesung mehrheitlich angenommen.

9. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes (Beilage 1083) über die Anpassung der Burgenländischen Landesrechtsordnung anlässlich der COVID-19-Pandemie (Zahl 22 – 802) (Beilage 1148)

Präsidentin Verena Dunst: Der 3. Punkt der Tagesordnung (*Landtagsdirektorin Mag.a Christina Krumböck: Der 9.!*)

Präsidentin Verena Dunst| (fortsetzend): ... ist der 9. Punkt der Tagesordnung. Danke! Gut, dass man Damen und Herren um sich hat! Der 9. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Robert Hergovich, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes mit der Beilage 1083 über die Anpassungen der Burgenländischen Landesrechtsordnung anlässlich der COVID-19-Pandemie. Das hat die Zahl 22 - 802 mit der Beilage 1148.

Dazu darf ich Sie, Herr Abgeordneter Schneckner, als Berichterstatter wieder um Ihren Bericht bitten.

Berichterstatter Ewald Schneckner: Der Rechtsausschuss hat über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Robert Hergovich, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes über die Anpassungen der

Burgenländischen Landesrechtsordnung anlässlich der COVID-19-Pandemie in seiner 19. Sitzung am 01.12.2021 beraten.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Robert Hergovich, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes über die Anpassungen der Burgenländischen Landesrechtsordnung anlässlich der COVID-19-Pandemie unter Einbezug der von mir eingebrachten Abänderungen, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Das war der formelle Teil. Ich füge an, ich bringe dazu neuerlich einen Abänderungsantrag ein, der allen Fraktionen zugegangen ist und stelle die Frage, ob auf die Verlesung verzichtet werden kann.

Präsidentin Verena Dunst: Danke, der Abänderungsantrag vom Herrn Klubobmann Hergovich, Kolleginnen und Kollegen ist gehörig unterstützt und ich nehme ihn in die Verhandlungen mit auf.

Meine Damen und Herren! Ich darf daher gleich weiter kommen und zwar, ich sehe keine weiteren Wortmeldungen.

Ich komme zur Abstimmung und lasse über den Abänderungsantrag abstimmen.

Wer dem Abänderungsantrag zustimmen will, möge sich vom Platz erheben.-

Der Gesetzentwurf über die Anpassungen der Burgenländischen Landesrechtsordnung anlässlich der COVID-19-Pandemie ist in zweiter Lesung einstimmig angenommen und ich freue mich schon, dass ich das wieder weghabe, dass ich sie alle wiedersehe.

Wir haben also hier eine Einstimmigkeit erzielt. Ich darf damit gleich zur dritten Lesung kommen und ich frage Sie zur dritten Lesung, wer mit diesem Gesetzentwurf einverstanden ist, möge sich vom Platz erheben.-

Danke. Der Gesetzentwurf über die Anpassung der Burgenländischen Landesrechtsordnung anlässlich der COVID-19-Pandemie ist somit auch in dritter Lesung einstimmig angenommen.

10. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1100), mit dem der Bericht nach dem Objektivierungsgesetz betreffend Erstaufnahmen, Bestellungen und Weiterbestellungen im Jahr 2020 zur Kenntnis genommen wird (Zahl 22 – 804) (Beilage 1149)

Präsidentin Verena Dunst: Ich komme zum 10. Punkt der Tagesordnung, das ist der Bericht des Rechtsausschusses betreffend den Beschlussantrag, mit der Beilage 1100, mit dem der Bericht nach dem Objektivierungsgesetz betreffend Erstaufnahmen, Bestellungen und Weiterbestellungen im Jahr 2020 zur Kenntnis genommen wird. Das hat die Zahl 22 - 804, Beilage 1149.

Dazu ist der Herr Abgeordnete Schneckner bereits heraußen. Ich darf Sie um Ihren Bericht bitten.

Berichterstatter Ewald Schneckner: So, das letzte Mal. Der Rechtsausschuss hat den Beschlussantrag, mit dem der Bericht nach dem Objektivierungsgesetz betreffend Erstaufnahmen, Bestellungen und Weiterbestellungen im Jahr 2020 zur Kenntnis genommen wird, in seiner 19. Sitzung am Mittwoch, dem 01.12.2021, beraten.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle folgenden Beschluss fassen:

Der Bericht nach dem Objektivierungsgesetz betreffend Erstaufnahmen, Bestellungen und Weiterbestellungen im Jahr 2020, wird zur Kenntnis genommen.

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Berichterstatter. Es liegen keine weiteren Wortmeldungen vor, daher darf ich zur Abstimmung kommen.

Ich ersuche daher jene Damen und Herren, die dem Beschlussantrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben.-

Der Bericht nach dem Objektivierungsgesetz betreffend Erstaufnahmen, Bestellungen und Weiterbestellungen im Jahr 2020 wird somit mehrheitlich zur Kenntnis genommen.

11. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1117), mit dem der Sozialbericht aus 2019/2020 des Landes Burgenland zur Kenntnis genommen wird (Zahl 22 – 821) (Beilage 1150)

Präsidentin Verena Dunst: Wir sind beim 11. Punkt der Tagesordnung, das ist der Bericht des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses betreffend den Beschlussantrag, mit der Beilage 1117, mit dem der Sozialbericht 2019/2020 des Landes Burgenland zur Kenntnis genommen wird, Zahl 22 - 821, Beilage 1150.

Dazu sind Sie, Herr Abgeordneter Dr. Fürst, der Berichterstatter und ich darf Sie bitten, hier den Bericht abzugeben.

Berichterstatter Mag. Dr. Roland Fürst: Der Rechtsausschuss und der Sozialausschuss haben den Beschlussantrag, mit dem der Sozialbericht 2019/2020 des Landes Burgenland zur Kenntnis genommen wird, in ihrer 15. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 01.12.2021, beraten.

Der Rechts- und Sozialausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle folgenden Beschluss fassen:

Der Sozialbericht 2019/2020 des Landes Burgenland, wird zur Kenntnis genommen.

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Berichterstatter. Es liegen keine weiteren Wortmeldungen mehr vor. Ich darf daher zur Abstimmung kommen.

Hoher Landtag! Jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Beschlussantrag zustimmen wollen, sich bitte vom Platz zu erheben.-

Der Sozialbericht 2019/2020 des Landes Burgenland wird somit mehrheitlich zur Kenntnis genommen.

12. Punkt: Bericht des Agrarausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1109), mit dem der Bericht 2019 über die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstwirtschaft Burgenland (Grüner Bericht Burgenland/2019), zur Kenntnis genommen wird (Zahl 22 – 813) (Beilage 1151)

Präsidentin Verena Dunst: Nunmehr sind wir beim 12. Punkt der Tagesordnung. Das ist der Bericht des Agrarausschusses betreffend den Beschlussantrag mit der Beilage 1109, mit dem der Bericht 2019 über die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstwirtschaft im Burgenland (Grüner Bericht Burgenland/2019), zur Kenntnis genommen wird, mit der Zahl 22 - 813, Beilage 1151.

Dazu darf ich als Berichterstatter Herrn Abgeordneten Ing. Thomas Schmid herausbitten und Sie um Ihren Bericht bitten.

Berichterstatter Ing. Thomas Schmid: Danke schön. Der Agrarausschuss hat den Beschlussantrag, mit dem der Bericht 2019 über die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstwirtschaft im Burgenland (Grüner Bericht Burgenland/2019) zur Kenntnis genommen wird, in seiner 04. Sitzung am Mittwoch, dem 01.12.2021, beraten.

Der Agrarausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle folgenden Beschluss fassen:

Der Bericht 2019 über die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstwirtschaft im Burgenland (Grüner Bericht Burgenland/2019) wird zur Kenntnis genommen.

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Berichterstatter. Es gibt dazu keine Wortmeldungen und ich darf dann zur Abstimmung kommen.

Meine Damen und Herren Abgeordneten! Ich darf Sie bitten, sich vom Platz zu erheben, wenn Sie diesem Beschlussantrag zustimmen wollen.-

Der Grüne Bericht Burgenland/2019 wird somit mehrheitlich zur Kenntnis genommen.

13. Punkt: Bericht des Landes-Rechnungshofausschusses über den Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes (Beilage 1113) betreffend Kinderbetreuung der Gemeinde Stotzing 2017 bis 2020 (Zahl 22 – 814) (Beilage 1152)

Präsidentin Verena Dunst: Tagesordnungspunkt 13 ist der Bericht des Landes-Rechnungshofausschusses über den Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes, mit der Beilage 1113, betreffend Kinderbetreuung der Gemeinde Stotzing 2017 bis 2020 zur Kenntnis genommen wird, mit der Zahl 22 - 814, Beilage 1152.

Dazu darf ich Sie, Frau Klubobfrau Mag.a Petrik, als Berichterstatterin zu diesem Tagesordnungspunkt ans Rednerpult bitten.

Berichterstatterin Mag.a Regina Petrik: Dem Hohen Landtag liegt der Bericht des Landes-Rechnungshofausschusses über den Prüfbericht betreffend Kinderbetreuung der Gemeinde Stotzing 2017 bis 2020, Zahl 22 – 814, vor.

Bitte den Landtag, diesen Bericht zur Kenntnis zu nehmen.

Präsidentin Verena Dunst: Wir dürfen dann gleich zur Abstimmung kommen, da keine Wortmeldungen vorliegen.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Beschlussantrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben.-

Der Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes betreffend Kinderbetreuung der Gemeinde Stotzing 2017 bis 2020 wird somit einstimmig zur Kenntnis genommen.

14. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrick Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 911) betreffend Beibehaltung der bisherigen gesetzlichen Grundlagen zur Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft (Zahl 22 – 664) (Beilage 1153)

Präsidentin Verena Dunst: Punkt 14 der Tagesordnung ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Markus Ulram, Patrick Fazekas, Kolleginnen und

Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung, mit der Beilage 911, betreffend Beibehaltung der bisherigen gesetzlichen Grundlagen zur Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft. Das ist die Zahl 22 - 664, Beilage 1153.

Der Herr Abgeordnete Patrik Fazekas ist bereits herauÙen. Ich ersuche Sie als Berichterstatter den Bericht abzulegen.

Berichterstatter Patrik Fazekas, BA: Der Rechtsausschuss hat den selbständigen Antrag betreffend Beibehaltung der bisherigen gesetzlichen Grundlagen zur Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft in seiner 19. Sitzung am Mittwoch, dem 01.12.2021, beraten.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle den selbständigen Antrag auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Beibehaltung der bisherigen gesetzlichen Grundlagen zur Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft unter Einbezug der vom Landtagsabgeordneten Kilian Brandstätter beantragten und in der Beilage ersichtlichen Abänderungen, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen und ich darf zum gegenständlichen Antrag einen Abänderungsantrag einbringen und die Beschlussformel verlesen.

Der Landtag hat beschlossen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, sich bei der Bundesregierung dafür einzusetzen, die bestehenden Regelungen des Staatsbürgerschaftsgesetzes beizubehalten. *(Der Abgeordnete Patrik Fazekas, BA, übergibt den Abänderungsantrag der Präsidentin.)*

Präsidentin Verena Dunst: Gut, Danke schön. Der Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Markus Ulram, Patrik Fazekas, Kolleginnen und Kollegen ist gehörig unterstützt und ich nehme ihn in die Verhandlungen auf.

Ich darf das weitergeben.

Da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, darf ich gleich zur Abstimmung kommen.

Meine Damen und Herren! Zuerst einmal die Frage, wer diesem Abänderungsantrag die Zustimmung gibt, der möge sich vom Platz erheben.-

Danke. Der Abänderungsantrag ist in der Minderheit geblieben.

Ich darf daher zur nächsten Abstimmung kommen und ersuche daher jene Damen und Herren, die dem Antrag des Berichterstatters folgen wollen, sich vom Platz zu erheben.-

Die EntschlieÙung betreffend Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

15. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1123) betreffend Einrichtung eines Sportgemeinderates in burgenländischen Gemeinden (Zahl 22 – 827) (Beilage 1154)

Präsidentin Verena Dunst: Der 15. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung, mit der Beilage 1123, betreffend Einrichtung eines

Sportgemeinderates in burgenländischen Gemeinden, mit der Zahl 22 - 827, Beilage 1154.

Bitte Herr Berichterstatter, Sie sind bereits draußen. Ich bitte um Ihren Bericht.

Berichterstatter Patrik Fazekas, BA: Der Rechtsausschuss hat den selbständigen Antrag auf Fassung einer Entschließung betreffend Einrichtung eines Sportgemeinderates in burgenländischen Gemeinden, in seiner 19. Sitzung am Mittwoch, dem 01.12.2021, beraten.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle dem eben genannten Antrag, unter Einbezug der vom Landtagsabgeordneten Kilian Brandstätter eingebrachten Abänderungen, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Berichterstatter. Ich darf daher gleich zur Abstimmung kommen.

Meine Damen und Herren Abgeordneten! Wer dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmen will, der möge sich vom Platz erheben. -

Die Entschließung betreffend Einrichtung eines Sportgemeinderates in burgenländischen Gemeinden ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

16. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer Entschließung (Beilage 1124) betreffend rasches Entlastungspaket für die Burgenländerinnen und Burgenländer (Zahl 22 – 828) (Beilage 1155)

Präsidentin Verena Dunst: Wir sind beim 16. Punkt der Tagesordnung. Hier geht es um den Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer Entschließung, mit der Beilage 1124, betreffend rasches Entlastungspaket für die Burgenländerinnen und Burgenländer, mit der Zahl 22 - 828, Beilage 1155.

Zu diesem Tagesordnungspunkt ist der Herr Berichterstatter Abgeordneter Handig bereits draußen. Ich ersuche Sie um Ihren Bericht.

Berichterstatter Gerald Handig: Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer Entschließung betreffend rasches Entlastungspaket für die Burgenländerinnen und Burgenländer, in ihrer 20. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 01.12.2021 beraten.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer Entschließung betreffend rasches Entlastungspaket für die Burgenländerinnen und Burgenländer, unter Einbezug der vom Landtagsabgeordneten Kilian Brandstätter beantragten und in der Beilage ersichtlichen Abänderungen, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Zum gegenständlichen Antrag darf ich einen Abänderungsantrag einbringen, der den Klubs zugegangen ist und die Beschlussformel verlesen.

Der Landtag hat beschlossen:

Die Landesregierung, insbesondere der Landeshauptmann und Finanzreferent wird aufgefordert, rasch ein Entlastungspaket zu schnüren, welches sämtliche Steuereinnahmen des Landes evaluiert, neu eingeführte Steuern und Steuererhöhungen rückgängig macht und Verbesserung für die Burgenländerinnen und Burgenländer herbeiführt. *(Der Abgeordnete Gerald Handig übergibt den Abänderungsantrag der Präsidentin.)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Berichterstatter.

Der Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen, ist gehörig unterstützt und dieser Abänderungsantrag wird natürlich in die Verhandlungen mit einfließen.

Nachdem keine Wortmeldungen vorliegen, darf ich gleich zur Abstimmung kommen.

Zunächst lasse ich über den gerade jetzt eingegangen Abänderungsantrag abstimmen.

Wer diesen Abänderungsantrag unterstützen möchte, bitte sich vom Platz zu erheben. -

Der Abänderungsantrag ist in der Minderheit geblieben.

Ich darf daher zum Antrag des Herrn Berichterstatters kommen.

Wer dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmen will, möge sich vom Platz erheben.-

Die EntschlieÙung betreffend rasches Entlastungspaket für die Burgenländerinnen und Burgenländer ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

17. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Wirtschaftsausschusses und des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Walter Temmel, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1079) betreffend billige Energie fürs Burgenland (Zahl 22 - 798) (Beilage 1156)

Präsidentin Verena Dunst: Wir sind beim 17. Punkt der Tagesordnung. Das ist der Bericht und Abänderungsantrag des Wirtschaftsausschusses und des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Markus Ulram, Walter Temmel, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung, mit der Beilage 1079, betreffend billige Energie fürs Burgenland, mit der Zahl 22 – 798, Beilage 1156.

Als Berichterstatter, Herr Abgeordneter Temmel, bitte um Ihren Bericht.

Berichterstatter Walter Temmel: Danke Frau Präsidentin. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Der Wirtschaftsausschuss und der Sozialausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Walter Temmel, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend billige Energie fürs Burgenland, in ihrer 02. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 01.12.2021, beraten.

Diese Ausschüsse stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend billige Energie fürs Burgenland, unter Einbeziehung der vom Landtagsabgeordneten Kilian Brandstätter beantragten und in der Beilage ersichtlichen Abänderungen, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Ich bringe dazu einen Abänderungsantrag ein. Er ist allen Parteien zugegangen. Ich lese deshalb die Beschlussformel vor.

Der Landtag hat beschlossen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, ein umfassendes Konzept zur Garantie von billigen Energiepreisen für die Burgenländerinnen und Burgenländer vorzulegen und insbesondere folgende Punkte darin zu berücksichtigen:

1. Ausschütten der Dividende von der Energie Burgenland AG an die burgenländischen Kunden in Form eines Energie-Gutscheines.
2. Energiepreis-Garantie für die nächsten 24 Monate (Preisbasis: 01.01.2021).
3. Erhöhung des Heizkostenzuschusses.
4. Ausdehnung von Ratenzahlungsvereinbarungen bis zu 24 Monaten.

(Der Abgeordnete Walter Temmel übergibt den Abänderungsantrag der Präsidentin.)

Präsidentin Verena Dunst: Hoher Landtag! Der Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Markus Ulram, Walter Temmel, Kolleginnen und Kollegen ist gehörig unterstützt und ich nehme ihn mit in die Verhandlungen.

Ich darf daher gleich zur Abstimmung kommen.

Zunächst lass ich über den gerade eingebrachten Abänderungsantrag abstimmen.

Wer diesem Abänderungsantrag zustimmen will, möge sich vom Platz erheben.-

Danke, dieser Abänderungsantrag bleibt in der Minderheit.

Ich darf daher zum Antrag des Herrn Berichtstatters kommen.

Meine Damen und Herren! Ich darf jene Damen und Herren Abgeordneten ersuchen, sich vom Platz zu erheben, die dem Antrag des Berichtstatters zustimmen wollen.-

Die EntschlieÙung betreffend billige Energie fürs Burgenland ist somit in der vom Herrn Berichtstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

18. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, MMag. Alexander Petschnig und Ilse Benkö auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1010) betreffend geeignete Schutzmaßnahmen für die burgenländische Bevölkerung gegenüber dem Grenzverkehr (Zahl 22 - 749) (Beilage 1157)

Präsidentin Verena Dunst: Hoher Landtag! Wir sind beim 18. Punkt der Tagesordnung. Das ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Johann Tschürtz, MMag. Alexander Petschnig und Ilse Benkö auf Fassung einer EntschlieÙung, mit der Beilage 1010, betreffend geeignete Schutzmaßnahmen für die burgenländische Bevölkerung gegenüber dem Grenzverkehr, Zahl 22 - 749, Beilage 1157.

Dazu habe ich gemeldet den Herrn Landtagsabgeordneten Walter Temmel.

Ja, bitte Herr Abgeordneter Fazekas. Bleiben Sie heraußen. Es ist in Ordnung. Ich brauche einen Berichterstatter. Das ist absolut in Ordnung.

Ich darf Sie um Ihren Bericht bitten.

Berichterstatter Patrik Fazekas, BA: Der Rechtsausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, MMag. Alexander Petschnig und Ilse Benkö auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend geeignete Schutzmaßnahmen für die burgenländische Bevölkerung gegenüber dem Grenzverkehr, in seiner 19. Sitzung beraten.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle dem eben genannten Antrag, unter Einbezug der vom Landtagsabgeordneten Kilian Brandstätter beantragten Abänderungen, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Ich darf zum gegenständlichen Antrag einen Abänderungsantrag einbringen und die Beschlussformel verlesen.

Der Landtag hat beschlossen:

Die Landesregierung, insbesondere der für Verkehr zuständige Landesrat, wird aufgefordert, auf der L202 zwischen Deutsch Jahndorf und der Staatsgrenze ein Fahrverbot, ausgenommen landwirtschaftlicher Verkehr und Radfahrer, umzusetzen. Das Fahrverbot soll nur an Werktagen zwischen 9.00 Uhr und 16.00 Uhr aufgehoben werden. *(Der Abg. Patrik Fazekas, BA übergibt den Abänderungsantrag der Präsidentin.)*

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Berichterstatter.

Der Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Markus Ulram, Georg Rosner, Gerald Handig, Kolleginnen und Kollegen ist gehörig unterstützt und ich nehme ihn in die Verhandlung mit.

Darf daher gleich zur Abstimmung kommen, nachdem keine weiteren Wortmeldungen vorliegen und lasse zuerst über den Abänderungsantrag abstimmen.

Wer diesem Abänderungsantrag zustimmen will, möge sich vom Platz erheben. –

Danke. Der Abänderungsantrag ist in der Minderheit geblieben und ich komme zur Abstimmung über den Antrag des Berichterstatters.

Meine Damen und Herren Abgeordneten! Wer dem Antrag des Berichterstatters zustimmen will, möge sich vom Platz erheben.-

Die EntschlieÙung betreffend geeignete Schutzmaßnahmen für die burgenländische Bevölkerung gegenüber dem Grenzverkehr ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung einstimmig gefasst.

19. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1005) betreffend transparente Präsentation der Landtagsarbeit im Internet (Zahl 22 - 744) (Beilage 1158)

Präsidentin Verena Dunst: Wir sind beim 19. Punkt der Tagesordnung. Das ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobfrau Mag.a Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung, mit der Beilage 1005, betreffend transparente Präsentation der Landtagsarbeit im Internet. Das hat die Zahl 22 - 744, Beilage 1158.

Dazu darf ich den Herrn Abgeordneten Kilian Brandstätter als Berichterstatter heraus bitten um seinen Bericht.

Berichterstatter Kilian Brandstätter: Der Rechtsausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend transparente Präsentation der Landtagsarbeit im Internet, in seiner 19. Sitzung am Mittwoch, dem 01.12.2021, beraten.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend transparente Präsentation der Landtagsarbeit im Internet, unter Einbezug der vom Landtagsabgeordneten Kilian Brandstätter beantragten und in der Beilage ersichtlichen Abänderungen, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Berichterstatter. Da keine Wortmeldungen vorliegen, komme ich gleich zur Abstimmung.

Danke übrigens bei dieser Gelegenheit wieder an den Reinigungsdienst.

Ich darf zur Abstimmung kommen und ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Antrag des Berichterstatters Folge leisten wollen, sich vom Platz zu erheben.-

Die EntschlieÙung betreffend transparente Präsentation der Landtagsarbeit im Internet ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Form mehrheitlich angenommen.

20. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 903) betreffend Volksgruppensprachen im öffentlichen Raum (Zahl 22 - 656) (Beilage 1159)

Präsidentin Verena Dunst: Wir sind beim 20. Punkt der Tagesordnung. Das ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobfrau Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung, mit der Beilage 903, betreffend Volksgruppensprachen im öffentlichen Raum, mit der Zahl 22 - 656, Beilage 1159.

Nunmehr darf ich Sie, Herr Abgeordneter Brandstätter, als Berichterstatter herausbitten. Ich ersuche Sie um Ihren Bericht.

Berichterstatter Kilian Brandstätter: Geschätzte Präsidentin! Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Volksgruppensprachen im öffentlichen Raum, in ihrer 20. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 01.12.2021, beraten.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Volksgruppensprachen im öffentlichen Raum, unter Einbezug der von mir beantragten und in der Beilage ersichtlichen Abänderungen, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Berichterstatter. Ich darf daher dann gleich zur Abstimmung kommen.

Ich darf jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmen wollen, bitten sich von den Plätzen zu erheben.-

Die EntschlieÙung betreffend Volksgruppensprachen im öffentlichen Raum ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

21. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Agrarausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1120) betreffend Bioprämien im Agrar-Umweltprogramm "ÖPUL 2023" (Zahl 22 - 824) (Beilage 1160)

Präsidentin Verena Dunst: Wir sind beim 21. Punkt der Tagesordnung. Das ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Agrarausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Frau Mag.a Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung, mit der Beilage 1120, betreffend Bioprämien im Agrar-Umweltprogramm „ÖPUL 2023“, Zahl 22 - 824, Beilage 1160.

Herr Berichterstatter, Herr Abgeordneter Ing. Schmid, ist schon am Wort.

Berichterstatter Ing. Thomas Schmid: Danke. Der Rechtsausschuss und der Agrarausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Bioprämien im Agrar- und Umweltprogramm „ÖPUL 2023“, in ihrer 09. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 01.12.2021, beraten.

Der Rechtsausschuss und der Agrarausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Bioprämien im Agrar-Umweltprogramm „ÖPUL 2023“, unter Einbezug der vom Landtagsabgeordneten Ing. Thomas Schmid beantragten und in der Beilage ersichtlichen Änderungen, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Berichterstatter. Vielen Dank. Ich darf Sie gleich um Ihre Wortmeldung bitten, Frau Abgeordnete DI Laschober-Luif.

Abgeordnete Dipl.Päd.DI Carina Laschober-Luif (ÖVP): Zum gegenständlichen Antrag bringe ich einen Abänderungsantrag ein, der den Klubs zugegangen ist. Ich verlese die Beschlussformel.

Der Landtag hat beschlossen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, alles zu unternehmen, um die heimische Landwirtschaft bestmöglich zu unterstützen und die heimischen Familienbetriebe nachhaltig abzusichern. Darüber hinaus wird die Landesregierung aufgefordert,

1. ein Konzept zur Erhöhung der Selbstversorgungsgrade mit Fleisch und Fleischprodukten bis Ende März 2022 in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer zu erarbeiten und dem Landtag zur Beschlussfassung vorzulegen,
2. einen Wildschweintag einmal pro Monat in allen landesnahen und landeseigenen Küchen einzuführen, um so den burgenländischen Wildbretmarkt anzukurbeln und für faire Preise zu sorgen, (*Allgemeine Heiterkeit*)

3. umgehend in allen landesnahen und landeseigenen Küchen auf 100 Prozent regionale Produkte aus dem Burgenland zu setzen und sich vom Motto „Bio um jeden Preis, egal woher es kommt“ abzuwenden,
4. ein Konzept zur Ankurbelung der landwirtschaftlichen Märkte (*Allgemeine Unruhe – Die Präsidentin gibt das Glockenzeichen*) in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer bis Ende Juni 2022 zu erarbeiten und anschließend umzusetzen, um faire Preise für die heimischen landwirtschaftlichen Betriebe, sowohl Bio als aus konventionell, zu garantieren.

Außerdem wird die Landesregierung aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten, diese möge an der eigenen Maßnahme für Bio-Betriebe festhalten und so wie angekündigt, zusätzlich Maßnahmen im ÖPUL-Umweltprogramm schaffen, damit alle Betriebe einen Anreiz für mehr nachhaltige Maßnahmen in der Landwirtschaft bekommen, um die Landwirtschaft als Ganzes zum Vorreiter in Sachen Nachhaltigkeit zu machen. *(Die Abgeordnete Dipl.Päd. DI Carina Laschober-Luif übergibt den Abänderungsantrag der Präsidentin.)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön. Trotz Wildschweinvorstellungen - bitte sich zu konzentrieren.

Der Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Markus Ulram, der Frau Abgeordneten DI Carina Laschober-Luif, Kolleginnen und Kollegen, ist gehörig unterstützt und ich nehme ihn in die Verhandlung mit ein.

Meine Damen und Herren, dann möchte ich gleich zu diesem Abänderungsantrag die Abstimmung durchführen.

Wer diesem Abänderungsantrag Folge leisten will, bitte sich vom Platz zu erheben.-

Danke. Der Abänderungsantrag ist in der Minderheit geblieben.

Ich komme daher zum Antrag des Berichterstatters.

Meine Damen und Herren! Wer dem Antrag des Berichterstatters zustimmen will, möge sich vom Platz erheben. -

Die Entschließung betreffend Bioprämien im Agrar-Umweltprogramm „ÖPUL 2023“ ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

22. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer Entschließung (Beilage 1118) betreffend Klimaschutzmaßnahmen durch Bedarfszuweisungen (Zahl 22 - 822) (Beilage 1161)

Präsidentin Verena Dunst: Der 22. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht und Abänderungsantrag des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobfrau Mag.a Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer Entschließung, Beilage 1118, betreffend Klimaschutzmaßnahmen durch Bedarfszuweisungen, Zahl 22 - 822, Beilage 1161.

Dazu ist die Frau Berichterstatterin Abgeordnete Claudia Schlager schon am Rednerpult. Ich ersuche um Ihren Bericht.

Berichterstatterin Claudia Schlager: Danke. Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Klimaschutzmaßnahmen durch Bedarfszuweisungen in seiner 21. Sitzung am Mittwoch, dem 1.12.2021, beraten.

Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Klimaschutzmaßnahmen durch Bedarfszuweisungen unter Einbezug der von mir beantragten Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsidentin Verena Dunst: Danke Frau Berichterstatterin.

Ich darf zur Abstimmung kommen.

Wer dem Antrag der Frau Berichterstatterin Folge leisten will, möge sich vom Platz erheben bitte. -

Die EntschlieÙung betreffend Klimaschutzmaßnahmen durch Bedarfszuweisungen ist somit in der von der Frau Berichterstatterin beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

23. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Umweltausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 897) betreffend verbindlicher Baurichtlinien für den Gürtel um den Neusiedler See (Zahl 22 - 650) (Beilage 1162)

Präsidentin Verena Dunst: Wir sind beim 23. Punkt der Tagesordnung. Das ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Umweltausschusses über den selbständigen Antrag der Frau Landtagsabgeordneten Klubobfrau Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 897, betreffend verbindlicher Baurichtlinien für den Gürtel um den Neusiedler See, Zahl 22 - 650, Beilage 1162.

Berichterstatter zu diesem Tagesordnungspunkt ist Herr Abgeordneter Kilian Brandstätter. Ich ersuche um Ihren Bericht.

Berichterstatter Kilian Brandstätter: Geschätzte Präsidentin! Der Rechtsausschuss und der Umweltausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend verbindlicher Baurichtlinien für den Gürtel um den Neusiedler See in ihrer 11. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 1.12.2021, beraten.

Der Rechtsausschuss und der Umweltausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend verbindlicher Baurichtlinien für den Gürtel um den Neusiedler See unter Einbezug der von mir beantragten Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Berichterstatter.

Ich darf nunmehr zur Abstimmung kommen.

Ich ersuche Sie, meine Damen und Herren, Hoher Landtag, die dem Antrag des Herrn Berichterstatters Folge leisten wollen, sich vom Platz zu erheben. -

Die EntschlieÙung betreffend verbindlicher Baurichtlinien für den Gürtel um den Neusiedler See ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

24. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Umweltausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1119) betreffend Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts für das Burgenland (Zahl 22 - 823) (Beilage 1163)

Präsidentin Verena Dunst: Wir sind beim 24. und letzten Punkt der Tagesordnung. Das ist der Bericht und Abänderungsantrag des Umweltausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobfrau Mag.a Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 1119, betreffend Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts für das Burgenland, Zahl 22 - 823, Beilage 1163.

Bitte Herr Abgeordneter Brandstätter als Berichterstatter um Ihren Bericht.

Berichterstatter Kilian Brandstätter: Geschätzte Frau Präsidentin! Der Umweltausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts für das Burgenland in seiner 6. Sitzung am Mittwoch, dem 1.12.2021, beraten.

Der Umweltausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts für das Burgenland unter Einbezug der von mir beantragten Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Berichterstatter. Da keine Wortmeldungen vorliegen, darf ich dann zur Abstimmung kommen.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Antrag des Berichterstatters Folge leisten wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die EntschlieÙung betreffend Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts für das Burgenland ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

Präsidentin Verena Dunst: Meine Damen und Herren! Die Tagesordnung ist erledigt. Lassen Sie mich nur einige kurze abschließende Worte sprechen.

Zunächst einmal, wir wissen alle, dass das die letzte reguläre Landtagssitzung in diesem Kalenderjahr war und mit den zwei Budgettagen zu Ende gegangen ist.

Ich denke, dass wir alle gesehen haben, was dieses Jahr von uns abgefordert hat. Ob es einfacher wird oder nicht, werden wir sehen.

Ich darf aber ganz wichtig darauf hinweisen, dass wir es alle, der Hohe Landtag, geschafft haben, dass wir in dieser Zeit funktioniert haben. Demokratisch gut organisiert und vor allem demokratisch die Landtagssitzungen hier dazu verholfen haben, dass es unserer Bevölkerung gut geht.

Vielen Dank an Sie alle. Das war nicht einfach.

Ich möchte mich hier an alle Klubs wenden und mich sehr herzlich bedanken. Natürlich auch bei unserem freien Abgeordneten.

Mir ist es aber auch ein Anliegen, und ich weiß, dass ich das für Sie tun darf, nämlich an jene Damen und Herren uns zu wenden, die man meistens gar nicht sieht, aber die trotzdem für uns alle hier arbeiten, die hinter den Kulissen arbeiten und hart arbeiten, dafür aber eben nicht sichtbar sind.

Ich darf mich im Namen von uns allen bei ihnen bedanken, bei den Fraktionen, bei den Fachabteilungen, bei den politischen Büros, bei den Regierungsbüros, bei, das ist mir besonders wichtig, Ihnen auch, bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landtagsdirektion. *(Allgemeiner Beifall)*

Wir bedanken uns natürlich alle besonders bei unserem Kontrollorgan, dem Landes-Rechnungshof, bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Ich möchte mich auch ganz besonders bedanken bei den Damen, es sind ausschließlich Damen, die die Protokolle erstellen, die Sitzungen für uns mit protokollieren. Die sieht man überhaupt nicht, außer jene, die da sind. *(Allgemeiner Beifall)*

Dann komme ich zum Sicherheitsdienst. Und ich weiß, Sie schauen schon rauf, die Beamtinnen und Beamten der Polizeidirektion, dass sie sich um unsere Sicherheit kümmern. Ich weiß, dass Sie das nie wollen, aber wir wollen uns trotzdem bedanken. *(Allgemeiner Beifall)*

Ihnen allen, uns allen, darf ich ein frohes Fest wünschen, wie immer Sie es gestalten. Bleiben Sie gesund!

Ich hoffe, dass wir uns alle ein bisschen erholen können. Das wäre sicherlich ganz, ganz wichtig. Viel Gesundheit, natürlich auch für 2022!

Meine Damen und Herren! Die nächste Sitzung des Burgenländischen Landtages ist für den 27. Jänner anberaumt. Und ich darf bitten, dass die Mitglieder der Präsidialkonferenz wie immer gleich im Landtagssitzungssaal bleiben. Ich möchte hier gleich die Präsidialkonferenz abführen. Vielen Dank.

Die Sitzung ist g e s c h l o s s e n .

Schluss der Sitzung: 16 Uhr 09 Minuten